

Bericht zur Evaluation des Berufsvorbereitungsjahres



WIR BEWEGEN

BILDUNG

BEWEGT UNS

Inhaltsverzeichnis

	Seite	
1	Einleitung	5
2	Statistik	7
3	Untersuchungskonzeption	9
3.1	Evaluationsgegenstand	9
3.2	Evaluationsziele und Untersuchungsmerkmale	10
3.3	Arbeitshypothesen	12
3.4	Untersetzung der Untersuchungsmerkmale durch Kriterien und Indikatoren	15
3.5	Methoden und Instrumente der Datenerhebung	19
3.6	Evaluationsdesign	20
4	Durchführung	22
4.1	Personelle Struktur	22
4.2	Zeitschiene	23
4.2.1	Vorbereitungsphase	24
4.2.2	Durchführungsphase	24
4.2.3	Berichtsphase	24
4.3	Datenerhebung	25
4.4	Bewertung des Evaluationsverfahrens	28
5	Ergebnisdarstellung	29
5.1	Struktur (Hypothese 1.1)	29
5.1.1	Studentafel	29
5.1.2	Berufsbereiche	31
5.1.3	Gestaltung des Wahlpflichtbereiches und Wahlbereiches	31
5.1.4	Ergebnis Hypothese 1.1	33
5.2	Rahmenbedingungen (Hypothese 1.2)	33
5.2.1	Prozess der Information zur Neugestaltung des BVJ	33
5.2.2	Lehrerteams	35
5.2.3	Klassenlehrer	37
5.2.4	Organisation	38
5.2.5	Betriebspraktikum	40
5.2.6	Unterstützungsangebote	43
5.2.7	Ergebnis Hypothese 1.2	45
5.3	Sozialpädagogische Betreuung (Hypothese 1.3)	46
5.3.1	Art der sozialpädagogischen Betreuung	46
5.3.2	Aufgaben	47
5.3.3	Ergebnis Hypothese 1.3	49
5.4	Didaktische Arbeit im berufsübergreifenden und berufsbezogenen Bereich (Hypothese 2.1)	49
5.4.1	Lehrplan	49
5.4.2	Arbeit mit Lernbereichen	55
5.4.3	Umsetzung Lernfeldkonzept	58
5.4.4	Kompetenzentwicklung	61
5.4.5	Ergebnis Hypothese 2.1	64

Evaluation des Berufsvorbereitungsjahres

5.5	Didaktische Arbeit im Wahlpflicht- und Wahlbereich (Hypothese 2.2)	64
5.5.1	Förderbedarf	64
5.5.2	Inhalte	66
5.5.3	Ergebnis Hypothese 2.2	66
5.6	Methodische Arbeit (Hypothese 2.3)	67
5.6.1	Einsatz von Unterrichtsmethoden und Sozialformen	67
5.6.2	Unterrichtsorganisation	69
5.6.3	Quelle methodischer Anregungen	71
5.6.4	Ergebnis Hypothese 2.3	71
5.7	Leistungsermittlung und -bewertung (Hypothese 2.4)	71
5.7.1	Funktion	71
5.7.2	Formen	72
5.7.3	Verfahren	73
5.7.4	Ergebnis Hypothese 2.4	76
5.8	Abschlussaspekte (Hypothese 2.5)	76
5.8.1	Abschlussverfahren	76
5.8.2	Bildungsstand entsprechend Hauptschulabschluss	80
5.8.3	Kompetenznachweis	83
5.8.4	Ergebnis Hypothese 2.5	84
6	Zusammenfassung	85
7	Schlussfolgerungen	89
	Tabellen- und Abbildungsverzeichnis	93
	Abkürzungsverzeichnis	97
	Literaturverzeichnis	98
	Anlagenteil A	99
	Anlagenteil B	169

1 Einleitung

Das Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) ordnet sich als schulische Form in das Gesamtsystem der Unterstützung benachteiligter Ausbildungsbewerber zur Berufsausbildungsvorbereitung ein. Die verschiedensten Fördermaßnahmen in öffentlicher und freier Trägerschaft richten sich an „lernbeeinträchtigte und sozial benachteiligte Personen, deren Entwicklungsstand eine erfolgreiche Ausbildung in einem anerkannten Ausbildungsberuf noch nicht erwarten lässt.“ (BBiG, § 68) Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen (BvB) der Agentur für Arbeit gem. § 61 SGB III, wie BBE¹, AQJ² und BaE³ und das BVJ dienen dem Ziel, Jugendliche auf die Anforderungen einer beruflichen Ausbildung vorzubereiten. Das BVJ richtet sich an junge Menschen, die zum Erwerb einer Berufsausbildung einer spezifischen Förderung bedürfen. Es handelt sich vor allem um Jugendliche, die aus den verschiedensten Gründen trotz Erfüllung der allgemeinen Schulpflicht keinen Hauptschulabschluss erreicht haben. Das schränkt deren Chancen auf dem Ausbildungsstellenmarkt stark ein.

Im Freistaat Sachsen gestaltet sich das BVJ seit dem Schuljahr 2004/05 auf der Grundlage der „Positionen zur Neugestaltung des Berufsvorbereitungsjahres“ (Positionspapier⁴, Anlagenteil A, Anlage 1) und des neuen Lehrplans. Der Lehrplan BVJ untersetzt die Ziele des Bildungsganges des berufsübergreifenden Bereichs für alle Fächer außer Sport, Ethik und Religion⁵ und des berufsbezogenen Bereichs in Abgrenzung zum Berufsgrundbildungsjahr und zum ersten Lehrjahr der Berufsschule. Der berufsbezogene Bereich gliedert sich in Lernfelder mit der Zielsetzung, die Schüler bei der Berufswahl und dem Erwerb elementaren Fachwissens sowie grundlegender Fähigkeiten und Fertigkeiten zu unterstützen. Die geänderte Stundentafel ist ebenfalls Bestandteil des Lehrplans. Die Schulordnung Berufsschule (BSO) legt für alle öffentlichen Schulen die Durchführung eines Betriebspraktikums und die Regelung des Abschlussverfahrens verbindlich fest. Keine verbindliche Regelung erfährt die Möglichkeit der Vergabe eines Kompetenznachweises auf Antrag des Schülers. Diese Maßnahme liegt ebenso wie die Realisierung der im Positionspapier genannten Anforderungen an Unterrichts- und Schulorganisation im Ermessen der Schule.

Im Rahmen einer breit angelegten Evaluation war zu erfassen, ob und wie die im Positionspapier genannten Maßnahmen sowie der sächsische Lehrplan die Erreichung der nachfolgenden Zielstellungen befördern:

- Ausbau der individuellen Leistungsfähigkeit
- berufliche Orientierung
- Entwicklung von Werte- und Pflichtbewusstsein
- Erwerb eines dem Hauptschulabschluss entsprechenden Bildungsstandes⁶

Für die Durchführung der Evaluation zeichnet die Abteilung 2 des Sächsischen Bildungsinstitutes im Auftrag des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus verantwortlich.

Der vorliegende Bericht beschreibt das methodische Vorgehen und fasst die Ergebnisse zusammen. Zielgruppe sind alle im BVJ eingesetzten Kolleginnen und Kollegen, Vertreter von Schulleitungen sowie die Schulaufsicht, aber auch regionale und überregionale am BVJ interessierte Einrichtungen. Den Entscheidungsträgern werden Vorschläge zur Optimierung der Gestaltung des Berufsvorbereitungsjahres unterbreitet.

¹ Lehrgänge zur Verbesserung der beruflichen Bildungs- und Eingliederungschancen

² Arbeit und Qualifizierung für (noch) nicht ausbildungsgerechte Jugendliche

³ Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen

⁴ Das Positionspapier ist Anlage der Leistungsbeschreibung der Berufsschule.

⁵ Hier gibt es Hinweise zum Einsatz der Lehrpläne der Berufsschule/Berufsfachschule im BVJ.

⁶ s. S. 8 ff. Positionspapier

Der Bericht enthält zwei Anlagenteile. Im Anlagenteil A sind neben dem Positionspapier die vollständigen Materialien des Evaluationsdesigns beigefügt. Anlagenteil B stellt die Untersuchungsergebnisse gegliedert nach den Evaluationsinstrumenten dar.

Die Projektgruppe möchte sich an dieser Stelle bei allen bedanken, die das Evaluationsvorhaben unterstützten. Besonderer Dank gilt den Schulleitungen, Lehrern und Schülern, die sich an den Onlinebefragungen beteiligten, aber auch allen Teilnehmern an mündlichen Befragungen, die der Projektgruppe einen Einblick in ihre Arbeit und in schulische Prozesse gestatteten. Die aktive Mitarbeit aller hat wesentlich zum Gelingen der Evaluation beigetragen.

2 Statistik

Sowohl öffentliche als auch berufsbildende Schulen in freier Trägerschaft bieten das Berufsvorbereitungsjahr an. Betrachtet man die Entwicklung der Schülerzahlen an berufsbildenden Schulen insgesamt, so ist bis zum Schuljahr 2004/05 eine Abnahme der Schülerzahlen in der dualen Berufsausbildung gegenüber einer relativen Zunahme der Schülerzahlen in berufsvorbereitenden Maßnahmen festzustellen. (Abb. 2.1)

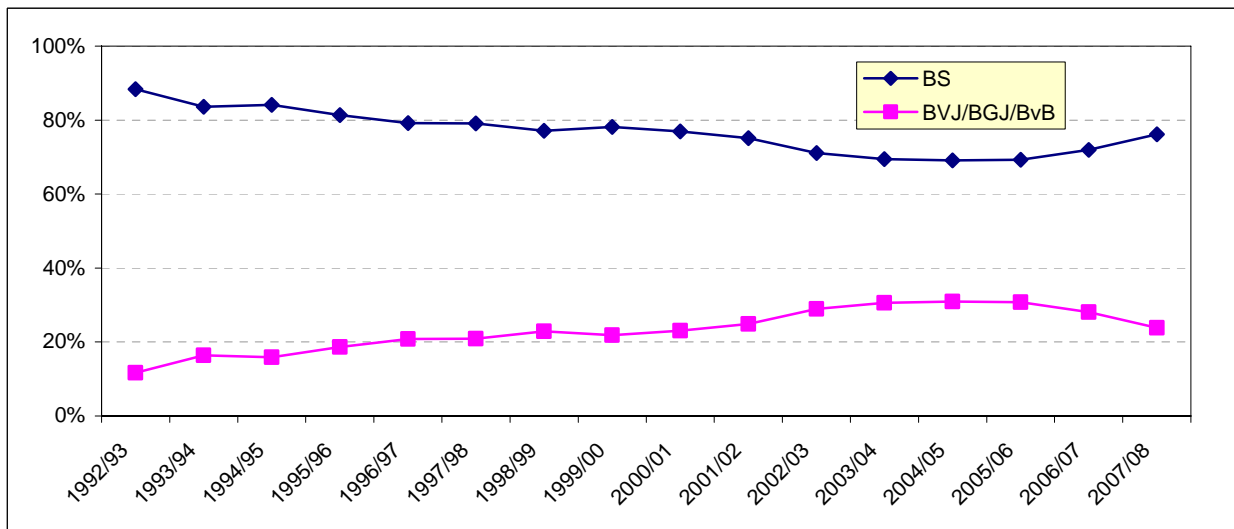


Abb. 2.1: Entwicklung der Schülerzahlen an berufsbildenden Schulen (BS ... Berufsschule¹, BVJ/BGJ/ BvB ... Summe aller Schüler im Berufsvorbereitungsjahr, Berufsgrundbildungsjahr und in berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen der Agentur für Arbeit)

Abb. 2.2 verdeutlicht die Entwicklung der Schülerzahlen im Vergleich der berufsvorbereitenden Maßnahmen BVJ, BGJ und BvB.

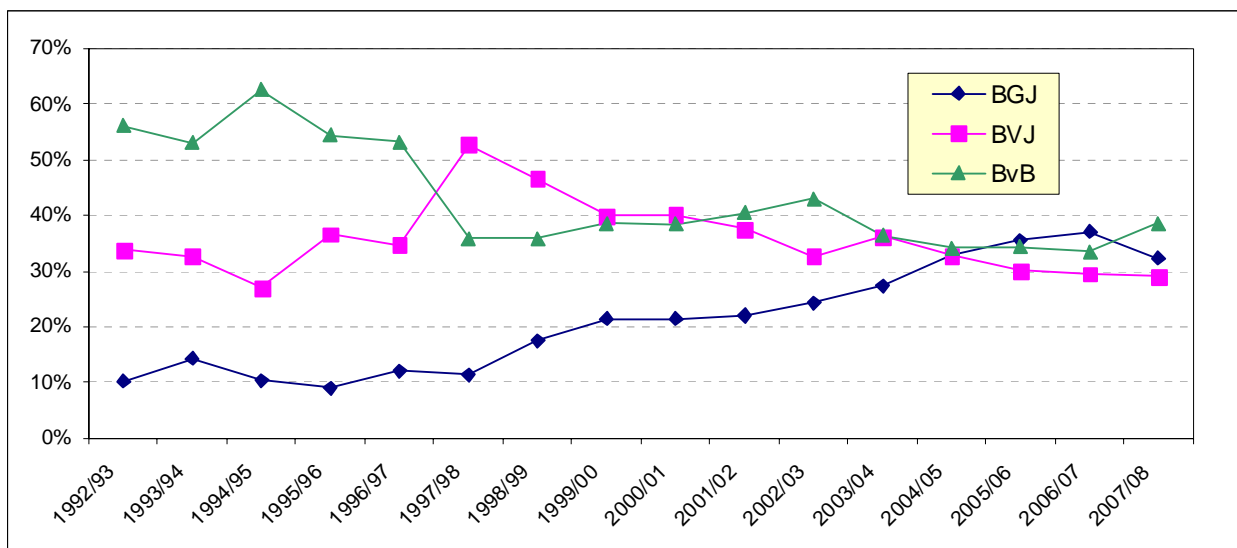


Abb. 2.2: Entwicklung der Schülerzahlen in berufsvorbereitenden Maßnahmen (Prozentualer Anteil im Berufsvorbereitungsjahr BVJ, Berufsgrundbildungsjahr BGJ und in berufsvorbereitenden Maßnahmen der Agentur für Arbeit BvB)

¹ nur Schülerzahlen des 1. Ausbildungsjahres

Insgesamt hat sich die Zahl der in das 1. Ausbildungsjahr berufsqualifizierender Bildungsgänge aufgenommenen Schüler verringert (Schuljahr 1997/98 Maximalwert bei 46.007 gegenüber 38.050 Schüler im Schuljahr 2007/08). Berufsvorbereitungsjahr, Berufsgrundbildungsjahr und berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der Agentur für Arbeit nähern sich in den Schülerzahlen an und liegen zwischen 30 und 40 % aller Schüler in diesen berufsvorbereitenden Maßnahmen. Die geringste Änderung verzeichnet das BVJ, in dem die Schülerzahlen prozentual relativ konstant geblieben sind. Dies belegt die besondere Bedeutung des BVJ im Bildungsangebot des Freistaates Sachsen.

Ein Maß für die Qualitätsentwicklung der Lehr- und Lernprozesse im BVJ ist die Art des Abschlusses dieser berufsvorbereitenden Maßnahme. Etwa ein Fünftel der Schüler verließ das BVJ in den letzten Schuljahren mit einem Abgangszeugnis. Der Anteil der Absolventen, die zusätzlich zum Abschlusszeugnis die Zuerkennung des Hauptschulabschlusses erhalten konnte, ist nach einem Minimumwert im Schuljahr 1997/98 wieder angewachsen und liegt in den letzten Jahren bei 65 % (Abb. 2.3). Es ist zu untersuchen, inwiefern sich die Neuordnung des BVJ auf den erfolgreichen Abschluss auswirkt. In diesem Zusammenhang sind die Untersuchungen zum Verbleib der Absolventen des BVJ der ISG Dresden im Vergleich zu anderen vorberuflichen Bildungsgängen heranzuziehen.

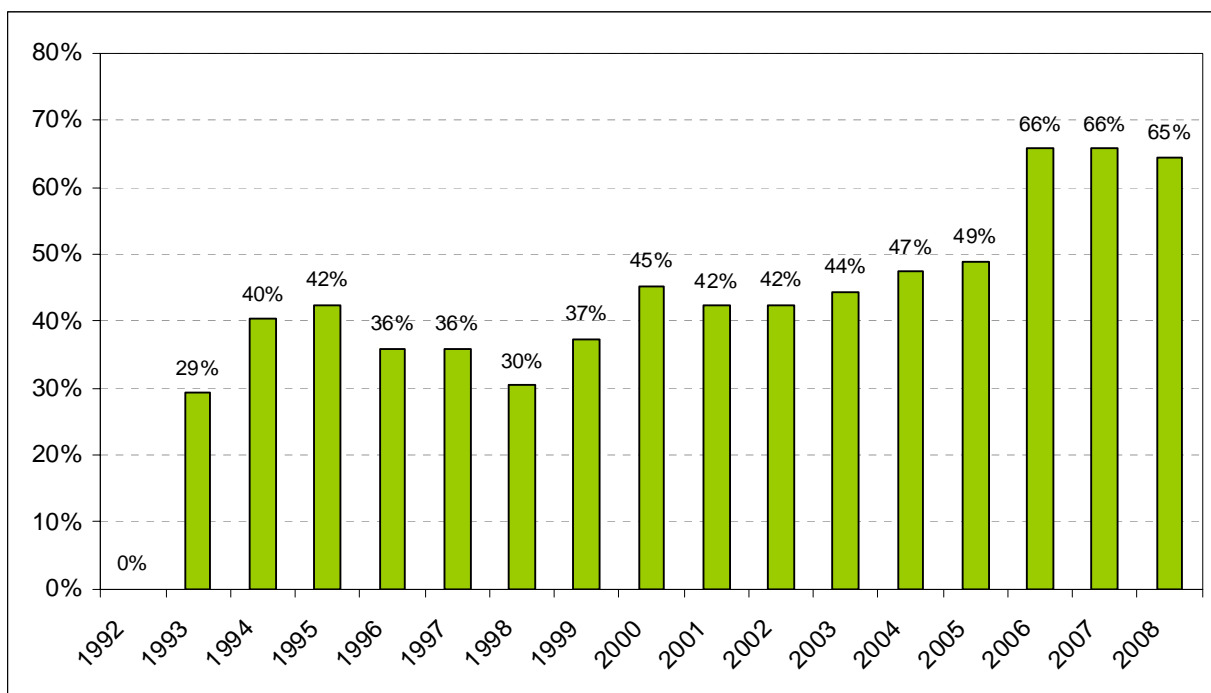


Abb. 2.3: Prozentualer Anteil der Schüler im BVJ mit zusätzlich zuerkannten Hauptschulabschluss

Etwa ein Drittel der Schüler lernen im BVJ einer berufsbildenden Förderschule. Etwas weniger als ein Drittel nehmen diese Berufsvorbereitungsmaßnahme der Berufsschule an einer berufsbildenden Schule in freier Trägerschaft wahr, so dass diese Klientel bei der Evaluation zu berücksichtigen ist.

3 Untersuchungskonzeption

In diesem Teil wird das auf der Grundlage der Evaluationskonzeption entwickelte Untersuchungsdesign erläutert. In Kapitel 3.1 erfolgt eine zusammenfassende Darstellung des Evaluationsgegenstandes. Die weiteren Kapitel beschreiben die Entwicklung des Evaluationsdesigns. Aus den Evaluationszielen (Kapitel 3.2) leiten sich die Untersuchungsmerkmale als Grundlage für die Formulierung der Arbeitshypothesen (Kapitel 3.3) ab. Für die detaillierte Untersuchung der in den Arbeitshypothesen formulierten Aussagen werden die Untersuchungsmerkmale mit Hilfe von Kriterien und Indikatoren für die Datenerhebung operationalisiert (Kapitel 3.4). Kapitel 3.5 beschreibt die Methoden und Instrumente zur Datenerhebung. Das Evaluationsdesign ordnet die Evaluationsinstrumente den Untersuchungsmerkmalen und deren Kriterien sowie den Untersuchungsgruppen zu (Kapitel 3.6).

3.1 Evaluationsgegenstand

Anliegen der Untersuchung ist, inwiefern die im Positionspapier beschriebenen Vorstellungen zur Neugestaltung, die als Teil der Leistungsbeschreibung Verbindlichkeit erhalten haben, zu einer qualitativen Weiterentwicklung im BVJ führten. Gegenstand der Evaluation sind demzufolge das **Positionspapier** und die **schulische Umsetzung der darin enthaltenen Maßnahmen**.

Im einzelnen sind zu evaluieren

- die neue Rahmenstundentafel mit Aufhebung der Trennung in BVJ(A) und BVJ(B),
- der neue Lehrplan für das BVJ,
- die Ausgestaltung des Wahlpflicht- und Wahlbereiches,
- das Betriebspraktikum,
- das Abschlussverfahren und
- der Kompetenznachweis.

Die Gliederung des Lehrplans für das BVJ ist durch das sächsische Lehrplanmodell vorgegeben (s. Tab. 3.1). Im berufsübergreifenden Bereich liegen Lehrpläne¹ für die Fächer Deutsch/Kommunikation, Mathematik sowie Wirtschafts- und Sozialkunde vor. Für die Fächer Ethik, Evangelische Religion, Katholische Religion und Sport gibt es Hinweise für den Einsatz der Lehrpläne der Berufsschule/Berufsfachschule im BVJ, wobei auch diese Lehrpläne dem sächsischen Lehrplanmodell entsprechen und damit gleichfalls nach Tab. 3.1 gegliedert sind. Der Lehrplanteil für den berufsbezogenen Bereich orientiert sich an den Rahmenlehrplänen der KMK für die duale Berufsausbildung und ist nach den im BVJ angebotenen Berufsbereichen² gegliedert:

- Wirtschaft und Verwaltung
- Metalltechnik
- Elektrotechnik
- Bautechnik
- Holztechnik
- Textiltechnik und Bekleidung
- Chemie, Physik und Biologie
- Drucktechnik
- Farbtechnik und Raumgestaltung
- Gesundheit
- Körperpflege
- Ernährung und Hauswirtschaft
- Agrarwirtschaft

¹ Alle genannten Lehrpläne sind Bestandteil des Lehrplans BVJ und im engeren Sinne Lehrplanteile.

² Im Lehrplan und im Rahmen der Befragungen Verwendung des Begriffs „Berufsfeld“.

Evaluation des Berufsvorbereitungsjahres Untersuchungskonzeption

Abschnitt	Inhalte/Bemerkungen
Allgemeiner Lehrplanteil	Aufbau und Verbindlichkeit der Lehrpläne Rahmenstundentafel Ziele und Aufgaben des Berufsvorbereitungsjahres Fächerverbindender Unterricht
Lehrplanteil für den berufsübergreifenden Bereich	Ziele und Aufgaben des Faches (Beitrag zur allgemeinen Bildung, allgemeine fachliche Ziele, Stellung im Kanon der Fächer, didaktische Grundsätze) Übersicht über die Lernbereiche und Zeitrichtwerte Lernbereiche in Tabellenform (Zeitrichtwert, Ziele des Lernbereichs, Inhalte und Bemerkungen)
Lehrplanteil für den berufsbezogenen Bereich	Ziele und Aufgaben des berufsbezogenen Bereiches (Beitrag zur allgemeinen Bildung, allgemeine fachliche Ziele, Stellung im Kanon der Fächer, didaktische Grundsätze, Angaben zur Struktur) Untersetzung der allgemeinen fachlichen Ziele für den jeweiligen Berufsbereich Übersicht über die Lernfelder und Zeitrichtwerte Lernfelder (Zeitrichtwert, Zielformulierung, Inhalte)

Tab. 3.1: Struktur des Lehrplans nach sächsischem Lehrplanmodell

Im Rahmen der Evaluation ist zu untersuchen, ob und wie der sächsische BVJ-Lehrplan den besonderen Anforderungen der Schülerklientel gerecht wird und geeignet ist, die Bildungs- und Erziehungsziele zu erreichen. Einen besonderen Schwerpunkt nimmt die Umsetzung der Lernfelder ein, zumal für diesen Bildungsgang keine Arbeitsmaterialien mit beispielhaften Lernsituationen wie für die Berufsschule als Unterstützung zur Verfügung stehen.

3.2 Evaluationsziele und Untersuchungsmerkmale

Die Konzeption zur Evaluation der Neugestaltung des Berufsvorbereitungsjahres (s. Anlagen teil A, Anlage 2) formuliert zwei Hauptfragen als Grundlage für die Ableitung der Arbeitshypothesen und die Entwicklung des Evaluationsdesigns. Im Folgenden werden diese bezüglich der Ableitung von Untersuchungsmerkmalen analysiert.

Hauptfrage 1

Wie unterstützen die derzeitige Struktur und Organisation des BVJ die Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsauftrages?

Drei Teilfragen untersetzen diese Hauptfrage, wobei jeder Teilfrage ein Untersuchungsmerkmal zugeordnet ist.

Teilfrage 1.1 Inwiefern werden bei der Stundentafel die Besonderheiten der Schülerklientel berücksichtigt?

Das Untersuchungsmerkmal **Struktur** erfasst die Ausgewogenheit der Stundentafel unter Bezug auf den Bildungs- und Erziehungsauftrag. Es ist eine besondere Herausforderung des Berufsvorbereitungsjahres, auf die individuellen Besonderheiten und Lernvoraussetzungen der Schüler einzugehen. Ebenso stellt die Stärkung der Personal- und Sozialkompetenz eine wesentliche Voraussetzung dar, damit die Jugendlichen in einem Schuljahr die Ausbildungsreife erlangen können.

Teilfrage 1.2 Welche schulorganisatorischen Rahmenbedingungen gestaltet die Schulleitung?

Der Schulleitung kommt bei der Führung und Leitung pädagogischer Prozesse im BVJ eine besondere Rolle zu, indem sie die schulorganisatorischen **Rahmenbedingungen** an der Schule schafft. Dazu gehören der Informationsprozess zur Neugestaltung, die Bildung des Lehrerteams und der Unterrichtseinsatz des Klassenlehrers. Klassen- und Gruppenbildung sowie Stundenplanung sollen die individuellen Besonderheiten der Schülerklientel berücksichtigen. Organisation und Begleitung des Betriebspraktikums durch die Schule stellen einen weiteren Untersuchungsschwerpunkt dar. Erfahrungsaustausch und Fortbildung sichern die Professionalität der im BVJ eingesetzten Kollegen, insbesondere bei der individuellen Förderung und der Umsetzung des Lernfeldkonzeptes.

Teilfrage 1.3 Wie unterstützt die sozialpädagogische Betreuung die Lehrenden und Lernenden?

§ 8 Abs. 4 des Sächsischen Schulgesetzes formuliert „Jugendliche im BVJ sind sozialpädagogisch zu betreuen.“ Im Rahmen der Evaluation des BVJ ist zu untersuchen, inwiefern diese **sozialpädagogische Betreuung** professionell abgesichert wird und welche Aufgaben die Sozialpädagogen bzw. Sozialarbeiter als Hilfe für Schüler und als Beratung für Lehrer wahrnehmen.

Hauptfrage 2

Wie unterstützt der Lehrplan des BVJ den Ausbau der individuellen Leistungsfähigkeit der Schüler, die berufliche Orientierung und die Entwicklung der Ausbildungsreife unter Beachtung der differenzierten Entwicklungs-, Lern- und Verhaltensvoraussetzungen?

Teilfrage 2.1 Wie tragen die Fächer und Lernfelder zur Erfüllung der Zielstellung des BVJ bei?

Teilfrage 2.2 Wie grenzen sich Ziele und Inhalte des Lehrplans BVJ von den Lehrplänen im berufsübergreifenden Bereich des ersten Ausbildungsjahres der Berufsschule/Berufsfachschule bzw. im berufsbezogenen Bereich des Berufsgrundbildungsjahres/Einjährige Berufsfachschule ab?

Da sich beide Teilfragen auf die Unterrichtsgestaltung beziehen, gelten die nachfolgend beschriebenen Merkmale für die Untersuchung beider Teilfragen.

Das Untersuchungsmerkmal „**Didaktische Arbeit im berufsübergreifenden und berufsbezogenen Bereich**“ erfasst den Lehrplan sowie dessen inhaltliche Umsetzung im Unterricht. Es ist zu untersuchen, inwiefern die Vorgaben im Lehrplan zur individuellen Leistungsfähigkeit, beruflichen Orientierung und Ausbildungsreife beitragen. Ausbildungsreife umfasst neben dem Bildungsstand entsprechend dem Hauptschulabschluss auch Werte- und Pflichtbewusstsein der Jugendlichen. Es ist festzustellen, wie die Lehrplaninhalte auf den Voraussetzungen der Schüler aufbauen, ohne dabei Lehrplaninhalte der Berufsschule vorwegzunehmen.

Die „**didaktische Arbeit im Wahlpflicht- und Wahlbereich**“ liegt inhaltlich in der Verantwortung der Schulen. Es ist die Berücksichtigung des Förderbedarfs, aber auch der Neigungen und Interessen der Schüler bei der Konzeption der Kurse zu untersuchen. Die Feststellung des individuellen Förderbedarfs für jeden Schüler stellt eine wesentliche Grundlage für die Kursbildung und Auswahl der Kursinhalte dar, da dieser Bereich dem Ausgleich von Lerndefiziten, der Leistungsverbesserung, der Förderung der Lernbereitschaft sowie der Entwicklung und Erprobung eigener Interessen der Jugendlichen dienen soll.

Mit dem Merkmal „**Methodische Arbeit**“ wird untersucht, ob Unterrichtsmethoden und Sozialformen zur Anwendung kommen, die einen lebensnahen, altersgemäßen und förderspezifischen Umgang mit den aus dem Lehrplan abgeleiteten Unterrichtsgegenständen zulassen und helfen, Voraussetzungen des Wissenserwerbs zu erschließen. Die Unterrichtsorganisation soll einen handlungsorientierten, an die Erfahrungswelt der Schüler anknüpfenden Unterricht sowie den ausgewogenen Wechsel von Anspannung und Entspannung, von Konzentrations- und Ruhephasen ermöglichen.

Die „**Leistungsermittlung und -bewertung**“ dient der Feststellung der Lernvoraussetzungen und stellt damit ein Instrument zur Ermittlung des individuellen Förderbedarfs dar. Darüber hinaus ist zu untersuchen, inwiefern die Formen und Verfahren der Leistungsermittlung und -bewertung der Steuerung des Lernprozesses und der Motivation der Schüler gerecht werden.

Teilfrage 2.3 In welchem Maße sind die abschlussbezogenen Aspekte geeignet, einen Entwicklungsstand bei den Absolventen des BVJ nachzuweisen, der eine erfolgreiche Berufsausbildung erwarten lässt?

Dem Untersuchungsmerkmal „**Abschlussaspekte**“ kommt eine besondere Bedeutung zu, da die im BVJ aufzunehmenden Schüler in der Regel keinen Schulabschluss besitzen. Organisation und inhaltliche Ausgestaltung des Abschlussverfahrens als dezentrale Leistungsfeststellung werden untersucht. Ein weiterer Aspekt erfasst Funktion, Inhalt, Form und Verfahren des Kompetenznachweises. Es ist festzustellen, wie dieses fakultative Angebot von den Jugendlichen angenommen und als Unterstützung bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz wahrgenommen wird.

3.3 Arbeitshypothesen

Im Ergebnis der Ableitung von Untersuchungsmerkmalen aus den Evaluationszielen werden folgende Arbeitshypothesen aufgestellt:

Hauptthese 1

Die Struktur und Organisation des BVJ bieten die Voraussetzungen für die Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrages.

- Hypothese 1.1 (Struktur)

Die veränderte Stundentafel berücksichtigt die individuellen Besonderheiten der Lernenden.

- Hypothese 1.2 (Rahmenbedingungen)

Die Schulleitung sichert die Rahmenbedingungen für die Durchführung des Unterrichts und des Betriebspraktikums.

- Hypothese 1.3 (sozialpädagogische Betreuung)

Die Gestaltung der Bildungs- und Erziehungsprozesse wird durch professionelle sozialpädagogische Betreuung unterstützt. Schüler erhalten Hilfe bei der Stärkung ihrer Sozial- und Personalkompetenzen, Lehrer insbesondere beim Umgang mit individuellen Besonderheiten der Schüler.

Haupthypothese 2

Die Vorgaben des Lehrplans ermöglichen den Ausbau der individuellen Leistungsfähigkeit der Schüler, die berufliche Orientierung und die Entwicklung der Ausbildungsreife unter Beachtung der differenzierten Entwicklungs-, Lern- und Verhaltensvoraussetzungen.

- Hypothese 2.1 (Didaktische Arbeit im berufsübergreifenden und berufsbezogenen Bereich)

Ziele und Inhalte im Lehrplan bieten die geeigneten Grundlagen für die Gestaltung von Erziehungs- und Bildungsprozessen, die den Zielstellungen des BVJ entsprechen. Alle Fächer, Lernfelder und das Betriebspraktikum leisten ihren spezifischen Beitrag zum Ausbau der individuellen Leistungsfähigkeit, der beruflichen Orientierung, der Entwicklung der Ausbildungsreife sowie des Werte- und Pflichtbewusstseins der Jugendlichen. Lehrerteams gestalten ihren Unterricht in Abstimmung zwischen berufsbezogenem und berufsübergreifendem Bereich. Für den berufsbezogenen Bereich entwickeln die Lehrer Lernsituationen zur Umsetzung der Lernfeldinhalte.

- Hypothese 2.2 (Didaktische Arbeit im Wahlpflicht- und Wahlbereich)

Die Angebote der Schulen im Wahlpflicht- und Wahlbereich dienen der Erweiterung und Vertiefung der im Pflichtbereich erworbenen Kompetenzen und bieten Möglichkeiten der individuellen Förderung. Die Lehrerteams entwickeln eigenständige Konzepte, die die Neigungen und Interessen der Schüler berücksichtigen.

- Hypothese 2.3 (Methodische Arbeit)

Die Lehrerinnen und Lehrer setzen Methoden und Sozialformen ein, die einen lebensnahen, altersgemäßen und förderungsspezifischen Umgang mit den Unterrichtsgegenständen zulassen.

- Hypothese 2.4 (Leistungsermittlung und -bewertung)

Prozess- und ergebnisorientierte Formen der Leistungsermittlung und -bewertung werden von den Lehrerteams im Rahmen rechtlicher Vorgaben erarbeitet, ausgewogen eingesetzt sowie in Funktion und Verfahren transparent gemacht. Sie dienen der Diagnose der Lernvoraussetzungen, der Steuerung der Lernprozesse sowie der Befähigung zur Selbst- und Fremdeinschätzung.

- Hypothese 2.5 (Abschlussaspekte)

Im Abschlussverfahren stellen sich die Jugendlichen in der Regel erstmalig einer prüfungsähnlichen Situation und weisen ihre erworbenen Kompetenzen mit der jeweils theoretischen Fundierung erfolgreich nach. Der Erwerb eines dem Hauptschulabschluss entsprechenden Bildungsstands erhöht die Chancen auf dem Ausbildungsmarkt. Der fakultative Kompetenznachweis bescheinigt den erreichten Ausprägungsgrad der Fach-, Sozial- und Personalkompetenz der Schüler und welche besonderen Leistungen erbracht wurden.

Den Zusammenhang von Evaluationszielen, Untersuchungsmerkmalen und den daraus abgeleiteten Arbeitshypothesen verdeutlicht Abb. 3.1.

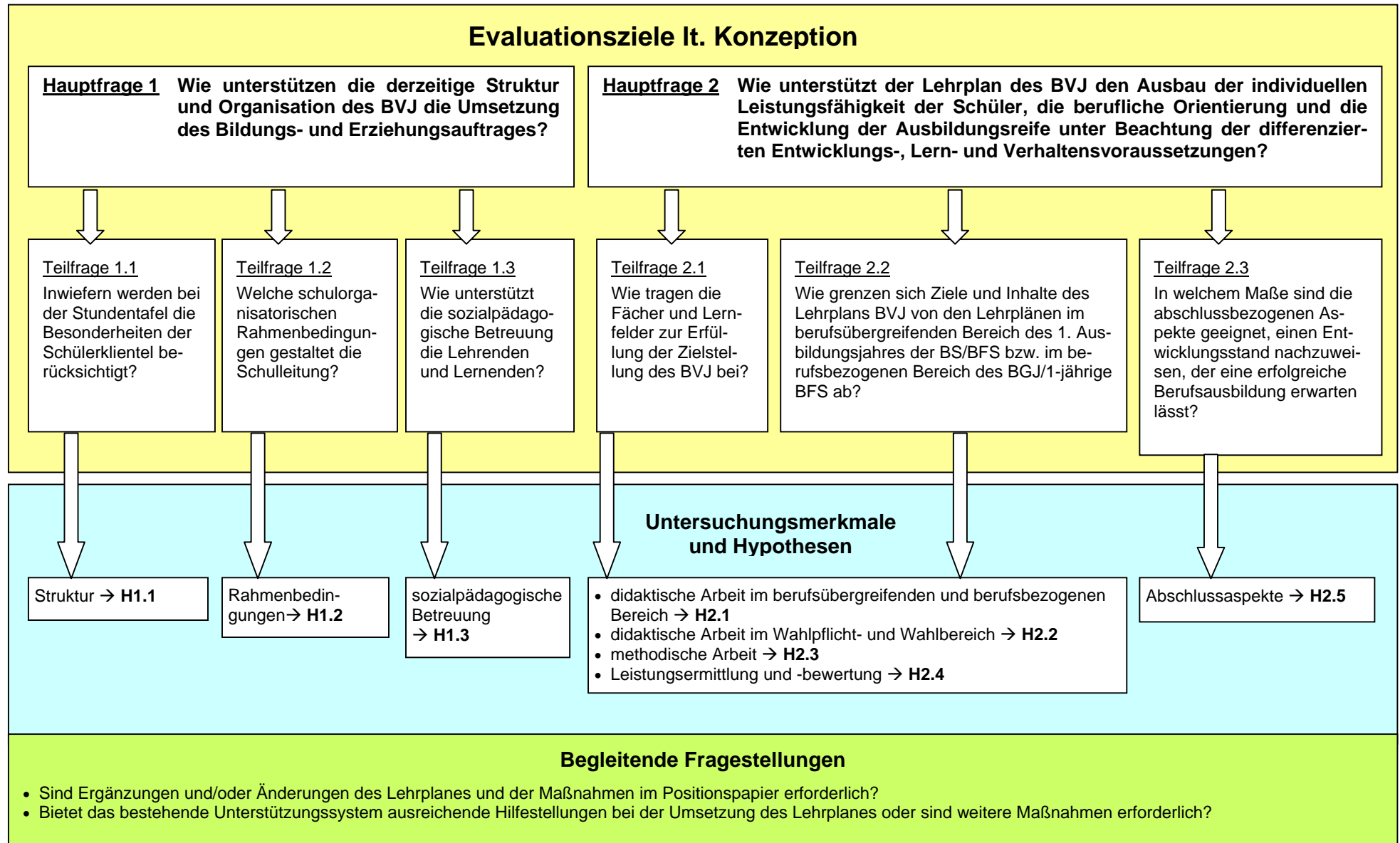


Abb. 3.1: Zusammenhang von Evaluationszielen, Untersuchungsmerkmalen und sich ableitenden Hypothesen (H)

3.4 **Untersetzung der Untersuchungsmerkmale durch Kriterien und Indikatoren**

Zur detaillierten Untersuchung der in den Arbeitshypothesen formulierten Aussagen ist eine konkrete inhaltliche Beschreibung jedes Untersuchungsmerkmals mit geeigneten Kriterien und Indikatoren erforderlich.

Untersuchungsmerkmal „Struktur“

Kriterien	Indikatoren	Bemerkungen
Stundentafel	Ausgewogenheit	Berücksichtigung individueller Besonderheiten der Lernenden, Einordnung des Betriebspraktikums in die Struktur BVJ Skalen: ja/nein, Mengen
	Betriebspraktikum	
Berufsbereiche	Anzahl	Angebot von Berufsbereichen Skalen: Mengen
	Kombination	
	Wahl	
Gestaltung Wahlpflichtbereich	Umfang der Kurse	Schulinterne Konzeptionen zur Umsetzung unter Beachtung des Förderbedarfs sowie der Neigungen und Interessen der Schüler Skalen: Zeiten/Mengen
	Schwerpunktsetzungen	
Gestaltung Wahlbereich	Umfang der Kurse	
	Schwerpunktsetzungen	

Tab. 3.2: Kriterien und Indikatoren des Untersuchungsmerkmals „Struktur“

Untersuchungsmerkmal „Rahmenbedingungen“

Kriterien	Indikatoren	Bemerkungen
Prozess der Information zur Neugestaltung	Kenntnis Leistungsbeschreibung	Auseinandersetzung der Lehrer mit dem Lehrplan und dem Positionspapier als Bestandteil der Leistungsbeschreibung Skalen: ja/nein
	Kenntnis Lehrplan	
	Vorbereitung Lehrer	
Lehrerteam	Existenz	Prozess der Teambildung, Anerkennung der Arbeit im BVJ, Aufgabenverteilung Skalen: ja/nein, Mengen
	Teambildung	
	Honorierung	
	Aufgaben	
Klassenlehrer	Einsatz	Herausgehobene Rolle des Klassenlehrers als direkter Ansprechpartner für die Schüler, Koordinierungsfunktion für alle Partner, Aufgabenspektrum Skalen: ja/nein, Zeitangaben, Mengen
	Erreichbarkeit	
	Anrechnungsstunden	
	Aufgaben	

Evaluation des Berufsvorbereitungsjahres
Untersuchungskonzeption

Kriterien	Indikatoren	Bemerkungen
Organisation	materiell-technische Ausstattung	Stellenwert des BVJ in der Schule bezüglich Stundenplanung, Flexibilität und Eigenverantwortung des Lehrerteams, Absicherung Studentafel Skalen: Anzahl, Zeitangaben, Mengen
	Klassenbildung	
	Studentaktung	
	Ausfallstunden	
Betriebspraktikum	Organisation	Verantwortung der Schule, Kooperation mit Praktikumpartnern hinsichtlich Vor- und Nachbereitung, Wirksamkeit Skalen: ja/nein, Mengen
	inhaltliche Abstimmung mit Partnern	
	Praktikumseinschätzung	
Unterstützungsangebote	Fortbildung	Integration des BVJ in die Fortbildungskonzeption der Schule, weiterer Bedarf an Fortbildung und Erfahrungsaustausch Skalen: ja/nein, Mengen
	Erfahrungsaustausch	
	Unterstützungsbedarf	

Tab. 3.3: Kriterien und Indikatoren des Untersuchungsmerkmals „Rahmenbedingungen“

Untersuchungsmerkmal „Sozialpädagogische Betreuung“

Kriterien	Indikatoren	Bemerkungen
Form	Existenz Sozialpädagoge	Absicherung der sozialpädagogischen Betreuung durch professionelles Personal oder Beratungslehrer bzw. Klassenlehrer, Sicherstellung einer kontinuierlichen sozialpädagogischen Arbeit Skalen: ja/nein, Mengen
	Verfügbarkeit	
	Alternative zum Sozialpädagogen	
Aufgaben	Beratung der Lehrer	Erfassung des Aufgabenspektrums der sozialpädagogischen Betreuung Skalen: Mengen
	Hilfe für Schüler	

Tab. 3.4: Kriterien und Indikatoren des Untersuchungsmerkmals „Sozialpädagogische Betreuung“

Untersuchungsmerkmal „Didaktische Arbeit im berufsübergreifenden und berufsbezogenen Bereich“

Kriterien	Indikatoren	Bemerkungen
Lehrplan	Anschluss an Mittelschule/Schule zur Lernförderung	Analyse des Lehrplans hinsichtlich Passfähigkeit zum Hauptschulbildungsgang der Mittelschule und zur Schule für Lernförderung sowie der Abgrenzung zur dualen Berufsausbildung Skalen: ja/nein, Mengen
	Abgrenzung zur Berufsschule/1-jährigen Berufsfachschule	
	Angemessenheit der allgemeinen Ziele	
	Beitrag der Fächer/Berufsbereiche zur Erfüllung der Zielstellung BVJ	

Evaluation des Berufsvorbereitungsjahres
Untersuchungskonzeption

Kriterien	Indikatoren	Bemerkungen
Arbeit mit Lernbereichen	Angemessenheit der Ziele und Inhalte	Analyse und Umsetzung des Lehrplans für den berufsübergreifenden Bereich unter Beachtung der Besonderheiten der Schülerklientel Skalen: ja/nein, Mengen
	Stoff-Zeit-Relation	
	zeitlich-inhaltliche Abstimmung der Fächer im berufsübergreifenden Bereich	
	Passfähigkeit zu Vorgängerschulen bzw. Abgrenzung zur Berufsausbildung	
Umsetzung des Lernfeldkonzeptes	Arbeit in Lernfeldern	Analyse und Umsetzung des Lehrplans für den berufsbezogenen Bereich Skalen: ja/nein, Mengen
	Angemessenheit der Ziele und Inhalte	
	Stoff-Zeit-Relation	
	zeitlich-inhaltliche Abstimmung der Lernfelder	
	Abstimmung zwischen berufsübergreifenden und berufsbezogenen Bereich	
	Erarbeitung von Lernsituationen	
Kompetenzentwicklung	Ausbildungsreife	Erreichung der Zielsetzungen für die Ausbildung der Jugendlichen Skalen: ja/nein, Mengen
	individuelle Leistungsfähigkeit	
	berufliche Orientierung	
	Abstimmung im Lehrerteam	

Tab. 3.5: Kriterien und Indikatoren des Untersuchungsmerkmals „Didaktische Arbeit im berufsübergreifenden und berufsbezogenen Bereich“

Untersuchungsmerkmal „Didaktische Arbeit im Wahlpflicht- und Wahlbereich“

Kriterien	Indikatoren	Bemerkungen
Förderung	Diagnose der Lernvoraussetzungen	Analyse des Prozesses der Ermittlung des Förderbedarfs als eine der Grundlagen zur inhaltlichen Ausgestaltung des Wahlpflicht- und Wahlbereichs Skalen: ja/nein, Mengen
	Einbeziehung Erziehungsberechtigter	
	Bedarf	
Inhalte	Förderunterricht	Analyse der Kursangebote unter Berücksichtigung der Vielfalt und des Umfangs Skala: Mengen
	Vertiefung im berufsbezogenen Bereich	
	Vertiefung im berufsübergreifenden Bereich	
	Berücksichtigung Neigung und Interessen der Schüler	

Tab. 3.6: Kriterien und Indikatoren des Untersuchungsmerkmals „Didaktische Arbeit im Wahlpflicht- und Wahlbereich“

Evaluation des Berufsvorbereitungsjahres
Untersuchungskonzeption

Untersuchungsmerkmal „Methodische Arbeit“

Kriterien	Indikatoren	Bemerkungen
Einsatz von Unterrichtsmethoden¹		Erfassung der Vielfalt der eingesetzten Unterrichtsmethoden; Skalen: ja/nein, Menge
Einsatz von Sozialformen¹		Erfassung des Anteiles der verschiedenen Sozialformen im Unterricht; Skalen: ja/nein, Menge
Unterrichtsorganisation	Wechsel Anspannung - Entspannung	Berücksichtigung der Spezifik der Schülerklientel bei der Unterrichtsorganisation (Schulmüdigkeit, Frustration, Konzentrationsschwächen etc.) Skalen: ja/nein, Mengen
	Verbindung von Kognition und Emotion	
	Handlungsorientierung	
	Anknüpfung an Erfahrungswelt der Schüler	
Quelle methodischer Anregungen¹		Skala: Menge

Tab. 3.7: Kriterien und Indikatoren des Untersuchungsmerkmals „Methodische Arbeit“

Untersuchungsmerkmal „Leistungsermittlung und -bewertung (LEBE)“

Kriterien	Indikatoren	Bemerkungen
Funktion¹		Erfassung, ob und wie den spezifischen Anforderungen an LEBE im BVJ entsprochen wird Skalen: ja/nein, Mengen
Formen¹		Erfassung der Vielfalt der eingesetzten Formen; Skalen: ja/nein, Menge
Verfahren	Transparenz	Erfassung des Prozesses der LEBE; Skalen: Mengen, ja/nein
	Schülereinbeziehung	
	Abstimmung der Lehrer	
	Vorgaben der Schulleitung	

Tab. 3.8: Kriterien und Indikatoren des Untersuchungsmerkmals „Leistungsermittlung und -bewertung“

¹ Kriterium und Indikator sind identisch.

Untersuchungsmerkmal „Abschlussaspekte“

Kriterien	Indikatoren	Bemerkungen
Abschlussverfahren	Inhalte	Erfassung der Qualität der Aufgabenstellungen, Untersuchung des Stellenwerts und der Wirksamkeit Skala: Mengen
	Organisation	
	Motivationsfunktion	
Bildungsstand entsprechend Hauptschulabschluss	Anteil Schüler mit Hauptschulabschluss	Erfassung der Zielgruppenrelevanz und der Erfolgsquote (Beitrag zur Chancengleichheit mit Hauptschulabsolventen, Vorteile für zukünftige Ausbildung, Beeinflussung Berufswahl) Skalen: Zahlen, Mengen
	erfolgreicher Abschluss BVJ	
	Ausbildungsperspektive	
Kompetenznachweis	Funktion	Erfassung der Akzeptanz und Wirksamkeit des fakultativen und inhaltlich schulintern ausgestalteten Kompetenznachweises Skalen: Mengen
	Inhalt	
	Form	
	Verfahren	

Tab. 3.9: Kriterien und Indikatoren des Untersuchungsmerkmals „Abschlussaspekte“

3.5 Methoden und Instrumente der Datenerhebung

Grundlage für die Beantwortung der in der Evaluationskonzeption genannten Fragestellungen ist eine explanative (hypothesenprüfende) Untersuchung. Diese Untersuchungsart ergibt sich aus dem Sachverhalt, dass es sich bei den formulierten Arbeitshypothesen um unspezifische Unterschiedshypothesen handelt. Es sind keine genauen Angaben über die Größe der hypothesengemäß erwarteten Zusammenhänge möglich. Es wird lediglich behauptet (und ggf. bestätigt), dass sich bei der Umsetzung der im Positionspapier festgelegten Maßnahmen einschließlich des neuen Lehrplans die genannten Untersuchungsmerkmale in den zu untersuchenden Populationen verändern.

Messgrößen für die Datenerhebung sind die in Kapitel 3.4 beschriebenen Indikatoren. Dabei werden sowohl quantitative als auch qualitative Daten erfasst. Die Operationalisierung der quantitativen Daten erfolgt über Messung der Häufigkeit. Qualitative Daten (offene Fragen) werden über eine Gruppierung der Wahlreaktionen der Populationen gemessen.

Für die Überprüfung unspezifischer Hypothesen gibt es keine genauen Richtlinien. Die Wahrscheinlichkeit der Bestätigung einer unspezifischen Forschungshypothese wächst mit zunehmendem Stichprobenumfang. Aus diesem Grund wurden alle Lehrer (Hauptzielgruppe) in die Untersuchungen einbezogen, die im Berufsvorbereitungsjahr im Schuljahr 2006/07 unterrichteten. Als weitere Untersuchungsgruppe wurden die Schüler in den Schuljahren 2006/07 und 2007/08 gewählt. Da die schulorganisatorische Umsetzung der Maßnahmen einen inhaltlichen Schwerpunkt neben der Einführung des sächsischen Lehrplanes darstellt, erfolgte gleichfalls eine flächendeckende Befragung der Schulleitungen an allen berufsbildenden Schulen, die den Bildungsgang Berufsvorbereitungsjahr anbieten. Als Untersuchungsinstrument für diese drei Untersuchungsgruppen kam die schriftliche Befragung über Online-Fragebögen zum Einsatz (vgl. Anlagenteil A, Anlagen 5 bis 7). Die Analyse der Lehrpläne, Praktikumseinschätzungen, Kompetenznachweise und Aufgabenstellungen im Abschlussverfahren erfolgte nach selbst entwickelten Auswertungsrastern (s. Anlagenteil B, Anlagen 7 bis 10).

Evaluation des Berufsvorbereitungsjahres
Untersuchungskonzeption

Um die erhobenen Daten abzusichern, wurden die schriftlichen Befragungen der Schulleitungen, Lehrer und Schüler durch Gruppeninterviews mit Lehrern und Schulleitungen (Schulleiter, stellvertretender Schulleiter, Fachleiter) sowie durch eine Gruppendiskussion mit der „Initiative BVJ“, zu der auch die Fachberater gehören, ergänzt. Die Leitfäden zu den Interviews und Gruppendiskussion sind im Anlagenteil A, Anlagen 8 bis 10 beigefügt.

Anlagenteil A, Anlage 3 enthält die vollständige Übersicht der eingesetzten Evaluationsinstrumente in Bezug auf die zu untersuchenden Populationen.

3.6 Evaluationsdesign

Das entwickelte Evaluationsdesign ist zusammenfassend in Tabelle 3.10 als Zuordnung von Untersuchungsmerkmalen und Kriterien zu den Untersuchungsgruppen und Evaluationsinstrumenten dargestellt (x).

Merkmal	Kriterien	Untersuchungsgruppen und Evaluationsinstrumente						
		Schüler (S)	Lehrer (L)		Schulleitung (SL)		Initiative BVJ	Dokumentenanalyse (DA)
		Onlinebefragung (O)	Onlinebefragung (O)	Interview (I)	Onlinebefragung (O)	Interview (I)	Diskussion (D)	
Struktur	Studentafel	x	-	x	x	x	-	-
	Berufsbereiche	x	x	-	x	-	-	-
	Gestaltung Wahlpflichtbereich	x	x	x	x	-	-	-
	Gestaltung Wahlbereich	x	x	x	x	-	-	-
Rahmenbedingungen	Prozess der Information zur Neugestaltung	-	x	x	x	-	-	-
	Lehrerteam	-	x	x	x	x	-	-
	Klassenlehrer	x	x	-	x	-	-	-
	Organisation	-	-	x	x	x	-	x
	Betriebspraktikum	x	x	-	x	x	-	x
	Unterstützungssysteme	-	x	x	x	x	x	-
Sozialpädagogische Betreuung	Form	x	x	-	x	x	-	-
	Aufgaben	x	x	-	-	x	-	-
Didaktische Arbeit im berufsübergreifenden und berufsbezogenen Bereich	Lehrplan	-	x	-	-	-	x	x
	Arbeit mit Lernbereichen	-	x	-	-	-	-	x
	Umsetzung Lernfeldkonzept	x	x	x	x	-	-	x
	Kompetenzentwicklung	x	x	x	-	-	-	x

Evaluation des Berufsvorbereitungsjahres
Untersuchungskonzeption

Merkmal	Kriterien	Untersuchungsgruppen und Evaluationsinstrumente						
		Schüler (S)	Lehrer (L)		Schulleitung (SL)		Initiative BVJ	Dokumentenanalyse (DA)
		Onlinebefragung (O)	Onlinebefragung (O)	Interview (I)	Onlinebefragung (O)	Interview (I)	Diskussion (D)	
Didaktische Arbeit WPB/WB ¹	Förderung	x	x	x	x	x	-	-
	Inhalte	x	x	x	x	-	-	-
Methodische Arbeit	Einsatz von Unterrichtsmethoden	-	x	-	-	-	-	-
	Einsatz von Sozialformen	x	x	-	-	-	-	-
	Unterrichtsorganisation	x	x	x	-	-	-	-
	Quelle methodischer Anregungen	-	-	x	-	-	-	-
Leistungsermittlung und -bewertung	Funktion	x	-	x	-	-	-	-
	Formen	-	x	x	-	-	-	-
	Verfahren	x	x	x	-	x	-	-
Abschlussaspekte	Abschlussverfahren	x	x	x	x	-	x	x
	Bildungsstand entsprechend Hauptschulabschluss	x	-	x	x	-	-	-
	Kompetenznachweis	x	x	x	x	-	x	x

Tab. 3.10: Evaluationsdesign (Übersicht)

Die vollständige Korrelationstabelle mit der Zuordnung der Indikatoren ist im Anlagenteil A, Anlage 4 enthalten.

¹ WPB ... Wahlpflichtbereich; WB ... Wahlbereich

4 Durchführung

Kapitel 4.1 beschreibt die personelle Zusammensetzung der Projektgruppe und verdeutlicht die Einbindung verschiedener Struktureinheiten im Kultusbereich in das Evaluationsverfahren. Kapitel 4.2 stellt den Zeitraum der Durchführung einzelner Maßnahmen dar. Kapitel 4.3 erläutert die Datenerhebung und in Kapitel 4.4 wird das Evaluationsverfahren bewertet.

4.1 Personelle Struktur

Zur Realisierung des Evaluationsvorhabens bildete sich im Herbst 2006 am damaligen Comenius-Institut eine Projektgruppe, bestehend aus einer Projektleiterin und vier weiteren Referentinnen bzw. Referenten. Diese brachten unterschiedliche Erfahrungen in das Projekt ein (Berufsschulpraxis, sonderpädagogische Ausbildung, Evaluationserfahrungen, Projektmanagement, Arbeit mit Datenbanken). In Vorbereitung der Durchführung der Interviews wurde die Projektgruppe um eine Referentin aus dem Förderschulbereich erweitert. Darüber hinaus kam es auf Grund zeitlich begrenzter Abordnungen von Mitgliedern der Projektgruppe zu weiterem Personalwechsel, so dass auch Erfahrungen aus dem Mittelschulbereich einfließen.

Mit Konstituierung der Projektgruppe erfolgte die Vereinbarung der Arbeitsorganisation und die Verteilung der Arbeitsaufgaben:

- | | |
|----------------------------|---|
| Projektleiterin | <ul style="list-style-type: none">- Erarbeitung der Grobkonzeption- Vorbereitung von Tischvorlagen für die Beratungen- Absprachen mit Regionalschulämtern bzw. Sächsischer Bildungsagentur und Schulleitungen- Abstimmung von Zwischenergebnissen mit der Leitung des Comenius-Instituts bzw. der Leiterin der Abteilung 2 des Sächsischen Bildungsinstituts- Schriftverkehr- Erstellung des Berichtes |
| Projektgruppe ¹ | <ul style="list-style-type: none">- Erarbeitung der Feinkonzeption- Entwicklung des Evaluationsdesigns- inhaltliche Erstellung der Online-Fragebögen und logistische Vorbereitung der Onlinestellung- Erstellung der Leitfäden und Protokollbögen für Gruppeninterviews und Gruppendiskussion- Durchführung der Schulbesuche (Schulleitungs- und Lehrerinterviews) und der Gruppendiskussion mit der Initiative BVJ- Dokumentation der Ergebnisse der Interviews und Diskussionen- Dokumentenanalyse- Datenerfassung- Auswertung der Daten- Zusammenstellung der Ergebnisse- Endredaktion des Berichtes |

Für einzelne Arbeitsphasen war es erforderlich, zusätzliche Arbeitskräfte einzubinden (Outsourcing der Programmierung der Online-Fragebögen, Auswertung der Datenbasis mittels SQL-Abfragen, schreibtechnische Fertigstellung des Berichtes).

Weitere Struktureinheiten im Kultusbereich wurden nach Bedarf eingebunden. Abbildung 4.1 verdeutlicht die Gesamtstruktur.

¹ einschließlich Projektleiterin

Evaluation des Berufsvorbereitungsjahres Durchführung

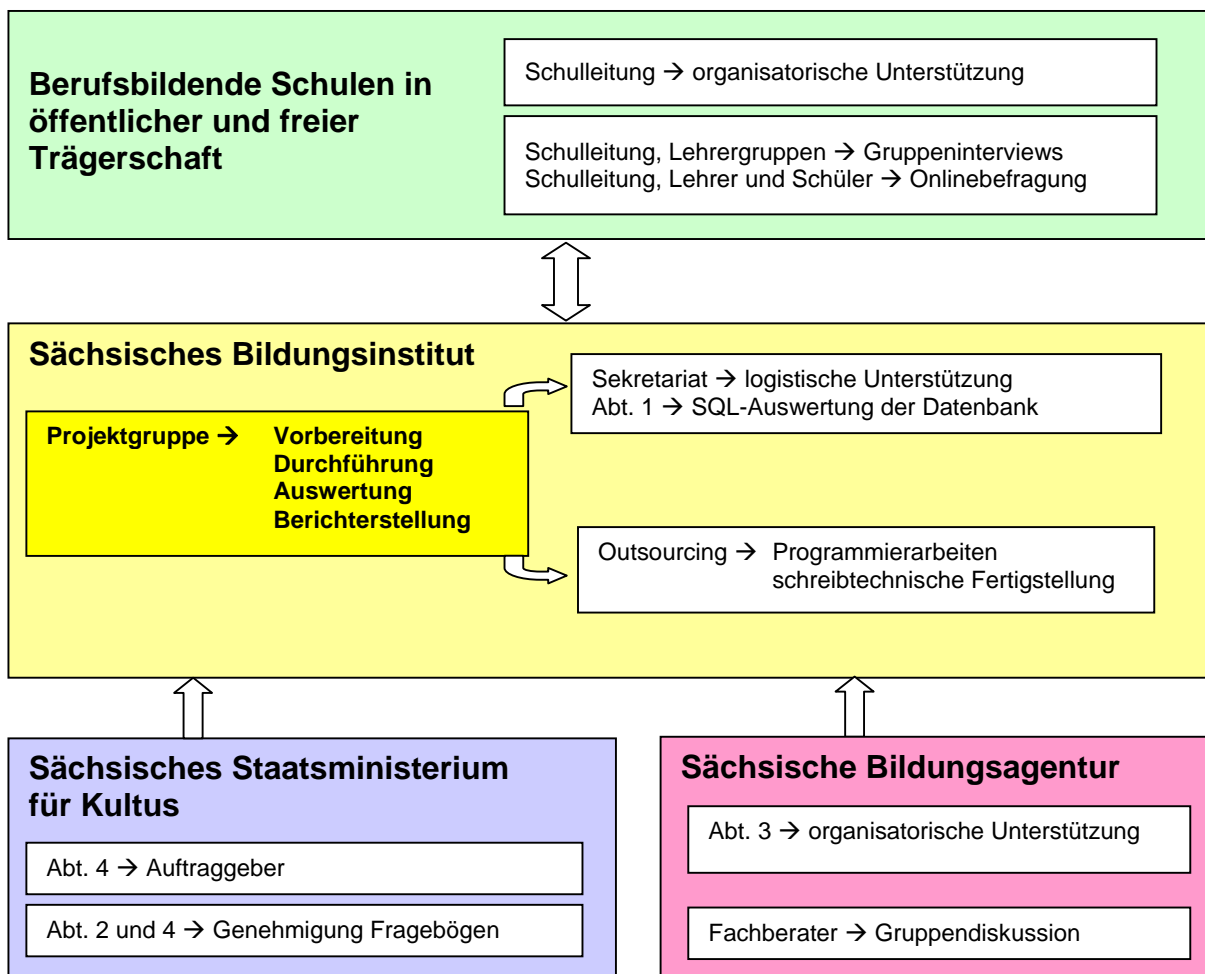


Abb. 4.1: Gesamtstruktur des Evaluationsverfahrens

4.2 Zeitschiene

Das Evaluationsvorhaben strukturierte sich in drei Phasen. Die Vorbereitungsphase umfasste die Entwicklung der vom SMK zu bestätigenden Feinkonzeption und darauf aufbauend die Erarbeitung des Evaluationsdesigns. In der Durchführungsphase wurden die einzelnen Untersuchungsinstrumente detailliert ausgearbeitet, d. h. Fragebögen, Interview- und Diskussionsleitfäden und Protokolle entwickelt, statistische Daten erhoben und die Untersuchungen vor Ort durchgeführt. Die dritte Phase umfasste die Berichtserstellung beginnend mit der Auswertung der Datenbasis und abschließend mit der Präsentation der Ergebnisse. Abweichend von der zeitlichen Planung in der Feinkonzeption zur Evaluation (Anlagenteil A, Anlage 2) verzögerte sich der Beginn der Phase der Berichterstellung um drei Monate, da personelle Ressourcen der Projektgruppe für die Vorbereitung eines zusätzlichen, vorab nicht planbaren Projektes (Schulversuch „Gestrecktes Berufsvorbereitungsjahr“) ab März 2008 gebunden waren. Die Auswertung der Untersuchungen konnte aus diesem Grund erst im November 2008 abgeschlossen werden.

Der zeitliche Ablauf der einzelnen Phasen ist nachfolgend grafisch dargestellt.

Evaluation des Berufsvorbereitungsjahres Durchführung

4.2.1 Vorbereitungsphase

Monat	Kalenderjahr 2006				Kalenderjahr 2007			
	09	10	11	12	01	02	03	04
Vorbereitung	Entwicklung Grobkonzeption		Entwicklung Feinkonzeption		Erstellung Evaluationsdesign			

4.2.2 Durchführungsphase

Monat	Kalenderjahr 2007												Kalenderjahr 2008						
	01	02	03	04	05	06	07	08	09	10	11	12	01	02	03	04	05	06	07
Online-Schülerbefragung 2006/07	Entwicklung Fragebogen		Programmierung		Schülerbefragung														
Online-Lehrerbefragung 2006/07					Entwicklung Fragebogen		Programmierung		Lehrerbefragung										
Online-Schulleiterbefragung 2006/07					Entwicklung Fragebogen		Programmierung		Schulleiterbefragung										
Schulbesuche							Erstellung Interviewleitfäden und Protokollbögen			Anpassung Instrumente		Durchführung Schulbesuche							
Gruppendiskussion Initiativgruppe (einschließlich Fachberater)										Entwicklung Leitfäden und Protokollbögen		Durchführung Gruppendiskussion							
Vergleichs-Onlinebefragung Schüler 2007/08													Anpassung Fragebogen		Durchführung Befragung				
Dokumentenanalyse	Lehrpläne, Abschlussverfahren, Kompetenznachweise, Praktikumseinschätzungen																		

4.2.3 Berichtsphase

Monat	Kalenderjahr 2008												Kalenderjahr 2009					
	01	02	03	04	05	06	07	08	09	10	11	12	01	02	03	04	05	06
Evaluationsbericht					Auswertung der Untersuchungen						Erstellung Bericht							

Abb. 4.2: Zeitschiene des Evaluationsvorhabens

4.3 Datenerhebung

Die Untersuchungsgruppen für die schriftliche Befragung wurden ausgehend von den Schulstandorten, die den Bildungsgang Berufsvorbereitungsjahr in den Schuljahren 2006/07 bzw. 2007/08 anboten, festgelegt. Tabelle 4.1 ist die regionale Verteilung der in die Evaluation einbezogenen Standorte zu entnehmen. Die Anzahl der in die Evaluation einbezogenen Schulen nahm im Schuljahr 2007/08 um neun gegenüber dem Schuljahr 2006/07 ab. Dies ist auf Zusammenlegung von Schulen und auf nicht erfolgte Klassenbildung zurückzuführen.

Schuljahr	Bautzen		Chemnitz		Dresden		Leipzig		Zwickau		Summe	
	öff.	frT	öff.	frT	öff.	frT	öff.	frT	öff.	frT	öff.	frT
2006/07	11	0	11	8	16	1	20	3	9	2	67	14
2007/08	11	0	9	6	16	1	18	3	6	2	60	12

Tab. 4.1: Anzahl der in die Evaluation einbezogenen Schulen (öff. ... öffentliche Schulen, frT ... Schulen in freier Trägerschaft)

In Vorbereitung auf die Onlinebefragungen der Lehrer und Schüler erhielt die Projektgruppe über die Sächsische Bildungsagentur eine Statistik zur Anzahl der im BVJ Lehrenden und Lernenden für die Schuljahre 2006/07 und 2007/08. Auf der Grundlage dieser Zahlen erhielten die Schulen Anschreiben für die Untersuchungsgruppen einschließlich per Zufallsgenerator erzeugten Kennungen für die Teilnahme an den Onlinebefragungen zugesandt. Aus den Kennungen ist lediglich ersichtlich, ob der Teilnehmer einer öffentlichen Schule oder einer Schule in freier Trägerschaft bzw. einer berufsbildenden Förderschule zuzuordnen ist. Da die Lehrerbefragung zu Beginn des Schuljahres 2007/08 erfolgte, sollten die Anschreiben mit den Kennungen an alle Kolleginnen und Kollegen ausgeteilt werden, die entweder im Schuljahr 2006/07 oder im Schuljahr 2007/08 oder in beiden Schuljahren im BVJ eingesetzt waren. Die Anzahl der versandten Kennungen für die Schulleitungen ergibt sich aus der Anzahl der Standorte. Je Standort wurden drei Kennungen vergeben, je eine für den Schulleiter, den stellvertretenden Schulleiter und den für das BVJ zuständigen Fachleiter. Die Möglichkeit, weitere Kennungen anzufordern, nahm keine Schule in Anspruch. Tabelle 4.2 enthält eine Übersicht zur Beteiligung an den Onlinebefragungen sowie der für die Auswertung verwendeten Datenbasis.

Population	Anzahl Kennungen	Anmeldungen in der Datenbank		vollständig ausgefüllte Datensätze	nicht verwertbare Datensätze	für die Auswertung verwertete Datensätze ¹	
Schulleitungen	216	114	52,8 %	107	0	107	47,7 %
Lehrer	1.097	372	33,9 %	343	0	343	31,3 %
Schüler 2006/07	3.105	1.549	49,9 %	1.537	13	1.524	49,1 %
Schüler 2007/08	2.495	1.201	48,1 %	1.151	1	1.150	46,1 %

Tab. 4.2: Zusammenstellung der verwendeten Datenbasis für die Onlinebefragungen

¹ prozentuale Angabe bezogen auf Gesamtpopulation (= Anzahl ausgegebener Kennungen)

Aus der Analyse der Beteiligung an den schriftlichen Befragungen ergeben sich folgende Anmerkungen:

- Die Grunddatenbasis für die Lehrerinnen und Lehrer ist nicht eindeutig nachvollziehbar, da die Angabe der eingesetzten Lehrer im BVJ von den Regionalstellen der SBA unterschiedlich erfolgte. In der Statistik für die Bereiche Chemnitz und Dresden wurde die Anzahl der Lehrer pro Klasse angegeben, so dass bei mehreren Klassen BVJ an der Schule davon auszugehen ist, dass einige der Kollegen auch mehrfach gezählt wurden. Eine nachträgliche Korrektur der Datenbasis war nicht möglich. Geht man von einer durchschnittlichen Zahl von drei bis fünf Schüler pro Lehrer im BVJ aus (Durchschnittswerte der anderen drei Regionalstellen), so ergibt sich eine korrigierte Ausgangsdatenbasis von 794 Lehrenden im BVJ. Die prozentuale Beteiligung an der Onlinebefragung der Lehrenden beträgt unter dieser Annahme 46,9 %.
- Bei den 107 Mitgliedern der Schulleitung, deren Angaben in die Ergebnisse eingeflossen sind, nahmen 30 Schulleiter (38 %), 24 stellvertretende Schulleiter (23 %) und 40 Fachleiter (39 %) teil.
- Analysiert man die Beteiligung der Lehrenden, so ergibt sich folgendes Bild:
 - 22 % Teilnehmer an der schriftlichen Befragung unterrichten an einer Schule in freier Trägerschaft.
 - 40 % der Teilnehmer geben an, dass sie in berufsbildenden Förderschulen tätig sind.
 - 63 % der Teilnehmer arbeiten in gemischten Klassen (d. h. in Klassen, in denen sowohl Abgänger allgemein bildender Förderschulen als auch Abgänger der Mittelschule lernen).
 - 27 % der Teilnehmer sind als Klassenlehrer eingesetzt.
 - 40 % der Teilnehmer unterrichten nur im berufsübergreifenden Bereich, 49 % nur im berufsbezogenen Bereich und 11 % sowohl im berufsübergreifenden als auch im berufsbezogenen Bereich.

Die vom Auftraggeber gewünschte Auswertung der schriftlichen Befragung differenziert nach Förderschulklassen und Nicht-Förderschulklassen kann auf Grund der vorliegenden Datenbasis nicht geleistet werden. Bedingt durch den Sachverhalt, dass es eine nicht zu vernachlässigende Zahl von Schulen gibt, die die berufsbildende Förderschule als eine Schulart neben anderen berufsbildenden Schularten führen, sind Lehrer sowohl in der Berufsbildenden Förderschule als auch in Nicht-Förderschul-Klassen eingesetzt. Darüber hinaus gibt es - was von den Schülerangaben belegt wird - sehr viele gemischte Klassen, d. h. Klassen in denen sowohl Abgänger der allgemein bildenden Förderschulen als auch der Mittelschulen gemeinsam im BVJ unterrichtet werden. Im Ergebnisteil wird auf diesen Sachverhalt detaillierter eingegangen.

Die Gruppeninterviews mit den Schulleitungen und Lehrern erfolgten an 17 Standorten. Je Regionalstelle wurden drei Berufliche Schulzentren ausgewählt. Darüber hinaus fanden zwei Schulbesuche an Schulen in freier Trägerschaft statt, von denen Vertreter in der Gruppe „Initiative BVJ“ mitarbeiten. Bei der Auswahl der Schulen achtete die Projektgruppe auf eine Gleichverteilung der Berufsbereiche. Von den insgesamt 13 Berufsbereichen, die im BVJ angeboten werden, fanden nur die mit belastbaren Aussagen in den Onlinebefragungen Berücksichtigung. Die tabellarische Übersicht 4.3 erfasst die Anzahl der Teilnehmer aus den einzelnen Evaluationsmaßnahmen aufgeschlüsselt nach Berufsbereichen.

Evaluation des Berufsvorbereitungsjahres
Durchführung

Berufsbereich	Anzahl Standorte ¹		Online-Lehrerbefragung		Online-Schülerbefragung ²				Schulbesuch	
					2006/07		2007/08			
	öffentl. ³	SchfTr ⁴	öffentl.	SchfTr	öffentl.	SchfTr	öffentl.	SchfTr	öffentl.	SchfTr
Agrarwirtschaft	6	6	11	9	73	64	66	67	1	1
Bautechnik	20	7	29	4	225	45	154	42	5	0
Chemie, Physik, Biologie	2	1	0	0	9	1	6	3	1	0
Drucktechnik	2	0	3	0	18	0	1	0	0	0
Elektrotechnik	33	6	9	4	83	49	47	20	3	0
Ernährung und Hauswirtschaft	11	13	49	16	367	217	249	163	6	1
Farbtechnik/ Raumgestaltung	18	10	18	8	161	113	106	128	2	1
Gesundheit	6	1	10	0	55	13	49	2	1	0
Holztechnik	23	13	31	4	250	143	164	112	4	1
Körperpflege	7	1	8	0	40	12	42	3	0	-
Metalltechnik	30	10	35	0	254	121	46	93	4	1
Textiltechnik und Bekleidung	14	1	24	0	132	22	87	15	4	0
Wirtschaft und Verwaltung	19	10	35	0	130	110	71	109	1	0

Tab. 4.3: Anzahl der Teilnehmer bzw. vertretenden Berufsbereiche in den Interviews bei den Untersuchungen (Eine Zuordnung der Teilnehmer an der Online-Schulleitungsbefragung zu Berufsbereichen erfolgte nicht.)

In Vorbereitung auf die Gruppendiskussion mit der „Initiative BVJ“⁵ arbeiteten die Mitglieder dieser Gruppe schriftlich eine Stellungnahme (Anlagenteil B, Anlage 6) zu folgenden Schwerpunkten zu:

- Unterstützungssysteme
- Abschlussaspekte
- Lehrplan-Umsetzung

Da diese deckungsgleich mit den Ergebnissen der Onlinebefragung sind, wurde die Gruppendiskussion unter dem Fokus der Weiterentwicklung des Berufsvorbereitungsjahres - auch unter Berücksichtigung des Schulversuches „Gestrecktes BVJ“ - geführt. Die Ergebnisse dieser Diskussion fließen in das Kapitel „Schlussfolgerungen“ ein.

Die Ergebnisse aller Untersuchungen enthält der Anlagenteil B.

¹ Stand 2006/07, Statistik der Regionalstellen der Sächsischen Bildungsagentur

² Jeder Schüler belegt zwei Berufsfelder, so dass die Gesamtsumme über alle Berufsfelder größer als die Teilnehmerzahl an der Befragung ist.

³ Schulen in öffentlicher Trägerschaft

⁴ Schulen in freier Trägerschaft

⁵ Beschreibung der Gruppe in der Evaluationskonzeption (s. Anlagenteil A, Anlage 2)

4.4 Bewertung des Evaluationsverfahrens

Die Evaluationsziele wurden realisiert.

Die Teilnahme an allen Untersuchungen erfolgte freiwillig. Für die schriftliche Befragung hat sich die Durchführung von Onlinebefragungen bewährt. Die Auswertung war effizient möglich.

Die in den Gruppendiskussionen mit den Fachberatern sowie in den Interviews der Schulleitungen und Lehrer erzielten Resultate untersetzen die Ergebnisse der Online-Befragungen. Bei den Schulleitungen und Lehrern ist dies jedoch nur an Hand von Einzelaussagen möglich, weil auf Grund der Zeitschiene und der personellen Ressourcen nur 15 Berufliche Schulzentren und zwei Schulen in freier Trägerschaft in die mündliche Befragung einbezogen wurden.

Auf Grund der Zeitplanung war es möglich, erste Ergebnisse der schriftlichen Befragung in die Erarbeitung der Interviewleitfäden einfließen zu lassen. Es muss jedoch berücksichtigt werden, dass die Erfassung der Ergebnisse in den Interviews und Gruppendiskussionen durch die subjektive Wahrnehmung der Interviewer geprägt ist. Um diese Fehlerquelle zu minimieren, erstellte die Projektgruppe in der Vorbereitung der Diskussionen und Interviews standardisierte Protokollbögen mit der Angabe möglicher Gruppierungen von zu erwartenden Antworten der Untersuchungsgruppen.

Insgesamt ist festzustellen, dass es für die Planung und Realisierung eines derart komplexen Evaluationsverfahrens hilfreicher wäre, wenn die personellen Ressourcen über die gesamte Laufzeit des Projektes im erforderlichen Maße zur Verfügung stehen. Mehrfacher Wechsel der Mitglieder in der Projektgruppe steht einer kontinuierlichen Arbeit auf Grund des erhöhten Einarbeitungsaufwandes entgegen. Ebenfalls äußerst hinderlich erwies sich die Übergabe eines weiteren umfangreichen Projektes während der Auswertungsphase ohne Zuordnung neuer personeller Ressourcen. Im konkreten Fall betrifft dies die Vorbereitung des Schulversuches „Gestrecktes BVJ“ durch die Projektleitung unter Einbeziehung der fachlichen Expertise der Projektgruppe. Damit verzögerte sich die Auswertung und Berichtserstellung dieser Evaluation in nicht unerheblichem Maße, wie bereits in Kapitel 4.2 kurz erläutert.

Grundsätzlich muss die Größe der Projektgruppe dem Umfang des Projektes angemessen geplant werden. Eine wissenschaftlich fundierte Dokumentenanalyse ist hinsichtlich des zeitlichen Aufwandes nicht zu unterschätzen. Es war notwendig, die Analyse der Bildungsgrundlagen und schulischen Dokumente auf den gesamten Durchführungs- und Auswertungszeitraum auszuweiten. Ein weiteres Problem ergab sich bei der informatischen Aufbereitung des Datenmaterials durch mehrfachen Wechsel des dafür zuständigen Mitglieds in der Projektgruppe.

5 Ergebnisdarstellung

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse gegliedert nach den Haupt- und Teilhypothesen dargestellt. Die Datenbasis für dieses Kapitel ist im Anlagenteil B vollständig enthalten. Abbildungen untersetzen die Aussagen im Text. Der Auswertung der Befragung der Schüler liegt in der Regel die Datenbasis des Schuljahres 2006/07 zugrunde, da die Befragung im Schuljahr 2007/08 zu analogen Ergebnissen führte. Abweichungen werden explizit benannt. Eine separate Darstellung der Ergebnisse für öffentliche Schulen und Schulen in freier Trägerschaft erfolgt nur bei signifikanten Unterschieden.

Die Bildunterschriften enthalten die konkrete Fragestellung. In Klammern wird jeweils mit dem gleichen Kürzel wie im Anlagenteil B Bezug auf das Evaluationsinstrument genommen, z. B.:

LO_F4 ... Frage 4 der Lehreronlinebefragung
SO_F2 ... Frage 2 der Schüleronlinebefragung
SLO_F5 ... Frage 5 der Schulleitungsonlinebefragung

Die Daten der Onlinebefragungen sind im Anlagenteil B (Anlagen 1 bis 3) vollständig erfasst. Für die mündlichen Befragungen (Anlagen 4 bis 6) und die Dokumentenanalysen (Anlagen 7 bis 10) wurden Zusammenfassungen erstellt, die ebenfalls im Anlagenteil B enthalten sind. Die Einzelprotokolle der Interviews liegen in elektronischer Form vor, sind jedoch nicht Bestandteil des Berichtes.

5.1 Struktur

Hypothese 1.1

Die veränderte Stundentafel berücksichtigt die individuellen Besonderheiten der Lernenden.

5.1.1 Stundentafel

Das Positionspapier begründet die neue Stundentafel ausführlich. Die bisherige Trennung in BVJ(A) und BVJ(B) mit unterschiedlichen Stundentafeln zur verstärkten Förderung der Klassen mit Abgängern allgemeiner Förderschulen wird aufgehoben.

Die neu gestaltete Stundentafel schätzen die Lehrer in der schriftlichen Befragung insgesamt als überwiegend ausgewogen ein (Abb. 5.1). Der Pflichtbereich umfasst 1200 Gesamtausbildungsstunden, dies entspricht 30 Wochenstunden. In den Gruppeninterviews geben die Kollegen mehrfach an, dass diese Gesamtstundenzahl zu gering ist (LI_H1). Begründet wird dies mit der zeitlichen Abweichung gegenüber der Mittelschule bzw. allgemein bildenden Förderschule und dualen Berufsausbildung. Waren die Schüler in der Mittelschule (34 Wochenstunden zuzüglich einer Förderstunde) bzw. in der Schule zur Lernförderung (30 Wochenstunden zuzüglich bis zu vier Förderstunden) bereits eine höhere Wochenbelastung gewöhnt, so sollte gerade im BVJ unter Berücksichtigung der Besonderheiten der Schülerklientel die Vorbereitung auf eine 40-Stunden-Woche erfolgen.

Die Kollegen kritisieren auch die Kürzung des Stundenvolumens im berufsbezogenen Bereich. Gerade die Praxisanteile ermöglichen eine Berufsorientierung und können besonders jene Schüler motivieren, die oftmals schulmüde und schulfrustriert den berufsübergreifenden Fächern ablehnend gegenüber stehen. Im Lehrerinterview wird vorgeschlagen, zu Beginn des Schuljahres in einer Kennenlernphase ein positives, für die Bildungs- und Erziehungsprozesse

Evaluation des Berufsvorbereitungsjahres Ergebnisdarstellung

förderliches Lehrer-Schüler-Verhältnis zu entwickeln. Dies ist den Lehrern wichtiger als eine Wissensvermittlung vom ersten Schultag an.

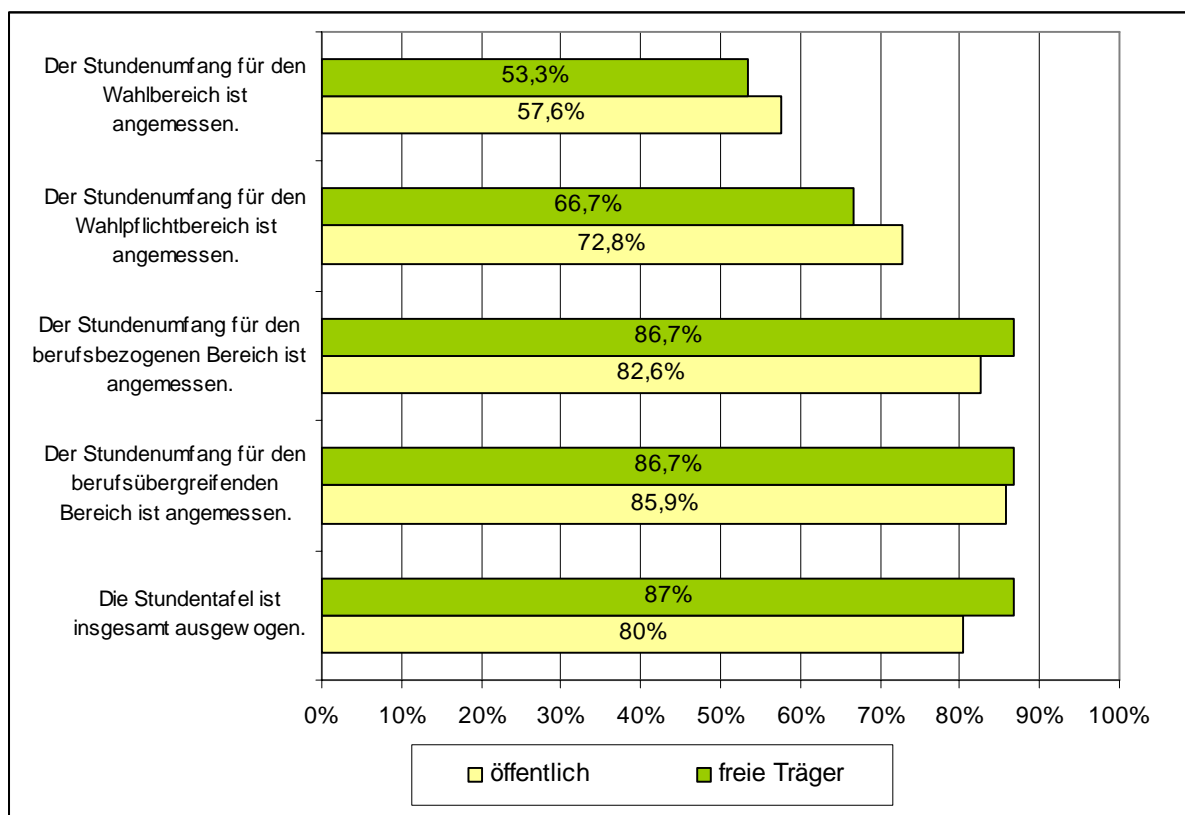


Abb. 5.1: Ausgewogenheit der Stundentafel (Zusammenfassung der Angaben für „trifft voll zu“ und „trifft überwiegend zu - SLO_F1.1)

Aus Sicht der Schulleitungen ist der Stundenumfang im berufsübergreifenden (87 % der Befragten) und berufsbezogenen Bereich (84 %) überwiegend angemessen. Reserven bestehen im Angebot der Unterrichtsfächer Englisch und Informatik, die ausschließlich im Wahlpflichtbereich angeboten werden können. So haben ca. 30 % der Schüler Informatik als weiteres Fach in ihrem Stundenplan genannt, knapp 9 % Englisch. Fast ein Drittel der Schüler wünschen sich Englisch und Informatik im Pflichtbereich. Dies bestätigt sich in den Gruppeninterviews. Informatik ist ein für die Schüler interessantes Fach mit besonderen Potenzen im fächerverbindenden und fachübergreifenden Unterrichten. Ein Unterrichtsfach Englisch ist aus Sicht der Lehrer notwendig, um den Anschluss an eine duale oder vollzeitschulische Berufsausbildung zu sichern (LI_H6).

Religion und Ethik wird nach Angaben der Schüler überwiegend nicht erteilt (SO_F6), wobei im Schuljahr 2007/08 34 % gegenüber 23 % im Schuljahr 2006/07 in Ethik oder Religion unterrichtet wurden. Die Schulleitungen begründen den Ausfall dieser Fächer mit fehlendem Lehrpersonal.

Wesentlich kritischer schätzen die Vertreter der Schulleitungen den Wahlpflicht- und Wahlbereich ein (s. auch Kapitel 5.1.3). Insbesondere der Wahlbereich kann ebenfalls auf Grund der Personalsituation in den Beruflichen Schulzentren häufig nicht angeboten werden. Diesen Sachverhalt bestätigen die Lehrer im Interview. An 15 von den 17 besuchten Schulen wird von den Kollegien eingeschätzt, dass die Stundentafel eher keinen Freiraum für die individuelle Förderung der Schüler bietet (LI_H1). Als Begründungen werden genannt: Zu geringe Wochenstundenzahl, zu große Klassenstärken und der damit verbundene „Kampf um Disziplin und Aufmerksamkeit“, die angespannte personelle Situation und die Aufhebung der Trennung in

BVJ(A) und BVJ(B)-Klassen. Es besteht kaum Freiraum für vertiefte erzieherische Arbeit, um Werte und Normen bei den Jugendlichen zu entwickeln.

Sehr positiv eingeschätzt wird die Möglichkeit, das Betriebspraktikum zwischen zwei und vier Wochen im Laufe des Schuljahres einzuplanen. 39 % der Vertreter der Schulleitungen geben an, dass es günstiger wäre, pro Berufsbereich ein Praktikum anzubieten. Laut Studentafel ist dies durchaus möglich und kann von den Schulen in dieser Form organisiert werden, z. B. zwei Wochen Betriebspraktikum je Berufsbereich.

5.1.2 Berufsbereiche

Im fachlichen Unterricht des berufsbezogenen Bereiches sollen die Jugendlichen laut Positionspapier zwei sinnvoll einander zuordenbare Berufsbereiche kennen lernen, um ein Gespür für die Differenziertheit der Berufsbereiche und mögliche Ausbildungsberufe zu entwickeln.

Die Angebote der Berufsbereiche erfolgen zu ca. 90 % in Eigenverantwortung der Schulen. Der Großteil der Vertreter der Schulleitungen (92 %), aber nur 50 % der Lehrer geben an, dass die an ihren Standorten angebotenen Kombinationen von Berufsbereichen sinnvoll ist. Die Lehrer begründen dies u. a. damit, dass es im zweiten Berufsbereich keine duale Ausbildung an der Schule gibt und folglich für die fachpraktische Ausbildung die materiell-technischen Bedingungen nicht ausreichend sind. Nur 10 % der Schulleitungen geben an, dass sie in der Ausbildung im berufsbezogenen Bereich mit einer anderen Schule kooperieren. Einer solchen Kooperation sind - gerade im ländlichen Raum - Grenzen gesetzt.

Ca. zwei Drittel der Schüler konnten beide Berufsbereiche wählen. Gründe für die Nichtwahl des zweiten Berufsbereiches liegen in der Regel in der Schulorganisation: Der zweite gewünschte Berufsbereich wird an der Schule nicht angeboten oder auf Grund der Festlegung des Klassenteilers kommt keine zweite Klasse zustande. Mindestens 55 % konnten wenigstens einen Berufsbereich entsprechend ihrem Berufswunsch wählen. In den Interviews regen Schulleiter an, den Schülern eine breitere Angebotspalette von Berufsbereichen zu ermöglichen. Denkbar wären auch Einstiegsphasen zu Beginn des Schuljahres, in denen die Schüler in mehrere Berufsbereiche „schnuppern“, um dann in einem oder zwei Berufsbereichen ihre Kompetenzen zu vertiefen. (SLI_H1.7)

5.1.3 Gestaltung Wahlpflicht- und Wahlbereich

Gemäß Positionspapier entscheiden die Schulen in pädagogischer Freiheit über die inhaltliche Ausgestaltung des Wahlpflicht- und Wahlbereiches. Neben Kursangeboten zur Vertiefung der Kenntnisse der Schüler ergeben sich Möglichkeiten für Förderunterricht und der Entwicklung eigenständiger Konzepte unter Berücksichtigung der Neigungen und Interessen der Schüler. Im Wahlbereich können nach Maßgabe der personellen, sächlichen und schulorganisatorischen Voraussetzungen weitere zusätzliche Kurse des Wahlpflichtbereiches oder Förderunterricht angeboten werden.

Aus der Schülerbefragung konnte nur entnommen werden, welche Fächer bzw. Angebote im Wahlpflicht- bzw. Wahlbereich ihrer Schule unterbreitet werden. Die Schüler geben am meisten Informatik (ca. 30 %) und Englisch (ca. 9 %) als weitere Fächer im Stundenplan an. Eine Zuordnung der insgesamt 1.800 berufsbezogenen Nennungen zum Wahlpflichtbereich ist nicht möglich, da es hier zu Mehrfachnennungen kommt. Außerdem wurden von den Schülern berufsbezogene Kurse des Pflichtbereiches (z. B. Lernfelder) unter „Sonstiges“ angegeben. Bei 45 % der Schüler stehen Fächer im berufsbezogenen Bereich des Stundenplans. Die Schul-

besuche und die Befragung der Lehrer untersetzen die Aussage, dass in nicht unerheblichem Maß die Lernfelder in Fächer strukturiert werden (Fachtheorie und Fachpraxis).

Inwiefern die in der Stundentafel vorgesehenen jeweils 40 Unterrichtsstunden im Wahlpflicht- und im Wahlbereich realisiert werden, ist den Onlinebefragungen der Schulleitungen und Lehrer zu entnehmen. Die Ergebnisse der Schulleitungs-Onlinebefragung sind in Abb. 5.2 dargestellt, die die Angaben der Schüler bezüglich Informatik und Englisch bestätigen. Sind im Wahlpflichtbereich insgesamt 106 Nennungen an Angeboten (in der Regel Ganzjahreskurse) von insgesamt 107 Teilnehmern an der Befragung zu verzeichnen, so gibt es im Wahlbereich nur 22 Nennungen: sechs Kurse Mathematik, fünf Kurse im berufsbezogenen Bereich (u. a. einmal Übungsfirma), vier Kurse in Deutsch/Kommunikation, vier Kurse Informatik, ein Kurs Englisch, ein Kurs Projektarbeiten und ein Kurs Förderunterricht. 15 dieser Kurse im Wahlbereich dienen der Förderung der Schüler, im Wahlpflichtbereich sind es 31 von insgesamt 79 Angaben. Nur 27 der Befragten geben an, dass die Ausgestaltung des Wahlpflicht- und Wahlbereiches auf der Grundlage des Förderbedarfes der Schüler erfolgt.

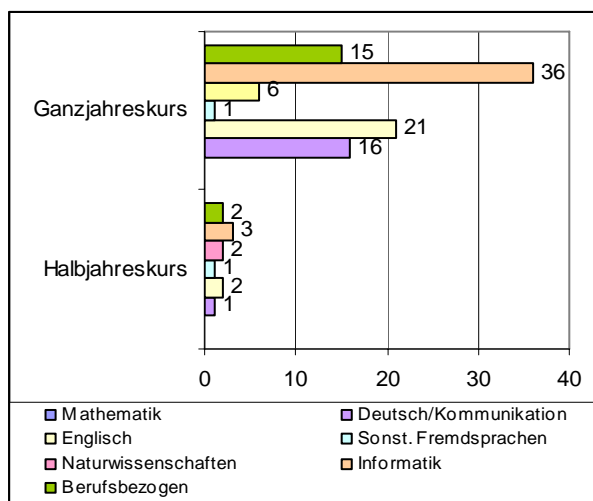


Abb. 5.2a: Angebote im Wahlpflichtbereich - Angaben nach Dauer der Kurse (SLO_F1.3)

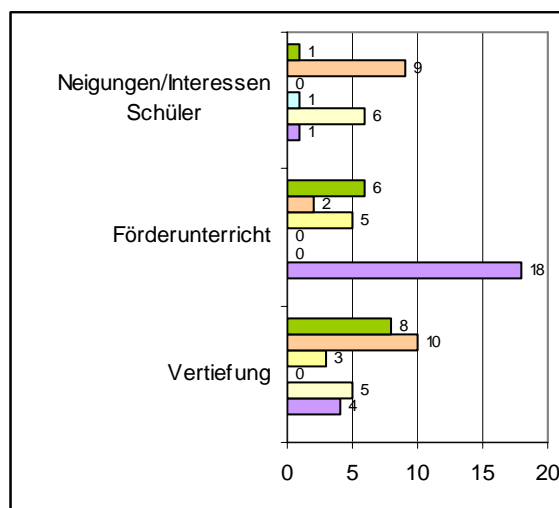


Abb. 5.2b: Angebote im Wahlpflichtbereich - Angaben Zielstellung (SLO_F1.3)

Die Lehrerbefragung bestätigt dieses Ergebnis: 144 der befragten Kollegen sind im Wahlpflicht- oder Wahlbereich in Kursen zur Vertiefung (überwiegend im berufsbezogenen Bereich) eingesetzt, 38 in Kursen zur Förderung der Schüler und 18 in Kursen, die entsprechend der Neigung und Interessen der Schüler angeboten werden. 17 Lehrer geben an, dass sie im Wahlpflicht- bzw. Wahlbereich individuellen Förderunterricht entsprechend dem ermittelten Bedarf erteilen. 224 der Kollegen können den Förderbedarf der Schüler in ihrem Fach bzw. Berufsbereich gut einschätzen. Aber nur 16 sind der Meinung, dass ihre Schüler auch ausreichend Förderunterricht erhalten. Auf die Frage „Bitte geben Sie an, wer die folgenden Aufgaben wahrnimmt:“ (LO_F2) können 111 der Befragten nicht einschätzen, wer an der Schule für die Entwicklung von Konzepten für die Ausgestaltung des Wahlpflichtbereiches verantwortlich zeichnet. Für die Entwicklung von Angeboten im Wahlbereich trifft dies für 238 der 343 Teilnehmer an der Befragung zu. In der Regel sind einzelne Fachlehrer und die Fachkonferenz für die Angebote im Wahlpflicht- und Wahlbereich verantwortlich, gefolgt vom Klassenlehrer.

Die Gruppeninterviews deuten auf Ursachen hin. Die angespannte Personalsituation und die Verpflichtung der Absicherung des Unterrichts im Pflichtbereich bzw. in den anderen Schularten beschränken die Möglichkeit des Angebotes von Förderunterricht (SLI_H.1.1). Die Kollegen schätzen ein, dass für eine individuelle Förderung der Schüler weder Zeit noch Möglichkeiten vorhanden sind. Häufig wird in gemischten Klassen unterrichtet, in denen Abgänger allgemein

bildender Förderschulen erhöhte Aufmerksamkeit des Lehrenden benötigen und andere, vor allem disziplinschwierige Schüler sich unterfordert fühlen. Die Aufhebung der Trennung in BVJ(A) und BVJ(B) erfährt in diesem Zusammenhang eine sehr kritische Wertung, auch wenn mitunter bewusst ist, dass eine integrative Beschulung der Abgänger von allgemein bildenden Förderschulen besser auf die Anforderungen einer Ausbildung vorbereitet. Dies ist aber nur bei Klassen mit dem Klassenteiler analog dem in berufsbildenden Förderschulen realisierbar. Ein Schulleiter formuliert es sehr deutlich: „Warum ist das BVJ an berufsbildenden Förderschulen besser gestellt? Unsere Schüler haben mindestens die gleichen Probleme und auch Defizite. Ein Klassenteiler von 16 ist für jede BVJ-Klasse erforderlich.“

5.1.4 Ergebnis Hypothese 1.1

Die Hypothese kann eher nicht bestätigt werden.

Die neu gestaltete Stundentafel wird als grundsätzlich ausgewogen eingeschätzt. Die Kürzung des Gesamtstundenvolumens erfolgte teilweise zu Lasten der berufsbezogenen Ausbildung und damit der Berufsorientierung. Ebenfalls als nachteilig für die Berufsorientierung wird die teilweise eingeschränkte Wahlmöglichkeit beider Berufsbereiche durch die Schüler eingeschätzt. Das Betriebspraktikum als Pflicht und die erweiterte Dauer von bis zu 4 Wochen werden positiv angenommen und unterstützt die Berufsorientierung der Jugendlichen

Die Möglichkeiten bei der Umsetzung der Stundentafel zur Berücksichtigung der individuellen Besonderheiten der Schüler können aus verschiedenen Gründen nicht ausreichend genutzt werden. Die Aufhebung der Trennung in BVJ(A) und BVJ(B) bei gleich bleibendem Klassenteiler von 22 erschwert die pädagogische Arbeit in Klassen mit Abgängern von Schulen zur Lernförderung und von Mittelschulen. Die dringend notwendige und von Schülern, Lehrern sowie Schulleitung geforderte individuelle Förderung ist in der Regel auf Grund der eingeschränkten Bedingungen nicht gegeben. Der Wahlpflicht- und der Wahlbereich sind von den personellen Ressourcen abhängig und können nicht durchgängig angeboten werden. Der fehlende Englischunterricht¹ führt zu Anschlussproblemen bei Aufnahme einer dualen oder vollzeitschulischen Ausbildung nach dem BVJ.

5.2 Rahmenbedingungen

Hypothese 1.2

Die Schulleitung sichert die Rahmenbedingungen für die Durchführung des Unterrichts und des Betriebspraktikums.

5.2.1 Prozess der Information zur Neugestaltung des BVJ

Die grundlegende Voraussetzung für die Umsetzung der Maßnahmen im Rahmen der Neugestaltung ist die Auseinandersetzung der Schulleitungen und Lehrerteams mit der Leistungsbeschreibung für die Berufsschule und dem neuen Lehrplan. Das Positionspapier - als Anlage der Leistungsbeschreibung ein verbindliches Dokument - begründet die Maßnahmen zur Neugestaltung und gibt Impulse und Empfehlungen zur Schul- und Unterrichtsorganisation im BVJ. Eine inhaltliche Auseinandersetzung mit diesen Grundsatzpapieren setzt deren Kenntnis voraus, die in der Lehrerbefragung erfasst wurde (Abb. 5.3). Erwartungsgemäß kennen die Kollegen den Lehrplanteil für das jeweilige Fach bzw. den Berufsbereich am besten, gefolgt vom allgemeinen Teil des Lehrplans. Leistungsbeschreibung und Positionspapier werden von den

¹ betrifft nicht den Berufsbereich „Wirtschaft und Verwaltung“

Evaluation des Berufsvorbereitungsjahres Ergebnisdarstellung

Lehrern als einzelne Dokumente wahrgenommen. Das Positionspapier kennen 14 % der Lehrer gar nicht, 34 % weniger gut.

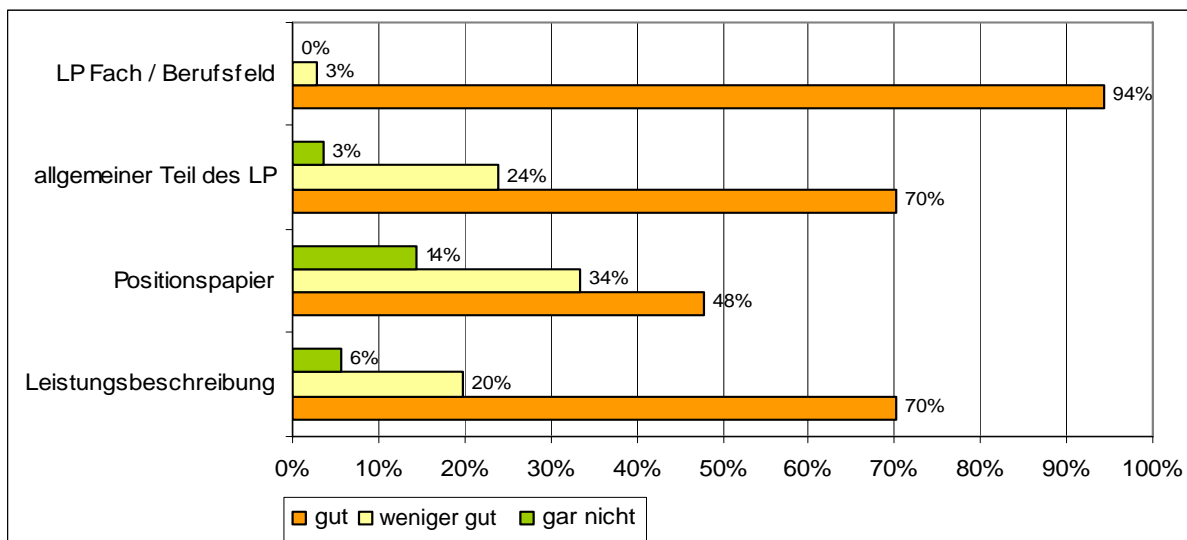


Abb. 5.3: „Wie gut kennen Sie ...“ (LO_F1)

In einer weiteren Frage gaben die Kollegen an, wie sie mit den Ausbildungsunterlagen vertraut gemacht worden sind (Abb. 5.4).

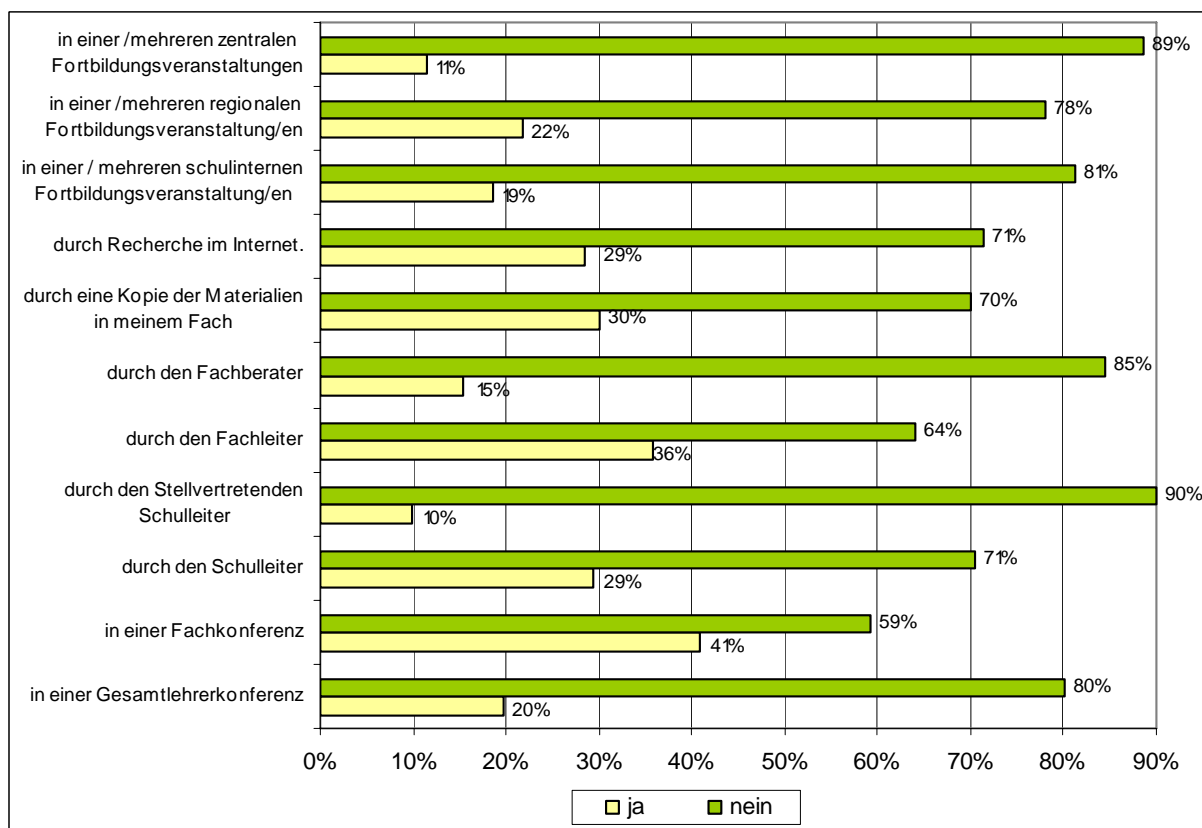


Abb. 5.4: „Ich bin mit diesen neuen Ausbildungsunterlagen vertraut gemacht worden ...“ (LO_F1)

Generell überwiegt bei der Angabe zu den einzelnen Vorgaben die Antwort „nein“. Die Auseinandersetzung mit den Materialien erfolgte überwiegend in einer Fachkonferenz (140 Nennun-

gen) und mittels Vorstellung durch den Fachleiter (123). Zentrale, regionale und schulinterne Fortbildungen thematisierten die Neugestaltung eher weniger. 103 Kollegen erhielten eine Kopie der Materialien, 98 nutzten die Möglichkeiten des Internet. Fachberater spielen in diesem Prozess eine untergeordnete Rolle, nur 53 Kollegen nahmen deren Beratung in Anspruch. Unter „Sonstiges“ wurden Gespräche mit Fachkollegen, die „Kerngruppe Leipzig“ und die Gruppe „Initiative BVJ“ als Unterstützung im Prozess der Information zur Neugestaltung genannt.

Abb. 5.5 verdeutlicht die Aussagen der Vertreter der Schulleitung zum Prozess des Vertraut-machens der Kollegen mit den Ausbildungsunterlagen. Die Vorstellung und Diskussion der Leistungsbeschreibung für die Berufsschule wird eher als Aufgabe der Schulleiter gesehen. Dennoch geben nur 10 % der Vertreter von Schulleitungen an öffentlichen Schulen an, dass die Materialien in einer Gesamtlehrerkonferenz thematisiert wurden, hingegen 50 % der Vertreter von Schulleitungen an Schulen in freier Trägerschaft. (Anlagenteil B, Anlage 3). Die Fachkonferenz stellt in der Regel den Rahmen dar, in dem Ausbildungsunterlagen besprochen werden.

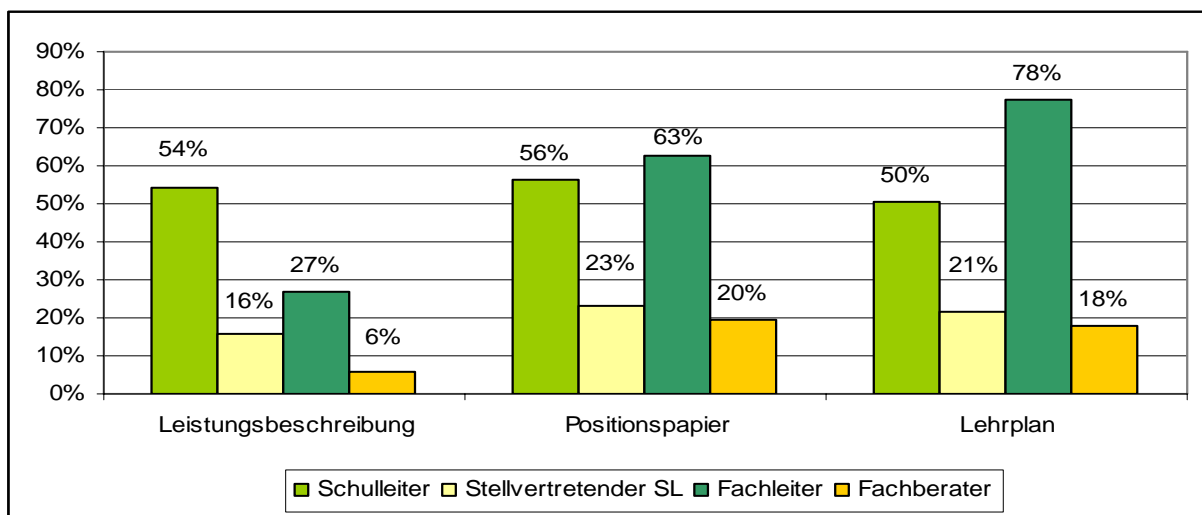


Abb. 5.5: „Die Kollegen wurden mit den aufgeführten Ausbildungsunterlagen für das BVJ vertraut gemacht durch“ (SLO_F2.1)

In den Interviews bestätigt sich die unter „Sonstiges“ in der Befragung geäußerte Kritik, dass Kollegen, aber auch Vorgesetzte, die nicht im BVJ-Unterricht eingesetzt sind, geringe Kooperationsbereitschaft und Unterstützung für das BVJ zeigen (LI_H5). Die Kollegen stellen fest, dass Erfolge im BVJ nur dann erzielt werden können, wenn auch dieser Bildungsgang der Berufsschule die notwendige schulinterne Anerkennung erhält.

5.2.2 Lehrerteams

Dem Lehrerteam im BVJ wird im Positionspapier eine besondere Rolle zugeordnet. Die Schulleitung soll in Absprache mit allen Beteiligten verantwortungsbewusst ein weitgehend beständiges Team bilden und in seiner Arbeit aktiv unterstützen.

Die Lehrer geben zu 40 % an, dass an der Schule ein Lehrerteam oder mehrere Lehrerteams für die Arbeit im BVJ gebildet wurden. Ein fester Kreis von Kollegen hingegen überwiegt mit 83 % (Abb. 5.6). Bei den Schulen in freier Trägerschaft gibt es mehr beständige Lehrerteams (40 mal „ja“ gegenüber 47 mal „nein“) als bei den öffentlichen Schulen (98 mal „ja“ gegenüber 158 mal „nein“).

Evaluation des Berufsvorbereitungsjahres Ergebnisdarstellung

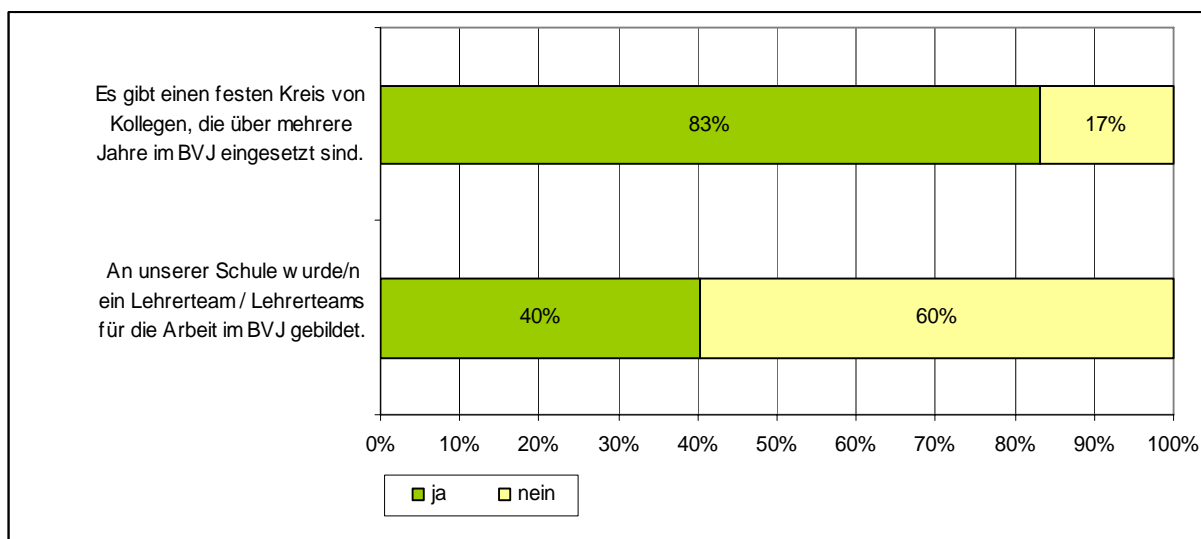


Abb. 5.6: „An der Schule gibt es ein Lehrerteam oder einen festen Kreis von Kollegen im BVJ“ (LO_F2)

44 % der Kollegen arbeiten im berufsbezogenen Bereich einer BVJ-Klasse als Team zusammen. Fast ebenso viele geben an, dass das nicht der Fall ist. 34 % der Lehrenden, die in einem Lernfeld gemeinsam unterrichten, definieren sich als Team, 43 % explizit nicht. (Abb. 5.7) Die Interviews bestätigen ein unterschiedliches Verständnis von Lehrerteams. Teamleiter sind in der Regel die Klassenlehrer.

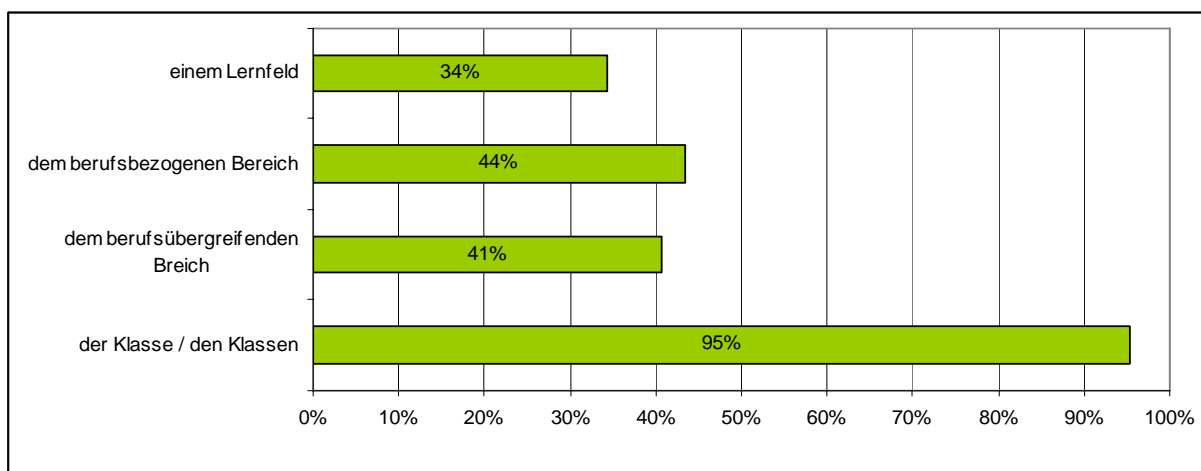


Abb. 5.7: „Das Lehrerteam, in dem ich im BVJ arbeite besteht aus allen Kollegen, die in unterrichten.“ (LO_F2)

Die Vertreter der Schulleitungen wurden schriftlich nicht explizit nach der Bildung von Lehrerteams befragt. Sie gaben in SLO_F2.2 an, welche Arbeit im BVJ sie besonders würdigen. Eine Anerkennung der Leitung des Lehrerteams im BVJ erfolgt in 46 Fällen, davon 15 mal durch schulbezogene Anrechnungsstunden. 32 der Befragten sagten, dass an ihrer Schule die Leitung des Lehrerteams keine besondere Anerkennung erfährt, auch nicht in Form von Prämien oder Würdigung/Lob in der Gesamtlehrerkonferenz.

In den Interviews äußerten 82 % der Schulleitungen, dass an ihren Schulen ein beständiges Lehrerteam für das BVJ gebildet wurde. In sieben der besuchten 17 Schulen ordnen die Schulleitungen die Lehrenden den Lehrerteams zu. Bei den Auswahlkriterien überwiegt die fachliche Kompetenz (neun Schulen) gefolgt von der sozialen Kompetenz (fünf Schulen). Erfahrungen (zwei Schulen) und sonderpädagogische Ausbildung (eine Schule) spielen eine untergeordnete Rolle. Allerdings gibt es sehr wenige Lehrende mit einer sonderpädagogischen Ausbildung an den Standorten mit BVJ. Ein beständiges Lehrerteam wird von den Schulleitungen favorisiert,

weil es sich in der Regel gut bewährt hat: Die Kollegen tauschen sich aus, das Erfahrungspotenzial ermöglicht eine kontinuierliche Arbeit. Aber man weist auch auf die Gefahr des Verschleißes der im BVJ eingesetzten Kollegen hin. Dies ist auch Grund für einzelne Schulen, auf ein beständiges Team zu verzichten, weil „jeder einmal im BVJ unterrichten sollte“. Die Motivation der im BVJ eingesetzten Kollegen erfolgt überwiegend durch eine ideelle Honorierung. Neben Lob und Unterstützung erhalten die Lehrenden gegenüber anderen Kollegen vorrangig Freistellungen für Fort- und Weiterbildungen und Praktikumsbesuche. Für materielle Anerkennungen wird der Spielraum als zu gering eingeschätzt und beschränkt sich auf eine Leistungsprämie für Klassenlehrer mit besonders schwierigen Klassen. An fünf der besuchten Standorte gewährt die Schulleitung Anrechnungsstunden, wobei der vorhandene Stundenpool dem enge Grenzen setzt. Die Schulleitungen wünschen sich mehr Möglichkeiten für die Anerkennung der pädagogisch anspruchsvollen und persönlich fordernden Arbeit im BVJ. Anrechnungsstunden für die Tätigkeit als Klassenlehrer sollten gesetzlich geregelt und nicht den Schulen überlassen werden. Eine Verringerung der Klassengrößen sowie ein vermindertes Stundendeputat für alle im BVJ eingesetzten Kollegen (ähnlich wie am Gymnasium in der Sekundarstufe 2) schätzen die Interviewten als motivierend ein. Keinesfalls darf der Unterrichtseinsatz im BVJ als Sanktion erfolgen bzw. empfunden werden (SLI_H2.1 und H2.2). Die Interviews mit den Lehrerteams bestätigen diese Ergebnisse in der Regel. Die Kollegen an zehn der 17 besuchten Schulen weisen darauf hin, dass Anrechnungsstunden und ein niedrigerer Klassenteiler dringend erforderlich sind (LI_H6).

5.2.3 Klassenlehrer

Zur Untersuchung der Rolle des Klassenlehrers erfolgte eine indirekte Befragung der Schüler. Im Schuljahr 2006/07 gaben 25 % der Schüler an, dass ihnen der Klassenlehrer am meisten hilft (SO_F4). Im darauf folgenden Schuljahr trifft dies für 37 % der Schüler zu. In beiden Fällen nimmt der Klassenlehrer den ersten Platz ein. In der Regel ist der Klassenlehrer demzufolge relativ verfügbar, auch wenn in den Interviews mit den Lehrerteams in Einzelfällen kritisiert wurde, dass der Klassenlehrer nur ein oder zwei Wochenstunden Unterricht in seiner Klasse hält (LI_H2). Eine im Stundenplan ausgewiesene zusätzliche Klassenlehrerstunde könnte aus Sicht der Kollegen dem Aufbau eines besonderen Vertrauensverhältnisses zum Klassenlehrer dienen. 23 der befragten 101 Klassenlehrer geben an, dass es an ihren Schulen bereits eine Klassenlehrerstunde im Stundenplan gibt.

Die Untersuchung des Aufgabenspektrums der Klassenlehrer ergibt, dass diese zum Großteil auch die typischen Aufgaben der Sozialpädagogen wahrnehmen (Abb. 5.8). Dies begründet sich aus dem Sachverhalt, dass nicht an allen Schulen die sozialpädagogische Betreuung durchgängig sichergestellt ist (s. Kapitel 5.3). Die Betreuung der Schüler im Praktikum übernehmen - wie im Positionspapier gefordert - fast alle Klassenlehrer. Die Ermittlung des individuellen Förderbedarfs und die Erstellung des Kompetenznachweises in Zusammenarbeit mit den Kollegen im Lehrerteam spielt eine eher untergeordnete Rolle. Dies widerspiegelt sich auch bei den Untersuchungsmerkmalen „Didaktische Arbeit im Wahlpflicht- und Wahlbereich“ bzw. „Abschlussaspekte“ und wird dort detaillierter untersucht (Kapitel 5.5 und 5.8).

Evaluation des Berufsvorbereitungsjahres Ergebnisdarstellung

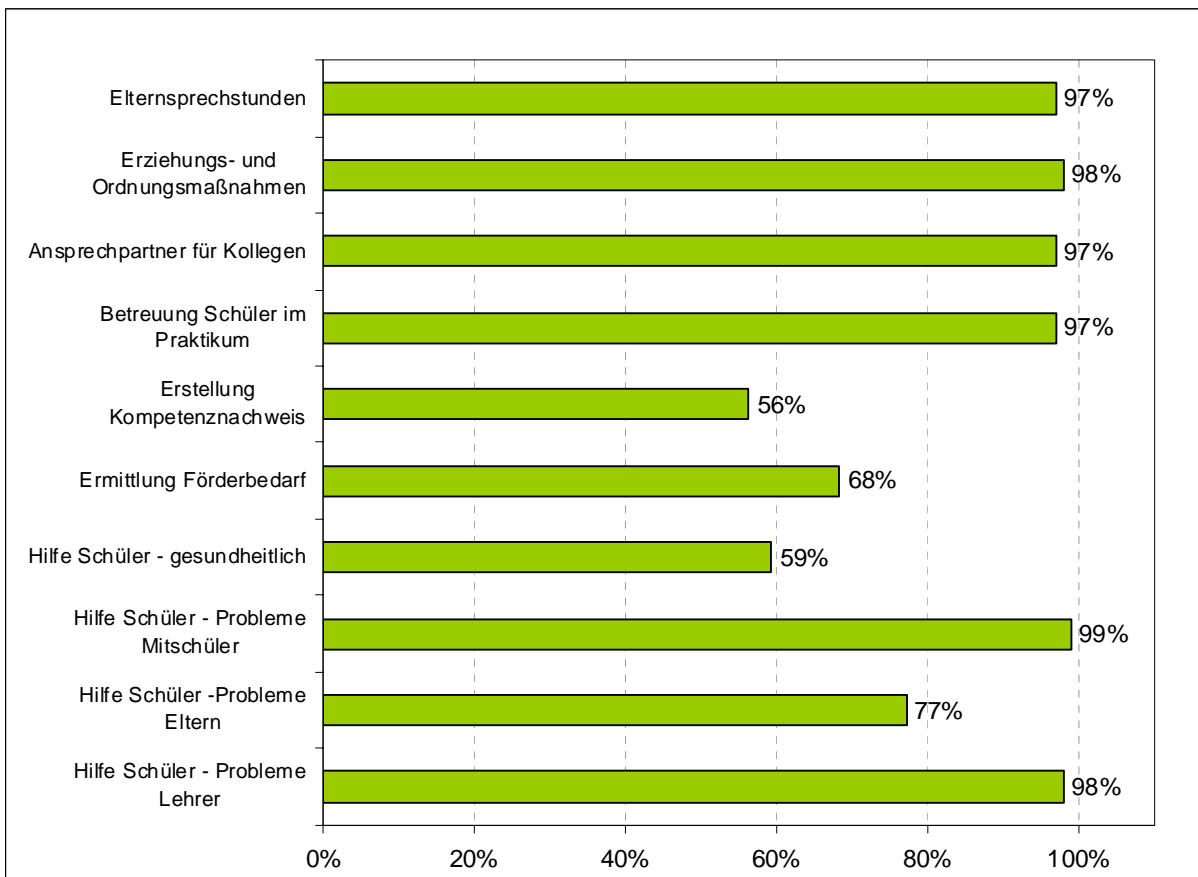


Abb. 5.8: „Als Klassenlehrer im BVJ nehme ich folgende Aufgaben wahr: ...“ (LO_F2.2)

5.2.4 Organisation

Das Positionspapier verweist darauf, dass mit der Aufhebung der äußeren Differenzierung in ein BVJ(A) und BVJ(B) organisatorische Aspekte wie Klassenbildung, Stundenverteilung und Studententaktung, aber auch die Koordinierung aller Aufgaben im BVJ durch die Schulleitung eine besondere Gelingensbedingung für die Erreichung der Bildungs- und Erziehungsziele im BVJ darstellen.

Bezüglich der Rahmenbedingungen wurde im Rahmen der Interviews die technische Ausstattung in elf der 17 besuchten Schulen als gut eingeschätzt. Die Schulorganisation für das BVJ erhielt nur an acht der Schulen die Einschätzung „gut“. An dieser Stelle verwiesen sowohl Schulleitungen als auch Lehrer häufig auf die oftmals problematische finanzielle Situation der Jugendlichen. Eigentlich wären staatliche Mittel für Exkursionen und Arbeitsmaterialien, wie Hefte, Schreibmaterial, Arbeitskleidung erforderlich, um die minimalen Rahmenbedingungen zur Umsetzung der Lehrpläne zu schaffen. Bezüglich der Unterstützung durch die Schulleitungen wünschen sich die Kollegen unkompliziertere Lösungen, was z. B. Kopien, externe Telefonate und organisatorische Formalien betrifft. Auch die Aufnahme von Schülern bis in das neue Kalenderjahr, teilweise ohne Rücksprache mit dem Klassenlehrer, wird kritisiert (LI_H5.2).

Mit der Frage nach der Anerkennung der Arbeit im BVJ durch die Schulleitung soll die Wertigkeit dieser Aufgaben in der Gesamtorganisation erfasst werden (Abb. 5.9). Die höchste Priorität nehmen Durchführung des Abschlussverfahren (79 %), Klassenlehrertätigkeit (71 %) sowie Durchführung und Betreuung des Betriebspraktikums (56 bzw. 55 %) ein. Die Ermittlung des individuellen Förderbedarfes (13 %) und der Kompetenznachweis (10 %) spielen eine untergeordnete Rolle. Betrachtet man die Aufgabenverteilung differenziert (SLO_F2.5), so nehmen die

Evaluation des Berufsvorbereitungsjahres Ergebnisdarstellung

Schulleiter bzw. stellvertretenden Schulleiter die Verantwortung für den Großteil der organisatorischen Aufgaben wahr und beziehen den Fachleiter aktiv ein:

- Planung Lehrereinsatz
- Bildung Lehrerteam
- Planung von Fortbildungen

Für die Sicherung des schulinternen Erfahrungsaustauschs, die Koordination der Arbeit aller Beteiligten und die konzeptionelle Ausgestaltung des Wahlpflicht- und Wahlbereichs zeichnen insbesondere die Fachleiter verantwortlich.

Die Vorbereitung und Durchführung des Abschlussverfahrens übernehmen nach Angabe der Schulleitungen die Fachleiter gemeinsam mit dem Klassenlehrer unter Einbeziehung des Lehrerteams. Betriebspraktikum und die Beendigung des BVJ in würdiger Form sind vorrangig Aufgabe der Klassenlehrer.

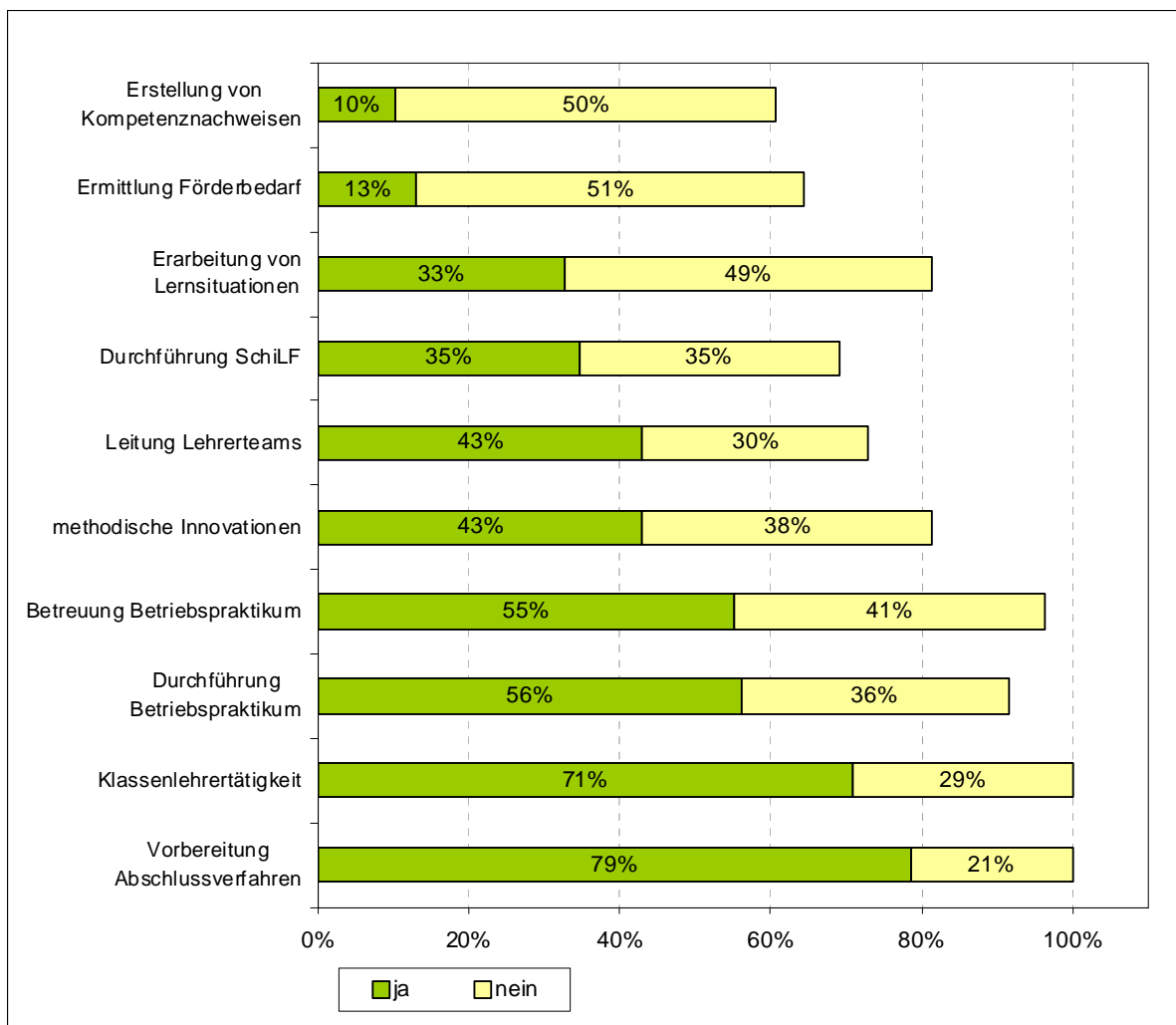


Abb. 5.9: „Eine Anerkennung der Arbeit im BVJ erfolgt für ...“ (SLO_F2.2, unter „Ja“ Zusammenfassung aller Formen der Anerkennung)

Untersucht man die Klassenbildung, so sind Unterschiede zwischen den Schulen in öffentlicher und freier Trägerschaft festzustellen. Dass die Klassen- und Gruppenbildung die individuellen Besonderheiten der Schüler berücksichtigt, geben 12 von 14 Mitgliedern der Schulleitungen in freier Trägerschaft an. Bei den öffentlichen Schulen trifft dies nur auf 33 von 93 Befragten zu. Ein ähnliches Ergebnis ergibt sich bei der Berücksichtigung des Wechsels von berufsübergrei-

fendem und berufsbezogenem Unterricht: Alle Befragten der Schulen in freier Trägerschaft sagen, dass dies bei ihnen zutreffend ist; bei öffentlichen Schulen hingegen nur 66 von 93 Befragten. Eine Begründung liegt in der Anzahl der Klassen BVJ in den Schulen. Bei Schulen in freier Trägerschaft können diese Forderungen des Positionspapiers im Schulalltag eher Berücksichtigung finden, da in der Regel viele Klassen im BVJ gebildet werden im Gegensatz zu häufig nur einer Klasse BVJ in einem Beruflichen Schulzentrum. Dieser Sachverhalt begründet ebenso die unterschiedlichen Ergebnisse bei der Stundentaktung (SLO_F2.3): Schulen in freier Trägerschaft gestalten die Stundenplanung im berufsbezogenen Bereich deutlich stärker flexibel (12 von 14 Befragten geben „ja“ an) als öffentliche Schulen (49 von 93 Befragten). Schulen in freier Trägerschaft planen im berufsübergreifenden Bereich Unterrichtsstunden von 45 Minuten (14 von 14), öffentliche Schulen überwiegend (73 von 93). In den Gruppeninterviews bestätigen die Schulleiter, dass sich der Fachlehreinsatz im BVJ auf Grund der Vielfalt berufsbildender Schularten mitunter schwierig gestaltet.

Der Anteil der Ausfallstunden am Gesamtunterricht im BVJ beträgt bei Schulen in freier Trägerschaft und bei öffentlichen berufsbildenden Förderschulen in der Regel (9 von 10 Nennungen) maximal 10 %. Einen größeren Unterrichtsausfall verzeichnen hingegen berufsbildende Schulen, die nicht ausschließlich die Schulart berufsbildende Förderschule führen. Zehn der Befragten geben an, dass der Unterrichtsausfall mehr als 10 % des Gesamtunterrichts im BVJ beträgt, in einem Fall sogar über 30 %. (Abb. 5.10) Schulen in freier Trägerschaft realisieren in der Regel eine fachgerechte Vertretung, bei Schulen in öffentlicher Trägerschaft ist dies in der Regel nur in berufsbildende Förderschulen gegeben. Alle anderen Schulen versuchen möglichst eine fachgerechte Vertretung (45 Nennungen), gefolgt von fachfremder Vertretung (33 Nennungen) und einem Stundentausch mit berufsbezogenem Unterricht (29 Nennungen) zu realisieren. Hausaufgaben werden kaum zur Kompensation von Unterrichtsausfall genutzt.

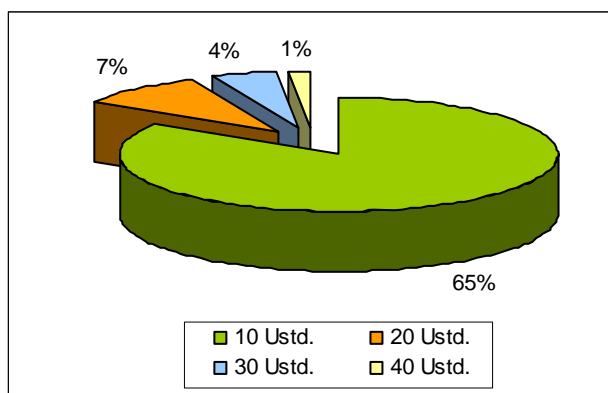


Abb. 5.10: „Der Anteil der Ausfallstunden im BVJ liegt in Bezug auf die Gesamtstundenzahl der BVJ-Klasse/n bei ca. (Prozent)“ (Auswertung Berufliche Schulzentren, die keine berufsbildenden Förderschulen sind, SLO_F2.4)

Die Gruppeninterviews mit den Schulleitungen bestätigen im Wesentlichen die o. g. Ergebnisse zur Organisation des BVJ. Die Schulleitungen von drei Schulen geben an, dass für die Umsetzung der neuen Stundentafel keine organisatorischen Veränderungen erforderlich waren. Sechs Schulen weichen von der 45-Minuten-Taktung ab, an zehn der 17 besuchten Schulen wird auf den Wechsel von berufsübergreifendem und berufsbezogenem Unterricht geachtet (SLI_H1.1)

5.2.5 Betriebspraktikum

Das Positionspapier formuliert die schulische Verantwortung für das Betriebspraktikum. Die Zielstellung des Praktikums - die Vertiefung und Erweiterung der im Unterricht erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten - begründet die Notwendigkeit einer inhaltlichen Vor- und Nachbereitung im Fachunterricht. Eine Praktikumseinschätzung wird empfohlen.

Alle Untersuchungsgruppen geben zum Betriebspraktikum ein generell positives Feedback.

Evaluation des Berufsvorbereitungsjahres Ergebnisdarstellung

Die Schüler wissen, dass sie im Rahmen des BVJ ein Betriebspraktikum durchführen. (Abb. 5.11) Die Befragung fand sechs bis acht Wochen vor dem Schuljahresende statt, so dass noch nicht allen Schülern der Praktikumsbetrieb bekannt war. Fast zwei Drittel der Schüler geben an, dass sie sich den Praktikumsplatz selbst suchen. Nur 3 % der Schüler - das sind ca. zwei Klassen - absolvieren ihr Praktikum in der Schule. Diese Ergebnisse werden von den Lehrern und Schulleitungen im Rahmen der Schulbesuche bestätigt (SLI_H1.5). Abweichungen sind bezüglich der Vor- und Nachbereitung des Praktikums im Unterricht festzustellen. 50 % (2006/07) bzw. 43 % (2007/08) der Schüler geben an, dass das Betriebspraktikum im Unterricht vor- und nachbereitet wird.

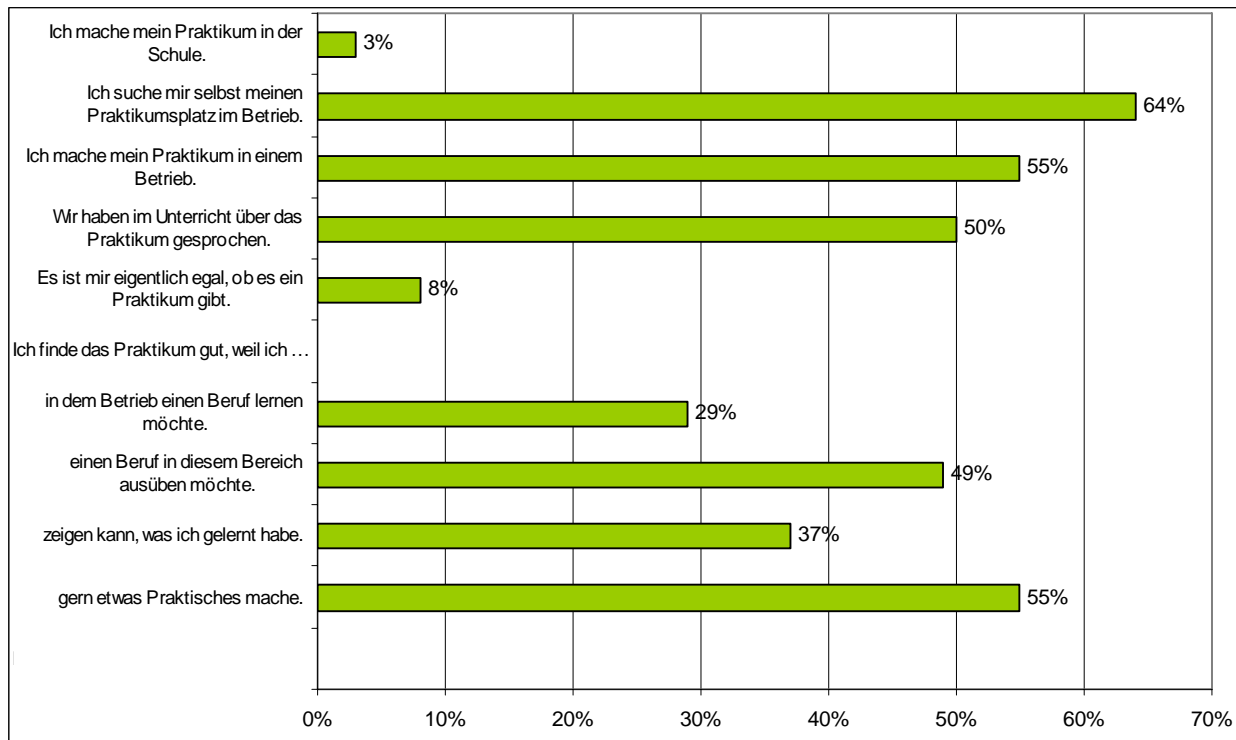


Abb. 5.11: Reflexion des Betriebspraktikums durch die Schüler („Im BVJ habe ich ein Praktikum.“ SO_F3)

In dreizehn der siebzehn besuchten Schulen sagen die Schulleitungen, dass eine Vor- und Nachbereitung des Betriebspraktikums im Unterricht oder in der Klassenlehrerstunde erfolgt. In fünf Schulen bereiten die Lehrer das Praktikum im berufsbezogenen Unterricht und in weiteren fünf Schulen im berufsübergreifenden Unterricht vor, letzteres in der Regel mit der Besprechung der vertraglichen Unterlagen. Der Klassenlehrer führt in Vorbereitung auf das Praktikum mit den Jugendlichen Orientierungsgespräche, in denen neben der Belehrung zum Praktikum inhaltliche und organisatorische Erwartungen seitens der Schule geklärt werden. Bei Bedarf erhalten die Schüler darüber hinaus eine umfangreiche, individuelle Hilfestellung vom Sozialpädagogen oder anderen Lehrern. Eine Auswertung erfolgt nach Aussage der Lehrer in sieben Standorten im berufsübergreifenden Bereich und in vier Standorten im Rahmen des berufsbezogenen Unterrichts. Inhaltlich handelt es sich dabei meist um die Präsentation des Betriebes und/oder die Auswertung der Praktikumsmappe. An fünf Standorten reflektieren die Schüler auch ihre Stärken und Schwächen im Rahmen der Auswertung (LI_H1.2).

Das Praktikum schätzen mehr als die Hälfte der befragten Jugendlichen positiv ein (Abb. 5.11), als Hauptgrund nennen sie das praktische Arbeiten. Aber auch der Berufswunsch spielt eine Rolle. Laut Aussagen in den Lehrerinterviews findet das Praktikum in der Regel in Betrieben statt, an neun Standorten überwiegend in Klein- und Handwerksbetrieben.

Das Positionspapier empfiehlt, von den Unternehmen eine Praktikumeinschätzung einzuholen, sofern der Schüler dies wünscht. Im Rahmen der Dokumentenanalyse reichten 60 von insge-

Evaluation des Berufsvorbereitungsjahres
Ergebnisdarstellung

samt 70 Schulen das Formular der Praktikumseinschätzung ein. (Anlagenteil B, Anlage 8) Von den insgesamt acht verschiedenen Vorgaben wird in der Regel das in Tab. 5.1 dargestellte Schema genutzt (79 %), wobei mitunter die Schulen die einzuschätzenden Merkmale individuell ergänzen. Analysiert man die in den Formularen aufgeführten Kompetenzen, so zeigt sich eine teilweise Übereinstimmung mit den im „Kriterienkatalog Ausbildungsreife“¹ aufgeführten Merkmale im Bereich „Arbeitsverhalten und Persönlichkeit“. An allen besuchten Schulen wird von den Praktikumsbetrieben eine Praktikumseinschätzung eingefordert. An acht Standorten führen die Schüler einen Tätigkeitsnachweis.

Praktikumseinschätzung	Bewertung				
	übertrifft Anforderungen deutlich	wird Anforderungen im besonderen Maße gerecht	entspricht Anforderungen	erfüllt Anforderungen mit Einschränkungen	wird Anforderungen nicht gerecht
Arbeitsqualität					
Anwendung von Fachwissen					
Einsatzbereitschaft					
Selbstständigkeit					
Auftreten/Kommunikationsfähigkeit					
Zusammenarbeit/Teamfähigkeit					
Zuverlässigkeit					
Ordnung/Pünktlichkeit					
Individuelle Ergänzungen einzelner Schulen:					
Umgang mit Werkzeug/Material					
körperliche Eignung					
körperliche Belastbarkeit					
persönliches Erscheinungsbild					
Eigeninitiative					
Kenntnisse Vorschriften Arbeitsschutz/Umweltschutz/Hygienevorschriften und deren Umsetzung					
Bemerkungen:					

Tab. 5.1: Formular für Praktikumseinschätzung

¹ Quelle: Nationaler Pakt für Ausbildung und Fachkräftenachwuchs

Die interviewten Lehrer von ca. der Hälfte der besuchten Schulen geben an, dass die Rückmeldung über Stärken und Schwächen der Schüler sowie über ihre Eignung für einen Beruf eine wesentliche Funktion des Praktikums darstellt. Obwohl eingeschätzt wird, dass sich durch das Praktikum die Chancen auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt kaum erhöhen, wird dennoch die Motivationsfunktion hoch bewertet. Die Schüler erhalten einen Einblick in die Arbeitswelt, lernen den Ablauf eines Arbeitstages kennen und entwickeln ihre Persönlichkeit. Sie bekommen die Chance sich selbst auszuprobieren, sich in ein soziales Gefüge einzuordnen (LI_H1.3). Ein Großteil der Schüler nimmt das Praktikum sehr ernst (bis zu 95 % an einer Schule). Sie sind stolz auf die Ergebnisse ihrer Praktikums-tätigkeit, erfahren Anerkennung durch die Ausbildungsbetriebe. In einzelnen Fällen übernahmen die Praktikumsbetriebe die Jugendlichen in eine Ausbildung. Es treten aber auch Einzelfälle einer Praktikums-müdigkeit der Jugendlichen auf, weil sich Schüler als „kostenlose Arbeitskraft ausgenutzt“ fühlen.

Bei der Durchführung des Praktikums sehen die Vertreter der Schulen insbesondere bei der Zusammenarbeit mit den Praktikumsbetrieben Reserven (SLI_H1.5 und H1.6). Der persönliche Kontakt zwischen Schule und Praktikumsbetrieb während der Praktikumsphase wird in der Regel vom Klassenlehrer, in Ausnahmefällen vom Fachlehrer, wahrgenommen, der in der Regel mindestens einmal den Betrieb besucht oder telefonischen Kontakt aufnimmt. Die Lehrer wünschen sich eine stärkere inhaltliche Begleitung der Schüler im Praktikum, um die qualitative Gestaltung mit den Praktikumpartnern detaillierter abstimmen zu können. Die betrieblichen Partner benötigen sozialpädagogische Unterstützung auf Grund der Besonderheiten der Schüler. Zurzeit sind der inhaltlichen Abstimmung mit den Praxispartnern Grenzen gesetzt, da man bereits zufrieden ist, wenn die Schüler überhaupt genommen werden. Insofern lässt man auch Praxisbetriebe zu, die nicht den Berufsbereichen des Bildungsganges entsprechen.

5.2.6 Unterstützungsangebote

Das Positionspapier empfiehlt neben BVJ-spezifischen Fortbildungsangeboten eine Unterstützung aller am BVJ Beteiligten durch die Schulaufsicht. Es stehen zusätzlich zu den Fachberatern für die einzelnen Berufsbereiche spezielle Fachberater BVJ für die fachliche und methodisch-didaktische Unterstützung von Schulen zur Verfügung. Darüber hinaus werden im Rahmen der schulpsychologischen Betreuung regelmäßige Supervisionsveranstaltungen als sinnvoll erachtet.

Die Schulleitungen schätzen im Rahmen der schriftlichen Befragung ein, dass sie eher keine Unterstützung erfahren (Abb. 5.12). Weniger als zur Hälfte erfahren die Schulen Unterstützung durch die Fachberater BVJ und die Gruppe „Initiative BVJ“. Alle anderen Angebote werden nicht einmal von einem Fünftel der Befragten genannt. Supervision findet in der Regel nicht statt.

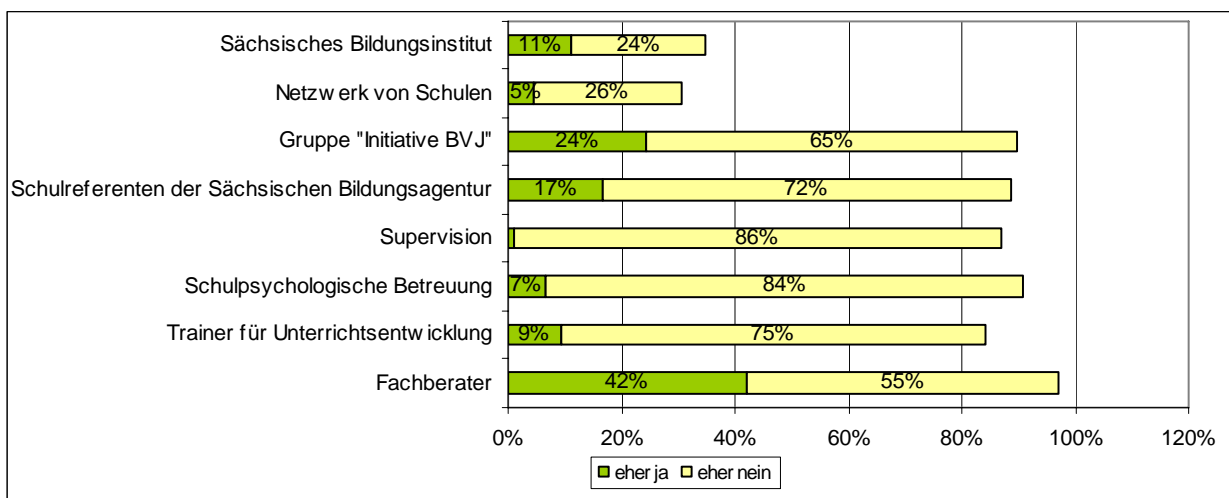


Abb. 5.12: „Unterstützung bei der Ausgestaltung des BVJ ist gegeben durch: ...“ (SLO_F2.6)

Evaluation des Berufsvorbereitungsjahres Ergebnisdarstellung

Die Lehreronlinebefragung erfasst das Fortbildungsangebot und den Bedarf an weiterem Erfahrungsaustausch. Es ist festzustellen, dass keines der Fortbildungsangebote als ausreichend eingeschätzt wird, da alle Werte unter 50 % liegen. (Abb. 5.13) Über die Hälfte der befragten Kollegen wünschen sich mehr Fortbildungen im Umgang mit Verhaltensauffälligkeiten. Aber auch in allen anderen genannten Bereichen besteht Fortbildungsbedarf. Am ehesten schätzen die Kollegen die didaktisch-methodische (44 %) und die fachliche (43 %) Fortbildung positiv ein. Im Rahmen der Schulbesuche wurde kritisiert, dass eine sonderpädagogische Weiterbildung den Unterrichtseinsatz an einer berufsbildenden Förderschule voraussetzt (SLI_H3.5). Die Interviews untersetzen die Problematik der Fortbildungen. An sechs Schulen von den 17 besuchten Schulen nahmen Kollegen an den von den Fachberaterinnen für die berufliche Bildung Behinderter organisierten Kursen „Fit im Umgang mit den etwas anderen Schülern“ und an sieben Schulen an der von der Gruppe „Initiative BVJ“ organisierten Modulfortbildung teil. Gern würden die Kollegen alle angebotenen Fortbildungen für das BVJ besuchen, aber zum Teil fallen diese mangels Beteiligung aus oder es erfolgt von vornherein eine Ablehnung der Teilnahme durch den Schulleiter im Interesse der Unterrichtsabsicherung (LI_H5.4). Die Lehrer von fünf Schulen gaben an, dass das BVJ in die Fortbildungskonzeption der Schule integriert ist, an drei Schulen ist dies nach Einschätzung der Kollegen nicht der Fall. Für die anderen Schulen wurde keine Aussage getroffen (LI_H5.2).

Die Kollegen von vier Schulen nutzen die Angebote der Kerngruppe Leipzig bzw. der Gruppe „Initiative BVJ“. Für die Kollegen ist es wichtig, dass für schulinterne Fortbildungen externe Referenten gewonnen werden. Diese Aussage widerspricht dem Sachverhalt, dass Trainer für Unterrichtsentwicklung eher nicht angefordert werden. Eine Ursache kann darin liegen, dass diese in der Regel nicht selbst im BVJ tätig sind. Die Kollegen erwarten jedoch Fortbildner, die über eigene schulpraktische Erfahrungen mit der Schülerklientel des BVJ verfügen.

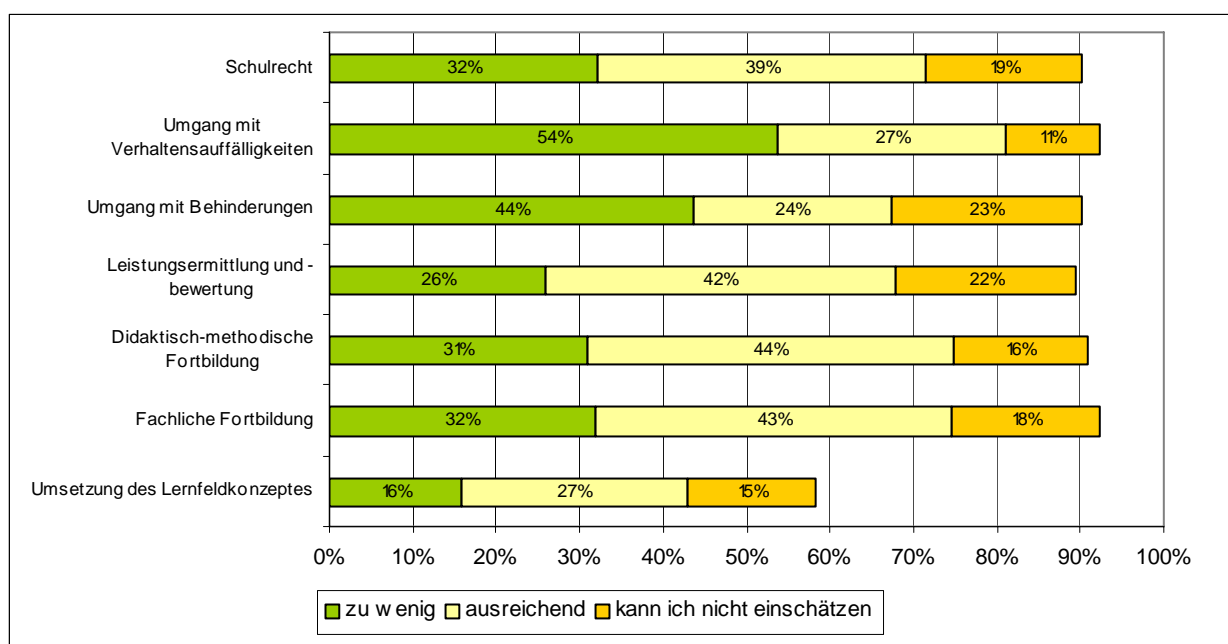


Abb. 5.13: „Bitte geben Sie an, wie Sie die nachfolgenden Fortbildungsangebote einschätzen: ...“ (LO_F11)

Weiterer Bedarf ergibt sich aus der schriftlichen Befragung der Kollegen hinsichtlich des Erfahrungsaustausches, insbesondere im schulübergreifenden Rahmen. (Abb. 5.14)

Evaluation des Berufsvorbereitungsjahres Ergebnisdarstellung

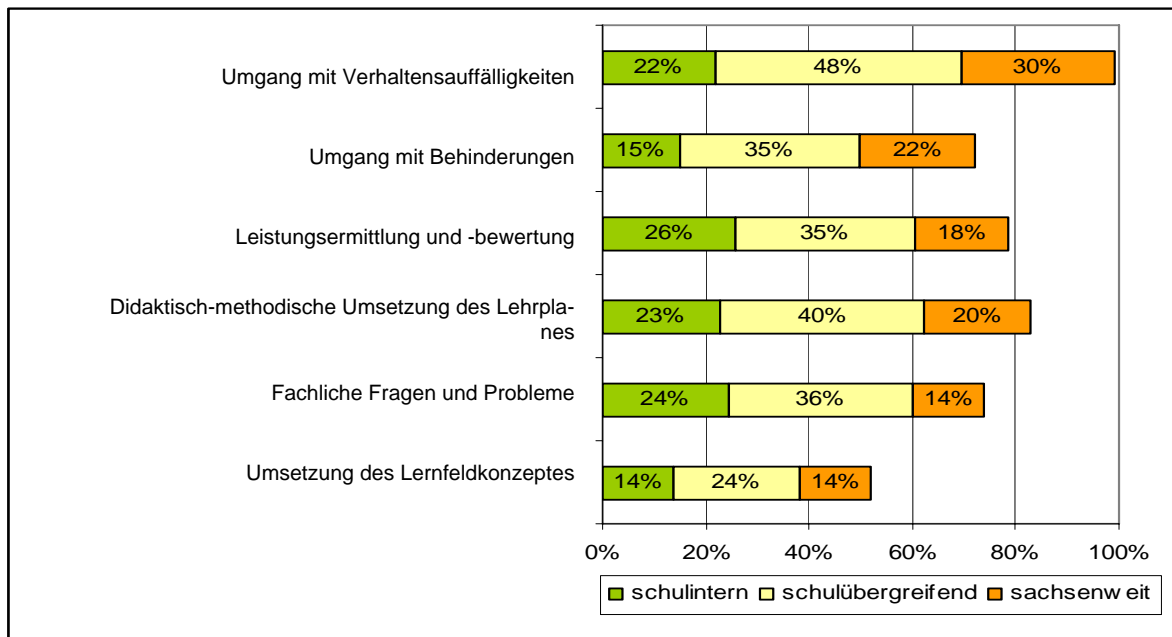


Abb. 5.14: „Bitte geben Sie an, zu welchen Schwerpunkten Sie sich einen Erfahrungsaustausch wünschen: ...“ (LO_F11)

Dies bestätigt sich in den Interviews. Schulübergreifender Erfahrungsaustausch ist den Kollegen sehr wichtig, erfolgt aber in der Regel nur im Rahmen von Fortbildungen. Nur an drei der besuchten Schulen organisieren die Fachberater den Erfahrungsaustausch, drei Schulen geben informelle Netzwerke an und zwei Schulen die Mitwirkung in Prüfungskommissionen. Die Kollegen von sechs Schulen wünschen sich einen Erfahrungsaustausch hinsichtlich fachlicher und pädagogischer Themen. Der im Rahmen von Fortbildungen geknüpfte individuelle Kontakt zu Kollegen anderer Schulen wird als gut, aber nicht ausreichend eingeschätzt (LI_H5.3).

5.2.7 Ergebnis Hypothese 1.2

In den Lehrerinterviews konnten die Kollegen den Stellenwert des BVJ an ihrer Schule, die Rahmenbedingungen insgesamt und die Unterstützung ihrer Arbeit durch die Schulleitung einschätzen. Nur an sieben Standorten waren die Kollegen der Meinung, dass das BVJ in der Schulorganisation mit anderen Bildungsgängen gleichgestellt ist. Die Interviewten von vier Standorten äußerten sich zu dieser Fragestellung nicht. An weiteren vier Standorten vertraten die Lehrer die Meinung, dass der Stellenwert niedriger ist als von anderen Bildungsgängen. Zitate belegen dies: „Vier Reifen hat das Auto, wir sind der Kofferraum.“ „Von den anderen Kollegen ist das BVJ nicht anerkannt.“ „Von der Schulleitung wird unsere Arbeit nicht anerkannt, Strafmaßnahme, da ist jeder mal dran.“ „Uns hängt ein Image an. Das BVJ als Auffangbecken der Gestrauchelten, auch die Schüler kriegen das mit, dass das BVJ minderwertig ist. In BvB-Maßnahmen gibt's nämlich Geld.“ (LI_H5)

Die Hypothese kann bedingt bestätigt werden.

Die Schulleitungen sichern in den Grenzen der gesetzlichen Vorgaben und des schulspezifischen Stellenwertes des BVJ die Rahmenbedingungen für die Durchführung des Unterrichts und des Betriebspraktikums. Somit werden die Empfehlungen des Positionspapiers nur teilweise umgesetzt. Die Vorbereitung auf die Neugestaltung des BVJ wurde sehr unterschiedlich realisiert. In der Regel ist der Lehrplan gut bekannt, die Leistungsbeschreibung der Berufsschule und das Positionspapier eher weniger. Es wurde ein unterschiedliches Verständnis von Lehrerteams festgestellt. Eine Anerkennung der Arbeit im BVJ durch die Schulleitungen erfolgt punktuell. Eine Anerkennung durch das System über Anrechnungsstunden, Stundendeputat und Klassenteiler ist aus Sicht der Lehrenden nicht gegeben. Der Klassenlehrer nimmt eine Vielzahl von Aufgaben, teilweise auch die sozialpädagogische Betreuung, wahr und ist die Vertrauensperson für die Schüler.

Bei nur einer oder zwei Klassen BVJ an einem Schulstandort mit vielen Bildungsgängen ist es nur begrenzt möglich, einen Wechsel von berufsübergreifendem und berufsbezogenem Unterricht sowie eine flexible Stundentaktung zu gestalten. Individuelle Besonderheiten der Schüler können nur in einigen Schulen bei der Klassen- und Gruppenbildung berücksichtigt werden.

Das Betriebspraktikum hat einen sehr hohen Stellenwert bei allen Beteiligten. Die inhaltliche Vor- und Nachbereitung des Praktikums wird von Schülern und Lehrern unterschiedlich reflektiert: In der Regel werden vorab organisatorische Inhalte besprochen, nach Abschluss der betrieblichen Praktikumsphase präsentieren die Jugendlichen den Betrieb und werten die Praktikumsmappe aus.

Es können keine flächendeckend wirksamen und für die Lehrer sowie Schulleitungen hilfreichen Unterstützungsangebote nachgewiesen werden. Es besteht Bedarf an fachlicher, methodischer und pädagogischer/sonderpädagogischer Fortbildung durch qualifizierte, mit der Schülerklientel des BVJ vertrauten Referenten. Für einen regionalen schulübergreifenden Erfahrungsaustausch engagiert sich lediglich die „Kerngruppe Leipzig“, obwohl dieser von allen Schulen gewünscht wird. Die Fachberater werden aus Sicht der Lehrer und Schulleitungen nicht in ausreichendem Maße flächendeckend wirksam.

5.3 Sozialpädagogische Betreuung

Hypothese 1.3

Die Gestaltung der Bildungs- und Erziehungsprozesse wird durch professionelle sozialpädagogische Betreuung unterstützt. Schüler erhalten Hilfe bei der Stärkung ihrer Sozial- und Personalkompetenzen, Lehrer insbesondere beim Umgang mit individuellen Besonderheiten der Schüler.

5.3.1 Art der sozialpädagogischen Betreuung

Das Positionspapier formuliert: „Dabei ist auch sicherzustellen, dass an jeder Schule, die Klassen im BVJ besitzt, professionelle sozialpädagogische Betreuung gewährleistet ist.“ § 8 Abs. 4 des Schulgesetzes bietet die entsprechende Rechtsgrundlage.

Im Rahmen der Schüleronlinebefragung haben im Schuljahr 2006/07 48,1 % der Schüler angegeben, dass es an der Schule einen Sozialpädagogen gibt (SO_F4). Im Schuljahr 2007/08 erhöhte sich der Anteil auf 61 %. Durchschnittlich fast ein Fünftel der Befragten im Schuljahr 2006/07 weiß nicht, ob an ihrer Schule eine sozialpädagogische Betreuung angeboten wird. Ein Jahr später trifft dies auf 14 % der Schüler zu. Von den Schülern, die sozialpädagogische Betreuung in Anspruch nehmen können, sagen 13 % (2006/07) bzw. 16 % (2007/08), dass ihnen der Sozialpädagoge am meisten hilft. Begründet werden kann dieser geringe Prozentsatz durch die mangelnde Verfügbarkeit von Sozialpädagogen. Teilweise sind Sozialpädagogen für mehrere Standorte zuständig oder nur in Teilzeit beschäftigt.

Dem entspricht die Aussage, dass ca. ein Drittel (2006/07) bzw. ein Viertel (2007/08) der Befragten angibt, dass der Sozialpädagoge „nicht da war, wenn sie ihn brauchten“. 37 der 107 schriftlich befragten Schulleitungsmitglieder geben an, dass an ihrer Schule die sozialpädagogische Betreuung gesichert ist. Teilweise gab es an diesen Schulen schon einmal einen Sozialpädagogen (33 Antworten). Die „Richtlinie des SMK über die Gewährung von Zuwendungen für die sozialpädagogische Betreuung im Berufsvorbereitungsjahr (Förderrichtlinie BVJ)“ ist bekannt, in 29 Fällen wurde dem Antrag jedoch nicht entsprochen. In anderen Fällen laufen die Verhandlungen mit den Schulträgern noch. 59 geben an, dass an ihrer Schule eine sozialpädagogische Betreuung dringend notwendig ist. Die Begründungen sind eindeutig:

- „Zunehmende Probleme mit verhaltensgestörten BVJ-Schülern.“
- „Immer wieder sozialpädagogische Betreuung des schwierigen Klientels der Schüler notwendig, was im Rahmen des Unterrichtes bzw. der ‚normalen‘ Schulorganisation nicht möglich ist, z. B. auch weil die Kollegen diesbezüglich keine Ausbildung haben bzw. klientelbedingte besondere Ausbildungsformen müssen sozialpädagogisch begleitet werden.“
- „Die Zusammensetzung der BVJ-Klasse(n) birgt auf Grund der Voraussetzungen der Schüler im sozialen und bildungsbezogenen Bereich enorme Spannungen, die vor dem Hintergrund der Klassenstärke von den Lehrkräften nicht bzw. nur in geringem Umfang zu bewältigen sind.“
- „Betreuung sozial auffälliger Schüler. Diese nehmen zu. Teilweise sind die Eltern selbst aus diesem Umfeld.“
- „Weil wir die problematische Klientel nicht individuell betreuen können, aber es tun müssten. Die Schicksale sind sehr verschieden: manche können nicht, manche wollen nicht, andere behindern sich selbst (Verhaltensstörungen).“
- „Zunehmende Schülerzahl mit sozialen Problemen; Eltern sind oft nicht in der Lage sich ausreichend um ihre Kinder zu kümmern; Schulgesetz verlangt es.“

Die Schulleitungsinterviews bestätigen diese Ergebnisse (SLI_H1.4). An sieben der 17 besuchten Schulen gibt es keinen Sozialpädagogen. Sechs Schulen geben an, dass die sozialpädagogische Betreuung an mehr als drei Tagen pro Woche sicher gestellt ist. An drei Standorten steht der Sozialpädagoge an einem, zwei bzw. drei Tagen, an einem weiteren Standort nach Bedarf zur Verfügung. Äußerst problematisch sehen die Schulleiter den Status der Sozialpädagogen: Die Einstellung erfolgt ausschließlich befristet für ein Jahr durch den Schulträger, so dass eine kontinuierliche Arbeit nicht sichergestellt werden kann. Probleme bei der Kofinanzierung durch den Schulträger zeichnen sich als die Ursache für die unzureichende sozialpädagogische Betreuung ab.

5.3.2 Aufgaben

Untersucht man das Spektrum der Aufgaben der sozialpädagogischen Betreuung, ergibt sich ein sehr differenziertes Bild. Die Schüler wurden gefragt, bei welchen Problemen sie Hilfe von anderen Personen - u. a. wenn vorhanden, vom Sozialpädagogen - in Anspruch nehmen (Abb. 5.15). Vorrangig geben die Schüler Probleme mit Lehrern und Mitschülern an. Insgesamt sind ca. zwei Drittel der Schüler, die Unterstützung auch von anderen Personen als dem Sozialpädagogen erhalten, mit dieser Hilfe zufrieden. Ein Drittel aller befragten Schüler meint keine besondere Hilfe zu benötigen.

Evaluation des Berufsvorbereitungsjahres Ergebnisdarstellung

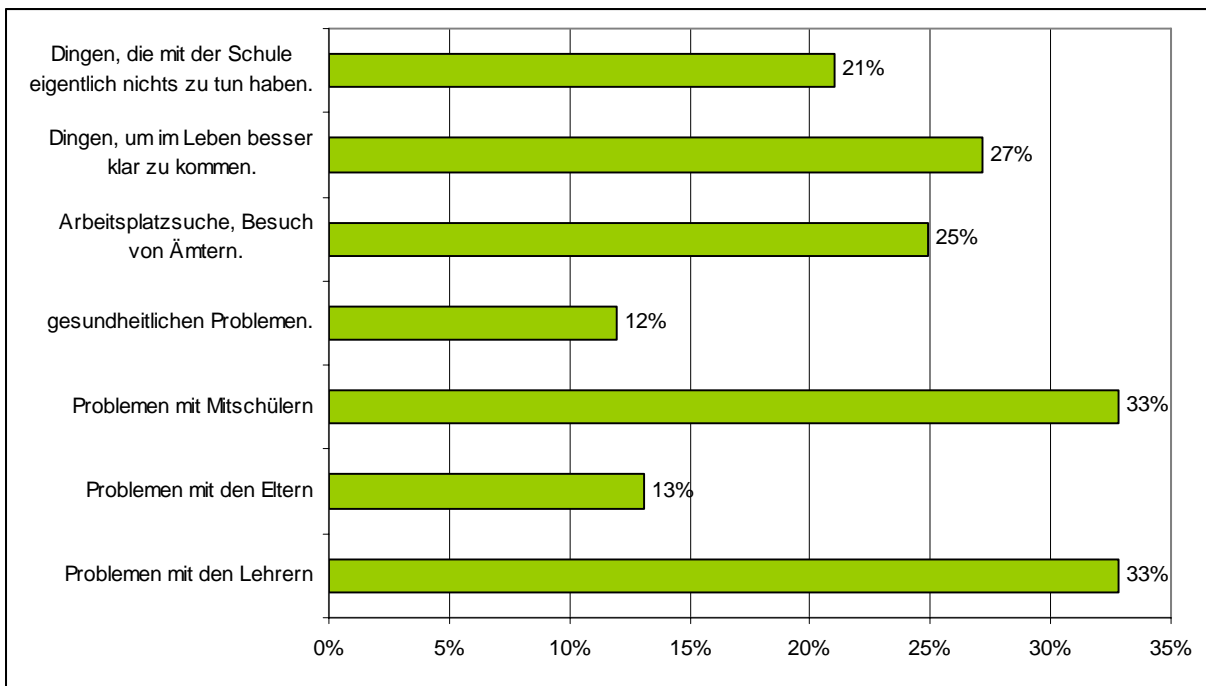


Abb. 5.15: „Diese Person hilft mir bei ...“ (SO_F4)

Wenn an der Schule ein Sozialpädagoge tätig ist, konnten die Lehrer in der schriftlichen Befragung angeben, bei welchen Aufgaben sie von dem Sozialpädagogen Unterstützung erhalten, aber auch wo sie diese Unterstützung als nicht notwendig erachten (Abb. 5.16). Es zeigt sich, dass der Sozialpädagoge ein breites Spektrum von Aufgaben wahrnimmt. Am häufigsten wird er im Bereich der Betreuung der Schüler eingesetzt (Disziplinschwierigkeiten, Zusammenarbeit mit Erziehungsberechtigten und individuelle Förderung). Aber auch in der Tätigkeit als Klassenlehrer und bei der Bewältigung der spezifischen Aufgaben als Lehrer im BVJ fühlen sich die Kollegen zum Teil gut von den Sozialpädagogen unterstützt. Im Rahmen der Schulbesuche bestätigt sich das Ergebnis der schriftlichen Befragungen, dass es kein einheitliches Aufgabenprofil für die Tätigkeit der Sozialpädagogen im BVJ gibt (SLI_H1.4).

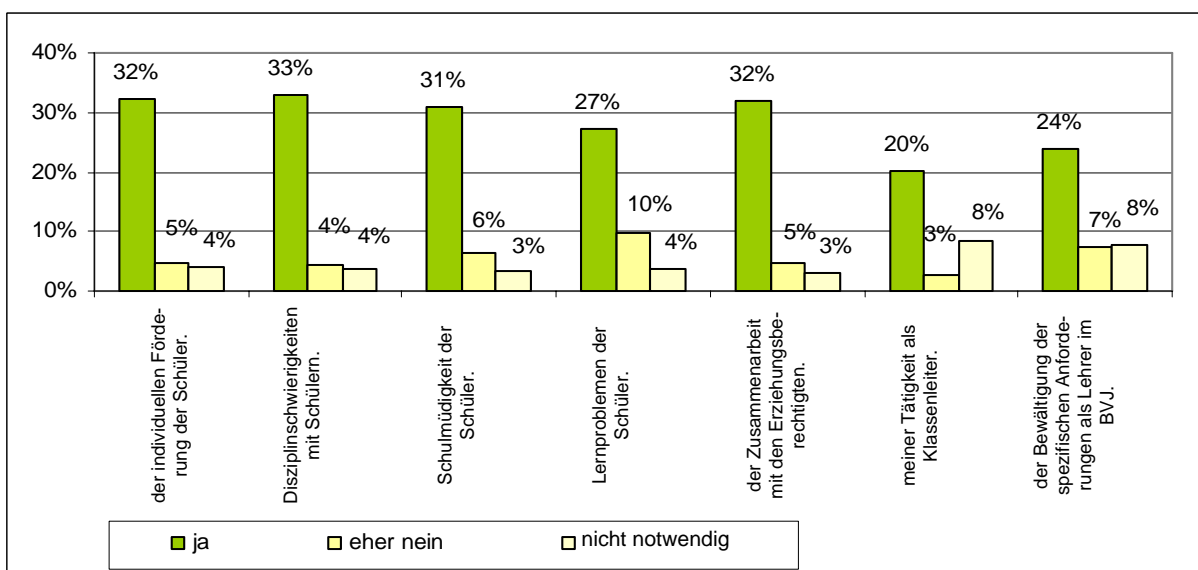


Abb. 5.16: „Der Sozialpädagoge unterstützt mich bei ...“ (LO_F3)

5.3.3 Ergebnis Hypothese 1.3

Die Hypothese kann nicht bestätigt werden.

Die laut Schulgesetz geforderte und von den Schulleitungen und Kollegen dringend ange-mahnte sozialpädagogische Betreuung der Schüler im BVJ wird nur punktuell sicher gestellt. Sozialpädagogen sind nicht durchgängig eingesetzt, wenn, dann oftmals befristet, stundenweise und in der Regel nicht nur für das BVJ. Die Sozialpädagogen leisten sehr unterschiedliche Aufgaben, vorrangig zur Betreuung der Schüler und bei der Hilfe in Konfliktfällen. Eine Hilfe für Lehrer beim Umgang mit individuellen Besonderheiten der Schüler ist nicht nachweisbar. Es existiert kein allgemein gültiges Aufgabenprofil.

5.4 Didaktische Arbeit im berufsübergreifenden und berufsbezogenen Bereich

Hypothese 2.1

Ziele und Inhalte im Lehrplan bieten die geeigneten Grundlagen für die Gestaltung von Erziehungs- und Bildungsprozessen, die den Zielstellungen des BVJ entsprechen. Alle Fächer, Lernfelder und das Betriebspraktikum leisten ihren spezifischen Beitrag zum Ausbau der individuellen Leistungsfähigkeit, der beruflichen Orientierung, der Entwicklung der Ausbildungsreife sowie des Werte- und Pflichtbewusstseins der Jugendlichen. Lehrerteams gestalten ihren Unterricht in Abstimmung zwischen berufsbezogenem und berufsübergreifendem Bereich. Für den berufsbezogenen Bereich entwickeln die Lehrer Lernsituationen zur Umsetzung der Lernfeldinhalte.

5.4.1 Lehrplan

Im Rahmen der Dokumentenanalyse wurde der Lehrplan hinsichtlich des Anschlusses an die Mittelschule und die Schule zur Lernförderung, der Abgrenzung zur Berufsschule¹ sowie der Angemessenheit der allgemeinen Zielstellungen untersucht. Die detaillierten Ergebnisse dieser Dokumentenanalyse sind im Anlagenteil B, Anlage 7 enthalten.

Tabelle 5.2 enthält die Ergebnisse der Passfähigkeit des Lehrplans zu den allgemein bildenden Schulen und seiner Abgrenzung zum ersten Ausbildungsjahr an der Berufsschule. An den Hauptschulbildungsgang der Mittelschule, Klassenstufe 8 und an den Lehrplan der Schule zur Lernförderung schließt der **allgemeine Teil** des Lehrplans BVJ in angemessener Weise an und schreibt in der Regel die Zielsetzungen der allgemein bildenden Schule fort. Formuliert z. B. der Lehrplan der Mittelschule als ein Ziel die Förderung der Lern- und Leistungsvoraussetzungen, so soll auf diesen Grundlagen gemäß Lehrplan BVJ die individuelle Leistungsfähigkeit der Jugendlichen ausgebaut werden. Analoges gilt für die Schule zur Lernförderung (Anlagenteil B, Anlage 7, Übersichten 1 bis 4).

¹ Grundlage der Analyse waren die Lehrpläne des BGJ, da diese sowohl für die duale Ausbildung als auch die einjährige Berufsfachschule für Technik gelten und dem 1. Ausbildungsjahr an der Berufsschule entsprechen.

Evaluation des Berufsvorbereitungsjahres
Ergebnisdarstellung

Mittelschule/Hauptschulbildungsgang (MS/HS)	Schule zur Lernförderung (FÖSL)	Berufsschule (BS), 1. Ausbildungsjahr Berufsbildungsjahr (BGJ)
1 Ziele und Aufgaben der Schulart		
angemessene Anknüpfung an Bildungs- und Erziehungsziele MS sowie deren adäquate Erweiterung	angemessene Anknüpfung an die für die FÖSL skizzierten Bildungs- und Erziehungsziele sowie deren adäquate Erweiterung nachweisbar	bildungsgangbezogene Differenzierung wird deutlich: im BVJ liegt der Schwerpunkt auf dem Ausbau der individuellen Leistungsfähigkeit der Schüler, der Entwicklung von Werte- und Pflichtbewusstsein und der Entwicklung solcher Fähigkeiten, die zum Erreichen der Ausbildungsreife (Vorbereitung auf Ausbildungs- oder Arbeitsmarkt) beitragen; in der BS steht als übergreifendes Ziel die "Befähigung zur Erfüllung der Aufgaben im Beruf sowie Mitgestaltung der Arbeitswelt und Gesellschaft in sozialer und ökologischer Verantwortung" im Mittelpunkt
2 Gestaltung des Bildungs- und Erziehungsprozesses		
Beachtung der differenzierten Entwicklungs-, Lern- und Verhaltensvoraussetzungen der Schüler	Beachtung der differenzierten Entwicklungs-, Lern- und Verhaltensvoraussetzungen der Schüler spiegelt sich in Aussagen zur Gestaltung des Bildungs- und Erziehungsprozesses wider	im Zentrum der BS steht die Befähigung zu Selbstständigkeit, Selbstverantwortung und Selbstbestimmung, während BVJ Grundlagen dazu legt
3 Allgemeine fachliche Ziele		
3.1 Deutsch/Kommunikation		
Anschluss insbesondere erkennbar bei "Entwicklung der Sprachfähigkeit"; angemessene Erweiterung durch die explizite Zielstellung "Förderung von Argumentations- und Kritikfähigkeit"	Anschluss sehr deutlich	i. d. R. gut abgestimmt zwischen BVJ und BS
3.2 Mathematik		
einheitliche Linienführung ganz deutlich; allerdings im BVJ keine (weitere) Unterstellungen der Zielstellungen wie an der Mittelschule, so dass die Progression nicht erkennbar	Anschluss sehr deutlich	kein Vergleich möglich, da mathematische Inhalte integrativ in den Lernfeldern vermittelt werden
3.3 Wirtschafts- und Sozialkunde		
Anschlüsse an das Fach Wirtschaft-Technik-Haushalt/Soziales nachweisbar	Anknüpfung insbesondere im Bereich des Entwickelns von Werte- und Pflichtbewusstsein an das Fach Gemeinschaftskunde/ Rechtskunde der FÖSL	i. d. R. gut abgestimmt zwischen BVJ und BS

Tab. 5.2: Lehrplananalyse - Passfähigkeit der Ziele des BVJ bezüglich allgemein bildender Schule und Abgrenzung zur Berufsschule

Evaluation des Berufsvorbereitungsjahres
Ergebnisdarstellung

Mittelschule/Hauptschulbildungsgang (MS/HS)	Schule zur Lernförderung (FÖSL)	Berufsschule (BS), 1. Ausbildungsjahr Berufsgrundbildungsjahr (BGJ)
3.4 Englisch		
in der Regel kein Anschluss (im Wahlpflichtbereich nur für den Berufsbereich Wirtschaft/Verwaltung)		Anschluss von MS bzw. FÖSL zu BS ist unterbrochen
3.5 Ethik und Religion (Lehrplan BS mit Hinweisen für BVJ)		
Anschluss an MS erkennbar	spezielle Hinweise/Zielstellungen für das BVJ lassen den Anschluss an die allgemeinen fachlichen Ziele dieser Fächer der FÖLS erkennen	angemessene Abstimmung/Abgrenzung durch die konkretisierenden Hinweise
3.5 Sport (Lehrplan BS mit Hinweisen für BVJ)		
Anschluss an MS erkennbar	Reserven vorhanden (Bereich: individuelle Differenzierung)	angemessene Abstimmung/Abgrenzung durch die konkretisierenden Hinweise
3.6 Berufsbereiche		
Bezüge zum Fach Wirtschaft-Technik-Haushalt/Soziales erkennbar	Anschluss in den Fächern Hauswirtschaft und Arbeitslehre erkennbar	in den meisten Berufsbereichen Abgrenzung der Ziele der Berufsbereiche zwischen BVJ und BGJ erkennbar (wenn auch in unterschiedlicher Ausprägung); allgemeine fachliche Ziele im BVJ eindeutig auf elementare und grundlegende Inhalte ausgerichtet, im BGJ berufs- und arbeitsweltspezifischer ausgerichtet

Tab. 5.2: Lehrplananalyse - Passfähigkeit der Ziele des BVJ bezüglich allgemein bildender Schule und Abgrenzung zur Berufsschule (Fortsetzung)

Das BVJ soll auf eine duale Ausbildung vorbereiten. Der Anschluss an das erste Ausbildungsjahr an der Berufsschule ist sicherzustellen, ohne dass fachliche Inhalte vorweggenommen werden. Die Analyse der „**Ziele und Aufgaben des Bildungsganges**“ ergibt, dass im BVJ neben dem Ausbau der individuellen Leistungsfähigkeit der Schüler und der Entwicklung von Werte- und Pflichtbewusstsein der Schwerpunkt auf der Ausprägung von Fähigkeiten liegt, die zum Erreichen der Ausbildungsreife beitragen. In der Berufsschule steht als allgemeines Ziel die „Befähigung zur Erfüllung der Aufgaben im Beruf sowie der Mitgestaltung der Arbeitswelt und Gesellschaft“. Dies verdeutlicht die bildungsgangbezogene Differenzierung in den allgemeinen Zielsetzungen.

Auch bei der **Gestaltung des Bildungs- und Erziehungsprozesses** lässt sich eine Progression nachweisen: Die differenzierten Entwicklungs-, Lern- und Verhaltensvoraussetzungen der Abgänger von Mittelschule und Schule zur Lernförderung finden im Lehrplan des BVJ Beachtung. Der Lehrplan für die Berufsschule fokussiert auf die Befähigung zur Selbstständigkeit, Selbstverantwortung und Selbstbestimmung in der beruflichen Ausbildung, während der Lehrplan BVJ auf den Erwerb entsprechender Grundlagen orientiert.

Die **allgemeinen fachlichen Ziele** in Deutsch/Kommunikation, Wirtschafts- und Sozialkunde, Religion und Ethik bauen auf denen der allgemein bildenden Schulen in angemessener Weise auf und sind in der Regel gut mit denen des ersten Ausbildungsjahres an der Berufsschule abgestimmt. Der Lehrplan Mathematik des BVJ untersetzt die Zielstellungen nicht so differenziert wie im Lehrplan der Mittelschule, so dass eine Progression nicht deutlich erkennbar ist. Der

Lehrer muss den Lehrplan der Mittelschule aus diesem Grund sehr gut kennen, um im Bereich der allgemeinen fachlichen Ziele bewusst den Anschluss herzustellen. Im Fach Sport zeigen sich Reserven im Bereich der individuellen Differenzierung in Abstimmung mit dem Lehrplan der Schule zur Lernförderung.

Problematisch einzuschätzen ist die Unterbrechung der Ausbildung im Fach Englisch, das sowohl an der Mittelschule als auch an den Schulen zur Lernförderung verpflichtend gelehrt wird. Nimmt der Schüler nach Abschluss des BVJ eine betriebliche Ausbildung auf, so besucht er in der Berufsschule den ebenfalls verpflichtenden Englischunterricht. Am BVJ hingegen wird laut Stundentafel nur im Berufsbereich Wirtschaft und Verwaltung ein ganzjähriger Fremdsprachenkurs angeboten. Alle anderen Schüler erhalten im Pflichtbereich keine Fremdsprachenausbildung. Es ist gerade für diese Schüler auf Grund der Unterbrechung der Ausbildung in Englisch bei der weiteren Ausbildung mit erheblichen Anschlusschwierigkeiten zu rechnen.

Im berufsbezogenen Bereich knüpft der Lehrplan des BVJ in geeigneter Weise an die Ziele der Mittelschule und der Schule zur Lernförderung an. Analysiert man die Ziele der Berufsbereiche und die allgemeinen fachlichen Ziele in den Lehrplänen der Berufsschule, so ist für den Großteil der Berufsbereiche die Abgrenzung deutlich erkennbar.

Im Rahmen der Dokumentenanalyse wurde der **Beitrag der Fächer zur Erfüllung der Zielstellung des BVJ** untersucht (Anlagenteil B, Anlage 7, Übersicht 6):

- Einen besonderen Beitrag leisten die Fächer Deutsch/Kommunikation und Mathematik zum **Ausbau der individuellen Leistungsfähigkeit** der Schüler. Im Fach Wirtschafts- und Sozialkunde trifft dies bei den „Zielen und Aufgaben des Faches“ nur teilweise zu, bei den Zielen und Inhalten der Lernbereiche lässt sich dieser Beitrag nicht erschließen.
- Die **berufliche Orientierung** nimmt im Fach Wirtschafts- und Sozialkunde eine herausgehobene Position ein. Angemessen berücksichtigt der Lehrplan des Faches Mathematik diese Zielsetzung. Im Lehrplan Deutsch/Kommunikation widerspiegelt sich diese Zielsetzung nur teilweise in der Beschreibung der „Ziele und Aufgaben des Faches“, aber angemessen in den Lernbereichen.
- Die **Entwicklung der Ausbildungsreife** - gemessen am „Kriterienkatalog zur Ausbildungsreife“ (Herausgeber Bundesagentur für Arbeit) widerspiegelt sich in den Lehrplänen aller drei Fächer in angemessener Weise.
- Einen besonderen Beitrag leistet das Fach Wirtschafts- und Sozialkunde zur **Entwicklung des Werte- und Pflichtbewusstseins** der Schüler. Entsprechend hoch ist der Anteil dieser Zielstellung im Lehrplan des Faches. Im Lehrplan für das Fach Deutsch/Kommunikation widerspiegelt sich diese Zielstellung nur teilweise. In Mathematik finden sich Ansätze in den formulierten „Zielen und Aufgaben des Faches“, wohingegen sich Pflicht- und Wertebewusstsein in den Lernbereichen nicht erschließen lassen.

Die Untersuchung der Frage „**Wie tragen die Berufsbereiche zur Erfüllung der Zielstellung?**“ hinsichtlich der o. g. vier Teilziele ergibt ein sehr differenziertes Bild. Anlagenteil B, Anlage 7, enthält eine Übersicht zur Analyse der Ziele und Aufgaben der Berufsbereiche und der Lernfelder (Übersicht 7). Anhand von Beispielen wurde eingeschätzt, ob laut Lehrplanvorgaben ein hoher Beitrag, ein angemessener oder nur ein teilweiser Beitrag zu den BVJ-spezifischen Zielsetzungen geleistet wird. In Abb. 5.17 sind die Ergebnisse für alle Berufsbereiche zusammengefasst dargestellt, wobei im Berufsbereich Agrarwirtschaft die Zielstellung „Ausbau der individuellen Leistungsfähigkeit“ für die Lernfelder nicht erschließbar war. Erwartungsgemäß leisten die Berufsbereiche in der Regel einen hohen Beitrag zur Berufsorientierung. Als angemessen wird der Beitrag zum Ausbau der individuellen Leistungsfähigkeit eingeschätzt. Reserven zeigen sich bei der Entwicklung der Ausbildungsreife. Nur für drei Berufsbereiche wird sowohl für die im Lehrplan beschriebenen Ziele und Aufgaben als auch für die Lernfelder die Einschätzung „angemessen“ oder „hoch“ vergeben: „Metalltechnik“, „Gesundheit und Ernäh-

Evaluation des Berufsvorbereitungsjahres Ergebnisdarstellung

nung/Hauswirtschaft“. Weniger Bedeutung erlangt die Entwicklung des Werte- und Pflichtbewusstseins. Nur in den Berufsbereichen „Chemie, Physik, Biologie“ und „Gesundheit“ enthalten die allgemeinen Ziele einen hohen Anteil von diesbezüglichen Hinweisen.

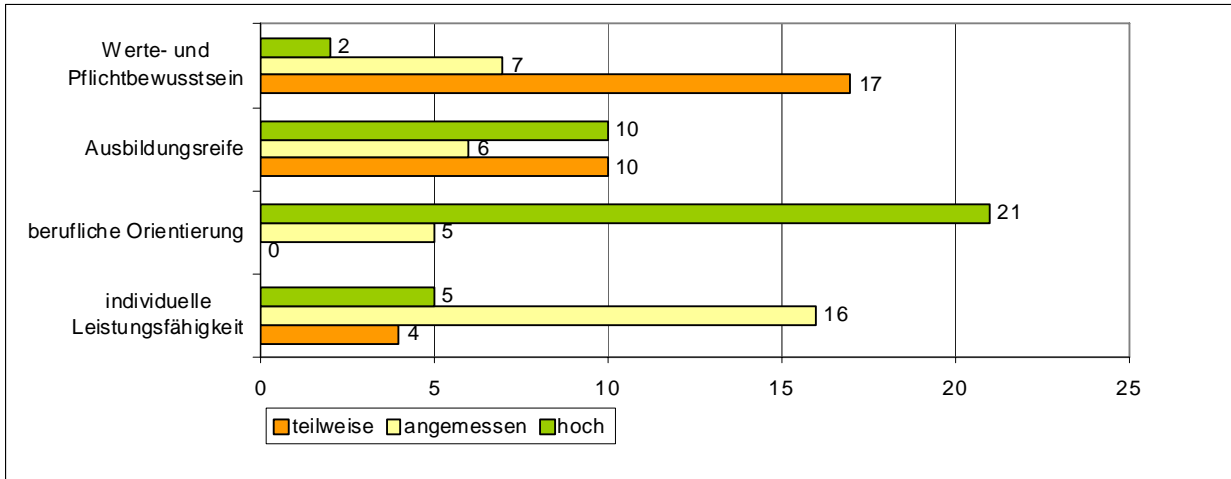


Abb. 5.17: „Wie tragen die Berufsbereiche und ihre Lernfelder zur Erfüllung der Zielstellung bei?“ (Dokumentenanalyse, s. Anlagenteil B, Anlage 7, Übersicht 7, Angabe von absoluten Zahlen, N = 307, Mehrfachnennungen möglich)

In der schriftlichen Befragung äußerten sich die Lehrer, wie sie den allgemeinen Teil des Lehrplanes bezüglich der Erreichung der Zielsetzungen im BVJ einschätzen (Abb. 5.18).

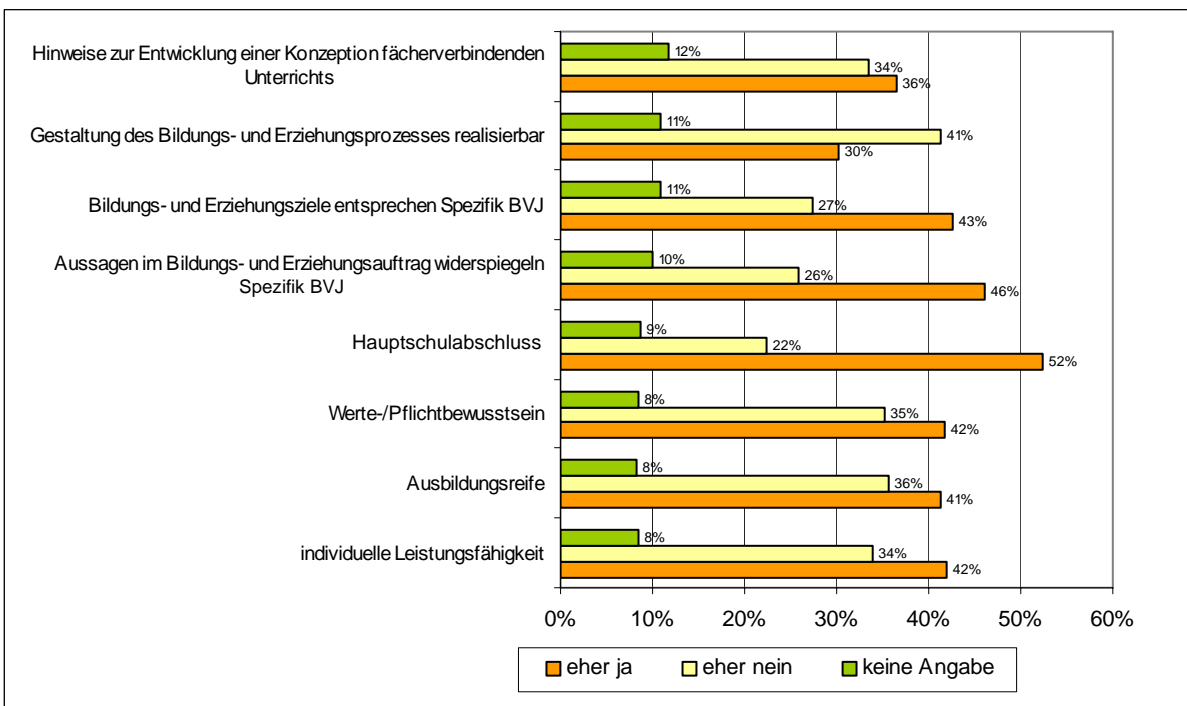


Abb. 5.18: Die „Ziele und Aufgaben des BVJ“ geben mir Hinweise hinsichtlich ...“ (LO_LPA)

Weniger als die Hälfte der Lehrer geben an, dass sie dem allgemeinen Teil des Lehrplanes Hinweise bezüglich des Ausbaus der individuellen Leistungsfähigkeit, der Förderung der Ausbildungsreife und der Entwicklung von Werte- und Pflichtbewusstsein entnehmen können. Es bestätigt sich die Einschätzung aus der Lehrplananalyse, dass im Lehrplan Mathematik die

Zielstellung „Werte- und Pflichtbewusstsein“ keine ausreichende Beachtung findet (s. Anlagenteil B, Anlage 7, Übersicht 6).

Analysiert man die Ergebnisse in Abb. 5.18 zu den allgemeinen Formulierungen im Lehrplan, so ergibt sich (Anlagenteil B, Anlage 2, Frage LO_LPA):

- Die Lehrer können dem Lehrplan am ehesten Hinweise zum Erwerb eines dem Hauptschulabschluss entsprechenden Bildungsstand entnehmen (180 x „eher ja“, 107 x „eher nein“ oder „k. A.“). Der Lehrplan für das BVJ ist damit grundsätzlich geeignet, das Bildungsziel des BVJ zu erreichen.
- Der Lehrplan widerspiegelt für einen Großteil der Kollegen die Spezifik des BVJ. Dies gilt für die Aussagen im Bildungs- und Erziehungsauftrag (158 x „eher ja“, 123 x „eher nein“ oder „k. A.“) und für die im Lehrplan formulierten Bildungs- und Erziehungsziele (146 x „eher ja“, 131 x „eher nein“ oder „k. A.“).
- Kritisch schätzen die Kollegen eine Realisierung der im Abschnitt „Gestaltung des Bildungs- und Erziehungsprozesses“ formulierten Anforderungen ein. 104 der Befragten meinen, dass diese umsetzbar sind, 142 Kollegen verneinen das. Diese Aussagen bestätigen die Ergebnisse zu den Rahmenbedingungen (s. Kapitel 5.2), dass die entsprechenden Empfehlungen des Positionspapiers an den Schulen nicht durchgängig umgesetzt werden. Als Gründe für die Nicht-Realisierbarkeit der Anforderungen deuten sich hier wiederum die unzureichenden Rahmenbedingungen an: In den Klassen und Gruppen des BVJ lernen häufig zu viele Schüler, so dass auf individuelle Besonderheiten nur begrenzt pädagogisch Einfluss genommen werden kann. Zudem erfolgt keine Diagnostik der Lernvoraussetzungen. Der Wahlbereich und teilweise der Wahlpflichtbereich können aus personellen Gründen kaum angeboten werden, so dass die Schüler keine Möglichkeit der Wahl von Kursen erhalten.

Die Befragung bestätigt die Ergebnisse der Dokumentenanalyse des allgemeinen Lehrplanteils (vgl. auch Anlagenteil B, Anlage 7, Übersicht 5: Angemessenheit der allgemeinen Ziele in Bezug auf die Bildungs- und Erziehungsziele im BVJ).

Des Weiteren wurden die Kollegen gebeten, Aussagen zu den im Lehrplan für ihr Fach bzw. ihren Berufsbereich formulierten „Ziele und Aufgaben“ zu treffen (Anlagenteil B, Anlage 2):

- **Deutsch/Kommunikation:** Die allgemeinen fachlichen Ziele schätzen die Kollegen als eher nicht realisierbar ein (17 x „eher nein“ und 11 x „eher ja“). Alle anderen Hinweise und Aussagen werden eher positiv bewertet.
- **Mathematik:** Auch für dieses Fach werden die allgemeinen fachlichen Ziele als eher nicht realisierbar eingeschätzt (18 x „eher ja“ und 19 x „eher nein“), gleiches gilt für die didaktischen Hinweise (16 x „eher ja“ und 18 x „eher nein“). Die Aussagen im Teil „Beitrag zur allgemeinen Bildung“ entsprechen der Spezifik des Bildungsganges. Die Hinweise zum Erwerb eines dem Hauptschulabschluss entsprechenden Bildungsstandes sind für die Kollegen hilfreich. Alle anderen Hinweise und Aussagen werden durchschnittlich bewertet, d. h. die Einschätzungen „eher ja“ und „eher nein / keine Angabe“ treten in der gleichen Häufigkeit auf.
- **Wirtschafts- und Sozialkunde:** Lediglich die Hinweise zum Ausbau der individuellen Leistungsfähigkeit (17 x „eher ja“, 17 x „eher nein“ und zur Förderung der Ausbildungsreife (17 x „eher ja“, 16 x „eher nein“) schätzen die Kollegen kritischer ein. Alle anderen Hinweise und Aussagen werden eher positiv bewertet. Auch in diesem Fach können die Lehrer dem Lehrplanteil Hinweise zum Erwerb eines dem Hauptschulabschluss entsprechenden Bildungsstandes entnehmen.

Die Ergebnisse zur Einschätzung der Ziele und Aufgaben des berufsbezogenen Bereiches sind in Abb. 5.19 zusammengefasst für alle Berufsbereiche dargestellt. Es zeigt sich, dass die Hinweise zum Betriebspraktikum und die Aussagen zum Verständnis des Lernfeldkonzeptes eher kritischer eingeschätzt werden. Dieses Ergebnis bestätigt sich bei den Interviews.

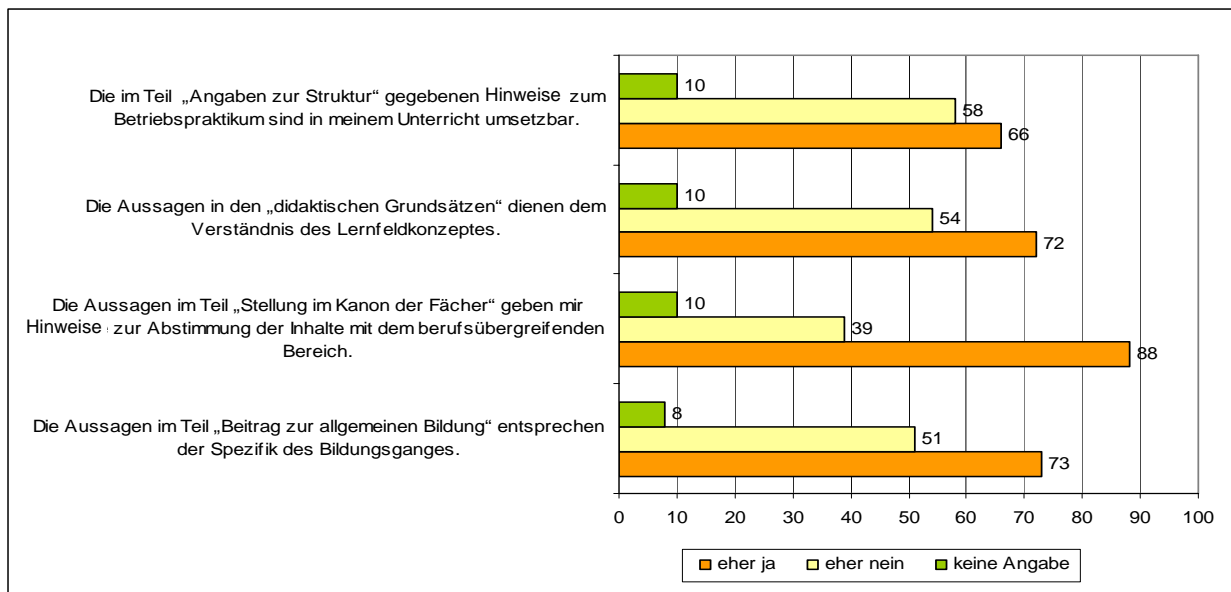


Abb. 5.19: Lehrplanteil „Ziele und Aufgaben des Berufsbereiches“ (LO_BB1, alle Berufsbereiche)

Eine detaillierte Auswertung erfolgt nur für Berufsbereiche mit einer hinreichend großen Anzahl von Teilnehmern an der Befragung:

- **Ernährung/Hauswirtschaft** (48 Befragte): Die Lehrer schätzen ein, dass der Beitrag des Berufsbereiches zur allgemeinen Bildung besonders gut der Spezifik des Bildungsganges entspricht (19 x „eher ja“ und 3 x „eher nein“). Bei allen anderen untersuchten Aspekten überwiegt die Einschätzung „eher ja“.
- **Holztechnik** (29 Befragte): Ebenfalls positive Einschätzung des Beitrags des Berufsbereiches zur allgemeinen Bildung (14 x „eher ja“ und 3 x „eher nein“). Alle anderen Aspekte überwiegend „eher ja“.
- **Metalltechnik** (28 Befragte): Insgesamt überwiegen die Kategorien „eher nein“ und „keine Angabe“ gegenüber „eher ja“. Am positivsten schätzen auch hier die Kollegen den Beitrag des Berufsbereiches zur allgemeinen Bildung ein (10 x „eher ja“, 7 x „eher nein“). Eindeutig positionieren sich die Befragten, dass die Aussagen im Teil „Stellung im Kanon der Fächer“ eher keine Hinweise zur Abstimmung der Inhalte mit dem berufsübergreifenden Bereich geben.
- **Wirtschaft/Verwaltung** (28 Befragte): Für diesen Bereich schätzen die Kollegen ein, dass sie den „Zielen und Aufgaben des Berufsbereiches“ wertvolle Hinweise für ihre pädagogische Arbeit entnehmen können.

5.4.2 Arbeit mit Lernbereichen

In Tabelle 5.3 ist die Passfähigkeit der Lernbereiche des Lehrplans für die berufsübergreifenden Fächer zu den allgemein bildenden Schulen und die Abgrenzung zum ersten Ausbildungsjahr an der Berufsschule im Ergebnis der Dokumentenanalyse dargestellt. Der Vergleich der Lernbereiche und Lernfelder erwies sich auf Grund der unterschiedlichen Struktur - bedingt durch das Lehrplanmodell - als schwierig. Die Lehrpläne allgemein bildender Schulen nutzen die Darstellungsweise 1, die Lernziele und Lerninhalte in der linken Spalte ausweist. Für die Beschreibung der Lernziele finden einheitliche, definierte Begrifflichkeiten Verwendung. Für die Fächer im berufsübergreifenden Bereich des BVJ gilt die Darstellungsweise 2 des sächsischen Lehrplanmodells, die die T-Form verwenden. D. h. Lernzielbeschreibungen stehen über der Tabelle und die für allgemein bildende Schulen zu nutzenden einheitlichen Begrifflichkeiten sind nicht

Evaluation des Berufsvorbereitungsjahres
Ergebnisdarstellung

vorgesehen. Der Vergleich des Lehrplans mit den Lernbereichen allgemein bildender Schulen beschränkt sich auf die Auswertung der Lernbereichsbezeichnungen, um mögliche inhaltliche Anchlüsse nachzuweisen. Es zeigt sich, dass für alle Fächer des berufsübergreifenden Bereiches deutliche Bezüge zu den Lernbereichen der allgemein bildenden Schule bestehen. Für den berufsbezogenen Bereich zeigen sich in den Lernbereichen zur Berufsorientierung an den allgemein bildenden Schulen deutliche Bezüge. Dies gilt in besonderer Weise für das Fach Wirtschaft-Technik-Haushalt/Soziales der Mittelschule, das einen Beitrag zur Auseinandersetzung mit Berufsbildern und Lebensentwürfen leistet. Die Schüler erarbeiten sich Voraussetzungen zur Ausbildungsfähigkeit und beruflichen Qualifikation sowie die Grundlagen einer verantwortungsbewussten und selbstbestimmten Lebensgestaltung. Im berufsbezogenen Bereich des BVJ baut der Unterricht auf diese Voraussetzungen auf, indem elementares Fachwissen der beruflichen Grundbildung und grundlegende praktische Fähigkeiten bzw. Fertigkeiten erworben werden sollen. Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der Entwicklung der Fähigkeit, die Auswirkungen des individuellen Handelns zu beurteilen.

Mittelschule/Hauptschulbildungsgang (MS/HS)	Schule zur Lernförderung (FÖSL)	Berufsschule (BS), 1. Ausbildungsjahr Berufsgrundbildungsjahr (BGJ)	
1 Deutsch/Kommunikation			
deutliche Bezüge		Vergleich nur über Inhalte möglich, da die Lernbereiche unterschiedlich angelegt sind (BVJ – thematisch, BS – systematisch/ Handlungsfelder) → Abstufung im Wesentlichen gelungen	
2 Mathematik			
deutliche Bezüge		kein Vergleich möglich, da mathematische Inhalte integrativ in den Lernfeldern vermittelt werden	
3 Wirtschafts- und Sozialkunde			
Anchlüsse an das Fach Wirtschaft-Technik-Haushalt/Soziales nachweisbar	deutliche Bezüge zu Gemeinschaftskunde/ Rechtskunde	bei Inhalten der Lernbereiche Reserven in der Abgrenzung, Dopplungen: möglicherweise hervorgerufen dadurch, dass es in der BS zwei Fächer (Gemeinschaftskunde, Wirtschaftskunde) gibt	
4 Englisch			
kein Anschluss bzw. nur in einem Berufsbereich		Anschluss von MS bzw. Schule zur Lernförderung zu BS ist unterbrochen!	
5 Ethik, Religion, Sport (Lehrplan BS mit Hinweisen für BVJ)			
Bezüge sichtbar		da Auswahl und Modifikation durch die Schule, ist keine Aussage zur Abgrenzung möglich	
6 Berufsbezogener Bereich (Lehrplan BS mit Hinweisen für BVJ)			
Bezüge zwischen Wirtschaft-Technik-Haushalt/Soziales der MS und BVJ erkennbar	Bezüge spiegeln sich wider	Ziele der Lernfelder	bei fünf Berufsbereichen angemessene Abgrenzung, bei sechs Berufsbereichen teilweise Abgrenzung und inhaltliche Überschneidungen

Tab. 5.3: Lehrplananalyse zur Passfähigkeit der Lernbereiche zu allgemein bildender Schule bzw. Abgrenzung zur Berufsschule)

Im Rahmen der Lehrer-Onlinebefragung schätzten die Kollegen den Lehrplan bezüglich der Umsetzbarkeit ein (Anlagenteil B, Anlage 2). Zusammenfassend ist für die Fächer **Deutsch/Kommunikation, Mathematik** und **Wirtschafts- und Sozialkunde** festzustellen:

- Die Zielformulierungen sind verständlich.
- Lerninhalte und Hinweise (linke und rechte Spalte) sind ausgewogen.
- Die Lernbereiche enthalten ausreichende Angaben zur Erarbeitung von Stoffverteilungsplänen.
- Die Querverweise zu Fächern und berufsbildendem Bereich schätzen die Lehrer in Deutsch/Kommunikation und Mathematik in der Regel als hilfreich für fachübergreifendes Unterrichten ein. Für Wirtschafts- und Sozialkunde gilt dies weniger (nur 50 % „eher ja“).
- Die Querverweise zum Lehrplan der Mittelschule und der allgemein bildenden Förderschule nutzen die Lehrer eher wenig für die Bestimmung des Ausgangsniveaus. Am wenigsten hilfreich schätzen die Kollegen im Fach Deutsch/Kommunikation diese Hinweise ein (15 x „eher nein“, 11 x „eher ja“).
- Ebenso sind aus Sicht der Kollegen die überfachlichen Ziele im Fach Deutsch eher nicht passfähig zu den Inhalten der Lernbereiche (14 x „eher ja“, 13 x „eher nein“ und 2 x „keine Angabe“), wogegen es für Mathematik und Wirtschafts- und Sozialkunde insgesamt eher zutrifft.
- Die im Lehrplan formulierten didaktisch-methodischen Hinweise helfen den Lehrern zum Teil in den Fächern Deutsch/Kommunikation und Mathematik (ca. 50 % „eher ja“), weniger im Fach Wirtschafts- und Sozialkunde (19 x „eher nein“, 16 x „eher ja“).
- Nur im Fach Wirtschafts- und Sozialkunde geben mehr als die Hälfte der befragten Kollegen an, dass die Zeitrichtwerte den Zielen und Inhalten entsprechen. In den anderen beiden Fächern trifft das auf einen geringeren Teil der Kollegen zu. Dies steht im Widerspruch zur Dokumentenanalyse (Anlagenteil B, Anlage 7, Übersicht 8), in deren Ergebnis die Stoff-Zeit-Relation für Deutsch/Kommunikation und Mathematik als ausgewogen eingeschätzt wird. Im Lehrplan Wirtschafts- und Sozialkunde dagegen werden jeweils 12 Unterrichtsstunden für alle vier Lernbereiche geplant, wobei zum Teil eine inhaltliche Überfrachtung der sehr komplexen Lernbereiche festzustellen ist.

Hinweise zur Überarbeitung von Lernbereichen sind Anlagenteil B, Anlage 2, Teil LO_LP3 zu entnehmen.

Im Rahmen der Fragestellung zur Aufgabenverteilung im Lehrerteam des BVJ gaben die Lehrer in der Online-Befragung an, wer für die zeitliche und inhaltliche Abstimmung zwischen den Unterrichtsfächern des berufsübergreifenden Bereiches verantwortlich ist (Abb. 5.20). 13 % der befragten Kollegen können das nicht einschätzen, d. h. es ist davon auszugehen, dass diese Kollegen sich innerhalb des berufsübergreifenden Bereiches im Lehrerteam zeitlich und inhaltlich nicht abstimmen. 29 % geben an, dass der jeweilige Fachlehrer für diese Abstimmung verantwortlich ist. In 22 % der Fälle gehört es zu den Aufgaben der Fachkonferenz.

Evaluation des Berufsvorbereitungsjahres Ergebnisdarstellung

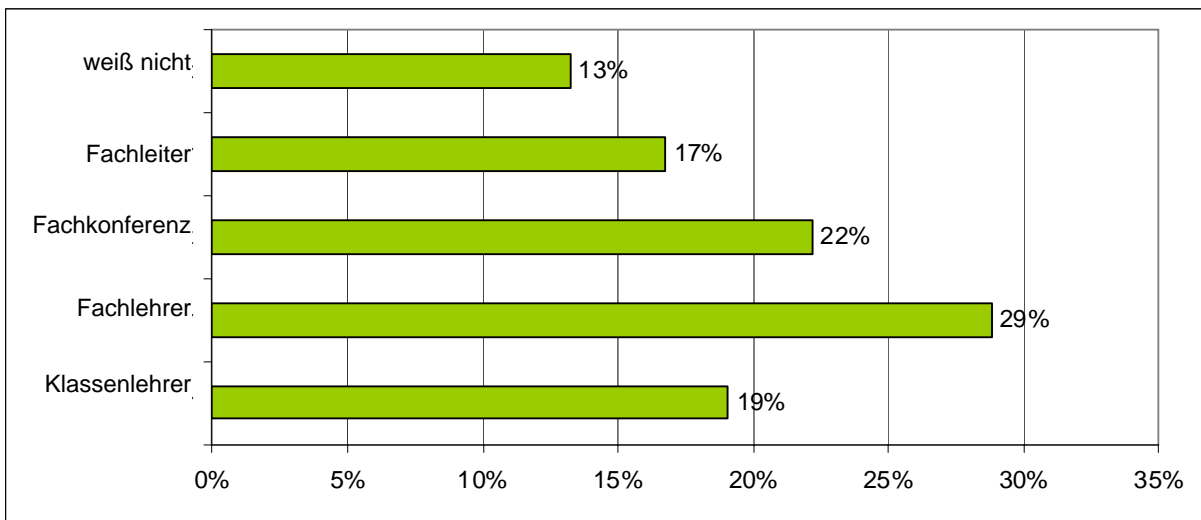


Abb. 5.20: Bitte geben Sie an, wer folgende Aufgaben wahrnimmt: ... (LO_F2)

Die Problematik der Angemessenheit der Ziele ist bereits in Kapitel 5.4.1 ausführlich dargestellt.

5.4.3 Umsetzung Lernfeldkonzept

Wie Abb. 5.21 zu entnehmen ist, reflektieren die Schüler die Umsetzung des Lernfeldkonzeptes in differenzierter Weise. Weniger als zwei Drittel wissen, was ein Lernfeld ist. Im Stundenplan stehen nur bei ca. einem Drittel der Schüler Lernfelder oder deren Abkürzungen.

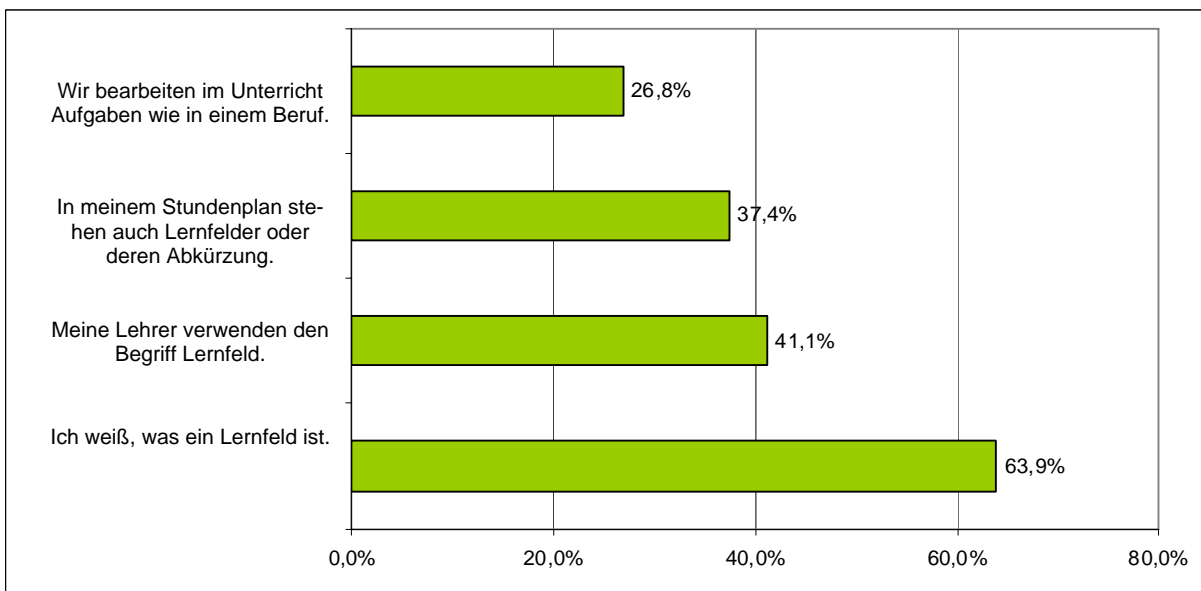


Abb. 5.21: „Im Unterricht arbeiten wir auch nach Lernfeldern.“ (SO_F5)

Aus den Interviews kann geschlussfolgert werden, dass sich die Umsetzung des Lernfeldkonzeptes im BVJ nicht nachweisen lässt. Es deutet sich an, dass teilweise die Lernfelder in Fächer aufgeteilt werden, in der Regel aber zwischen Fachtheorie- und Fachpraxisunterricht unterschieden wird. Bereits in der Einstiegsphase der Interviews geben Lehrer ihre Meinung zum Lernfeldunterricht wider:

- **Metalltechnik:** „Schüler sind für Lernfelder noch nicht reif, BVJ dient mehr zum Erwerb der Kompetenzen.“ „Wir müssen die Jugendlichen erst mal überzeugen, dass sie Lust haben etwas zu tun.“ „Das im Lehrplan gesetzte Niveau ist zu hoch.“
- **Bautechnik:** „Wenn sie was tun, ist es o. k. wenn ich dem Lehrplan folge, dann ist es Kampf.“ „Hochbaufachwerker haben Fächer, wir im BVJ Lernfelder.“
- **Holztechnik:** „Wir haben die Lernfelder wie folgt festgelegt: LF 1 = Fachzeichnen, LF 2 = Technologie Holz, LF 3 = Praxis Holz, LF 4 = Technologie und Praxis“.
- **Hauswirtschaft:** „Ich finde den neuen Lehrplan ganz gut, die Lernfelder sind sinnvoll, um die Berufe kennen zu lernen. Wir sprechen uns ganz gut ab.“ „Es gibt mehr Möglichkeiten für den Lehrer, der Praxisanteil hat sich erhöht. Macht den Schülern mehr Spaß und wird positiv bewertet.“
- **Farbtechnik/Raumgestaltung:** „Förderschüler sind mehr auf Fächer geeicht. Eigentlich ist der Plan nicht viel anders, man konnte das früher schon machen. Fächerverbindend haben wir früher schon unterrichtet, ohne dass wir dem Kind einen Namen gegeben haben.“
- **Elektrotechnik:** „Fachliche Inhalte müssen zurecht gebastelt werden, Theorie kann auf Grund mangelnder Grundlagen oft nicht umgesetzt werden. Die Arbeit in Lernfeldern ist für Schüler nicht transparent.“
- **Textiltechnik/Bekleidung:** „Lernfelder sind schwer umsetzbar. Ich habe andere Inhalte aufgenommen, auch wegen der Überschneidung mit dem Berufsfeld Hauswirtschaft.“ „Schüler sehen jetzt eher ein Produkt, kein stumpfsinniges Arbeiten mehr. Es ist eine Kunst, alles (Theorie und Praxis) miteinander zu verbinden.“
- **Wirtschaft und Verwaltung:** „Lehrereinsatz nicht nach Lernfeldern, sondern nach Fächern, die nicht mit Lernfeld übereinstimmen.“ „Praxisanteil hat sich erhöht, damit mehr Spaß für die Schüler, wird positiv bewertet.“

In der Lehrer-Onlinebefragung schätzen die Lehrer den Lehrplanteil für den berufsbezogenen Unterricht detailliert hinsichtlich folgender Aspekte ein (s. Anlagenteil B, Anlage 2). Für die in Kapitel 5.2.1 genannten Berufsbereiche mit ausreichender Teilnehmerzahl ergibt sich:

- „Die Ziele in den Lernfeldern orientieren auf berufliche Handlungen“: Für fast alle der genannten Berufsbereiche „eher ja“ deutlich häufiger als „eher nein“. Im Berufsbereich Textiltechnik/Bekleidung überwiegend zutreffend (8 x „eher ja“), aber auch mehrfach „eher nein“ genannt (6 x).
- „Auf der Grundlage der Lernfelder erstelle ich für meinen Unterricht geeignete Lernsituationen“¹: Für alle Berufsbereiche überwiegend zutreffend. Für Metalltechnik signifikant häufiger „eher nein“ angegeben.
- „In meiner Unterrichtsgestaltung berücksichtige ich die Phasen der beruflichen Handlung (Planen, Durchführen, Auswerten)“: Bei allen Berufsbereichen überwiegend zutreffend. Für den Berufsbereich Metalltechnik wiederum signifikant häufiger „eher nein“ angegeben.

Für die letzten drei Fragestellungen zeichnet sich außer für den Berufsbereich Metalltechnik ab, dass die Aussagen überwiegend zutreffend sind:

- Die Lernfelder ermöglichen die Ableitung von Unterrichtszielen, die der Schülerspezifik im BVJ entsprechen.
- Die Lernfelder ermöglichen die eigenverantwortliche Auswahl von Unterrichtsinhalten, die der Schülerklientel des BVJ angepasst sind.
- Die angegebenen Inhalte sind geeignet, um die Ziele in den Lernfeldern zu realisieren.

¹ Bezüglich der Auswertung dieser Fragestellung ist zu beachten, dass - im Gegensatz zu den Arbeitsmaterialien für die Berufsschule - keine Lernsituationen vorgeschlagen werden und der Begriff „Lern-situation“ auch im Lehrplan nicht genannt bzw. erläutert wird.

Für den Berufsbereich Metalltechnik gilt eher nicht, dass sich aus den vorgegebenen Lernfeldern schülerspezifische Unterrichtsziele ableiten und Unterrichtsinhalte auswählen lassen.

Hinweise für die Überarbeitung von Lernfeldern sind Anlagenteil B, Anlage 2, Teil LO_BB4 zu entnehmen.

Betrachtet man die Ergebnisse der Lehrerbefragung zum Einsatz von Lernsituationen zeigt sich die offenbare Unsicherheit im Verständnis des Begriffes „Lernsituation“ (Abb. 5.22 a und b). 68 % der an der Befragung teilnehmenden Kollegen geben an, dass sie auf den Einsatz geeigneter Lernsituationen im Unterricht achten. 5 % der befragten Lehrer lehnen den Einsatz von Lernsituationen in ihrem Unterricht ab. Befragt nach den Verantwortlichkeiten für die Erarbeitung von Lernsituationen ist in der Regel der Fachlehrer dafür zuständig, ebenso wie für die Abstimmung der Lernfelder. Demgegenüber meinen aber weniger als ein Drittel der befragten Schüler, dass sie im Unterricht Aufgaben wie in einem Betrieb bearbeiten. Dies widerspiegelt die Reflexion im Unterricht eingesetzter Lernsituationen aus Schülersicht. Aus der schriftlichen Befragung lässt sich ableiten, dass die Umsetzung des Lernfeldkonzeptes eher eine untergeordnete Rolle spielt. Trotz des Einsatzes von Lernsituationen im berufsbezogenen Unterricht ergeben andere Untersuchungen, dass teilweise fachbezogener Unterricht stattfindet. Dies gilt für die Schülerbefragungen (Angabe von Fächern), aber auch für die Interviews mit den Lehrern (s. Anlagenteil B, Anlage 4).

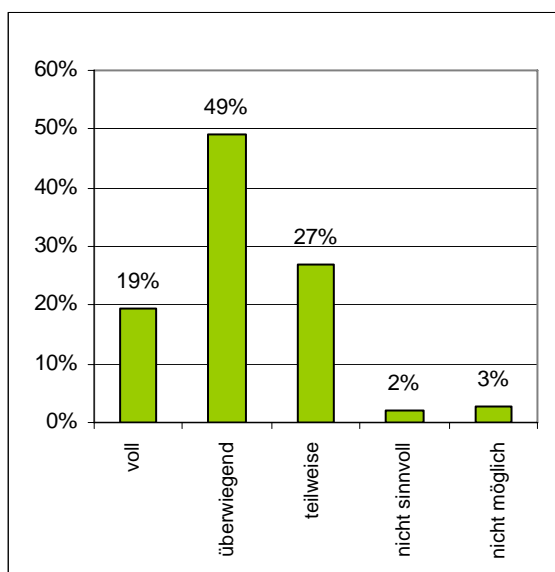


Abb. 5.22 a: „In meinem Unterricht achte ich auf den Einsatz geeigneter und strukturierter Lernsituationen“ (LO_F5)

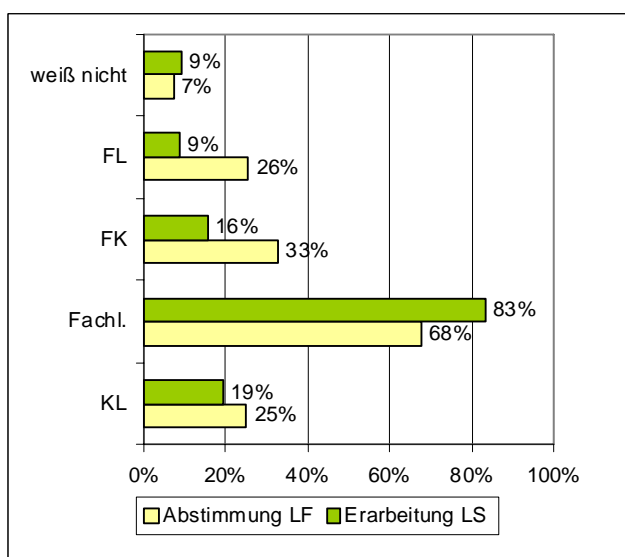


Abb. 5.22 b: Bitte geben Sie an, wer folgende Aufgaben im BVJ wahrnimmt:“ (LO_F2) (LS ... Lernsituationen, LF ... Lernfelder; FL ... Fachleiter, FK ... Fachkonferenz, Fachl. ... Fachlehrer, KL ... Klassenlehrer)

Interessant ist der Sachverhalt, dass sich in den Interviews diese widersprüchlichen Aussagen bestätigen. Die Lehrerteams von zwölf der 17 besuchten Schulen geben an, dass sie keine Lernsituationen erarbeiten. Auch hier zeigt sich das offensichtlich unterschiedliche Verständnis des Begriffes „Lernsituation“. Nur zwei der interviewten Lehrerteams äußern sich zur Bewertung der Eignung von Lernsituationen, fünf Schulen zur Anleitung für die Erarbeitung von Lernsituationen: Drei geben explizit an, dass es keine Anleitung gibt. An dieser Stelle signalisieren die Kollegen Fortbildungsbedarf und den Wunsch nach Erfahrungsaustausch. Aus den Interviews ist eine gewisse Ablehnung der Lernfelder zu entnehmen, weil aus Sicht der Lehrenden gerade diese Schülerklientel eine ständige Wiederholung einfachster, überschaubarer Algorithmen und einfache Strukturen braucht. Das Lernfeldkonzept wird in den befragten Schulen zum Großteil abgelehnt, man unterrichtet in der Regel Fachtheorie und Fachpraxis, mitunter projektbezogen. (LI_H2.5)

Die zeitlich-inhaltliche Abstimmung zwischen berufsübergreifendem und berufsbezogenem Bereich nimmt nach Aussagen der Lehrer zum Großteil die Schulleitung (27 %) wahr, gefolgt von den Fachlehrern (24 %), der Fachkonferenz (24 %) und den Klassenlehrern (19 %). Fast ein Fünftel der Befragten (19 %) gibt an, dass ihnen nicht bekannt ist, wer diese Abstimmung verantwortet. Inwiefern für diese inhaltliche Abstimmung die Schulleitung verantwortlich zeichnet, erschließt sich aus den Befragungen und Interviews nicht. Zeitliche Abstimmung hingegen kann sich auf die Stundenplanung und damit organisatorische Aspekte beziehen.

5.4.4 Kompetenzentwicklung

Neben dem Erwerb eines dem Hauptschulabschluss entsprechenden Bildungsstandes sind lt. Positionspapier im Bildungs- und Erziehungsprozess der Ausbau der individuellen Leistungsfähigkeit, die berufliche Orientierung und die Entwicklung von Werte- und Pflichtbewusstsein miteinander zu verknüpfen. Ziel ist es, die Ausbildungsreife¹ der Jugendlichen zu entwickeln.

Einen ersten Untersuchungsschwerpunkt stellt der Freiraum dar, der sich aus dem Lehrplan zur Erreichung dieser Zielstellung ergibt (Abb. 5.23). Die inhaltliche Vorbereitung auf das Abschlussverfahren, d. h. die gezielte Entwicklung der Fachkompetenz, nennen fast 80 % der Kollegen. Dieses Ergebnis steht in Korrelation mit der hohen Wertigkeit dieses Abschlussaspektes sowohl für Schüler als auch Lehrer (s. Kapitel 5.8.1). Ebenfalls hoch schätzen die befragten Lehrer den Freiraum für die Entwicklung personaler Kompetenzen, wie Selbstständigkeit, Sorgfalt, Zuverlässigkeit, Lern- und Arbeitstechniken, Pünktlichkeit ein. Deutlich weniger Kollegen meinen, dass ihnen der Lehrplan ausreichend Freiraum bietet, um auf Teamarbeit, Umgang mit Kritik/Selbstkritik sowie sprachliche Fähigkeiten Wert zu legen.

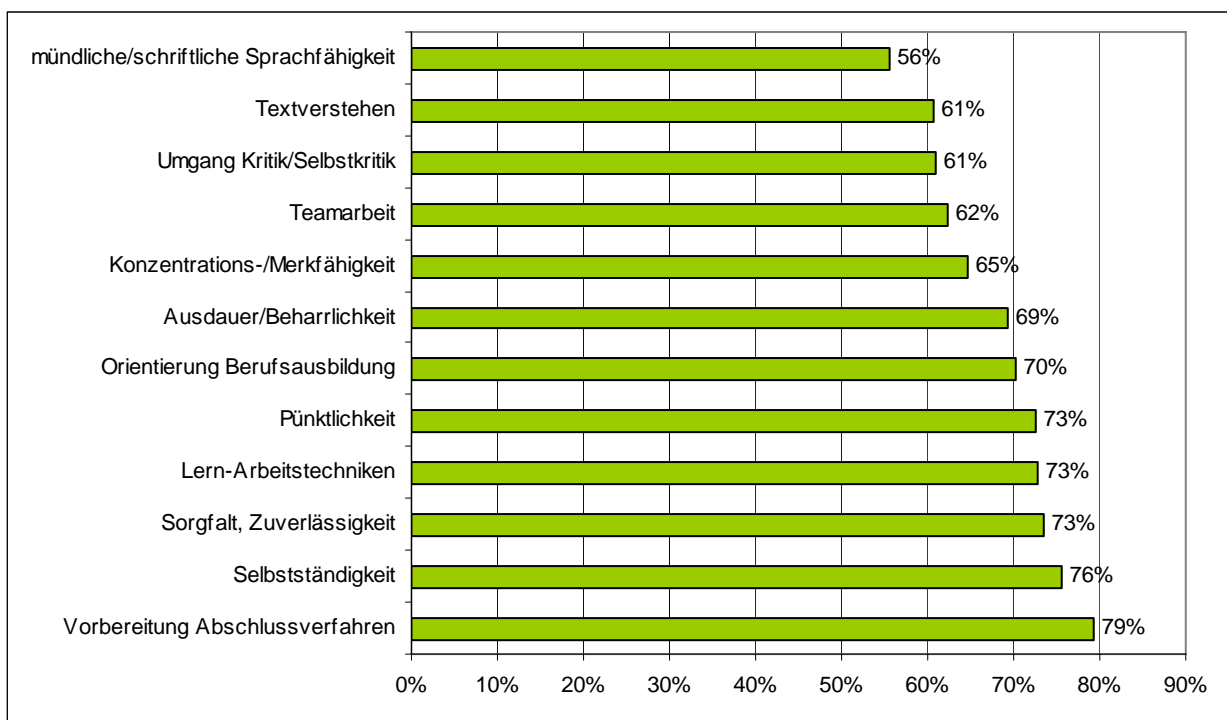


Abb. 5.23: „Der Lehrplan bietet mir Freiraum, dass ich in meinem Unterricht Wert legen kann auf: ...“
(LO_F8; AV ... Abschlussverfahren)

¹ basierend auf der Definition des Nationalen Pakts für Ausbildung und Fachkräftenachwuchs („Kriterienkatalog Ausbildungsreife“ [2])

Evaluation des Berufsvorbereitungsjahres Ergebnisdarstellung

In den Interviews sollten die Lehrer angeben, welche Aspekte der Ausbildungsreife sie in ihrem Unterricht in besonderem Maße berücksichtigen. Die genannten Kompetenzen protokollierten die Interviewer gemäß Struktur des Kriterienkatalogs der Ausbildungsreife, ohne dass diese im Interview vorgegeben wurden. Die Lehrerteams von elf der siebzehn besuchten Schulen nannten Zuverlässigkeit und Umgangsformen. Danach folgen in der Häufigkeit der Nennungen Pünktlichkeit (10 x), Durchhaltevermögen/Konzentrationsfähigkeit (10 x), Teamfähigkeit (7 x) und Selbstständigkeit (6 x). Es zeigt sich, dass die Lehrer besonderen Wert auf Arbeitsverhalten und personale Kompetenzen legen. Kaum genannt werden schulische Basiskenntnisse, wie schriftliches und mündliches Ausdrucksvermögen (je 1 x), wirtschaftliche Grundkenntnisse (1 x) und mathematisches Grundwissen (1 x). Bezüglich der Berufswahlreife sind den Lehrern noch die Entwicklung der Selbsteinschätzungskompetenz (4 x) und der Informationskompetenz (1 x) wichtig (LI_H2.6).

Ca. 80 % der an der Befragung beteiligten Schüler schätzten ein, wie sie ihrer Meinung nach ihre Kompetenzen durch den Besuch des BVJ verbessern konnten (Abb. 5.24). Fast 70 % der Schüler meinen, dass sie gelernt haben, selbstständig Aufgaben zu lösen. An zweiter Stelle steht die Fähigkeit im Team zu arbeiten, gefolgt von personalen Kompetenzen wie Pünktlichkeit, Sorgfältigkeit und Ausdauer.

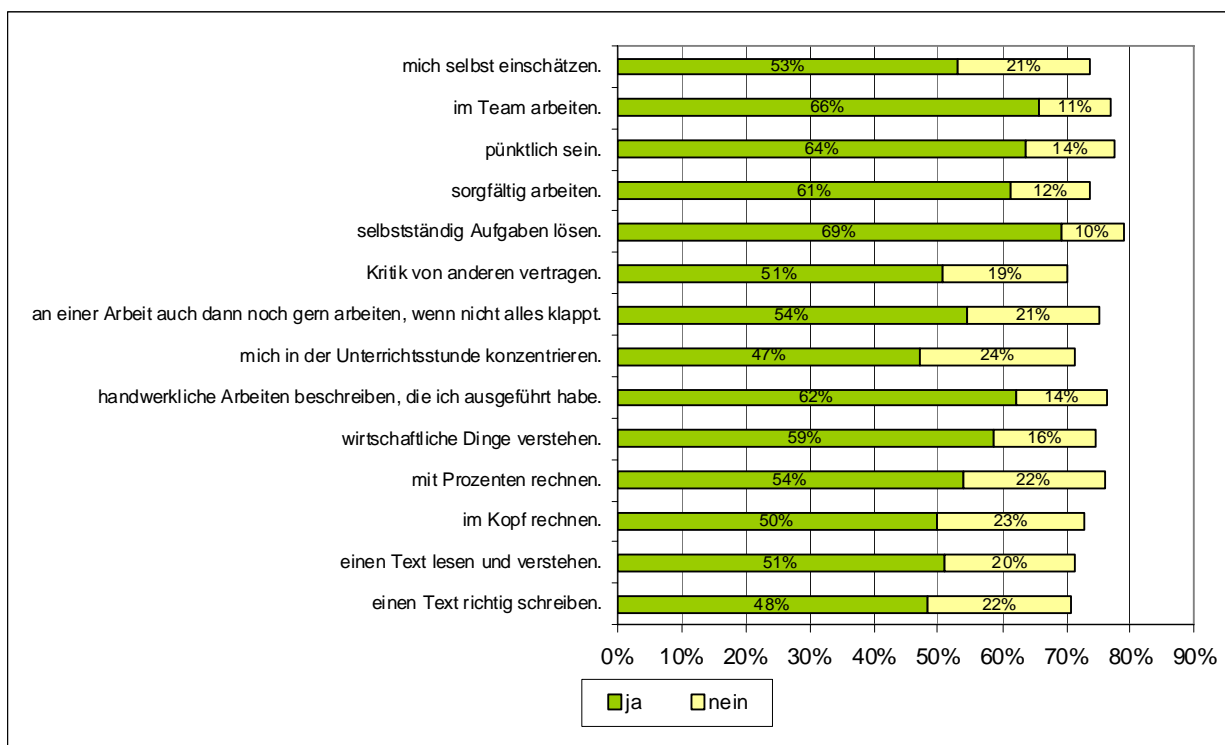


Abb. 5.24: „Ich denke, nach dem BVJ kann ich besser“ (SO_F8)

Vergleicht man die Aussagen der Lehrer, worauf sie auf der Grundlage des gültigen Lehrplans in ihrem Unterricht besonders Wert legen können, mit den Aussagen der Schüler zur Entwicklung ihrer Persönlichkeit, so ergibt sich in vielen Kompetenzen eine Übereinstimmung in der Wertigkeit (Tab. 5.1). Abweichungen sind nur bezüglich Teamarbeit und Konzentrationsfähigkeit festzustellen, wobei die Einschätzung des Lehrplans hinsichtlich der Entwicklung dieser Kompetenzen nicht in direkter Relation zur Unterrichtspraxis stehen muss.

Die Ergebnisse der Dokumentenanalyse bezüglich der Entwicklung der Ausbildungsreife, des Ausbaus der individuellen Leistungsfähigkeit und der beruflichen Orientierung sind in Kapitel 5.4.1 ausführlich dargestellt (vgl. Anlagenteil B, Anlage 7, Übersicht 5).

Evaluation des Berufsvorbereitungsjahres
Ergebnisdarstellung

Lehrer	Schüler
Selbstständigkeit (75,5 %)	Selbstständigkeit (69,1%)
Sorgfalt und Zuverlässigkeit (73,5 %)	Teamarbeit (65,6 %)
Pünktlichkeit (72,6 %)	Pünktlichkeit (63,8 %)
Ausdauer Beharrlichkeit (69,4 %)	Sorgfältigkeit (61,4 %)
Konzentrationsfähigkeit (64,8 %)	Ausdauer (54,5 %)
Teamarbeit (62,4 %)	Textverständnis (51,0 %)
Kritikfähigkeit (60,9 %)	Kritikfähigkeit (50,7 %)
Textverständnis (60,6 %)	schriftliche Sprachfähigkeit (48,3 %)
Schriftliche Sprachfähigkeit (55,7 %)	Konzentrationsfähigkeit (47,2 %)

Tab. 5.4: Vergleich der Aussagen zur Entwicklung ausgewählter Kompetenzen (LO_F7 und SO_F8, Abweichungen in der Rangfolge farbig hervorgehoben)

Eine Kompetenzentwicklung, die auf die individuellen Besonderheiten jedes Schülers abzielt, erfordert eine Abstimmung zwischen allen Beteiligten, insbesondere zwischen den unterrichtenden Lehrkräften und dem sozialpädagogischen Personal. Im Rahmen der schriftlichen Befragung der Lehrer bezüglich der Verantwortlichkeiten für die im BVJ zu erfüllenden Aufgaben äußerten sich insgesamt 73 % der Lehrer zur Abstimmung der Kompetenzentwicklung der Schüler (Abb. 5.25). In der Regel erfolgt diese Abstimmung durch den Fachlehrer, den Klassenlehrer oder die Fachkonferenz. Der Fachleiter nimmt eine untergeordnete Rolle wahr. 12 % können die Frage nicht beantworten.

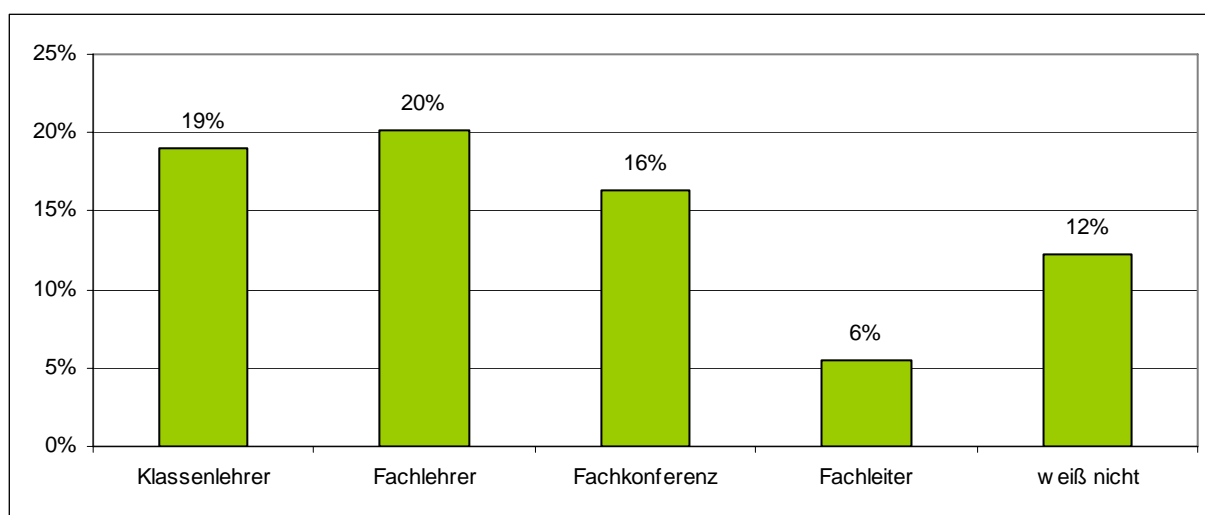


Abb. 5.25: „Wer nimmt folgende Aufgaben wahr: ... Abstimmung zur Kompetenzentwicklung der Schüler“ (LO_F2)

Die Interviews bestätigen diese Ergebnisse (LI_H2.7). Bezüglich der Entwicklung von Personal- und Sozialkompetenzen erfolgt eine Abstimmung nach Bedarf mit den entsprechenden Kollegen (7 Nennungen), weniger im Lehrerteam (5 Nennungen). Die Lehrerteams an acht der 17 besuchten Schulen gaben an, dass bei ihnen keine Abstimmung hinsichtlich der Sozial- und Personalkompetenz erfolgt. Sechs der Lehrerteams stimmen sich zur Entwicklung der Fachkompetenz der Schüler ab, bei den anderen ist dies nicht der Fall. Als Begründungen geben die Kollegen an:

- Umsetzung des Lernfeldkonzeptes: „Jeder arbeitet für sich allein.“ „Ich mache mein Lernfeld allein.“
- Konzentration auf personale Kompetenzen: „Wir legen Wert auf andere Kompetenzen, wie z. B. Aufstehen zu Unterrichtsbeginn, Pünktlichkeit, einheitliche Maßnahmen.“

5.4.5 Ergebnis Hypothese 2.1

Die Hypothese kann teilweise bestätigt werden.

Der Lehrplan bietet die grundsätzlichen Voraussetzungen für die Gestaltung von Bildungs- und Erziehungsprozessen im BVJ, die den Zielsetzungen für diese Schülerklientel entsprechen. Überarbeitungshinweise für einzelne Fächer bzw. Berufsbereiche sind in der Anlage zusammengestellt (Anlagenteil B, Anlage 2, Fragen LO_LP3 und LO_BB4).

Das Lernfeldkonzept wird nicht in allen Schulen umgesetzt. Aus den widersprüchlichen Ergebnissen zur Erarbeitung und zum Einsatz von Lernsituationen kann auf unterschiedliches Verständnis des Begriffes „Lernsituation“ geschlossen werden. Eine Abstimmung im Lehrerteam zwischen berufsbezogenem und berufsübergreifendem Bereich zur Kompetenzentwicklung der Schüler findet in der Regel eher nicht statt. Bezüglich der Ausbildungsreife liegt der Schwerpunkt der Bildungs- und Erziehungsprozesse in der Entwicklung der Personal- und Sozialkompetenzen der Schüler.

5.5 Didaktische Arbeit im Wahlpflicht- und Wahlbereich

Hypothese 2.2

Die Angebote der Schulen im Wahlpflicht- und Wahlbereich dienen der Erweiterung und Vertiefung der im Pflichtbereich erworbenen Kompetenzen und bieten Möglichkeiten der individuellen Förderung. Die Lehrerteams entwickeln eigenständige Konzepte, die die Neigungen und Interessen der Schüler berücksichtigen.

5.5.1 Förderbedarf

Der individuellen Förderung kommt im BVJ auf Grund der Spezifik der Schüler eine besondere Rolle zu. Kurse im Wahlpflicht- und Wahlbereich können auch als Förderunterricht angeboten werden, wobei dieser dem Ausgleich von Lerndefiziten hinsichtlich grundlegender Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie der Förderung der Lernbereitschaft dienen soll. Individuelle Förderung setzt die Ermittlung des Förderbedarfs für jeden einzelnen Schüler voraus.

Die Schüler konnten in der schriftlichen Befragung ihren Bedarf an Förderunterricht angeben (SO_F7). Im Schuljahr 2006/07 schätzen 186 von insgesamt 1.524 Schüler (12,2 %) ein, dass sie Förderunterricht brauchen, davon 121 in Mathematik und 36 in Deutsch. Im Schuljahr 2007/08 wünschen sich 163 von 1.150 Schülern Förderunterricht (14,2 %), am meisten wiederum in Mathematik (118) und in Deutsch (36). Diesem Bedarf an Förderung steht das Angebot an Förderunterricht gegenüber. In beiden Schülerbefragungen geben nur ca. ein Drittel der Jugendlichen an, dass sie am Förderunterricht teilnehmen, in der Regel eine Stunde pro Woche. Etwas mehr als die Hälfte der Schüler, die Förderunterricht erhalten, schätzen diesen als gut und ausreichend ein. 14 % (2006/07) bzw. 18 % (2007/08) meinen, der Förderunterricht ist nicht ausreichend. Etwa ein Drittel findet den Förderunterricht „wenig sinnvoll“.

Schlüsselt man die Förderangebote nach Fächern auf, so steht an erster Stelle Mathematik (ca. 80 %), gefolgt von Deutsch (2006/07 - 67 %, 2007/08 - 78 %). Interessant ist die Verteilung der Angebote an Förderunterricht auf die Trägerschaft bzw. Schulart (Tab. 5.5).

Evaluation des Berufsvorbereitungsjahres
Ergebnisdarstellung

Schuljahr	Schulen in öffentlicher Trägerschaft		Schulen in freier Trägerschaft	
	BVJ	BVJ an berufsbildenden Förderschulen ¹	BVJ	BVJ an berufsbildenden Förderschulen
2006/07	8,4 %	43,0 %	47,5 %	60,1 %
2007/08	21,1 %	28,4 %	44,0 %	68,0 %

Tab. 5.5: Angebote an Förderunterricht („Ich habe Förderunterricht im BVJ“ - SO_F7)

Der Abgleich dieser Ergebnisse mit der schriftlichen Befragung der Schulleitungen bestätigt die Aussagen der Schüler. 58 % der Befragten geben an, dass sie die Angebote für den Wahlpflicht- und Wahlbereich auf der Grundlage des Förderbedarfes planen. Von den insgesamt 106 genannten Kursen werden 31 zur Förderung der Schüler angeboten. Am geringsten ist das Angebot im Bereich der öffentlichen Schulen, die keine berufsbildende Förderschule sind (17 Nennungen bei 84 Standorten). 17 Vertreter von insgesamt 93 öffentlichen Schulen geben an, dass der Förderunterricht als Gruppenunterricht organisiert wird, bei den Schulen in freier Trägerschaft geben dies neun Vertreter von insgesamt 14 Schulen an.

Die schriftliche Lehrerbefragung trifft Aussagen zum Prozess der Ermittlung des Förderbedarfs der Schüler. 65 % der Befragten geben an, dass sie den Förderbedarf ihrer Schüler gut einschätzen können. In den Interviews an den ausgewählten 17 Standorten wurde das Vorgehen der Kollegen näher untersucht (LI_H2.1). Die Kollegen an neun Schulen diagnostizieren die Lernvoraussetzungen ihrer Schüler. In der Regel erfolgt dies durch schriftliche Tests (8 Nennungen) oder Gespräche (6 Nennungen). Beobachtungen finden an vier Standorten statt, mündliche Tests nutzen die Lehrerteams an zwei Standorten. Andere geben an, dass sie die Lehrerkonferenz, Kennenlernstunden und die Noten der Schüler zur Feststellung des Förderbedarfs nutzen. Förderpläne der Vorgängerschulen liegen den Schulen in der Regel nicht vor. Eine Schule weist darauf hin, dass sie die Unterlagen der abgebenden Schule nur in besonderen Fällen anfordert, um keine Vorurteile zu entwickeln. Man will sich an der berufsbildenden Schule ein eigenes Bild von dem Jugendlichen machen. Die Lehrer wurden auch zu ihren Kenntnissen zu den Schularten Mittelschule und Förderschule einschließlich Lehrplänen befragt. An zwei Standorten geben die Kollegen an, dass sie ausreichend informiert sind. In diesem Zusammenhang schätzen die Lehrer den Lehrplan Wirtschaft/Technik/Hauswirtschaft der Mittelschule kritisch ein, da dieser aus ihrer Sicht bereits Lerninhalte des Lehrplans Hauswirtschaft der Berufsschule vorwegnimmt. Oftmals wird deshalb Stoff wiederholt, den die Schüler schon kennen, aber über den sie nicht anwendungsbereit verfügen: „Sie haben immer das Gefühl, die wissen alles.“ Übereinstimmend wird angegeben, dass die Vorkenntnisse der Schüler nicht dem im Lehrplan der Vorgängerschulen beschriebenen Niveau entsprechen.

Es werden auch Gründe genannt, warum keine Diagnose der Lernvoraussetzungen der Schüler erfolgt. Es fehlen entweder die personellen Ressourcen oder man bezieht sich auf die Testergebnisse der Arbeitsagentur, falls diese vorliegen. Einige meinen, dass formalisierte Testverfahren stigmatisierend wirken. Teilweise übernehmen Sozialpädagogen die „speziellen Förder-sachen“. Seitens der Schulleitungen wird dies auch als eine der wesentlichen Aufgaben sozialpädagogischer Arbeit gesehen.

Die Interviews mit den Schulleitungen untersetzen die o. g. Ergebnisse (SLI_H1.2). An zehn Standorten erfolgt eine Ermittlung des individuellen Förderbedarfs durch mündliche oder schriftliche Tests, Gespräche und verbale Beurteilungen. An fünf Standorten wird der individuelle Förderbedarf der Schüler nicht festgestellt. Die Erstellung eines Förderplans schätzen die Interviewten als sehr aufwändig ein. Außerdem fehlen die Vorinformationen. Genannt wird auch die fehlende Ausbildung der im BVJ unterrichtenden Lehrer im Bereich der Diagnostik.

¹ Öffentliche Schulen, die das BVJ ausschließlich in der berufsbildenden Förderschule anbieten.

Bei gemischten Klassen hat man festgestellt, dass sich Schüler aus den Schulen zur Lernförderung „nicht wohl fühlen, wenn bei ihnen eine explizite Erhebung erfolgt“. Außerdem zeichnen sich mitunter erhebliche Defizite in der Leistungseinschätzung zwischen abgebender Schule und BVJ ab. Mehrfach genannt werden Unsicherheiten: Für den Förderunterricht fehlen die rechtlichen Rahmenbedingungen und Deputatzuweisungen. Bei der Nutzung vorliegender Gutachten, Einschätzungen, Testergebnisse von den abgebenden Schulen, der Bundesagentur für Arbeit oder anderen betreuenden Einrichtungen ergeben sich Probleme hinsichtlich des Datenschutzes.

5.5.2 Inhalte

Neben dem Angebot von Förderunterricht vertiefen die Schüler im Wahlpflichtbereich ihre Kenntnisse aus dem berufsübergreifenden bzw. berufsbezogenen Bereich. Sie sollen dabei unter anderem zwischen verschiedenen Kursinhalten wählen, die auch die Interessen und Neigungen der Schüler berücksichtigen. Das Positionspapier empfiehlt die Entwicklung eigenständiger schulischer Konzepte. In Abhängigkeit von den personellen, sächlichen und schulorganisatorischen können im Wahlbereich weitere Kurse angeboten werden. Es zeigt sich jedoch - wie bereits im Kapitel 5.1 ausführlich dargestellt - dass auf Grund der personellen Situation an den berufsbildenden Schulen kaum Kurse im Wahlbereich stattfinden.

In der schriftlichen Befragung der Schulleitungen geben 71 von 107 Teilnehmern an, dass an ihrer Schule die Interessen und Neigungen der Schüler beim Angebot an Kursen im Wahlpflicht- und Wahlbereich berücksichtigt werden. Wertet man den Einsatz der befragten Lehrer im Wahlpflichtbereich detailliert aus, so werden vorrangig Kurse in den Berufsbereichen genannt (101 Nennungen einschließlich Informatik, Datenverarbeitung etc.), davon zehn Kurse entsprechend den Neigungen und Interessen der Schüler. An zweiter Stelle folgen mathematische, vorwiegend vertiefende Kurse (33 Nennungen). Von den insgesamt 200 genannten Kursen werden nur 18 den Interessen und Neigungen der Schüler zugeordnet, der Großteil dient der Vertiefung des in den Pflichtfächern Gelernten (144 Kurse). Lediglich 38 Kurse dienen der Förderung der Schüler.

5.5.3 Ergebnis Hypothese 2.2

Die Hypothese kann nicht bestätigt werden.

Die Angebote der Schulen im Wahlpflichtbereich dienen vor allem der Erweiterung und Vertiefung der im berufsbezogenen Bereich erworbenen Kompetenzen. In diesem Rahmen werden aus verschiedenen Gründen wenig gezielte Angebote zur individuellen Förderung der Schüler unterbreitet. Grundlage der Ermittlung des individuellen Förderbedarfs sind in der Regel schriftliche und mündliche Tests, teilweise ergänzt durch Beratungsgespräche. Unterlagen der abgebenden Schulen wie Förderpläne, Gutachten und Testergebnisse der Agentur für Arbeit liegen in der Regel nicht vor. Eine umfassende Diagnose kann nicht geleistet werden, weil die Lehrer nicht über die erforderliche Qualifikation verfügen und auch der zeitliche Rahmen nicht gegeben ist.

Die Neigungen und Interessen der Schüler werden im Wahlpflichtbereich vorrangig auf dem Gebiet der Informatik berücksichtigt, wobei es sich in der Regel um informatische Kurse im berufsbezogenen Bereich handelt. Eine Entwicklung eigenständiger Konzepte der Lehrerteams konnte nicht nachgewiesen werden.

5.6 Methodische Arbeit

Hypothese 2.3

Die Lehrerinnen und Lehrer setzen Methoden und Sozialformen ein, die einen lebensnahen, altersgemäßen und förderungsspezifischen Umgang mit den Unterrichtsgegenständen zulassen.

5.6.1 Einsatz von Unterrichtsmethoden und Sozialformen

Das Positionspapier formuliert, dass sich die Lehrerteams mit didaktischen Konzepten auseinandersetzen und in der Lage sein sollen, verschiedene Lernformen und Methoden souverän zur Erreichung pädagogischer Ziele einzusetzen. Eine intensive Nutzung verschiedener Sozialformen sowie offener und fächerverbindender Unterrichtsmethoden ist gerade für den Lernerfolg bei der Schülerklientel des BVJ wichtig.

Die Lehrer gaben in der schriftlichen Befragung an, wie häufig sie bestimmte Unterrichtsmethoden im BVJ einsetzen (Abb. 5.26 und 5.27). Aus der ersten Abbildung ist zu entnehmen, dass etwa 90 % der befragten Kollegen das Lehrer-Schüler-Gespräch überwiegend oder häufig in ihrem Unterricht einsetzen, gefolgt vom Lehrervortrag zu ca. 70 %. Bereits an dritter Stelle stehen Projekte mit ca. 50 %. Der Einsatz eher nicht traditioneller Unterrichtsmethoden kann als relativ ausgewogen eingeschätzt werden. Differenziert man hinsichtlich Förderschule und Nicht-Förderschule, so stellt man fest, dass in den Förderschulen stärker Projekte einbezogen werden, andere komplexere Unterrichtsmethoden wie Metaplantechnik, Mind Mapping und Planspiel eine geringere Rolle spielen. 71 % der Lehrer geben an, dass sie in ihrem Unterricht auf einen situationsbedingten Methodeneinsatz und -wechsel achten.

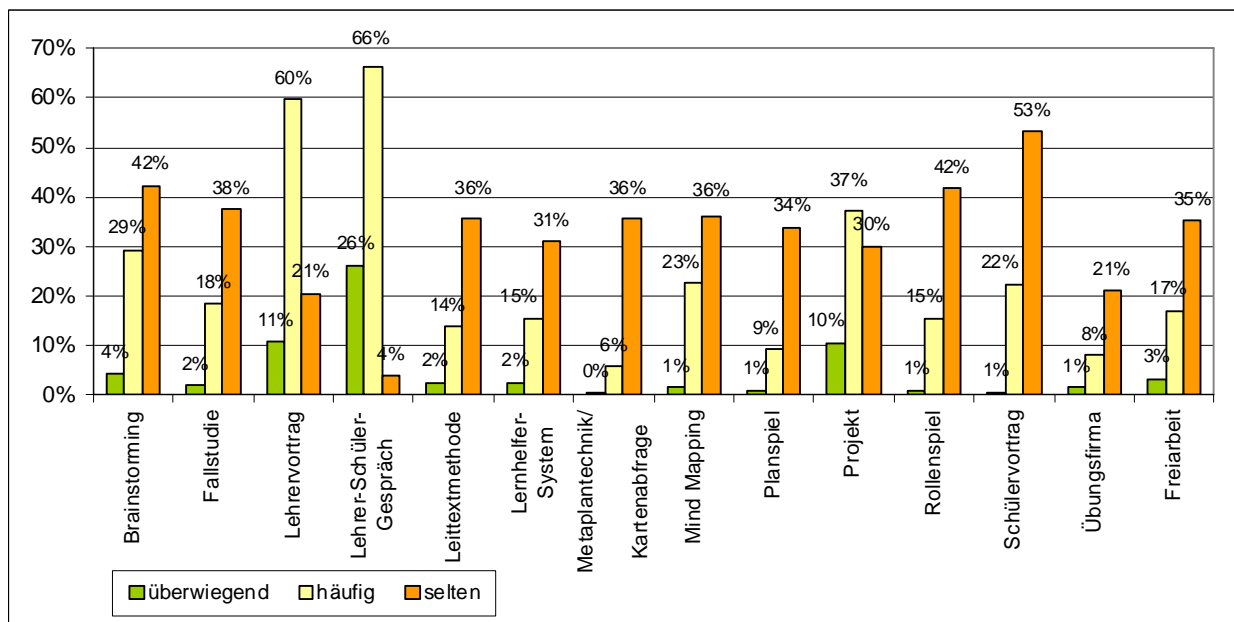


Abb. 5.26: „Ich setze im BVJ folgende Unterrichtsmethoden ein: ...“ (LO_F4; Auswertung der Kategorien „überwiegend“, „häufig“, „selten“)

Evaluation des Berufsvorbereitungsjahres Ergebnisdarstellung

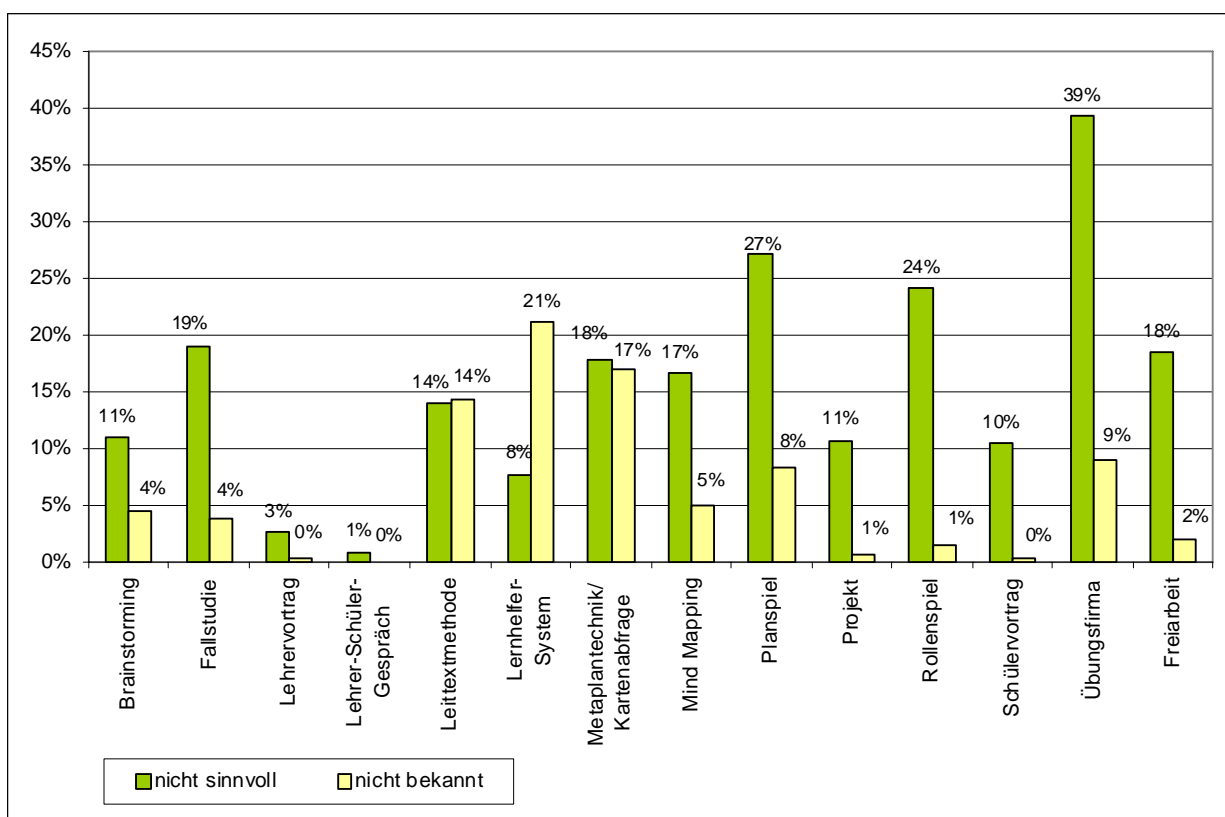


Abb. 5.27: „Ich setze im BVJ folgende Unterrichtsmethoden ein: ...“ (LO_F4; Auswertung der Kategorie „nie, weil“)

Analysiert man die Angaben der Lehrer zum Methodeneinsatz, zeigt sich, dass nur wenige Methoden nicht bekannt sind (Lernhelfersystem, Metaplantchnik). Bestimmte Methoden werden für diese Schülerklientel als nicht geeignet eingeschätzt (Übungsfirma, Plan- und Rollenspiel, Fallstudie, Freiarbeit).

Im Rahmen der Schulbesuche beantworteten die Kollegen die Frage, welche Auswirkungen die Neugestaltung des BVJ auf die didaktisch-methodische Gestaltung ihres Unterrichts hat (LI_H2). Für die Lehrerteams an fünf der siebzehn Standorte gab es kaum oder keine Veränderungen. An weiteren fünf Standorten ergeben sich Änderungen in der didaktisch-methodischen Gestaltung durch die Einführung des Lernfeldkonzeptes im berufsbezogenen Bereich: „Handlungsorientierung im Unterricht ist gestiegen, dabei ist Anwendung entsprechender Methoden und Verfahren erforderlich.“

Die Onlinebefragungen erfassen aus Schüler- und Lehrersicht, wie häufig die verschiedenen Sozialformen zum Einsatz kommen (Abb. 5.28). Tendenziell ist ein ähnlicher Verlauf zu erkennen, der einen ausgewogenen Einsatz aller Sozialformen widerspiegelt. 55 % der Lehrer geben darüber hinaus an, dass sie auf den gezielten Einsatz unterschiedlicher Sozialformen achten. Die Schüler wurden befragt, in welcher Sozialform sie am liebsten arbeiten. An erster Stelle nennen sie die Arbeit mit einem Partner (ca. 62 %), gefolgt von der Gruppenarbeit (ca. 52 %). Am wenigsten wollen sie im Klassenverband lernen, d. h. Frontalunterricht wird von den Schülern eher negativ bewertet (ca. 30 %).

Evaluation des Berufsvorbereitungsjahres Ergebnisdarstellung

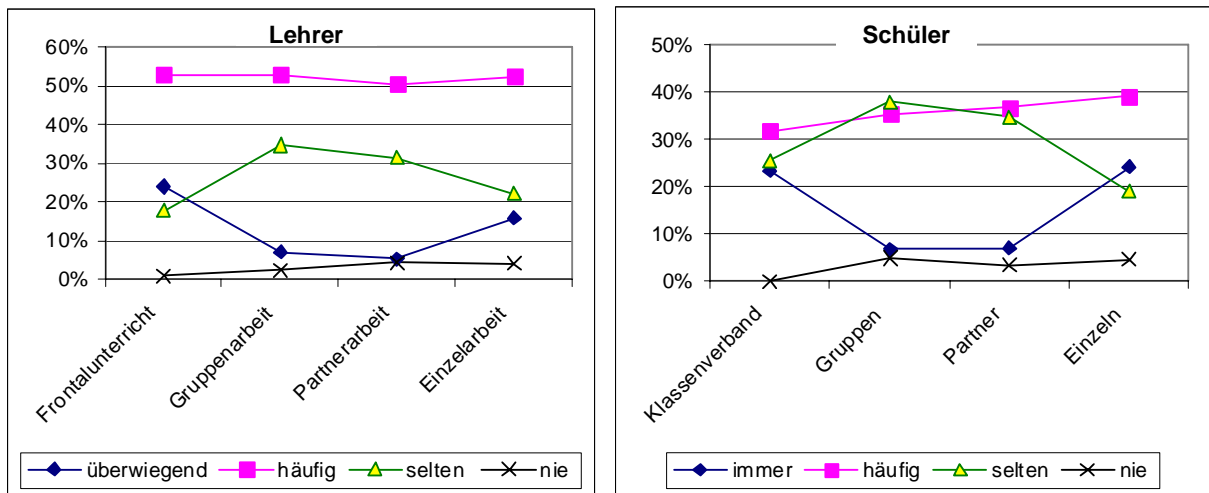


Abb. 5.28: Einsatz von Sozialformen im Unterricht (LO_F4 und SO_F9)

5.6.2 Unterrichtsorganisation

Das Positionspapier und der Lehrplan geben umfangreiche Hinweise, wie der Unterricht zur Gestaltung einer für alle Schüler förderlichen Lehr- und Lernkultur zu organisieren ist. In den schriftlichen Befragungen konnten Schüler und Lehrer einschätzen, inwiefern diese Hinweise im Unterricht umgesetzt werden. Die Schüler schätzen ein, dass die Lehrer in der Regel an die Dinge anknüpfen, die sie schon wissen und bei Verständnisschwierigkeiten angemessen reagieren. (Abb. 5.29) Sie sind der Meinung, dass sie Dinge lernen, die sie für eine Handlung in ihrem Berufsfeld wissen müssen. Eher kritisch werden die anderen drei Aspekte gesehen. Interessant ist in diesem Zusammenhang ein Abgleich mit den Angaben der Lehrer (Abb. 5.30).

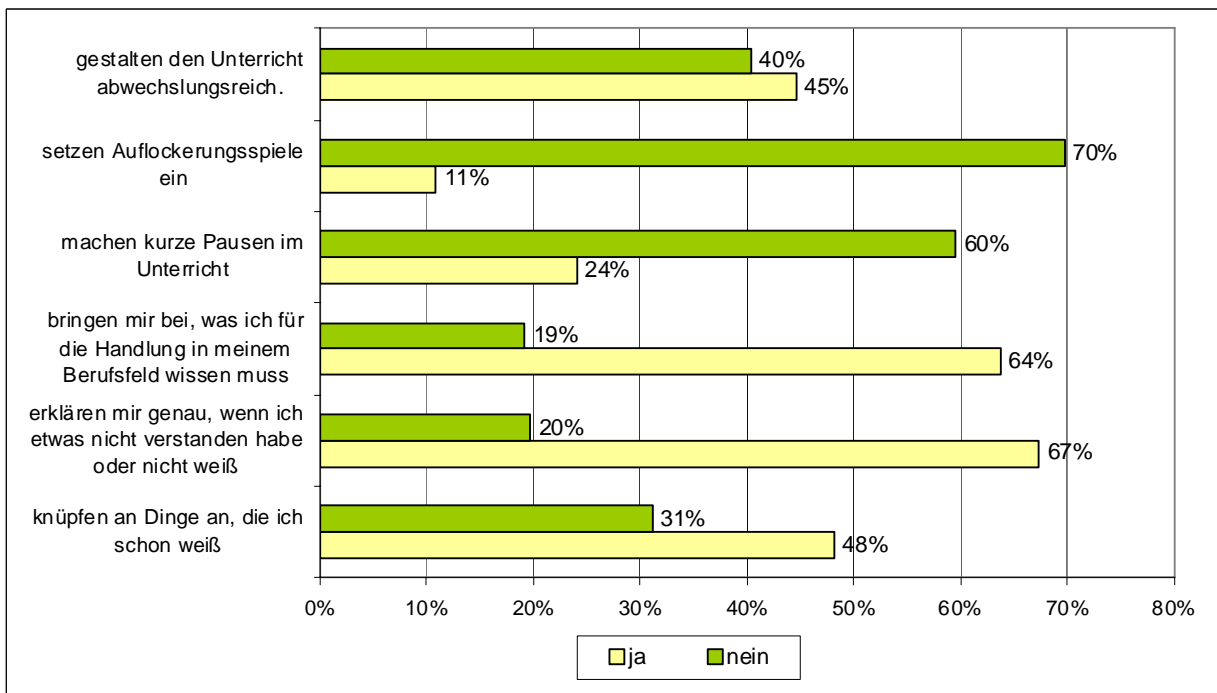


Abb. 5.29: „Die Lehrer ...“ (Zusammenfassung der Kategorien „immer“ und „häufig“ zu „ja“, der Kategorien „selten“ und „nie“ zu „nein“, SO_F9)

Evaluation des Berufsvorbereitungsjahres Ergebnisdarstellung

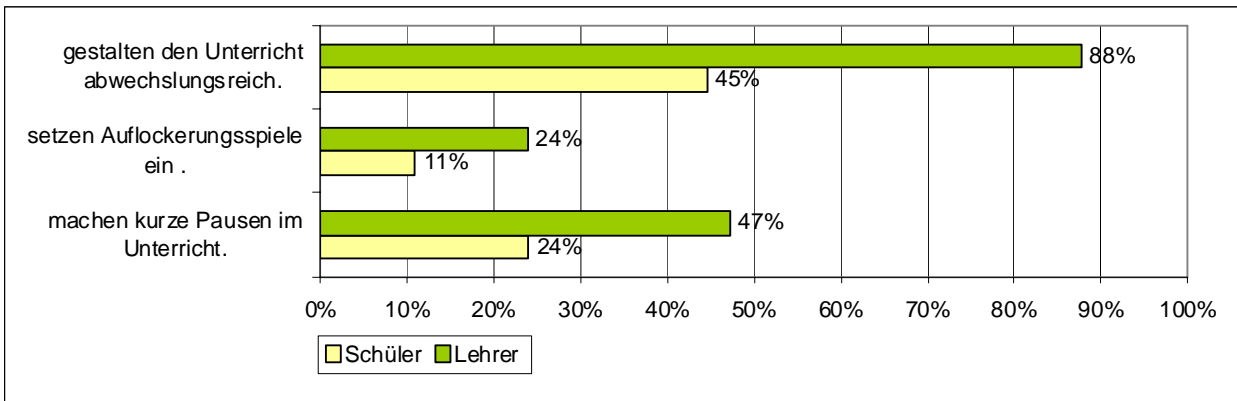


Abb. 5.30: Vergleich der Aussagen der Schüler und Lehrer zu ausgewählten Aspekten der Unterrichtsorganisation (SO_F9 und LO_F5)

Der überwiegende Teil der Lehrer reflektiert eine abwechslungsreiche Gestaltung seines Unterrichts, dies nehmen jedoch weniger als die Hälfte der Schüler so wahr. Ein ähnliches Ergebnis erhält man für den Einsatz von Auflockerungsspielen und kurzen Pausen im Unterricht.

Abb. 5.31 stellt alle Ergebnisse der Lehrerbefragung zur Unterrichtsorganisation dar. Die Hälfte der Kollegen achtet in ihrem Unterricht auf Handlungsorientierung, alle anderen Maßnahmen werden weniger genannt und damit auch eingesetzt. Wie bereits oben festgestellt, werden kurze Pausen im Unterricht und Auflockerungsspiele seitens der Lehrer fast nicht genutzt. Auch der Wechsel von Kognition und Emotion spielt eine untergeordnete Rolle.

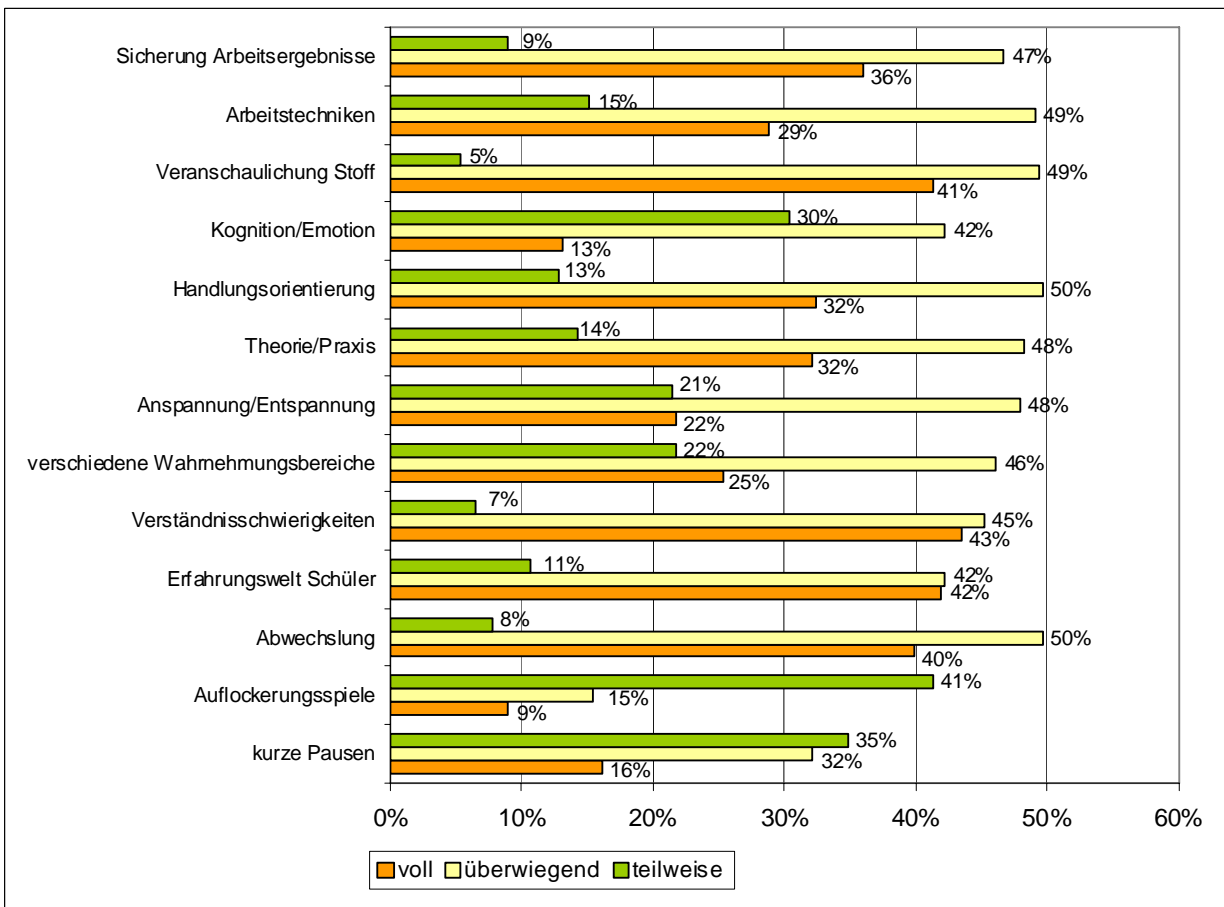


Abb. 5.31: „In meinem Unterricht achte ich auf: ...“ (LO_F5)

5.6.3 Quelle methodischer Anregungen

Im Rahmen der Interviews gaben die Kollegen an, woher sie sich methodische Anregungen holen (LI_H2.8). An erster Stelle steht das Gespräch mit den Kollegen (12 Nennungen), gefolgt von schulinternen (11 Nennungen) und landesweiten (8 Nennungen) Fortbildungen. An drei Standorten sind es auch die Fachberater, die methodische Anregungen geben. Unter Sonstiges wurden Fachzirkel, FIT-Lehrgang, Medien, aber auch die Mitarbeit in der „Gruppe Initiative BVJ“ bzw. in der „Kerngruppe Leipzig“ genannt. Unter Bemerkungen äußerten die Kollegen ihre Kritik hinsichtlich regionaler und landesweiter Fortbildungen. Der Fortbildungskatalog wird in der ausschließlichen Veröffentlichung im Internet als unhandlich und damit nicht geeignet eingeschätzt. Man „findet nicht wirklich Angebote“ für Lehrer, die im BVJ unterrichten. Weitere Probleme liegen in der Qualität der Fortbildungen, die teilweise nicht den Vorstellungen der Lehrer entspricht, z. B. wegen fehlenden schulpraktischen Bezuges. Kollegen werden im Interesse der Unterrichtsabsicherung von der Schulleitung für Fortbildungen nicht zugelassen, so dass diese mangels Beteiligung ausfallen.

5.6.4 Ergebnis Hypothese 2.3

Diese Hypothese kann überwiegend bestätigt werden.

Die Lehrerinnen und Lehrer nutzen ein breites Spektrum an Unterrichtsmethoden und achten auf einen gezielten Einsatz unterschiedlicher Sozialformen. Der Schülervortrag spielt eine eher untergeordnete Rolle. Die Nutzung von Methoden für einen lebensnahen und altergemäßen Unterricht, wie z. B. Rollenspiel, wird für das BVJ kritisch eingeschätzt. Die Schüler wünschen sich vor allem Gruppen- und Partnerarbeit, nehmen aber einen größeren Anteil an Frontalunterricht und Einzelarbeit wahr, was von den Lehrern bestätigt wird.

Die Hinweise im Positionspapier zur Unterrichtsorganisation sind den Lehrern bewusst, deren Umsetzung wird von den Schülern eher weniger wahrgenommen. Kurze Pausen im Unterricht und Auflockerungsspiele lehnen die Lehrer in der Regel ab, da sie diese als nicht sinnvoll einschätzen.

Methodische Anregungen erhalten die Kollegen vor allem von ihren Kollegen. Probleme bei der Teilnahme, aber auch in der Qualität regionaler und zentraler Fortbildungen schränken die Wirksamkeit dieser Quelle methodischer Anregungen ein. Fachberater werden nur punktuell wirksam.

5.7 Leistungsermittlung und -bewertung

Hypothese 2.4

Prozess- und ergebnisorientierte Formen der Leistungsermittlung und -bewertung werden von den Lehrerteams im Rahmen rechtlicher Vorgaben erarbeitet, ausgewogen eingesetzt sowie in Funktion und Verfahren transparent gemacht. Sie dienen der Diagnose der Lernvoraussetzungen, der Steuerung der Lernprozesse sowie der Befähigung zur Selbst- und Fremdeinschätzung.

5.7.1 Funktion

Gemäß Positionspapier sollen die Jugendlichen mit dem Ziel der Entwicklung der Fähigkeit zur Selbsteinschätzung in die Leistungsbeurteilung einbezogen werden. Neben der Diagnose der Lernvoraussetzungen können mit Hilfe der Leistungsermittlung und -bewertung auch Aussagen zum individuellen Förderbedarf getroffen werden.

Die Schüler geben im Rahmen der schriftlichen Befragung den Anteil von Fremd- und Selbsteinschätzung bei der Leistungsermittlung und -bewertung an (Abb. 5.32). Insgesamt wird dies

von den Schülern eher weniger gefordert. Analysiert man die Ergebnisse in Abhängigkeit von der Schulart, so ist festzustellen, dass die Lehrer an Förderschulen häufiger die Fremdeinschätzung durch Schüler fordern und etwas häufiger - insbesondere die privaten Förderschulen - die Selbsteinschätzung.

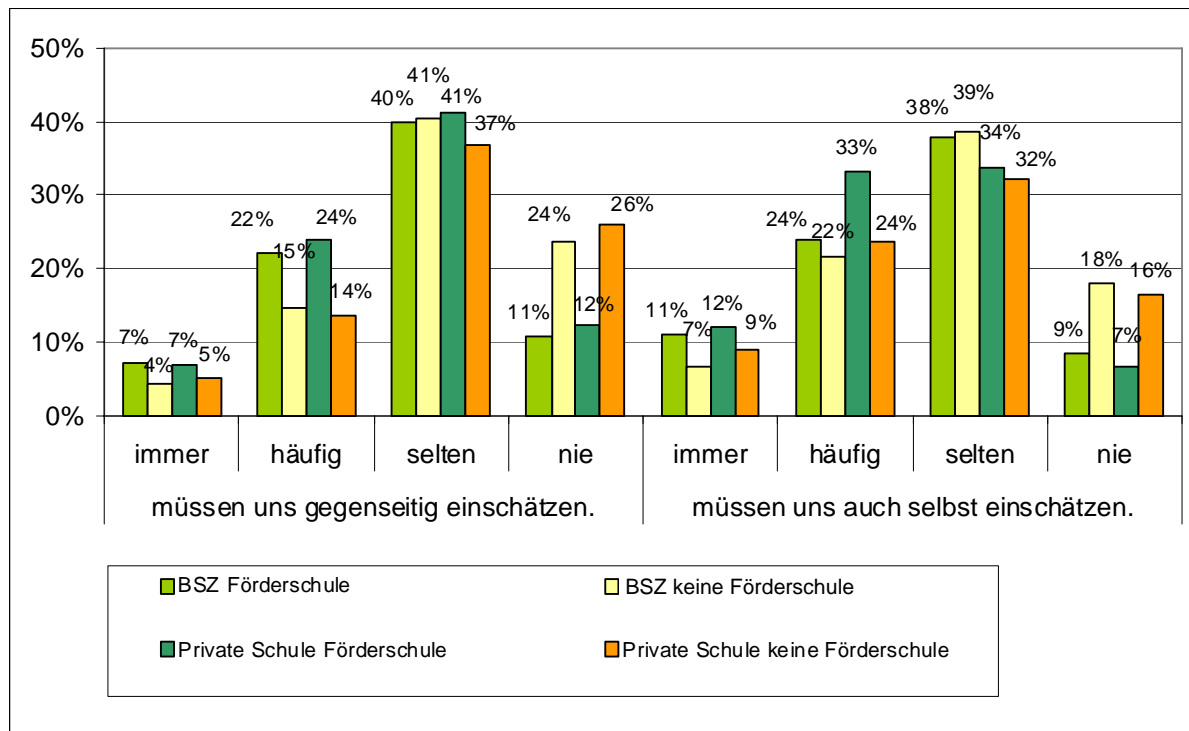


Abb. 5.32: Leistungsermittlung und -bewertung „Wir ...“ (SO_F10)

Die Befragung der Lehrer erfasst indirekt Aussagen zur Funktion der Leistungsermittlung und -bewertung. In den Schulen nutzen die Kollegen insbesondere schriftliche, teilweise auch mündliche Leistungskontrollen zur Feststellung der Lernvoraussetzungen der Schüler und zur Ermittlung des individuellen Förderbedarfs (s. Kapitel 5.6.1) Die Noten stellen für die Jugendlichen eine wesentliche Motivationsfunktion dar. Man bewertet auch „pfeifige Ideen, die Einhaltung des Arbeitsschutzes, Sauberkeit etc.“ positiv. Ein Kollege sagt: „Bei einem Schüler, der hoch motiviert ist, drücke ich auch mal ein Auge zu.“ Dass sie die Motivation der Schüler bewerten, geben einzelne Lehrer an. Man nutzt auch die Bewertung, um „das Ehrgefühl der Schüler anzusprechen.“ Dabei ist der Kollege sich bewusst, dass dies natürlich die Fähigkeit zur Selbsteinschätzung voraussetzt. Bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund wird auf Grund hoher Sprachdefizite der Bewertungsmaßstab individuell angepasst, um die Motivation dieser Schüler zu erhalten.

5.7.2 Formen

Im Positionspapier zur Neugestaltung des BVJ wird angeregt, dass das Kollegium prozess- und ergebnisorientierte Formen der Leistungsbeurteilung erarbeitet und ausgewogen handhabt.

Die Lehrer nutzen vorwiegend schriftliche Leistungskontrollen, Klassenarbeiten und mündliche Leistungskontrollen (Abb. 5.33). Die Gruppeninterviews bestätigen dieses Ergebnis. Ein Kollege begründet, warum aus seiner Sicht mündliche Leistungskontrollen im BVJ nicht geeignet sind: „Geht gar nicht, da stellt sich keiner der Schüler hin.“ (LI_H2.4)

Evaluation des Berufsvorbereitungsjahres
Ergebnisdarstellung

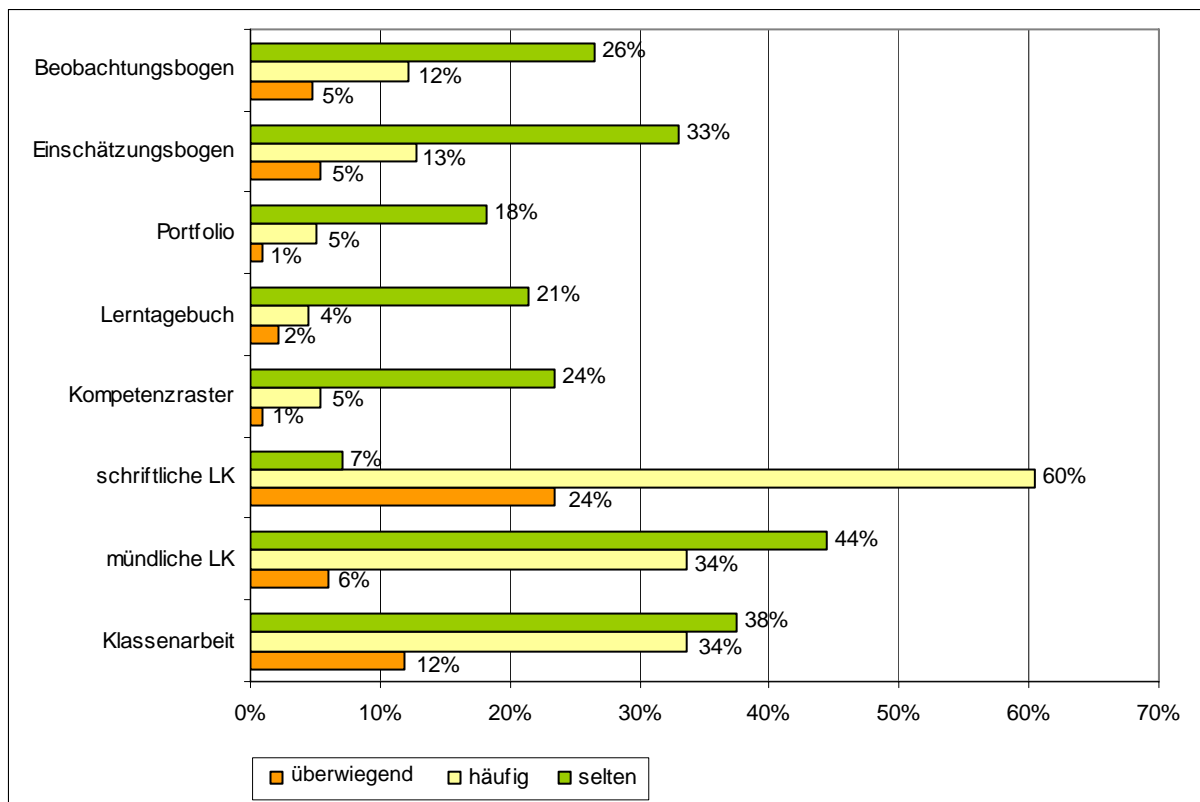


Abb. 5.33: „Zur Leistungsermittlung und -bewertung setze ich im BVJ ein: ...“ (LK ... Leistungskontrolle; Auswertung der Kategorien „überwiegen“, „häufig“, „selten“, LO_F6)

Interessant ist die Auswertung der Angaben, warum bestimmte Formen der Leistungsermittlung und -bewertung im BVJ von den Lehrern nicht genutzt werden (Abb. 5.34).

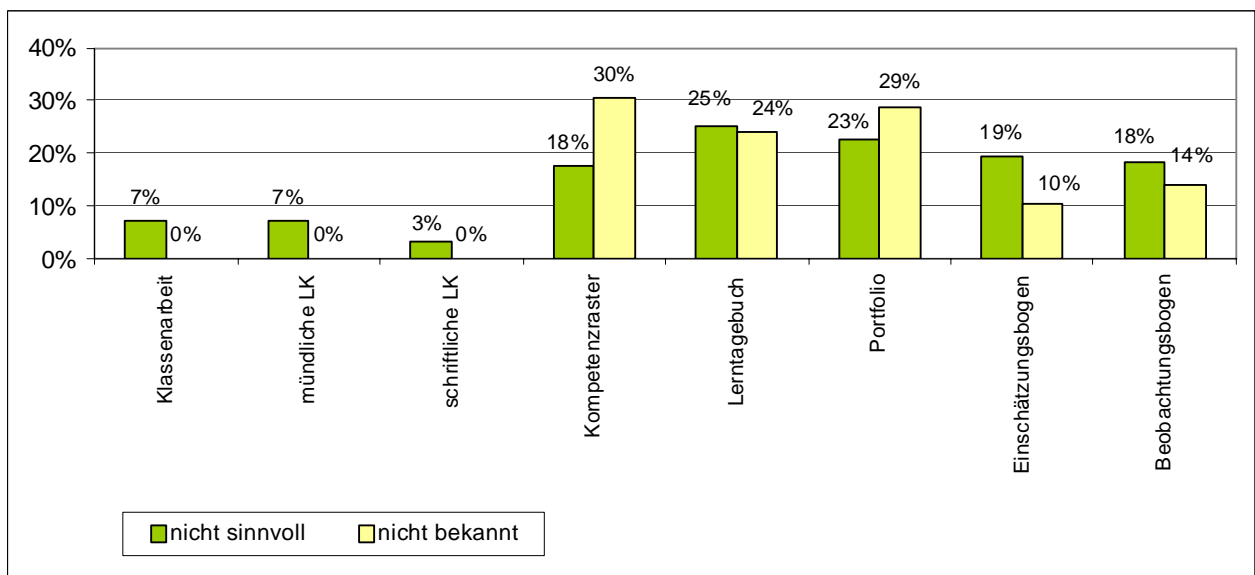


Abb. 5.34: „Zur Leistungsermittlung und -bewertung setze ich im BVJ ein: ...“ (LK ... Leistungskontrolle; Auswertung der Kategorie „nie“, LO_F6)

Fast ein Drittel der Kollegen kennen Kompetenzraster und Portfolio nicht. Weitere weniger bekannte Formen der Leistungsermittlung und -bewertung sind Lerntagebuch, Beobachtungs- und Einschätzungsbögen. Von den Kollegen, die Lerntagebuch und Portfolio kennen, meint ungefähr ein Viertel, dass diese für die Bewertung der Schüler im BVJ nicht sinnvoll sind. Ca. ein Fünftel schließt Einschätzungsbögen, Beobachtungsbögen und Kompetenzraster als Formen der Bewertung für das BVJ aus.

Die in den Schüler- und Lehrerbefragungen erhobenen Daten zur Bewertung des Lernfortschritts sind in ihrem Verlauf grundsätzlich identisch (Abb. 5.35). Die Schüler reflektieren, dass die Lehrer vorwiegend die Ergebnisse bewerten. Dennoch nimmt über die Hälfte der Schüler wahr, dass die Lehrer auch das Bemühen beim Lösen einer Aufgabe in die Leistungsermittlung und -bewertung einbeziehen. Im Schuljahr 2007/08 geben dies weniger Schüler an (50 % „eher ja“ gegenüber 55 % im Schuljahr 2006/07).

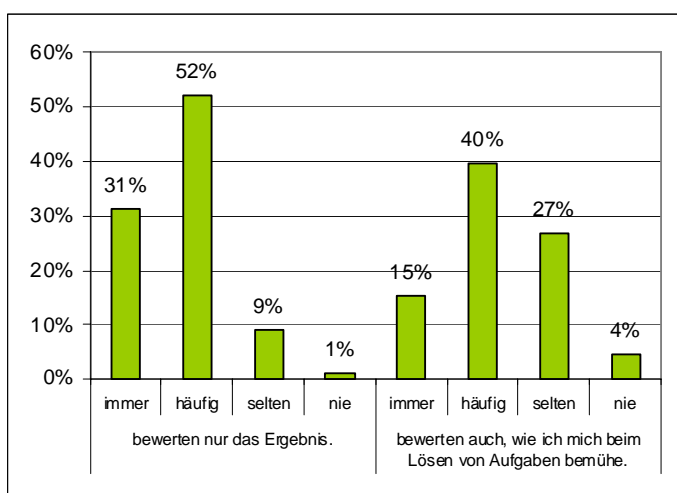


Abb. 5.35 a: „Die Lehrer ...“ (SO_F10)

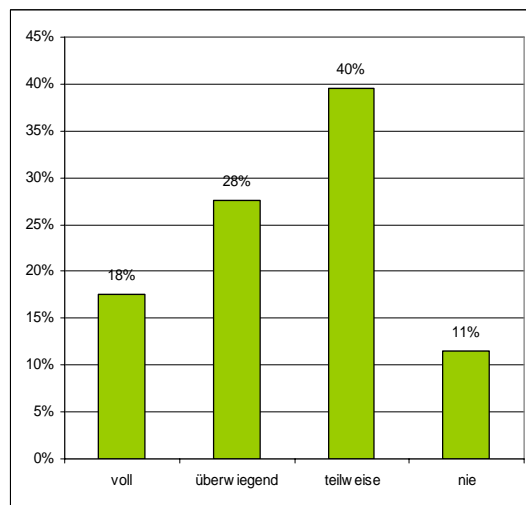


Abb. 5.35 b: „In meinem Unterricht bewerte ich auch den Lernfortschritt.“ (LO_F6)

Die Lehrerinterviews bestätigen diese Ergebnisse (LI_H2.4). Die Kollegen von neun der 17 besuchten Schulen legen stärker Wert auf die Bewertung von Lernergebnissen, weil dies z. B. die Transparenz der Leistungsbewertung ermöglicht. An fast allen besuchten Schulen (16 von 17) bewertet man zusätzlich den Lernprozess mit dem Ziel der Motivation der Schüler. „Dinge, die gut gelaufen sind“, werden über Lob oder Zensur anerkannt, aber auch die Mitarbeit im Unterricht sowie das Verhalten.

5.7.3 Verfahren

Einen Schwerpunkt der Untersuchung stellt die Transparenz der Leistungsermittlung und -bewertung dar. Zwei Drittel der Schüler sagen, dass sie vorher wissen, was bewertet und wie es bewertet wird (19 % „immer“, 38 % „häufig“ - SO_F10).

Vergleicht man die Angaben von Lehrern und Schülern zur Einbeziehung der Schüler in Bewertungsprozesse, so stimmen die Ergebnisse im grundsätzlichen Verlauf überein (Abb. 5.36 a). Insgesamt nehmen die Schüler eher weniger wahr, dass sie nicht in die Bewertung einbezogen werden, als von den Lehrern angegeben (Schüler 40 % „eher nicht“, Lehrer 51 % „eher nicht“). Bei den Lehrern ist zwischen der Einbeziehung in die Bewertung von Ergebnissen und Prozessen zu unterscheiden (5.36 b). Sie fordern die Schüler stärker bei der Bewertung von Lern- und Arbeitsergebnissen als bei der Bewertung der Lern- und Arbeitsprozesse. Im Lehrerinterview geben die Kollegen an sechs der 17 Schulen an, dass die Schüler sich auch selbst einschätzen und dabei sehr kritisch mit sich und anderen Schülern umgehen (LI_H2.4).

Evaluation des Berufsvorbereitungsjahres Ergebnisdarstellung

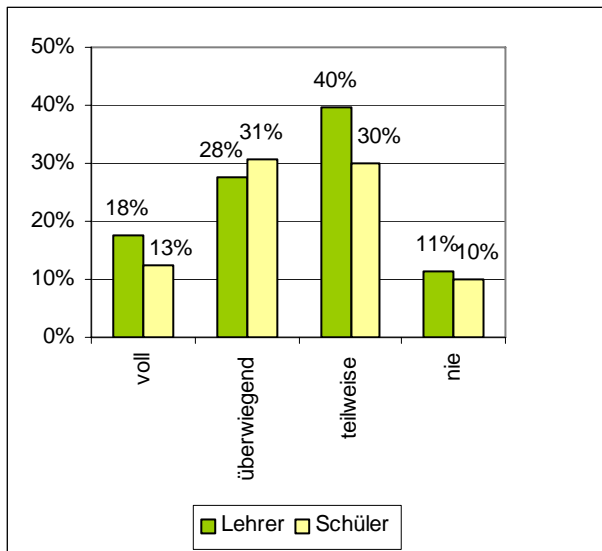


Abb. 5.36 a: Vergleich der Einbeziehung der Schüler in die Bewertung (LO_F6, SO_F10)

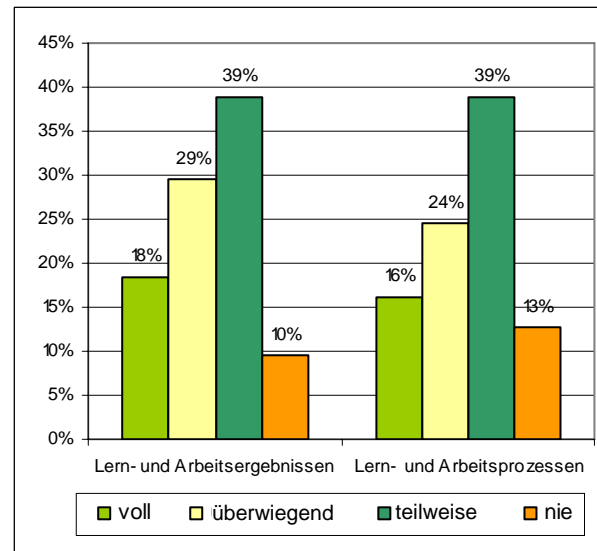


Abb. 5.36 b: „In meinem Unterricht beziehe ich die Schüler ein in die Bewertung von...“ (LO_F6)

Die Onlinebefragung erfasst den Abstimmungsprozess im Lehrerteam bezüglich der Leistungsermittlung und -bewertung (Abb. 5.37).

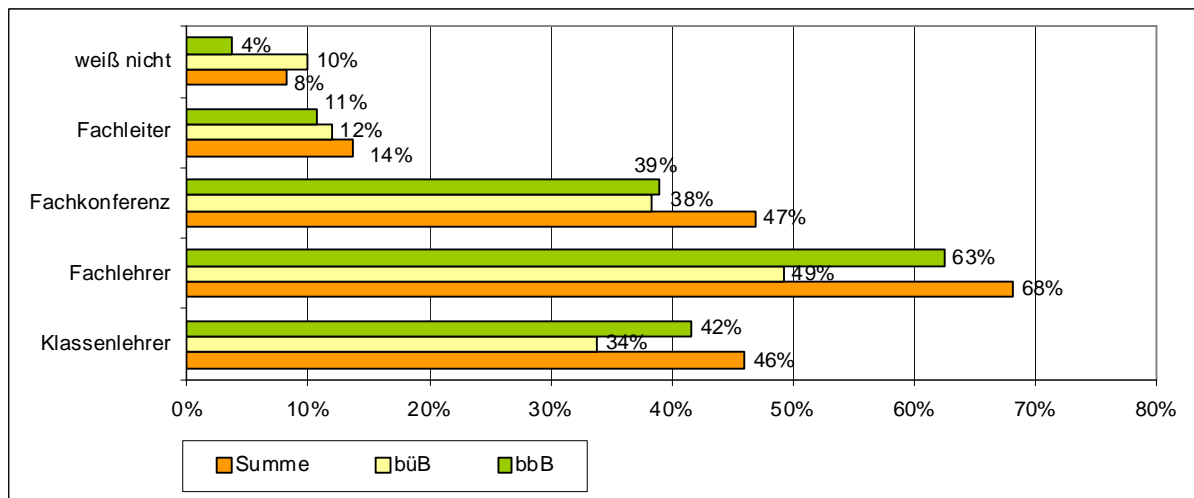


Abb. 5.37: "Bitte geben Sie an, wer die Abstimmung zur Leistungsermittlung und -bewertung wahrnimmt." (bbB ... berufsbezogener Bereich, büB ... berufsübergreifender Bereich, LO_F6)

Vor allem der Fachlehrer verantwortet die Abstimmung, aber auch Klassenlehrer und Fachkonferenz sind aktiv in diese Prozesse eingebunden. Eine untergeordnete Rolle spielen die Fachleiter. Durchschnittlich 8 % der Kollegen können nicht angeben, wer die Aufgabe der Abstimmung zur Leistungsermittlung und -bewertung wahrnimmt. Dies bestätigen die Kollegen in den Interviews. Abstimmungsprozesse erfolgen vorwiegend individuell, werden aber auch in der Fachkonferenz, in Klassenkonferenzen oder im Lehrerteam thematisiert. Den inhaltlichen Schwerpunkt der Absprachen stellt die Anzahl der Leistungsnachweise dar (11 Nennungen). Die Kollegen an jeweils sechs Standorten vereinbaren einheitliche Bewertungskriterien bzw. Inhalte der Leistungsnachweise. An einer der Schulen stimmen sich die Lehrer auch zu den im BVJ einzusetzenden Formen ab. An einer anderen Schule erstellen die Kollegen Leistungskontrollen gemeinsam (LI_H2.4).

Die Schulleitungen an fünf der 17 besuchten Schulen geben an, dass sie dem Lehrerteam im BVJ Festlegungen zur Leistungsermittlung und -bewertung geben (SLI_H2.3), wobei grundsätzlich im Rahmen der rechtlichen Grundlagen einheitliche Vorgaben durch die Fachkonferenzen beschlossen werden, was seitens der Lehrer in den Interviews bestätigt wurde.

5.7.4 Ergebnis Hypothese 2.4

Die Hypothese kann überwiegend bestätigt werden.

An den Schulen werden sowohl prozess- als auch ergebnisorientierte Formen der Leistungsermittlung und -bewertung eingesetzt. Neben der Feststellung des Leistungsstandes der Schüler nutzen die Kollegen die Leistungsermittlung und -bewertung auch zur Motivation der Jugendlichen und für die Feststellung des individuellen Förderbedarfs. Aus Schülersicht gibt es Reserven bei der Transparenz von Bewertungsverfahren. Selbst- und Fremdeinschätzung nutzen die Lehrer eher weniger. Neben Lern- und Arbeitsergebnissen werden auch Lern- und Arbeitsprozesse in die Bewertung einbezogen. Die Abstimmung zur Leistungsermittlung und -bewertung erfolgt vorwiegend individuell. Grundsätzliche Vorgaben werden im Rahmen der Fachkonferenz besprochen, wie z. B. die Anzahl der Leistungsnachweise und Bewertungskriterien.

5.8 Abschlussaspekte

Hypothese 2.5

Im Abschlussverfahren stellen sich die Jugendlichen in der Regel erstmalig einer prüfungsähnlichen Situation und weisen ihre erworbenen Kompetenzen mit der jeweils theoretischen Fundierung nach. Der Erwerb eines dem Hauptschulabschluss entsprechenden Bildungsstands erhöht die Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Der fakultative Kompetenznachweis bescheinigt neben dem erreichten Ausprägungsgrad der Fach-, Sozial- und Personalkompetenz auch die erbrachten besonderen Leistungen.

5.8.1 Abschlussverfahren

Den Abschlussaspekten räumt das Positionspapier einen besonders hohen Stellenwert ein. Das BVJ endet mit einer besonderen Leistungsfeststellung, in deren Rahmen die Schüler in einem von ihnen gewählten Berufsbereich eine komplexe Arbeitsaufgabe mit fachtheoretischen und fachpraktischen Anteilen bearbeiten. Die Fächer des berufsübergreifenden Bereichs werden in geeigneter Weise eingebunden. Darüber hinaus empfiehlt das Positionspapier weitere schriftliche oder mündliche Leistungsnachweise in den Fächern Deutsch/Kommunikation, Mathematik, Wirtschafts- und Sozialkunde. Die Vorbereitung der Aufgabenstellungen für das dreitägige Abschlussverfahren verantwortet das Lehrerteam.

Alle Untersuchungsgruppen wurden zum Abschlussverfahren befragt. Die Schüler wissen, dass es ein Abschlussverfahren gibt (SO_F11). Die meisten fühlen sich inhaltlich gut vorbereitet und meinen zeigen zu können, was sie im BVJ gelernt haben (je ca. 80 %). Ob sie die Anforderungen in dieser prüfungsähnlichen Situation erfüllen können, wissen nicht alle Schüler. In der ersten Befragung waren sich 40 % unsicher, im Schuljahr 2007/08 ein Viertel der Befragten.¹ Im Zeitraum der Befragung (die letzten sechs Wochen des Schuljahres) hatte sich der überwiegende Teil der Schüler für den Berufsbereich entschieden, in dem sie das Abschlussverfahren absolvieren (ca. 80 %).

¹ Es ist anzumerken, dass die Fragestellungen im Schuljahr 2006/07 in diesem Komplex unterschiedlich formuliert waren. Die Aussage zum Erfolg des Abschlussverfahrens war gegenüber den anderen Fragestellungen negativ formuliert („Ich weiß nicht, ob ich das schaffe.“ gegenüber „Ich weiß, dass ...“)

Evaluation des Berufsvorbereitungsjahres
Ergebnisdarstellung

Die Schulleitungen geben im Rahmen der schriftlichen Befragung an, dass sie in der Regel an der Vorbereitung des Abschlussverfahrens beteiligt sind (92 %) und die ordnungsgemäße Durchführung kontrollieren (95 %). (SLO_F4.1) Die Verantwortung für die inhaltliche und organisatorische Gestaltung delegieren sie an die Lehrerteams, oftmals unter Einbeziehung der Klassenlehrer, teilweise auch einzelner Fachlehrer. (Abb. 5.38)

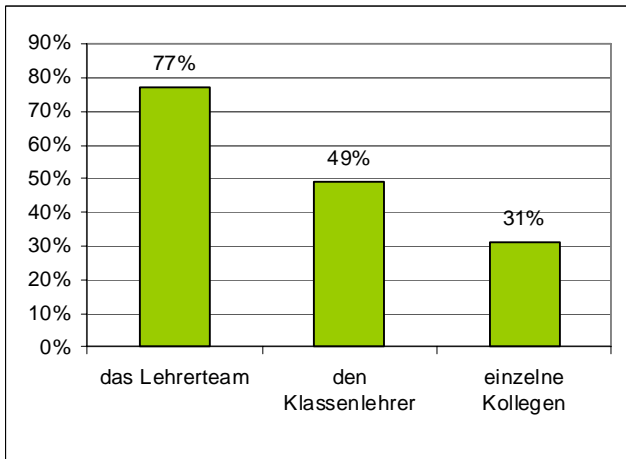


Abb. 5.38: „Die Schulleitung delegiert die Verantwortung für die inhaltliche und organisatorische Gestaltung des Abschlussverfahrens an ...“ (SLO_F4.1)

Dem Abschlussverfahren messen auch die Lehrer eine sehr hohe Bedeutung bei (LO_F9, Abb. 5.39). Alle Kollegen meinen, dass die Schüler ihre erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten nachweisen können. Ca. zwei Drittel geben an, dass das Abschlussverfahren von den Schülern als Herausforderung empfunden und die Ausbildungsreife nachgewiesen wird. Eher weniger geeignet scheint es zur Motivation der Schüler (ca. 52 % „eher ja“).

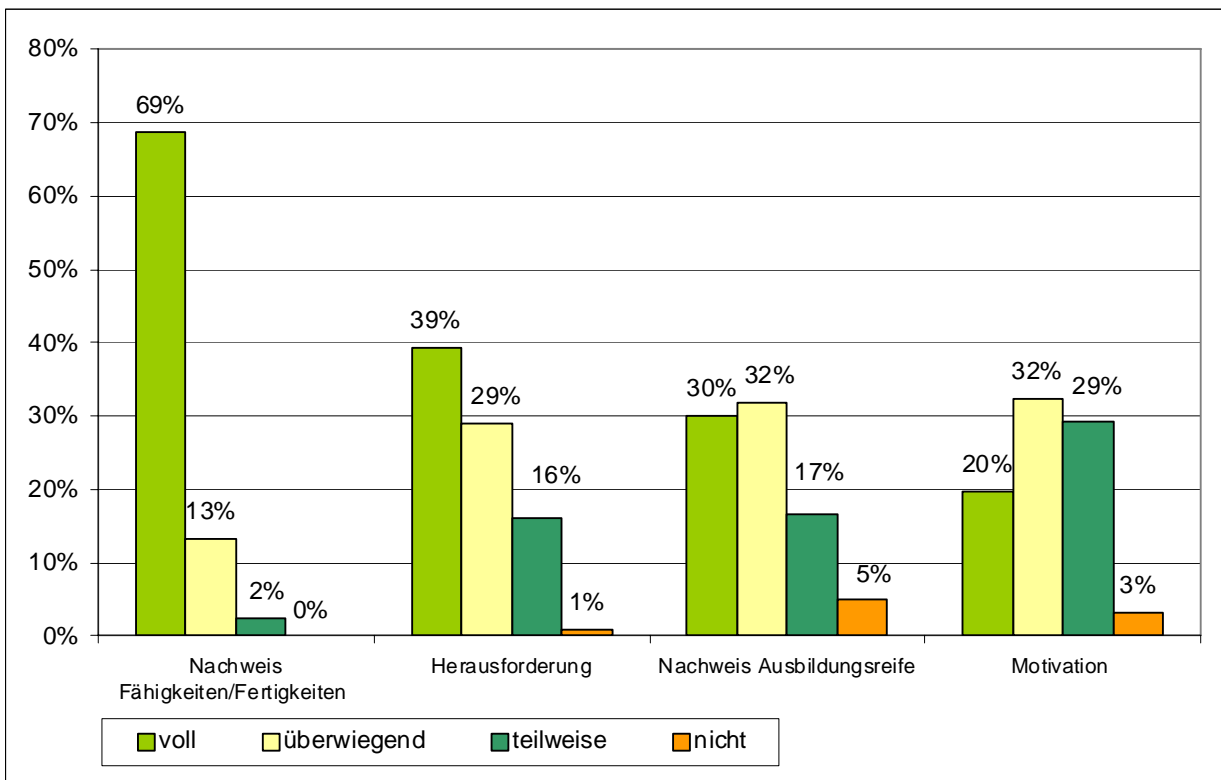


Abb. 5.39: „Das Abschlussverfahren ist / dient ...“ (LO_F9)

Evaluation des Berufsvorbereitungsjahres Ergebnisdarstellung

Von den 343 schriftlich befragten Lehrern sind 330 direkt am Abschlussverfahren beteiligt. Der Lehrplan bietet den Kollegen den erforderlichen Freiraum für die inhaltliche Vorbereitung der Schüler auf die Bewältigung der komplexen Aufgabenstellung (82 %). In Abb. 5.40 ist dargestellt, wie die Lehrerteams die Aufgabenstellungen vorbereiten. Fast zwei Drittel der Lehrer erarbeiten die komplexe Arbeitsaufgabe mit fachpraktischen und fachtheoretischen Anteilen im Lehrerteam. Weniger als die Hälfte der Kollegen geben an, dass die Lehrer im berufsübergreifenden Bereich Teilaufgaben zuarbeiten oder eigenständige Leistungsnachweise erarbeiten.

An dieser Stelle ist auf das unterschiedliche Verständnis vom „Lehrerteam“ hinzuweisen. Ein Team kann durchaus nur aus den Kollegen des Berufsbereiches oder eines Lernfeldes bestehen. In diesem Fall ist die Kooperation mit den Kollegen des berufsübergreifenden Bereiches anders zu organisieren. An dieser Stelle greift die Kontrollfunktion der Schulleitung, die eine angemessene Beteiligung aller Fächer am Abschlussverfahren verantwortet, um die der hohen Wertigkeit entsprechende Qualität zu sichern.

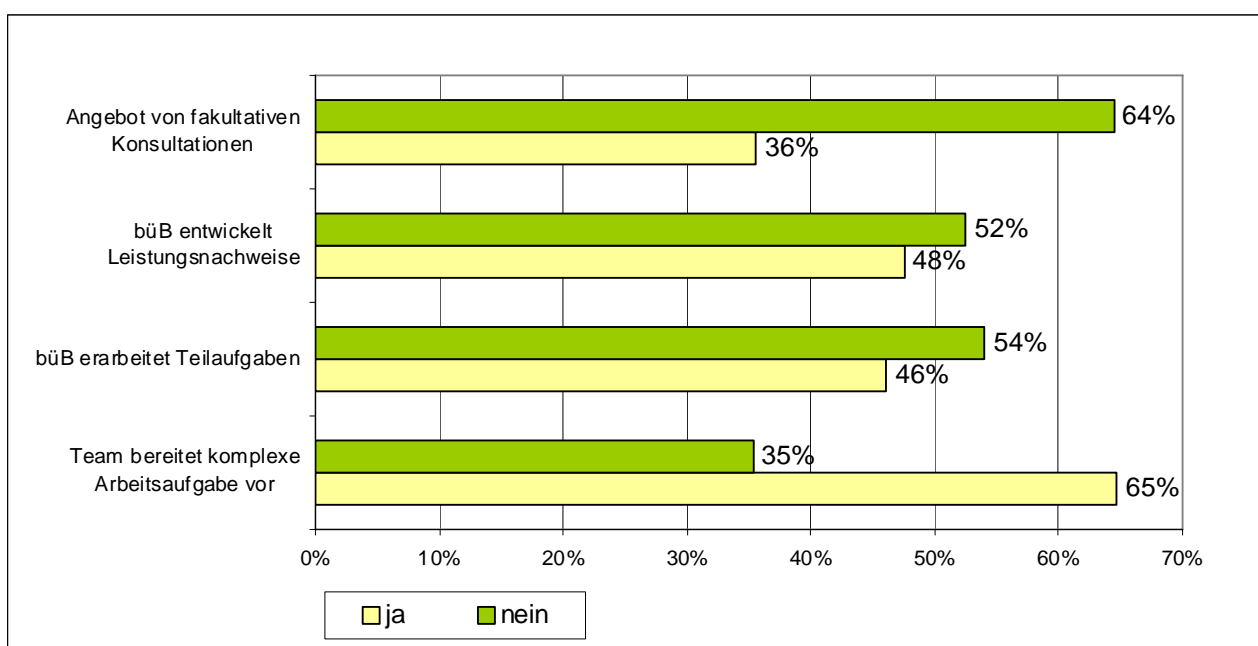


Abb. 5.40: „Das Abschlussverfahren“ (LO_F9)

Für die Dokumentenanalyse reichten 70 Schulen insgesamt 112 Aufgabenstellungen für das Abschlussverfahren ein. Die Auswertung nach einheitlichem Raster (s. Anlagenteil B, Anlage 10) ergibt folgendes Bild:

- 16 der 99 von öffentlichen Schulen eingereichten Aufgabenstellungen sind annähernd **komplexe Aufgabenstellungen** im Sinne der Vorgabe der BSO § 20¹. In fünf Berufsbereichen sind keine komplexen Aufgabenstellungen erkennbar (Farbtechnik/Raumgestaltung, Körperpflege, Gesundheit, Chemie/Physik/Biologie und Drucktechnik). In den Aufgabenstellungen in Wirtschafts- und Sozialkunde konnten keine inhaltlichen Bezüge zu den Aufgaben mit berufsbezogenen Anteilen nachgewiesen werden. In Mathematik genügen 12 der vorliegenden Aufgabenstellungen dieser Forderung (14 %) und in Deutsch/Kommunikation 17 (19 %). Keine der von den 14 von Schulen in freier Trägerschaft vorliegenden Aufgabenstellungen genügen dem Anspruch der Komplexität.

¹ BSO § 20: Gegenstand des Abschlussverfahrens ist eine auf den (gewählten) Berufsbereich bezogene komplexe Arbeitsaufgabe mit berufsbezogenen und berufsübergreifenden Anteilen im Umfang von 10 bis 16 Stunden.

- Die Aufgaben werden in der Regel nach Fachtheorie und Fachpraxis getrennt. Fast alle Aufgaben entsprechen dem **Lehrplan**, weisen aber nicht in jedem Fall den Bezug zum Berufsbereich bzw. zur Praxis auf. Die hohen Anforderungen in den Berufsbereichen „Wirtschaft/Verwaltung“ und „Biologie/Physik/Chemie“ sind unter Beachtung der Schülerklientel kritisch einzuschätzen.
- Das Fach **Deutsch/Kommunikation** wird überwiegend im Rahmen des gesonderten Leistungsnachweises abgeprüft (61,6 %). Der Berufsbezug im Sinne der Komplexität des Abschlussverfahrens gelingt nur in wenigen Aufgabenstellungen, z. B. bei Vorgangsbeschreibungen (15) und Tätigkeitsbeschreibungen (19). Darüber hinaus werden Kenntnisse zur Recherche (5), Sachtexterschließung (4) und Briefgestaltung (4) abgefordert. Sehr häufig sind Aufgaben zur Rechtschreibung und Grammatik (je 15) festzustellen, in der Regel unabhängig von berufsbereichsbezogenen Inhalten.
- Auch im Fach **Mathematik** weisen die Schüler die erworbenen Kompetenzen mehrheitlich im Rahmen eines gesonderten Leistungsnachweises nach (60 %). Die Aufgabenstellungen entsprechen in der Regel dem Lehrplan, wobei einzelne Themen überdurchschnittlich oft abgeprüft werden (z. B. Umgang mit Maßeinheiten, Flächenberechnungen, Dreisatz und Prozentrechnung). Als nicht sinnvoll sind Rechenaufgaben ohne fachlichen Bezug einzuschätzen (Übungsaufgaben zu Grundrechenarten und zur Bruchrechnung). In einzelnen Fällen wurden nicht lehrplangerechte Aufgabenstellungen festgestellt, wie z. B. Dreieckskonstruktionen und lineare Funktionen. Nicht alle im Lehrplan aufgeführten Zielstellungen werden geprüft. Dies betrifft insbesondere den Nachweis der Fähigkeit zur Lösung von Problemen und des kritischen Vernunftgebrauchs.
- Für das Fach **Wirtschafts- und Sozialkunde** liegen sieben Aufgabenstellungen vor, fast ausschließlich als gesonderter Leistungsnachweis. Die geprüften Inhalte entsprechen dem Lehrplan, aber nur wenige der Zielformulierungen finden Berücksichtigung. Die Aufgabenstellungen erfassen nur in geringem Maße den Grad der Ausprägung von Personal- und Sozialkompetenz sowie von Wertmaßstäben.
- Gemäß § 20 BSO beträgt der **zeitliche Umfang** des Abschlussverfahrens 10 bis 16 Stunden. Mehr als 85 % der untersuchten Aufgabenstellungen enthalten keine Zeitangaben. In den anderen Fällen liegt der Umfang zwischen 8,5 und 15 Stunden, damit teilweise auch unter der gesetzlichen Vorgabe.
- Transparenz hinsichtlich der **Bewertung** der Aufgabenstellungen ist in der Regel nicht festzustellen. Teilweise werden keine Bewertungseinheiten angegeben, in anderen Fällen nur für einzelne Aufgaben oder nur die Gesamtpunktzahl.
- Die Untersuchung der Qualität der vorliegenden Aufgabenstellungen hinsichtlich **Form und Gestaltung** ergibt ein sehr differenziertes Bild. Vielfach konnten nur unvollständige Aufgabenstellungen ausgewertet werden, wobei unklar ist, ob nur ausgewählte Lernfelder oder Fächer geprüft oder ob die Unterlagen nicht vollständig eingereicht wurden. Darüber hinaus liegen Mängel im Ausdruck, in der Rechtschreibung und Grammatik vor. Festzustellen sind „Kopien von Kopien“ in schlechter Qualität, unübersichtliche Gliederungen, die Verwendung verschiedener Schriftarten und -grade. In einem Fall liegen nahezu gleiche Aufgabenstellungen für das Abschlussverfahren im BVJ und im BGJ vor, obwohl sich die Inhalte der Bildungsgänge voneinander unterscheiden.

Neben den analysierten Aufgabenstellungen reichten 79 berufsbildende Schulen, neun davon in freier Trägerschaft, die Ergebnisse der Abschlussverfahren zur Auswertung ein. In den beiden Schuljahren der Untersuchung lag die Durchschnittsnote für das Abschlussverfahren bei 3,5 bzw. 3,6, wobei die Schulen in freier Trägerschaft ein um 0,6 bzw. 0,4 besseres Ergebnis erzielen, als die Schulen in öffentlicher Trägerschaft (3,7 in beiden Jahren). Insbesondere im SBA-Bereich Leipzig wurde die Note 6 sehr häufig - in der Regel auf Grund unentschuldigter Versäumnisses - erteilt (38,5 % bzw. 32,7 % der Schüler).

Befragt nach der Möglichkeit von fakultativen Konsultationen zeigt sich in den Lehrerinterviews, dass dieses Angebot von den Schülern eher nicht wahrgenommen wird. Ein Grund liegt in der mangelnden Kompetenz zur Selbsteinschätzung. Es fällt ihnen schwer, ihre Defizite zu erkennen. Andererseits fragen einzelne Schüler auch gezielt nach, ob sie bestimmte Dinge noch einmal üben können. In der Regel bieten die Schulen Pflichtkonsultationen und individuelle Gespräche zur inhaltlichen Vorbereitung des Abschlussverfahrens an.

Insgesamt äußern sich Lehrer sehr positiv zum Abschlussverfahren und sehen keinen grundsätzlichen Änderungsbedarf (LI_H3.1).

5.8.2 Bildungsstand entsprechend Hauptschulabschluss

Alle mit der Neugestaltung des BVJ eingeführten Maßnahmen dienen dem Ziel, dass Abgänger von allgemein bildenden Schulen ohne Abschluss einen Bildungsstand erreichen, der dem erfolgreichen Besuch der Hauptschule entspricht. Dieser und der Nachweis besonderer Kompetenzen und Leistungen sollen lt. Positionspapier die Chancen beim Übergang in das Berufsleben erhöhen.

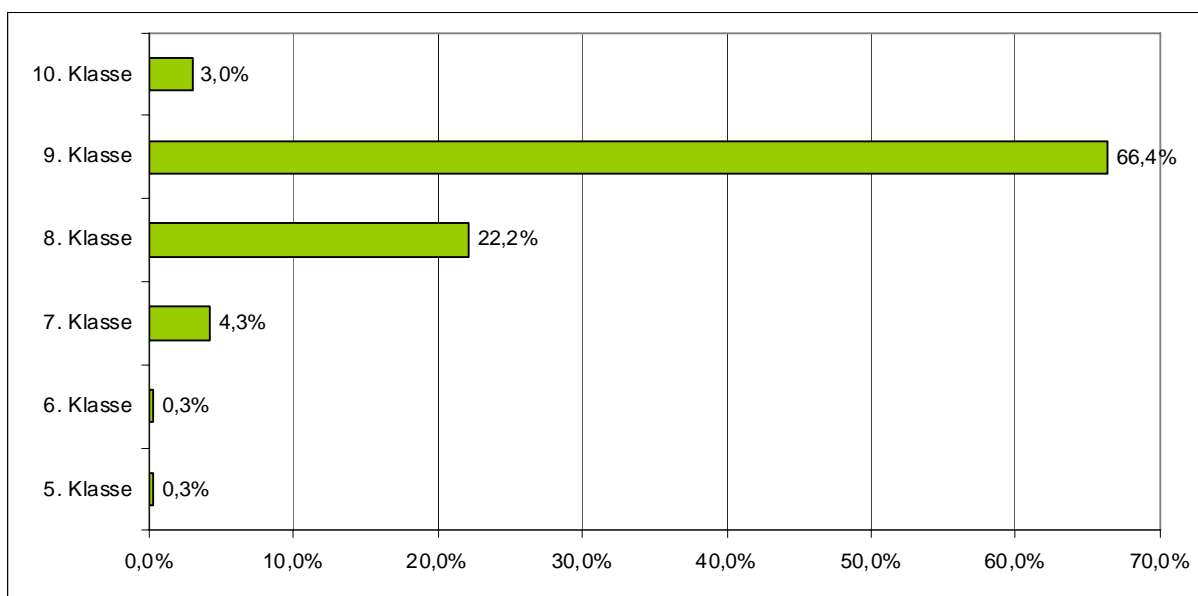


Abb. 5.41: „Ich habe keinen Schulabschluss und die Schule verlassen nach der ...“ (SO_A3)

Im Ergebnis der Schülerbefragung ist festzustellen, dass für die beiden untersuchten Schuljahre die Zielgruppe „Abgänger allgemein bildender Schulen ohne Abschluss“ erreicht wurde. 96,5 % der Schüler geben an, dass sie keinen Schulabschluss haben, wobei der größte Teil (66,4 %) die allgemein bildende Schule nach der 9. Klasse verlassen hat (Abb. 5.41).¹

Befragt nach den Gründen, warum die Jugendlichen das BVJ besuchen, geben 40 % der Schüler an, dass sie den Hauptschulabschluss zuerkannt haben möchten. Gleich an zweiter Stelle folgt mit 34 % die Hoffnung, dass sich die Chancen auf einen Ausbildungsplatz erhöhen (Abb. 5.42).

¹ Eine Auswertung der Befragung nach dem erreichten Abschluss ist auf Grund der unterschiedlichen Angaben der Schüler nicht möglich (s. Anlagenteil B, Anlage 1).

Evaluation des Berufsvorbereitungsjahres Ergebnisdarstellung

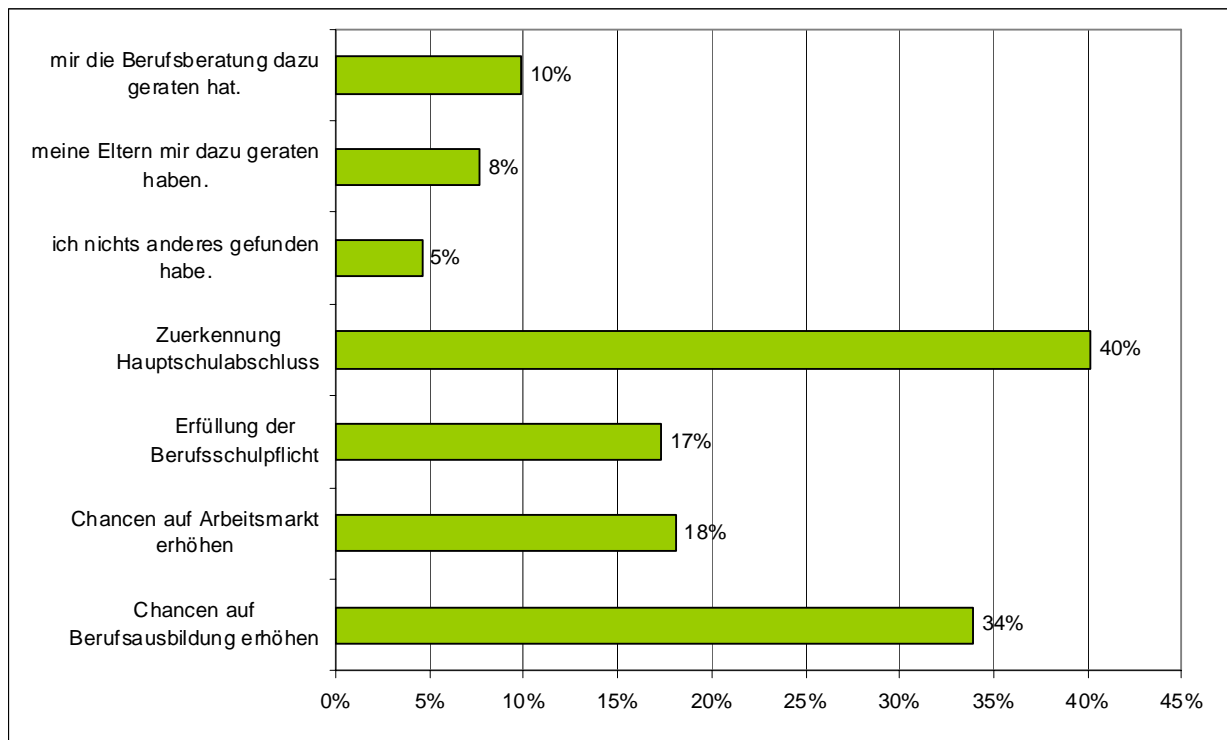


Abb. 5.42: „Ich habe mich für das Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) entschieden, weil ...“ (SO_A5)

Ein Großteil der Schüler (74 %) schätzt ein, dass sie das BVJ aus der gegenwärtigen Sicht erfolgreich mit dem Hauptschulabschluss beenden werden, wobei es keine Unterschiede zwischen Förderschülern und Nicht-Förderschülern gibt. Vergleicht man die Vorstellungen der Schüler mit den Ergebnissen, so haben nicht alle dieses Ziel erreicht (67 %).¹ In berufsbildenden Förderschulen liegt der Anteil des erfolgreichen Abschlusses mit 66 % höher, als in BVJ-Klassen an den anderen berufsbildenden Schulen (62 %). Im Schuljahr 2007/08 erreichten ebenfalls ca. zwei Drittel der Schüler den Bildungsstand entsprechend Hauptschulabschluss (65 %), wobei die Schüler im Berufsvorbereitungsjahr berufsbildender Förderschulen mit 74 % wesentlich erfolgreicher waren als an den anderen Schulen (57 %).

In der schriftlichen Befragung schätzen die Lehrer ein, dass die Ziele und Aufgaben des Lehrplans ausreichend Hinweise zum spezifischen Beitrag des Faches für den Erwerb eines dem Hauptschulabschluss entsprechenden Bildungsstandes geben (LO_LP1), insbesondere trifft dies für das Fach Wirtschafts- und Sozialkunde zu. Zwei Drittel der im berufsbezogenen Bereich eingesetzten Lehrer meinen, dass sie aus den im Lehrplan formulierten allgemeinen Zielen Hinweise zur Entwicklung der Grundlagen für das Erreichen des Bildungs- und Erziehungsauftrages entnehmen können. In besonderer Weise trifft dies für die Vermittlung eines elementaren Fachwissens der beruflichen Grundbildung zu. (Abb. 5.43)

¹ Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen

Evaluation des Berufsvorbereitungsjahres Ergebnisdarstellung

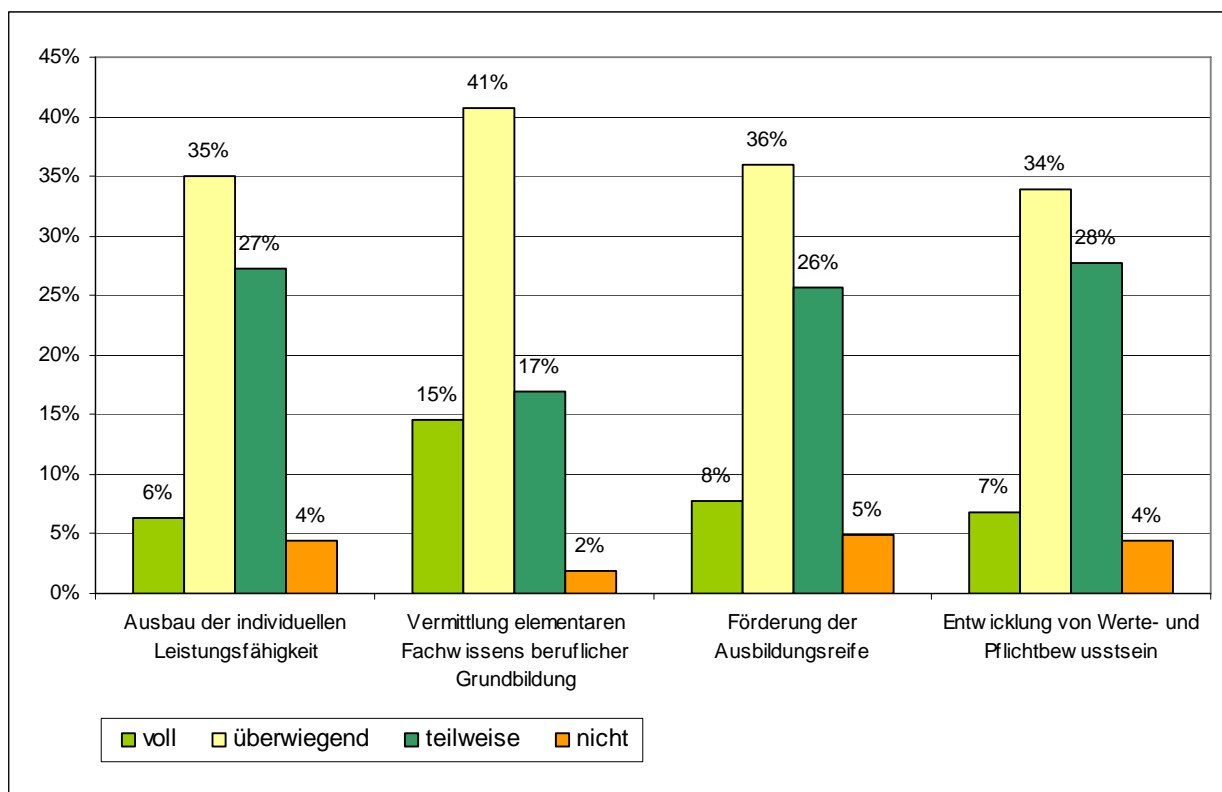


Abb. 5.43: „Die allgemeinen Ziele des Berufsfeldes geben mir Hinweise hinsichtlich ...“ (LO_BB2)

Im Rahmen der Schulbesuche wurden die Lehrer befragt, wie sie den erfolgreichen Abschluss ihrer Schüler im BVJ gewährleisten (LI_H4). In der Regel sind die Kollegen der Meinung, dass der bescheinigte Bildungsstand nicht dem an der Hauptschule vergebenen Abschluss entspricht. Man bewertet die Leistungen besser, damit die Bedingungen erfüllt werden: „Ich kann auch nicht nur die Note 6 vergeben, aber die Leistungen entsprechen in keiner Weise dem Hauptschulabschluss.“ Dennoch versucht man sich mit verschiedenen Maßnahmen dem Ziel der Erreichung eines dem Hauptschulabschluss äquivalenten Bildungstandes zu nähern: „Man organisiert gegenseitige Hilfe, macht Zugeständnisse an eine längere - teilweise auch unbezahlte - Arbeitszeit, um die Qualität des Unterrichts zu sichern.“ Insbesondere das Abschlussverfahren wird auf Grund der Komplexität der Anforderungen als Nachweis für die erworbene Ausbildungsreife gesehen (LI_H4.1).

Zwei Drittel der Vertreter der Schulleitungen geben in der schriftlichen Befragung an, dass trotz erfolgreichem Abschluss kaum Chancen für eine duale Ausbildung der Jugendlichen gegeben sind. Die Übernahme in GISA- oder BaE-Maßnahmen wird von 80 % als gut bis mittelmäßig eingeschätzt. Die Ergebnisse der „Untersuchung des Verbleibs und der Übergangsprobleme von Absolventen vorberuflicher und beruflicher Bildungsgänge als Beitrag zur Beurteilung der Wirksamkeit verschiedener Unterstützungs- und Ausbildungsprogramme im Freistaat Sachsen“¹ des Instituts für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik (ISG) bestätigen diese Einschätzung der Schulleitungen. 54,1% der Abgänger bzw. Absolventen des BVJ im Sommer 2006 standen im Juni 2007 in einem Ausbildungsverhältnis.

¹ unveröffentlichter Entwurf des Abschlussberichtes

5.8.3 Kompetenznachweis

Der fakultative, von den Schülern zu beantragende Kompetenznachweis soll laut Positionspapier die Jugendlichen bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz unterstützen. Das Lehrerteam erstellt diesen Nachweis in der Klassenkonferenz.

Abb. 5.44 stellt das Wissen von Schülern und Lehrern über die Möglichkeit der Beantragung eines Kompetenznachweises grafisch dar. Aus der Schülerbefragung ergibt sich, dass nur etwa die Hälfte der Jugendlichen weiß, dass sie einen Kompetenznachweis beantragen können. 65 % von diesen Schülern wiederum haben Kenntnis darüber, was im Rahmen des Kompetenznachweises eingeschätzt wird. 72 % sind der Meinung, dass der Kompetenznachweis für den Ausbildungsbetrieb hilfreich ist. Nur ein Teil der befragten Lehrer weiß, dass es den Kompetenznachweis gibt (38 %). Die Vertreter der Schulleitungen sagen, dass die Schüler an ihrer Schule keinen Kompetenznachweis beantragen (91 %).

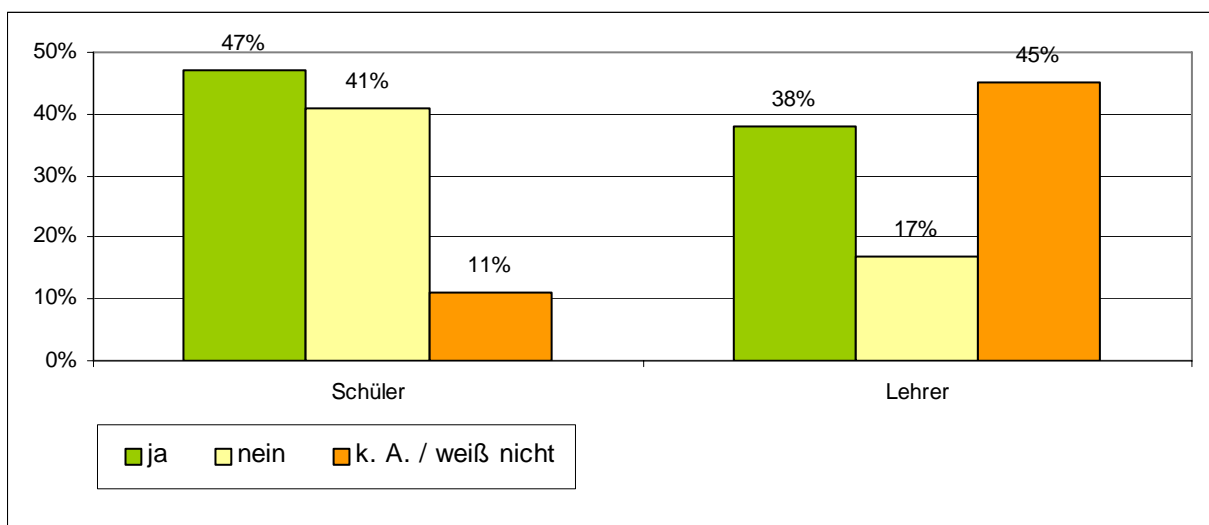


Abb. 5.44: „Ich weiß, dass ich / dass die Schüler einen Kompetenznachweis erhalten / beantragen kann.“
(SO_F12 und LO_F10)

In den Lehrerinterviews deuten sich Gründe für die geringe Akzeptanz dieses fakultativen Instruments an (LI_H3.2). Nur an drei der besuchten Schulen wird der Kompetenznachweis auf Antrag der Schüler ausgestellt. Die Kollegien von sieben der 17 Schulen geben explizit an, dass an ihrer Schule keine Kompetenznachweise ausgestellt werden. Begründet wird dies unterschiedlich: Man stellt den Nutzen generell in Frage, die Schüler fragen dieses Instrument nicht nach - zum Teil auch, weil sie den Begriff „Kompetenznachweis“ nicht verstehen. Andere Schulen ersetzen den Kompetenznachweis durch Beurteilungen, in deren Erstellung mittels Fragebogen alle Lehrer eingebunden werden. An sechs der besuchten Standorte verwenden die Kollegen ein einheitliches Formular für die Kompetenznachweise.

Aus der Dokumentenanalyse ergibt sich, dass 69 % der eingereichten Formulare dem folgenden Schema entsprechen, in dem **fünf Kompetenzfelder** mit Kompetenzen untersetzt werden (s. Anlagenteil B, Anlage 9):

- **Selbstorganisation und Selbstmanagement:** für das eigene Leben Ziele entwickeln; gesetzte Ziele verwirklichen; mit der eigenen Zeit verantwortlich umgehen; für die eigene körperliche Gesundheit sorgen; eigene Stärken erkennen, eigene Fähigkeiten einschätzen; an eigenen Schwächen arbeiten; eigene Leistungen angemessen beurteilen; sich auf den kommenden Unterricht vorbereiten; Kritik annehmen und verwerten; mit Anweisungen und Aufträgen angemessen umgehen; Wert von Schule und Unterricht für sich einschätzen

- **Verantwortungsbewusstsein:** Folgen des eigenen Handelns einschätzen; übernommene Aufgaben zuverlässig erledigen und zu Ende führen; sich an gemeinsame Vereinbarungen halten; in Gemeinschaftsräumen auf Ordnung und Sauberkeit achten
- **Belastbarkeit, Fähigkeit zur Stressbewältigung:** in schwierigen Situationen und unter Zeitdruck handeln; über eine längere Zeit konzentriert an einer Aufgabe arbeiten; gestellte Aufgaben auch gegen Widerstände verwirklichen; mit Störungen im Arbeitsablauf konstruktiv umgehen; längere Zeit konzentriert zuhören; schwierige Sachverhalte ruhig und klar darstellen; eigenes Gesprächsverhalten kritisch überprüfen; auch in Konfliktsituationen persönliche Gefühle und Bedürfnisse ausdrücken; unterschiedliche Meinungen als Chancen und Anregungen verstehen; Kritik gegenüber anderen so ausdrücken, dass sie angenommen wird; in schwierigen Situationen Unterstützung von anderen annehmen
- **Flexibilität und Mobilität:** anderen in schwierigen Situationen meine Unterstützung anbieten; Bereitschaft, zu Gunsten von gemeinsamen Lösungen Kompromisse zu schließen; Äußerungen anderer beachten
- **Organisationsfähigkeit:** Regeln annehmen und einhalten; eigene Stärken einbringen; gesellschaftlich übliche Formen der Höflichkeit anwenden, Ziele und Vorstellungen an neue Situationen/veränderte Bedingungen anpassen; mit verschiedenen Anforderungen gleichzeitig umgehen; offen sein für neue Aufgaben und Herausforderungen; unterschiedliche Vorgaben koordinieren; längerfristig planen; gefundene Lösungen realisieren; sich selbstständig Informationen beschaffen und auswerten; in schwierigen Situationen Lösungsmöglichkeiten entwickeln und in praktisches Handeln umsetzen

Der Grad des „Könnens“ wird mit einer fünfstufigen Skala eingeschätzt. Unter Bemerkungen werden besondere Leistungen aufgeführt. Zwei der 70 Schulen, die Unterlagen zur Dokumentenanalyse einreichen, lassen auch die Schüler ihre Kompetenzen selbst einschätzen.

Aus der Onlinebefragung der Lehrer ergibt sich, dass vorwiegend der Klassenlehrer für die Erstellung der Kompetenznachweise verantwortlich ist (30 %). 20 % der Befragten geben an, dass einzelne Fachlehrer diese Aufgabe wahrnehmen. Die Fachkonferenz wird von 10 % genannt. Befragt nach der Wirksamkeit des Kompetenznachweises, meinen 54 %, dass es eine Möglichkeit ist, den Jugendlichen besondere Leistungen zu bescheinigen. Ebenso viele sehen im Kompetenznachweis eine Unterstützung für die Bewerbung der Schüler auf einen Ausbildungsplatz.

5.8.4 Ergebnis Hypothese 2.5

Die Hypothese kann bedingt bestätigt werden.

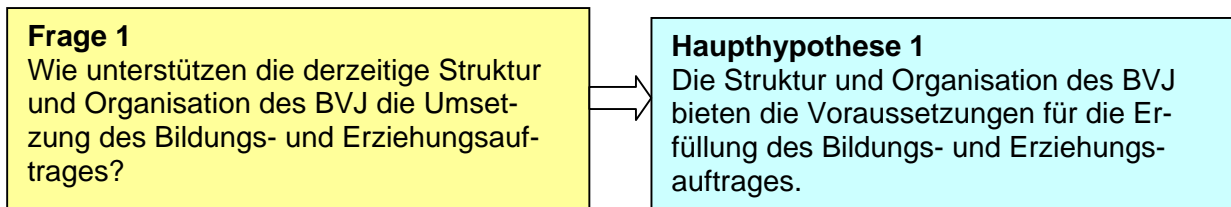
Das Abschlussverfahren stellt für die Jugendlichen eine Herausforderung dar. Sie sehen es als eine Chance, ihre erworbenen Fähigkeiten und Kenntnisse in einer prüfungsähnlichen Situation unter Beweis zu stellen. Das Abschlussverfahren nimmt einen hohen Stellenwert an den Schulen ein, allerdings ist die Qualität der komplexen Arbeitsaufgaben sehr unterschiedlich einzuschätzen. Berufsbezogene Bezüge werden eher selten in den Leistungsnachweisen der berufsübergreifenden Fächer hergestellt.

Die Zielgruppe Abgänger allgemein bildender Schulen ohne Abschluss wird im BVJ erreicht. Ca. zwei Drittel der Schüler erreichen einen Bildungsstand entsprechend Hauptschulabschluss, wobei die Erfolgsquote an berufsbildenden Förderschulen höher ist. Seitens der Schüler wird der erreichte Bildungsstand überschätzt. Aus Sicht der Lehrer entspricht trotz formaler Ausweisung des „Bildungsstandes entsprechend Hauptschulabschluss“ dieser nicht dem an der Mittelschule erworbenen „Hauptschulabschluss“. Das Leistungsniveau der Schüler wird geringer eingeschätzt.

Der fakultative Kompetenznachweis eignet sich zur Bescheinigung des erreichten Ausprägungsgrades der Fach-, Sozial- und Personalkompetenz und wird als hilfreich für die Bewerbung auf einen Ausbildungsplatz eingeschätzt. Da die Möglichkeit dieser schriftlichen Einschätzung nicht in allen Schulen bekannt gemacht wird, ist die Akzeptanz gering.

6 Zusammenfassung

Die Evaluationskonzeption stellt zwei Fragen in den Mittelpunkt der Untersuchung. Zu diesen zwei Fragen wurden Arbeitshypothesen aufgestellt und an Hand festgelegter Untersuchungsmerkmale überprüft. Die Ergebnisse bilden die Grundlage für die Beantwortung der Fragen.



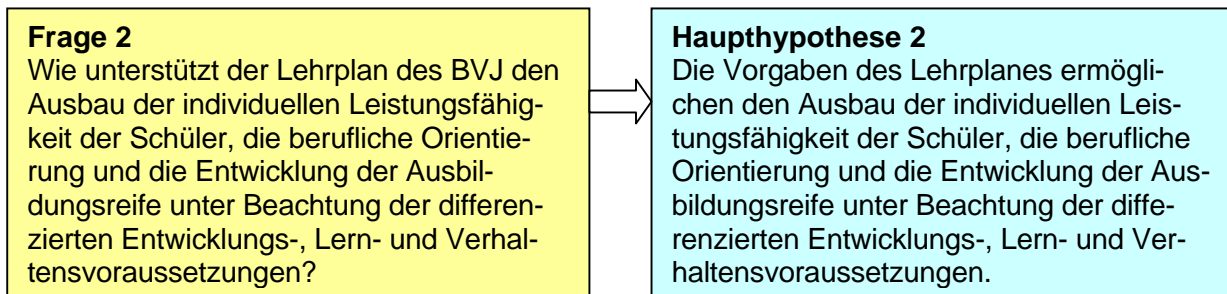
Der Lehrplan formuliert den Bildungs- und Erziehungsauftrag dieses Bildungsganges der Berufsschule. Zielgruppe sind Abgänger allgemein bildender Schulen, die den Hauptschulabschluss nicht erreicht haben. Die Jugendlichen sollen ihre allgemeine Bildung vertiefen und erweitern sowie elementare fachtheoretische und fachpraktische Kenntnisse in zwei Berufsbereichen erwerben. Grundlegend für die pädagogischen Prozesse ist die Berücksichtigung der sehr differenzierten Entwicklungs-, Lern- und Verhaltensvoraussetzungen. Jedem Schüler ist die Möglichkeit zu geben, sich entsprechend seiner Voraussetzungen optimal zu entwickeln. Aus der Untersuchung der Teilhypothesen 1.1 bis 1.3 kann abgeleitet werden, inwiefern die Struktur und Organisation des BVJ die dafür erforderlichen Voraussetzungen schafft:

- Die neu gestaltete Studententafel ist grundsätzlich als ausgewogen einzuschätzen. Die Kürzung des Gesamtstundenvolumens erfolgte teilweise zu Lasten der berufsbezogenen Ausbildung und damit der Berufsorientierung. Nicht an allen Standorten kann den Schülern die Wahl von beiden Berufsbereichen ermöglicht werden. Damit verbundene Motivationsprobleme erschweren eine erfolgreiche Berufsorientierung.
- Angeboten im Wahlpflicht- und Wahlbereich sind durch die personelle und materiell-technische Situation an den Schulen Grenzen gesetzt. Der Wahlpflichtbereich dient überwiegend der Vertiefung, vor allem im berufsbezogenen Bereich, und nur in Einzelfällen der Förderung von Schülern.
- Den Prozess der Information zur Neugestaltung des BVJ organisierten die Schulleitungen in unterschiedlicher Weise. In der Regel erfolgte eine intensive Auseinandersetzung mit dem Lehrplanteil für das jeweilige Fach bzw. für den berufsbezogenen Bereich im Rahmen von Fachkonferenzen. Leistungsbeschreibung und Positionspapier als Anlage zur Leistungsbeschreibung spielten eine eher untergeordnete Rolle. In Einzelfällen erhielten die Kollegen Unterstützung durch die Gruppe „Initiative BVJ“ und durch Fachberater.
- Die Schulleitungen sichern in den Grenzen der gesetzlichen Vorgaben und des schulspezifischen Stellenwertes des BVJ die Rahmenbedingungen für die Durchführung des Unterrichts und des Betriebspraktikums. Die Motivation der pädagogisch und persönlich geforderten Kollegen erfolgt überwiegend durch eine Anerkennung in ideeller Form. Zu hohe Klassenstärken wirken erschwerend, insbesondere für die Differenzierung im Unterricht.
- Die im BVJ eingesetzten Kollegen verstehen sich weniger als Lehrerteam denn als „fester Kollegenkreis“ in den verschiedenen Bereichen, Lernfeldern oder Klassen. Dem Klassenlehrer kommt eine besondere Rolle im BVJ zu. Für die Schüler ist er der Ansprechpartner, insbesondere wenn kein Sozialpädagoge zur Verfügung steht.
- Die im Positionspapier geforderte und im Schulgesetz verankerte sozialpädagogische Betreuung an jeder Schule mit Klassen im BVJ ist in der Regel nicht gesichert.

- Dem Betriebspraktikum wird bei der Schulorganisation eine wichtige Rolle beigemessen. Praktische außerschulische Arbeit motiviert die Schüler. Die inhaltliche Vor- und Nachbereitung des Betriebspraktikums erfolgt sehr unterschiedlich: In der Regel werden vertragliche Grundlagen besprochen, Arbeitsmappen ausgewertet und die Betriebe präsentiert.
- Die zurzeit etablierten Unterstützungsangebote für Lehrer und Schulleitungen werden als nicht ausreichend eingeschätzt.

Ergebnis Haupthypothese 1: Die Hypothese kann bedingt bestätigt werden.

Struktur und Organisation bieten in nicht ausreichendem Maße die Voraussetzungen für die Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrages. Die Schulleitungen schaffen nicht in jedem Fall im Rahmen der Gesamtstruktur und gesetzlichen Vorgaben optimale Bedingungen. Zentrale Vorgaben, wie z. B. Klassenstärken, beschränken den Handlungsfreiraum ebenso wie die personellen und materiell-technischen Voraussetzungen in den Schulen.



Das Positionspapier beschreibt die Voraussetzungen für die Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrages im Berufsvorbereitungsjahr und gibt Hinweise zur schulorganisatorischen und inhaltlichen Umsetzung des Lehrplans. Aus der Untersuchung der Teilhypothesen 2.1 bis 2.5 kann abgeleitet werden, inwiefern die Vorgaben des Lehrplans Bildungs- und Erziehungsprozesse fordern und unterstützen, die der ganzheitlichen Entwicklung der Schüler mit den o. g. Zielstellungen dienen:

- Die im Lehrplan formulierten Ziele und Inhalte sind grundsätzlich geeignet, eine didaktische Arbeit zu leisten, die unter Beachtung der differenzierten Entwicklungs-, Lern- und Verhaltensvoraussetzungen die Kompetenzentwicklung der Schüler in den Mittelpunkt stellt. Der Lehrplan für das BVJ baut in der Regel auf den Lehrplänen des Hauptschulbildungsganges der Mittelschule und der Schule zur Lernförderung auf und grenzt sich vom ersten Ausbildungsjahr der dualen Berufsausbildung ab. Aus den Rahmenbedingungen ergeben sich Grenzen für die Realisierung der im Lehrplan formulierten Anforderungen an die Gestaltung der Bildungs- und Erziehungsziele. Kritisch werden teilweise die allgemeinen fachlichen Ziele hinsichtlich ihrer Realisierbarkeit eingeschätzt. Gleiches gilt für Empfehlungen zur Einbindung außerschulischer Lernorte, da in der Regel keine finanziellen Mittel für Exkursionen zur Verfügung stehen.
- Die Hinweise zum Einsatz der Lehrpläne der Berufsschule für die Fächer Sport, Ethik und Religion schätzen die Lehrer als ausreichend ein für die Gestaltung eines Unterrichts, der in besonderer Weise die Schülerklientel des BVJ berücksichtigt.
- Die Schwerpunktsetzungen der Fächer und Berufsbereiche im Lehrplan tragen mit unterschiedlicher Wichtung zur Erfüllung der Zielstellung des BVJ bei. Die Fächer Deutsch/Kommunikation und Mathematik leisten einen besonderen Beitrag zum Ausbau der individuellen Leistungsfähigkeit. Die Entwicklung des Werte- und Pflichtbewusstseins sowie die berufliche Orientierung nehmen insbesondere im Fach Wirtschafts- und Sozialkunde eine herausgehobene Position ein. Alle Fächer erbringen einen angemessenen Beitrag zur Entwicklung der Ausbildungsreife. In den Berufsbereichen liegt der Schwerpunkt auf der beruflichen Orientie-

rung der Schüler, weniger Bedeutung wird der Entwicklung des Werte- und Pflichtbewusstseins beigemessen.

- Die Umsetzung des Lernfeldkonzeptes kann nicht nachgewiesen werden. Die Untersuchungsergebnisse lassen den Schluss zu, dass teilweise fachbezogener Unterricht stattfindet. Begründet wird dies mit den Besonderheiten der Schülerklientel, die in der Regel Probleme beim Bearbeiten komplexer Aufgabenstellungen haben.
- Die Neigungen und Interessen der Schüler werden im Wahlpflichtbereich vorrangig auf dem Gebiet der Informatik berücksichtigt. Darüber hinaus bieten einige Schulen Englischkurse an, um den Anschluss zur Berufsausbildung zu sichern.
- Angebote im Wahlbereich gibt es nur vereinzelt. Auf Grund der Absicherung des Unterrichts im Pflichtbereich aller Schularten berufsbildender Schulen stehen in der Regel keine personellen Ressourcen zur Verfügung.
- Individuelle Förderung spielt eine untergeordnete Rolle. Die Schüler wünschen sich mehr Förderunterricht, der jedoch aus unterschiedlichen Gründen nicht abgesichert werden kann. Für die Ermittlung des Förderbedarfs nutzen die Kollegen mündliche und schriftliche Tests, Gespräche und verbale Beurteilungen. Eine Diagnose, wie im Positionspapier gefordert, können die Lehrer nicht leisten. Einerseits verfügen die Lehrer in der Regel nicht über die erforderliche Qualifikation, andererseits sind die zeitlichen Freiräume nicht gegeben.
- Die Anregungen im Positionspapier zur methodischen Arbeit und zur Unterrichtsorganisation finden Berücksichtigung. Die Kollegen nutzen ein breites Spektrum an Unterrichtsmethoden, wobei sie einschätzen, dass sich nicht alle Methoden für den Unterricht im BVJ eignen. Die Lehrer achten auf einen gezielten Einsatz unterschiedlicher Sozialformen. Die Schüler wünschen sich vor allem Gruppen- und Partnerarbeit. Die Wahrnehmung der Umsetzung der im Positionspapier gegebenen Hinweise zur Unterrichtsorganisation unterscheidet sich zwischen Lehrern und Schülern. Lehrer meinen diese stärker umzusetzen als dies von den Schülern empfunden wird. Methodische Anregungen erhalten die Lehrer vor allem von Kollegen. Systemische Unterstützungsmöglichkeiten spielen eine untergeordnete Rolle. Fachberater werden aus Sicht der Lehrer nur punktuell wirksam. Fortbildungsangebote können teilweise nicht wahrgenommen werden, weil sie mangels Teilnehmerzahlen ausfallen. Viele Kollegen wissen oftmals nicht von interessanten Fortbildungsangeboten, weil die Informationsbeschaffung durch die ausschließliche Online-Veröffentlichung erschwert wird. In anderen Fällen erhalten die Kollegen von den Schulleitungen aus Gründen der Unterrichtsabsicherung keine Genehmigung für die Teilnahme an Fortbildungen.
- Die Leistungsermittlung und -bewertung dient im BVJ neben der Feststellung des Leistungsstandes vor allem der Motivation der Jugendlichen. Teilweise nutzen die Kollegen Ergebnisse von Leistungskontrollen zur Feststellung des individuellen Förderbedarfs. Die Lehrer setzen vorwiegend schriftliche und mündliche Leistungskontrollen ein, andere Formen sind zum Teil nicht bekannt oder werden für das BVJ als nicht sinnvoll erachtet. Neben Lern- und Arbeitsergebnissen beziehen die Kollegen auch Lern- und Arbeitsprozesse in die Bewertung ein, letzteres insbesondere mit dem Ziel der Motivation der Schüler. Fremd- und Selbsteinschätzung werden von den Schülern eher weniger gefordert. Die Abstimmung zur Leistungsermittlung und -bewertung im Lehrerteam erfolgt in der Regel individuell.
- Das Abschlussverfahren stellt für die Jugendlichen eine große Herausforderung dar, die sie in der Regel auch annehmen. Mit der Lösung einer komplexen Arbeitsaufgabe unter prüfungsähnlichen Bedingungen können die Schüler die im Rahmen des BVJ erworbenen Kompetenzen nachweisen. Zusätzlich bietet der fakultative Kompetenznachweis die Möglichkeit der Bescheinigung der Ausbildungsreife. Dem Abschlussverfahren wird auch seitens der Schule eine sehr hohe Priorität eingeräumt, für den Kompetenznachweis trifft dies eher weniger zu. Teilweise ist Schülern, aber auch Lehrern der Kompetenznachweis nicht bekannt.

- Aus der Analyse der eingereichten Aufgabenstellungen für das Abschlussverfahren zeigen sich große Unterschiede in der Qualität der Aufgabenstellungen. Neben Mängeln in Form und Gestaltung gelingt es in der Regel nicht, komplexe Aufgaben im berufsbezogenen Bereich unter Einbeziehung des berufsübergreifenden Bereichs zu formulieren. Der Lehrplanbezug ist nicht in jedem Fall sicher gestellt. Dies gilt zum Beispiel für Deutsch und Mathematik, wo teilweise grundlegende Fertigkeiten aus der Primarstufe ohne berufliche Bezüge abgefragt werden.
- Mit der Neugestaltung des BVJ ist es gelungen, in diesem Bildungsgang in der Regel Abgänger allgemein bildender Schulen ohne Abschluss zu beschulen. Insbesondere die Möglichkeit, am BVJ den Hauptschulabschluss zuerkannt zu bekommen, motiviert die Jugendlichen. Aus Sicht der Lehrer sind die Vorgaben des Lehrplans geeignet, um dieses Ziel zu erreichen. Dem stehen eingeschränkte Rahmenbedingungen entgegen: Hohe Schülerzahlen in den Klassen führen zu verstärkten Problemen in der Disziplin und schränken Möglichkeiten der Binnendifferenzierung stark ein. Besonders für Förderschüler wird dies bei der integrativen Beschulung von den Kollegen als nachteilig eingeschätzt. Ca. zwei Drittel der Schüler erreichen das Ziel des BVJ, einen Bildungsstand entsprechend Hauptschulabschluss. Es deutet sich in den zwei Jahren der Untersuchungen die Tendenz an, dass Schüler an berufsbildenden Förderschulen erfolgreicher sind.

Ergebnis Haupthypothese 2: Die Hypothese kann bedingt bestätigt werden.

Grundsätzlich ermöglichen die Vorgaben des Lehrplans den Ausbau der individuellen Leistungsfähigkeit der Schüler, die berufliche Orientierung und die Entwicklung der Ausbildungsreife unter Beachtung der differenzierten Entwicklungs-, Lern- und Verhaltensvoraussetzungen. Hinweise im Lehrplan zu außerschulischen Lernorten können aus finanziellen Gründen in der Regel nicht umgesetzt werden. Der individuellen Förderung der Schüler sind enge Grenzen gesetzt. Eine Diagnose der Lernvoraussetzungen kann aus personellen Gründen nicht geleistet werden. Einerseits sind die Lehrer für die Diagnose der Lernvoraussetzungen nicht ausgebildet, andererseits können sie eine individuelle Förderung im Rahmen ihrer Unterrichtsverpflichtung nur in begrenztem Umfang leisten. Wahlpflicht- und Wahlbereich werden nur in begrenztem Maß zur Förderung der Schüler genutzt. Der angebotene Förderunterricht wird als nicht ausreichend eingeschätzt.

Einer Vielzahl von Kollegen gelingt es, einen abwechslungsreichen Unterricht zu gestalten. Es zeichnet sich jedoch weiterer Unterstützungsbedarf hinsichtlich des Einsatzes von Unterrichtsmethoden und der Leistungsermittlung und -bewertung ab. Gleiches gilt für die Umsetzung des Lernfeldkonzeptes sowie die inhaltliche Gestaltung des Abschlussverfahrens und des Kompetenznachweises.

7 Schlussfolgerungen

Das Positionspapier und der Lehrplan erweitern den Spielraum zur inhaltlichen und organisatorischen Ausgestaltung des BVJ. Erziehungs- und Bildungsprozesse im BVJ können nur dann erfolgreich gestaltet werden, wenn die erforderlichen Rahmenbedingungen gegeben sind und den Kollegen ausreichende fachliche und klientelorientierte Unterstützung angeboten wird. Auf der Grundlage der Ergebnisse der Evaluation und der Hinweise der Lehrer, Schüler und Vertreter der Schulleitungen werden folgende Maßnahmen zur Weiterentwicklung des BVJ vorgeschlagen:

Stellenwert des BVJ verbessern

Nur wenn die Schulleitung stärker die ihr im Positionspapier beschriebene Rolle bei der Führung und Leitung pädagogischer Prozesse im BVJ wahrnimmt, können erfolgversprechende Ansätze engagierter Kollegen die Arbeit im Lehrerteam qualifizieren. Schulen, die sich der Herausforderung BVJ stellen, müssen diesem Bildungsgang einen der dualen Berufsausbildung vergleichbaren Stellenwert beimessen. Informationsprozesse sind zu optimieren, sowohl innerhalb von Schule als auch im Gesamtsystem Bildung. Das „Image vom Auffangbecken für Gestrauchelte“ kann nur durch eine öffentliche Anerkennung des BVJ beseitigt werden. Dies ermöglichen z. B. Praktikumsphasen, die im Erfolgsfall in eine Ausbildung münden können. Lehrerteam und Schulleitung müssen gemeinsam ihren Beitrag zur Entwicklung der Ausbildungsreife der Schüler leisten. Das erfordert motivierte und engagierte, teamfähige Lehrer, die bereit sind, mit dieser Schülerklientel zu arbeiten. Unterricht im BVJ darf keine „Strafmaßnahme“ sein, sondern muss als pädagogische Herausforderung durch die Schulleitung in besonderem Maße anerkannt werden. Transparenz von Entscheidungen und die Kommunikation zwischen allen Beteiligten sind eine Grundvoraussetzung für die erfolgreiche Arbeit. Die Schulaufsicht muss die Schulleitung bei der Sicherstellung der für das BVJ erforderlichen materiell-technischen und personellen Ressourcen unterstützen. Möglichkeiten zur finanziellen Unterstützung von Angeboten im Wahlpflicht- und Wahlbereich sowie bei der Durchführung von Exkursionen, z. B. über Förderrichtlinien, sind zu prüfen.

Zentrale Vorgaben zu den Rahmenbedingungen prüfen und ggf. anpassen

Die Entwicklung der Schülerzahlen im Freistaat Sachsen wird zur Folge haben, dass bisher verbindliche Klassen- und Gruppengrößen nicht mehr zu erreichen sind und damit mittelfristig Ressourcen im berufsbildenden Bereich freigesetzt werden. Es wird vorgeschlagen zu prüfen, in welchem Umfang personelle und sächliche Ressourcen aus dem Rückgang der vollzeitschulischen Bildungsgänge für die Verbesserung der Rahmenbedingungen der Ausbildung lernbeeinträchtigter und sozial benachteiligter Jugendlicher im BVJ zur Verfügung gestellt werden können:

- Prüfung der Stundentafel im Pflichtbereich: hinsichtlich einer Erhöhung der Wochenstundenzahl zugunsten des berufsbezogenen Bereiches, Englisch-Unterricht (Sicherung Anschluss an duale Berufsausbildung), verpflichtender Klassenlehrerstunde, Förderunterricht und zusätzlicher individueller Förderangebote
- Anpassung der Klassen- und Gruppenbildung im BVJ an die Festlegungen für die berufsbildende Förderschule
- Konzentration des Bildungsganges BVJ an Standorten mit einem breiten Angebot von Berufsbereichen, um möglichst vielen Schülern die Wahl beider Berufsbereiche zu ermöglichen, und Erhöhung der Eigenverantwortung der Schulen beim Angebot der Berufsbereiche sowie bei der Organisation von Möglichkeiten des Kennenlernens mehrerer Berufsbereiche zum Schuljahresbeginn als Grundlage für die Wahl der Berufsbereiche durch die Schüler, z. B. durch „Schnupperphasen“ zu Beginn des Schuljahres

- Anerkennung der Mehrbelastung im BVJ beim Stundendeputat analog dem Vorgehen beim Unterrichtseinsatz in Gymnasien in der Sekundarstufe II. (Gem. VwV-SMK Unterrichtsverpflichtung, Ziffer 2.2 vermindert sich bei Lehrern, die mit mindestens sechs bzw. neun Unterrichtsstunden in der Sekundarstufe II eingesetzt sind, das Regelstundenmaß um eine bzw. zwei Unterrichtsstunden.)
- Sicherstellung der personellen Ressourcen für Angebote im verbindlichen Wahlpflichtbereich
- Sicherstellung der personellen Ressourcen für den Wahlbereich

Sozialpädagogische Betreuung sicherstellen

Die im Schulgesetz § 8 Abs. 4 festgeschriebene sozialpädagogische Betreuung an jeder Schule mit Klassen im BVJ ist in einer Organisationsform zu sichern, die sowohl Kontinuität in der Arbeit des Sozialpädagogen als auch die Qualität bei der Betreuung von Schülern und Lehrern gewährleistet. Es wird vorgeschlagen, Möglichkeiten einer unbefristeten Einstellung sozialpädagogischen Personals mit einer Vollzeitstelle je Standort analog der Verfahrensweise wie z. B. in Niedersachsen zu prüfen. Im Interesse einer ganzheitlichen Entwicklung jedes Jugendlichen im BVJ sollte der Sozialpädagoge im Lehrerteam mit gleichen Rechten und Pflichten wie die Fachlehrer integriert sein. In Abgrenzung zu den Aufgaben der anderen Beteiligten wird vorgeschlagen, ein allgemein gültiges Aufgabenprofil für die Arbeit der Sozialpädagogen im BVJ als Empfehlung zu erstellen.

Individuelle Förderung gewährleisten

Das Positionspapier empfiehlt bei Bedarf halbjährliche oder jährliche Kurse im Wahlpflichtbereich als Förderunterricht anzubieten. Dieser Möglichkeit sind durch die personellen Ressourcen in berufsbildenden Schulen enge Grenzen gesetzt. Es zeichnet sich erhöhter individueller Förderbedarf für die in der Regel lernbeeinträchtigten und sozial benachteiligten Jugendlichen ab. Zur Optimierung der individuellen Förderung im BVJ ist neben der Schaffung der o. g. Rahmenbedingungen die Befähigung der Lehrkräfte zur Diagnose der Lernvoraussetzungen erforderlich. Dies kann durch zielgruppenorientierte Fortbildungsangebote erfolgen. Darüber hinaus wird vorgeschlagen, den Zugang zu sonderpädagogischen Weiterbildungsangeboten auch für Lehrer zu ermöglichen, die nicht an berufsbildenden Förderschulen unterrichten.

Unterstützungsangebote optimieren

Die im Positionspapier genannten Maßnahmen zur Verbesserung der Ausbildung im Berufsvorbereitungsjahr werden insgesamt positiv eingeschätzt. Das Lernfeldkonzept ermöglicht aus Sicht der Schulleitungen „in besonderer Weise fachübergreifenden Unterricht.“ Bereits vor der Neugestaltung des BVJ stellten die Kollegen die Erziehungsarbeit in den Vordergrund. Diese Ansätze werden durch die Neugestaltung unterstützt und begründet. Aus den Ergebnissen der Evaluation zeichnet sich folgender Handlungsbedarf ab:

- Entwicklung eigenständiger Konzepte für den Wahlpflicht- und Wahlbereich insbesondere zur Förderung von Stärken und Abbau von Schwächen der Schüler
- Realisierung des Lernfeldkonzeptes
- inhaltliche Ausgestaltung und Begleitung des Betriebspraktikums
- inhaltliche Gestaltung des Abschlussverfahrens

Es wird vorgeschlagen:

- Schaffung einer Plattform für die Bereitstellung von Good-Practice-Beispielen (Lernsituationen, Aufgabenstellungen für das Abschlussverfahren, Unterrichtskonzepte etc.) auf dem Sächsischen Bildungsserver (PäPIKK)
- Sicherstellung eines schulübergreifenden regionalen Erfahrungsaustauschs durch analoge Angebote wie die Kerngruppe Leipzig in allen SBA-Bereichen

- Sicherstellung eines zielgruppenspezifischen Angebotes regionaler und zentraler Fortbildungen
 - Erfassung des Fortbildungsbedarfes in Kooperation von SBA (unter Beteiligung aller involvierten Fachberater¹) und SBI (z. B. über Fragebögen für Lehrer)
 - Erarbeitung einer Fortbildungskonzeption für Lehrerteams im BVJ in Verantwortung des SBI (Abt. 3 in Kooperation mit Abt. 2 und SBA)
 - Verbesserung der Veröffentlichung von Fortbildungsangeboten (z. B. durch Druckfassung von Kurzbeschreibungen aller Angebote für BVJ-Lehrer, regelmäßige Flyer, Hinweise im Newsletter des SBI)
- Stärkung der Rolle der Fachberater gem. VwV Fachleiter/Fachberater
 - Abstimmung der inhaltlichen Arbeitsschwerpunkte auf der Grundlage der Ergebnisse der Evaluation in den Zielvereinbarungen der SBA mit den Fachberatern BVJ gem. Abschnitt III, Ziffer 1b und jährliche Fortschreibung unter Beachtung regionaler und schulspezifischer Besonderheiten
 - Beauftragung der Fachberater für die betreffenden Berufsbereiche im BVJ mit der Aufgabe der Mitwirkung bei der Beratung der Lehrerteams zur Umsetzung des Lernfeldkonzeptes gem. VwV-Fachleiter/Fachberater, Abschnitt III, Ziffer 2 a)
 - Sicherstellung der Koordinierung der Tätigkeit aller im BVJ involvierten Fachberater durch die SBA gem. Abschnitt III, Ziffern 2c, letzter Spiegelstrich

Kompetenznachweis stärken

Der Kompetenznachweis erfährt – vor allem auf Grund der Freiwilligkeit – zurzeit nur eine geringe Akzeptanz. Schüler, die von diesem Angebot wissen und es nutzen, schätzen den Kompetenznachweis als hilfreich ein bei der Bewerbung zur Vorlage beim Ausbildungsbetrieb. Gerade dieses Instrument räumt den Jugendlichen die Möglichkeit ein, besondere im Jahreszeugnis nicht erfasste Leistungen sowie des Ausprägungsgrades von Sozial- und Personalkompetenz zu bescheinigen. Es wird vorgeschlagen, den Kompetenznachweis als Ergänzung zum Zeugnis für jeden Schüler verpflichtend zu erstellen:

- Festschreibung einer allgemein gültigen Regelung zu Inhalten und Form des Kompetenznachweises
- Erarbeitung einer Handreichung zur Erstellung des Kompetenznachweises (z. B. Begriffsklärung, Bezug zur Ausbildungsreife, Verfahren der Feststellung von Kompetenzen, Bescheinigung besonderer Leistungen)
- Sicherstellung von Fortbildung und Erfahrungsaustausch der Lehrer, u. a. auch zu den Anforderungen an die Entwicklung der Kompetenzen der Jugendlichen im Hinblick auf die Ausbildungsreife

Positionspapier qualifizieren

Das Ziel der Erziehungs- und Bildungsprozesse im BVJ ist für alle Beteiligten unstrittig. Zurzeit gibt es in der Umsetzung der rechtlichen Regelungen Unsicherheiten auf Grund unklarer Formulierungen zu den Leistungsfeststellungen in den Fächern Deutsch/Kommunikation, Mathematik und Wirtschafts- und Sozialkunde im Rahmen des Abschlussverfahrens:

- Die Schulordnung Berufsschule (BSO) legt fest: „Gegenstand des Abschlussverfahrens ist eine auf den Berufsbereich bezogene komplexe Arbeitsaufgabe mit berufsbezogenen und berufsübergreifenden Anteilen.“ (§ 20)
- Im Positionspapier ist formuliert: „Die Schüler bearbeiten in einem von ihnen gewählten Berufsfeld des berufsbezogenen Bereiches eine komplexe Arbeitsaufgabe mit fachtheoretischen und fachpraktischen Anteilen. ... Die Fächer des berufsübergreifenden Bereiches werden in geeigneter Weise, z. B. im Rahmen der Dokumentation oder Präsentation der Ar-

¹ Fachberater BVJ, Fachberater für Berufsbereiche, Fachberater für die berufliche Bildung Behinderteter

beitsergebnisse, einbezogen. Vorgesehen sind weiterhin Leistungsnachweise in den Fächern Deutsch/Kommunikation, Mathematik und Wirtschafts- und Sozialkunde. Diese können sowohl in mündlicher als auch in schriftlicher Form erfolgen.“ (S. 16 f.)

Im Rahmen der Untersuchungen wurde ein unterschiedliches Vorgehen an den Schulen festgestellt. Ein Teil der Schulen hält sich stringent an die Regelungen des § 20 BSO. Andere Schulen realisieren die Empfehlung im Positionspapier für zusätzliche Leistungsnachweise im berufsübergreifenden Bereich unabhängig von der komplexen Aufgabenstellung und damit in der Regel ohne berufliche Bezüge. Ein weiterer Teil der Schulen verknüpft beide Möglichkeiten. Es wird vorgeschlagen, das Positionspapier hinsichtlich der Gestaltung des Abschlussverfahrens unter Berücksichtigung der Regelung der BSO redaktionell zu überarbeiten.

Tabellen- und Abbildungsverzeichnis

- Abbildung 2.1: Entwicklung der Schülerzahlen an berufsbildenden Schulen
- Abbildung 2.2: Entwicklung der Schülerzahlen in berufsvorbereitenden Maßnahmen
- Abbildung 2.3: Prozentualer Anteil der Schüler im BVJ mit zusätzlich zuerkanntem Hauptschulabschluss
- Tabelle 3.1: Struktur des Lehrplans nach sächsischem Lehrplanmodell
- Abbildung 3.1: Zusammenhang von Evaluationszielen, Untersuchungsmerkmalen und sich ableitenden Hypothesen (H)
- Tabelle 3.2: Kriterien und Indikatoren des Untersuchungsmerkmals Struktur
- Tabelle 3.3: Kriterien und Indikatoren des Untersuchungsmerkmals Rahmenbedingungen
- Tabelle 3.4: Kriterien und Indikatoren des Untersuchungsmerkmals Sozialpädagogische Betreuung
- Tabelle 3.5: Kriterien und Indikatoren des Untersuchungsmerkmals Didaktische Arbeit im berufsübergreifenden und berufsbezogenen Bereich
- Tabelle 3.6: Kriterien und Indikatoren des Untersuchungsmerkmals Didaktische Arbeit im Wahlpflicht- und Wahlbereich
- Tabelle 3.7: Kriterien und Indikatoren des Untersuchungsmerkmals Methodische Arbeit
- Tabelle 3.8: Kriterien und Indikatoren des Untersuchungsmerkmals Leistungsermittlung und -bewertung
- Tabelle 3.9: Kriterien und Indikatoren des Untersuchungsmerkmals Abschlussaspekte
- Tabelle 3.10: Evaluationsdesign (Übersicht)
- Abbildung 4.1: Gesamtstruktur des Evaluationsverfahrens
- Abbildung 4.2: Zeitschiene des Evaluationsvorhabens
- Tabelle 4.1: Anzahl der in die Evaluation einbezogenen Schulen (öff. ... öffentliche Schulen, frT ... Schulen in freier Trägerschaft)
- Tabelle 4.2: Zusammenstellung der verwendeten Datenbasis für die Onlinebefragungen
- Tabelle 4.3: Anzahl der Teilnehmer an den Untersuchungen (Eine Zuordnung der Teilnehmer an der Online-Schulleitungsbefragung zu Berufsbereichen erfolgte nicht.)
- Abbildung 5.1: Ausgewogenheit der Studententafel (a ... gesamt, b ... Wahlpflichtbereich, c ... Wahlbereich, SLO_F1.1)
- Abbildung 5.2: Angebote von Kursen im Wahlpflichtbereich (nach Zeit ... als Halbjahres- oder Ganzjahreskurs; nach Ziel ... zur Vertiefung, als Förderunterricht, Neigungen der Schüler, SLO_F1.3)
- Abbildung 5.3: Wie gut kennen Sie ... (LO_F1)

- Abbildung 5.4: Ich bin mit diesen neuen Ausbildungsunterlagen vertraut gemacht worden ... (LO_F1)
- Abbildung 5.5: Die Kollegen wurden mit den Ausbildungsunterlagen für das BVJ vertraut gemacht. (SLO_F2.1)
- Abbildung 5.6: An der Schule gibt es ein Lehrerteam oder einen festen Kreis von Kollegen im BVJ. (LO_F2)
- Abbildung 5.7: Das Lehrerteam, in dem ich im BVJ arbeite, besteht aus allen Kollegen, die in unterrichten. (LO_F2)
- Abbildung 5.8: Als Klassenlehrer im BVJ nehme ich folgende Aufgaben wahr: .. (LO_F2.2)
- Abbildung 5.9: Eine Anerkennung der Arbeit im BVJ erfolgt für ... (SLO_F2.2, unter „Ja“ Zusammenfassung aller Formen der Anerkennung)
- Abbildung 5.10: Der Anteil der Ausfallstunden im BVJ liegt in Bezug auf die Gesamtstundenzahl der BVJ-Klasse/n bei ca. Prozent) (SLO_F2.4)
- Abbildung 5.11: Reflexion des Betriebspraktikums durch die Schüler („Im BVJ habe ich ein Praktikum.“, SO_F3)
- Tabelle 5.1: Formular für Praktikumseinschätzung
- Abbildung 5.12: Unterstützung bei der Ausgestaltung des BVJ ist gegeben durch: ... (SLO_F2.6)
- Abbildung 5.13: Bitte geben Sie an, wie Sie die nachfolgenden Fortbildungsangebote einschätzen: ... (LO_F11)
- Abbildung 5.14: Bitte geben Sie an, zu welchen Schwerpunkten Sie sich einen Erfahrungsaustausch wünschen: ... (LO_F11)
- Abbildung 5.15: Diese Person hilft mir bei ... (SO_F4)
- Abbildung 5.16: Der Sozialpädagoge unterstützt mich bei (LO_F3)
- Tabelle 5.2: Lehrplananalyse - Passfähigkeit der Ziele des BVJ bezüglich allgemein bildender Schule und Abgrenzung zur Berufsschule
- Abbildung 5.17: Wie tragen die Berufsbereiche und ihre Lernfelder zur Erfüllung der Zielstellung bei? (Dokumentenanalyse, s. Anlagenteil B, Anlage 7, Übersicht 7)
- Abbildung 5.18: Die „Ziele und Aufgaben des BVJ“ geben mir Hinweise hinsichtlich ... (LO_LPA, alle Lehrer)
- Abbildung 5.19: Lehrplanteil „Ziele und Aufgaben des Berufsbereiches“ (LO_BB1, alle Berufsbereiche)
- Tabelle 5.3: Lehrplananalyse zur Passfähigkeit der Lernbereiche mit allgemein bildender Schule bzw. Abgrenzung zur Berufsschule
- Abbildung 5.20: Bitte geben Sie an, wer folgende Aufgaben wahrnimmt: ... (LO_F2)
- Abbildung 5.21: Im Unterricht arbeiten wir auch nach Lernfeldern. (SO_F5)

- Abbildung 5.22a: In meinem Unterricht achte ich auf den Einsatz geeigneter und strukturierter Lernsituationen“ (LO_F5)
- Abbildung 5.22b: Bitte geben Sie an, wer folgende Aufgaben im BVJ wahrnimmt... (LO_F2)
- Abbildung 5.23: Der Lehrplan bietet mir Freiraum, dass ich in meinem Unterricht Wert legen kann auf: ... (AV ... Abschlussverfahren, LO_F7)
- Abbildung 5.24: Ich denke, nach dem BVJ kann ich besser (SO_F8)
- Tabelle 5.4: Vergleich der Aussagen zur Entwicklung ausgewählter Kompetenzen (LO_F7 und SO_F8)
- Abbildung 5.25: Wer nimmt folgende Aufgaben wahr: ... Abstimmung zur Kompetenzentwicklung der Schüler“ (LO_F2)
- Tabelle 5.5: Angebote an Förderunterricht („Ich habe Förderunterricht im BVJ“, SO_F7)
- Abbildung 5.26: Ich setze im BVJ folgende Unterrichtsmethoden ein: ... (Auswertung der Kategorien „überwiegend“, „häufig“, „selten, LO_F4)
- Abbildung 5.27: Ich setze im BVJ folgende Unterrichtsmethoden ein: ... (Auswertung der Kategorie „nie, weil“, LO_F4)
- Abbildung 5.28: Einsatz von Sozialformen im Unterricht (LO_F4 und SO_F9)
- Abbildung 5.29: Die Lehrer ... (Zusammenfassung der Kategorien „immer“ und „häufig“ zu „ja“, der Kategorien „selten“ und „nie“ zu „nein“, SO_F9)
- Abbildung 5.30: Vergleich der Aussagen der Schüler und Lehrer zu ausgewählten Aspekten der Unterrichtsorganisation (SO_F9 und LO_F5)
- Abbildung 5.31: In meinem Unterricht achte ich auf: .. (LO_F5)
- Abbildung 5.32: Leistungsermittlung und -bewertung „Wir ...“ (SO_F10)
- Abbildung 5.33: Zur Leistungsermittlung und -bewertung setze ich im BVJ ein: .. (Auswertung der Kategorien „überwiegen“, „häufig“, „selten“, LO_F6)
- Abbildung 5.34: Zur Leistungsermittlung und -bewertung setze ich im BVJ ein: ... (Auswertung der Kategorie „nie“, LO_F6)
- Abbildung 5.35a: Die Lehrer ... (SO_F10)
- Abbildung 5.35b: In meinem Unterricht ... (LO_F6)
- Abbildung 5.36a: Vergleich der Einbeziehung der Schüler in die Bewertung (LO_F6, SO_F10)
- Abbildung 5.36b: In meinem Unterricht ... (LO_F6)
- Abbildung 5.37: Bitte geben Sie an, wer die Abstimmung zur Leistungsermittlung und -bewertung wahrnimmt. (LO_F6)
- Abbildung 5.38: Die Schulleitung delegiert die Verantwortung für die inhaltliche und organisatorische Gestaltung des Abschlussverfahrens an ... (SLO_F4.1)
- Abbildung 5.39: Das Abschlussverfahren ist/dient ... (LO_F9)

- Abbildung 5.40: Das Abschlussverfahren ... (LO_F9)
- Abbildung 5.41: Ich habe keinen Schulabschluss und die Schule verlassen nach ... (SO_A3)
- Abbildung 5.42: Ich habe mich für das BVJ entschieden, weil ... (SO_A5)
- Abbildung 5.43: Die allgemeinen Ziele des Berufsfeldes geben mir Hinweise hinsichtlich ... (LO_BB2)
- Abbildung 5.44: Ich weiß, dass ich/dass die Schüler einen Kompetenznachweis erhalten/beantragen kann. (SO_F12 und LO_F10)

Abkürzungsverzeichnis

BB	Berufsbereiche
bbFS	berufsbildende Förderschule
BF	Berufsfelder (alt für 'Berufsbereiche')
BS	Berufsschule
BVJ	Berufsvorbereitungsjahr
BVJ(A)	Berufsvorbereitungsjahr für Abgänger der Mittelschule
BVJ(B)	Berufsvorbereitungsjahr für Behinderte/Abgänger allgemein bildender Förderschulen
FB	Fachberater
FL	Fachleiter
FÖS	Förderschule
H	Hypothese
k. A.	keine Angabe
L	Lehrer
LF	Lernfeld(er)
LP	Lehrplan
LS	Lernsituation(en)
S	Schüler
SBA	Sächsische Bildungsagentur
SBI	Sächsisches Bildungsinstitut
SL	Schulleiter
SLg	Schulleitung(en)
SMK	Sächsisches Staatsministerium für Kultus
SQL	"Structured Query Language" (strukturierte Abfragesprache), mit der komplexe Abfragen auf Datenbanken ausgeführt werden können
sSL	stellvertretender Schulleiter
Ustd.	Unterrichtsstunde(n)

Literaturverzeichnis

- [1] Bortz, J.; Döring, N.: Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler. Springer Medizin Verlag Heidelberg 2005.
- [2] Bundesagentur für Arbeit (Hrsg.): Nationaler Pakt für Ausbildung und Fachkräftenachwuchs - Kriterienkatalog Ausbildungsreife. Nürnberg/Berlin 2006.
- [3] Diekmann, Andreas: Empirische Sozialforschung; Grundlagen, Methoden, Anwendungen. Rowohlt. Hamburg 2001.
- [4] Evaluation sächsischer Arbeitsmaterialien für die Berufsschule. Comenius-Institut 2006.
- [5] Früh, Werner: Inhaltsanalyse. Theorie und Praxis. UVK. Konstanz 2001.
- [6] Handreichung zum Verfahren der externen Evaluation an sächsischen Schulen. Berufsbildende Schulen. SBI 2008
- [7] Konrad, Klaus: Mündliche und schriftliche Befragung – Ein Lehrbuch. Verlag Empirische Pädagogik e. V. Landau 2005.
- [8] Mayring, Philipp: Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. Beltz. Weinheim, Basel. 2003.
- [9] Noelle-Neumann, Elisabeth; Petersen, Thomas: Alle, nicht jeder. Einführung in die Methoden der Demoskopie. Springer-Verlag Berlin Heidelberg 2005.
- [10] Rössler, Patrik: Inhaltsanalyse. UVK. Konstanz 2005.
- [11] Sachs, Lothar: Angewandte Statistik. Springer-Verlag Berlin Heidelberg 1999.
- [12] Wosnitza, M. & Jäger, R. S. (Hrsg.): Daten erfassen, auswerten und präsentieren – aber wie? Verlag Empirische Pädagogik e. V. Landau 2000.
- [13] Wottawa, Heinrich; Thierau, Heike: Lehrbuch Evaluation. Verlag Hans Huber Bern 2003.

Berufliche Bildung

Evaluation
des
Berufsvorbereitungsjahres

Anlagenteil A

Sächsisches Bildungsinstitut
Juni 2009

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Anlage 1: Positionen zur Neugestaltung des Berufsvorbereitungsjahres (BVJ)	101
Anlage 2: Evaluationskonzeption	112
Anlage 3: Evaluationsinstrumente in Bezug zu den Populationen	121
Anlage 4: Korrelation von Evaluationsmaßnahmen/-instrumenten der Untersuchungsgruppen in Bezug auf die Untersuchungsmerkmale und deren Kriterien	125
Anlage 5: Online-Fragebogen Schüler	130
a) Befragung Schuljahr 2006/07	130
b) Anpassung Schuljahr 2007/08	138
Anlage 6: Online-Fragebogen Lehrer	139
Anlage 7: Online-Fragebogen Schulleitung	155
Anlage 8: Leitfaden Interview Lehrer	164
Anlage 9: Leitfaden Interview Schulleitungen	166
Anlage 10: Schwerpunkte Gruppendiskussion mit „Initiative BVJ“ (einschließlich Fachberater)	168

Anlage 1: Positionen zur Neugestaltung des Berufsvorbereitungsjahres (BVJ)

2 Vorstellungen für eine Neugestaltung des BVJ in Sachsen

2.1 Grundüberlegungen

Der Bildungs- und Erziehungsauftrag für das BVJ leitet sich aus den gesetzlichen Rahmenbedingungen ab. Die Schule hat den Auftrag Bildung zu vermitteln, die zur Entfaltung der Persönlichkeit in der Gemeinschaft beiträgt (vgl. § 1 Abs. 2 SchulG). Diesen Auftrag erfüllt das BVJ als einjährige Vollzeitschule in besonderer Weise für all jene Jugendlichen, die zu Beginn der Berufsschulpflicht ein Berufsausbildungsverhältnis nicht nachweisen und in der Regel über keinen Schulabschluss verfügen. Das BVJ hilft sozial benachteiligten und individuell beeinträchtigten Jugendlichen Defizite abzubauen und sich auf den Eintritt in den Ausbildungs- oder Arbeitsmarkt vorzubereiten. Es knüpft an die schulischen Kenntnisse und Fähigkeiten der Jugendlichen an und berücksichtigt dabei, dass die Schüler mit unterschiedlichen Entwicklungs-, Lern- und Verhaltensvoraussetzungen in das BVJ eintreten. Jeder Jugendliche soll in seiner Individualität angenommen und so gefördert werden, dass er sich entsprechend seinen Voraussetzungen optimal entwickeln kann.

Die Chancen benachteiligter Jugendlicher müssen auch deshalb besonders in den Blick genommen werden, weil ihre Perspektiven ohnehin durch mangelnde Qualifikation sowie soziale und persönliche Umstände ungleich schwieriger sind. Hinzu kommen strukturelle Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt, die dadurch gekennzeichnet sind, dass

- einfache Tätigkeiten stärker Rationalisierungsprozessen unterliegen, die Zahl der Stellen für ungelernte Arbeitskräfte abnimmt,
- die Verdrängung durch besser Qualifizierte zunimmt,
- mangelnde Bildungsqualifikation von vornherein den Zugang zur Mehrzahl der Stellenangebote verhindert (vgl. Thoma, S. 44)¹,
- "Neue Zumutbarkeiten" den Jugendlichen stärker geografische Mobilität auferlegt,
- JobCenter künftig die Kompetenzen von Jugendamt und Arbeitsamt bündeln müssen (vgl. Bauer, S. 29 f.)².

Deutlich wird dabei, dass der Schule die entscheidende Aufgabe zukommen wird, die Begabungspotenziale der Jugendlichen früher zu identifizieren, zu entwickeln und zu fördern, junge Menschen für die Vielfältigkeiten des Ausbildungs- und Arbeitsmarktes zu sensibilisieren, sie gezielt zu beraten und dabei stärker mit den verschiedenen Partnern zu kooperieren (vgl. ebd.). So tragen die neuen Lehrpläne an allgemein bildenden Schulen in Sachsen der Vermittlung einer ökonomischen Grundbildung und einer zeitgemäßen Berufsorientierung zur Bewältigung des Übergangs der Heranwachsenden in die Arbeitswelt in komplexer Weise Rechnung - fachbezogen und fachübergreifend. Dabei ist die Kooperation mit Unternehmen u. a. auch aus der Wirtschaft ein didaktisches Prinzip (vgl. §§ 6 Abs. 4 und 35 b SchulG). Anknüpfend daran können für die Berufsausbildungsvorbereitung zunehmend fundierte Kenntnisse der Schülerinnen und Schüler genutzt und weiterentwickelt werden.

¹ Thoma, Günter: Jugendarbeitslosigkeit bekämpfen – aber wie? In: Aus Politik und Zeitgeschichte B 6 - 7/2003, S. 40 ff.

² Bauer, Rudolph: Hartz und die Folgen. Zu den Auswirkungen der Kommissionsvorschläge auf die Jugendhilfe. In: SOZIALEXTRA, April 2003, S. 28 ff.

Mit der Aufnahme der Berufsausbildungsvorbereitung für lernbeeinträchtigte und sozial benachteiligte Jugendliche in das Berufsbildungsgesetz stellt die Bundesregierung klar, dass die Berufsausbildungsvorbereitung ein eigenständiger und zugleich integraler Teil der Berufsausbildung ist. Die praktische Umsetzung der Vorschriften im Berufsbildungsgesetz ist momentan noch weitgehend ungeklärt. Hier bedarf es eines ordnungsrechtlichen Rahmens. Derzeit durch die Arbeitsverwaltung angebotene berufsvorbereitende Maßnahmen könnten damit grundlegenden Veränderungen unterliegen und neue Ausrichtungen erhalten. Mit der Entwicklungsinitiative "Neue Förderstrukturen für Jugendliche mit besonderem Förderbedarf" im Rahmen einer bundesweiten Modellversuchsreihe wird ein Projekt der Arbeitsverwaltung erprobt, welches durch modulare Qualifizierungsbausteine eine Berufsvorbereitung in verschiedenen Stufen ermöglichen soll. Damit soll der Übergang von einer maßnahmeorientierten zu einer personenorientierten Förderung erfolgen.

Das BVJ sollte sich als Angebot der Berufsschule in die Gesamtheit der Berufsausbildungsvorbereitung eingliedern.

Aus den Ergebnissen der Befragung lassen sich eine Reihe von Zielen für das BVJ ableiten.

Unter Berücksichtigung der Persönlichkeit des jeweiligen Schülers, der Situation in der Klasse und den zu erwartenden Anforderungen der Arbeitswelt sind im Bildungs- und Erziehungsprozess des BVJ

- der Ausbau der individuellen Leistungsfähigkeit in einer komplexen Gesellschaft,
- die berufliche Orientierung,
- die Entwicklung von Werte- und Pflichtbewusstsein und
- der Erwerb eines dem Hauptschulabschluss entsprechenden Bildungsstandes

miteinander zu verknüpfen.

Ausbau der individuellen Leistungsfähigkeit in einer komplexen Gesellschaft

Das BVJ orientiert sich an der Lernausgangslage der Schüler. Da die Jugendlichen in der Regel über keinen Schulabschluss verfügen, gilt es, sie vom individuellen Wissens- und Könnensstand abzuholen und ihnen ein Grundwissen zu vermitteln, das sie in die Lage versetzt, ihr Leben in Familie, Beziehungen und Freizeit, in Gesellschaft und Staat, in Berufs- und Arbeitswelt, in Natur und Umwelt zu meistern.

Die Schüler eignen sich zielorientiert Lern- und Arbeitstechniken an, gehen planvoll mit Zeit, Material und Arbeitskraft um und gestalten Arbeitsabläufe effektiv. Sie beherrschen zunehmend die Kulturtechniken und entwickeln ihre Kommunikationsfähigkeit und die Fähigkeit zum situationsangemessenen, partnerbezogenen Gebrauch von Sprache weiter. Die Schüler eignen sich grundlegende Ausdrucks- und Argumentationsweisen an, verwenden sachgerecht grundlegende Begriffe und nutzen zunehmend selbstständig Methoden des Wissenserwerbs und des Umgangs mit Wissen. Durch fachübergreifende und fächerverbindende Lernangebote sowie kooperative Unterrichtsformen gewinnen die Jugendlichen in enger Bindung an ihre Erfahrungswelt eine mehrperspektivische Sichtweise auf Themen und Probleme.

Die Schüler werden stärker in die Lage versetzt, sich individuelle Ziele zu setzen, das eigene Lernen selbstständig und in Zusammenarbeit mit anderen zu organisieren und zu kontrollieren. Gleichzeitig entwickeln und stärken sie ihre Leistungsbereitschaft.

Die Jugendlichen werden in allen Bereichen befähigt, verfügbare Medien für ihren individuellen Lernprozess zu nutzen sowie mit modernen Informations- und Kommunikationstechnologien verantwortungsbewusst umzugehen. Sie erkennen bei sich und anderen, dass Medien bestimmende Einflüsse auf Vorstellungen, Gefühle und Handlungsweisen ausüben.

Im Prozess der Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur bilden die Jugendlichen ihr ästhetisches Empfinden weiter aus und entwickeln Achtung vor den Leistungen anderer.

Berufliche Orientierung

"Die gegenwartsgerechte Förderung der Ausbildungsreife besteht in der Entwicklung der individuellen Möglichkeiten der Jugendlichen, der Ableitung einer Idee für ihre künftige Tätigkeit und schließlich in deren Umsetzung in der Arbeitswelt." (Thoma, S. 40) Das setzt voraus, dass den Jugendlichen ein Gespür für die vielfältigen Arbeitsaufgaben und Differenzierungen des Berufsfeldes vermittelt wird und gleichzeitig ein entsprechend differenziertes praktisches Erprobungsfeld besteht.

Im BVJ erhalten die Schüler eine berufliche Orientierung in mindestens zwei sinnvoll einander zuordenbaren Berufsfeldern. Sie erwerben elementare theoretische Kenntnisse im jeweiligen Berufsfeld, erkennen und vervollkommen ihre individuellen praktischen Fähigkeiten und Fertigkeiten entsprechend ihren Neigungen. Sie vermögen ihre individuelle Lern- und Leistungsfähigkeit einzuschätzen und weiter zu verbessern. Die Jugendlichen eignen sich grundlegende Arbeitstechniken der Berufsfelder an. In diesem Rahmen erwerben sie Fachkompetenz, die zur Steigerung von Selbstwertgefühl und Selbstsicherheit beiträgt. Die Verankerung von Praktika in der Rahmenstundentafel des BVJ stellt eine wichtige Größe in der Orientierung der Schüler auf die Berufswelt dar. In einem Zeitraum von zwei bis vier Wochen lernen die Jugendlichen in angemessenem Umfang und an ausgewählten Beispielen Kriterien beruflicher Anforderungen kennen, erproben ihre Ausdauer und Belastbarkeit in der Arbeitswelt und erreichen ein höheres Maß an Selbstständigkeit.

Entwicklung von Werte- und Pflichtbewusstsein

In Auseinandersetzung mit Personen und Problemen prägen die Schüler ihre Sensibilität, Intelligenz und Kreativität weiter aus. Sie erleben im sozialen Miteinander Regeln und Normen, erkennen deren Sinnhaftigkeit und bemühen sich um deren Einhaltung. Sie lernen dabei, verlässlich zu handeln, Verantwortung zu übernehmen, Kritik zu üben und konstruktiv mit Kritik umzugehen. Durch das Erleben von Werten im schulischen Alltag, das Erfahren von Wertschätzung und das Reflektieren verschiedener Weltanschauungen und Wertesysteme entwickeln die Jugendlichen individuelle Wert- und Normvorstellungen auf der Grundlage der freiheitlich-demokratischen Grundordnung. Sie werden sich dabei ihrer Stärken und Schwächen bewusst, lernen damit umzugehen und bauen ihre sozialen Kompetenzen aus. Die Stärkung ihrer Fähigkeiten, Fertigkeiten und sozialen Werte sind dabei genau so wichtig wie die Bekräftigung von grundsätzlichen Arbeitstugenden wie Zuverlässigkeit und Pünktlichkeit, Beharrlichkeit und Ausdauer bei der Lösung von Arbeitsaufgaben. Die Schüler entwickeln Freude an selbstständiger Arbeit und schaffen somit eine Basis für die künftige Berufswahl. Mit dem Absolvieren des BVJ wird den Jugendlichen der Wechsel in die Arbeitswelt bzw. in die selbstständige Entscheidung über die berufliche Ausbildung ermöglicht.

Erwerb eines dem Hauptschulabschluss entsprechenden Bildungsstandes

Ziel des BVJ ist es, die Jugendlichen beim Übergang von der allgemein bildenden Schule in die Ausbildung zu unterstützen und damit eine Eingliederung in Arbeit und Beruf zu ermöglichen. Die Schüler besitzen in der Regel keinen Schulabschluss. Deshalb erhalten die Jugendlichen bei erfolgreichem Abschluss, eine dem Hauptschulabschluss gleichwertige Bildungsqualifikation. Damit leistet der Bildungsgang einen wichtigen Beitrag zur Herstellung von Chancengerechtigkeit. Um die gesetzten Bildungs- und Erziehungsziele zu erreichen, sollte eine Aufnahme in das BVJ nach dem 31. Oktober des laufenden Schuljahres i. d. R. nicht mehr erfolgen.

Erste Überlegungen zur organisatorischen Gestaltung des BVJ ergeben sich aus der Zusammensetzung der BVJ-Teilnehmer. Nach den zur Zeit geltenden Regelungen muss der unterrichtende Lehrer im Extremfall ein Spektrum von Schülern mit Abgang Klasse 5 einer MS oder FÖS und Schülern mit Realschulabschluss bedienen. Aufgrund der sehr unterschiedlichen Voraussetzungen können ansprechende Ergebnisse und Erfolge hinsichtlich der Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrages nur sehr eingeschränkt erreicht werden. Sowohl für die Lehrer

als auch für die Schüler ergibt sich damit eine nicht zufriedenstellende Situation. Für Schüler mit Hauptschulabschluss oder einem höherwertigen Abschluss, die kein Ausbildungsverhältnis nachweisen können, ist generell zu überdenken, inwieweit man diese grundsätzlich in ein Berufsgrundbildungsjahr (BGJ) oder in eine einjährige Berufsfachschule (BFS) eingliedert. Der Übergang in ein Ausbildungsverhältnis kann so besser vorbereitet werden und die verbleibende Ausbildungszeit bei Anrechnung des BGJ bzw. der einjährigen BFS um ein Jahr verkürzt werden. Die Bildungs- und Erziehungsziele für das BVJ können auf einen eingeschränkteren Kreis abgestimmt werden, was ihre Erreichbarkeit wesentlich erhöht.

Das BVJ wird nur von Schülern besucht, die den Hauptschulabschluss nicht erreicht haben.

Des Weiteren sollte im Zuge der Veränderungen der Berufsausbildungsvorbereitung geprüft werden, ob eine weitere Einschränkung der Zugangsvoraussetzungen für das BVJ möglich ist. Für Schüler, die beim Verlassen der MS oder der FÖS das Ziel der Klasse 8 nicht erreicht haben, ist zu überdenken, inwieweit man diese grundsätzlich in eine berufsvorbereitende Maßnahme der Arbeitsverwaltung oder in eine andere Form der Berufsausbildungsvorbereitung eingliedern kann. Damit wäre eine spezifischere Förderung dieser Jugendlichen möglich. Eine Einschränkung der Leistungsangebote der Arbeitsverwaltung bei berufsvorbereitenden Maßnahmen hätte u. U. eine drastische Kürzung der vorgehaltenen schulischen Angebote zur Berufsvorbereitung zur Folge.

2.2 Inhaltliche Überlegungen

2.2.1 Rahmenstundentafel

	Gesamtausbildungsstunden
Pflichtbereich¹	1200
Berufsübergreifender Bereich	440
Deutsch/Kommunikation	120
Wirtschafts- und Sozialkunde	80
Mathematik	120
Religion/Ethik	40
Sport	80
Berufsbezogener Bereich	720
Fachlicher Unterricht ²	720
Wahlpflichtbereich ³	40
Wahlbereich⁴	40
Betriebspraktikum⁵	2 - 4 Wochen

¹ Soweit das Berufsvorbereitungsjahr in einer "Vorbereitungsklasse mit berufspraktischen Aspekten" durchgeführt wird (Migranten), umfasst der Pflichtbereich das Fach "Deutsch als Zweitsprache" und einen zweimonatigen Ausbildungsabschnitt mit berufsfeldbezogenem theoretischen und praktischen Unterricht.

² Der Unterricht orientiert sich an zwei sinnvoll einander zuordenbaren Berufsfeldern.

³ Der Stundenumfang der einzelnen Kurse ist variabel. Sie können als Halb- oder Ganzjahreskurse angeboten werden. Bei Bedarf können diese auch als Förderunterricht für alle Bereiche genutzt werden. Im Berufsfeld Wirtschaft und Verwaltung ist ein ganzjähriger Fremdsprachenkurs anzubieten.

⁴ Zusätzliche Angebote zu Kursen des Wahlpflichtbereiches bzw. Förderunterricht unter Berücksichtigung der Spezifik des Bildungsganges und nach Maßgabe der personellen Ressourcen

⁵ Nur in begründeten Ausnahmefällen wird das Betriebspraktikum als schulisch-projektbezogenes Praktikum durchgeführt.

2.2.2 Pflichtbereich

Grundprinzip des Unterrichtes im BVJ muss fachübergreifendes Arbeiten und das konsequente Aufbrechen einer übertriebenen Fachsystematik sein. Der Unterricht ist anwendungsorientiert und praxisnah zu gestalten. Die Schüler sollen die Möglichkeit erhalten, persönliche Interessen und Neigungen zu entdecken und auszuprägen. Gleichzeitig soll durch lebenspraktische Inhalte und das Erlernen von Methoden zur selbstständigen Bewältigung von Aufgaben und Problemen ein Beitrag zum Grundverständnis für den Umgang mit Alltagssituationen und zur Vorbereitung auf ein lebenslanges Lernen geleistet werden.

Berufsübergreifender Bereich

Im Fach **Deutsch/Kommunikation** als Schwerpunkt des berufsübergreifenden Bereiches erwerben die Schüler sprachliche und literarische Kenntnisse sowie entsprechende Fertigkeiten. Dabei soll die Kommunikation im Mittelpunkt des Unterrichtsgeschehens stehen und den Schülern beim Umgang mit der Sprache bewusst werden, dass eine ausreichende Kenntnis der deutschen Sprache in Wort und Schrift die Grundlage für eine gezielte und erfolgreiche Kommunikation darstellt.

Innerhalb des Unterrichtes werden die Jugendlichen

- angemessene Kommunikationsfähigkeit in Wort und Schrift, verbunden mit einer berufs-feldbezogenen Wortschatzerweiterung, erlangen,
- Informationen aufnehmen, verarbeiten, nach Bedeutung wichten und angemessen darauf reagieren,
- rational und emotional mit Sach- und einfachen Fachtexten umgehen, diese lesen und verstehen sowie geeignete Informationsquellen nutzen,
- grundlegende Rechtschreibkenntnisse festigen und anwenden und damit die schriftliche Sprachfähigkeit verbessern,
- grundlegende Kommunikationsregeln und -techniken in Privat- und Alltagsleben kennen, ein-üben und anwenden,
- sich im Wahlpflichtbereich anhand ausgewählter Beispiele aus Literatur, Theater, Film und Fernsehen mit dem nationalen und internationalen kulturellen Erbe auseinandersetzen.

Der Unterricht sichert die Grundlagen für das weitere Lernen, die Wissensaneignung, -speicherung und -übermittlung in allen Fächern und entwickelt die Voraussetzungen für erfolgreiches Lernen allgemein. Darüber hinaus werden die Jugendlichen fachübergreifend zu angemessener Formulierung und Verständigung geführt.

Das Fach **Wirtschafts- und Sozialkunde** verfolgt das Ziel, zur aktiven Teilnahme und Gestaltung des privaten, gesellschaftlichen und politischen Lebens zu befähigen. Die Schüler lernen allgemeine wirtschaftliche und gesellschaftliche Zusammenhänge kennen und machen sich anhand einfacher, praxisbezogener und überschaubarer Beispiele mit den Mechanismen innerhalb von Gesellschaft und Wirtschaft bekannt. Sie setzen sich anhand von Fallbeispielen aus dem Lebensalltag mit elementaren gesetzlichen Regelungen und politischen Fragen auseinander und erhalten eine Orientierung bei der Bewältigung persönlicher Probleme und Krisensituationen. Anhand von Exkursionen zu Ämtern und Behörden überwinden sie ihre Hemmungen im Umgang mit solchen und gewinnen Vertrauen zu staatlichen und gemeinnützigen Einrichtungen. Sie sind zunehmend in der Lage, selbstständig Schlussfolgerungen zu ziehen, Entscheidungen für den eigenen Lebensweg verantwortungsvoll zu treffen und ihren Platz in der demokratischen Gesellschaft sittlich und sozial verantwortungsbewusst einzunehmen.

Im Fach **Mathematik** festigen die Schüler vorhandenes Grundlagenwissen und bauen Defizite ab. Damit werden sie zunehmend in die Lage versetzt, mit anwendungsbereiten Kenntnissen ihre berufliche Zukunft vorzubereiten. Schwerpunkte des Mathematikunterrichts sind:

- Beherrschen der Grundrechenarten und grundlegender Rechenoperationen
- Kopfrechnen
- Kennen der Bedeutung von Maßeinheiten und Beherrschen der Umrechnungen
- Achten auf korrekte mathematische Formen
- zunehmender Gebrauch der Fachsprache sowie fachspezifischer Symbolik
- Beherrschen des sachgerechten Umgangs mit Hilfsmitteln (Taschenrechner und Tabellenbuch)
- selbstkritisches Hinterfragen, Interpretieren und Werten von Taschenrechnerergebnissen
- Anwenden theoretischen Wissens auf praxisrelevante, berufsfeldbezogene Problemstellungen
- Kennen von Lösungsalgorithmen und deren bewusstes Anwenden
- Analysieren und zielgerichtetes Lösen komplexer Aufgabenstellungen nach ihrer inneren Logik

Im Fach **Ethik** setzen sich die Schüler mit elementaren Fragen des menschlichen Lebens auseinander. Sie vertiefen ihr Wissen über die unsere Kultur prägenden jüdisch-christlichen Traditionen und erweitern ihre religionskundlichen Kenntnisse.

Die Schüler erhalten Orientierungshilfen bei der Suche nach Sinn und Orientierung für ihr Leben. Sie entwickeln weltanschauliche und ethische Überzeugungen, Toleranz gegenüber Andersdenkenden sowie die Bereitschaft und die Fähigkeit zu einer verantwortungsbewussten Lebensgestaltung.

In den Fächern **Evangelische Religion** und **Katholische Religion** setzen sich die Schüler mit elementaren Fragen des menschlichen Lebens und des Glaubens auseinander. Sie erweitern ihre Kenntnisse über die Bibel, über Christentum und Kirche, über die unsere Kultur prägenden jüdisch-christlichen Traditionen und über andere Religionen. Die Schüler beschäftigen sich mit den Fragen nach Gott und dem Sinn des menschlichen Lebens. Sie entwickeln religiöse und ethische Überzeugungen, Toleranz gegenüber Andersdenkenden sowie die Bereitschaft und die Fähigkeit zu einer verantwortungsbewussten Lebensgestaltung auf der Grundlage des christlichen Glaubens.

Das Fach **Sport** hat die Aufgabe, bei den Schülern Freude und Interesse an der Vielfalt sportlicher Bewegungsformen sowie das Bedürfnis nach regelmäßiger sportlicher Betätigung zu wecken, zu fördern und zu erhalten. Zentrales Anliegen ist es dabei, die Jugendlichen über Körper- und Bewegungserfahrungen in Konzentration, Bewegung und Entspannung zu gesundheitsbewusstem, fairem, tolerantem sowie umweltbewusstem Verhalten zu erziehen. Dem Bewegungsdrang der Jugendlichen entsprechend verbessern sie im Fach ihre konditionellen und koordinativen Fähigkeiten durch eine bewegungsintensive, spielerische und an aktuellen Trends orientierte sportliche Betätigung und erwerben Kenntnisse hinsichtlich einer gesunden Lebensweise, Körperhygiene und sinnvollen Freizeitgestaltung.

Berufsbezogener Bereich

Im **fachlichen Unterricht** lernen die Jugendlichen mindestens zwei sinnvoll einander zuordenbare Berufsfelder kennen. Sie stärken auf diesem Gebiet ihre fachlichen, methodischen und sozialen Kompetenzen. Die Jugendlichen entwickeln ein Gespür für die Differenziertheit der Berufsfelder und mögliche Ausbildungsberufe. Sie wissen um eigene Möglichkeiten und formulieren eine persönliche Idee für Beruf und Arbeit. Mit dem Erwerb lebenspraktischer Kompetenzen werden Qualifikationen erreicht, die sie für eine künftige Berufsausbildung nutzen können. Das neue Fach Wirtschaft-Technik-Haushalt/Soziales an der sächsischen MS bereitet die Schüler mit seiner durchgängigen Handlungsorientierung und dem Aufbrechen der Fachsystematik auf eine Berufsausbildung vor, die in allen neuen und neugeordneten Berufen auf den lernfeldstrukturierten Rahmenlehrplänen der KMK basiert. Da das BVJ ebenfalls auf eine Berufsausbildung vorbereitet, ist eine Orientierung an den dort stehenden Anforderungen geboten. Die Trennung in einen fachtheoretischen und einen fachpraktischen Bereich wird deshalb aufgehoben und der berufsbezogene Bereich lernfeldorientiert strukturiert. Die damit gegebene Ausrichtung an beruflichen Handlungen soll sich positiv auf die Motivation der Jugendlichen auswirken.

Die Handlungsorientierung an Lernfeldern soll die Chancen zum Übergang in eine Berufsausbildung deutlich verbessern bzw. bessere Voraussetzungen für den Einstieg in eine Beschäftigung schaffen. Da das BVJ der Berufsorientierung und -vorbereitung dient, sollen sich die Ziele und Inhalte des BVJ deutlich von den Zielen und Inhalten des 1. Ausbildungsjahres im jeweiligen Berufsfeld abgrenzen. Zugleich sollten sie jedoch Qualifizierungsbausteine für zusammenhängende Teilqualifikationen darstellen, die auf dem Arbeitsmarkt anerkannt werden.

Die Schüler erwerben berufsfeldtypische Fähigkeiten und Fertigkeiten, begreifen Handlungsabläufe und wenden diese in komplexen Arbeitsabläufen an. Sie lernen, Arbeit zu planen, Probleme in der Vorbereitung zu berücksichtigen und halten die Regeln des Arbeits- und Gesundheitsschutzes ein. Die Schüler erwerben grundlegende Kenntnisse über berufsfeldtypische Medien und sind mit ihrem Umgang zunehmend vertraut. Sie sind in der Lage, einzelne Berufe zu charakterisieren und ihre Tätigkeitsmerkmale zu beschreiben. Sie wenden elementares Fachwissen an und erkennen fachübergreifende Zusammenhänge. Sie erfahren, dass Arbeit auch eine soziale Kategorie ist und der Achtung und Rücksichtnahme gegenüber anderen bedarf.

Der Unterricht vermittelt sowohl fachtheoretische als auch fachpraktische Fähigkeiten und Fertigkeiten. In Unterrichtsstunden mit praktischen Unterrichtsanteilen ist Gruppenteilung möglich. Darüber hinaus ist in anwendungsbezogenen gerätegestützten Unterrichtsstunden des theoretischen Teils, wenn unmittelbar selbstständiges Handeln der Schüler erforderlich ist, in bis zu 25 % der Wochenstunden Gruppenteilung möglich.

Je nach regionalen Gegebenheiten entspricht die Auswahl der Berufsfelder für das BVJ den üblichen Differenzierungen:

- | | | | |
|------|------------------------------|-------|---|
| I. | Wirtschaft und Verwaltung | VIII. | Drucktechnik/[Medien] ¹ |
| II. | Metalltechnik | IX. | Farbtechnik/Raumgestaltung |
| III. | Elektrotechnik | X. | Gesundheit |
| IV. | Bautechnik | XI. | Körperpflege |
| V. | Holztechnik | XII. | Ernährung und Hauswirtschaft/[Raumpflege] |
| VI. | Textiltechnik und Bekleidung | XIII. | Agrarwirtschaft [Gartenbau] |
| VII. | Chemie, Physik und Biologie | | |

¹ Die in Klammern stehenden Ergänzungen beziehen sich auf aktuelle Veränderungen in den Ausbildungsprofilen der einzelnen Berufsfelder sowie auf notwendige Ergänzungen innerhalb der Berufsfelder für die Ausbildung im BVJ.

Wahlpflichtbereich

Im Wahlpflichtbereich erweitern und vertiefen die Schüler ihre Kenntnisse aus dem berufsübergreifenden bzw. berufsbezogenen Bereich. Sie können dabei unter anderem zwischen muttersprachlichen, fremdsprachlichen, naturwissenschaftlichen, informatischen und spezifischen berufsfeldbezogenen Inhalten wählen. Nach Angebot nehmen sie halbjährlich oder jährlich am Kurs teil, der auch als Förderunterricht angeboten werden kann. Die Zuordnung der betreffenden Jugendlichen zum Förderunterricht erfolgt durch den Klassen- bzw. Fachlehrer. Der Unterricht wird in Gruppen erteilt. Entsprechend den unterschiedlichen intellektuellen, motorischen, sozialen und sozial-kommunikativen Voraussetzungen sowie lebenspraktischen und beruflichen Perspektiven der Jugendlichen dient der Bereich

- dem Ausgleich von Lerndefiziten hinsichtlich grundlegender Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten,
- der Verbesserung der Leistung in bezug auf die angestrebte Ausbildung,
- der Förderung von Lernbereitschaft und der Vermittlung unterrichtlicher Erfolgserfahrungen sowie
- der Entwicklung und Erprobung eigener Interessen.

Die gemäß der Stundentafel festgelegten Unterrichtsstunden im Wahlpflichtbereich können sowohl dem berufsübergreifenden als auch dem berufsbezogenen Bereich zugeordnet werden. Die Schulen entscheiden in pädagogischer Freiheit über die inhaltliche Ausgestaltung und zeitliche Dauer der Angebote des Wahlpflichtbereiches. Die unterrichtenden Lehrer können eigenständige Konzepte entwickeln, um auf die tatsächlichen Interessen und Neigungen der Jugendlichen sowie auf regionale und schultypische Besonderheiten einzugehen.

Wahlbereich

Nach Maßgabe der personellen, sächlichen und schulorganisatorischen Voraussetzungen können im Wahlbereich zusätzliche Kurse des Wahlpflichtbereiches oder Förderunterricht angeboten werden.

2.2.3 Betriebspraktikum

Das Betriebspraktikum unterliegt der schulischen Verantwortung und dient der Vertiefung und Erweiterung der im Unterricht erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten. Die Jugendlichen können ihre im schulischen BVJ erworbenen Kompetenzen in den Unternehmen und Einrichtungen anwenden und überprüfen. Sie lernen ihre Stärken und Schwächen kennen und werden so motiviert, sich weiter zu entwickeln und den Übergang in das Arbeitsleben besser zu bewältigen.

Den Zeitpunkt der Durchführung bestimmt die Schule für jede Klasse eigenständig. Die Vorbereitung und Betreuung des Betriebspraktikums obliegt der Schule, wobei der Schüler sich unter Anleitung selbstständig um einen Praktikumsplatz bemüht. Die Praktikumsvorbereitung und -auswertung kann sowohl im Unterricht des berufsübergreifenden Bereiches als auch im Unterricht des berufsbezogenen Bereiches erfolgen. Während des Betriebspraktikums werden die Schüler mehrfach vom Klassenlehrer kontaktiert. Es wird empfohlen, von den einzelnen Unternehmen eine Praktikumeinschätzung einzuholen, sofern der Schüler dies wünscht. Damit erhalten die Jugendlichen eine Rückmeldung zu ihrer Eignung für einen Beruf in dem entsprechenden Berufsfeld. Bei einer positiven Einschätzung erhöhen sich ihre Chancen auf dem Ausbildungsmarkt.

In begründeten Ausnahmefällen kann das Betriebspraktikum auch als schulisch-projektbezogenes Praktikum durchgeführt werden.

2.3 Abschlussbezogene Aspekte

Abschlussverfahren

Das BVJ endet mit einer besonderen Leistungsfeststellung. Dabei stellen die Jugendlichen ihre erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten mit der jeweils theoretischen Fundierung unter Beweis. Die inhaltliche und organisatorische Gestaltung liegt in der Verantwortlichkeit der Schule. Die Schüler bearbeiten in einem von ihnen gewählten Berufsfeld des berufsbezogenen Bereiches eine komplexe Arbeitsaufgabe mit fachtheoretischen und fachpraktischen Anteilen. Das Berufsfeld wählen die Schüler in Beratung mit dem Klassenlehrer und den Fachlehrern. Die Fächer des berufsübergreifenden Bereiches werden in geeigneter Weise, wie z. B. im Rahmen der Dokumentation oder Präsentation der Arbeitsergebnisse, einbezogen. Die Bearbeitung der komplexen Arbeitsaufgabe ist auf drei Unterrichtstage zu begrenzen.

Die Note für die komplexe Arbeitsaufgabe fließt in die Abschlussnote aller Lernfelder des berufsbezogenen Bereiches ein, die Gegenstand der komplexen Arbeitsaufgabe waren; die Wertigkeit bemisst sich jeweils nach dem Gewicht des einzelnen Lernfeldes im Rahmen der komplexen Arbeitsaufgabe und sollte insgesamt bei einem Drittel liegen. Bei der Ermittlung der Note für die komplexe Arbeitsaufgabe sollten fachpraktische Leistungen mit zwei Drittel und fachtheoretische Leistungen mit einem Drittel berücksichtigt werden.

Für Lernfelder, die nicht im Abschlussverfahren enthalten sind, ergibt sich die Zeugnisnote aus der Jahresleistung.

Vorgesehen sind weiterhin Leistungsnachweise in den Fächern Deutsch/Kommunikation, Mathematik und Wirtschafts- und Sozialkunde. Diese können sowohl in mündlicher als auch in schriftlicher Form erfolgen. Es ist zu beachten, dass der Anteil für das Fach Deutsch/Kommunikation 90 Minuten nicht übersteigt.

In den Fächern Deutsch/Kommunikation, Mathematik, Wirtschafts- und Sozialkunde werden aus den Vornoten und der Note des Leistungsnachweises die Zeugnisnoten gebildet, wobei die Vornoten mit einer Wertigkeit von zwei Dritteln in die Zeugnisnoten eingehen.

Für Fächer, die nicht im Abschlussverfahren enthalten sind, ergibt sich die Zeugnisnote aus der Jahresleistung.

Der zeitliche Gesamtrahmen des Abschlussverfahrens erstreckt sich auf eine Unterrichtswoche im letzten Ausbildungsmonat.

Der erfolgreiche Abschluss des BVJ ist erreicht, wenn die Zeugnisnoten den in § 32 Abs. 1 BSO festgelegten Kriterien entsprechen. Absolvierte Praktika sowie die Teilnahme am Abschlussverfahren sind auf dem Abschluss- bzw. Abgangszeugnis zu vermerken.

Nimmt ein Schüler am Abschlussverfahren oder einzelnen Teilen entschuldigt nicht teil, ist ihm die Möglichkeit einzuräumen, dies im laufenden Schuljahr nachzuholen. Nimmt ein Schüler am Abschlussverfahren oder einzelnen Teilen unentschuldigt nicht teil, ist dies als nicht erbrachte Leistung zu bewerten. Hat ein Schüler das BVJ nicht erfolgreich absolviert, besteht einmalig die Möglichkeit, dieses freiwillig und auf Antrag hin zu wiederholen, sofern er noch berufsschulpflichtig ist.

Kompetenznachweis

Bei Abschluss des BVJ können die Jugendlichen in Ergänzung zum Zeugnis einen Kompetenznachweis erhalten. Damit soll die Suche nach einem Ausbildungsplatz unterstützt werden. Der Kompetenznachweis verdeutlicht, welchen Ausprägungsgrad Fachkompetenz, Sozialkompetenz und Personalkompetenz erreicht und welche besonderen Leistungen die Jugendlichen erbracht haben. Der Nachweis im berufsbezogenen Bereich erfolgt in einem vom Schüler gewählten Berufsfeld. Der Kompetenznachweis muss bis vier Wochen vor Zeugnisausgabe vom Schüler beantragt werden. Er wird vom Lehrerteam in der Klassenkonferenz erstellt und in einem zentralen Formular erteilt.

2.4 Organisatorische Aspekte

Das BVJ knüpft an den Bildungs- und Erziehungsleistungen in MS und FÖS an, festigt und erweitert diese durch allgemeine und fachliche Inhalte. Eine äußere Differenzierung in ein BVJ(A) und ein BVJ(B) wie bisher gehandhabt, ist nicht vorgesehen. Entsprechend den Voraussetzungen der Schüler und ihren Erfahrungen sind differenzierte Arbeitsmethoden erforderlich. Die Heterogenität der Schüler, die in das BVJ eintreten, erfordert von den unterrichtenden Lehrerteams ein Höchstmaß didaktisch-methodischen Geschicks. Durch entsprechende Klassen- und Gruppenbildung handlungsorientierte Ausrichtung des Unterrichts im berufsbezogenen Bereich, binnendifferenzierte Methoden sowie Wahlmöglichkeiten im berufsübergreifenden und berufsbezogenen Bereich sind die avisierten Ziele anzustreben.

Bei der Festlegung des Klassen- und Gruppenteilers sind die gesetzlichen Vorgaben entsprechend der Zusammensetzung der Klassen und Gruppen anzuwenden. Dies schließt auch die Möglichkeit einer integrativen Beschulung von Jugendlichen mit Behinderung ein.

Anforderungen an die Unterrichtsorganisation

Im Zentrum steht die Gestaltung einer für alle Schüler förderlichen Lehr- und Lernkultur. Spezifisch sind Lehr- und Lernverfahren, die ein angemessenes Verhältnis zwischen fachsystematischem Lernen und praktischem Umgang mit lebensweltlichen und berufsorientierenden Fragen bewirken. Das BVJ fördert durch geeignete und strukturierte Lernsituationen vor allem Denkprozesse, sprachliches Handeln, den Erwerb von allgemeinem und berufsfeldbezogenem Wissen, emotionale und soziale Stabilität, Handlungskompetenz sowie die Persönlichkeitsentwicklung.

Es kommen Unterrichtsformen zur Anwendung, die einen lebensnahen, altersgemäßen und förderungsspezifischen Umgang mit Unterrichtsgegenständen zulassen und helfen, Voraussetzungen des Wissenserwerbs zu erschließen. Sie knüpfen an die Erfahrungswelt der Schüler an, berücksichtigen die Verbindung von Kognition und Emotion.

Sie eröffnen Möglichkeiten, einen Lerngegenstand aus mehreren Perspektiven und in vielfältigen Problem- und Anwendungszusammenhängen zu betrachten. Verlangsamte und erschwerte Lernprozesse erfordern, dass das zu Lernende veranschaulicht, gegliedert, sprachlich gefasst und angewandt wird. Darüber hinaus wird im Unterricht ein ausgewogener Wechsel von Anspannung und Entspannung, von Konzentrations- und Ruhephasen beachtet. Sinnvolle Hausaufgaben festigen die erreichten Lernerfolge. Für die ganzheitliche Entwicklung der Jugendlichen hat auch die Motorik eine zentrale Bedeutung. Bewegung, besonders im Sportunterricht, erweist sich im Schulleben als wichtiges Erfahrungsfeld sozialen und selbstverantworteten Handelns.

Lehrerteams im BVJ müssen sich mit didaktischen Konzepten auseinandersetzen und in der Lage sein, verschiedene Lernformen und Methoden souverän zur Erreichung unterschiedlicher pädagogischer Ziele einzusetzen. Verschiedene Kooperationsformen beim Lernen müssen in allen Fächern und Lernfeldern von Lehrern und Schülern intensiv genutzt werden. Zunehmend

finden sich neben den traditionellen Unterrichtsformen und Methoden auch offene und fächerverbindende Formen, Projekte oder Freiarbeit.

In der Verantwortung der Lehrerteams liegt es, Lernvoraussetzungen der Jugendlichen zu diagnostizieren, Lernprozesse zu steuern sowie die Schüler als handelnde und lernende Individuen zu akzeptieren und sie in die Unterrichtsplanung und -gestaltung einzubeziehen. Prozess- und ergebnisorientierte Formen der Leistungsbeurteilung werden vom Kollegium im Rahmen rechtlicher Vorgaben erarbeitet, ausgewogen gehandhabt sowie in Funktion und Verfahren transparent gemacht. Zur Entwicklung ihrer Fähigkeit zur Selbsteinschätzung sind die Jugendlichen in die Leistungsbeurteilung einzubeziehen. Eine förderliche Balance zwischen Lern- und Leistungssituationen muss gewahrt bleiben. Das Lehrerteam berät Jugendliche und Erziehungsberechtigte zu Fragen der persönlichen und beruflichen Entwicklung. Dabei arbeitet es kooperativ mit Sozialpädagogen, Sozialarbeitern, den Arbeitsämtern und weiteren Partnern zusammen.

Dem spezifischen Förderbedarf im BVJ und der Betreuung im Praktikum Rechnung tragend, können die betreffenden Lehrkräfte schulbezogene Anrechnungsstunden erhalten¹. Die Klassenlehrer sollten mit möglichst vielen Stunden in ihrer BVJ-Klasse eingesetzt sein. Sie stehen in ständigem Kontakt mit einem Sozialpädagogen, der den Schülern als Ansprechpartner zur Verfügung steht. Bei Minderjährigen werden Eltern oder Erziehungsberechtigte einbezogen. Jeder im BVJ unterrichtende Lehrer sowie die Beratungslehrer und die Sozialpädagogen erhalten eine der Spezifik des BVJ entsprechende Fortbildung.

Anforderungen an die Schulorganisation

Der Schulleitung kommt eine besondere Rolle bei der Führung und Leitung pädagogischer Prozesse im BVJ zu. Eine impulsgebende, vermittelnde und koordinierende Schulleitung muss erfolgversprechende Ansätze und engagierte Kollegen unterstützen und Kern eines flexiblen und kreativen Schulmanagements sein.

Die Schulleitung wählt in Absprache mit allen zu Beteiligten verantwortungsbewusst besonders kompetente Lehrerinnen und Lehrer als weitgehend beständiges Team für das BVJ aus, sorgt für deren Fortbildung entsprechend schulinterner Fortbildungskonzepte und dem individuellen Bedarf. Dabei werden die fachlichen und pädagogischen Kompetenzen der Lehrkräfte in besonderer Weise gestärkt. Die Schulleitung koordiniert die Arbeit zwischen Klassenlehrer, Fachlehrern, Beratungslehrer, Erziehungsberechtigten und Sozialpädagogen und sorgt für eine enge Zusammenarbeit mit externen Vertretern und deren Präsenz im Bedarfsfall.

Im Auftrag der Schulleitung organisiert das Team in Absprache mit den Schülern das Betriebspraktikum und ist für die Prüfung geeigneter Einrichtungen verantwortlich. Es sorgt für eine solide Vorbereitung, Durchführung und Auswertung, sowohl durch die Schule als auch durch die betreffenden Unternehmen. Im Ausnahmefall wählt es geeignete Aufgabenfelder für das Schulpraktikum aus.

Das Lehrerteam bereitet in pädagogischer Verantwortung und Freiheit das Abschlussverfahren vor und gewährleistet eine angemessene Form der Durchführung. Die Schulleitung sorgt dafür, dass die Jugendlichen das BVJ in würdiger Form beenden. Schulleitung und Lehrerteams übernehmen gemeinsam die Verantwortung für die Gestaltung und Entwicklung dieser spezifischen Bildungsprozesse. Die Beratungslehrer, Schulaufsicht sowie Fort- und Weiterbildungsprogramme unterstützen die pädagogische Arbeit. Dabei ist auch sicherzustellen, dass an jeder Schule, die Klassen im BVJ besitzt, professionelle sozialpädagogische Betreuung gewährleistet ist. Die Regionalschulämter bieten für die Lehrer, Beratungslehrer und Sozialpädagogen der einzelnen Schulen schulpsychologische Betreuung an, die auch regelmäßige Supervisionsveranstaltungen enthält.

¹ Regelungen sollten analog zur VwV-SMK Unterrichtsverpflichtung vom 7. August 2003, MBI. SMK, S. 146 angewandt werden.

Anlage 2: Evaluationskonzeption

Evaluation der Neugestaltung des Berufsvorbereitungsjahres - Konzeption (Comenius-Institut 20.12.2006)

1 Einordnung des Evaluationsvorhabens in den Prozess der Weiterentwicklung des Berufsvorbereitungsjahres (BVJ)

Das Berufsvorbereitungsjahr ordnet sich als schulische Form in das Gesamtsystem der Unterstützung benachteiligter Ausbildungsbewerber zur Berufsausbildungsvorbereitung ein. Die verschiedensten Fördermaßnahmen in öffentlicher und freier Trägerschaft richten sich an „lernbeeinträchtigte und sozial benachteiligte Personen, deren Entwicklungsstand eine erfolgreiche Ausbildung in einem anerkannten Ausbildungsberuf noch nicht erwarten lässt.“ (BBiG, § 68) Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen (BvB) der Agentur für Arbeit gem. § 61 SGB III, wie BvB in verschiedenen Berufsfeldern, BBE¹, AQJ² und BaE³ und das BVJ dienen dem Ziel, Jugendliche auf die Anforderungen einer beruflichen Ausbildung vorzubereiten.

Die KMK-Rahmenvereinbarung über die Berufsschule legt fest, dass der Berufsschule neben ihrer Funktion in der dualen Berufsausbildung die Aufgabe zukommt, „ein die Berufsausbildung vorbereitendes oder die Berufstätigkeit begleitendes Bildungsangebot vorzuhalten“⁴. In Sachsen „kann die Berufsschule für Jugendliche, die zu Beginn der Berufsschulpflicht ein Berufsausbildungsverhältnis nicht nachweisen, als einjährige Vollzeitschule (Berufsvorbereitungsjahr) geführt werden.“ Dabei sind „Jugendliche im BVJ ... sozialpädagogisch zu betreuen.“ (SächsSchulG, § 8 Abs. 3)

Das BVJ richtet sich an junge Menschen, die zum Erwerb einer Berufsausbildung einer spezifischen Förderung bedürfen. Es handelt sich vor allem um Jugendliche, die aus den verschiedensten Gründen trotz Erfüllung der allgemeinen Schulpflicht keinen Hauptschulabschluss erreicht haben. Das schränkt deren Chancen auf dem Ausbildungsstellenmarkt stark ein. Ziele des BVJ sind daher neben einer beruflichen Orientierung die Vertiefung und Erweiterung der Allgemeinbildung, die Förderung der Ausbildungsreife der Schüler sowie der Erwerb eines dem Hauptschulabschluss gleichwertigen Bildungsstandes.

Mit der Umgestaltung des beruflichen Bildungswesens in Sachsen nach 1990 kamen zunächst für den fachtheoretischen und fachpraktischen Bereich die Lehrpläne aus Baden-Württemberg zur Anwendung. Für den allgemeinen Bereich bildeten die sächsischen Lehrpläne der Berufsschule den inhaltlichen Rahmen, wobei die Schulen in eigener Verantwortung eine Auswahl der Lehrpläneinheiten vornehmen konnten.

Im Jahre 1999 erhielt das Comenius-Institut den Auftrag, eine Sachstandsanalyse zu didaktischen Konzeptionen und curricularen Unterlagen im Berufsvorbereitungsjahr zu erstellen. Untersuchungsinstrument war eine Befragung der im BVJ unterrichtenden Lehrer, in deren Ergebnis konkreter Handlungsbedarf abgeleitet wurde. Auf dieser Basis erarbeitete eine Arbeitsgruppe unter Leitung des Comenius-Instituts von 2002 bis 2003 ein Papier⁵ zur Weiterentwicklung des BVJ „Positionen zur Neugestaltung des Berufsvorbereitungsjahres“⁶. Mit dem Schuljahr 2004/05 erlangte das Positionspapier als Anlage der Leistungsbeschreibung der Berufsschule verbindlichen Charakter.

Das SMK beauftragte das Comenius-Institut, eine Evaluation der im Positionspapier beschriebenen Maßnahmen vorzubereiten. Dieses Vorhaben ist mit Untersuchungen zur Unterstützung benachteiligter Ausbildungsbewerber in Sachsen abzustimmen. Die aus den Evaluationsergeb-

¹ Lehrgänge zur Verbesserung der beruflichen Bildungs- und Eingliederungschancen

² Arbeit und Qualifizierung für (noch) nicht ausbildungsgerechte Jugendliche

³ Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen

⁴ Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 15.03.1991

⁵ nachfolgend Positionspapier genannt

⁶ Anlage 2 zur Leistungsbeschreibung der Berufsschule

nissen abzuleitenden Vorschläge zur Weiterentwicklung des BVJ sollen sich in das Gesamtsystem der Berufsausbildungsvorbereitung einordnen.

2 Ausgangssituation

2.1 Problemlage

Grundlage für das Evaluationsvorhaben ist die 1999 vom Comenius-Institut erstellte Sachstandsanalyse zu didaktischen Konzepten und curricularen Unterlagen im Berufsvorbereitungsjahr. In Abstimmung mit SMK-42 erfolgte die Datenerhebung mit einer Befragung in 76 von den Regionalschulämtern ausgewählten Beruflichen Schulzentren. Im September 1999 lagen 89 Fragebögen vor. Die Auswertung der Fragebögen und das Aufbereiten der Ergebnisse wurde bis Juni 2000 realisiert.

Inhaltliche Schwerpunkte der Befragung waren die im BVJ eingesetzten Lehrpläne, das Angebot an Wahlfächern, Probleme bei der Ausstattung mit Unterrichtsmitteln, der Bedarf an Unterrichtshilfen, Handreichungen, Lehrerhandbüchern sowie inhaltliche Schwerpunkte und Art der Lehrerfortbildung.

*Im Ergebnis der Untersuchung sieht das Positionspapier von 2003 folgende **Maßnahmen** zur Neugestaltung des BVJ vor:*

- Einführung einer neuen Rahmenstundentafel mit Aufhebung der Trennung in BVJ(A) und BVJ(B)
- Einführung eines Wahlpflichtbereiches
- Erarbeitung sächsischer Lehrpläne für den berufsübergreifenden und berufsbezogenen Bereich, die der Spezifik des BVJ Rechnung tragen
- Einführung eines verpflichtenden Betriebspraktikums
- Einführung einer besonderen Leistungsfeststellung als verpflichtendes Abschlussverfahren
- Einführung eines fakultativen Kompetenznachweises

Darüber hinaus beschreibt es Anforderungen an die Unterrichts- und Schulorganisation und hebt hervor, dass "im Bildungs- und Erziehungsprozess des BVJ

- der Ausbau der individuellen Leistungsfähigkeit in einer komplexen Gesellschaft,
- die berufliche Orientierung,
- die Entwicklung von Werte- und Pflichtbewusstsein und
- der Erwerb eines dem Hauptschulabschluss entsprechenden Bildungsstandes

miteinander zu verknüpfen"¹ sind.

Mit Einführung des sächsischen Lehrplanes für das Berufsvorbereitungsjahr wurden die genannten Maßnahmen in allen Schulen entsprechend der gesetzlich geregelten Verbindlichkeit wirksam.

2.2 Rahmenbedingungen und Gruppe „Initiative BVJ“

2.2.1 Rechtliche Regelungen

Das Positionspapier erlangt als Anlage 2 der Leistungsbeschreibung der Berufsschule verbindlichen Charakter. Mit dem Schuljahr 2004/2005 wurde der sächsische Lehrplan für das Berufsvorbereitungsjahr eingeführt. Für den berufsübergreifenden Bereich werden die Ziele der

¹ Positionspapier, S. 8

Leistungsbeschreibung zielgruppenspezifisch für alle Fächer außer Sport, Ethik und Religion¹ in Abgrenzung zum Berufsgrundbildungsjahr und zum ersten Lehrjahr der Berufsschule unter- setzt.

Der berufsbezogene Bereich gliedert sich in Lernfelder mit der Zielsetzung, die Schüler bei der Berufswahl und dem Erwerb elementaren Fachwissens sowie grundlegender Fähigkeiten und Fertigkeiten zu unterstützen. Die geänderte Stundentafel ist ebenfalls Bestandteil des Lehr- plans.

Eine gesetzliche Regelung der im Positionspapier vorgeschlagenen Maßnahmen zur Qualitäts- verbesserung der Ausbildung im Berufsvorbereitungsjahr erfolgte bis zur Änderung der Schul- ordnung Berufsschule (BSO)² per Erlass. Laut BSO sind für alle öffentlichen Schulen die Durchführung eines **Betriebspraktikums** und die Regelung des **Abschlussverfahrens** ver- bindlich festgelegt. Für Schüler, die das Berufsvorbereitungsjahr erfolgreich abgeschlossen haben und noch keinen **Hauptschulabschluss** besitzen, wird bestätigt, dass sie einen Bil- dungsstand erreicht haben, der dem erfolgreichen Besuch der Mittelschule mit Hauptschulab- schluss entspricht

Keine verbindliche Regelung erfährt die Möglichkeit der Vergabe eines **Kompetenznach- weises** auf Antrag eines Schülers. Diese im Ergebnis der Evaluation von 1999 vorgeschlagene Maßnahme liegt ebenso wie die Realisierung der im Positionspapier genannten **Anforderun- gen an Unterrichts- und Schulorganisation** im Ermessen der Schule.

Anzumerken ist an dieser Stelle, dass für die Schulen in freier Trägerschaft Abweichungen von den Regelungen für das Berufsvorbereitungsjahr laut BSO möglich sind. Lediglich das Ab- schlussverfahren und die Bestätigung des Erreichens eines dem Hauptschulabschluss ent- sprechenden Bildungsabschlusses sind verbindlich. Stundentafel, Lehrplaninhalte und Be- triebspraktikum können eigenverantwortlich von diesen Schulen ausgestaltet werden. Da es Anliegen des Evaluationsverfahrens ist, die Wirksamkeit der im Positionspapier formulierten Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung des BVJ zu untersuchen, sind die differenzierten recht- lichen Regelungen für die öffentlichen Schulen und die Schulen in freier Trägerschaft bei der Entwicklung des Evaluationsdesigns zu berücksichtigen.

2.2.2 Gruppe „Initiative BVJ“

Zur Profilierung des Berufsvorbereitungsjahres bildete sich die sachsenweit aktive Gruppe „Ini- tiative BVJ“. Diese Gruppe, in der auch Vertreter der Schulaufsicht (Fachberater, Referent ei- nes Regionalschulamtes) und Lehrer von Schulen in öffentlicher und freier Trägerschaft mit- wirken, entwickelte eine speziell für das BVJ zugeschnittene Fortbildungskonzeption in enger Zusammenarbeit mit der SALF. Darüber hinaus trifft sich die Gruppe in regelmäßigen Abstän- den zum Erfahrungsaustausch und bietet didaktisch-methodische Unterstützung für die Fortbil- dung auf regionaler oder Schulebene an.

Im Rahmen des Evaluationsverfahrens ist diese Gruppe in geeigneter Weise einzubeziehen.

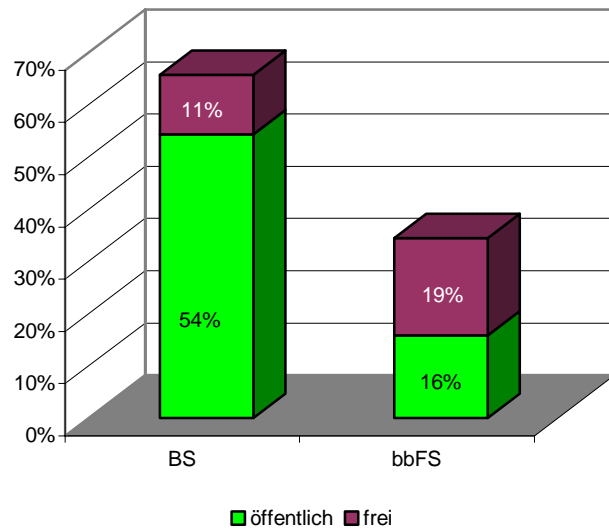
2.3 Statistiken

Das Berufsvorbereitungsjahr wird sowohl an öffentlichen als auch an berufsbildenden Schulen in freier Trägerschaft angeboten. Ca. ein Drittel der Schüler lernen im BVJ einer berufsbilden- den Förderschule. Etwas weniger als ein Drittel nehmen diese Berufsvorbereitungsmaßnahme der Berufsschule an einer berufsbildenden Schule in freier Trägerschaft wahr, so dass diese Klientel bei der Entwicklung des Evaluationsdesigns zu berücksichtigen ist.

¹ Hier gibt es Hinweise zum Einsatz der Lehrpläne der Berufsschule/Berufsfachschule im BVJ.

² Verordnung der Sächsischen Staatsministeriums für Kultus über die Berufsschule im Freistaat Sach- sen (Schulordnung Berufsschule - BSO) vom 21. August 2006 (SächsGVBl. S. 446; 31. August)

Anzahl ...	öffentliche Schulen	Schulen in freier Trägerschaft
... berufsbildender Schulen mit BVJ ¹	85	20
... BVJ-Klassen	170	78
... Schüler im BVJ	2.722	1.162
... berufsbildende Förderschulen mit BVJ	16	12
... BVJ-Klassen an bbFS	42	53
... Schüler BVJ an bbFS	614	722



Tab. 1: Anzahl Schulen, Klassen und Schüler im BVJ in öffentlicher und freier Trägerschaft (Schuljahr 2005/06)

Abb. 1: Anzahl der berufsbildenden Schulen (BS) und berufsbildenden Förderschulen (bbFS) mit BVJ in öffentlicher und freier Trägerschaft

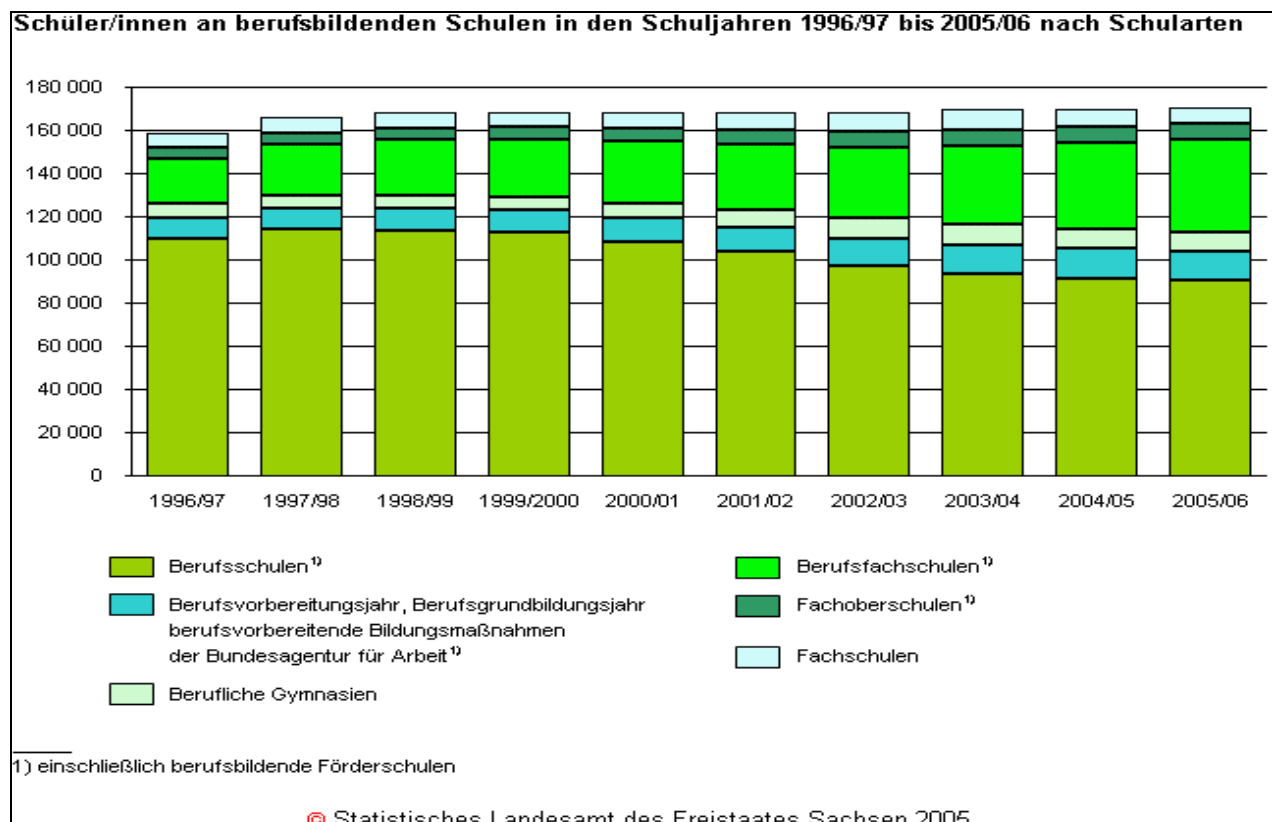


Abb. 2: Entwicklung der Schülerzahlen an den berufsbildenden Schulen in Sachsen

Betrachtet man die Entwicklung der Schülerzahlen an berufsbildenden Schulen insgesamt, so zeigt sich, dass bei etwa konstanten Schülerzahlen die Anzahl der Schüler in berufsvorbereitenden Maßnahmen in den letzten Jahren zugenommen hat. Dies belegt die besondere Bedeutung des BVJ im Bildungsangebot des Freistaates Sachsen (Abb. 2).

¹ einschließlich berufsbildender Förderschulen (bbFS)

Ein Maß für die Qualitätsentwicklung der Lehr- und Lernprozesse im BVJ ist die Art des Abschlusses dieser berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme. Etwa ein Fünftel der Schüler verließen das BVJ in den letzten Schuljahren mit einem Abgangszeugnis (Abb. 3). Der Anteil der Absolventen, die zusätzlich zum Abschlusszeugnis die Zuerkennung des Hauptschulabschlusses erhalten konnte, ist nach einem Minimumwert im Schuljahr 1997/98 wieder angewachsen und liegt in den letzten Jahren bei 55 bis 60 % (Abb. 4). Es ist zu untersuchen, inwiefern sich die Neuordnung des BVJ auf den erfolgreichen Abschluss auswirkt. In diesem Zusammenhang sind die o. g. Untersuchungen zur Verbleibsanalyse der Absolventen des BVJ im Vergleich zu anderen vorberuflichen Bildungsgängen heranzuziehen.

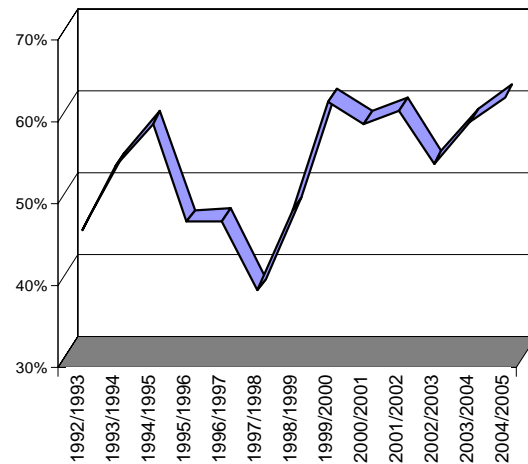
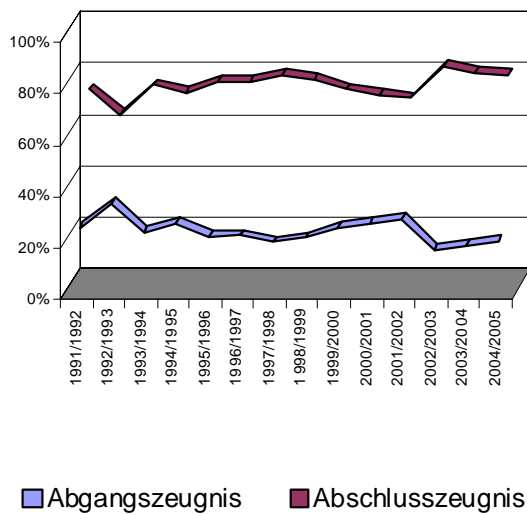


Abb. 3: Prozentualer Anteil der Absolventen des BVJ mit Abgangs- oder Abschlusszeugnis

Abb. 4: Anteil der Abgänger des BVJ mit zuerkanntem Hauptschulabschluss¹

¹ Bezogen auf Grundmenge der Absolventen mit einem Abschlusszeugnis.

3 Evaluationsverfahren

3.1 Evaluationsgegenstand und Evaluationsziele

Mit der Evaluation ist zu untersuchen, inwiefern die im Positionspapier beschriebenen Vorstellungen zu einer qualitativen Weiterentwicklung im BVJ führten. Gegenstand der Evaluation sind demzufolge das **Positionspapier zur Neugestaltung des BVJ** und die **schulische Umsetzung der darin enthaltenen Maßnahmen**¹.

Ziel der Evaluation ist die Beantwortung der folgenden Fragestellungen:

1. Wie unterstützen die derzeitige **Struktur und Organisation des BVJ** die Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsauftrages?
 - Inwiefern werden bei der Stundentafel die Besonderheiten der Schülerklientel berücksichtigt?
 - Welche schulorganisatorischen Rahmenbedingungen gestaltet die Schulleitung?
 - Wie unterstützt die sozialpädagogische Betreuung die Lehrenden und Lernenden?

Mit diesen Fragestellungen werden die neue Rahmenstundentafel, die Organisation und Durchführung des Betriebspraktikums, der Lehrereinsatz, die Klassen- und Gruppenstärken, die Rolle der Schulleitung sowie der Einsatz von Sozialpädagogen untersucht.

2. Wie unterstützt der **Lehrplan des BVJ** den Ausbau der individuellen Leistungsfähigkeit der Schüler, die berufliche Orientierung und die Entwicklung der Ausbildungsreife unter Beachtung der differenzierten Entwicklungs-, Lern- und Verhaltensvoraussetzungen?
 - Wie tragen die Fächer und Lernfelder zur Erfüllung der Zielstellung des BVJ bei?
 - Wie grenzen sich Ziele und Inhalte des Lehrplans BVJ von den Lehrplänen im berufsübergreifenden Bereich des ersten Ausbildungsjahres der Berufsschule/Berufsfachschule bzw. im berufsbezogenen Bereich des Berufsgrundbildungsjahres/Einjährige Berufsfachschule ab?
 - In welchem Maße sind die abschlussbezogenen Aspekte geeignet, einen Entwicklungsstand bei den Absolventen des BVJ nachzuweisen, der eine erfolgreiche Berufsausbildung erwarten lässt?

Die Beantwortung dieser Fragestellungen soll Aufschluss geben über die Tragfähigkeit der inhaltlichen Neugestaltung des Lehrplans sowie die Ausgestaltung des Wahlpflichtbereichs, des Abschlussverfahrens und des Kompetenznachweises.

3.2 Untersuchungsverfahren und Untersuchungsgruppen

Zur Beantwortung der vorgenannten Fragestellungen der Evaluation werden als Untersuchungsverfahren die Dokumentenanalyse, schriftliche und mündliche Befragungen eingesetzt. Schüler, Lehrer und Schulleitungen an berufsbildenden Schulen und berufsbildenden Förder-schulen sowohl in öffentlicher als auch in freier Trägerschaft, Vertreter der Schulaufsicht sowie die vorgenannte, sachsenweit aktive Gruppe „Initiative BVJ“ bilden die Untersuchungsgruppen.

¹ Das Positionspapier führt Maßnahmen und Vorstellungen auf. Auf Grund der Verbindlichkeit des Papiers wird im Folgenden nur noch von Maßnahmen gesprochen.

3.2.1 Dokumentenanalyse

Grundlage sowohl für die Erarbeitung der Untersuchungsinstrumente für die mündlichen und schriftlichen Befragungen als auch für vergleichende Betrachtungen der unterschiedlichen berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen stellt die Analyse folgender Dokumente dar:

- Positionspapier
- Lehrplan für das BVJ, Lehrpläne im berufsübergreifenden Bereich des ersten Ausbildungsjahres der Berufsschule/Berufsfachschule bzw. im berufsbezogenen Bereich des Berufsbildungsjahres/Einjährige Berufsfachschule
- ausgewählte Aufgabenstellungen für das Abschlussverfahren
- ausgewählte Kompetenznachweise
- ausgewählte Praktikumseinschätzungen

3.2.2 Schriftliche Befragung

Der Einsatz von Fragebögen ermöglicht eine flächendeckende Einbeziehung aller Untersuchungsgruppen. Die Ergebnisse der schriftlichen Befragung stellen die grundlegende Datenbasis der Untersuchungen dar.

Vorgesehen ist eine schriftliche – möglichst online gestellte – Befragung der Schulleitungen, Lehrer und Schüler mit inhaltlich aufeinander abgestimmten Fragen. Die Fragebögen werden als Onlinefragebogen eingestellt, wobei der Fragebogen für die Schüler unter Beachtung der spezifischen Besonderheiten dieser Untersuchungsgruppe neben der Onlinestellung den Schulen alternativ auch in Papierform zur Verfügung gestellt werden kann. Zur Vorbereitung der schriftlichen Befragung sind unter Einbeziehung der Regionalschulämter¹ statistische Angaben zu erheben.

Die Hauptgruppe der schriftlichen Befragung bilden die Schüler und Lehrer, die im Schuljahr 2006/2007 das BVJ absolvieren bzw. im BVJ unterrichten. Die Schülerbefragung ist am Ende des Schuljahres 2006/07 geplant, die Lehrer- und Schulleiterbefragung zu Beginn des Schuljahres 2007/08. Mit dieser zeitlichen Verschiebung ist die Möglichkeit der Anpassung des Lehrer- bzw. Schulleitungsfragebogens an die Ergebnisse der Schülerbefragung gegeben.

Als Vergleichsgruppe werden die Schüler im Schuljahr 2007/08 ausgewählt, wobei diese im Frühjahr 2008 befragt werden.

3.2.3 Mündliche Befragung

Mündliche Befragungen dienen der Absicherung der mit schriftlichen Befragungen erhobenen Daten.

In **Schulbesuchen** als Form der Beobachtung werden Eindrücke explorativ gesammelt, wobei der Gesamtprozess der Umsetzung der im Positionspapier formulierten Maßnahmen betrachtet wird. Im Rahmen jedes Schulbesuches interviewt man separat sowohl die Schulleitung als auch das im BVJ unterrichtende Lehrpersonal des Schulstandortes. Das **Gruppeninterview mit der Schulleitung** hat insbesondere Fragestellungen zur Schulorganisation im Blick und zielt damit vorrangig auf die zweite in Abschnitt 3.1 formulierte Hauptfrage. Das **Gruppeninterview mit dem Lehrerteam** für das BVJ dient insbesondere der Erhebung von Erfahrungen in der Arbeit mit dem neuen Lehrplan und der inhaltlichen Ausgestaltung des Betriebspraktikums und des Abschlussverfahrens. Mit den in diesem Interview erhobenen Daten können die aus den schriftlichen Befragungen gewonnenen Daten insbesondere zur Beantwortung der in Abschnitt 3.1 formulierten zweiten Hauptfrage unteretzt werden.

¹ ab Januar 2007 Regionalstellen der Sächsischen Bildungsagentur

Aus Ressourcengründen sind die Schulbesuche auf eine ausgewählte Anzahl von öffentlichen berufsbildenden Schulen zu beschränken, wobei folgende Kriterien zu beachten sind:

- Einbeziehung berufsbildender Schulen und berufsbildender Förderschulen
- Berücksichtigung aller Berufsfelder
- Berücksichtigung aller Regionalschulamtsbereiche¹

Fachberater und die **Gruppe „Initiative BVJ“** bilden weitere Untersuchungsgruppen im Evaluationsverfahren. Ziel der **Gruppendiskussion** mit dieser Klientel ist die Gewinnung von Erkenntnissen darüber, welche Erfahrungen Fachberater in ihrer Funktion als Vertreter der Schulaufsicht als auch die Mitglieder der Initiativgruppe bei der Umsetzung der Maßnahmen des Positionspapiers gesammelt haben. In der Gruppendiskussion sind beide in Abschnitt 3.1 formulierten Hauptfragen in den Blick zu nehmen. Besonderes Augenmerk wird auf Fragen der Fortbildung für Lehrkräfte im BVJ unter Einbeziehung der existierenden Fortbildungskonzeption gelegt.

Zur Vorbereitung der Gruppendiskussion erhalten die Teilnehmer schriftlich zu beantwortende Fragestellungen zu den in Abstimmung mit den Ergebnissen der schriftlichen Befragung festgelegten Diskussionsschwerpunkten.

3.2.4 Statistische Erhebungen

Statistische Erhebungen begleiten die schriftlichen und mündlichen Befragungen, u. a. zur Vorbereitung der Organisation dieser Untersuchungsverfahren.

Entsprechend der Zielstellung des BVJ - die Ausbildungsreife der Jugendlichen zu fördern - ist eine statistische Erhebung zum Absolventenverbleib in die Evaluation einzubeziehen. In Abstimmung mit der „Untersuchung des Verbleibs und der Übergangsprobleme von Absolventen vorberuflicher und beruflicher Bildungsgänge als Beitrag zur Beurteilung der Wirksamkeit verschiedener Unterstützungs- und Ausbildungsprogramme im Freistaat Sachsen“ des ISG-Dresden Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik GmbH ist für die in 3.2.2 genannten beiden Untersuchungsgruppen der Schüler zu erfassen, welche weitere Ausbildung oder Ausbildungsmaßnahme sich an den Besuch des BVJ anschließt.

3.3 Zeitschiene

Das Evaluationsvorhaben strukturiert sich in drei Phasen. Die Vorbereitungsphase umfasst die Entwicklung der vom SMK zu bestätigenden Feinkonzeption und darauf aufbauend die Erarbeitung des Evaluationsdesigns. In der Durchführungsphase werden die einzelnen Untersuchungsinstrumente detailliert ausgearbeitet, d. h. Fragebögen, Interview- und Diskussionsleitfäden und Protokolle werden entwickelt, statistische Daten erhoben und die Untersuchungen vor Ort durchgeführt. Die dritte Phase umfasst die Berichtserstellung beginnend mit der Auswertung der Datenbasis und abschließend mit der Präsentation der Ergebnisse. Der zeitliche Ablauf der einzelnen Phasen ist nachfolgend grafisch dargestellt.

3.3.1 Vorbereitungsphase

Monat	Kalenderjahr 2006				Kalenderjahr 2007			
	09	10	11	12	01	02	03	04
Vorbereitung	Entwicklung Grobkonzeption		Entwicklung Feinkonzeption		Erstellung Evaluationsdesign; Dokumentenanalyse			

¹ ab Januar 2007 Regionalstellen der Sächsischen Bildungsagentur

3.3.2 Durchführungsphase

Monat	Kalenderjahr 2007												Kalenderjahr 2008						
	01	02	03	04	05	06	07	08	09	10	11	12	01	02	03	04	05	06	07
Online-Schülerbefragung 2006/07			Entwicklung Fragebogen Programmierung		Test	Schülerbefragung													
Online-Lehrerbefragung 2006/07						Entwicklung Fragebogen													
Online-Schulleiterbefragung 2006/07						Entwicklung Fragebogen													
Schulbesuche							Erstellung Interviewleitfäden und Protokollbögen					Anpassung Instrumente		Durchführung Schulbesuche					
Gruppendiskussion Initiativgruppe, Fachberater												Entwicklung Leitfäden und Protokollbögen		Durchführung Gruppendiskussion					
Vergleichs-Onlinebefragung Schüler und Lehrer 07/08														Anpassung Fragebogen				Durchführung Befragung	

3.3.3 Berichtsphase

Monat	Kalenderjahr 2008											
	01	02	03	04	05	06	07	08	09	10	11	12
Evaluationsbericht						Auswertung Untersuchungen			Erstellung Bericht		Präsentation Ergebnisse	

Anlage 3: Evaluationsinstrumente in Bezug zu den Populationen

Instrument	Merkmale	Erläuterung
Onlinefragebogen (LO) Lehrer	Ziel	Erfassung der Wirksamkeit der Maßnahmen zur Neugestaltung des BVJ und Einschätzung des neuen Lehrplanes
	Inhalte	<p>Aussagen zur Neugestaltung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Allgemeine Angaben, Unterrichtseinsatz, Klassenlehrertätigkeit (A1- A3) - Kenntnis von Ausbildungsunterlagen und Informationsprozess zur Neugestaltung (F1) - Arbeit in Lehrerteams (F2) - Sozialpädagogische Betreuung (F3) - Einsatz von Sozialformen (F4) und Unterrichtsmethoden (F5) - Unterrichtsgestaltung (F6) - Leistungsermittlung und -bewertung (F7) - Kompetenzentwicklung (F8) - Wahlpflicht- und Wahlbereich (F9) - Abschlussverfahren (F10) - Kompetenznachweis (F11) - Unterstützungssysteme (F12) - Hinweise und Anregungen zum BVJ (F13) <p>Einschätzung des Lehrplans</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ziele und Aufgaben des Berufsvorbereitungsjahres (LPA) - Ziele und Aufgaben des Faches (LP1) - Lernbereiche (LP2) - Ziele und Aufgaben des berufsbezogenen Bereiches (BB1) - Allgemeine Ziele Berufsfelder (BB2) - Lernfelder (BB3) - Hinweise zur Überarbeitung des Lehrplanes (LP3, BB4)
	Beteiligte	Lehrer von öffentlichen Schulen und Schulen in freier Trägerschaft, die im BVJ unterrichten.
	Stellenwert im Gesamtverfahren	Bewertung des Prozesses der Neugestaltung und der Unterstützungsfunktion des neuen Lehrplans
Interview (LI) Lehrer	Ziel(e)	Erfassung der Erfahrungen der Schulen und von Hinweisen zur weiteren Ausgestaltung des BVJ
	Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> - Erfahrungen bei Umsetzung des neuen Lehrplans und bei der Neugestaltung des BVJ (Einstieg in das Interview) - Wirksamkeit struktureller Veränderungen (H1 - Freiraum und Möglichkeiten für individuelle Förderung, Durchführung und Chancen Betriebspraktikum) - Auswirkungen der Neugestaltung auf didaktisch-methodische Gestaltung des Unterrichts (H2 - Ermittlung des Förderbedarfs, Berücksichtigung individueller Besonderheiten, Möglichkeiten differenzierter Unterrichtsgestaltung, Spezifik der Schüler bei Leistungsermittlung und -bewertung, Umsetzung der Lernfelder, Berücksichtigung von Aspekten der Ausbildungsreife, Abstimmung zur Kompetenzentwicklung, Quelle methodischer Anregungen, Einbeziehung Erziehungsberechtigter) - Abschlussverfahren und Kompetenznachweis an der Schule (H3 - Änderungen beim Abschlussverfahren, Widerspiegelung von Aspekten der Ausbildungsreife im Kompetenznachweis)

Instrument	Merkmale	Erläuterung
		<ul style="list-style-type: none"> - Erlangung des Bildungsstandes entsprechend Hauptschulabschluss (H4 - Erreichbarkeit trotz unterschiedlicher Eingangsvoraussetzungen, Chancen aus Aufhebung der Trennung in BVJ (A) und (B); Grenzen des einjährigen BVJ) - Stellenwert BVJ an der Schule (H5 - Rahmenbedingungen, Unterstützung durch die Schulleitung, schulübergreifender Erfahrungsaustausch, BVJ-spezifische Fortbildungen) <p>Vorschläge für Änderungen im BVJ (Abschluss des Interviews)</p>
	Beteiligte	Lehrerteams BVJ an 17 beruflichen Schulen
	Stellenwert im Gesamtverfahren	<p>Bewertung der didaktisch-methodischen Umsetzung des neuen Lehrplans und der Wirksamkeit von Maßnahmen zur Neugestaltung (Betriebspraktikum, abschlussbezogene Aspekte), Sicherung von Informationen zum Stellenwert des BVJ</p> <p>→ Untersetzung der Ergebnisse der Onlinebefragung (Interpretation)</p>
Onlinefragebogen (SO) Schüler	Ziel(e)	Erfassung von Erfahrungen der Schüler im BVJ
	Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> - Entscheidungsgründe für die Ausbildung (A5) - Ausbildung in welchen Berufsbereichen (F1) - Möglichkeit zur Wahl beider Berufsbereiche, Berufswunsch (F2) - Praktikum (F3 - Kenntnis, Praktikumsplatz, Nutzen) - Sozialpädagogische Betreuung (F4 - Existenz, Verfügbarkeit, Notwendigkeit/Qualität) - Arbeit nach Lernfeldern (F5 - Begriff Lernfeld, Bearbeitung von Aufgaben wie in einem Beruf) - Stundenplan (F6 - ich habe ..., ich hätte gern noch andere Fächer) - Förderunterricht (F7 - Existenz, Umfang, im Fach/Lernfeld, Einschätzung Qualität, Förderbedarf) - Was ich jetzt besser kann, Änderung Berufswunsch (F8) - Der Unterricht (F9 - Sozialformen, Unterrichtsgestaltung) - Leistungsbewertung (F10 - Ergebnis, Prozess, Einbeziehung, Transparenz, Selbsteinschätzung) - Abschluss (F11 - Kenntnis Abschlussverfahren, in welchem Berufsbereich, Erfolgsaussichten, Erlangung Hauptschulabschluss) - Kompetenznachweis (F12 - Kenntnis, Nutzen) - Weitere Hinweise und Anmerkungen zum Unterricht (F13)
	Beteiligte	Schüler, die in den Schuljahren 2006/2007 und 2007/2008 im BVJ unterrichtet wurden
	Stellenwert im Gesamtverfahren	Abgleich mit Ergebnissen aus anderen Untersuchungen

Instrument	Merkmale	Erläuterung
Diskussion (D) „Initiative BVJ“	Ziel(e)	Erfassung von Erfahrungen und Anregungen zur weiteren Ausgestaltung des BVJ
	Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> - Unterstützungssysteme (Wirksamkeit im SBA-Bereich, weiterer Unterstützungsbedarf) [1] - Abschlussaspekte (Eignung von Abschlussverfahren und Kompetenznachweis zum Nachweis der Ausbildungsreife, Sicherung der Qualität und Vergleichbarkeit) [2] - Lehrplanumsetzung (Erfahrungen in Bezug auf die Erfüllung der Zielstellung des BVJ) [3]
	Beteiligte	Mitglieder der Gruppe Initiative BVJ einschließlich Fachberater, die an dem Prozess der Neugestaltung aktiv beteiligt waren und sind.
	Stellenwert im Gesamtverfahren	Sicherung von Informationen aus Sicht Fachberater und Initiativgruppe (Außensicht, Vergleichsmöglichkeiten zwischen Schulen und Berufsbereichen)
Onlinefragebogen (SLO) Schulleitung	Ziel	Erfassung der Umsetzung von Maßnahmen zur Neugestaltung des BVJ und Hinweisen zur weiteren Ausgestaltung
	Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> - Allgemeine Angaben (Person, Funktion, Schule, Unterrichtseinsatz im BVJ) [A1 - A4] - Struktur (Studentenrat, Berufsfelder, Wahlpflicht- und Wahlbereich, Betriebspraktikum) [F1] - Rahmenbedingungen und Organisation (Information zur Neugestaltung, Anerkennung der Arbeit im BVJ, Klassenbildung und Stundenplanung, Unterrichtsausfall, organisatorische Aufgaben, Unterstützungssysteme) [F2] - Sozialpädagogische Betreuung (Existenz Sozialpädagoge, Beantragung, Bedarf) [F3] - Abschlussbezogene Aspekte (Abschlussverfahren, Kompetenznachweis) [F4] - Chancen der Schüler nach Ende des BVJ [F5] - weitere Hinweise und Anregungen zum BVJ [F6]
	Beteiligte	Schulleiter, Stellvertretender Schulleiter und Fachleiter von öffentlichen Schulen und Schulen in freier Trägerschaft, die den Ausbildungsgang BVJ an ihrer Schule installiert haben
	Stellenwert im Gesamtverfahren	Bewertung der Ausgestaltung des BVJ an den berufsbildenden Schulen

Instru- ment	Merkmale	Erläuterung
Gruppeninterview (SLI) Schulleitung	Ziel(e)	Erfassung von Erfahrungen der Schulen und von Hinweisen zur weiteren Ausgestaltung des BVJ zur Absicherung der Onlinedaten
	Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> - Herausforderungen bei Umsetzung der Neugestaltung (Einstieg) - Schulorganisatorische Veränderungen (H1 - Beachtung der Schüler-spezifik bei der planerischen Umsetzung der Rahmenstundentafel, Feststellung des individuellen Förderbedarfs, Sicherung der materiell-technischen Bedingungen, Sicherung der [sozialpädagogischen] Betreuung der Schüler und Lehrer, Auswahl geeigneter Praktikumsbetriebe, Begleitung des Betriebspraktikums durch die Schule, Vorschläge für Veränderungen der schulischen Organisation) - Unterstützung für das Lehrerteam BVJ (H2 - Teambildung, Motivation, Vorgaben, Hilfe- und Beratungsbedarf für erfolgreiche Unterstützung des Lehrerteams) - Sicherung von Erfahrungsaustausch und Fortbildung (H3 - Förderung des schulinternen Erfahrungsaustauschs, Koordinierung des schulübergreifenden Erfahrungsaustauschs, Organisation des Erfahrungsaustauschs mit Praktikumsbetrieben, Integration des BVJ in das Fortbildungskonzept der Schule/Stellenwert BVJ, Fortbildungsbedarf) - Impulse des Positionspapiers für die qualitative Weiterentwicklung des BVJ, weiterer Handlungsbedarf (Abschluss)
	Beteiligte	Mitglieder der Schulleitung (Schulleiter, Stellvertretender Schulleiter, Fachleiter) an 17 berufsbildenden Schulen
	Stellenwert im Gesamtverfahren	Sicherung von Informationen aus Sicht schulorganisatorischer Aspekte und aus Leitungssicht, insbesondere zur Beschreibung des IST-Standes der Rahmenbedingungen
Dokumentenanalyse	Ziel(e)	Auswertung bereits vorhandener schriftlicher Informationsbestände als Grundlage für die Erarbeitung von Untersuchungsinstrumenten für die Befragungen und Sicherung von Informationen zur Ausgestaltung des Abschlussverfahrens, der Praktikumseinschätzung und des Kompetenznachweises an den Schulen
	Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> - Lehrplan BVJ (Anschluss an Mittelschule bzw. Förderschule, Abgrenzung im berufsübergreifenden Bereich zum 1. Jahr der Berufsschule/Berufsfachschule bzw. im berufsbezogenen Bereich zum BGJ/einjähriger Berufsfachschule; Beitrag der Fächer und Berufsbereiche zur Erfüllung der Zielstellung des BVJ, Angemessenheit der fachlichen Ziele) - Aufgabenstellungen für das Abschlussverfahren (Anzahl Aufgabenstellungen, Berufsbereiche, komplexe Arbeitsaufgabe, berufsübergreifende Anteile, Ziele und Inhalte der Aufgabenstellungen, Zeitvorgaben, Transparenz Bewertung, Form) - Kompetenznachweise (Anzahl Schulen, Schemata zur Einschätzung des erreichten Ausprägungsgrades von Fach-, Sozial- und Personal-kompetenz, Schemata Schülerelbsteinschätzung) - Praktikumseinschätzungen (Anzahl Schulen, Schemata zur Rückmel-dung über Eignung für einen Beruf im Berufsfeld, Vergleich mit Kriterien-katalog „Ausbildungsreife“, Schema für Einschätzung des Praktikums durch Schüler)
	Beteiligte	öffentliche Schulen und Schulen in freier Trägerschaft, SBA
	Stellenwert im Gesamtverfahren	Abgleich mit Ergebnissen aus Befragungen, Vergleichsmöglichkeiten zwischen Schulen

**Anlage 4: Korrelation von Evaluationsmaßnahmen/-instrumenten der
Untersuchungsgruppen in Bezug auf die Untersuchungs-
merkmale und deren Kriterien**

Merkmal	Kriterien	Untersuchungsgruppen und Evaluationsinstrumente						Dokumenten- analyse
		Schüler (S)	Lehrer (L)		Schulleitung (SL)		Initiative BVJ	
		Online- befragung	Online- befragung	Interview	Online- befragung	Interview	Diskussion	
Struktur	Studentafel (2 Indikatoren)	F3: Betriebs- praktikum F6: Ausgewogen- heit	-	H1.2, H1.3: Betriebsprakti- kum	F1.1: Ausgewo- genheit F1.4: Betriebs- praktikum	H1.1: Ausgewogen- heit H1.5, H1.6: Be- triebspraktikum	-	-
	Berufsbereiche (3 Indikatoren)	F1: Kombination F2: Wahl	A2: Anzahl, Kombination	-	F1.2: Anzahl; Kombination	-	-	-
	Wahlpflicht- bereich (2 Indikatoren)	F6: Schwerpunkt- setzungen	F8: Schwer- punktsetzungen	H2.2; H2.3: Schwerpunkt- setzungen	F1.3: Umfang, Schwerpunkt- setzungen	-	-	-
	Wahlbereich (2 Indikatoren)	F6: Schwerpunkt- setzung	F8: Schwer- punktsetzung	H2.2; H2.3: Schwerpunkt- setzung	F1.3: Umfang, Schwerpunkt- setzungen	-	-	-
Rahmenbedingungen	Prozess der Information zur Neugestaltung (3 Indikatoren)	-	F1: Kenntnis Leistungs- beschreibung; Kenntnis Lehr- plan; Vorberei- tung Lehrer	H5.2: Vorberei- tung Lehrer	F2.1: Vorberei- tung Lehrer	-	-	-
	Lehrerteam (4 Indikatoren)	-	F2: Existenz, Teambildung	H2.7; H2.9: Aufgaben	F2.2: Honorie- rung; Aufgaben	H2.1: Teambildung H2.2: Honorierung H2.3: Aufgaben	-	-
	Klassenlehrer (4 Indikatoren)	F4: Aufgaben	A3: Einsatz; Erreichbarkeit; Anrechnungs- stunden; Aufga- ben	-	F2.2: Anrech- nungsstunden	-	-	-

Merkmal	Kriterien	Untersuchungsgruppen und Evaluationsinstrumente						
		Schüler (S)	Lehrer (L)		Schulleitung (SL)		Initiative BVJ	Dokumenten-analyse
		Online-befragung	Online-befragung	Interview	Online-befragung	Interview	Diskussion	
Rahmenbedingungen	Organisation (4 Indikatoren)	-	-	[H5.1 materiell-technische Bedingungen/Rahmenbedingungen]	F2.3: Klassenbildung, Stundentaktung F2.4: Ausfallstunden	H1.1: Stundentaktung; Klassenbildung, H1.3: materiell-technische Bedingungen	-	materiell-technische Ausstattung (Schuldatenblätter)
	Betriebspraktikum (3 Indikatoren)	F3: Organisation	F2: Organisation; inhaltliche Abstimmung mit Partnern	-	F1.4: Organisation	H1.5, H1.6: Organisation	-	Praktikumseinschätzungen: 60 Unterlagen von Schulen (Eignung für einen Beruf im Berufsfeld)
	Unterstützungssysteme (3 Indikatoren)	-	F12: Fortbildung, Erfahrungsaustausch; Bedarf	H5.2, H5.3, H5.4.; Erfahrungsaustausch, Fortbildung	F2.6 :Fortbildung, Erfahrungsaustausch, Bedarf	H2.4 Bedarf (SLg selbst) H3: Erfahrungsaustausch, Fortbildung, Bedarf	Fortbildung, Erfahrungsaustausch, Bedarf (SP1: Unterstützungssysteme)	-
Sozialpädagogische Betreuung	Form (3 Indikatoren)	F4: Existenz Sozialpädagoge; Verfügbarkeit; Alternative zum Sozialpädagogen	F3: Existenz Sozialpädagoge	-	F3: Existenz Sozialpädagoge	H1.4 Existenz, Verfügbarkeit, Alternative	-	-
	Aufgaben (2 Indikatoren)	F4: Hilfe für Schüler	F3: Beratung der Lehrer	-	-	H1.2 Beratung der Lehrer, Hilfe für Schüler	-	-

Merkmal	Kriterien	Untersuchungsgruppen und Evaluationsinstrumente						Dokumenten-analyse
		Schüler (S)	Lehrer (L)		Schulleitung (SL)		Initiative BVJ	
		Online-befragung	Online-befragung	Interview	Online-befragung	Interview	Diskussion	
Didaktische Arbeit im berufsübergreifenden und berufsbezogenen Bereich	Lehrplan (4 Indikatoren)	-	LPA, LP1, BB1/BB2: Angemessenheit allgemeine Ziele; Betrag der Fächer/Berufsbereiche zur Zielerfüllung	-	-	-	Beitrag Fächer/Berufsbereiche zur Zielerfüllung (SP 3: Lehrplanumsetzung)	Angemessenheit der allgemeinen Ziele
	Arbeit mit Lernbereichen (4 Indikatoren)	-	F2: zeitlich-inhaltliche Abstimmung der Fächer LP2: Angemessenheit der Ziele/Inhalte, Stoff-Zeit-Relation	-	-	-	-	Betrag der Fächer/Berufsbereiche zur Erreichung der Ziele des BVJ Anschluss an Mittelschule/Schule zur Lernförderung
	Umsetzung Lernfeldkonzept (6 Indikatoren)	F5: Arbeit in Lernfeldern	F2: zeitlich-inhaltliche Abstimmung der Lernfelder; Abstimmung zwischen berufsübergreifendem und berufsbezogenem Bereich; Erarbeitung Lernsituationen BB3: Angemessenheit-Ziele/Inhalte, Erarbeitung Lernsituationen	H2.5: Erarbeitung Lernsituationen; Abstimmung zwischen berufsübergreifendem und berufsbezogenem Bereich	F2.3: Arbeit in Lernfeldern (LF im Stundenplan)	-	-	Abgrenzung zur Berufsausbildung Stoff-Zeitrelation in den Lernbereichen und Lernfeldern des BVJ-Lehrplans
	Kompetenzentwicklung (4 Indikatoren)	F8: Ausbildungsreife; individuelle Leistungsfähigkeit (indirekt)	F2: Abstimmung im Lehrerteam F8: Ausbildungsreife, individuelle Leistungsfähigkeit	H2.6: Ausbildungsreife H2.7: Abstimmung im Lehrerteam	-	-	-	individuelle Leistungsfähigkeit berufliche Orientierung Ausbildungsreife (Werte- und Pflichtbewusstsein?) (Anl.A, A. 7, Übersicht 5)

Merkmal	Kriterien	Untersuchungsgruppen und Evaluationsinstrumente						
		Schüler (S)	Lehrer (L)		Schulleitung (SL)		Initiative BVJ	Dokumenten- analyse
		Online- befragung	Online- befragung	Interview	Online- befragung	Interview	Diskussion	
Didaktische Arbeit im Wahl- pflicht- und Wahlbereich	Förderung (3 Indikatoren)	F7: Bedarf	A3 Bedarf F2: Diagnose Lern- voraussetzungen	H2.1: Bedarf H2.9: Einbezie- hung Erziehungs- berechtigter	F1.3: Diagnose Lernvoraussetzun- gen	[H1.2: Diagnose Lernvorausset- zung]	-	-
	Inhalte (4 Indikatoren)	F7: Förderunter- richt (Fach/Lern- feld, Umfang);	F9: Förderunterricht bzw. Vertiefung im be- rufsübergreifenden Be- reich und/oder im berufsbezogenen Be- reich; Berücksichtigung Interessen	H1.1: Förder- unterricht -	F1.3: Förderunter- richt;Vertiefung; Berücksichtigung Interessen	-	-	-
Methodisches Arbeit	Unterrichtsmethoden (1 Indikator)	-	F5, F6: Einsatz von Unterrichtsmethoden	-	-	-	-	-
	Sozialformen (1 Indikator)	F9: Einsatz von Sozialformen	F4: Einsatz von Sozial- formen	-	-	-	-	-
	Unterrichts- organisation (4 Indikatoren)	F9: Wechsel An- spannung-Ent- spannung; Handlungsorien- tierung; Anknüp- fung an Erfah- rungswelt	F6: Wechsel Anspannung -Entspannung; Verbin- dung Kognition-Emotion Handlungsorientierung; Anknüpfung an Erfah- rungswelt	H2.2/H2.3: alle Indikatoren	-	-	-	-
	Quelle methodischer Anregungen (1 Indikator)	-	-	H2.8: Quelle methodischer Anregungen	-	-	-	-

Merkmal	Kriterien	Untersuchungsgruppen und Evaluationsinstrumente						Dokumenten- analyse
		Schüler (S)	Lehrer (L)		Schulleitung (SL)		Initiative BVJ	
		Online- befragung	Online- befragung	Interview	Online- befragung	Interview	Diskussion	
Leistungsermittlung und -bewertung	Funktion (1 Indikator)	F10: Funktion	-	H2.4 Funktion	-	-	-	-
	Formen (1 Indikator)	-	F7: Formen	H2.4: Formen	-	-	-	-
	Verfahren (4 Indikatoren)	F10: Transparenz, Schülereinbezie- hung	F2: Abstimmung der Lehrer F7: Schülerein- beziehung	H2.4: Abstimmung der Lehrer	-	H2.3: Vorgaben der Schulleitung	-	-
Abschlussaspekte	Abschluss- verfahren (3 Indikatoren)	F11: Organisation [Motivationsfunk- tion?]	F2: Organisation F10: Organisation; Inhalte; Motivations- funktion	H3.1: Organisation	F2.5, F4.1: Organisation	-	alle Indikatoren (SP2: Eignung Abschlussverfah- ren zum Nachweis der Ausbildungs- reife)	112 Aufgaben- stellungen von Schulen (Inhalte)
	Bildungsstand entsprechend Hauptschul- abschluss (3 Indikatoren)	A3: Anteil Haupt- schulabschluss A5: Erfolgreicher Abschluss, Ausbildungspers- pektive	-	H4: Erfolgreicher Abschluss	F5: Ausbildungspers- pektive	-	-	-
	Kompetenz- nachweis (4 Indikatoren)	F12: Funktion, Verfahren	F2: Verfahren F11: Funktion, Inhalt	H3.2: Inhalt (Aspekte der Aus- bildungsreife)	F4.2: Form, Verfah- ren	-	Inhalt, Form (SP2: Eignung Kompetenznach- weis zum Nach- weis der Ausbil- dungsreife)	26 Unterlagen von Schulen (Inhalt, Form)

Anlage 5: Online-Fragebogen Schüler

a) Befragung Schuljahr 2006/07¹

SO_A1	Ich bin ...
-------	-------------

weiblich	<input type="radio"/>	männlich	<input type="radio"/>
----------	-----------------------	----------	-----------------------

SO_A2	Geben Sie bitte Ihr Alter an.
-------	-------------------------------

<input type="text"/>	Jahre
----------------------	-------

SO_A3	Ich habe folgenden Schulabschluss:
-------	------------------------------------

Hauptschulabschluss	<input type="radio"/>
Qualifizierter Hauptschulabschluss	<input type="radio"/>
Realschulabschluss/Mittlere Reife	<input type="radio"/>
Sonstigen Abschluss, und zwar (bitte nennen):	<input type="text"/>

Ich habe keinen Schulabschluss und die Schule verlassen nach der	
5. Klasse	<input type="radio"/>
6. Klasse	<input type="radio"/>
7. Klasse	<input type="radio"/>
8. Klasse	<input type="radio"/>
9. Klasse	<input type="radio"/>

SO_A4	Ich lerne ...
-------	---------------

an einem BSZ (Beruflichen Schulzentrum).	<input type="radio"/>
an einer privaten Schule.	<input type="radio"/>

Meine Schule ist eine Förderschule.	<input type="radio"/>
-------------------------------------	-----------------------

¹ Die Schüler wurden gebeten Zutreffendes zu markieren bzw. Eintragungen vorzunehmen.

SO_A5 Ich habe mich für das Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) entschieden, weil ...

sich damit meine Chancen für eine nachfolgende Berufsausbildung erhöhen.	<input type="radio"/>
sich damit meine Chancen auf dem Arbeitsmarkt erhöhen.	<input type="radio"/>
ich damit meine Berufsschulpflicht erfülle.	<input type="radio"/>
mir bei erfolgreichem Abschluss der Hauptschulabschluss zuerkannt wird.	<input type="radio"/>
ich nichts anderes gefunden habe.	<input type="radio"/>
meine Eltern mir dazu geraten haben.	<input type="radio"/>
mir die Berufsberatung dazu geraten hat.	<input type="radio"/>

SO_F1 Ich erhalte eine Ausbildung in folgenden Berufsfeldern:

1. Berufsfeld

Agrarwirtschaft	<input type="radio"/>
Bautechnik	<input type="radio"/>
Chemie, Physik, Biologie	<input type="radio"/>
Drucktechnik	<input type="radio"/>
Elektrotechnik	<input type="radio"/>
Ernährung und Hauswirtschaft	<input type="radio"/>
Farbtechnik/Raumgestaltung	<input type="radio"/>
Gesundheit	<input type="radio"/>
Holztechnik	<input type="radio"/>
Körperpflege	<input type="radio"/>
Metalltechnik	<input type="radio"/>
Textiltechnik und Bekleidung	<input type="radio"/>
Wirtschaft und Verwaltung	<input type="radio"/>
Sonstiges, und zwar:	

2. Berufsfeld

Agrarwirtschaft	<input type="radio"/>
Bautechnik	<input type="radio"/>
Chemie, Physik, Biologie	<input type="radio"/>
Drucktechnik	<input type="radio"/>
Elektrotechnik	<input type="radio"/>
Ernährung und Hauswirtschaft	<input type="radio"/>
Farbtechnik/Raumgestaltung	<input type="radio"/>
Gesundheit	<input type="radio"/>
Holztechnik	<input type="radio"/>
Körperpflege	<input type="radio"/>
Metalltechnik	<input type="radio"/>
Textiltechnik und Bekleidung	<input type="radio"/>

Wirtschaft und Verwaltung	<input type="radio"/>
Sonstiges, und zwar:	

SO_F2 Ich konnte beide Berufsfelder wählen:

Ja	<input type="radio"/>
Nein	<input type="radio"/>

Ich konnte nur eines der beiden Berufsfelder wählen, weil ...	
es meinen Zweitwunsch an der Schule nicht gibt.	<input type="radio"/>
es meinen Zweitwunsch gibt, aber es nicht anders ging.	<input type="radio"/>
Sonstiges:	

Nach der Mittelschule hatte ich folgenden Berufswunsch (bitte eintragen):

Ich habe das <Berufsfeld> gewählt, weil es diesem Berufswunsch entsprach.	
1. Berufsfeld	<input type="radio"/>
2. Berufsfeld	<input type="radio"/>

SO_F3 Im BVJ habe ich ein Praktikum.

Ja	<input type="radio"/>
Nein, davon weiß ich nichts.	<input type="radio"/>
Es ist mir eigentlich egal, ob es ein Praktikum gibt.	<input type="radio"/>
Wir haben im Unterricht über das Praktikum gesprochen.	<input type="radio"/>
Ich mache mein Praktikum in einem Betrieb.	<input type="radio"/>
Ich suche mir selbst meinen Praktikumsplatz im Betrieb.	<input type="radio"/>
Ich mache mein Praktikum in der Schule.	<input type="radio"/>

Ich finde das Praktikum gut, weil ...	
ich gern etwas Praktisches mache.	<input type="radio"/>
ich zeigen kann, was ich gelernt habe.	<input type="radio"/>
ich einen Beruf in diesem Bereich ausüben möchte.	<input type="radio"/>
ich in dem Betrieb einen Beruf lernen möchte.	<input type="radio"/>

SO_F4 An unserer Schule gibt es eine sozialpädagogische Betreuung.

An unserer Schule gibt es einen Sozialpädagogen:	
Ja.	<input type="radio"/>
Nein.	<input type="radio"/>
Ich weiß nicht, ob es an unserer Schule einen Sozialpädagogen gibt.	<input type="radio"/>

Der Sozialpädagoge war immer für mich da, als ich ihn brauchte:	
Ja.	<input type="radio"/>
Nein.	<input type="radio"/>
Ich brauchte bisher keine Hilfe vom Sozialpädagogen.	<input type="radio"/>

Wenn es keinen Sozialpädagogen gibt oder der Schüler es nicht weiß:	
Es wäre gut, wenn es einen Sozialpädagogen geben würde.	<input type="radio"/>
Ich brauche keine besondere Hilfe (Gespräche, Sozialtraining ...).	<input type="radio"/>

Mir hilft am meisten...	
mein Klassenleiter.	<input type="radio"/>
ein Lehrer, bei dem wir Unterricht haben.	<input type="radio"/>
der Beratungslehrer oder Vertrauenslehrer der Schule.	<input type="radio"/>
der Sozialpädagoge.	<input type="radio"/>
jemand ganz anderes, nämlich	<input type="radio"/>

Diese Person hilft mir bei ...	
Problemen mit den Lehrern.	<input type="radio"/>
Problemen mit den Eltern.	<input type="radio"/>
Problemen mit den Mitschülern.	<input type="radio"/>
gesundheitlichen Problemen.	<input type="radio"/>
Arbeitsplatzsuche, Besuch von Ämtern.	<input type="radio"/>
Dingen, die mit der Schule eigentlich nichts zu tun haben.	<input type="radio"/>

Diese Hilfe ...	
ist gut und ausreichend.	<input type="radio"/>
ist gut, aber zu wenig.	<input type="radio"/>
könnte auch wegfallen.	<input type="radio"/>

SO_F5 Im Unterricht arbeiten wir auch nach Lernfeldern.

Ich weiß, was ein Lernfeld ist.	<input type="radio"/>
Meine Lehrer verwenden den Begriff Lernfeld.	<input type="radio"/>
In meinem Stundenplan stehen auch Lernfelder oder deren Abkürzung.	<input type="radio"/>
Wir bearbeiten im Unterricht Aufgaben wie in einem Beruf.	<input type="radio"/>

SO_F6	Mein Stundenplan
-------	------------------

(Bitte tragen Sie die Anzahl der Stunden aus Ihrem Stundenplan ein.)

Ich habe ...	ja	nein
Mathematik	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Deutsch/Kommunikation	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wirtschafts- und Sozialkunde	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mathematik	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ethik oder Religion	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sport	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<Berufsfeld>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<Berufsfeld>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Andere Fächer:		

Ich würde gern noch andere Fächer haben wollen:
Englisch
Informatik
Sonstiges, und zwar:

SO_F7	Förderunterricht
-------	------------------

	ja	nein
Ich habe Förderunterricht im BVJ.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

„Förderunterricht“ steht in meinem Stundenplan.	<input type="radio"/>
Der Förderunterricht beträgt eine Unterrichtsstunde pro Woche.	<input type="radio"/>
Der Förderunterricht beträgt mehr als eine Unterrichtsstunde in der Woche.	<input type="radio"/>

Wir haben Förderunterricht in ...	1 Stunde	2 Stunden	nach Bedarf
Deutsch/Kommunikation	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mathematik	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Englisch	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
einem sonstiges Fach / Lernfeld, und zwar:			
-----	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
-----	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Ich finde den Förderunterricht ...	
gut und ausreichend.	<input type="radio"/>
gut, aber zu wenig.	<input type="radio"/>
sinnlos.	<input type="radio"/>

Ich brauche vor allem noch Förderung in / bei ...:

SO_F8	Ich denke, durch den BVJ-Unterricht kann ich jetzt besser ...
--------------	--

	ja	nein
einen Text richtig schreiben.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
einen Text lesen und verstehen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
im Kopf rechnen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
mit Prozenten rechnen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
wirtschaftliche Dinge verstehen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
handwerkliche Arbeiten beschreiben, die ich ausgeführt habe.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
mich in der Unterrichtsstunde konzentrieren.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
an einer Arbeit auch dann noch gern arbeiten, wenn nicht alles klappt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
andere sachlich und nicht verletzend kritisieren.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kritik von anderen vertragen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
selbstständig Aufgaben lösen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
sorgfältig arbeiten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
pünktlich sein.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
im Team arbeiten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
mich selbst einschätzen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

	ja	nein
Ich will jetzt einen anderen Beruf lernen als nach der Mittelschule.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wenn ja, welchen?		
Warum?		

SO_F9	Der Unterricht
--------------	-----------------------

Wir arbeiten im Unterricht ...	immer	häufig	selten	nie
im Klassenverband.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	-
in Gruppen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
mit einem Partner.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
jeder für sich allein.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Ich arbeite am liebsten ...	ja	nein
im Klassenverband.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
in einer Gruppe.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
mit einem Partner.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
für mich allein.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Die Lehrer ...	immer	häufig	selten	nie
machen kurze Pausen im Unterricht.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
setzen Auflockerungsspiele ein.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
gestalten den Unterricht abwechslungsreich.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
knüpfen an Dinge an, die ich schon weiß.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
erklären mir genau, wenn ich etwas nicht verstanden habe oder nicht weiß.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
bringen mir bei, was ich für eine Handlung in meinem Berufsfeld wissen muss.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

SO_F10	Leistungsbewertung
---------------	---------------------------

Die Lehrer	immer	häufig	selten	nie
bewerten nur das Ergebnis.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
bewerten auch, wie ich mich beim Lösen von Aufgaben bemühe.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
beziehen uns in die Bewertung ein.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wir ...	immer	häufig	selten	nie
wissen vorher, was bewertet und wie es bewertet wird.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
müssen uns gegenseitig einschätzen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
müssen uns auch selbst einschätzen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

SO_F11	Mein Abschluss des BVJ
---------------	-------------------------------

	ja	nein
Ich weiß, dass am Ende im BVJ ein Abschlussverfahren stattfindet.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

	ja	nein
Unsere Lehrer bereiten mich gut darauf vor.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich denke, ich kann zeigen, was ich gelernt habe.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich weiß nicht, ob ich das schaffe.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich weiß, in welchem Berufsfeld ich das Abschlussverfahren mache.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich mache das Abschlussverfahren im ...		
Berufsfeld 1	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Berufsfeld 2	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

	ja	nein
Ich werde das BVJ aus bisheriger Sicht erfolgreich mit dem Hauptschulabschluss beenden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

SO_F12 Kompetenznachweis

	ja	nein
Ich weiß, dass ich einen Kompetenznachweis erhalten kann.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

	ja	nein
Ich weiß, dass ich den Kompetenznachweis beantragen muss.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich weiß, was dort eingeschätzt wird.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich denke, mein zukünftiger Ausbildungsbetrieb kann mich mit dem Kompetenznachweis besser einschätzen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich denke, einen Kompetenznachweis brauche ich nicht.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

SO_F13 Bitte tragen Sie weitere Hinweise und Anmerkungen zu Ihrem Unterricht im BVJ in das nachfolgende Feld ein.

Mir gefällt besonders, dass

- 1.
- 2.

Mir gefällt nicht so gut, dass

- 1.
- 2.

b) Anpassung Schuljahr 2007/08¹

Hier sind nur die Änderungen aufgeführt, die erfolgten, um den Migrantenanteil zu erfassen und Formulierungen zu schärfen.

SO_A1.1 Ich spreche in meiner Familie eine andere Sprache als Deutsch.

immer	<input type="radio"/>	häufig	<input type="radio"/>	selten	<input type="radio"/>	nie	<input type="radio"/>
-------	-----------------------	--------	-----------------------	--------	-----------------------	-----	-----------------------

SO_F11 Mein Abschluss des BVJ

	ja	nein
Ich weiß, dass am Ende im BVJ ein Abschlussverfahren stattfindet.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

	ja	nein
Unsere Lehrer bereiten mich gut darauf vor.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich denke, ich kann zeigen, was ich gelernt habe.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich denke, dass ich das schaffe.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich weiß, in welchem Berufsfeld ich das Abschlussverfahren mache.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich mache das Abschlussverfahren im Berufsfeld:		
-----	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
-----	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

SO_F12 Kompetenznachweis (Bescheinigung über besondere Fähigkeiten und Leistungen)

	ja	nein
Ich weiß, dass ich einen Kompetenznachweis erhalten kann.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

	ja	nein
Ich weiß, dass ich den Kompetenznachweis beantragen muss.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich weiß, was dort eingeschätzt wird.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich denke, mein zukünftiger Ausbildungsbetrieb kann mich mit dem Kompetenznachweis besser einschätzen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich brauche den Kompetenznachweis.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

¹ Die Schüler wurden gebeten Zutreffendes zu markieren.

Anlage 6: Online-Fragebogen Lehrer¹

Teil I: Aussagen zur Neugestaltung des BVJ

LO_A1	Allgemeine Angaben
-------	--------------------

Bitte geben Sie Ihr Alter an.	
-------------------------------	--

weiblich	<input type="radio"/>	männlich	<input type="radio"/>
----------	-----------------------	----------	-----------------------

	ja	nein
Ich unterrichte im BVJ an einer berufsbildenden Förderschule.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich unterrichte im BVJ in gemischten Klassen, d. h. in Klassen mit Abgängern von Förderschulen und Mittelschulen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

LO_A2	Unterrichtseinsatz
-------	--------------------

Im BVJ unterrichte ich ununterbrochen seit	2 Jahre, 3 Jahren,	
In unserer Schule gibt es	1, 2, 3, ...	BVJ-Klasse(n)
Ich unterrichte in	1, 2, 3, ...	BVJ-Klasse(n)
Ich unterrichte auch in:		
..... der dualen Berufsausbildung	<input type="radio"/>	
..... dem Berufsgrundbildungsjahr (BGJ)	<input type="radio"/>	
..... der Berufsfachschule (BFS)	<input type="radio"/>	
..... der Fachschule (FS)	<input type="radio"/>	
..... der Fachoberschule (FOS)	<input type="radio"/>	
..... dem Beruflichen Gymnasium (BGY)	<input type="radio"/>	

Ich bin in folgenden Fächern im BVJ eingesetzt:	
Deutsch/Kommunikation	<input type="radio"/>
Ethik	<input type="radio"/>
Evangelische Religion, Katholische Religion	<input type="radio"/>
Mathematik	<input type="radio"/>
Sport	<input type="radio"/>
Wirtschafts- und Sozialkunde	<input type="radio"/>

¹ Die Lehrer wurden gebeten, Zutreffendes zu markieren oder Eintragungen vorzunehmen.

Ich bin im berufsbezogenen Bereich folgender Berufsfelder im BVJ eingesetzt:	
Agrarwirtschaft	<input type="radio"/>
Bautechnik	<input type="radio"/>
Chemie, Physik, Biologie	<input type="radio"/>
Drucktechnik	<input type="radio"/>
Elektrotechnik	<input type="radio"/>
Ernährung und Hauswirtschaft	<input type="radio"/>
Farbtechnik/Raumgestaltung	<input type="radio"/>
Gesundheit	<input type="radio"/>
Holztechnik	<input type="radio"/>
Körperpflege	<input type="radio"/>
Metalltechnik	<input type="radio"/>
Textiltechnik und Bekleidung	<input type="radio"/>
Wirtschaft und Verwaltung	<input type="radio"/>

	ja	nein
Die beiden Berufsfelder, in denen ich unterrichte, werden als <u>Kombination</u> an meiner Schule angeboten:	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Bitte geben Sie an, mit welchem Berufsfeld Ihr angegebenes Berufsfeld in Ihrer Schule oder in Kooperation mit einer anderen Schule kombiniert ist.

	ja	nein
Meiner Meinung nach ist diese Kombination sinnvoll.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Das Berufsfeld ist auch noch mit anderen Berufsfeldern kombiniert.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich bin der Meinung, dass für die o. g. Kombination von Berufsfeldern eine Kooperation mit anderen BSZ sinnvoll ist.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Ich bin der Meinung, ...	ja	nein
dass die Ausbildung in zwei Berufsfeldern zur Berufsorientierung sinnvoll ist.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
dass es günstiger wäre, nur ein Berufsfeld anzubieten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
dass es günstiger wäre, mehr als zwei Berufsfelder anzubieten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Ich bin auch eingesetzt im:	ja	nein
Wahlpflichtbereich	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wahlbereich	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

LO_A3	Klassenlehrertätigkeit
--------------	-------------------------------

	ja	nein
Ich bin im BVJ als Klassenlehrer eingesetzt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Für meine Klassenlehrertätigkeit erhalte ich	keine, 1, 2	Anrechnungsstunden.
Anzahl der Stunden, die ich in meiner Klasse eingesetzt bin.		1, 2, 3, ...

	ja	nein
Im Stundenplan gibt es eine Klassenlehrerstunde.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

	ja	nein
Als Klassenleiter im BVJ nehme ich folgende Aufgaben wahr:		
Hilfe für meine Schüler bei Problemen mit anderen Lehrern	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Hilfe für meine Schüler bei Problemen mit Eltern	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Hilfe für meine Schüler bei Problemen mit Mitschülern	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Hilfe für meine Schüler bei gesundheitlichen Problemen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ermittlung des individuellen Förderbedarfs meiner Schüler	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Erstellung des Kompetenznachweises in Zusammenarbeit mit den Kollegen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Betreuung meiner Schüler im Betriebspraktikum	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ansprechpartner für meine Kollegen bei Problemen in meiner Klasse	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Initiiieren von Erziehungs- und Ordnungsmaßnahmen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Anbieten von Elternsprechstunden	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sonstiges, und zwar:		
.....		
.....		

LO_F1	Ausbildungsunterlagen
--------------	------------------------------

	gut	weniger gut	gar nicht
Wie gut kennen Sie ...			
die Leistungsbeschreibung der Berufsschule.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
das Positionspapier zur Neugestaltung des Berufsvorbereitungsjahres.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
den allgemeinen Teil des sächsischen Lehrplans für das BVJ.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
den Lehrplanteil für mein Fach / Berufsfeld.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Ich bin mit diesen neuen Ausbildungsunterlagen vertraut gemacht worden ...	ja	nein
in einer Gesamtlehrerkonferenz.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
in einer Fachkonferenz.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
durch den Schulleiter.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
durch den Stellvertretenden Schulleiter.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
durch den Fachleiter.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
durch den Fachberater.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
durch eine Kopie der Materialien in meinem Fach.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
durch eigene Recherche im Internet.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
in einer / mehreren schulinternen Fortbildungsveranstaltung/en.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
in einer /mehreren regionalen Fortbildungsveranstaltung/en.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
in einer /mehreren zentralen Fortbildungsveranstaltungen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sonstiges, und zwar: ----- -----		

LO_F2	Lehrerteams
--------------	--------------------

	ja	nein
An unserer Schule wurde/n ein Lehrerteam / Lehrerteams für die Arbeit im BVJ gebildet.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Es gibt einen festen Kreis von Kollegen, die über mehrere Jahre im BVJ eingesetzt sind.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Das Lehrerteam, in dem ich im BVJ arbeite, besteht aus ...	ja	nein	Teamleiter ¹
allen Kollegen, die im BVJ in diesem Schuljahr unterrichten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
allen Kollegen, die in einer BVJ-Klasse unterrichten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
allen Kollegen im berufsübergreifenden Bereich aller BVJ-Klassen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
allen Kollegen im berufsübergreifenden Bereich einer BVJ-Klasse.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
allen Kollegen im berufsbezogenen Bereich aller BVJ-Klassen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
allen Kollegen im berufsbezogenen Bereich einer BVJ-Klasse.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
allen Kollegen, die in einem Lernfeld mehrerer BVJ-Klassen unterrichten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
allen Kollegen, die in einem Lernfeld einer BVJ-Klasse unterrichten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	

¹ Auswahlfeld: Fachleiter, Klassenleiter, ein von der Schulleitung festgelegter Kollege, ein vom Team gewählter Kollege, keiner

Bitte geben Sie an, wer folgende Aufgaben im BVJ wahrnimmt:	Klassenlehrer	einzelne Fachlehrer	Fachkonferenz	Fachleiter BVJ	Schulleitung	kann ich nicht einschätzen
Analyse der Lernvoraussetzungen der Schüler	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bestimmung des Förderbedarfes der Schüler	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Beratung der Schüler	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Beratung der Erziehungsberechtigten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Entwicklung von Konzepten zur Ausgestaltung des Wahlpflichtbereiches	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Entwicklung von Angeboten für den Wahlbereich	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Zeitlich-inhaltliche Abstimmung zwischen berufsübergreifendem und berufsbezogenem Bereich	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Vorbereitung und Durchführung des Abschlussverfahrens	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Erstellung von Kompetenznachweisen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Zusammenarbeit mit den Agenturen für Arbeit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Aufgaben im berufsübergreifenden Bereich						
Zeitlich-inhaltliche Abstimmung zwischen den Unterrichtsfächern des berufsübergreifenden Bereiches	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	-	<input type="radio"/>
Didaktisch-methodische Abstimmung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	-	<input type="radio"/>
Abstimmung zur Kompetenzentwicklung der Schüler	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	-	<input type="radio"/>
Abstimmung zur Leistungsermittlung und -bewertung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	-	<input type="radio"/>
Aufgaben im berufsbezogenen Bereich						
Zeitlich-inhaltliche Abstimmung zwischen den Lernfeldern im berufsbezogenen Bereich	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	-	<input type="radio"/>
Erarbeitung von Lernsituationen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	-	<input type="radio"/>
Didaktisch-methodische Abstimmung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	-	<input type="radio"/>
Abstimmung zur Kompetenzentwicklung der Schüler	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	-	<input type="radio"/>
Abstimmung zur Leistungsermittlung und -bewertung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	-	<input type="radio"/>
Organisation des Betriebspraktikums	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	-	<input type="radio"/>
Inhaltliche Abstimmung zum Betriebspraktikum mit dem Praxisbetrieb	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	-	<input type="radio"/>

LO_F3	Sozialpädagogische Betreuung
--------------	-------------------------------------

An unserer Schule gibt es einen Sozialpädagogen.	
Ja.	<input type="radio"/>
Nein.	<input type="radio"/>
Ich weiß nicht, ob es an unserer Schule einen Sozialpädagogen gibt.	<input type="radio"/>

Der Sozialpädagoge unterstützt mich bei ...	sehr gut	gut	weniger gut	gar nicht / schlecht	nicht notwendig
der individuellen Förderung der Schüler.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Disziplinschwierigkeiten mit den Schülern.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Schulmüdigkeit der Schüler.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Lernproblemen der Schüler.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
der Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
meiner Tätigkeit als Klassenlehrer.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
der Bewältigung der spezifischen Anforderungen als Lehrer im BVJ.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

	ja	nein
An unserer Schule ist ein Sozialpädagoge dringend erforderlich.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Begründung:		

LO_F4	Sozialformen
--------------	---------------------

Für meinen Unterricht im BVJ nutze ich:	überwiegend	häufig	selten	nie
Frontalunterricht	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Gruppenarbeit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Partnerarbeit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Einzelarbeit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

LO_F5	Unterrichtsmethoden
--------------	----------------------------

Ich setze im BVJ folgende Unterrichtsmethoden ein:	überwiegend	häufig	selten	nie, weil nicht sinnvoll	nie, weil nicht bekannt
Brainstorming	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Fallstudie	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Lehrervortrag	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Lehrer-Schüler-Gespräch	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Leittextmethode	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Lernhelfer-System	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Metaplantchnik/Kartenabfrage	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mind Mapping	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Planspiel	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Projekt	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Rollenspiel	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Ich setze im BVJ folgende Unterrichtsmethoden ein:	überwiegend	häufig	selten	nie, weil nicht sinnvoll	nie, weil nicht bekannt
Schülervortrag	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Übungsfirma	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Freiarbeit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sonstige, und zwar:					
-----	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>		
-----	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>		

LO_F6	Unterrichtsgestaltung
-------	-----------------------

In meinem Unterricht im BVJ achte ich auf ...	trifft voll zu	trifft überwiegend zu	trifft teilweise zu	nicht sinnvoll	nicht möglich
kurze Pausen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
den Einsatz von Auflockerungsspielen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
eine abwechslungsreiche Gestaltung.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
die Einbeziehung der Erfahrungswelt der Schüler.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
eine angemessene Reaktion bei Verständnisschwierigkeiten der Schüler.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
das Ansprechen verschiedener Wahrnehmungsbereiche.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
einen ausgewogenen Wechsel von Anspannung und Entspannung.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
ein angemessenes Verhältnis zwischen Theorie und Praxis.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Handlungsorientierung.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
die Verbindung von Kognition und Emotion.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Veranschaulichung des Lernstoffes.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
die gezielte Entwicklung von Lern- und Arbeitstechniken.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
auf die bewusste Sicherung von Arbeitsergebnissen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
den situationsadäquaten Methodeneinsatz und -wechsel.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
den gezielten Einsatz unterschiedlicher Sozialformen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
<i>bei Lehrern, die im berufsbezogenen Bereich eingesetzt sind:</i> den Einsatz geeigneter und strukturierter Lernsituationen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

LO_F7	Leistungsermittlung und -bewertung
-------	------------------------------------

Zur Leistungsermittlung und -bewertung setze ich im BVJ ein:	überwiegend	häufig	selten	nie, weil nicht sinnvoll	nie, weil nicht bekannt
Klassenarbeit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
mündliche Leistungskontrolle	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
schriftliche Kurzkontrolle	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kompetenzraster	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Lerntagebuch	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Portfolio	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Einschätzungsbogen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Beobachtungsbogen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sonstige, und zwar:					
-----	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>		
-----	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>		

In meinem Unterricht ...	trifft voll zu	trifft überwiegend zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu
bewerte ich auch den Lernfortschritt der Schüler.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
beziehe ich die Schüler in die Bewertung von Lern- und Arbeitsergebnissen ein.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
beziehe ich die Schüler in die Bewertung von Lern- und Arbeitsprozessen ein.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

LO_F8	Kompetenzentwicklung
-------	----------------------

Der Lehrplan des BVJ bietet mir den Freiraum, dass ich in meinem Unterricht besonderen Wert legen kann auf ...	trifft voll zu	trifft überwiegend zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu
die Förderung der mündlichen und schriftlichen Sprachfähigkeit.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
das Verstehen von Texten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
die Anwendung grundlegender Lern- und Arbeitstechniken.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
die Orientierung auf eine Berufsausbildung.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
die Ausprägung von Konzentrations- und Merkfähigkeit.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
die Förderung von Ausdauer und Beharrlichkeit.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
den Umgang mit Kritik und Selbstkritik.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
die Entwicklung von Selbstständigkeit.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
die Ausprägung von Sorgfalt und Zuverlässigkeit.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
die Einhaltung eines verabredeten Zeitpunktes oder Termins (Pünktlichkeit).	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
die Arbeit der Schüler im Team.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

LO_F9	Wahlpflicht- und Wahlbereich
-------	------------------------------

Ich bin im Wahlpflicht- und /oder Wahlbereich eingesetzt, und zwar ...	zur Vertiefung	als Förderunterricht
in Deutsch/Kommunikation.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
in Ethik.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
in Evangelischer Religion.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
in Katholischer Religion.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
in Mathematik.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
in Sport.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
in Wirtschafts- und Sozialkunde.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
im Berufsfeld: <Variable übernehmen>.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

zur individuellen Förderung der Schüler entsprechend dem ermittelten Bedarf.	<input type="radio"/>
in einem Fach, das nicht Bestandteil des Pflichtbereiches ist.	Englisch, Informatik
Sonstiges, und zwar: ----- -----	

	ja	nein
Ich kann den Förderbedarf meine Schüler für mein Fach bzw. Berufsfeld gut einschätzen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Der Förderunterricht wird in spezifischen Gruppen erteilt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Meine Schüler erhalten in meinem Fach bzw. Berufsfeld ausreichenden Förderunterricht.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

LO_F10	Abschlussverfahren
--------	--------------------

	ja	nein
Ich bin am Abschlussverfahren der Schüler beteiligt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Das Abschlussverfahren ...	trifft voll zu	trifft überwiegend zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu
soll von den Schülern als eine besondere Leistungsfeststellung zum Nachweis der erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten empfunden werden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
wird von den Schülern als Herausforderung empfunden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
ist geeignet die Ausbildungsreife nachzuweisen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
motiviert die Schüler zu guten Leistungen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

	ja	nein
Die komplexe Arbeitsaufgabe mit fachpraktischen und fachtheoretischen Anteilen bereitet das Team der Lehrer im Berufsfeld vor.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Kollegen des berufsübergreifenden Bereiches erarbeiten Teilaufgaben für die komplexe Arbeitsaufgabe aus ihren Fachdisziplinen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Kollegen des berufsübergreifenden Bereiches entwickeln Leistungsnachweise für Mathematik, Deutsch/Kommunikation und Wirtschafts-/Sozialkunde.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
An unserer Schule werden fakultative Konsultationen in Vorbereitung auf das Abschlussverfahren angeboten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

LO_F11	Kompetenznachweis
--------	-------------------

	ja	nein	weiß ich nicht
Die Schüler können einen Kompetenznachweis beantragen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Ich bin der Meinung, dass der Kompetenznachweis ...	ja	nein
geeignet ist, den Ausprägungsgrad ausgewählter Kompetenzen zu belegen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
besondere Leistungen des Schülers einschätzen kann, die sich nicht in Noten widerspiegeln.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
die Bewerbung auf einen Ausbildungsplatz unterstützen kann.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

LO_F12	Unterstützungssysteme
--------	-----------------------

Bitte geben Sie an, wie Sie die nachfolgenden Fortbildungsangebote einschätzen:	zu wenig	ausreichend	zu viel	kann ich nicht einschätzen
Umsetzung des Lernfeldkonzeptes	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Fachliche Fortbildung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Didaktisch-methodische Fortbildung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Leistungsermittlung und -bewertung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Umgang mit Behinderungen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Umgang mit Verhaltensauffälligkeiten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Schulrecht	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sonstiges, und zwar:	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
-----	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
-----	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	

Angebote der Gruppe „Initiative BVJ“	ja	nein
Ich kenne das Angebot der Modul-Fortbildung der „Initiative BVJ“ an der SALF (Abt. 3 SBI).	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich habe bereits an einem / mehreren Modul/en teilgenommen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich finde dieses Angebot der Initiative BVJ für meine Arbeit hilfreich.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Bitte geben Sie an, zu welchen Schwerpunkten Sie sich einen Erfahrungsaustausch wünschen:	schulintern	schulübergreifend	sachsenweit
Umsetzung des Lernfeldkonzeptes	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Fachliche Fragen und Probleme	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Didaktisch-methodische Umsetzung des Lehrplanes	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Leistungsermittlung und -bewertung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Umgang mit Behinderungen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Umgang mit Verhaltensauffälligkeiten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sonstiges, und zwar:			

LO_F13	Hinweise und Anregungen zum BVJ
--------	---------------------------------

Teil II: Lehrplanteil

Hinweis: Für diesen Teil der Befragung besteht immer die Möglichkeit, den entsprechenden Lehrplanteil auf Anforderung als PDF-Datei einzublenden und zu lesen.

Teil II a) Allgemeiner Teil

LO_LPA	Lehrplan-Teil „Ziele und Aufgaben des Berufsvorbereitungsjahres“
--------	--

	trifft voll zu	trifft überwiegend zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu	keine Angabe
Die „Ziele und Aufgaben des BVJ“ geben mir Hinweise hinsichtlich ...					
Ausbau der individuellen Leistungsfähigkeit.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Förderung der Ausbildungsreife.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Entwicklung von Werte- und Pflichtbewusstsein.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Erwerb eines dem Hauptschulabschluss entsprechenden Bildungsstandes.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Aussagen im Teil „Bildungs- und Erziehungsauftrag“ widerspiegeln die Spezifik des BVJ.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die formulierten „Bildungs- und Erziehungsziele“ entsprechen der Spezifik des BVJ.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die im Teil „Gestaltung des Bildungs- und Erziehungsprozesses“ formulierten Anforderungen sind realisierbar.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Hinweise im Teil „Fächerverbindender Unterricht“ geben uns im Lehrerkollegium Unterstützung bei der Entwicklung der Konzeption zur Realisierung des fächerverbindenden Unterrichts.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Teil II b) Lehrplanteil berufsübergreifender Bereich

LO_Auswahl1	Bitte wählen Sie das Fach, für das Sie Ihre Aussagen zum Fach-Lehrplan treffen.
Fach	<input type="radio"/>
Fach	<input type="radio"/>
.....	<input type="radio"/>

Für die Fächer Evangelisch Religion, Katholische Religion, Sport und Ethik:

LO_LP0	Ich bin der Meinung, dass ...	ja	nein
	die Hinweise im BVJ-Lehrplan zum Einsatz des Lehrplans der Berufsschule ausreichend sind.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	für das BVJ ein separater Lehrplan im Fach erforderlich ist.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

LO_LP1 Lehrplan-Teil „Ziele und Aufgaben des Faches“

	trifft voll zu	trifft überwiegend zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu	keine Angabe
Die „Ziele und Aufgaben des Faches“ geben mir Hinweise zum spezifischen Beitrag des Faches hinsichtlich ...					
Ausbau der individuellen Leistungsfähigkeit.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Förderung der Ausbildungsreife.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Entwicklung von Werte- und Pflichtbewusstsein.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Erwerb eines dem Hauptschulabschluss entsprechenden Bildungsstandes.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Aussagen im Teil „Beitrag zur allgemeinen Bildung“ entsprechen der Spezifik des Bildungsganges.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die „allgemeinen fachlichen Ziele“ sind realisierbar.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Aussagen im Teil „Stellung im Kanon der Fächer“ geben mir Hinweise zum fachübergreifenden und fächerverbindenden Unterrichten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die im Teil „Didaktische Grundsätze“ gegebenen Hinweise sind hilfreich.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

LO_LP2 Lernbereiche

	trifft voll zu	trifft überwiegend zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu	keine Angabe
Die Lernbereiche geben mir Unterstützung bei ...					
der Bestimmung von Unterrichtszielen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
der Auswahl von Unterrichtsinhalten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
der Auswahl von Unterrichtsmethoden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
der Auswahl von geeigneten Unterrichtsmitteln.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
der Auswahl von Sozialformen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

	trifft voll zu	trifft überwiegend zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu	keine Angabe
Die Zielformulierungen sind verständlich.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die vorgegebenen Zeitrichtwerte entsprechen den Zielen und Inhalten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Verbindliche Inhalte (linke Spalte) und Bemerkungen (rechte Spalte) stehen in einem ausgewogenen Verhältnis.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die didaktisch-methodischen Hinweise sind hilfreich.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die genannten überfachlichen Ziele („=>“) sind passfähig zu den Inhalten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

	trifft voll zu	trifft überwiegend zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu	keine Angabe
Die genannten Querverweise auf andere Fächer und den berufsbezogenen Bereich („→“) sind hilfreich für fachübergreifendes Unterrichten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die gegebenen Querverweise („→“) zu den Lehrplänen der Mittelschule und Förderschule nutze ich zur Bestimmung des Ausgangsniveaus.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Lernbereiche enthalten ausreichende Angaben für die Erstellung von Stoffverteilungsplänen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Es werden ausreichend Anregungen für die Gestaltung eines handlungsorientierten Unterrichts gegeben.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Lernbereiche sind so gestaltet, dass sie die Einbeziehung der Erfahrungswelt der Schüler ermöglichen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Lernbereiche mit Wahlpflichtcharakter ermöglichen es, auf die Interessen und Neigungen der Schüler einzugehen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Der zeitliche Umfang der Lernbereiche mit Wahlpflichtcharakter ist ausreichend.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

LO_LP3	Hinweise zur Überarbeitung des Lehrplanes
--------	---

Hinweise zu einzelnen Lernbereichen:	
LB 1	
LB 2	
LB 3	
LB 4	
LB 5	

Allgemeine Hinweise:

Teil II c) Lehrplanteil berufsbezogener Bereich

LO_Auswahl2	Bitte wählen Sie das Berufsfeld, für das Sie Ihre Aussagen zum Lehrplan treffen.
Berufsfeld	<input type="radio"/>
Berufsfeld	<input type="radio"/>
.....	<input type="radio"/>

LO_BB0	Ich bin in diesem Berufsfeld in folgenden Lernfeldern eingesetzt (bitte eintragen):
(vier Felder)	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>

LO_BB1	Lehrplan-Teil „Ziele und Aufgaben des berufsbezogenen Bereiches“
--------	--

	trifft voll zu	trifft überwiegend zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu	keine Angabe
Die Aussagen im Teil „Beitrag zur allgemeinen Bildung“ entsprechen der Spezifik des Bildungsganges.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Aussagen im Teil „Stellung im Kanon der Fächer“ geben mir Hinweise zur Abstimmung der Inhalte mit dem berufsübergreifenden Bereich.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Aussagen in den „didaktischen Grundsätzen“ dienen dem Verständnis des Lernfeldkonzeptes.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die im Teil „Angaben zur Struktur“ gegebenen Hinweise zum Betriebspraktikum sind in meinem Unterricht umsetzbar.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

LO_BB2	Lehrplan-Teil „Allgemeine Ziele des Berufsfeldes“
--------	---

Die allgemeinen Ziele des Berufsfeldes ...	trifft voll zu	trifft überwiegend zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu	keine Angabe
geben mir Hinweise hinsichtlich ...					
Ausbau der individuellen Leistungsfähigkeit.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Vermittlung elementaren Fachwissens der beruflichen Grundbildung.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Förderung der Ausbildungsreife.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Entwicklung von Werte- und Pflichtbewusstsein.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
sind realisierbar.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

LO_BB3	Lernfelder
---------------	-------------------

Hinweis: Die Fragen zu den Lernfeldern beziehen sich nur auf die Lernfelder, in denen Sie eingesetzt sind.

	trifft voll zu	trifft überwiegend zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu	keine Angabe
Die Ziele in den Lernfeldern orientieren auf berufliche Handlungen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Auf der Grundlage der Lernfelder erstelle ich für meinen Unterricht geeignete Lernsituationen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
In meiner Unterrichtsgestaltung berücksichtige ich die Phasen der beruflichen Handlung (Planen, Durchführen, Auswerten).	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Lernfelder ermöglichen die Ableitung von Unterrichtszielen, die der Schülerspezifik im BVJ entsprechen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Lernfelder ermöglichen die eigenverantwortliche Auswahl von Unterrichtsinhalten, die der Schülerklientel des BVJ angepasst sind.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die angegebenen Inhalte sind geeignet, um die Ziele in den Lernfeldern zu realisieren.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

LO_BB4	Hinweise zur Überarbeitung des Lehrplanes
---------------	--

Hinweise zu einzelnen Lernfeldern:	
LF 1	
LF 2	
LF 3	
LF 4	

Allgemeine Hinweise:

Anlage 7: Online-Fragebogen Schulleitung¹

Zielgruppe: Schulleiter, stellvertretende Schulleiter, Fachleiter an öffentlichen Schulen und Schulen in freier Trägerschaft

SLO_A1	Allgemeine Angaben zur Person
---------------	--------------------------------------

weiblich	<input type="radio"/>	männlich	<input type="radio"/>
----------	-----------------------	----------	-----------------------

Geben Sie bitte Ihr Alter an:		Jahre
-------------------------------	--	-------

SLO_A2	Funktion
---------------	-----------------

Ich bin tätig als ...	
Schulleiter.	<input type="radio"/>
stellvertretender Schulleiter.	<input type="radio"/>
Fachleiter.	<input type="radio"/>

SLO_A3	Angaben zur Schule
---------------	---------------------------

Unsere Schule ist ...	
in öffentlicher Trägerschaft.	<input type="radio"/>
in privater Trägerschaft.	<input type="radio"/>

SLO_A4	Unterrichtseinsatz
---------------	---------------------------

Ich unterrichte selbst im BVJ ...	
im berufsübergreifenden Bereich.	<input type="radio"/>
im berufsbezogenen Bereich.	<input type="radio"/>
im Wahlpflichtbereich.	<input type="radio"/>
im Wahlbereich.	<input type="radio"/>

¹ Die Mitglieder der Schulleitungen wurden gebeten, Zutreffendes zu markieren, eine Auswahl zu treffen bzw. Eintragungen vorzunehmen.

SLO_F1	Struktur
--------	----------

SLO_F1.1	Stundentafel
----------	--------------

	trifft voll zu	trifft überwiegend zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu
Die Stundentafel ist insgesamt ausgewogen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Der Stundenumfang für den berufsübergreifenden Bereich ist angemessen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Der Stundenumfang für den berufsbezogenen Bereich ist angemessen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Der Stundenumfang für den Wahlpflichtbereich ist angemessen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Der Stundenumfang für den Wahlbereich ist angemessen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Stundentafel ermöglicht ausreichend Förderunterricht.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

SLO_F1.2	Berufsfelder
----------	--------------

Unsere Schule bietet für das BVJ folgende Berufsfelder an (Anzahl der Klassen):	
Agrarwirtschaft	1,2,3 ...
Bautechnik	1,2,3 ...
Chemie, Physik, Biologie	1,2,3 ...
Drucktechnik	1,2,3 ...
Elektrotechnik	1,2,3 ...
Ernährung und Hauswirtschaft	1,2,3 ...
Farbtechnik/Raumgestaltung	1,2,3 ...
Gesundheit	1,2,3 ...
Holztechnik	1,2,3 ...
Körperpflege	1,2,3 ...
Metalltechnik	1,2,3 ...
Textiltechnik und Bekleidung	1,2,3 ...
Wirtschaft und Verwaltung	1,2,3 ...

Das Angebot der Berufsfelder an unserer Schule erfolgt ...	ja	nein
in Eigenverantwortung der Schulleitung.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
in Kooperation mit einer anderen Schule.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
in Abstimmung mit Betrieben in der Region.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
nach Vorgaben der Regionalstellen der Sächsischen Bildungsagentur.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Ich bin der Meinung, ...	ja	nein
dass die an unserer Schule angebotene Kombination von Berufsfeldern sinnvoll ist.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
dass die Ausbildung in zwei Berufsfeldern zur Berufsorientierung sinnvoll ist.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
dass es günstiger wäre, nur ein Berufsfeld anzubieten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
dass es günstiger wäre, mehr als zwei Berufsfelder anzubieten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

SLO_F1.3	Wahlpflicht- und Wahlbereich
-----------------	-------------------------------------

Unsere Schule bietet im Wahlpflichtbereich an:	als Halb- jahreskurs	als Ganz- jahreskurs	zur Vertie- fung	als Förder- unterricht
Muttersprachliche Kurse (Deutsch/Kommunikation)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Englischkurse	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sonstige Fremdsprachenkurse	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Naturwissenschaftliche Kurse	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Informatische Kurse	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Berufsfeldbezogene Kurse	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sonstige Kurse, und zwar:				
-----	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
-----	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
-----	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Unsere Schule bietet im Wahlbereich an (bitte eintragen):	zur Vertiefung	als Förder- unterricht
	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Der Förderunterricht ...	ja	nein
... ist im Stundenplan separat ausgewiesen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... wird in spezifischen Gruppen erteilt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Die konzeptionelle Ausgestaltung des Wahlpflicht- und Wahlbereiches erfolgt ...	ja	nein
... auf der Grundlage des Förderbedarfs (z. B. durch Eingangstests).	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... auf der Grundlage der Interessen und Neigungen der Schüler.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

SLO_F1.4	Betriebspraktikum
-----------------	--------------------------

	trifft voll zu	trifft überwiegend zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu
Das verpflichtende Betriebspraktikum dient der Berufsorientierung und Förderung sozialer Kompetenzen der Schüler.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Schüler suchen sich unter Anleitung des Lehrerteams einen Praktikumsplatz.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Das Betriebspraktikum wird durch Lehrer der Schule begleitet.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Es findet in der Schule statt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

	ja	nein
Das Betriebspraktikum wird im Unterricht vor- und nachbereitet.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Es ist in seiner Dauer von zwei bis vier Wochen gerade richtig.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Es sollte weniger als zwei Wochen dauern.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Es sollte länger als vier Wochen dauern.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Der Schüler sollte für jedes Berufsfeld mindestens ein Betriebspraktikum absolvieren.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

SLO_F2	Rahmenbedingungen und Organisation
---------------	---

SLO_F2.1	Information zur Neugestaltung des BVJ
-----------------	--

	Leistungsbeschreibung Berufsschule	Positionspapier zur Neugestaltung BVJ	Lehrplan BVJ
Die Kollegen wurden mit den rechts aufgeführten Ausbildungsunterlagen für das BVJ vertraut gemacht ...			
durch den Schulleiter.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
durch den stellvertretenden Schulleiter.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
durch den Fachleiter.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
durch den Fachberater.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
in einer Gesamtlehrerkonferenz.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
in einer Fachkonferenz.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
durch eine Kopie des Materials ins Fach des Kollegen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
durch Hinweis auf Veröffentlichung im Internet.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
in einer/mehreren schulinternen Fortbildungsveranstaltung/en.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

SLO_F2.2 Anerkennung der Arbeit im BVJ

Eine Anerkennung der Arbeit im BVJ erfolgt für ...	durch Vergabe schulbezogener Anrechnungsstunden	durch Prämien	durch Würdigung/Lob in Gesamtlehrerkonferenz	keine besondere Anerkennung
die Erarbeitung von Lernsituationen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
methodische Innovationen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
die Vorbereitung, Durchführung und Auswertung des Abschlussverfahrens.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
die Erstellung von Kompetenznachweisen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
die Vorbereitung und Durchführung des Betriebspraktikums.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
die Betreuung der Schüler im Praktikum.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
die Durchführung von schulinternen Fortbildungen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
die Klassenlehrertätigkeit.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
die Leitung des Lehrerteams BVJ.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
die Ermittlung des spezifischen Förderbedarfs.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sonstiges, und zwar:				
-----	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
-----	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	

SLO_F2.3 Klassenbildung und Stundenplanung

	trifft voll zu	trifft überwiegend zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu
Die Klassen- und Gruppenbildung berücksichtigt die individuellen Besonderheiten der Schüler.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Stundenplanung berücksichtigt den Wechsel von berufsübergreifendem und berufsbezogenem Unterricht.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Die Stundentaktung ...	ja	nein
entspricht i. d. R. 45 Minuten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
entspricht manchmal, vor allem im berufsbezogenen Bereich, 90 Minuten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
für den berufsbezogenen Bereich wird flexibel gestaltet.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

SLO_F2.4	Unterrichtsausfall
-----------------	---------------------------

	Angabe in Prozent ¹
Der Anteil der Ausfallstunden im BVJ liegt in Bezug auf das Gesamtvolumen der BVJ-Klasse/n bei ca.	10, 20, ...

Die Kompensation von Lehrerausfall im BVJ erfolgt durch ...	immer	häufig	selten	nie
fachgerechte Vertretung.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
fachfremde Vertretung.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Stundentausch zwischen berufsübergreifendem und berufsbezogenem Bereich.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Hausaufgaben.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sonstiges, und zwar:				
-----	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
-----	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

SLO_F2.5	Übernahme organisatorischer Aufgaben
-----------------	---

Bitte geben Sie an, wer folgende Aufgaben im BVJ wahrnimmt:	Schulleiter	stellvertretender Schulleiter	Fachleiter	Fachberater	Leiter des Lehrerteams BVJ	Lehrerteam BVJ	Klassenlehrer	beauftragter Lehrer	keine Angabe
Lehrereinsatz im BVJ	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bildung eines weitgehend beständigen Teams für das BVJ	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Planung der materiell-technischen Ausstattung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Planung von Fortbildung entsprechend der schulinternen Konzeption	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Planung von Fortbildung entsprechend dem individuellen Bedarf	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sicherung von schulinternem Erfahrungsaustausch	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Planung von schulübergreifendem Erfahrungsaustausch	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Koordination der Arbeit zwischen Klassenlehrer, Fachlehrern, Beratungslehrern, Erziehungsberechtigten und Sozialpädagogen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Konzeptionelle Ausgestaltung des Wahlpflicht- und Wahlbereiches	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Vorbereitung, Durchführung und Auswertung des Betriebspraktikums	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Auswahl geeigneter Einrichtungen für das Betriebspraktikum	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Vorbereitung und Durchführung des Abschlussverfahrens	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

¹ Listenfeld in Zehner-Schritten

Beendigung des BVJ in würdiger Form	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sonstiges, und zwar									
	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

SLO_F2.6	Unterstützungssysteme
-----------------	------------------------------

Unterstützung bei der Ausgestaltung des BVJ ist gegeben durch:	trifft voll zu	trifft überwiegend zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu
Fachberater	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Trainer für Unterrichtsentwicklung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Schulpsychologische Betreuung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Supervision	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Gruppe „Initiative BVJ“	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Netzwerk von Schulen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Schulreferenten der Sächsischen Bildungsagentur	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sächsisches Bildungsinstitut	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sonstiges				
	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

SLO_F3	Sozialpädagogische Betreuung
---------------	-------------------------------------

An unserer Schule gibt es einen Sozialpädagogen.	
Ja	<input type="radio"/>
Nein	<input type="radio"/>

	ja	nein
Es gab an unserer Schule schon einmal einen Sozialpädagogen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wir kennen die „Richtlinie des SMK über die Gewährung von Zuwendungen für die sozialpädagogische Betreuung im Berufsvorbereitungsjahr (Förderrichtlinie BVJ)“.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Der Schulträger hat einen Sozialpädagogen beantragt, aber diesem Antrag wurde nicht / bisher nicht entsprochen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
An unserer Schule ist ein Sozialpädagoge dringend erforderlich.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Begründung:		

SLO_F4	Abschlussbezogene Aspekte
--------	---------------------------

SLO_F4.1	Abschlussverfahren
----------	--------------------

	ja	nein
Die Schulleitung ist an der Organisation des Abschlussverfahrens beteiligt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Schulleitung kontrolliert die ordnungsgemäße Durchführung des Abschlussverfahrens.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Schulleitung delegiert die Verantwortung für die inhaltliche und organisatorische Gestaltung des Abschlussverfahrens an ...		
..... das Lehrerteam BVJ.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
..... den Klassenleiter.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
..... einzelne Kollegen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

SLO_F4.2	Kompetenznachweis
----------	-------------------

	ja	nein
An unserer Schule haben Schüler einen Kompetenznachweis beantragt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Schulleitung gibt für den Kompetenznachweis ein Formular vor.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Das Formular wurde in der Schule erstellt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

(Listeneintrag auswählen)

Das Formular für den Kompetenznachweis wurde in unserer Schule erstellt von ...	(Schulleitung, Klassenleiter, Lehrerteam, Lehrerkonferenz)
---	---

Das Formular für den Kompetenznachweis wurde uns zur Verfügung gestellt von:	
--	--

SLO_F5	Chancen der Schüler nach Ende des BVJ
--------	---------------------------------------

Bitte schätzen Sie die nachfolgend genannten Chancen der Schüler nach erfolgreichem Abschluss des BVJ ein:	gut	mittelmäßig	eher schlecht	kann ich nicht einschätzen
Weitere öffentlich geförderte Ausbildung				
..... BGJ	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
..... 1jährige BFS	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Aufnahme/Übernahme in ein gefördertes Ausbildungsverhältnis (GISA, BaE)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Aufnahme/Übernahme in ein ungefördertes betriebliches oder vollzeitschulisches Ausbildungsverhältnis	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Aufnahme einer Arbeit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sonstiges, und zwar:				
.....	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
.....	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	

SLO_F6	Bitte tragen Sie Ihre weiteren Hinweise und Anregungen zum BVJ in das nachstehende Feld ein.
--------	--

--

Anlage 8: Leitfaden Interview Lehrer

ZIEL	Erfassen der Erfahrungen der Schulen und von Hinweisen zur weiteren Ausgestaltung des BVJ zur Absicherung der Daten der Onlinebefragungen
Schwerpunkte des Interviews:	
<ul style="list-style-type: none"> - Wirksamkeit struktureller Veränderungen - Einschätzung von Rahmenbedingungen und Schulorganisation - Spezifik der didaktisch-methodischen Arbeit - Wirksamkeit von Abschlussverfahren und Kompetenznachweis - Chancen für Erreichbarkeit eines Bildungsstands entsprechend HS-Abschluss 	
Teil I:	EINSTIEG
Im Rahmen der Neugestaltung des BVJ wurde 2004 der neue Lehrplan in Kraft gesetzt. Welche Erfahrungen haben Sie bei der Umsetzung des neuen Lehrplans und bei der Neugestaltung des BVJ an den Schulen gemacht?	
Teil II:	HAUPTTEIL
SP: Wirksamkeit struktureller Veränderungen	
LI_H1:	Inwieweit bietet die Stundentafel Freiraum für die individuelle Entwicklung Ihrer Schüler?
LI_H1.1:	Welche Möglichkeiten der individuellen Förderung der Schüler ergeben sich aus der Umsetzung der Stundentafel?
LI_H1.2:	Wie wird das Betriebspraktikum für Ihre BVJ-Klassen durchgeführt?
LI_H1.3:	Welche Chancen bietet das verbindliche Betriebspraktikum für die Schüler?
SP: Spezifik der didaktisch-methodischen Arbeit	
LI_H2:	Welche Auswirkungen hat die Neugestaltung des BVJ auf die didaktisch-methodische Gestaltung Ihres Unterrichts?
LI_H2.1:	Wie ermitteln Sie den Förderbedarf Ihrer Schüler?
LI_H2.2:	Wie berücksichtigen Sie die individuellen Besonderheiten Ihrer Schüler bei der Vorbereitung und Gestaltung Ihres Unterrichts?
LI_H2.3:	Welche Möglichkeiten der differenzierten Unterrichtsgestaltung nutzen Sie?
LI_H2.4:	Wie berücksichtigen Sie die Spezifik der Schüler im BVJ bei der Leistungsermittlung und -bewertung?
LI_H2.5:	Wie setzen Sie die Lernfelder in Ihrem Unterricht um?
LI_H2.6:	Welche Aspekte der Ausbildungsreife berücksichtigen Sie in Ihrem Unterricht in besonderem Maße?
LI_H2.7:	Wie stimmen Sie sich im Lehrerteam zur Kompetenzentwicklung der Schüler ab?
LI_H2.8:	Woher holen Sie sich methodische Anregungen?
LI_H2.9:	Wie bezieht das Lehrerteam die Erziehungsberechtigten bei Fragen zur beruflichen und sozialen Entwicklung der Jugendlichen ein?

SP: Wirksamkeit von Abschlussverfahren und Kompetenznachweis	
LI_H3	Wie schätzen Sie Abschlussverfahren und Kompetenznachweis an Ihrer Schule ein?
LI_H3.1:	Welche Änderungen halten Sie im Rahmen des Abschlussverfahrens für notwendig?
LI_H3.2:	Welche Aspekte der Ausbildungsreife widerspiegeln sich im Kompetenznachweis an Ihrer Schule?
SP: Chancen für Erreichbarkeit eines Bildungsstand entsprechend Hauptschulabschluss	
LI_H4:	Wie gewährleisten Sie, dass Ihre Schüler den Bildungsstand entsprechend Hauptschulabschluss erlangen?
LI_H4.1:	Wie erreichen Sie trotz unterschiedlicher Eingangsvoraussetzungen (Abgang von MS bzw. FÖS) für alle Schüler einen Bildungsstand entsprechend dem Hauptschulabschluss?
LI_H4.2:	Welche Chancen haben sich aus der Trennung von BVJ (A) und BVJ (B) ergeben?
LI_H4.3:	Was denken Sie, kann in einem Jahr BVJ nicht erreicht werden?
SP: Einschätzung von Rahmenbedingungen und Schulorganisation	
LI_H5:	Welchen Stellenwert hat das BVJ an Ihrer Schule?
LI_H5.1:	Wie schätzen Sie die Rahmenbedingungen für das BVJ an Ihrer Schule ein?
LI_H5.2:	Wie unterstützt die Schulleitung Ihre Arbeit im BVJ?
LI_H5.3:	Welche Möglichkeiten des schulübergreifenden Erfahrungsaustauschs zum BVJ nutzen Sie?
LI_H5.4:	An welchen BVJ-spezifischen Fortbildungen haben Sie seit der Neugestaltung des BVJ (2004) teilgenommen?
Teil III:	ABSCHLUSS
LI_H6:	Welche Vorschläge haben Sie für Änderungen im BVJ?

Anlage 9: Leitfaden Interview Schulleitungen

Z I E L	Erfassen der Erfahrungen der Schulen und von Hinweisen zur weiteren Ausgestaltung des BVJ zur Absicherung der Daten der Onlinebefragung?
Schwerpunkte des Interviews:	
<ul style="list-style-type: none"> - Schaffung schulorganisatorischer Rahmenbedingung - Bildung und Motivation des/der Lehrerteams BVJ - Unterstützung von Erfahrungsaustausch und Fortbildung 	
Teil I:	EINSTIEG
Seit 2004 ist das Positionspapier zur Neugestaltung des BVJ verbindlich. Worin sehen Sie als Schulleitung die größte Herausforderung im Zusammenhang mit der Umsetzung der Neugestaltung?	
Teil II:	HAUPTTEIL
SP: Schaffung schulorganisatorischer Rahmenbedingungen	
SLI_H1:	Was haben Sie schulorganisatorisch verändert, um die Neugestaltung des BVJ an Ihrer Schule wirksam zu unterstützen?
SLI_H1.1:	Wie beachten Sie die Besonderheiten der Schülerklientel bei der planerischen Umsetzung der Rahmenstundentafel?
SLI_H1.2:	Wie wird an Ihrer Schule der individuelle Förderbedarf der Schüler festgestellt?
SLI_H1.3:	Wie sichern Sie die materiell-technischen Bedingungen für den berufsbezogenen Unterricht?
SLI_H1.4:	Wie sichern Sie die (sozialpädagogische) Beratung der Schüler und Lehrer?
SLI_H1.5:	Wie erfolgt die Auswahl geeigneter Einrichtungen für die Durchführung des Betriebspraktikums?
SLI_H1.6:	Wie wird die Durchführung des Betriebspraktikums von der Schule begleitet?
SLI_H1.7:	Welche Veränderungen der schulischen Organisation des BVJ halten Sie für notwendig?
SP: Bildung und Motivation des Lehrerteams BVJ	
SLI_H2:	Wie unterstützen Sie als Schulleitung das Lehrerteam /die Lehrerteams BVJ?
SLI_H2.1:	Nach welchen Gesichtspunkten wird das Team gebildet?
SLI_H2.2:	Wie motivieren Sie Ihre Kollegen zur engagierten Arbeit im BVJ?
SLI_H2.3:	Welche Vorgaben erhalten die Lehrerteams durch die Schulleitung?
SLI_H2.4:	Welche Hilfe und Beratung erwarten Sie, um das Lehrerteam erfolgreich zu unterstützen?
SP: Unterstützung von Erfahrungsaustausch und Fortbildung	
SLI_H3:	Wie sichern Sie den Erfahrungsaustausch und die Fortbildung der im BVJ eingesetzten Kollegen?
SLI_H3.1:	Wie fördern Sie den schulinternen Erfahrungsaustausch?
SLI_H3.2:	Wie koordinieren Sie den schulübergreifenden Erfahrungsaustausch für sich und Ihre Kollegen/das Lehrerteam?
SLI_H3.3:	Wie organisieren Sie den Erfahrungsaustausch mit den Praktikumsbetrieben?

SLI_H3.4:	Wie ist das BVJ in die Fortbildungskonzeption der Schule integriert? Mit welchem Stellenwert?
SLI_H3.5:	Welche Fortbildungen zu BVJ-spezifischen Fragen halten Sie erforderlich?
Teil III:	ABSCHLUSS
SLI_H4.1:	Inwieweit gab das Positionspapier Impulse zur qualitativen Weiterentwicklung des BVJ?
SLI_H4.2:	Welchen weiteren Handlungsbedarf sehen Sie?

**Anlage 10: Schwerpunkte Gruppendiskussion mit „Initiative BVJ“
(einschließlich Fachberater)**

Anliegen ist es, Ihre Erfahrungen und Anregungen als Mitglied der Gruppe „Initiative BVJ“ in die Ergebnisse der Evaluation und in die weitere Ausgestaltung des BVJ einfließen zu lassen.

Um die Diskussion gezielt vorbereiten zu können, bitten wir Sie um eine kurze schriftliche Äußerung zu den aufgeführten Fragestellungen:

1. Schwerpunkt: Unterstützungssysteme

Wie schätzen Sie die Wirksamkeit der Unterstützungssysteme für das BVJ in Ihrem Regionalstellenbereich ein und wo sehen Sie weiteren Unterstützungsbedarf?

2. Schwerpunkt: Abschlussaspekte

- a) Nicht-Fachberater: Wie schätzen Sie die Eignung des Abschlussverfahrens und des Kompetenznachweises ein, um die Ausbildungsreife nachzuweisen?
- b) Fachberater: Wie sichern Sie in Ihrem Regionalstellenbereich die Qualität und Vergleichbarkeit der Abschlussverfahren sowie der Kompetenznachweise an den einzelnen Schulen?

3. Schwerpunkt: LP-Umsetzung

Welche Erfahrungen konnten bei der Umsetzung des Lehrplans in Bezug auf die Erfüllung der Zielstellungen des BVJ gesammelt werden?

Berufliche Bildung

Evaluation
des
Berufsvorbereitungsjahres

Anlage teil B

Sächsisches Bildungsinstitut
Juni 2009

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Anlage 1: Daten Online-Befragung Schüler	171
a) Befragung Schuljahr 2006/07	171
b) Befragung Schuljahr 2007/08	177
Anlage 2: Daten Online-Befragung Lehrer	183
Anlage 3: Daten Online-Befragung Schulleitungen	199
Anlage 4: Protokoll Interview Lehrer	207
Anlage 5: Protokoll Interview Schulleitungen	274
Anlage 6: Zusammenfassung der schriftlichen Stellungnahmen (Gruppendiskussion mit „Initiative BVJ“)	306
Anlage 7: Lehrplananalysen	310
Anlage 8: Analyse Praktikumseinschätzung	369
Anlage 9: Analyse Kompetenznachweis	371
Anlage 10: Analyse Abschlussverfahren	375

Anlage 1: Daten Online-Befragung Schüler

a) Befragung Schuljahr 2006/07

SO_A1	Ich bin männlich/weiblich.	
Anzahl männlich		980
Anzahl weiblich		544

SO_A2	Geben Sie bitte Ihr Alter an.	
14 – 18 Jahre		1471
19 – 22 Jahre		47
über 22		6

SO_A3	Ich habe folgenden Schulabschluss:	
Hauptschulabschluss		30
Qualifizierter Hauptschulabschluss		7
Realschulabschluss/Mittlere Reife		3
Sonstigen Abschluss		807
	Förderschule	387
	Abgangszeugnis	135
	keinen Abschluss	213

Ich habe keinen Schulabschluss und die Schule verlassen nach der	
5. Klasse	5
6. Klasse	5
7. Klasse	65
8. Klasse	338
9. Klasse	1012

SO_A4	Ich lerne ...	
an einem BSZ (Beruflichen Schulzentrum).		1085 (1034) ¹
an einer privaten Schule.		277 (496) ¹
Meine Schule ist eine Förderschule.		549 (636) ^{1,2}

¹ In Klammern: Angabe der Anzahl der vergebenen und genutzten Kennungen für diese Zuordnung (Ermittlung über Hashcode der Zufallszahl).

² Die Zufalls Kennungen mit dem Hashcode „Förderschule“ wurden nur an Förderschulklassen, nicht an gemischte Klassen vergeben.

SO_A5	Ich habe mich für das Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) entschieden, weil ...	
	sich damit meine Chancen für eine nachfolgende Berufsausbildung erhöhen.	517
	sich damit meine Chancen auf dem Arbeitsmarkt erhöhen.	276
	ich damit meine Berufsschulpflicht erfülle.	264
	mir bei erfolgreichem Abschluss der Hauptschulabschluss zuerkannt wird.	612
	ich nichts anderes gefunden habe.	70
	meine Eltern mir dazu geraten haben.	117
	mir die Berufsberatung dazu geraten hat.	151

SO_F1	Ich erhalte eine Ausbildung in folgenden Berufsfeldern:			
	1. Berufsfeld		2. Berufsfeld	
	Agrarwirtschaft	87	Agrarwirtschaft	50
	Bautechnik	206	Bautechnik	64
	Chemie, Physik, Biologie	9	Chemie, Physik, Biologie	1
	Drucktechnik	8	Drucktechnik	10
	Elektrotechnik	63	Elektrotechnik	69
	Ernährung und Hauswirtschaft	422	Ernährung und Hauswirtschaft	162
	Farbtechnik/Raumgestaltung	130	Farbtechnik/Raumgestaltung	144
	Gesundheit	34	Gesundheit	34
	Holztechnik	184	Holztechnik	209
	Körperpflege	20	Körperpflege	32
	Metalltechnik	162	Metalltechnik	213
	Textiltechnik und Bekleidung	45	Textiltechnik und Bekleidung	111
	Wirtschaft und Verwaltung	86	Wirtschaft und Verwaltung	154

SO_F2	Ich konnte beide Berufsfelder wählen:	
	Ja	963
	Nein	539

Ich konnte nur eines der beiden Berufsfelder wählen, weil ...		
	es meinen Zweitwunsch an der Schule nicht gibt.	197
	es meinen Zweitwunsch gibt, aber es nicht anders ging.	190

Ich habe das Berufsfeld gewählt, weil es meinem Berufswunsch entsprach.		
	1. Berufsfeld	832
	2. Berufsfeld	536

SO_F3	Im BVJ habe ich ein Praktikum.	
	Ja	1502
	Nein, davon weiß ich nichts.	22
	Es ist mir eigentlich egal, ob es ein Praktikum gibt.	117
	Wir haben im Unterricht über das Praktikum gesprochen.	769
	Ich mache mein Praktikum in einem Betrieb.	834
	Ich suche mir selbst meinen Praktikumsplatz im Betrieb.	980
	Ich mache mein Praktikum in der Schule.	39

Ich finde das Praktikum gut, weil ...		
	ich gern etwas Praktisches mache.	841
	ich zeigen kann, was ich gelernt habe.	567
	ich einen Beruf in diesem Bereich ausüben möchte.	748
	ich in dem Betrieb einen Beruf lernen möchte.	435

SO_F4	An unserer Schule gibt es eine sozialpädagogische Betreuung.	
-------	--	--

An unserer Schule gibt es einen Sozialpädagogen:	FÖS ¹	Nicht-FÖS ²
Ja.	326	407
Nein.	218	287
Ich weiß nicht, ob es an unserer Schule einen Sozialpädagogen gibt.	88	188

Der Sozialpädagoge war immer für mich da, als ich ihn brauchte:		
	Ja.	458
	Nein.	220

Wenn es keinen Sozialpädagogen gibt oder der Schüler es nicht weiß:		
	Es wäre gut, wenn es einen Sozialpädagogen geben würde.	214
	Ich brauche keine besondere Hilfe (Gespräche, Sozialtraining ...).	444

Mir hilft am meisten...		
	mein Klassenleiter.	474
	ein Lehrer, bei dem wir Unterricht haben.	363
	der Beratungslehrer oder Vertrauenslehrer der Schule.	82
	der Sozialpädagoge.	98
	jemand ganz anderes	474

Diese Person hilft mir bei ...		
	Problemen mit den Lehrern.	509
	Problemen mit den Eltern.	200
	Problemen mit den Mitschülern.	500
	gesundheitlichen Problemen.	182
	Arbeitsplatzsuche, Besuch von Ämtern.	379
	Dingen, die mit der Schule eigentlich nichts zu tun haben.	414

¹ FÖS ... Berufsbildende Förderschule

² Berufsbildende Schulen, die keine Berufsbildende Förderschule sind oder nicht als Schulteil vorhalten.

Diese Hilfe ...	
ist gut und ausreichend.	982
ist gut, aber zu wenig.	168
könnte auch wegfallen.	154

SO_F5	Im Unterricht arbeiten wir auch nach Lernfeldern.
Ich weiß, was ein Lernfeld ist.	974
Meine Lehrer verwenden den Begriff Lernfeld.	627
In meinem Stundenplan stehen auch Lernfelder oder deren Abkürzung.	570
Wir bearbeiten im Unterricht Aufgaben wie in einem Beruf.	409

SO_F6	Mein Stundenplan
-------	------------------

Ich habe ...	ja	nein
Mathematik	1492	18
Deutsch/Kommunikation	1411	7
Wirtschafts- und Sozialkunde	1387	15
Ethik oder Religion	347	578
Sport	1383	37
Sonstiges:		
----- Informatik	194	-
----- Englisch	135	-

Ich würde gern noch andere Fächer haben wollen:	
Englisch	480
Informatik	434

SO_F7	Förderunterricht
Ich habe Förderunterricht im BVJ.	ja: 470 nein: 1025
„Förderunterricht“ steht in meinem Stundenplan.	366
Der Förderunterricht beträgt eine Unterrichtsstunde pro Woche.	234
Der Förderunterricht beträgt mehr als eine Unterrichtsstunde in der Woche.	105

Wir haben Förderunterricht in ...	1 Stunde	2 Stunden	nach Bedarf
Deutsch/Kommunikation	164	27	124
Mathematik	223	27	137
Englisch	10	2	35
einem sonstigen Fach (vorwiegend im berufsbezogenen Bereich)	25	7	48

Ich finde den Förderunterricht ...	
gut und ausreichend.	251
gut, aber zu wenig.	65
sinnlos.	139

Ich brauche vor allem noch Förderung in/bei ...	
Mathematik	118
Deutsch/Kommunikation	36
Wirtschafts- und Sozialkunde	14
Englisch	10
Berufsbezogener Bereich	4

SO_F8	Ich denke, durch den BVJ-Unterricht kann ich jetzt besser ...
--------------	--

	ja	nein
einen Text richtig schreiben.	736	342
einen Text lesen und verstehen.	777	311
im Kopf rechnen.	759	351
mit Prozenten rechnen.	820	338
wirtschaftliche Dinge verstehen.	894	242
handwerkliche Arbeiten beschreiben, die ich ausgeführt habe.	947	215
mich in der Unterrichtsstunde konzentrieren.	720	366
an einer Arbeit auch dann noch gern arbeiten, wenn nicht alles klappt.	830	315
andere sachlich und nicht verletzend kritisieren.	772	296
Kritik von anderen vertragen.	1054	149
selbstständig Aufgaben lösen.	936	186
sorgfältig arbeiten.	972	209
pünktlich sein.	1000	172
im Team arbeiten.	808	317
mich selbst einschätzen.	736	342

	ja	nein
Ich will jetzt einen anderen Beruf lernen als nach der Mittelschule.	375	777

SO_F9	Der Unterricht
--------------	-----------------------

Wir arbeiten im Unterricht ...	immer	häufig	selten	nie
im Klassenverband.	358	486	390	-
in Gruppen.	104	539	580	75
mit einem Partner.	106	562	532	52
jeder für sich allein.	370	599	290	71

Ich arbeite am liebsten ...	ja	nein
im Klassenverband.	430	786
in einer Gruppe.	811	263
mit einem Partner.	985	140
für mich allein.	636	399

Die Lehrer ...	immer	häufig	selten	nie
machen kurze Pausen im Unterricht.	128	238	591	316
setzen Auflockerungsspiele ein.	25	141	488	575
gestalten den Unterricht abwechslungsreich.	161	518	473	142
knüpfen an Dinge an, die ich schon weiß.	142	592	380	94
erklären mir genau, wenn ich etwas nicht verstanden habe oder nicht weiß.	548	478	233	67
bringen mir bei, was ich für eine Handlung in meinem Berufsfeld wissen muss.	438	532	207	86

SO_F10	Leistungsbewertung
---------------	---------------------------

Die Lehrer	immer	häufig	selten	nie
bewerten nur das Ergebnis.	475	793	140	17
bewerten auch, wie ich mich beim Lösen von Aufgaben bemühe.	234	603	407	68
beziehen uns in die Bewertung ein.	191	467	457	151

Wir ...	immer	häufig	selten	nie
wissen vorher, was bewertet und wie es bewertet wird.	284	586	363	106
müssen uns gegenseitig einschätzen.	86	274	611	289
müssen uns auch selbst einschätzen.	136	378	561	205

SO_F11	Mein Abschluss des BVJ
---------------	-------------------------------

	ja	nein
Ich weiß, dass am Ende im BVJ ein Abschlussverfahren stattfindet.	1467	32
Unsere Lehrer bereiten mich gut darauf vor.	1251	130
Ich denke, ich kann zeigen, was ich gelernt habe.	1216	108
Ich weiß nicht, ob ich das schaffe.	605	613
Ich weiß, in welchem Berufsfeld ich das Abschlussverfahren mache.	1189	100

Ich mache das Abschlussverfahren ...:	
im Berufsfeld 1	869
im Berufsfeld 2	590

	ja	nein
Ich werde das BVJ aus bisheriger Sicht erfolgreich mit dem Hauptschulabschluss beenden.	1123	217

SO_F12	Kompetenznachweis
---------------	--------------------------

	ja	nein
Ich weiß, dass ich einen Kompetenznachweis erhalten kann.	723	630
Ich weiß, dass ich den Kompetenznachweis beantragen muss.	301	322
Ich weiß, was dort eingeschätzt wird.	468	176
Ich denke, mein zukünftiger Ausbildungsbetrieb kann mich mit dem Kompetenznachweis besser einschätzen.	520	122
Ich denke, einen Kompetenznachweis brauche ich nicht.	209	379

b) Befragung Schuljahr 2007/08

SO_A1	Ich bin männlich/weiblich.	
Anzahl männlich		657
Anzahl weiblich		447

SO_A1.1	Ich spreche in meiner Familie Deutsch.						
immer	1060	häufig	51	selten	27	nie	10

SO_A2	Geben Sie bitte Ihr Alter an.	
14 – 18 Jahre		1091
19 – 22 Jahre		57
über 22		1

SO_A3	Ich habe folgenden Schulabschluss:	
Hauptschulabschluss		40
Qualifizierter Hauptschulabschluss		5
Realschulabschluss/Mittlere Reife		0
Sonstigen Abschluss		0

Ich habe keinen Schulabschluss und die Schule verlassen nach der	
5. Klasse	2
6. Klasse	5
7. Klasse	81
8. Klasse	237
9. Klasse	730
10. Klasse	45

SO_A4	Ich lerne ...	
an einem BSZ (Beruflichen Schulzentrum).		788 (715) ¹
an einer privaten Schule.		207 (435) ³
Meine Schule ist eine Förderschule.		299 (394) ^{3,2}

¹ In Klammern: Angabe der Anzahl der vergebenen und genutzten Kennungen für diese Zuordnung (Ermittlung über Hashcode der Zufallszahl).

² Die Zufalls Kennungen mit dem Hashcode „Förderschule“ wurden nur an Förderschulklassen, nicht an gemischte Klassen vergeben.

SO_A5	Ich habe mich für das Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) entschieden, weil ...	
	sich damit meine Chancen für eine nachfolgende Berufsausbildung erhöhen.	540
	sich damit meine Chancen auf dem Arbeitsmarkt erhöhen.	272
	ich damit meine Berufsschulpflicht erfülle.	282
	mir bei erfolgreichem Abschluss der Hauptschulabschluss zuerkannt wird.	706
	ich nichts anderes gefunden habe.	67
	meine Eltern mir dazu geraten haben.	113
	mir die Berufsberatung dazu geraten hat.	142

SO_F1	Ich erhalte eine Ausbildung in folgenden Berufsfeldern:			
	1. Berufsfeld		2. Berufsfeld	
	Agrarwirtschaft	80	Agrarwirtschaft	53
	Bautechnik	142	Bautechnik	54
	Chemie, Physik, Biologie	5	Chemie, Physik, Biologie	4
	Drucktechnik	0	Drucktechnik	1
	Elektrotechnik	36	Elektrotechnik	31
	Ernährung und Hauswirtschaft	293	Ernährung und Hauswirtschaft	119
	Farbtechnik/Raumgestaltung	110	Farbtechnik/Raumgestaltung	124
	Gesundheit	25	Gesundheit	26
	Holztechnik	125	Holztechnik	151
	Körperpflege	31	Körperpflege	14
	Metalltechnik	105	Metalltechnik	134
	Textiltechnik und Bekleidung	27	Textiltechnik und Bekleidung	75
	Wirtschaft und Verwaltung	95	Wirtschaft und Verwaltung	85

SO_F2	Ich konnte beide Berufsfelder wählen:	
	Ja	763
	Nein	374

Ich konnte nur eines der beiden Berufsfelder wählen, weil ...		
	es meinen Zweitwunsch an der Schule nicht gibt.	140
	es meinen Zweitwunsch gibt, aber es nicht anders ging.	136

Ich habe das jeweilige Berufsfeld gewählt, weil es diesem Berufswunsch entsprach.		
	1. Berufsfeld	663
	2. Berufsfeld	430

SO_F3	Im BVJ habe ich ein Praktikum.	
	Ja	1110
	Nein, davon weiß ich nichts.	37
	Es ist mir eigentlich egal, ob es ein Praktikum gibt.	111
	Wir haben im Unterricht über das Praktikum gesprochen.	499
	Ich mache mein Praktikum in einem Betrieb.	554
	Ich suche mir selbst meinen Praktikumsplatz im Betrieb.	692
	Ich mache mein Praktikum in der Schule.	29

Ich finde das Praktikum gut, weil ...	
ich gern etwas Praktisches mache.	599
ich zeigen kann, was ich gelernt habe.	391
ich einen Beruf in diesem Bereich ausüben möchte.	539
ich in dem Betrieb einen Beruf lernen möchte.	268

SO_F4	An unserer Schule gibt es eine sozialpädagogische Betreuung.
--------------	---

An unserer Schule gibt es einen Sozialpädagogen:	FÖS ¹	Nicht-FÖS ²
Ja.	290	411
Nein.	42	232
Ich weiß nicht, ob es an unserer Schule einen Sozialpädagogen gibt.	55	108

Der Sozialpädagoge war immer für mich da, als ich ihn brauchte:	
Ja.	483
Nein.	176

Es wäre gut, wenn es einen Sozialpädagogen geben würde.	130
Ich brauche keine besondere Hilfe (Gespräche, Sozialtraining ...).	255

Mir hilft am meisten...	
mein Klassenleiter.	423
ein Lehrer, bei dem wir Unterricht haben.	214
der Beratungslehrer oder Vertrauenslehrer der Schule.	50
der Sozialpädagoge.	113
jemand ganz anderes	219

Diese Person hilft mir bei ...	
Problemen mit den Lehrern.	428
Problemen mit den Eltern.	218
Problemen mit den Mitschülern.	439
gesundheitlichen Problemen.	149
Arbeitsplatzsuche, Besuch von Ämtern.	270
Dingen, um im Leben besser klar zu kommen	335
Dingen, die mit der Schule eigentlich nichts zu tun haben.	242

Diese Hilfe ...	
ist gut und ausreichend.	815
ist gut, aber zu wenig.	111
könnte auch wegfallen.	105

SO_F5	Im Unterricht arbeiten wir auch nach Lernfeldern.
Ich weiß, was ein Lernfeld ist.	752
Meine Lehrer verwenden den Begriff Lernfeld.	447
In meinem Stundenplan stehen auch Lernfelder oder deren Abkürzung.	413
Wir bearbeiten im Unterricht Aufgaben wie in einem Beruf.	297

¹ FÖS ... Berufsbildende Förderschule

² Berufsbildende Schulen, die keine Berufsbildende Förderschule sind oder nicht als Schulteil vorhalten.

SO_F6	Mein Stundenplan
--------------	-------------------------

Ich habe ...	ja	nein
Mathematik	1130	4
Deutsch/Kommunikation	1117	8
Wirtschafts- und Sozialkunde	1083	19
Ethik oder Religion	395	386
Sport	1102	19
Andere Fächer:		
Englisch	123	-
Informatik	308	-

Ich würde gern noch andere Fächer haben wollen:	
Englisch	365
Informatik	346

SO_F7	Förderunterricht
--------------	-------------------------

Ich habe Förderunterricht im BVJ.	ja: 422	nein: 707
„Förderunterricht“ steht in meinem Stundenplan.	260	
Der Förderunterricht beträgt eine Unterrichtsstunde pro Woche.	193	
Der Förderunterricht beträgt mehr als eine Unterrichtsstunde in der Woche.	92	

Wir haben Förderunterricht in ...	1 Stunde	2 Stunden	nach Bedarf
Deutsch/Kommunikation	197	24	108
Mathematik	211	37	94
Englisch	15	4	27
einem sonstigen Fach (vorwiegend im berufsbezogenen Bereich)	8	9	19

Ich finde den Förderunterricht ...	
gut und ausreichend.	230
gut, aber zu wenig.	75
sinnlos.	100

Ich brauche vor allem noch Förderung in/bei ...	
Mathematik	98
Deutsch/Kommunikation	31
Wirtschafts- und Sozialkunde	5
Englisch	8
im berufsbezogenen Bereich	8

SO_F8	Ich denke, durch den BVJ-Unterricht kann ich jetzt besser ...
--------------	--

	ja	nein
einen Text richtig schreiben.	588	192
einen Text lesen und verstehen.	599	186
im Kopf rechnen.	596	217
mit Prozenten rechnen.	627	221
wirtschaftliche Dinge verstehen.	677	167
handwerkliche Arbeiten beschreiben, die ich ausgeführt habe.	680	147
mich in der Unterrichtsstunde konzentrieren.	571	205
an einer Arbeit auch dann noch gern arbeiten, wenn nicht alles klappt.	629	182
Kritik von anderen vertragen.	621	181
selbstständig Aufgaben lösen.	750	123
sorgfältig arbeiten.	699	126
pünktlich sein.	732	138
im Team arbeiten.	759	124
mich selbst einschätzen.	629	212

	ja	nein
Ich will jetzt einen anderen Beruf lernen als nach Mittelschule.	265	564

SO_F9	Der Unterricht
--------------	-----------------------

Wir arbeiten im Unterricht ...	immer	häufig	selten	nie
im Klassenverband.	310	324	226	-
in Gruppen.	92	398	382	42
mit einem Partner.	98	379	376	37
jeder für sich allein.	269	440	226	46

Ich arbeite am liebsten ...	ja	nein
im Klassenverband.	319	317
in einer Gruppe.	556	221
mit einem Partner.	680	126
für mich allein.	471	251

Die Lehrer ...	immer	häufig	selten	nie
machen kurze Pausen im Unterricht.	112	192	364	242
setzen Auflockerungsspiele ein.	30	129	318	388
gestalten den Unterricht abwechslungsreich.	136	400	303	83
knüpfen an Dinge an, die ich schon weiß.	126	413	246	82
erklären mir genau, wenn ich etwas nicht verstanden habe oder nicht weiß.	410	361	143	30
bringen mir bei, was ich für eine Handlung in meinem Berufsfeld wissen muss.	354	395	108	45

SO_F10	Leistungsbewertung
---------------	---------------------------

Die Lehrer	immer	häufig	selten	nie
bewerten nur das Ergebnis.	460	500	71	17
bewerten auch, wie ich mich beim Lösen von Aufgaben bemühe.	244	467	219	57
beziehen uns in die Bewertung ein.	200	374	260	97

Wir ...	immer	häufig	selten	nie
wissen vorher, was bewertet und wie es bewertet wird.	260	433	240	55
müssen uns gegenseitig einschätzen.	82	263	405	167
müssen uns auch selbst einschätzen.	133	323	340	131

SO_F11	Mein Abschluss des BVJ
---------------	-------------------------------

	ja	nein
Ich weiß, dass am Ende im BVJ ein Abschlussverfahren stattfindet.	1080	28
Unsere Lehrer bereiten mich gut darauf vor.	943	67
Ich denke, ich kann zeigen, was ich gelernt habe.	908	58
Ich weiß nicht, ob ich das schaffe.	862	113
Ich weiß, in welchem Berufsfeld ich das Abschlussverfahren mache.	913	37

Ich mache das Abschlussverfahren im Berufsfeld:	
Berufsfeld 1	661
Berufsfeld 2	451
Berufsfelder	
Agrarwirtschaft	63
Bautechnik	91
Chemie, Physik, Biologie	3
Drucktechnik	1
Elektrotechnik	33
Ernährung und Hauswirtschaft	242
Farbtechnik/Raumgestaltung	129
Gesundheit	22
Holztechnik	140
Körperpflege	23
Metalltechnik	146
Textiltechnik und Bekleidung	50
Wirtschaft und Verwaltung	93

	ja	nein
Ich werde das BVJ aus bisheriger Sicht erfolgreich mit dem Hauptschulabschluss beenden.	861	149

SO_F12	Kompetenznachweis
---------------	--------------------------

	ja	nein
Ich weiß, dass ich einen Kompetenznachweis erhalten kann.	584	409
Ich weiß, dass ich den Kompetenznachweis beantragen muss.	295	165
Ich weiß, was dort eingeschätzt wird.	354	119
Ich denke, mein zukünftiger Ausbildungsbetrieb kann mich mit dem Kompetenznachweis besser einschätzen.	406	80
Ich brauche den Kompetenztest.	355	97

Anlage 2: Daten Online-Befragung Lehrer

Teil I: Aussagen zur Neugestaltung des BVJ

LO_A1	Allgemeine Angaben
-------	--------------------

Ich bin	
unter 30	8
31 – 40 Jahre	74
41 – 50 Jahre	128
51 – 60 Jahre	105
über 60	14

Ich bin männlich/weiblich.	
Anzahl männlich	156
Anzahl weiblich	173

Ich unterrichte im BVJ ...	ja	nein
an einer berufsbildenden Förderschule.	136	200
in gemischten Klassen (Klassen mit Abgängern von Förderschulen und Mittelschulen).	207	124

LO_A2	Unterrichtseinsatz
-------	--------------------

Im BVJ unterrichte ich ununterbrochen seit	weniger als 2 Jahre	2 – 3 Jahre	4 – 5 Jahre	6 – 9 Jahre	mehr als 10 Jahre
	20	62	56	84	
In unserer Schule gibt es	1 BVJ-Klasse	2 BVJ-Klassen	3 BVJ-Klassen	4 BVJ-Klassen	mehr als 4 BVJ-Klassen
	91	70	36	42	78
Ich unterrichte in	1 BVJ-Klasse	2 BVJ-Klassen	3 BVJ-Klassen	4 BVJ-Klassen	mehr als 4 BVJ-Klassen
	174	80	27	18	18
Ich unterrichte auch in:					
der dualen Berufsausbildung				263	
dem Berufsgrundbildungsjahr (BGJ)				138	
der Berufsfachschule (BFS)				97	
der Fachschule (FS)				24	
der Fachoberschule (FOS)				32	
dem Beruflichen Gymnasium (BGY)				28	
Ich bin in folgenden Fächern im BVJ eingesetzt:					
Deutsch/Kommunikation				48	
Ethik				9	
Evangelische Religion, Katholische Religion				1	
Mathematik				62	
Sport				18	
Wirtschafts- und Sozialkunde				63	

Ich bin im berufsbezogenen Bereich folgender Berufsfelder im BVJ eingesetzt:	
Agrarwirtschaft	7
Bautechnik	22
Chemie, Physik, Biologie	0
Drucktechnik	2
Elektrotechnik	8
Ernährung und Hauswirtschaft	48
Farbtechnik/Raumgestaltung	17
Gesundheit	6
Holztechnik	29
Körperpflege	2
Metalltechnik	28
Textiltechnik und Bekleidung	19
Wirtschaft und Verwaltung	28

	ja	nein
Die beiden Berufsfelder, in denen ich unterrichte, werden als Kombination an meiner Schule angeboten:	58	258

Bitte geben Sie an, mit welchem Berufsfeld Ihr angegebenes Berufsfeld in Ihrer Schule oder in Kooperation mit einer anderen Schule kombiniert ist.

Öffentliche Schulen	Schulen in freier Trägerschaft													
	Agrarwirtschaft	Bautechnik	Chemie, Physik, Biologie	Drucktechnik	Elektrotechnik	Ernährung und Hauswirtschaft	Farbtechnik/Raumgestaltung	Gesundheit	Holztechnik	Körperpflege	Metalltechnik	Textiltechnik und Bekleidung	Wirtschaft und Verwaltung	
Agrarwirtschaft	-	2	0	0	0	3	0	0	2	0	1	0	1	
Bautechnik	0	-	0	0	0	0	0	0	3	0	1	0	0	
Chemie, Physik, Biologie	0	0	-	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
Drucktechnik	0	0	0	-	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
Elektrotechnik	0	0	0	0	-	0	0	0	0	0	4	0	0	
Ernährung und Hauswirtschaft	4	0	0	0	0	-	1	0	1	0	0	1	10	
Farbtechnik/Raumgestaltung	1	3	0	0	0	0	-	0	5	1	1	1	1	
Gesundheit	0	0	0	0	0	6	1	-	0	0	0	0	0	
Holztechnik	2	13	0	0	1	1	3	0	-	0	3	0	1	
Körperpflege	0	0	0	0	0	3	0	0	1	-	0	0	0	
Metalltechnik	1	12	0	0	8	0	5	0	8	0	-	0	0	
Textiltechnik und Bekleidung	1	0	0	0	0	18	0	0	2	1	1	-	0	
Wirtschaft und Verwaltung	2	1	0	3	0	17	5	3	0	3	0	1	-	

	ja	nein
Meiner Meinung nach ist diese Kombination sinnvoll.	176	167
Das Berufsfeld ist auch noch mit anderen Berufsfeldern kombiniert.	58	258
Ich bin der Meinung, dass für die o.g. Kombination von Berufsfeldern eine Kooperation mit einem anderen BSZ sinnvoll ist.	28	315

Ich bin der Meinung, ...	ja	nein
dass die Ausbildung in zwei Berufsfeldern zur Berufsorientierung sinnvoll ist.	179	164
dass es günstiger wäre, nur ein Berufsfeld anzubieten.	12	331
dass es günstiger wäre, mehr als zwei Berufsfelder anzubieten.	48	295

Ich bin auch eingesetzt im:	ja	nein
Wahlpflichtbereich.	70	273
Wahlbereich.	33	310

LO_A3	Klassenlehrertätigkeit
--------------	-------------------------------

Ich bin im BVJ als Klassenlehrer eingesetzt.	ja			nein	
	101			242	
Für meine Klassenlehrertätigkeit erhalte ich Anrechnungsstunden	keine	1	2	3	mehr als 3
	58	32	6	0	0
Anzahl der Stunden, die ich in meiner Klasse eingesetzt bin.	1	2	3	4	mehr als 4
	1	2	15	11	61
Im Stundenplan gibt es eine Klassenlehrerstunde.	ja			nein	
	23			78	

Als Klassenlehrer im BVJ nehme ich folgende Aufgaben wahr:	ja	nein
Hilfe für meine Schüler bei Problemen mit anderen Lehrern	99	2
Hilfe für meine Schüler bei Problemen mit Eltern	78	23
Hilfe für meine Schüler bei Problemen mit Mitschülern	100	1
Hilfe für meine Schüler bei gesundheitlichen Problemen	60	41
Ermittlung des individuellen Förderbedarfs meiner Schüler	69	32
Erstellung des Kompetenznachweises in Zusammenarbeit mit den Kollegen	57	44
Betreuung meiner Schüler im Betriebspraktikum	98	3
Ansprechpartner für meine Kollegen bei Problemen in meiner Klasse	98	3
Initiieren von Erziehungs- und Ordnungsmaßnahmen	99	2
Anbieten von Elternsprechstunden	98	3

LO_F1	Ausbildungsunterlagen
--------------	------------------------------

Wie gut kennen Sie ...	gut	weniger gut	gar nicht
die Leistungsbeschreibung der Berufsschule.	241	68	19
das Positionspapier zur Neugestaltung des Berufsvorbereitungsjahres.	164	115	49
den allgemeinen Teil des sächsischen Lehrplans für das BVJ.	241	82	12
den Lehrplanteil für mein Fach / Berufsfeld.	324	10	0

Ich bin mit diesen neuen Ausbildungsunterlagen vertraut gemacht worden ...	ja	nein
in einer Gesamtlehrerkonferenz.	68	275
in einer Fachkonferenz.	140	203
durch den Schulleiter.	101	242
durch den Stellvertretenden Schulleiter.	34	309
durch den Fachleiter.	123	220

Ich bin mit diesen neuen Ausbildungsunterlagen vertraut gemacht worden ...	ja	nein
durch den Fachberater.	53	290
durch eine Kopie der Materialien in meinem Fach.	103	240
durch eigene Recherche im Internet.	98	245
in einer/mehreren schulinternen Fortbildungsveranstaltung/en.	64	279
in einer/mehreren regionalen Fortbildungsveranstaltung/en.	75	268
in einer/mehreren zentralen Fortbildungsveranstaltungen.	39	304

LO_F2	Lehrerteams
--------------	--------------------

	ja	nein
An unserer Schule wurde/n ein Lehrerteam/Lehrerteams für die Arbeit im BVJ gebildet.	138	205
Es gibt einen festen Kreis von Kollegen, die über mehrere Jahre im BVJ eingesetzt sind.	285	58

Das Lehrerteam, in dem ich im BVJ arbeite, besteht aus ...	ja	nein
allen Kollegen, die im BVJ in diesem Schuljahr unterrichten.	159	25
allen Kollegen, die in einer BVJ-Klasse unterrichten.	168	32
allen Kollegen im berufsübergreifenden Bereich aller BVJ-Klassen.	44	37
allen Kollegen im berufsübergreifenden Bereich einer BVJ-Klasse.	33	56
allen Kollegen im berufsbezogenen Bereich aller BVJ-Klassen.	44	10
allen Kollegen im berufsbezogenen Bereich einer BVJ-Klasse.	50	45
allen Kollegen, die in einem Lernfeld mehrerer BVJ-Klassen unterrichten.	30	40
allen Kollegen, die in einem Lernfeld einer BVJ-Klasse unterrichten.	44	52

Der Teamleiter ist	
der Fachleiter.	92
der Klassenlehrer.	166
ein von der Schulleitung festgelegter Kollege.	56
ein vom Team gewählter Kollege.	73
keiner.	57

Bitte geben Sie an, wer folgende Aufgaben im BVJ wahrnimmt:	Klassenlehrer	einzelne Fachlehrer	Fachkonferenz	Fachleiter BVJ	Schulleitung	kann ich nicht einschätzen
	Analyse der Lernvoraussetzungen der Schüler	178	130	50	25	38
Bestimmung des Förderbedarfes der Schüler	124	149	50	24	22	69
Beratung der Schüler	271	143	10	45	43	18
Beratung der Erziehungsberechtigten	288	34	2	42	69	21
Entwicklung von Konzepten zur Ausgestaltung des Wahlpflichtbereiches	21	22	18	7	22	17
Entwicklung von Angeboten für den Wahlbereich	41	58	53	44	48	127
Zeitlich-inhaltliche Abstimmung zwischen berufsübergreifendem und berufsbezogenem Bereich	76	83	81	65	93	62
Vorbereitung und Durchführung des Abschlussverfahrens	179	207	126	126	88	10

Bitte geben Sie an, wer folgende Aufgaben im BVJ wahrnimmt:	Klassenlehrer	einzelne Fachlehrer	Fachkonferenz	Fachleiter BVJ	Schulleitung	kann ich nicht einschätzen
Erstellung von Kompetenznachweisen	119	82	40	24	24	112
Zusammenarbeit mit den Agenturen für Arbeit	56	2	1	11	50	6
Aufgaben im berufsübergreifenden Bereich						
Zeitlich-inhaltliche Abstimmung zwischen den Unterrichtsfächern des berufsübergreifenden Bereiches	49	74	57	43	-	34
Didaktisch-methodische Abstimmung	39	104	60	22	-	25
Abstimmung zur Kompetenzentwicklung der Schüler	65	69	56	19	-	42
Abstimmung zur Leistungsermittlung und -bewertung	68	99	77	24	-	20
Aufgaben im berufsbezogenen Bereich						
Zeitlich-inhaltliche Abstimmung zwischen den Lernfeldern im berufsbezogenen Bereich	56	130	63	49	-	14
Erarbeitung von Lernsituationen	36	160	30	17	-	18
Didaktisch-methodische Abstimmung	43	153	54	23	-	13
Abstimmung zur Kompetenzentwicklung der Schüler	78	96	48	17	-	45
Abstimmung zur Leistungsermittlung und -bewertung	90	135	84	23	-	8
Organisation des Betriebspraktikums	189	24	17	51	-	7
Inhaltliche Abstimmung zum Betriebspraktikum mit dem Praxisbetrieb	166	35	18	31	-	19

LO_F3	Sozialpädagogische Betreuung
--------------	-------------------------------------

An unserer Schule gibt es einen Sozialpädagogen.	
Ja.	148
Nein.	185
Ich weiß nicht, ob es an unserer Schule einen Sozialpädagogen gibt.	6

Der Sozialpädagoge unterstützt mich bei ...	sehr gut	gut	weniger gut	gar nicht/schlecht	nicht notwendig
der individuellen Förderung der Schüler.	43	68	10	6	14
Disziplinschwierigkeiten mit den Schülern.	49	64	10	5	13
Schulmüdigkeit der Schüler.	48	58	15	7	11
Lernproblemen der Schüler.	30	63	21	12	13
der Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten.	53	56	8	8	10
meiner Tätigkeit als Klassenlehrer.	26	43	5	4	29
der Bewältigung der spezifischen Anforderungen als Lehrer im BVJ.	27	55	14	11	27

An unserer Schule ist ein Sozialpädagoge dringend erforderlich.	
ja	156
nein	19

LO_F4	Sozialformen
--------------	---------------------

Für meinen Unterricht im BVJ nutze ich:	überwiegend	häufig	selten	nie
Frontalunterricht	81	178	60	3
Gruppenarbeit	24	178	117	8
Partnerarbeit	18	170	106	15
Einzelarbeit	53	176	75	14

LO_F5	Unterrichtsmethoden
--------------	----------------------------

Ich setze im BVJ folgende Unterrichtsmethoden ein:	überwiegend	häufig	selten	nie, weil nicht sinnvoll	nie, weil nicht bekannt
Brainstorming	4	89	142	37	15
Fallstudie	6	62	126	64	13
Lehrervortrag	36	201	69	9	1
Lehrer-Schüler-Gespräch	88	223	13	3	0
Leittextmethode	8	46	120	47	48
Lernhelfer-System	8	52	104	26	71
Metaplantchnik/Kartenabfrage	1	19	120	60	57
Mind Mapping	5	76	121	56	17
Planspiel	3	31	114	91	28
Projekt	35	125	101	36	2
Rollenspiel	3	52	140	81	5
Schülervortrag	2	75	179	35	1
Übungsfirma	5	27	71	132	30
Freiarbeit	11	57	118	62	7

LO_F6	Unterrichtsgestaltung
--------------	------------------------------

In meinem Unterricht im BVJ achte ich auf ...	trifft voll zu	trifft überwiegend zu	trifft teilweise zu	nicht sinnvoll	nicht möglich
kurze Pausen.	54	108	117	19	19
den Einsatz von Auflockerungsspielen.	30	52	139	55	30
eine abwechslungsreiche Gestaltung.	134	167	26	0	0
die Einbeziehung der Erfahrungswelt der Schüler.	141	142	36	2	3
eine angemessene Reaktion bei Verständnisschwierigkeiten der Schüler.	146	152	22	0	1
das Ansprechen verschiedener Wahrnehmungsbereiche.	85	155	73	3	1
einen ausgewogenen Wechsel von Anspannung und Entspannung.	73	161	72	5	6
ein angemessenes Verhältnis zwischen Theorie und Praxis.	108	162	48	2	10
Handlungsorientierung.	109	167	43	0	3
die Verbindung von Kognition und Emotion.	44	142	102	5	7
Veranschaulichung des Lernstoffes.	139	166	18	0	2
die gezielte Entwicklung von Lern- und Arbeitstechniken.	97	165	51	0	6
auf die bewusste Sicherung von Arbeitsergebnissen.	121	157	30	1	3
den situationsadäquaten Methodeneinsatz und -wechsel.	79	158	60	2	6

In meinem Unterricht im BVJ achte ich auf ...	trifft voll zu	trifft über- wiegend zu	trifft teilweise zu	nicht sinnvoll	nicht möglich
den gezielten Einsatz unterschiedlicher Sozialformen.	45	141	94	10	12
den Einsatz geeigneter und strukturierter Lernsituationen.	37	94	52	4	5

LO_F7	Leistungsermittlung und -bewertung
--------------	---

Zur Leistungsermittlung und -bewertung setze ich im BVJ ein:	über- wiegend	häufig	selten	nie, weil nicht sinnvoll	nie, weil nicht bekannt
Klassenarbeit	40	113	126	24	0
mündliche Leistungskontrolle	20	113	149	24	0
schriftliche Kurzkontrolle	79	203	24	11	0
Kompetenzraster	3	18	79	59	102
Lerntagebuch	7	15	72	85	81
Portfolio	3	17	61	76	97
Einschätzungsbogen	18	43	111	65	35
Beobachtungsbogen	16	41	89	62	47

In meinem Unterricht ...	trifft voll zu	trifft über- wiegend zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu
bewerte ich auch den Lernfortschritt der Schüler.	90	148	73	18
beziehe ich die Schüler in die Bewertung von Lern- und Arbeitsergebnissen ein.	63	101	133	33
beziehe ich die Schüler in die Bewertung von Lern- und Arbeitsprozessen ein.	55	84	133	44

LO_F8	Kompetenzentwicklung
--------------	-----------------------------

Der Lehrplan des BVJ bietet mir den Freiraum, dass ich in meinem Unterricht besonderen Wert legen kann auf ...	trifft voll zu	trifft über- wiegend zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu
die Förderung der mündlichen und schriftlichen Sprachfähigkeit.	76	115	101	21
das Verstehen von Texten.	65	143	79	22
die Anwendung grundlegender Lern- und Arbeitstechniken.	91	159	57	11
die Orientierung auf eine Berufsausbildung.	102	139	61	15
die Vorbereitung der Schüler auf das Abschlussverfahren.	134	138	35	12
die Ausprägung von Konzentrations- und Merkfähigkeit.	65	157	86	9
die Förderung von Ausdauer und Beharrlichkeit.	97	141	72	13
den Umgang mit Kritik und Selbstkritik.	68	141	88	22
die Entwicklung von Selbstständigkeit.	103	156	61	6
die Ausprägung von Sorgfalt und Zuverlässigkeit.	99	153	62	10
die Einhaltung eines verabredeten Zeitpunktes oder Termins (Pünktlichkeit).	115	134	52	18
die Arbeit der Schüler im Team.	71	143	88	16

LO_F9	Wahlpflicht- und Wahlbereich
--------------	-------------------------------------

Ich bin im Wahlpflicht- und/oder Wahlbereich eingesetzt, und zwar in ...	zur Vertiefung	als Förderunterricht	für Neigungen und Interessen der Schüler
Deutsch/Kommunikation.	14	11	1
Ethik.	5	1	3
Evangelischer Religion.	0	0	1
Katholischer Religion.	0	0	1
Mathematik.	21	12	0
Sport.	4	0	2
Wirtschafts- und Sozialkunde.	17	6	0
im Berufsbereich.	83	8	10

Ich bin im Wahlpflicht- und/oder Wahlbereich eingesetzt, und zwar ...		
zur individuellen Förderung der Schüler entsprechend dem ermittelten Bedarf.		17
in einem Fach, das nicht Bestandteil des Pflichtbereiches ist:		
	Englisch	3
	Informatik	19

	ja	nein
Ich kann den Förderbedarf meiner Schüler für mein Fach bzw. Berufsfeld gut einschätzen.	224	45
Der Förderunterricht wird in spezifischen Gruppen erteilt.	28	7
Meine Schüler erhalten in meinem Fach bzw. Berufsfeld ausreichenden Förderunterricht.	16	15

LO_F10	Abschlussverfahren
---------------	---------------------------

	ja	nein
Ich bin am Abschlussverfahren der Schüler beteiligt..	284	46

Das Abschlussverfahren ...	trifft voll zu	trifft überwiegend zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu
soll von den Schülern als eine besondere Leistungsfeststellung zum Nachweis der erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten empfunden werden.	227	44	8	0
wird von den Schülern als Herausforderung empfunden.	130	96	53	3
ist geeignet die Ausbildungsreife nachzuweisen.	99	105	55	17
motiviert die Schüler zu guten Leistungen.	65	107	97	11

	ja	nein
Die komplexe Arbeitsaufgabe mit fachpraktischen und fachtheoretischen Anteilen bereitet das Team der Lehrer im Berufsfeld vor.	222	121
Die Kollegen des berufsübergreifenden Bereiches erarbeiten Teilaufgaben für die komplexe Arbeitsaufgabe aus ihren Fachdisziplinen.	158	185
Die Kollegen des berufsübergreifenden Bereiches entwickeln Leistungsnachweise für Mathematik, Deutsch/Kommunikation und Wirtschafts-/Sozialkunde.	163	180
An unserer Schule werden fakultative Konsultationen in Vorbereitung auf das Abschlussverfahren angeboten.	122	221

LO_F11	Kompetenznachweis
---------------	--------------------------

	ja	nein	weiß ich nicht
Die Schüler können einen Kompetenznachweis beantragen.	122	54	147

	ja	nein
Ich bin der Meinung, dass der Kompetenznachweis ...		
geeignet ist, den Ausprägungsgrad ausgewählter Kompetenzen zu belegen.	159	43
besondere Leistungen des Schülers einschätzen kann, die sich nicht in Noten widerspiegeln.	181	33
die Bewerbung auf einen Ausbildungsplatz unterstützen kann.	180	38

LO_F12	Unterstützungssysteme
---------------	------------------------------

Bitte geben Sie an, wie Sie die nachfolgenden Fortbildungsangebote einschätzen:	zu wenig	ausreichend	zu viel	kann ich nicht einschätzen
Umsetzung des Lernfeldkonzeptes	54	93	1	53
Fachliche Fortbildung	109	147	0	61
Didaktisch-methodische Fortbildung	106	151	0	55
Leistungsermittlung und -bewertung	89	144	0	74
Umgang mit Behinderungen	150	81	0	78
Umgang mit Verhaltensauffälligkeiten	184	94	1	39
Schulrecht	110	135	1	64
Sonstiges	5	0	0	-

Angebote der Gruppe „Initiative BVJ“	ja	nein
Ich kenne das Angebot der Modul-Fortbildung der „Initiative BVJ“ an der SALF (Abt. 3 SBI).	171	143
Ich habe bereits an einem / mehreren Modul/en teilgenommen.	62	101
Ich finde dieses Angebot der Initiative BVJ für meine Arbeit hilfreich.	54	5

Bitte geben Sie an, wozu Sie sich einen Erfahrungsaustausch wünschen:	schulintern	schulübergreifend	sachsenweit
Umsetzung des Lernfeldkonzeptes	47	84	47
Fachliche Fragen und Probleme	84	122	47
Didaktisch-methodische Umsetzung des Lehrplanes	78	136	70
Leistungsermittlung und -bewertung	89	119	61
Umgang mit Behinderungen	51	120	76
Umgang mit Verhaltensauffälligkeiten	75	163	102
Sonstiges	0	3	7
Lernbehinderung, Lernblockaden etc.	0	2	2
Umgang mit Migranten	0	0	1
Methodik	0	0	3
gruppendynamische Prozesse	0	1	1

Teil II: Lehrplanteil

Teil II a) Allgemeiner Teil

LO_LPA	Lehrplan-Teil „Ziele und Aufgaben des Berufsvorbereitungsjahres“				
	trifft voll zu	trifft über- wiegend zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu	keine Angabe
Die „Ziele und Aufgaben des BVJ“ geben mir Hinweise hinsichtlich ...					
Ausbau der individuellen Leistungsfähigkeit.	29	115	100	16	29
Förderung der Ausbildungsreife.	32	110	109	13	28
Entwicklung von Werte- und Pflichtbewusstsein.	32	111	105	16	29
Erwerb eines dem Hauptschulabschluss entsprechenden Bildungsstandes.	63	117	67	10	30
Die Aussagen im Teil „Bildungs- und Erziehungsauftrag“ widerspiegeln die Spezifik des BVJ.	25	133	78	11	34
Die formulierten „Bildungs- und Erziehungsziele“ entsprechen der Spezifik des BVJ.	22	124	80	14	37
Die im Teil „Gestaltung des Bildungs- und Erziehungsprozesses“ formulierten Anforderungen sind realisierbar.	12	92	122	20	37
Die Hinweise im Teil „Fächerverbindender Unterricht“ geben uns im Lehrerkollegium Unterstützung bei der Entwicklung der Konzeption zur Realisierung des fächerverbindenden Unterrichts.	18	107	92	23	40

Teil II b) Lehrplanteil berufsübergreifender Bereich

LO_Auswahl1	Bitte wählen Sie das Fach, für das Sie Ihre Aussagen zum Fach-Lehrplan treffen.
Deutsch/Kommunikation	31
Ethik	8
Evangelischer Religion	0
Katholischer Religion	0
Mathematik	39
Sport	10
Wirtschafts und Sozialkunde	36

LO_LP0	Ich bin der Meinung, dass ...	ja	nein
die Hinweise im BVJ-Lehrplan zum Einsatz des Lehrplans der Berufsschule ausreichend sind.			
	Ethik.	5	3
	Evangelischer Religion.	-	-
	Katholischer Religion.	-	-
	Sport.	7	3
für das BVJ ein separater Lehrplan erforderlich ist im Fach:			
	Ethik.	6	1
	Evangelischer Religion.	-	-
	Katholischer Religion.	-	-
	Sport.	5	4

LO_LP1 Lehrplan-Teil „Ziele und Aufgaben“

Fach	trifft voll zu			trifft über- wiegend zu			trifft teilweise zu			trifft nicht zu			keine Angabe		
	Deutsch/Kommunikation	Mathematik	Wirtschafts- und Sozialkunde	Deutsch/Kommunikation	Mathematik	Wirtschafts- und Sozialkunde	Deutsch/Kommunikation	Mathematik	Wirtschafts- und Sozialkunde	Deutsch/Kommunikation	Mathematik	Wirtschafts- und Sozialkunde	Deutsch/Kommunikation	Mathematik	Wirtschafts- und Sozialkunde
Die „Ziele und Aufgaben des Faches“ geben mir Hinweise zum spezifischen Beitrag des Faches hinsichtlich ...															
Ausbau der individuellen Leistungsfähigkeit.	1	8	4	17	12	13	10	16	17	1	0	0	1	2	2
Förderung der Ausbildungsreife.	1	8	4	16	12	13	10	16	16	2	1	0	1	1	2
Entwicklung von Werte- und Pflichtbewusstsein.	1	8	2	18	9	17	7	17	14	1	1	1	2	3	2
Erwerb eines dem Hauptschulabschluss entsprechenden Bildungsstandes.	4	10	9	16	15	14	8	10	7	1	2	2	1	1	3
Die Aussagen im Teil „Beitrag zur allgemeinen Bildung“ entsprechen der Spezifik des Bildungsganges.	2	7	5	16	15	15	7	11	10	3	1	3	2	2	2
Die „allgemeinen fachlichen Ziele“ sind realisierbar.	1	7	4	10	11	15	11	18	9	6	1	6	2	0	2
Die Aussagen im Teil „Stellung im Kanon der Fächer“ geben mir Hinweise zum fachübergreifenden und fächerverbindenden Unterrichten.	4	8	1	13	11	19	10	14	10	1	2	2	2	2	3
Die im Teil „Didaktische Grundsätze“ gegebenen Hinweise sind hilfreich.	1	5	2	14	11	19	10	15	8	3	3	2	2	2	4

LO_LP2 Lernbereiche

Fach	trifft voll zu			trifft über- wiegend zu			trifft teilweise zu			trifft nicht zu			keine Angabe		
	Deutsch/Kommunikation	Mathematik	Wirtschafts- und Sozialkunde	Deutsch/Kommunikation	Mathematik	Wirtschafts- und Sozialkunde	Deutsch/Kommunikation	Mathematik	Wirtschafts- und Sozialkunde	Deutsch/Kommunikation	Mathematik	Wirtschafts- und Sozialkunde	Deutsch/Kommunikation	Mathematik	Wirtschafts- und Sozialkunde
der Bestimmung von Unterrichtszielen.	7	10	10	16	15	22	5	11	3	2	0	0	0	1	1
der Auswahl von Unterrichtsinhalten.	7	13	12	17	13	19	5	10	3	1	1	0	0	0	1
der Auswahl von Unterrichtsmethoden.	4	5	4	14	11	19	10	16	10	2	4	1	0	0	1
der Auswahl von geeigneten Unterrichtsmitteln.	4	5	2	14	11	16	7	15	15	5	4	1	0	2	2
der Auswahl von Sozialformen.	4	5	1	12	9	20	8	15	9	6	3	2	0	5	4

Fach	trifft voll zu			trifft über- wiegend zu			trifft teilweise zu			trifft nicht zu			keine Angabe		
	Deutsch/Kommunikation	Mathematik	Wirtschafts- und Sozialkunde	Deutsch/Kommunikation	Mathematik	Wirtschafts- und Sozialkunde	Deutsch/Kommunikation	Mathematik	Wirtschafts- und Sozialkunde	Deutsch/Kommunikation	Mathematik	Wirtschafts- und Sozialkunde	Deutsch/Kommunikation	Mathematik	Wirtschafts- und Sozialkunde
Die Zielformulierungen sind verständlich.	8	11	6	16	18	24	4	7	4	1	0	0	1	1	1
Die vorgegebenen Zeitrhythmen entsprechen den Zielen und Inhalten.	0	10	2	14	8	18	9	15	12	5	3	3	1	1	0
Verbindliche Inhalte (linke Spalte) und Bemerkungen (rechte Spalte) stehen in einem ausgewogenen Verhältnis.	2	7	4	16	14	21	9	11	8	2	2	1	1	2	1
Die didaktisch-methodischen Hinweise sind hilfreich.	1	6	3	14	13	13	11	13	17	3	2	2	1	3	0
Die genannten überfachlichen Ziele („=>“) sind passfähig zu den Inhalten.	1	7	2	13	15	18	10	9	10	3	0	2	2	6	2
Die genannten Querverweise auf andere Fächer und den berufsbezogenen Bereich („->“) sind hilfreich für fachübergreifendes Unterrichten.	2	7	5	17	12	12	8	12	11	2	1	4	1	4	1
Die gegebenen Querverweise („->“) zu den Lehrplänen der Mittelschule und Förderschule nutze ich zur Bestimmung des Ausgangsniveaus.	2	9	2	9	9	14	11	13	7	4	2	9	3	4	3
Die Lernbereiche enthalten ausreichende Angaben für die Erstellung von Stoffverteilungsplänen.	7	7	10	13	15	16	8	10	7	1	1	2	1	2	0
Es werden ausreichend Anregungen für die Gestaltung eines handlungsorientierten Unterrichts gegeben.	4	1	3	12	16	14	8	13	15	5	1	2	1	4	0
Die Lernbereiche sind so gestaltet, dass sie die Einbeziehung der Erfahrungswelt der Schüler ermöglichen.	2	3	3	16	13	21	7	17	9	2	0	1	1	1	0
Die Lernbereiche mit Wahlpflichtcharakter ermöglichen es, auf die Interessen und Neigungen der Schüler einzugehen.	0	3	3	13	12	17	11	12	8	2	1	4	3	6	3
Der zeitliche Umfang der Lernbereiche mit Wahlpflichtcharakter ist ausreichend.	2	6	4	9	11	16	12	11	5	3	0	4	2	5	5

LO_LP3	Hinweise zur Überarbeitung des Lehrplanes
--------	---

Deutsch/Kommunikation	
LB 1 - LB 5	<p>Der Plan ist nicht zu schaffen. Es ist sehr schwer, die Schüler auf einen gemeinsamen Wissenstand zu bringen, da nie alle BVJ-ler anwesend sind.</p> <p>Ich bereite meinen Unterricht immer nur in 2-Stunden-Sequenzen vor, denn nur so ist es möglich, die Leistung von denen abzufordern, die auch anwesend waren. Diese Spezifik hat im BVJ-Lehrplan keinerlei Niederschlag gefunden.</p> <p>Seit diesem Jahr hat die BVJ-Kerngruppe Erprobungsarbeiten in den Fächern entworfen. Wir überarbeiten diese nach dem diesjährigen Test-Einsatz. Nach den Ergebnissen dieses Tests erstelle ich meinen Jahresplan. Wir bräuchten im Fach Deutsch, meines Erachtens, einen Kompetenz-Katalog, der Mindestforderungen an den Bildungsstand entsprechend Hauptschulabschluss formuliert. Danach und nach den Ergebnissen der Erprobungsarbeiten müsste man dann den Jahresplan aufbauen. Handlungsorientierte Methoden sollten auch in diesem Kompetenzkatalog stehen.</p>
WP 1	Thema „Wahlen und Wähler“: Wer den in einen Lehrplan BVJ integriert hat, war sicher nicht lange in diesen Klassen im Einsatz! Probleme wie Sucht, Gewalt und Ausgrenzung, Toleranz etc. sind sicher wesentlich geeigneter, um die Schüler für den Unterricht zu interessieren.
Unregelmäßige Anwesenheit behindert kontinuierliches Arbeiten. Lerneinstellung und Vorleistungen verhindern oft das Erreichen der Stundenziele in geplanter Form. Anforderungen des Lehrplanes überfordern viele Schüler.	

Mathematik	
LB 1	20 Std. sind für diesen großen Bereich (Bruchrechnung – Zinsrechnung) und bei den Schülern ist „nichts mehr da“ – zu wenig
LB 2	könnte zugunsten von LB 1 etwas gekürzt werden
LB 4	könnte auch zugunsten von LB gekürzt werden, da LB 4 aufgrund großer Defizite der Schüler sowieso meist zu kurz kommt
Die Reihenfolge der Stoffinhalte und deren Wichtung widersprechen teilweise der mathematischen Logik sowie der praktischen Relevanz. Der erste neue LP war wesentlich besser geeignet, musste aber leider in die jetzt gültige Fassung umgeschrieben werden.	
Wirtschafts- und Sozialkunde	
LB 1 – LB 4	Im Bereich der berufsbildenden Förderschule können nicht alle Lernbereiche mit vorgegebenem Inhalt umfassend gelehrt werden. Schwierigkeiten gibt es bei Projektarbeit – wäre nur bei Organisation einer entsprechenden "Projektwoche" möglich.
Der erste neue LP war wesentlich besser geeignet, musste aber leider in die jetzt gültige Fassung umgeschrieben werden! Methoden und Lernformen sind nicht der Zeit entsprechend realisierbar.	

Teil II c) Lehrplanteil berufsbezogener Bereich

LO_Auswahl2	Bitte wählen Sie das Berufsfeld, für das Sie Ihre Aussagen zum Lehrplan treffen.
Agrarwirtschaft	5
Bautechnik	17
Chemie, Physik, Biologie	0
Drucktechnik	1
Elektrotechnik	7
Ernährung und Hauswirtschaft	34
Farbtechnik/Raumgestaltung	14
Gesundheit	6
Holztechnik	20
Körperpflege	1
Metalltechnik	22
Textiltechnik und Bekleidung	15
Wirtschaft und Verwaltung	21

LO_BB1	Lehrplan-Teil „Ziele und Aufgaben des berufsbezogenen Bereiches“				
	trifft voll zu	trifft überwiegend zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu	keine Angabe
Die Aussagen im Teil „Beitrag zur allgemeinen Bildung“ entsprechen der Spezifik des Bildungsganges.	13	77	36	1	30
Die Aussagen im Teil „Stellung im Kanon der Fächer“ geben mir Hinweise zur Abstimmung der Inhalte mit dem berufsübergreifenden Bereich.	9	62	44	5	30
Die Aussagen in den „didaktischen Grundsätzen“ dienen dem Verständnis des Lernfeldkonzeptes.	12	67	41	5	26
Die im Teil „Angaben zur Struktur“ gegebenen Hinweise zum Betriebspraktikum sind in meinem Unterricht umsetzbar.	12	52	38	16	29

LO_BB2	Lehrplan-Teil „Allgemeine Ziele des Berufsfeldes“ ¹
--------	--

Die allgemeinen Ziele des Berufsfeldes ...	trifft voll zu					trifft überwiegend zu					trifft teilweise zu					trifft nicht zu					keine Angabe					
	Agrarwirtschaft	Bautechnik	Elektrotechnik	Ernährung und Hauswirtschaft	Farbtechnik/ Raumgestaltung	Agrarwirtschaft	Bautechnik	Elektrotechnik	Ernährung und Hauswirtschaft	Farbtechnik/ Raumgestaltung	Agrarwirtschaft	Bautechnik	Elektrotechnik	Ernährung und Hauswirtschaft	Farbtechnik/ Raumgestaltung	Agrarwirtschaft	Bautechnik	Elektrotechnik	Ernährung und Hauswirtschaft	Farbtechnik/ Raumgestaltung	Agrarwirtschaft	Bautechnik	Elektrotechnik	Ernährung und Hauswirtschaft	Farbtechnik/ Raumgestaltung	
geben mir Hinweise hinsichtlich ...																										
Ausbau der individuellen Leistungsfähigkeit.	1	1	1	3	1	2	6	3	14	7	2	9	3	9	5	0	1	0	1	1	0	0	0	0	0	
Vermittlung elementaren Fachwissens der beruflichen Grundbildung.	1	3	0	5	4	3	6	6	17	5	1	6	1	5	5	0	2	0	1	0	0	0	0	6	0	
Förderung der Ausbildungsreife.	0	2	1	4	1	2	5	3	15	5	3	7	3	7	7	0	3	0	2	1	0	0	0	6	0	
Entwicklung von Werte- und Pflichtbewusstsein.	0	2	0	5	1	3	6	2	14	6	2	6	5	8	6	0	3	0	1	1	0	0	0	6	0	
sind realisierbar.	0	1	0	4	2	2	4	5	12	4	1	8	0	10	2	0	2	0	1	0	0	0	0	4	1	

Die allgemeinen Ziele des Berufsfeldes ...	trifft voll zu					trifft überwiegend zu					trifft teilweise zu					trifft nicht zu					keine Angabe					
	Gesundheit	Holztechnik	Metalltechnik	Textiltechnik und Bekleidung	Wirtschaft und Verwaltung	Gesundheit	Holztechnik	Metalltechnik	Textiltechnik und Bekleidung	Wirtschaft und Verwaltung	Gesundheit	Holztechnik	Metalltechnik	Textiltechnik und Bekleidung	Wirtschaft und Verwaltung	Gesundheit	Holztechnik	Metalltechnik	Textiltechnik und Bekleidung	Wirtschaft und Verwaltung	Gesundheit	Holztechnik	Metalltechnik	Textiltechnik und Bekleidung	Wirtschaft und Verwaltung	
geben mir Hinweise hinsichtlich ...																										
Ausbau der individuellen Leistungsfähigkeit.	0	2	0	0	3	1	11	1	0	6	11	3	7	8	7	3	0	0	2	0	3	0	0	0	0	
Vermittlung elementaren Fachwissens der beruflichen Grundbildung.	1	2	4	2	7	2	14	1	2	8	10	1	4	4	4	3	0	0	1	0	0	2	0	1	0	
Förderung der Ausbildungsreife.	0	2	2	1	2	1	13	1	2	6	12	3	4	6	7	5	0	1	1	0	1	2	0	1	0	
Entwicklung von Werte- und Pflichtbewusstsein.	0	3	0	1	1	3	11	8	6	10	0	6	1	0	6	8	0	0	2	0	1	2	0	1	0	
sind realisierbar.	0	2	0	1	1	2	8	5	5	8	2	9	1	0	4	10	0	0	1	0	1	2	1	1	0	

¹ Die Ergebnisse der Berufsbereiche Körperpflege, Drucktechnik sowie Chemie, Physik, Biologie sind in den Tabellen auf Grund der geringen Teilnehmerzahl nicht aufgeführt, fließen aber in die Auswertung ein.

LO_BB3	Lernfelder																								
Lernfelder	trifft voll zu					trifft überwiegend zu					trifft teilweise zu					trifft nicht zu					keine Angabe				
	Agrarwirtschaft	Bautechnik	Elektrotechnik	Ernährung und Hauswirtschaft	Farbtechnik/Raumgestaltung	Agrarwirtschaft	Bautechnik	Elektrotechnik	Ernährung und Hauswirtschaft	Farbtechnik/Raumgestaltung	Agrarwirtschaft	Bautechnik	Elektrotechnik	Ernährung und Hauswirtschaft	Farbtechnik/Raumgestaltung	Agrarwirtschaft	Bautechnik	Elektrotechnik	Ernährung und Hauswirtschaft	Farbtechnik/Raumgestaltung	Agrarwirtschaft	Bautechnik	Elektrotechnik	Ernährung und Hauswirtschaft	Farbtechnik/Raumgestaltung
Die Ziele in den Lernfeldern orientieren auf berufliche Handlungen.	0	4	0	8	2	3	9	7	16	11	1	1	0	7	1	0	1	0	0	0	0	1	0	2	0
Auf der Grundlage der Lernfelder erstelle ich für meinen Unterricht geeignete Lernsituationen.	0	3	0	8	4	2	7	6	15	7	1	5	1	5	2	0	0	0	2	0	0	1	0	4	1
In meiner Unterrichtsgestaltung berücksichtige ich die Phasen der beruflichen Handlung (Planen, Durchführen, Auswerten).	1	4	2	11	3	1	6	5	12	8	2	5	0	7	2	0	0	0	1	0	0	1	0	2	1
Die Lernfelder ermöglichen die Ableitung von Unterrichtszielen, die der Schülerspezifik im BVJ entsprechen.	1	3	0	6	3	4	8	5	16	9	0	3	2	6	2	0	1	0	1	0	0	0	0	3	0
Die Lernfelder ermöglichen die eigenverantwortliche Auswahl von Unterrichtsinhalten, die der Schülerklientel des BVJ angepasst sind.	0	4	2	6	2	2	7	3	15	11	2	4	1	9	1	0	0	0	0	0	0	0	0	3	0
Die angegebenen Inhalte sind geeignet, um die Ziele in den Lernfeldern zu realisieren.	0	4	0	4	3	3	7	6	13	11	1	3	1	10	0	0	1	0	0	0	0	1	0	4	0
Lernfelder	trifft voll zu					trifft überwiegend zu					trifft teilweise zu					trifft nicht zu					keine Angabe				
Berufsbereich	Gesundheit	Holztechnik	Metalltechnik	Textiltechnik u. Bekleidung	Wirtschaft u. Verwaltung	Gesundheit	Holztechnik	Metalltechnik	Textiltechnik u. Bekleidung	Wirtschaft u. Verwaltung	Gesundheit	Holztechnik	Metalltechnik	Textiltechnik u. Bekleidung	Wirtschaft u. Verwaltung	Gesundheit	Holztechnik	Metalltechnik	Textiltechnik u. Bekleidung	Wirtschaft u. Verwaltung	Gesundheit	Holztechnik	Metalltechnik	Textiltechnik u. Bekleidung	Wirtschaft u. Verwaltung
	Die Ziele in den Lernfeldern orientieren auf berufliche Handlungen.	1	5	3	3	6	3	12	11	5	11	1	3	6	6	3	0	0	0	0	0	1	0	0	0
Auf der Grundlage der Lernfelder erstelle ich für meinen Unterricht geeignete Lernsituationen.	4	7	5	4	6	0	11	6	8	10	1	3	8	3	4	0	0	0	0	0	1	0	0	0	1
In meiner Unterrichtsgestaltung berücksichtige ich die Phasen der beruflichen Handlung (Planen, Durchführen, Auswerten).	1	9	3	3	5	1	10	10	6	11	3	1	7	5	4	0	0	0	1	0	1	0	0	0	1
Die Lernfelder ermöglichen die Ableitung von Unterrichtszielen, die der Schülerspezifik im BVJ entsprechen.	1	6	2	0	4	3	9	7	8	10	1	5	9	6	3	0	0	0	0	1	1	0	1	0	1
Die Lernfelder ermöglichen die eigenverantwortliche Auswahl von Unterrichtsinhalten, die der Schülerklientel des BVJ angepasst sind.	2	6	6	1	7	2	14	3	10	8	1	1	9	4	5	0	0	0	0	0	1	0	1	0	1
Die angegebenen Inhalte sind geeignet, um die Ziele in den Lernfeldern zu realisieren.	2	4	3	1	4	1	10	10	10	11	2	4	7	4	4	0	1	0	0	1	1	0	0	0	1

LO_BB4	Hinweise zur Überarbeitung des Lehrplanes
--------	---

Hinweise zu einzelnen Lernfeldern und allgemeine Hinweise:

Berufsfeld 1: Wirtschaft und Verwaltung	
LF2	Der Lehrplan ist zu umfangreich: Bei Schülern im BVJ muss man im Niveau enorm zurückstecken. Selbstständiges Arbeiten ist fast unmöglich. Nur einige Wenige wollen wirklich den Hauptschulabschluss.
Berufsfeld 2: Metalltechnik	
LF 2	Die Schüler sollen Werkstücke bearbeiten; im LF kommen aber keine Werkzeuge vor: Hier sollte ein Abgleich mit LF 4 erfolgen (Praktische Fertigkeiten entwickeln)
LF 4	Angaben reichen für Fachlehrer als Orientierung und Gestaltungsgrundlage aus. Nicht recht erklärbar ist aber, warum die Schüler lediglich die Fertigung vorbereiten und den Arbeitsplatz einrichten sollen.
Berufsfeld 4: Bautechnik	
LF 1	ergänzen: Pflasterarbeiten planen und durchführen mehr Grundlagen Mathematik
LF 2	Natursteinmauerwerk einarbeiten, Baustile einarbeiten
LF 4	Beläge mit in den Mauerwerksbau einordnen
Der interessenbefördernden Gestaltung des Unterrichts stehen schulbetriebsorganisatorische (nicht nur finanzielle), räumlich-technische und terminliche Probleme entgegen; zeitliche Überbeanspruchung und Belastungsdruck	
Berufsfeld 5: Holztechnik	
Eine Einführung in das Fach mit Anforderungshinweisen an die verschiedenen Holzberufe, eine Übersicht der Berufe des BF und wichtige Unfallverhütungsvorschriften sollten mit vorge-sehen werden. So lange der Abschluss des BVJ keinerlei Einfluss auf die i. d. R. anschließende Vermittlung durch die Bundesagentur für Arbeit hat, ist ein guter Lehrplan nur die Hälfte wert.	
Berufsfeld 6: Textiltechnik und Bekleidung	
LF 1	Untersuchung von Faserstoffen kann nicht über ein Schuljahr stattfinden! ergänzend evtl. Unterrichtsinhalte aus dem LF 4 der Hauswirtschaftstechnik hinzunehmen chemische und physikalische Prüfung an textilen Flächen und Flächengebilden maximal theoretisch behandeln zeitlicher Umfang ist zu groß
LF2	entweder Häkeln oder Stricken anbieten
Da ich das BF allein unterrichte, ordne ich die Inhalte anders an. In ca. 72 Wochenstunden vermittele ich Grundkenntnisse der Faserstoffe, Flächengebilde und Veredlungsmaßnahmen. Diese Zeit ist ausreichend.	
Berufsfeld 9: Farbtechnik/Raumgestaltung	
LF 1 bis 3	müssen neu strukturiert werden, da es keine Lernfelder sind
Das BF nur an Einrichtungen mit entsprechenden räumlichen und personellen Voraussetzungen ansiedeln und nicht mit völlig artfremdem Zweitberufsfeld (hier Wirtschaft) koppeln.	
Berufsfeld 12: Ernährung und Hauswirtschaft	
LF 1	Wenn man einzelne Themengebiete ansprechen möchte, die vermittelt werden sollen, dann alle und nicht nur Teige und Massen, die wenig Praxisrelevanz haben. Man kann auch alles offen lassen.
Es ist schwierig, in 45 Min./Woche und nicht teamfähigen Kollegen handlungsorientierten praxisbezogenen Unterricht zu gestalten.	
Berufsfeld 13: Agrarwirtschaft	
LF 1	Aufgaben und Arbeitsbereiche für die Wintermonate müssen in allen Lernfeldern Berücksichtigung finden. Eventuell ein 4. Lernfeld „Planung und Gestaltung mit floristischen Naturmaterialien“ anbieten.
LF 3	materielle Absicherung der Praxisstunden nur unzureichend

Anlage 3: Daten Online-Befragung Schulleitungen**SLO_A1 Allgemeine Angaben zur Person**

Ich bin männlich/weiblich.	
Anzahl männlich	59
Anzahl weiblich	44

Ich bin	
unter 30	0
31 – 45 Jahre	25
46 – 55 Jahre	40
über 55	38

SLO_A2 Funktion

Ich bin tätig als ...	
Schulleiter.	41
stellvertretender Schulleiter.	26
Fachleiter.	40

SLO_A3 Angaben zur Schule

Unsere Schule ist ...	
in öffentlicher Trägerschaft.	14
in privater Trägerschaft.	89

SLO_A4 Unterrichtseinsatz

Ich unterrichte selbst im BVJ ...	Schulleiter	Stellvertretende Schulleiter	Fachleiter
im berufsübergreifenden Bereich.	8	6	9
im berufsbezogenen Bereich.	4	4	13
im Wahlpflichtbereich.	1	0	1
im Wahlbereich.	0	0	0

SLO_F1	Struktur
--------	----------

SLO_F1.1	Stundentafel
----------	--------------

	trifft voll zu	trifft über- wiegend zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu
Die Stundentafel ist insgesamt ausgewogen.	23	64	18	0
Der Stundenumfang für den berufsübergreifenden Bereich ist angemessen.	31	61	11	2
Der Stundenumfang für den berufsbezogenen Bereich ist angemessen.	35	54	13	4
Der Stundenumfang für den Wahlpflichtbereich ist angemessen.	21	56	19	8
Der Stundenumfang für den Wahlbereich ist angemessen.	19	42	25	16
Die Stundentafel ermöglicht ausreichend Förderunterricht.	9	25	39	31

SLO_F1.2	Berufsfelder
----------	--------------

Unsere Schule bietet für das BVJ folgende Berufsfelder an (Anzahl der Klassen): ¹	
Agrarwirtschaft	44
Bautechnik	61
Chemie, Physik, Biologie	5
Drucktechnik	1
Elektrotechnik	41
Ernährung und Hauswirtschaft	119
Farbtechnik/Raumgestaltung	65
Gesundheit	18
Holztechnik	82
Körperpflege	25
Metalltechnik	59
Textiltechnik und Bekleidung	37
Wirtschaft und Verwaltung	71

Das Angebot der Berufsfelder an unserer Schule erfolgt ...	ja	nein
in Eigenverantwortung der Schulleitung.	81	3
in Kooperation mit einer anderen Schule.	11	45
in Abstimmung mit Betrieben in der Region.	10	48
nach Vorgaben der Regionalstellen der Sächsischen Bildungsagentur.	17	40

Ich bin der Meinung, ...	ja	nein
dass die an unserer Schule angebotene Kombination von Berufsfeldern sinnvoll ist.	98	3
dass die Ausbildung in zwei Berufsfeldern zur Berufsorientierung sinnvoll ist.	90	6
dass es günstiger wäre, nur ein Berufsfeld anzubieten.	5	76
dass es günstiger wäre, mehr als zwei Berufsfelder anzubieten.	21	61

¹ Da pro Klasse zwei Berufsfelder angeboten werden, ist jede Klasse doppelt erfasst.

SLO_F1.3 **Wahlpflicht- und Wahlbereich**

Unsere Schule bietet im Wahlpflichtbereich an:	als Halb-jahreskurs	als Ganz-jahreskurs	zur Vertiefung	als Förderunterricht	für Interessen/Neigungen der Schüler
Muttersprachliche Kurse (Deutsch/Kommunikation)	1	16	4	18	1
Englischkurse	2	21	5	0	6
Sonstige Fremdsprachenkurse	1	1	0	0	1
Naturwissenschaftliche Kurse	2	6	3	5	0
Informatische Kurse	3	36	10	2	9
Berufsfeldbezogene Kurse	20	175	52	56	35
Sonstige Kurse	10				

Unsere Schule bietet im Wahlbereich an (bitte eintragen):	zur Vertiefung	als Förderunterricht
Deutsch/Kommunikation	0	4
Mathematik	0	6
Informatische Kurse	2	1
Berufsbezogene Kurse	2	2

Der Förderunterricht ...	ja	nein
ist im Stundenplan separat ausgewiesen.	21	7
wird in spezifischen Gruppen erteilt.	17	9

Die konzeptionelle Ausgestaltung des Wahlpflicht- und Wahlbereiches erfolgt ...	ja	nein
auf der Grundlage des Förderbedarfs (z. B. durch Eingangstests).	27	35
auf der Grundlage der Interessen und Neigungen der Schüler.	39	32

SLO_F1.4 **Betriebspraktikum**

	trifft voll zu	trifft überwiegend zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu
Das verpflichtende Betriebspraktikum dient der Berufsorientierung und Förderung sozialer Kompetenzen der Schüler.	61	37	9	0
Die Schüler suchen sich unter Anleitung des Lehrerteams einen Praktikumsplatz.	57	31	15	3
Das Betriebspraktikum wird durch Lehrer der Schule begleitet.	80	23	4	0
Es findet in der Schule statt.	1	0	5	97

	ja	nein
Das Betriebspraktikum wird im Unterricht vor- und nachbereitet.	105	1
Es ist in seiner Dauer von zwei bis vier Wochen gerade richtig.	97	9
Es sollte weniger als zwei Wochen dauern.	1	98
Es sollte länger als vier Wochen dauern.	18	83
Der Schüler sollte für jedes Berufsfeld mindestens ein Betriebspraktikum absolvieren.	41	64

SLO_F2	Rahmenbedingungen und Organisation
---------------	---

SLO_F2.1	Information zur Neugestaltung des BVJ
-----------------	--

Die Kollegen wurden mit den rechts aufgeführten Ausbildungsunterlagen für das BVJ vertraut gemacht ...	Leistungs- beschreibung Berufsschule		Positionspapier zur Neugestaltung BVJ		Lehrplan BVJ	
	öff. ¹	frT. ²	öff.	frT.	öff.	frT.
durch den Schulleiter.	44	14	47	13	43	11
durch den stellvertretenden Schulleiter.	10	7	16	9	14	9
durch den Fachleiter.	27	2	60	7	74	9
durch den Fachberater.	6	0	21	0	19	0
in einer Gesamtlehrerkonferenz.	12	6	11	8	5	5
in einer Fachkonferenz.	33	2	61	7	57	8
durch eine Kopie des Materials ins Fach des Kollegen.	13	0	25	2	34	3
durch Hinweis auf Veröffentlichung im Internet.	16	2	15	3	16	3
in einer/mehreren schulinternen Fortbildungsveranstaltung/en.	8	4	23	7	23	6

SLO_F2.2	Anerkennung der Arbeit im BVJ
-----------------	--------------------------------------

Eine Anerkennung der Arbeit im BVJ erfolgt für ...	durch Vergabe schulbezogener Anrechnungs- stunden	durch Prämien	durch Würdigung/ Lob in Gesamt- lehrerkonferenz	keine besondere Anerkennung
die Erarbeitung von Lernsituationen.	2	2	31	52
methodische Innovationen.	0	6	40	41
die Vorbereitung, Durchführung und Auswertung des Abschlussverfahrens.	6	5	73	23
die Erstellung von Kompetenznachweisen.	1	0	10	54
die Vorbereitung und Durchführung des Betriebs- praktikums.	1	0	10	54
die Betreuung der Schüler im Praktikum.	31	0	28	44
die Durchführung von schulinternen Fortbildungen.	5	2	30	37
die Klassenlehrertätigkeit.	44	9	25	32
die Leitung des Lehrerteams BVJ.	15	6	25	32
die Ermittlung des spezifischen Förderbedarfs.	1	0	13	55
Sonstiges, und zwar:				
sozialpädagogische Betreuung	0	0	1	-
Elternarbeit	0	0	1	-
Durchführung Projekttag	0	1	0	-

¹ öff. ... Schulen in öffentlicher Trägerschaft

² frT. Schulen in freier Trägerschaft

SLO_F2.3 Klassenbildung und Stundenplanung

	trifft voll zu	trifft überwiegend zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu
Die Klassen- und Gruppenbildung berücksichtigt die individuellen Besonderheiten der Schüler.	12	33	41	20
Die Stundenplanung berücksichtigt den Wechsel von berufsübergreifendem und berufsbezogenem Unterricht.	25	55	20	4

Die Stundentaktung ...	ja	nein
entspricht i. d. R. 45 Minuten.	87	17
entspricht manchmal, vor allem im berufsbezogenen Bereich, 90 Minuten.	67	31
für den berufsbezogenen Bereich wird flexibel gestaltet.	61	39

SLO_F2.4 Unterrichtsausfall

Der Anteil der Ausfallstunden im BVJ liegt in Bezug auf das Gesamtvolumen der BVJ-Klasse/n bei ca.	10 %		20 %		30 %		40 %		50 %	
	öff. ¹	frT. ²	öff.	frT.	öff.	frT.	öff.	frT.	öff.	frT.
Berufsbildende Schulen ohne Förderschuleteil oder mit einem Förderschuleteil (auch BVJ-Klassen, die nicht zur Berufsbildenden Förderschule gehören)	53	0	6	0	3	0	1	0	0	0
Berufsbildende Förderschulen	8	2	0	0	0	0	0	0	0	0

Die Kompensation von Lehrerausfall im BVJ erfolgt durch ...	immer	häufig	selten	nie
fachgerechte Vertretung.	3	59	37	2
fachfremde Vertretung.	1	38	52	9
Stundentausch zwischen berufsübergreifendem und berufsbezogenem Bereich.	0	30	58	13
Hausaufgaben.	0	9	64	25
Sonstiges, und zwar:				
planmäßiger Ausfall	1	0	0	0
Aufhebung der Gruppenteilung	0	1	0	0
sozialpädagogische Arbeit	0	0	1	0

SLO_F2.5 Übernahme organisatorischer Aufgaben

Bitte geben Sie an, wer folgende Aufgaben im BVJ wahrnimmt:	Schulleiter	stellvertretender Schulleiter	Fachleiter	Fachberater	Leiter des Lehrerteams BVJ	Lehrerteam BVJ	Klassenlehrer	beauftragter Lehrer	keine Angabe
Lehrereinsatz im BVJ	70	77	74	2	5	6	3	3	-
Bildung eines weitgehend beständigen Teams für das BVJ	54	58	70	4	14	10	13	0	3
Planung der materiell-technischen Ausstattung	47	28	67	2	19	37	20	20	2
Planung von Fortbildung entsprechend der schulinternen Konzeption	47	25	56	13	17	24	7	3	7

¹ Schulen in öffentlicher Trägerschaft
² Schulen in freier Trägerschaft

SLO_F3	Sozialpädagogische Betreuung
---------------	-------------------------------------

An unserer Schule gibt es einen Sozialpädagogen.	
Ja	37
Nein	68

	ja	nein
Es gab an unserer Schule schon einmal einen Sozialpädagogen.	33	34
Wir kennen die „Richtlinie des SMK über die Gewährung von Zuwendungen für die sozialpädagogische Betreuung im Berufsvorbereitungsjahr (Förderrichtlinie BVJ)“.	68	1
Der Schulträger hat einen Sozialpädagogen beantragt, aber diesem Antrag wurde nicht / bisher nicht entsprochen.	29	38
An unserer Schule ist ein Sozialpädagoge dringend erforderlich.	59	10

SLO_F4	Abschlussbezogene Aspekte
---------------	----------------------------------

SLO_F4.1	Abschlussverfahren
-----------------	---------------------------

	ja	nein
Die Schulleitung ist an der Organisation des Abschlussverfahrens beteiligt.	98	6
Die Schulleitung kontrolliert die ordnungsgemäße Durchführung des Abschlussverfahrens.	105	0
Die Schulleitung delegiert die Verantwortung für die inhaltliche/organisatorische Gestaltung des Abschlussverfahrens an ...		
..... das Lehrerteam BVJ.	82	11
..... den Klassenleiter.	52	18
..... einzelne Kollegen.	33	28

LO_F4.2	Kompetenznachweis
----------------	--------------------------

	ja	nein
An unserer Schule haben Schüler einen Kompetenznachweis beantragt.	6	97
Die Schulleitung gibt für den Kompetenznachweis ein Formular vor.	23	78
Das Formular wurde in der Schule erstellt.	16	83

	Klassenlehrer	Lehrerteam	Lehrerkonferenz
Das Formular für den Kompetenznachweis wurde in unserer Schule erstellt von ...	3	8	4

Das Formular für den Kompetenznachweis wurde uns zur Verfügung gestellt von:	
Fachberater	5
Kerngruppe Leipzig	3
Arbeitsgruppe Lehrplan BVJ	2
Fortbildung	1
Agentur für Arbeit	1
Fachleiter	1

SLO_F5 Chancen der Schüler nach Ende des BVJ					
Bitte schätzen Sie die nachfolgend genannten Chancen der Schüler nach erfolgreichem Abschluss des BVJ ein:		gut	mittelmäßig	eher schlecht	kann ich nicht einschätzen
Weitere öffentlich geförderte Ausbildung					
	BGJ	24	30	40	9
	1jährige BFS	3	15	53	35
Aufnahme/Übernahme in ein gefördertes Ausbildungsverhältnis (GISA, BaE)		45	47	4	10
Aufnahme/Übernahme in ein ungeförderes betriebliches oder vollzeitschulisches Ausbildungsverhältnis		8	27	58	13
Aufnahme eines Arbeitsverhältnisses		1	11	57	36
Sonstiges, und zwar:					
Berufsvorbereitende Maßnahmen der Agentur für Arbeit (BvB)		0	2	0	-
3-jährige Berufsfachschule Hauswirtschaft		1	0	0	-
Berufsfachschule		0	1	0	-
Ausbildungsverhältnis überbetrieblich		1	0	0	-

Vorinformation	Welche Erfahrungen haben Sie bei der Umsetzung des neuen Lehrplans und bei der Neugestaltung des BVJ an den Schulen gemacht?
<p>BB 1 Ernährung, Gästebetreuung und hauswirtschaftliche Dienstleistung</p>	<p>Fächer</p> <ul style="list-style-type: none"> - <u>Sport</u>: Umfang ausgewogen/angemessen - Inhalte sind weit vom Leben und der Situation entfernt (z. B. Faserstoffe untersuchen) in Anbetracht von Vorwissen/motorischen Einschränkungen <p>berufsbezogener Bereich</p> <p><u>BF I (E/HW)</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - sehr umfangreich, Übungsphasen zu kurz ⇒ Problem: Automatisierung von Operationen bei Schüler nicht in dieser Zeit realisierbar - Auswahl von Inhalten notwendig; diese wird gemeinsam getroffen <p><u>BF II</u></p> <p><i>Textiltechnik/Bekleidung</i>: noch bessere Abstimmung mit BF I notwendig (Theorie)</p> <p><i>Gesundheit</i>: viele Spielräume, gute Zeit-Inhalt-Relation</p> <p><i>Fazit</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - positiv: Abschlussverfahren (Motivation und Zielorientierung für Schüler und Lehrer) und Betriebspraktikum - Motivationserhalt ist überproportional wichtig; Motivation: jede Stunde eine Zensur ⇒ Begründung: klare, einfache Regeln; LP-Umsetzung ist sekundär - Betriebspraktikum auf das gesamte SJ verteilen, z. B. 14-tägig einen Tag, mit wechselnden Bereichen (anderer TN: widerspricht Anliegen); Vorschlag: einen Tag pro Woche und ein Blockpraktikum ⇒ Motivation
<p>BB 2 Metalltechnik</p>	<p>Fächer</p> <p><u>Wirtschafts- und Sozialkunde</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - LP ganz offen, das ist positiv, habe viel Spielraum, das ist gut - aber die rechte Spalte = Großstadtperspektive! Wir haben kein Geld für Exkursionen; ich kann nicht ins Gericht fahren, da fällt dann noch der ganze Tag aus - Gruppentechniken sind meist nicht möglich - LP ist anspruchsvoll zu hoch angebunden <p><u>Sport</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Schwerpunkte für erzieherische Komponenten sind: Gemeinschaft, Niederlagen, Konfliktfähigkeit, Bereitschaft f. körperliche Beanspruchung - ⇒ dadurch zeitliche Dehnung des BVJ notwendig <p><u>Mathematik</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - LP nicht so ganz glücklich, mathematische Logik fehlt - wenn festes Lehrerteam, dann LP umsetzbar, aber bei wechselndem Kollegenkreis sind Absprachen schwierig <p><u>Computertechnik</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - nur über ganz kleine Schritte Fertigkeiten entwickelbar - Beispiele mit enger Führung schaffen kleine Erfolge, mit normalem Computerverricht nur zu 50 % vergleichbar, Konzentrationsprobleme - Projekte schwierig <p>berufsbezogener Bereich</p> <p><u>BF I (MT)</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Schüler sind für Lernfelder (LF) noch nicht reif, BVJ dient mehr zum Erwerb der Kompetenzen - LF nicht geeignet für BVJ, wir müssen erst die Leute überzeugen, dass sie Lust haben etwas zu tun (z. B. Herstellung von Kerzenständern) - im LP gesetztes Niveau ist zu hoch <p><u>BF II</u></p> <p><i>Bautechnik</i>: wenn sie was tun ist es o. k., wenn ich dem LP folge, dann ist es Kampf; das Handlungsorientierte klingt fantastisch, aber ich muss sie erst mal überzeugen, dass sie den HS-Abschluss brauchen</p> <p><i>Holztechnik</i>: Struktur des LP ist schwierig</p> <p><i>Ernährung/Hauswirtschaft</i>: LP bietet relativ großen Freiraum</p>

Vorinformation	Welche Erfahrungen haben Sie bei der Umsetzung des neuen Lehrplans und bei der Neugestaltung des BVJ an den Schulen gemacht?
	<p><u>Sonstiges</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Auswahl für das BVJ ist eine Negativauswahl - → 95 % Abbrecher, Schulversager, Disziplinschwierigkeiten und dann zwei Förderschüler, die "unter der Glocke" groß geworden sind = Kampf, der mit Unterricht nichts mehr zu tun hat - → früher hatten wir auch Schüler mit schlechtem HS-Abschluss oder sogar Realschulabschluss ⇒ das war gut für Disziplin und das Klima in der Klasse - bei Klassenleiter hat Problemklärung Vorrang - vor Beginn der Wissensvermittlung muss die Entwicklung einer Beziehungsebene mit den Schülern stehen; Zeitbedarf 8 - 9 Wochen - Erweiterung des fachpraktischen Anteils (Zeit-), da bei diesem Schülerklientel das Lernen über das Handeln erfolgt - praktisch-tätig-sein benötigt Zeit
<p>BB 3 Holztechnik</p>	<p>Fächer</p> <p><u>Wirtschafts- und Sozialkunde</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Lernbereiche nach Notwendigkeit der Schüler behandelt, anderes weggelassen, Abschlussverfahren auf dem behandelten Stoff aufgebaut - wichtiger ist, mit den Leuten klarzukommen und die Disziplin - Interessierendes fesselt (was gibt es, was steht zu, wie kommt man heran), aber nicht Umgang mit Geld - LP eigentlich neu, aber zu vermittelnde Grundlagen sind nur anders verpackt, es liegt am Lehrling, was raus kommt <p><u>Mathematik</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - aus dem Lehrplan das herausuchen, was die Schüler interessiert und was die Schüler brauchen - Erfüllung Lehrplan und Hauptschulabschluss ist vom Klientel abhängig - Mathe wird von den Schülern abgelehnt <p><u>Sport</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Anpassung des LP ist schwierig - entscheidender ist, dass die Schüler überhaupt zum Sportunterricht kommen - Inhalte kann man nur versteckt unterrichten, Schüler „bespaßen“ <p>berufsbezogener Bereich</p> <p><u>BF I (HT)</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Lernfelder wie folgt festgelegt: LF 1 = Fachzeichnen, LF 2 = Technologie Holz, LF3 = Praxis Holz, LF 4 = Technologie und Praxis - LF auf dem Zeugnis ⇒ ich weiß nicht, was die Betriebe da raus nehmen sollen - ich finde das gut, aber es müsste etwas geben, wo sie zeichnerische Grundlagen machen ⇒ ist bei LF-Abstimmung schwer - LP an sich nicht schlecht, aber Vorkenntnisse fehlen; komplexe Arbeit ist schwer; totaler Unsinn, dass man BVJ-LP neu eingeführt hat, bevor neue Lehrpläne an Grund- und Mittelschule - leider keinerlei Grundlagen bei Schülern vorhanden <p><u>BF II (TT; EH; BT)</u></p> <p><i>Bautechnik:</i> es liegt an den Schülern, die auftauchen; dieses Jahr haben wir irgendwie die Nieten gezogen</p> <p><i>Hauswirtschaft:</i> finde den neuen LP ganz gut, die LF sind sehr sinnvoll, um die Berufe kennen zu lernen; wir sprechen uns ganz gut ab; besonders positiv ⇒ Abschluss verfahren - wertet das BVJ auf</p> <p><i>Agrarwirtschaft:</i> habe als Klassenlehrer leider nur 2 Stunden Unterricht ⇒ da ist es schwierig, Schüler interessieren sich mehr für Hauswirtschaft als für Agrarwirtschaft</p>
<p>BB 4 Bautechnik</p>	<p>Fächer</p> <p><u>Wirtschafts- und Sozialkunde</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Probleme liegen im unterschiedlichen Niveau 5. und 8. Klasse, Desinteresse, Schwänzen - ich gebe ihnen Lebenshilfe

Vorinformation	Welche Erfahrungen haben Sie bei der Umsetzung des neuen Lehrplans und bei der Neugestaltung des BVJ an den Schulen gemacht?
	<p><u>Mathematik:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Großteil der Energie dafür, um Jungs bei der Stange zu halten und ein erträgliches Auskommen zu gestalten - Akzeptanz Mathe sehr gering, fast alle Schüler sind der Meinung, sie sind zu doof für Mathe, der Meinung bin ich nicht, aber das macht es sehr anstrengend <p><u>Ethik</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - erst Unterricht im BGY und dann kommt das BVJ reingestürzt <p>berufsbezogener Bereich</p> <p><u>BF I (BT)</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Einstellung zum Lernen teilweise nicht vorhanden - wenn ich von 20 bei 5 den Abschluss schaffe und die kriegen noch Lehrstelle, dann bin ich zufrieden - Hochbaufachwerker haben Fächer; BVJ – Lernfelder <p><u>BF II (HT)</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - vom Niveau her fahre ich zurück; meine Aufgabe ⇒ Arbeitsschutz, bei der Stange halten, kurze und übersichtliche Aufgaben stellen ⇒ Aufnahmevermögen! - haben alle keine Orientierung, können oder wollen einfachste Dinge nicht umsetzen; fühle mich abgestuft, dass ich mich erst im sozialen Umfeld umtun muss, Ausbildung im Holzbereich kommt zu kurz <p><u>Sonstiges</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - so wie jetzt ist es ein Verwalten von Mangel, es muss sich grundsätzlich was ändern; Anrechnungsstunden und weitere Rahmenbedingungen erforderlich - wäre gut, wenn mehr Berufsfelder ⇒ Ausprobierereffekt - sich orientieren
<p>BB 5 Farbtechnik/ Raumgestaltung</p>	<p>Fächer</p> <p><u>Wirtschafts- und Sozialkunde</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Lehrplan flexibel aufgebaut: Inhalt können Jahrgangsstufen angepasst werden - enthält praktische Teile, z. B. Nutzung PC - Wertigkeit "Abschluss" wird infrage gestellt <p><u>Mathematik:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Niveau 5./6. – Klasse wird nicht überschritten; Doppelstunde schwierig - Lehrplan ist in seiner Fülle nicht zu schaffen, Themen an sich sind alltagstauglich, nicht mehr so abgehoben; gefällt mir sehr gut; Lernbereiche sind sehr unterschiedlich in ihrer Wichtung, aber man schafft nicht alles <p><u>Ethik</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - größere Auswahl jetzt im Lehrplan <p><u>Sport</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Möglichkeiten für Eingehen auf individuelle Besonderheiten gegeben - eigener Lehrplan nicht notwendig <p>berufsbezogener Bereich</p> <p><u>BF I (FT/RG)</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Förderschüler sind mehr auf Fächer geeicht - komplexe Aufgaben überfordern die Schüler, geringe Konzentrationsfähigkeit - Perspektive "Hauptschulabschluss" für Schüler motivierend - eigentlich ist der Plan nicht viel anders, man konnte das auch schon früher machen, Prüfung ist gut; fächerverbindend haben wir früher schon gemacht, ohne dass wir dem Kind einen Namen gegeben haben <p><u>BF II</u></p> <p><i>Metalltechnik:</i> Grundlagen fehlen, z. B. Zeichnungen lesen; es ist schwierig, Schülern Erfolgserlebnisse zu verschaffen (eher noch in der praktischen Arbeit)</p> <p><i>Elektrotechnik:</i> fachliche Inhalte müssen "zurecht gebastelt" werden; Theorie (L = Lehrplan) kann oft nicht umgesetzt werden; Grundlagen, z. B. Größen, fehlen oder unsicher; Arbeit in Lernfeldern für Schüler nicht transparent ⇒ Aussage wird von mehreren Kollegen bestätigt</p>

Vorinformation	Welche Erfahrungen haben Sie bei der Umsetzung des neuen Lehrplans und bei der Neugestaltung des BVJ an den Schulen gemacht?
	<p><i>Textiltechnik/Bekleidung:</i> Lernfelder sind schwierig umzusetzen ⇒ z. B. Fasern untersuchen, jetzt habe ich Mikroskope, aber so viele Stoffe dafür habe ich nicht; habe andere Inhalte aufgenommen, auch wegen Überschneidungen mit dem BF Hauswirtschaft</p> <p><i>Hauswirtschaft:</i> Lehrplan umsetzbar, entsprechende Wichtung möglich, da nicht so strenge Vorgaben; mir gefällt, dass ich Praxis dazu mit einbeziehen kann; im Abschlussverfahren findet alles Eingang, Berechnungen wie bei hauswirtschaftlichen Helfern, Abschlussverfahren ist gut</p> <p><i>Holztechnik:</i> im theoretischen Bereich viel zu viel, in der Praxis o. k.</p>
<p>BB 6 Wirtschaft und Verwaltung</p>	<p>Fächer</p> <p><u>Deutsch/Kommunikation</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - mit Lp keine Probleme <p><u>Mathematik</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - ziemlich zusammengewürfeltes Klientel erschwert Unterricht <p>berufsbezogener Bereich</p> <p><u>BF I (WV)</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - traditioneller Unterricht nicht möglich - Zusammenspiel der Fächer müsste besser sein - Didaktik/Methodik: kommt auch auf Tag an = wie Sch. drauf sind - Lehrereinsatz nicht nach LF, sondern Fächern (stimmt mit LF nicht überein) ⇒ Problem, sich was heraussuchen, was reinpasst; erfordert Koordination mit Kollegen <p><u>BF II</u></p> <p><i>Ernährung und Hauswirtschaft:</i> mit Lernfeldern besser, man kann Interessen und Neigungen der Schüler viel besser reinbringen (z. B. Arbeit mit Warenkorb)</p> <p><i>Körperpflege/Gesundheit:</i> Wäschepflege Praxis gut</p> <p><i>Chemie/Physik/Biologie:</i> zu viele Stunden im BVJ ⇒ man wird selber zum BVJ</p>
<p>BB 7 Textiltechnik/Bekleidung</p>	<p>Fächer</p> <p><u>Deutsch/Kommunikation</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - zu viel im Lehrplan; nimmt nur Themen, die den Schüler in naher Zukunft interessieren (z. B. Wohnungssuche - Kurzvortrag/Präsentation) - man kann sich Zeit nehmen - Lehrer kann Freiräume nutzen <p><u>Mathematik</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Lehrplan zu umfangreich, nicht umsetzbar, da Grundlagen fehlen (z. B. Grundrechenarten) - nimmt Dinge, die fürs praktische Leben notwendig sind <p><u>Sport</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - separater Lehrplan nicht notwendig - Unterricht zu zweit hat sich bewährt - 90 min hintereinander sind zu viel <p>berufsbezogener Bereich</p> <p><u>BF I (TT/B):</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Lehrplan ist gut - Schüler sehen jetzt eher ein Produkt, kein stumpfsinniges Arbeiten mehr - man muss die Schüler indirekt zum Lernen zwingen - Kunst, alles (Theorie + Praxis) miteinander zu verbinden <p><u>BF II</u></p> <p><i>Wirtschaft/Verwaltung:</i> Lehrplan gut; Lerngebiete i. O</p> <p><i>Ernährung/Hauswirtschaft:</i> mehr Möglichkeiten für Lehrer; Praxisanteil erhöht ⇒ mehr Spaß für die Schüler; wird positiv bewertet; "Theorie und Praxis mische ich mir, wie es mir passt."</p>

Vorinformation	Welche Erfahrungen haben Sie bei der Umsetzung des neuen Lehrplans und bei der Neugestaltung des BVJ an den Schulen gemacht?
<p>BB 8 gemischt: Elektrotechnik und andere</p>	<p>Fächer</p> <p><u>Deutsch/Kommunikation</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - 3 Stunden Deu zu viel, 2 x 1 Stunde wäre ausreichend - es ist ein Irrglaube, dass man 8 Jahre in einem Jahr nachholen kann <p><u>Ethik</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - gut, dass der LP so offen ist <p><u>Sport</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Hinweise sind ausreichend - Sport hat eine eigenartige Stellung in der Berufsschule, mit einem eigenen LP wäre eine Aufwertung des Faches gegeben, so ist es allgemeines Trallala <p>berufsbezogener Bereich</p> <p><i>Bautechnik:</i> mehr Spielräume, wobei Flexibilität von Klasse zu Klasse erforderlich ist, unsere langjährigen Erfahrungen helfen uns; Kombination Bautechnik/Holztechnik alternativ mit Farbtechnik ist sehr sinnvoll</p> <p><i>Farbtechnik/Raumgestaltung:</i> zu wenig Stunden. Lernfeld-Sache ganz o. k.</p> <p><i>Metalltechnik:</i> jetzt weniger und kleinere Projekte möglich ⇒ das ist schade; Lernfeld ist bei mir ziemlich schwierig, da ich ein bestimmtes Produkt mache, da Theorie und Praxis rein zu bringen ist schwierig, eher produktorientiert</p> <p><i>Holztechnik:</i> LF ganz gut, aber zu wenig Zeit, um Theorie und Praxis gut zu verbinden</p> <p><i>Ernährung/Hauswirtschaft:</i> keine schlechten Erfahrungen, aber weniger Stunden jetzt ⇒ gerade bei Förderschülern sind mehr Stunden wichtig, jetzt nur noch 18 Std. im Berufsfeld - ist nicht vorteilhaft</p> <p><u>Allgemein</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Kombination Elektrotechnik/Farbtechnik - da hätte ich Bauchschmerzen - kann mir auch andere Modelle vorstellen (z. B. 1/2 Jahr mehrere Berufsfelder "ausprobieren", dann Vertiefung) - 2 Berufsfelder günstig, mehr als zwei nicht gut; Problem der Gruppenfindung bei unterschiedlichen Angeboten an BF
<p>BB 9 Agrarwirtschaft</p>	<p>Fächer</p> <p><u>Mathematik</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Lernbereiche/Lernfelder - Aufhebung der strikten Trennung zwischen Theorie/Praxis (positive Erfahrung) - besseres Eingehen auf die Schüler möglich durch Abstimmung untereinander - Wahlbereich, LP: Spielräume können genutzt werden <p>berufsbezogener Bereich</p> <p>a) Findungsphase: 2 - 3 Berufsfelder (September - Dezember)</p> <p>b) Entscheidung für 1 Berufsfeld ("Dezembergespräch")</p> <p>c) Vertiefungsphase in 1 Berufsfeld (Januar - Juni), dazwischen ggf. Gespräch mit Agentur für Arbeit zur weiteren beruflichen Entwicklung</p>

Teil II: Hauptteil																																																																																	
Schwerpunkt: Wirksamkeit struktureller Veränderungen																																																																																	
Hauptfrage 1 (LI_H1)	Inwieweit bietet die Stundentafel Freiraum für die individuelle Entwicklung Ihrer Schüler?																																																																																
Zusammenfassung	<table border="1"> <thead> <tr> <th>Freiraum durch Stundentafel</th> <th>BB1</th> <th>BB2</th> <th>BB3</th> <th>BB4</th> <th>BB5</th> <th>BB6</th> <th>BB7</th> <th>BB8</th> <th>BB9</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>ja</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>1</td> </tr> <tr> <td>nein</td> <td>2</td> <td>2</td> <td>2</td> <td>1</td> <td>2</td> <td>2</td> <td>2</td> <td>1</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td colspan="10">Freiraum für</td> </tr> <tr> <td>- Förderung von Stärken</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>- Abbau von Defiziten</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>1</td> </tr> <tr> <td>- Interessen/Neigungen der Schüler</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>1</td> </tr> <tr> <td>Angebot von Förderunterricht</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> </tr> </tbody> </table>	Freiraum durch Stundentafel	BB1	BB2	BB3	BB4	BB5	BB6	BB7	BB8	BB9	ja	0	0	0	1	0	0	0	0	1	nein	2	2	2	1	2	2	2	1	0	Freiraum für										- Förderung von Stärken	0	0	0	0	0	0	0	0	0	- Abbau von Defiziten	0	0	0	1	0	0	0	0	1	- Interessen/Neigungen der Schüler	0	0	0	0	0	0	0	0	1	Angebot von Förderunterricht	0	0	0	1	0	0	0	0	0
	Freiraum durch Stundentafel	BB1	BB2	BB3	BB4	BB5	BB6	BB7	BB8	BB9																																																																							
	ja	0	0	0	1	0	0	0	0	1																																																																							
	nein	2	2	2	1	2	2	2	1	0																																																																							
	Freiraum für																																																																																
	- Förderung von Stärken	0	0	0	0	0	0	0	0	0																																																																							
	- Abbau von Defiziten	0	0	0	1	0	0	0	0	1																																																																							
	- Interessen/Neigungen der Schüler	0	0	0	0	0	0	0	0	1																																																																							
	Angebot von Förderunterricht	0	0	0	1	0	0	0	0	0																																																																							
	<p>Fazit: i. d. R. kein Freiraum für individuelle Entwicklung (15 Schulen = 88 %)</p> <p><u>Begründung, warum kein/kaum Freiraum</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Wochenstundenzahl zu gering (30 Std. vs. im Konzept ursprünglich 36 Std.) - Kampf um Disziplin und Aufmerksamkeit - Wahlbereich kann nicht angeboten werden - Klassenstärken wesentlich - gemischte Klassen: Mischung von Förderschul- und Mittelschulklassen macht Probleme, Hauptschüler versauen die Förderschüler - angespannte personelle Situation <p><u>Sonstiges</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - halte mich mitunter gar nicht an die Stunden, sondern mache auch mal ganz was anderes ⇒ eigentlich Stundentafel für BVJ nicht notwendig - arbeite damit überhaupt nicht, für individuelle Förderung kleine Klassen notwendig - mache viel aus der Situation heraus, ohne LP - Problem: lange Anfahrtswege und geringe Stundenzahl verführen zur Nichtteilnahme am Unterricht - es dauert ein halbes Jahr, bis man Schüler rausschmeißen kann, das ist viel zu lange <p><u>Vorschlag:</u> Bereitstellung/Einplanung eines Stundenpools (Lehrer-/Schüler~) zur Entwicklung der „Beziehungsebene“ bzw. Lösung von Problemen, der nicht vom Fachlehrplan abgeschnitten werden muss</p>																																																																																
Angaben der einzelnen Berufsbereiche																																																																																	
BB 1 Ernährung, Gästebetreuung und hauswirtschaftliche Dienstleistung	<ul style="list-style-type: none"> - Wochenstundenzahl zu gering (30 Std. vs. ursprünglich 36 Std. im Konzept) - Problem: lange Anfahrtswege und geringe Stundenzahl verführen zur Nichtteilnahme - Freiraum nur für Lehrer, da individuelle Entwicklung der Schüler sehr unterschiedlich - Unterrichtslänge im berufsbezogenen Bereich: besser nur eine Stunde statt 2 Stunden, wegen Motivation 																																																																																
BB 2 Metalltechnik	<ul style="list-style-type: none"> - zuerst muss Erziehung stattfinden - zu Themen wie z. B. persönliche Kompetenzen in den Lehrplänen Ethik und WISO komme ich gar nicht dazu, weil das "3 Etagen" höher als das ist, was mit meinen Schülern machbar - habe mehr Unterricht ⇒ mache viel aus der Situation heraus, ohne Lehrplan - Rolle als Klassenlehrer ⇒ habe anderes Verhältnis, 5 Std. am Stück in der Klasse ist Mord an Kollegen 																																																																																

Schwerpunkt: Wirksamkeit struktureller Veränderungen	
BB 3 Holztechnik	<ul style="list-style-type: none"> - Erziehung und Motivation hat Vorrang; Studentafel tritt dahinter zurück; alles ist Förderunterricht. - Spaßfaktor ist wichtig, Lust muss erzeugt werden - wir können nur bilden, wenn Disziplin da ist - Förderunterricht nehmen nur die an, die wollen - es gibt Schüler, die haben Interesse, aber da müssen mir die anderen die Möglichkeit geben, mit denen individuell zu arbeiten; leider ist der Anteil derer, die wollen, sehr gering; Klasse mit Förderschülern lernwilliger
BB 4 Bautechnik	<ul style="list-style-type: none"> - kein/kaum Freiraum, weil zu große Klassenstärke - Kombination aus Theorie und Praxis ist nicht optimal, früh Theorie und am Nachmittag bis 14:45 Uhr Praxis ⇒ geht nichts mehr, bauen rapide ab ⇒ sollte bei der Erstellung des Stundenplans beachtet werden (z. B. Verteilung von Mathematik und Sport) - grundsätzlich machen die Schüler die gleichen Erfahrungen am BSZ bezüglich äußerem Regime wie an der Mittelschule, Lehrplan ist o. k. - andere Voraussetzungen für BVJ am BSZ erforderlich - im Bereich Praxis habe ich mehr Möglichkeiten auf den einzelnen einzugehen, - Lehrplan gibt Spielraum, er ist ausreichend, um soziale Kompetenz zu entwickeln - mache meinen Unterricht nach Lustprinzip - wenn Klasse komplett da ist, bin ich Raubtierdompteur, Spannung in der Klasse, Fachkompetenz ist untergeordnet - Abbau von Defiziten z. B. in MA; Bau bietet Freiraum, haben versucht, Berufsfeldunterricht mit Rechnen zu verbinden – fächerübergreifend gearbeitet - Angebot an Förderunterricht, da keine Religion/Ethik (1 Std.) (bbFöS)
BB 5 Farbtechnik/Raumgestaltung	<ul style="list-style-type: none"> - kein/kaum Freiraum, weil angespannte personelle Situation - nur innerhalb des Faches möglich, Grenze durch Stundenplan gegeben, man hat häufig mit anderen Gegebenheiten zu tun, die Individualität der Schüler bestimmt den Unterricht - man muss den Schüler erst mal zur Ruhe bringen, wenn man dann die Ruhe hat, geht es - Fokus auf Methodenkompetenz ⇒ Fähigkeit, Texte zu lesen, Stichworte raus zu schreiben und dann mit dem fachlichen Hintergrund, am Ende steht Abschlussverfahren
BB 6 Wirtschaft/Verwaltung	<ul style="list-style-type: none"> - kein Freiraum - heterogenes Einstiegsniveau - jede 2. Wo andere Schüler und Gruppengröße
BB 7 Textiltechnik/Bekleidung	<ul style="list-style-type: none"> - vor allem im Praxisunterricht, wo die Klasse geteilt ist - ich muss sehen, was möglich ist - sich stärker mit Gesundheitsproblemen befassen, gesundheitliche Übungen - kaum Freiraum, weil Wahlbereich nicht angeboten werden kann
BB 8 gemischt: Elektrotechnik und andere	<ul style="list-style-type: none"> - kaum Freiraum, weil Klassenstärken wesentlich - kleine Klassen notwendig <p><u>Problem</u></p> <p>das Gesamtstundenvolumen ist lächerlich; wenn die immer zwischendurch nach Hause gehen, ist das keine Berufsvorbereitung, es sind mehr Stunden notwendig</p>
BB 9 Agrarwirtschaft	<p>Freiraum für</p> <ol style="list-style-type: none"> a) Abbau von Defiziten ⇒ Hemmnisse werden schneller festgestellt b) Interessen/Neigungen der Schüler ⇒ fachpraktischer und theoretischer Unterricht können gut verbunden werden

Schwerpunkt: Wirksamkeit struktureller Veränderungen											
Welche Möglichkeiten der individuellen Förderung der Schüler ergeben sich aus der Umsetzung der Stundentafel? (LI_H1.1)											
Zusammenfassung	Individuelle Förderung durch Stundentafel	BB1	BB2	BB3	BB4	BB5	BB6	BB7	BB8	BB9	
	ja	0	1	0	0	1	1	0	1	0	
	- im Wahlpflichtbereich	0	1	0	(1)	1	0	0	1	0	
	- im Wahlbereich	0		0	0	0	0	0	0	1	
	- durch Binnendifferenzierung	0	(1)	0	1	(1)	0	0	0	0	
	- freiwillig durch Lehrer	0	1	0	0	0	0	0	0	0	
	nein, da	2	1	2	2	1	1	2	1	0	
	- Aufhebung Trennung BVJ A - B	0	1	1	0	0	0	0	0	0	
	- gemischte Klassen	0	1	1	0	0	2	0	0	0	
	- Klassenstärke zu hoch	0	2	0	1	0	0	0	1	0	
	- Personaldecke zu gering	1	0	0	0	0	0	0	1	0	
	- keine Reserven im Wahlpflichtb.	0	0	0	0	0	1	0	0	0	
	- keine Reserven im Wahlbereich	1	0	0	0	0	0	0	1	0	
	<p>Fazit: Stundentafel bietet kaum Möglichkeiten für individuelle Förderung (3 Schulen geben den Wahlpflichtbereich, 2 Schulen den Wahlbereich an; ansonsten nutzen die Lehrer Binnendifferenzierung (3 Nennungen) bzw. wird freiwilliger Förderunterricht durch Lehrer angeboten (1 Nennung)</p> <p><u>Begründung, warum keine Möglichkeiten der individuellen Förderung</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Personaldecke zu gering - keine Reserven im Wahlpflicht- bzw. Wahlbereich - Wahlpflicht- und Wahlbereich durch Schulleitung nicht geplant - gemischte Klassen - Klassenstärke zu hoch <p><u>Problem</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Förderunterricht als zusätzlicher Unterricht ⇒ BVJ-Schüler kommen da nicht freiwillig, die schaffen das auch geistig nicht - bei Integration der Förderung in den regulären Unterricht fehlen Lehrer, um anderen Schülern was anzubieten <p><u>Beispiele für individuelle Förderung im Wahlpflicht-/Wahlbereich</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Technisches Zeichnen, Computertechnik - Nutzung PC für Bewerbung <p><u>Sonstiges</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - zur Klärung von Problemen fehlt explizit reservierte Zeit ⇒ sollte auch im Stundenplan der Schüler eingestellt werden - über Differenzierung nicht realisierbar, da Einzelfördernotwendigkeit besteht - individueller Förderunterricht durch Klassenlehrerin für die zwei Förderschüler ohne Anrechnung auf Stundendeputat - Binnendifferenzierung - unterm Strich bleibt nicht viel übrig - Klassenlehrerstunde notwendig und Sozialpädagogen - Wunsch nach mehr Eigenverantwortung - Förderung muss im Stundenplan verankert werden 										
	Angaben der einzelnen Berufsbereiche										
	BB 1 Ernährung, Gästebetreuung und hauswirtschaftliche Dienstleistung	<ul style="list-style-type: none"> - keine Reserven im Wahlbereich; auch konzeptionell zu gering - keine Lehrer-Ressourcen <p><u>Probleme/Bedarf Deutsch</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Förderunterricht notwendig, da keine Elementarkenntnisse und -fähigkeiten (Defizite beim Schreiben, Lesen, "Richtig Schreiben", freien Sprechen) - insbesondere Schüler aus Schule zur Lernförderung haben Bedarf 									

Schwerpunkt: Wirksamkeit struktureller Veränderungen	
BB 2 Metalltechnik	<ul style="list-style-type: none"> - keine/kaum Möglichkeiten, weil zu hohe Klassenstärke - individueller Förderunterricht durch Klassenlehrerin für die zwei Förderschüler ohne Anrechnung auf Stundendeputat - Binnendifferenzierung - unterm Strich bleibt nicht viel übrig, es schlagen sich die anderen, ich versuche es trotzdem - Sicherheitsfragen in der Praxis (bei 13 Leuten Gefahr); zwei Lehrer sollten gleichzeitig in einer Klasse unterrichten (Teamteaching) - früher konnten wir bei zwei Klassen FÖS und Nicht-FÖS trennen, das war pädagogisch sehr sinnvoll ⇒ Aufhebung Trennung BVJ (A) und (B) von Nachteil, die 2 Förderschüler müssen geschützt werden, die besondere Zuwendung für diese Schüler wird auf anderer Ebene (z. B. durch andere Schüler) bestraft - Lernvoraussetzungen zu unterschiedlich; stört, wenn im Klassenverband auf die Probleme eines Einzelnen eingegangen wird - Wahlpflicht- und Wahlbereich sind durch Schulleitung nicht geplant
BB 3 Holztechnik	<ul style="list-style-type: none"> - keine/kaum Möglichkeiten, da gemischte Klassen und Aufhebung Trennung BVJ (A) und (B) - wünsche mir mehr Stützunterricht - Konzentration im Praxisunterricht ist auf 2 - 3 Std. begrenzt, dann wird nur noch Unsinn gemacht - Förderunterricht als zusätzlicher Unterricht ⇒ BVJ-Schüler kommen da nicht freiwillig, die schaffen das auch geistig nicht - bei Integration der Förderung in den regulären Unterricht fehlen Lehrer, um anderen Schülern was anzubieten - zwei Sozialpädagogen notwendig, einer schafft das nicht (auch nur durch Außenstelle) - Klassenlehrerstunde notwendig
BB 4 Bautechnik	<ul style="list-style-type: none"> - keine/kaum Möglichkeiten wegen Klassenstärke - de facto getrennt: es gibt Stammschule ("normales BVJ") und Außenstelle - Wahlbereich darf nicht angeboten werden, da noch planmäßig Ausfall - Wunsch nach mehr Eigenverantwortung <p><u>Möglichkeiten</u></p> <p>⇒ freier Lehrplan: unter Einhaltung der Bildungsziele sind differenzierte Umsetzung und individuelle Aufgaben möglich</p> <p>⇒ im Wahlpflichtbereich: bei Wirtschaft/Verwaltung Englisch, bei Metall- und Elektrotechnik, Informatik</p>
BB 5 Farbtechnik/Raumgestaltung	<ul style="list-style-type: none"> - nur im Unterricht, sonst keine Möglichkeiten - Wahlbereich wird in diesem Schuljahr nicht angeboten - bei Unterrichtsinhalten in Ethik - differenzierte Aufgaben in Mathematik
BB 6 Wirtschaft/Verwaltung	<ul style="list-style-type: none"> - keine/kaum Möglichkeiten, weil gemischte Klassen - man sieht, wen man heute fördern kann oder nicht - Sozialpädagoge bietet Förderunterricht an, aber nachmittags kommt niemand - Förderung muss im Stundenplan verankert werden - im Wahlpflichtbereich keine anderen Möglichkeiten, da verpflichtend Englisch - Wahlbereich gibt es nicht <p><u>geplant</u></p> <p>Kontaktstunden für Schüler, die keine Förderung brauchen und Förderung für die, die sie brauchen (parallel)</p>
BB 7 Textiltechnik/Bekleidung	<ul style="list-style-type: none"> - könnte angegeben werden, aber kein Schüler würde kommen! - kommt nicht dazu, weil Lehrplan zu voll und Schuljahr dann zu Ende - günstig wäre, wenn sich die Schüler in mehreren LF-Bereichen austesten könnten (wie früher F1/F2-Lehrgang)

Schwerpunkt: Wirksamkeit struktureller Veränderungen

BB 8 gemischt: Elektrotechnik und andere	<ul style="list-style-type: none"> - keine/kaum Möglichkeiten, weil Klassenstärken zu groß, haben nur mit Disziplin zu kämpfen (17 in BT/HT ⇒ 11 wären besser) - kein Ergänzungsbereich vorhanden <p><u>Möglichkeiten</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - enorm reduziert, früher konnte man einzelne Schüler rausnehmen, im Unterricht kaum möglich, auch im BF kaum möglich (18 Stunden sind sehr knapp), aber wichtig! - nur individuell - im Wahlpflichtbereich, z. B. in Mathematik
BB 9 Agrarwirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> - individuelle Förderung im Wahlbereich

Wie wird das Betriebspraktikum für Ihre BVJ-Klassen durchgeführt? (LI_H1.2)

Zusammenfassung	Betriebspraktikum	BB1	BB2	BB3	BB4	BB5	BB6	BB7	BB8	BB9	
	<u>Vorbereitung</u>										
	- im berufsübergreif. Unterricht	0	0	1	0	0	0	2	1	1	
	- im berufsbezogenen Unterricht	0	1	1	0	0	0	0	2	1	
	- im gesamten Lehrerteam	1	1	0	0	0	0	2	0	0	
	- in Partner-/Gruppenarbeit	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
	- einzeln/nach Auftrag	0	1	1	2	1	0	1	0	1	
	<u>Arbeitsauftrag</u>										
	- Bericht (mündlich/schriftlich)	2	1	1	0	1	0	1	1	0	
	- Selbstreflexion Stärken/Schwächen	1	2	0	0	0	0	1	1	0	
	- Tätigkeitsnachweis	1	1	2	0	1	0	1	1	1	
	- Praxiseinschätzung	2	1	2	0	1	1	2	1	1	
	<u>Praktikumsort</u>										
	- Klein-/Handwerksbetriebe	2	2	1	0	2	0	0	1	1	
	- mittelständische Unternehmen	1	1	1	0	2	0	0	0	1	
	- Großbetrieb	2	1	1	0	1	0	0	0	1	
	- Sonstige	0	0	1	1	0	1	1	1	0	
	- ausnahmsweise Schule	0	1	0	0	1	0	0	0	0	
	<u>Praxiseinschätzung</u>										
	- Anforderung durch Schule	2	2	2	2	2	2	2	2	1	
	- Inanspruchnahme	2	1	2	2	1	2	2	2	0	
	<u>Auswertung</u>										
	- im berufsübergreif. Unterricht	1	0	0	0	2	0	2	1	1	
	- im berufsbezogenen Unterricht	2	1	0	0	0	0	0	1	0	
	- durch Klassenlehrer	0	0	1	0	0	0	0	0	0	
<u>Kontaktierung durch</u>											
- Klassenlehrer	2	2	1	0	2	2	2	1	0		
- Fachlehrer	1	0	1	0	0	0	1	1	1		
- Praktikumsbeauftragten	0	0	0	0	0	0	0	0	0		
- einmalig	1	1	2	0	1	0	0	1	1		
- mehrmals	1	0	0	0	1	0	0	0	0		
keine Angabe	0	0	0	1	0	0	0	0	0		

Schwerpunkt: Wirksamkeit struktureller Veränderungen	
	<p>Fazit:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vorbereitung sowohl im berufsübergreifenden als auch im berufsbezogenen Unterricht (je 5 Schulen), i. d. R. einzelnen bzw. nach Auftrag; eine Auswertung erfolgt bei 11 Schulen im Unterricht - Arbeitsauftrag für BP: vorwiegend gefordert wird Praktikumseinschätzung (65 %), Tätigkeitsnachweis: (47 %), Bericht, (41 %), wenig Selbstreflexion Stärken-Schwächen (29 %) - Praktikumsort: Klein-/Handwerksbetriebe (53 %), mittelständische Unternehmen, Großbetriebe, sonstige außerschule Orte (35 %); nur im Ausnahmefall an der Schule (12 %) - Praktikumsdauer wird als ausreichend eingeschätzt (59 %), länger gewünscht von 29 % - Kontaktierung meist durch Klassenlehrer (71 %), i. d. R. einmal <p><u>Funktion der Praktikumseinschätzung (Nennungen)</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Rückmeldung über Stärken und Schwächen: 8 (47 %) - Rückmeldung über Eignung für einen Beruf im BF: 7 (41 %) - Rückmeldung über Ausbildungsreife: 5 (29 %) - Erhöhung der Chancen auf dem Ausbildungs-/Arbeitsmarkt 2 (12 %) - Rückmeldung über Ablauf: 1 (6 %) <p><u>Sonstiges</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Orientierungsgespräche im Vorfeld: inhaltliche und organisatorische Erwartungen, bei Bedarf umfangreiche, individuelle Hilfestellungen durch Sozialpädagogen oder andere Lehrer, Belehrungen - Begleitung der Schüler im Praktikum notwendig <ul style="list-style-type: none"> • qualitative Gestaltung des Praktikums in den verschiedenen Betrieben muss überprüft werden; mehr Pflichten für die Betriebe • betriebliche Partner brauchen Hinweise zu Besonderheiten des Klientel - Abschlussgespräch nach dem Praktikum notwendig
Angaben der einzelnen Berufsbereiche	
<p>BB 1 Ernährung, Gästebetreuung und hauswirtschaftliche Dienstleistung</p>	<ul style="list-style-type: none"> - positiv: alle Lehrer sind in der Praktikumszeit freigeplant; Besuch der Schüler möglich - Motivation der Schüler ist gesunken - auch negative Erfahrungen sind positiv zu bewerten; bestehende Notwendigkeit mit S darüber zu sprechen, zwecks Einordnung der Erfahrung ⇒ Wahl Beruf - Praktikum erhöht Chancen auf Ausbildungs-/Arbeitsmarkt und gibt Rückmeldung über Eignung für einen Beruf im BF sowie Stärken und Schwächen - Notwendigkeit von Anrechnungsstunde, zumindest für Klassenlehrer im BVJ; Notwendigkeit der rechtlichen Regelung durch das SMK
<p>BB 2 Metalltechnik</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Arbeitsauftrag: Bericht des Schülers; Tätigkeitsnachweis (Bericht); Praktikums-einschätzung (in der Mappe enthalten) - Vorbereitung und Auswertung im Lehrerteam im gesamten Lehrerteam, Information an Eltern - Vorbereitung und Auswertung mit Schülern im Unterricht des berufsbezogenen Bereichs; Praktikumsmappe ist vor der Klasse und zwei Kollegen zu präsentieren, Benotung - Praktikumsort: Klein-/Handwerksbetriebe (Druck des realen Arbeitstages), auch mal in der Schule, Projekte (seltene Ausnahme) - Umfang des Praktikums ist ausreichend (2,5 Wochen) - Kontaktierung durch Klassenlehrer, Fachlehrer einmalig (Organisation über Klassenlehrer); bei Problemen Anruf - Praktikumseinschätzung wird angefordert durch Schule (Mappe) - Inanspruchnahme durch Schüler 100 %; Abbruch des Praktikums gab es auch schon; aber auch schon ganz begeisterte Schüler bis hin zur Lehrstelle; bei anderen wieder ist es eine Pflichtübung - Arbeitsauftrag ("Praktikumsvertrag"): Selbstreflexion Stärken/Schwächen - Klassenlehrer bereitet Praktikum vor, ggf. Hinzuziehung des Sozialpädagogen - Praktikumsort: Klein-/Handwerksbetriebe, mittelständische Unternehmen, sonstige

Schwerpunkt: Wirksamkeit struktureller Veränderungen	
	<ul style="list-style-type: none"> - einwöchiges Praktikum wird abgelehnt; besser wäre: 2x14 Tage, ggf. auch mehr; damit Schüler ausreichend Zeit zum Kennen lernen eines „normalen“ Tagesablaufs im Betrieb haben und Betriebe nicht nur zu belasten - Probleme: Organisation des Praktikumbesuchs durch Lehrer im Rahmen des Schulalltags (Einsatz in anderen Klassen), Organisationsaufwand für die Abrechnung als Dienstreise - Kontaktierung durch Klassenlehrer - Praktikumseinschätzung wird angefordert durch Schule - Inanspruchnahme durch Schüler zu ca. 70%
<p>BB 3 Holztechnik</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Arbeitsauftrag: Bericht des Schülers (Schüler müssen am 1. oder 2. Tag nach dem Praktikum einen Vortrag halten), Tätigkeitsnachweis, Praktikumseinschätzung - keine Vorbereitung und Auswertung im Lehrerteam - Vorbereitung und Auswertung mit Schülern im Unterricht (berufsübergreifender/berufsbezogener Bereich) - Praktikumsplatzsuche durch Eltern/Schüler: Betrieb muss zu Berufsfeld passen ↔ ist nicht zwingend, dass Betrieb zum Berufsfeld passt - Praktikumsort: Klein-/Handwerksbetriebe, mittelständische Unternehmen, Großbetriebe, auch Handel, Pferdehof - Umfang des Praktikums ist ausreichend - Kontaktierung durch Klassenlehrer i. d. R. einmalig; mehrmals: abhängig von Entfernung und Problemen - Praktikumseinschätzung wird angefordert durch Schule, Funktion: Rückmeldung über Eignung für einen Beruf im BF - Vorbereitung und Auswertung einzeln/nach Auftrag; Vorbereitung und Auswertung mit Schülern durch Klassenlehrer; Inhalte: Besprechen des Vertrages, Auswerten des Tätigkeitsnachweises und der Praktikumseinschätzung im Unterricht - Praktikumsort: außerschulisch; weitestgehend berufsfeldbezogen - Umfang des Praktikums ist ausreichend ⇒ wobei 2 x 2 Wochen besser ist bei Bautechnik/Holztechnik ⇒ müssen Fertigkeiten mitbringen, deshalb nur 1 x 2 Wochen, im Winterhalbjahr ist Ebbe beim Bau, da nimmt sie niemand - Kontaktierung durch Fachlehrer einmalig (mindestens) - Praktikumseinschätzung wird angefordert durch Schule; Funktion: Rückmeldung über Eignung für einen Beruf im BF sowie Stärken und Schwächen <p><u>Sonstige Erfahrungen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - insgesamt ist Betriebspraktikum gut - BVJ wird zu viel Gewicht zudedacht, es fällt eben durch Probleme auf; durch die Vielfalt der Aufgaben können wir das nicht intensiv machen; es wird darüber gesprochen, auch in der Fachkonferenz, aber wenig Klassen, man sollte einer Schularart die entsprechende angemessene Bedeutung geben - Schüler lernen nicht das Arbeiten - für die Betriebe ist es wichtiger, dass die Schüler „funktionieren“, sonst Rausschmiss - Zusammenarbeit mit den Betrieben müsste mehr Pflichten für die Betriebe beinhalten
<p>BB 4 Bautechnik</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Arbeitsauftrag individuell, nicht gefordert - Vorbereitung und Auswertung einzeln ⇒ abhängig vom Lehrer oder gar nicht - Vorbereitung und Auswertung mit Schülern im Unterricht des berufsbezogenen Bereichs ⇒ durch KL, Rücksprache mit Eltern; Schüler wählt aus und wir hoffen, dass BP angetreten wird - Mappe mit Aufgaben, Schüler mussten dann auch im Unterricht berichten ⇒ ist gut angenommen; sehr unterschiedlich, manche sehr einfach, manche sehr individuell, aber manche Schüler lassen sich auch nicht helfen; jeder Kollege in seiner Klasse, leider keine gemeinsame Vorbereitung - Praktikumsort außerschulisch - Dauer: besser wäre 2 x 2 Wochen, dann Möglichkeit in zwei unterschiedlichen Betrieben in Zusammenarbeit mit Lehrstellensuche, zum Reinkommen besser, bessere Chancen - Praktikumseinschätzung wird angefordert durch Schule ⇒ Beurteilung für alle in der Mappe, Tätigkeitsnachweis; Inanspruchnahme durch Schüler 100 %

Schwerpunkt: Wirksamkeit struktureller Veränderungen	
	<ul style="list-style-type: none"> - kein Arbeitsauftrag; bei Vorbereitung/Auswertung im Lehrerteam noch Reserven - Praktikumsort: Norma, Netto, Baubetriebe - Praktikumeinschätzung wird angefordert durch Schule (Vordruck/Raster) - Inanspruchnahme durch Schüler: gilt als wichtiges Dokument, wird eingesammelt - Funktion: Rückmeldung über Eignung für einen Beruf im BF, über Ausbildungsreife (Pünktlichkeit, soziale Kompetenzen), Rückmeldung über Stärken und Schwächen <p><u>Sonstige Erfahrungen:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Wertigkeit des Betriebspraktikums (BP) für Schüler hoch - darüber reden: Erfahrungen anderen kundtun (was wenn unpünktlich etc.) - Schule müsste sich mehr integrieren, noch keine konkrete Linie da; Schüler braucht Begleitung bei Auswahl der Betriebe - Wertigkeit des BP kommt nicht rüber, denn es hat einen hohen Stellenwert! - es dürfte kein Schüler ins BP entlassen werden, der keinen konkreten Arbeitsauftrag hat; zz. macht das jeder wie er will, wird nicht kontrolliert - Anregung: Zusammenarbeit mit IHK, Handwerkskammern, damit Auswahl möglich ist; persönlicher Kontakt mit Betrieb ist für mich gar nicht möglich; es ist der Idealfall, aber dafür bräuchte ich Zeit (Anrechnungsstunden)
<p>BB 5 Farbtechnik/Raumgestaltung</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Arbeitsauftrag: Bericht des Schülers; Tätigkeitsnachweis, Praktikumeinschätzung - Vorbereitung und Auswertung einzeln/nach Auftrag durch Klassenlehrer - Vorbereitung und Auswertung mit Schülern: im Unterricht des berufsübergreifenden Bereichs (individuelle Auswertung, Note auf Hefter und Plakat); im Unterricht des berufsbezogenen Bereichs => wir reden darüber - Praktikumsmappe (Vorbereitung Klassenlehrer): enthält verschiedene Aufgaben => Klasse entscheidet, ob ein täglicher oder ein Wochenbericht => ist bei jedem Klassenleiter anders - Praktikumsort: Klein-/Handwerksbetriebe, mittelständische Unternehmen; Sonstige: Kindergarten; auch mal in der Schule ausnahmsweise, bei Abbruch - Umfang des Praktikums ist ausreichend; gut ausgewogen; Kontaktierung durch Klassenlehrer - Praktikumsort: Klein-/Handwerksbetriebe, mittelständische Unternehmen, Großbetriebe - Praktikumeinschätzung wird angefordert durch Schule; Funktion: Rückmeldung über Ausbildungsreife sowie Stärken und Schwächen - Vorbereitung und Auswertung mit Schülern: im Unterricht des berufsübergreifenden Bereichs (WISO) - Kontaktierung durch Klassenlehrer, i. d. R. einmalig, selten mehrmals <p><u>Sonstige Erfahrungen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Praktikum gibt Rückmeldung: soziale Kompetenzen, „Lust zum Arbeiten“, Anwesenheit - besser wäre: 14 Tage im 1. Schulhalbjahr (mehr Zeit für Auswertung) - spätestens im 1. Elternabend Information der Eltern, Schüler haben alle schon mal ein Praktikum gemacht - zwei Praktika à 14 Tage, 1. nach Februarferien, 2. nach Abschlussverfahren (3 Wochen vor Sommerferien) - gibt auch Schüler, die mehr wollen; aber für manche = Grenze, täglich 8 Stunden zu arbeiten; wir versuchen im Praxisunterricht durchzuarbeiten, machen nur Frühstückspause, um Schüler langsam an Arbeitstag zu gewöhnen
<p>BB 6 Wirtschaft/Verwaltung</p>	<ul style="list-style-type: none"> - kein Arbeitsauftrag; BP findet nach AV statt, aber Praktikumeinschätzung - keine Vorbereitung und Auswertung (da am Ende des Schuljahres) - Schüler suchen Platz selbstständig (bis März); dann ggf. Unterstützung durch Sozialpädagogen - Praktikumsort außerschulisch - Umfang des Praktikums ist ausreichend - Kontaktierung durch Klassenlehrer - Praktikumeinschätzung wird angefordert durch Schule - Inanspruchnahme durch Schüler zu 100%, da „angedroht wird, wer nicht vorweist, bekommt kein Zeugnis/keine Zuerkennung des Hauptschulabschlusses“

Schwerpunkt: Wirksamkeit struktureller Veränderungen	
	<ul style="list-style-type: none"> - Vorbereitung mit Schülern im Unterricht des berufsübergreifenden Bereichs (DE): Telefonieren mit Praktikumbetrieb, Art Bewerbertraining, - Lehrer informiert Schüler ab Oktober, drängt sie, selbst Praktikumsplatz zu suchen - Auswertung kaum - Praktikumsort: Sonstige; oft Fachbezug nicht gegeben, Hauptsache was gefunden; Umfang des Praktikums ist ausreichend - Kontaktierung: persönlich durch SP, durch Klassenlehrer per Telefon - Praktikumeinschätzung wird angefordert durch Schule (Klassenlehrer) - Inanspruchnahme zu 100 % ⇒ Schüler müssen Einschätzung mitbringen! <p><u>Sonstiges</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - schwierig in Region Plätze zu bekommen - wird immer schwieriger, BVJ-Schüler unterzubringen - besser wäre: Vernetzung mit besonderen Betrieben - Schüler freuen sich auf Praktikum
<p>BB 7 Textiltechnik/Bekleidung</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Arbeitsauftrag: Selbstreflexion Stärken/Schwächen; Tätigkeitsnachweis (Hefter über ganze Zeit führen), Praktikumeinschätzung - Vorbereitung und Auswertung im gesamten Lehrerteam - Vorbereitung und Auswertung: im Unterricht des berufsübergreifenden Bereichs im Fach Deutsch (Gesetzmäßigkeiten, Präsentation Betrieb, Beruf) - Praktikumsort: außerschulisch ⇒ zz. nicht berufsfeldspezifisch; Textil kaum; auch im Autohaus, alles möglich - Umfang des Praktikums ist ausreichend (2 x 2 Wochen) - Kontaktierung durch Klassenlehrer telefonisch; nur bei Problemen vor Ort oder Fachlehrer - Praktikumeinschätzung wird angefordert durch Schule; fallen i .d. R. recht gut aus; Schüler scheinen in Praxis besser zu sein - Inanspruchnahme durch Schüler (ca. 100 %) - Arbeitsauftrag (Praktikumsmappe): Bericht des Schülers; Praktikumeinschätzung - Vorbereitung und Auswertung im gesamten Lehrerteam, bei Problemfällen auch einzeln/nach Auftrag - Vorbereitung und Auswertung mit Schülern im Unterricht des berufsübergreifenden Bereichs (Klassenleiter) - Praktikumsort: außerschulisch - Umfang des Praktikums ist ausreichend - Kontaktierung durch Klassenlehrer, Fachlehrer - Praktikumeinschätzung wird angefordert durch Schule, wird dem Zeugnis beigelegt <p><u>Sonstige Erfahrungen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Praktikum wird als sehr wichtig eingeschätzt ("Probearbeiten")
<p>BB 8 gemischt: Elektrotechnik und andere</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Tätigkeitsnachweis - Vorbereitung und Auswertung einzeln/nach Auftrag - Vorbereitung und Auswertung mit Schülern: im Unterricht des berufsübergreifenden Bereichs und des berufsbezogenen Bereichs (Normen des Verhaltens, im Deutsch-Unterricht ⇒ Berichte) - Praktikumsort: Klein-/Handwerksbetriebe; möglichst wohnortnah - Umfang des Praktikums: besser 6 Wochen (3 x 2 Wochen) und an 3 verschiedenen Stellen (mehr Infos für Schüler ⇒ ca. 85 % haben keine Vorstellung, was sie mal machen wollen, lieber Fachpraxis in der Schule kürzen) - Praktikumeinschätzung wird angefordert durch Schule (Vertrag) ⇒ wird 3fach verwertet: Kollegen erhalten Information, Nutzung für Kompetenznachweis, Nutzung für Arbeitsvermittler Arbeitsamt - Funktion: Rückmeldung über Eignung für einen Beruf im BF und Ausbildungsreife - Arbeitsauftrag: Bericht des Schülers; Tätigkeitsnachweis, Praktikumeinschätzung - Hefter mit Wochenberichten und Aufgabe ("Schau Dich im Betrieb um", "Was wird hergestellt" u. Ä.) - Vorbereitung und Auswertung mit im Unterricht des berufsbezogenen Bereichs

Schwerpunkt: Wirksamkeit struktureller Veränderungen	
	<ul style="list-style-type: none"> - Praktikumsort außerschulisch - Umfang des Praktikums ist ausreichend - Kontaktierung durch Klassenlehrer/Fachlehrer mindestens einmal - Praktikumseinschätzung wird angefordert durch Schule (Kreuzelbogen) - Inanspruchnahme durch Schüler ca. 100 % - Funktion: Rückmeldung über Eignung für einen Beruf im BF; Ausbildungsreife sowie Stärken und Schwächen <p><u>Sonstige Erfahrungen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - wir versuchen es als Pflichtpraktikum darzustellen, Interesse der Schüler am BP ganz unterschiedlich! Zusätzliches freiwilliges BP möglich bei MT/ET, wird aber wenig angenommen - Für und Wider hinsichtlich Zeitraum für 1. Praktikum (später ist besser, da dann Grundlagen geschaffen sind) - Sekretariat hat eine Kartei mit guten Praktikumsbetrieben - Vorbereitung des BP ⇒ wir haben uns überlegt, was können die Schüler machen; schreiben Betrieb einen netten Brief, was sie können und dass sie entsprechend eingesetzt werden können - positives Feedback von den Betrieben; die meisten kommen sehr glücklich zurück, staunen auch mal
<p>BB 9 Agrarwirtschaft</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Arbeitsauftrag, Tätigkeitsnachweis, Praktikumseinschätzung - Vorbereitung und Auswertung einzeln/nach Auftrag - Vorbereitung und Auswertung mit Schülern im Unterricht des berufsübergreifenden und des berufsbezogenen Bereichs - Praktikumsort: Klein-/Handwerksbetriebe, mittelständische Unternehmen, Großbetriebe - Umfang des Praktikums ist ausreichend; besser wäre: wenn der Unterricht an 2 Tagen weiter ginge ⇒ Schüler vergessen zu viel - Kontaktierung durch Fachlehrer mehrmals und Abschlussgespräch nach dem Praktikum - Praktikumseinschätzung wird angefordert durch Schule - Funktion: Rückmeldung über Eignung für einen Beruf im BF und Ausbildungsreife <p><u>Sonstige Erfahrungen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - im Vorfeld werden mit den Schülern Orientierungsgespräche geführt: inhaltliche und organisatorische Erwartungen, bei Bedarf umfangreiche, individuelle Hilfestellungen durch Sozialpädagogen oder andere Lehrer, Belehrungen - Begleitung der Schüler im Praktikum notwendig <ul style="list-style-type: none"> • qualitative Gestaltung des Praktikums an den verschiedenen Betrieben muss überprüft werden • betriebliche Partner brauchen Hinweise zu Besonderheiten des Klientel - besser wäre, wenn der Unterricht an 2 Tagen weiter ginge ⇒ Schüler vergessen zu viel - Abschlussgespräch nach dem Praktikum

Schwerpunkt: Wirksamkeit struktureller Veränderungen	
Welche Chancen bietet das verbindliche Betriebspraktikum für die Schüler? (LI_H1.3)	
Zusammenfassung	Fazit: Motivation, Einblick in die Arbeitswelt, Kennen lernen des Arbeitstages, berufliche Selbstorientierung, sich ausprobieren
Angaben der einzelnen Berufsbereiche	
BB 1 Ernährung, Gästebetreuung und hauswirtschaftliche Dienstleistung	<ul style="list-style-type: none"> - Motivation für praktisch orientierten Schüler - "viele" - da Erfahrungen im Positiven und Negativen - Einblick in die Arbeitswelt, die von den Eltern dieser Schüler oft nicht mehr vermittelt werden können, weil Langzeitarbeitslosigkeit
BB 2 Metalltechnik	<ul style="list-style-type: none"> - Lehrstellenfindung, berufliche Selbstorientierung, Motivation der Schüler - auch Lehrstellen, Kennen lernen des Arbeitstages - auch Feststellung, dass Berufswunsch nicht so glücklich <p><u>Sonstiges</u> Nachholen von Praktika (Abbruch, Krankheit) in den Ferien sollte möglich werden (gegenwärtig rechtlich nicht möglich => u. a. wegen gesetzlichem Unfallschutz)</p>
BB 3 Holztechnik	<ul style="list-style-type: none"> - Übernahme in den Praktikumsbetrieb selten (Rückmeldungen, wie "arbeitet gut, aber schafft Lehre nicht") - dass sie mal das Arbeiten lernen mit allem, was dazu gehört, Pünktlichkeit und Klappe halten - Schüler verhalten sich dort auch anders, da sie nicht in der Gruppe sind; aber Wille muss da sein; wenn Schüler nicht will, ist es vorbei, macht er krank
BB 4 Bautechnik	<ul style="list-style-type: none"> - abhängig vom Grad der Vorbereitung, wenn gutes Praktikum, dann reelle Chancen für Ausbildung - einzelne bekommen dort Ausbildung - Schüler wissen, ob Beruf in Frage kommt oder nicht - betriebliche Praxis kennen lernen
BB 5 Farbtechnik/Raumgestaltung	<ul style="list-style-type: none"> - ich hatte schon öfter den Fall, dass die Schüler aufgeblüht sind oder dass sie gemerkt haben, das ist gar nichts für sie - auch das 2. Praktikum an gleicher Stelle, weil es gefallen hat - manche Schüler haben Lehrstelle gefunden - Schüler bekommen eine Vorstellung vom Beruf - Resonanz der Betriebe kann erfasst werden
BB 6 Wirtschaft/Verwaltung	<ul style="list-style-type: none"> - Schüler werden mit Gegebenheiten der Arbeitswelt vertraut (geregelter Tagesablauf, Aufgabe => motiviert, Schüler sehen was sie können, auch Beitrag zur Persönlichkeitsbildung (soziales Gefüge, sich unterordnen) - z. T. Möglichkeiten für Jobben - bei guter Beurteilung => Chance für Bewerbung; evtl. Chance auf Einstellung - Aha-Effekt: Arbeitstag ist so lang => z. T. dann besser motiviert für Schule - kaum Chancen: von Ergebnissen her nicht viel => Schüler werden z. T. für Pampelarbeiten eingesetzt
BB 7 Textiltechnik/Bekleidung	<ul style="list-style-type: none"> - Schwerpunkt: sich ausprobieren! - über das Praktikum sind z. T. Lehrverhältnisse zustande gekommen - Übernahme in Vollzeitausbildung (Übergangsgestaltung besonders günstig, da Ausbildung im eigenen BSZ angeboten wird) - geringe/kaum Chancen; dass sich jemand bewerben kann
BB 8 gemischt: Elektrotechnik und andere	<ul style="list-style-type: none"> - Kennen lernen der Berufswelt; es ist ganz gut, wenn sie 2 Wochen mal arbeiten müssen => bei einigen Aha-Effekt, dass Forderungen der Lehrer realistisch sind - auch Erfolge, z. B. Lob durch Meister; auch Stolz darüber, was sie machen durften => Basis für Anstellung (Bsp. Fleischerei), 95 % nehmen es ernst; die berufliche Tätigkeit prägt, nach dem Praktikum sind sie gut beieinander

Schwerpunkt: Wirksamkeit struktureller Veränderungen	
	<ul style="list-style-type: none"> - Praktikumsbetriebe können Ausbildungsstelle werden ⇒ wird auch zunehmend von Arbeitsämtern empfohlen; voriges Jahr hat sich so was ergeben - wir motivieren die Schüler mit dem Ziel, es können Ausbildungsstellen sein
BB 9 Agrarwirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> - Praktikumsbetriebe können Ausbildungsstelle werden ⇒ wird auch zunehmend von Arbeitsämtern empfohlen - voriges Jahr hat sich so was ergeben ⇒ Angebot eines Praktikumsbetriebes auf Ausbildung - wir motivieren die Schüler mit dem Ziel, es können Ausbildungsstellen sein

Schwerpunkt: Spezifik der didaktisch-methodischen Arbeit	
Hauptfrage 2 (LI_H2)	Welche Auswirkungen hat die Neugestaltung des BVJ auf die didaktisch-methodische Gestaltung Ihres Unterrichts?
Zusammenfassung	Fazit: <ul style="list-style-type: none"> - Umstellung durch LF: Handlungsorientierung im Unterricht ist gestiegen, Anwendung entsprechender Methoden und Verfahren (5 Nennungen) - keine/kaum (5 Nennungen)
Angaben der einzelnen Berufsbereiche	
BB 1 Ernährung, Gästebetreuung und hauswirtschaftliche Dienstleistung	<ul style="list-style-type: none"> - Handlungsorientierung im Unterricht ist gestiegen; Anwendung entsprechender Methoden und Verfahren - fächerverbindendes Unterrichten im berufsübergreifenden Bereich - Zusammenarbeit mit anderen Kollegen erfolgt partiell; in Abhängigkeit der Teamgröße - Voraussetzung ist: menschlichen Zugang zu Schülern finden - LP-Inhalte sind nicht relevant, da diese Schüler sich als Verlierer ansehen (vorhergehende Bildungsgänge) - pädagogische Flexibilität ist wichtiger, um Schüler wieder an das Lernen heranzuführen
BB 2 Metalltechnik	<ul style="list-style-type: none"> - alltägliche Konstellation in den Klassen ist bedeutsamer - Stoffverteilungsplan kann nur „grob“ verfasst werden - LP zwingt mich, das eine oder andere anders zu machen, daran hindert mich aber die 1 Wochenstunde wieder; würde gern auch mit Ethik kooperieren, mit Deutsch klappt das gut - Exkursionen, auch wenn in einer Landschule schwierig ist
BB 3 Holztechnik	<ul style="list-style-type: none"> - im Regelfall keine - Anknüpfen an Bekanntes und Praxisorientierung sind wichtig - ich kann mir Mühe geben, wie ich will, wenn die nicht wollen, kann ich nichts machen; das Schlimme ist, wenn man sich um einen einzelnen kümmert, geht's in der Werkstatt gar nicht
BB 4 Bautechnik	<ul style="list-style-type: none"> - keine, da ich mir schon immer Freiräume genommen habe - Veränderung der Freiräume, die jetzt viel besser sind und damit auch in der Methodik - Sportplan ist fantastisch, da kann ich alles machen, das ist Klasse - LF war Umstellung ⇒ Handlungen suchen war schwierig, kommt aber Schülern entgegen; ist für sie interessanter, da sie wissen es ist ein Problem im Beruf - sehr streng strukturieren, da kaum selbstständiges Arbeiten möglich, in kürzeren Abständen kontrollieren - im ganzen Komplex selbst arbeiten ist nicht möglich in HW, in DE eher (Nutzung neuer Medien)

Schwerpunkt: Spezifik der didaktisch-methodischen Arbeit																																																																																											
BB 5 Farbtechnik/Raumgestaltung	<ul style="list-style-type: none"> - Freiräume hatten wir auch schon vorher - durch passende didaktisch-methodische Gestaltung kann besser auf Verhaltensauffälligkeiten und schulische Defizite eingegangen werden 																																																																																										
BB 6 Wirtschaft/Verwaltung	<ul style="list-style-type: none"> - Kollegen i. d. R. erst nach 2004 im BVJ, daher schlecht Vergleich möglich 																																																																																										
BB 7 Textiltechnik/Bekleidung	<ul style="list-style-type: none"> - keine Erfahrungen, keine Auswirkung - langfristige Aufgaben können gegeben werden - Kenntnis über Lernbereiche anderer Kollegen erweist sich als günstig - durch „Lernfeldkonzept“ muss sich die didaktisch-methodische Arbeit ändern, einige Kollegen haben dazu Fortbildung besucht 																																																																																										
BB 8 gemischt: Elektrotechnik und andere	<ul style="list-style-type: none"> - wir mussten unseren Stoff neu sortieren und straffen und das Praktikum einbeziehen - wir mussten überlegen, was wichtig ist wegen Stundenkürzung 																																																																																										
BB 9 Agrarwirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> - keine Veränderungen wegen „Neugestaltung“, die Arbeit erfordert beständig eine Weiterentwicklung des Lehrers und Überdenken der eigenen Arbeit (Differenzierung, Organisationsformen) - Veränderungen durch Lernfeldkonzept 																																																																																										
Wie ermitteln Sie den Förderbedarf Ihrer Schüler? (LI_H2.1)																																																																																											
Zusammenfassung	<table border="1"> <thead> <tr> <th>Diagnose Lernvoraussetzungen</th> <th>BB1</th> <th>BB2</th> <th>BB3</th> <th>BB4</th> <th>BB5</th> <th>BB6</th> <th>BB7</th> <th>BB8</th> <th>BB9</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>nein</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>2</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>ja, und zwar durch</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>2</td> <td>1</td> </tr> <tr> <td>- schriftliche Tests</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>2</td> <td>1</td> <td>2</td> <td>1</td> </tr> <tr> <td>- mündliche Tests</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>- Gespräche</td> <td>2</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>1</td> </tr> <tr> <td>- Beobachtung</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>1</td> </tr> <tr> <td>- Lehrertagebuch</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>- Sonstiges</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> </tr> </tbody> </table>	Diagnose Lernvoraussetzungen	BB1	BB2	BB3	BB4	BB5	BB6	BB7	BB8	BB9	nein	1	1	2	1	1	1	1	0	0	ja, und zwar durch	1	1	0	1	1	1	1	2	1	- schriftliche Tests	1	0	0	0	1	2	1	2	1	- mündliche Tests	0	0	0	0	1	0	0	1	0	- Gespräche	2	0	1	1	0	0	1	0	1	- Beobachtung	1	0	0	0	0	1	1	0	1	- Lehrertagebuch	0	0	0	0	0	0	0	0	0	- Sonstiges	0	1	1	1	1	1	0	0	0
	Diagnose Lernvoraussetzungen	BB1	BB2	BB3	BB4	BB5	BB6	BB7	BB8	BB9																																																																																	
	nein	1	1	2	1	1	1	1	0	0																																																																																	
	ja, und zwar durch	1	1	0	1	1	1	1	2	1																																																																																	
	- schriftliche Tests	1	0	0	0	1	2	1	2	1																																																																																	
	- mündliche Tests	0	0	0	0	1	0	0	1	0																																																																																	
	- Gespräche	2	0	1	1	0	0	1	0	1																																																																																	
	- Beobachtung	1	0	0	0	0	1	1	0	1																																																																																	
	- Lehrertagebuch	0	0	0	0	0	0	0	0	0																																																																																	
	- Sonstiges	0	1	1	1	1	1	0	0	0																																																																																	
<p>Fazit: nein: 8 Nennungen; ja: 9 Nennungen (53 %), dabei vorwiegend schriftliche Tests und Gespräche (8 bzw. 6 Nennungen)</p> <p><u>Angaben für Sonstiges</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - in Lehrerkonferenz (Info durch KL) - Kennenlernstunden ⇒ Spiele, dann Informationen an alle Kolleginnen - über Noten - erfolgt aus Unterricht heraus <p><u>Begründung, warum keine Diagnose der Lernvoraussetzungen der Schüler erfolgt</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - weil zu formalisiert ⇒ Problem der Stigmatisierung - erfolgt intuitiv; Hintergrund: Schüler reagieren eifersüchtig und empfinden es als Ungleichbehandlung, wenn Differenzierung beim Lernen angewandt wird - Schüler werden bereits durch Arbeitsagentur getestet - keine Ressourcen <p><u>Hinweise/Anmerkungen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - es wird ein Rückgang der Vorkenntnisse festgestellt - wenn keine Gleichbehandlung, dann Störung des Gerechtigkeitsempfinden und wird als Bloßstellung empfunden - Probleme: man kann nicht kontinuierlich arbeiten, sehr unterschiedliches Leistungsniveau - als es Sozialpädagogen an der Schule gab, haben er/sie die speziellen Förder-sachen abgenommen - im Berufsfeld können wir leider keinen Förderunterricht anbieten, wäre aber notwendig 																																																																																											

Schwerpunkt: Spezifik der didaktisch-methodischen Arbeit

Vorkenntnisse MS/Fös und deren Lehrpläne	BB1	BB2	BB3	BB4	BB5	BB6	BB7	BB8	BB9
gut	0	0	0	0	0	0	0	0	0
ausreichend	1	0	0	0	0	0	0	0	1
keine/kaum	1	2	2	1	2	x	x	x	0

x = keine Angabe

Fazit: kaum Kenntnisse über MS/Fös und deren Lehrpläne (8 Nennungen = 47 %)

Begründungen, warum keine/kaum Vorkenntnisse MS/Fös und deren Lehrpläne

- Zeitgründe
- z. T. Information über Internet, aber das Wissen bringen die Schüler nicht mit
- für uns ist entscheidend was ankommt

Förderplan Vorgängerschule	BB1	BB2	BB3	BB4	BB5	BB6	BB7	BB8	BB9
bekannt	1	0	0	0	0	0	0	1	0
liegt vor, aber nicht bekannt	1	0	0	0	0	0	0	0	0
nicht vorhanden	0	1	2	1	2	1	2	0	1
gutes Instrument für gezielte Arbeit im BVJ	0	1	0	0	0	0	0	0	0
Sonstiges	0	0	0	1	0	0	0	0	0

Fazit: Förderplan Vorgängerschule ist i. d. R. nicht vorhanden

Angaben für Sonstiges

- Unterlagen nur auf Absprache mit einer Schule zur Lernförderung

Hinweise/Anmerkungen

- gutes Instrument für gezielte Arbeit im BVJ ⇒ z. T. ja, z. T. nein
- werden nur in besonderen Fällen angefordert, man möchte keine Vorurteile entwickeln bzw. sich ein eigenes Bild machen

Gestaltung des Übergangs	BB1	BB2	BB3	BB4	BB5	BB6	BB7	BB8	BB9
Besuche an MS/Fös	1	1	1	0	1	0	0	0	0
Gespräche mit Lehrkräften aus MS/Fös	0	0	1	0	1	0	1	2	0
Gespräche mit Eltern/Erziehungsberechtigten	1	2	1	1	(1)	0	0	2	0
Gespräche mit Schülern	1	1	1	0	0	0	0	1	0
Erfahrungsaustausch	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Sonstiges	0	2	1	1	1	1	0	1	1

Fazit: meist durch Gespräche mit Eltern/Erziehungsberechtigten und Lehrkräften aus MS/Fös (8 bzw. 5 Nennungen); Gespräche mit Schülern und Besuche an MS/Fös (je 4 Nennungen); Sonstiges 8 Nennungen

Sonstiges

- Schnuppertage an der Berufsschule
- Projekttag (Fös)
- Schulfest an Fös, an dem Kollegen teilnehmen
- Tag der Offenen Tür

Hinweise/Anmerkungen

- oft falsche Beratung durch Agentur für Arbeit: BVJ vor BvB ist nicht zu spüren
- Rückmeldung von Schülern: sie werden von der Mittelschule "weggelobt" ⇒ "Macht BVJ, dort erhaltet ihr den Hauptschulabschluss"
- Jugendamt reagiert nicht bei Schulbummelei
- Vorkenntnisse über bisher gelaufene Maßnahmen/gemachte Beobachtungen wären günstig, z. B. bei psychiatrischen Erkrankungen, Verhaltensauffälligkeiten
- Gespräche mit Eltern schwierig: Teilnahme am Elternabend gering; für viele Eltern ist Schule auch das Schlimmste!

Schwerpunkt: Spezifik der didaktisch-methodischen Arbeit	
	<ul style="list-style-type: none"> - Gespräche mit Lehrkräften aus Mittelschule/Förderschule, wenn überhaupt, dann als "fliegende Übergabe" - Anlage und Arbeit mit der Schülerakte (letztes Zeugnis, Atteste, weitere Infos) ist verpflichtend
Angaben der einzelnen Berufsbereiche	
BB 1 Ernährung, Gästebetreuung und hauswirtschaftliche Dienstleistung	<ul style="list-style-type: none"> - vorgegebene schriftliche Tests in 1. Woche (von Kerngruppe für Deutsch, aber Überarbeitung notwendig wegen Schulbezogenheit) - Förderplan der vorangegangenen Schule wird auf Antrag genutzt - Gestaltung des Übergangs von Mittelschule/Förderschule zu BVJ auch durch Schnuppertage an der Berufsschule - keine Diagnose/Diagnostik der Lernvoraussetzungen, weil zu formalisiert; Problem der Stigmatisierung
BB 2 Metalltechnik	<ul style="list-style-type: none"> - Förderbedarf sieht man, aber es gibt Probleme bei der Mischung von FÖS-Schülern und Nicht-Förderschülern ⇒ Lösung für den Einzelnen notwendig (die einen wollen, die anderen nicht) - Förderplan der vorangegangenen Schule ist gutes Instrument für gezielte Arbeit im BVJ, falls notwendig ⇒ man möchte keine Vorurteile entwickeln; wird nur in besonderen Fällen angefordert - Gestaltung des Übergangs von Mittelschule/Förderschule zu BVJ durch Gespräche mit Eltern/Erziehungsberechtigten, aber nur bei Schülern der Schule zur Lernförderung
BB 3 Holztechnik	<ul style="list-style-type: none"> - Gestaltung des Übergangs von Mittelschule/Förderschule zu BVJ durch Gespräche mit Lehrkräften/Eltern/Erziehungsberechtigten/Schülern ⇒ nur über persönliches Engagement - Jugendamt reagiert nicht bei Schulbummelei - Ermittlung Förderbedarf über Gespräche und Noten - Förderplan der vorangegangenen Schule ist nicht vorhanden, wäre aber schön
BB 4 Bautechnik	<ul style="list-style-type: none"> - bei uns am BVJ findet das leider nicht statt; ich schaffe punktuelle Dinge, aber es kommen nicht immer alle - ich biete den Schülern wechselnde Themen an und vielfältige Arbeiten, wenn ich es nach 2 bis 3 Wochen wieder anbiete, erscheint es vielen neu - Gespräche mit einzelnen Schülern, wo es möglich ist ⇒ Förderbedarf kann ich nur erkennen, wenn ich mich direkt mit den Schülern bespreche - Probleme: man kann nicht kontinuierlich arbeiten, sehr unterschiedliches Leistungsniveau
BB 5 Farbtechnik/Raumgestaltung	<ul style="list-style-type: none"> - Diagnose/Diagnostik der Lernvoraussetzungen keine, weil Schüler werden bereits durch Arbeitsagentur getestet, aber Gespräche - Möglichkeiten des Unterrichts nutzen (Arbeiten, mündliche LK) ⇒ man sieht Vorkenntnisse, aber auch Interessen - bis Herbstferien habe ich die Klasse soweit im Griff, dass ich erkenne wo die Schüler Mehrbedarf haben - Diagnose/Diagnostik der Lernvoraussetzungen für eigenes Fach, z. B. Eingangstest in Mathematik für Arbeit im Unterricht, da kein Förderunterricht - Förderplan der vorangegangenen Schule: es ist möglich, diese anzufordern, tun das aber nicht, wollen uns ein eigenes Bild machen; wird nur bei Problemfällen genutzt
BB 6 Wirtschaft/Verwaltung	<ul style="list-style-type: none"> - bzgl. Diagnose/Diagnostik der Lernvoraussetzungen geht der Sozialpädagoge in FÖS und hat Kontakt zu MS: aus welchen Gründen wurde Hauptschulabschluss nicht geschafft? ⇒ er gibt die Informationen an die Kollegen weiter - schriftliche Tests in Mathematik zu Rechenarten (Lösungen vorgegeben, ankreuzen); weitere Tests für Schüler, die Note 3 oder 4 erreichen möchten - Beobachtung der Schüler im fachpraktischen Unterricht: Fähigkeiten, Fertigkeiten, belastbar, teamfähig?

Schwerpunkt: Spezifik der didaktisch-methodischen Arbeit	
	<ul style="list-style-type: none"> - Gestaltung des Übergangs von Mittelschule/Förderschule zu BVJ schwierig, da Voraussetzung Lesen/Schreiben fehlen: Schüler sind nicht oder kaum zu motivieren, bringen auch keine Arbeitsmittel mit - Einstufungstest (Geschichte zu Ende schreiben, Kommasetzung) hat sich als schwierig erwiesen, da Schüler die Sprache nicht beherrschen oder nicht wollen - Förderplan: Infos werden i. d. R von den Vorgängerschulen nicht weitergegeben, sie sagen, sie dürfen das nicht - man muss aber wissen, ob/inwieweit Schüler verhaltensgestört etc. sind - Sozialpädagoge hat z. T. Kontakt zu Vertrauenslehrer der Schule; versucht Kontakt zu Arbeitsberatung/Jugendamt herzustellen ⇒ ist schwierig, verbarrikadieren sich; Sozialpädagoge hat aber inzwischen kleines Netz aufgebaut; erklärt was BVJ ist/bedeutet (BVJ hat keinen guten Ruf)
<p>BB 7 Textiltechnik/Bekleidung</p>	<ul style="list-style-type: none"> - es gibt schriftliche Einstiegstests in Mathematik und Deutsch (von Kerngruppe) - keine Ressourcen für Diagnose/Diagnostik der Lernvoraussetzungen, aber Gespräche und Beobachtung im Unterricht im berufsbezogenen Bereich - Gestaltung des Übergangs von Mittelschule/Förderschule zu BVJ: Vorkenntnisse über bisher gelaufene Maßnahmen/gemachte Beobachtungen wären günstig, z. B. bei psychiatrischen Erkrankungen, Verhaltensauffälligkeiten
<p>BB 8 gemischt: Elektrotechnik und andere</p>	<ul style="list-style-type: none"> - schriftliche und mündliche Tests im Sinne von Leistungskontrollen für eigenes Fach), ansonsten keine Zeit für Änderungen - Gespräche mit Lehrkräften aus Mittelschule/Förderschule, i. d. R. als "fliegende Übergabe" - Gespräche mit Eltern schwierig: Teilnahme Elternabend max. 30 %; für viele Eltern ist Schule auch das Schlimmste! - Gespräche mit Schülern: persönliche Gespräche ⇒ ich gebe ihnen Zeit und höre zu, dabei merke ich auch die fachlichen Defizite - schriftliche Tests als Eingangstest: selbst im Team entwickelt und ausgewertet - Förderplan der vorangegangenen Schule ist bekannt ⇒ zum großen Teil auf der Basis der direkten Beziehung zu FÖS - im Berufsfeld können wir leider keinen Förderunterricht anbieten, wäre aber notwendig
<p>BB 9 Agrarwirtschaft</p>	<ul style="list-style-type: none"> - schriftliche Tests, im Team selbst entwickelt; Abstimmung in der Fachgruppe, außerdem auch allein für eigenes Fach, ansonsten Gespräche und Beobachtungen in Fachpraxis: u. a. Fingerfertigkeit, Verhalten, Merkfähigkeit - Förderplan der vorangegangenen Schule ist leider nicht vorhanden - Gestaltung des Übergangs: Anlage und Arbeit mit der Schülerakte (letztes Zeugnis, Atteste, weitere Infos) sind verpflichtend

Schwerpunkt: Spezifik der didaktisch-methodischen Arbeit										
Wie berücksichtigen Sie die individuellen Besonderheiten Ihrer Schüler bei der Vorbereitung und Gestaltung Ihres Unterrichts? (LI_H2.2)										
Zusammenfassung	Berücksichtigung Schülerbesonderheiten	BB1	BB2	BB3	BB4	BB5	BB6	BB7	BB8	BB9
	nein	0	0	0	0	0	0	0	0	0
	ja, und zwar durch	2	2	2	2	2	1	2	2	1
	- fachsystematisches Lernen	0	0	0	0	0	0	0	0	1
	- praktisches Lernen	1	1	2	2	2	0	1	1	1
	- Verbindung fachsystematisches Lernen und praktischer Umgang mit lebensweltlichen/berufsorientierenden Fragen	1	1	2	0	1	0	1	1	0
	- Auswahl der Sozialformen	0	2	2	2	2	1	2	1	1
	- Anpassung der Unterrichtsmethodik	2	2	1	1	2	1	2	1	1
	- Projektarbeit	1	1	0	0	0	0	2	1	0
	Sonstiges	0	1	2	1	2	1	1	1	1
	<p>Fazit Berücksichtigung von Schülerbesonderheiten bei 16 Schulen (94 %), am meisten durch Auswahl Sozialformen und Anpassung Unterrichtsmethodik (je 13 Nennungen), gefolgt von praktischem Lernen (11 Nennungen), Sonstiges 10 Nennungen</p> <p><u>Angaben für Sonstiges</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - flexible Reaktion steht vor geplanter Umsetzung - in Theorieabschnitten eher wenig Differenzierung - unterschiedliche Leistungsanforderungen anbieten - bei BVJ geht es nicht darum viel zu tun, sondern wie die Schüler an eine Sache herangehen, etwas ausdauernd tun - Schwierigkeitsgrad durch unterschiedliche Aufgabenstellung steuern; Arbeit in Lerngruppe - dürfen Wünsche äußern, müssen aber auch lernen, sich anzupassen - Stationslernen wird sehr gut angenommen - Entspannungsphasen wichtig 									
Angaben der einzelnen Berufsbereiche										
BB 1 Ernährung, Gästebetreuung und hauswirtschaftliche Dienstleistung	<ul style="list-style-type: none"> - praktisches Lernen, Verbindung fachsystematisches Lernen und praktischer Umgang mit lebensweltlichen und berufsorientierenden Fragen - (situationsbedingte) Anpassung der Unterrichtsmethodik, Projektarbeit - selbstständiges Arbeiten eher nicht möglich, Aufarbeitung in "Kleinstschritten", Notwendigkeit von langen Übungszeiten für Grundfertigkeiten und Vorgabe eines festen organisatorischen Rahmens für die Schüler - flexible Reaktion steht vor geplanter Umsetzung - grundsätzlich Ergebnisorientierung 									
BB 2 Metalltechnik	<ul style="list-style-type: none"> - praktisches Lernen, Verbindung fachsystematisches Lernen und praktischer Umgang mit lebensweltlichen und berufsorientierenden Fragen - Auswahl der Sozialformen, (von Gruppenarbeit oftmals übersättigt, mehr als zwei Schüler in einer Gruppe funktioniert nicht) - Anpassung Unterrichtsmethodik, unterschiedliche Aufgaben stellen - in Theorieabschnitten eher wenig Differenzierung - Projektarbeit, Exkursionen - Fähigkeiten bzgl. des selbstständigen Arbeitens sind nur bedingt entwickelt - zusätzliche Arbeit wird abgelehnt, nicht als Chance begriffen 									
BB 3 Holztechnik	<ul style="list-style-type: none"> - praktisches Lernen, Verbindung fachsystematisches Lernen und praktischer Umgang mit lebensweltlichen und berufsorientierenden Fragen - Auswahl der Sozialformen, wechselnde Formen/Methoden - Anpassung Unterrichtsmethodik ⇒ Erfolgserlebnis ist wichtig, praktisches Handeln, aber mit viel Aufwand verbunden (Materialien bereitstellen usw.) - sehr anschauliches Arbeiten, Arbeitsblätter: es braucht jeder eine konkrete Aufgabe 									

Schwerpunkt: Spezifik der didaktisch-methodischen Arbeit	
	<ul style="list-style-type: none"> - Unterrichtsgänge in Abhängigkeit von der Klasse - verschiedene Projekte im BVJ mit der TU DD gehabt, den Jungs hat das viel Spaß gemacht, uns Probleme, denn die konnten da machen, was sie wollten, danach wieder in den Schulalltag ⇒ fiel/fällt ihnen schwer sich an Regeln zu halten!
BB 4 Bautechnik	<ul style="list-style-type: none"> - direkte Kommunikation mit Schülern - Komplexaufgaben mit Aufgabenteilung (Gruppenarbeit) - praktisches Lernen, z. B. Schüler-Medienwerkstatt gegründet, es wird simuliert: Personalabteilung, Controlling; Werbung – da kommt besser rüber, was GmbH, AG etc. ist; Motivation: Schüler arbeiten wie in einer Firma, sollen ohne Zuschuss auskommen - 75 % Gruppenunterricht, aber freies Sprechen/sich verständlich machen fällt schwer; Zusammenstellung der Gruppe für Zusammenarbeit in Praxis und entspr. Aufgabenverteilung - auch Einzelarbeit akzeptieren, wenn jdm. nicht in Gruppe arbeiten kann
BB 5 Farbtechnik/Raumgestaltung	<ul style="list-style-type: none"> - individuelle Aufgabenstellungen, z. B. im Sport (Mädchen/Jungen, Stärken/Schwächen) - unterschiedliche Leistungsanforderungen anbieten - bei BVJ geht es nicht darum viel zu tun, sondern wie sie an eine Sache herangehen, etwas ausdauernd zu tun - Stationsarbeit - Entspannungsphasen wichtig (z. B. Mandalas ausmalen) - praktisches Lernen z. B. über Gruppenteilung, man kriegt raus, was die Schüler können - Kontrolle der Hefteintragungen - keine guten Erfahrungen mit Zwang
BB 6 Wirtschaft/Verwaltung	<ul style="list-style-type: none"> - Schüler lehnen Frontalunterricht ab, mehr Gespräche/Diskussionen, auch Fallbeispiele - sie wollen etwas Praktisches machen, was "sehen" - auch Nutzen von Nachschlagewerken, Büchern, Computer - jeder Schüler muss eine Mappe in Theorie anlegen, die einwandfrei vorliegen soll - schwierig: die einen sind schon fertig ("müssen unterhalten werden"), die anderen noch nicht
BB 7 Textiltechnik/Bekleidung	<ul style="list-style-type: none"> - Themen wählen, die Schüler unmittelbar betreffen - viel freie Arbeit, Arbeitsaufträge, verschiedene Sozialformen: allein, Gruppe - Schwierigkeitsgrad durch unterschiedliche Aufgabenstellung steuern; Arbeit in Lerngruppe - dürfen Wünsche äußern, müssen aber auch lernen, sich anzupassen - bevorzugt fächerverbindender Unterricht - mehrere Projektwochen im Schuljahr
BB 8 gemischt: Elektrotechnik und andere	<ul style="list-style-type: none"> - Themen, die die Schüler betreffen - wenig Frontalunterricht, viel Gruppenarbeit, Stationslernen ⇒ wird sehr gut angenommen - wenn mit Praxis verbunden, z. B. ein Produkt herstellen, dann kommt der Stolz, der zum Lerneffekt führt - bei Auswahl der Sozialformen: Beachten der Behinderungen bei Entscheidung für Partner- oder Gruppenarbeit, Auswahl auch abhängig von Klassengrößen
BB 9 Agrarwirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> - fachsystematisches und praktisches Lernen - fächerverbindendes Arbeiten - Gruppenarbeit, Partnerarbeit, kleine Lerngruppen in der Praxis - Hausaufgaben nur zur Übung/Festigung (keine Bewertung)

Schwerpunkt: Spezifik der didaktisch-methodischen Arbeit

Welche Möglichkeiten der differenzierten Unterrichtsgestaltung nutzen Sie? (LI_H2.3)

Zusammenfassung

Möglichkeiten differenzierter Unterrichtsgestaltung	BB1	BB2	BB3	BB4	BB5	BB6	BB7	BB8	BB9
Gruppenarbeit	1	0	0	0	0	0	0	2	0
Partnerarbeit	1	0	0	0	0	0	0	0	0
Methodenwechsel	0	0	0	0	0	0	0	1	0
Übungsphasen	0	0	0	0	0	0	0	1	0
Lernplakate	0	0	0	0	0	0	0	1	0
gemeinsames Erleben in der Gruppe	1	0	0	0	0	0	0	0	0
Gespräch/Diskussion	0	0	0	0	0	1	0	0	0
Kleinschrittigkeit/kleine Hilfen	1	0	0	0	0	0	1	0	0
einfache und schwere Teilaufgaben	1	0	0	1	0	0	0	0	0
Differenzierung der Aufgaben nach Stärken/Schwächen	0	0	0	0	0	0	0	0	1
Schwierigkeitsgrad der Aufgaben und Aufgabenmenge	0	0	0	0	0	0	1	0	0
Zeitbudget beim Arbeiten	0	0	0	0	0	0	1	0	0
Fragenformulierung	0	0	0	0	0	0	0	1	0
zusätzliche Aufgaben	0	0	1	1	0	0	0	0	0
Themenumfang nach Schülerinteresse	0	0	0	1	0	0	0	0	0
Hausaufgaben	0	1	0	0	0	0	0	0	0
Binnendifferenzierung	0	1	0	0	1	0	0	1	0
Schülerhilfe untereinander	0	0	0	0	0	0	1	0	0
Sonstiges	1	1	1	0	0	2	0	1	0

Fazit: differenzierte Unterrichtsgestaltung erfolgt durch Gruppenarbeit und Binnendifferenzierung (je 3 Nennungen), Kleinschrittigkeit bzw. einfache und schwere Teilaufgaben oder zusätzliche Aufgaben (je 2 Nennungen), Sonstiges 6 Nennungen

Angaben zu Sonstiges

- Organisationsfragen auf der Ebene der Klassenkonferenz
- Differenzierung schon dadurch gegeben, dass die Schüler oft fehlen und deshalb einen unterschiedlichen Wissensstand haben
- Differenzierung schwierig, da gemischte Gruppen
- bei Schüler, der geistig bei Textverarbeitung nicht folgen kann, sitzt ein Kollege permanent daneben
- Schüler sagen selber, wo Bedarf besteht
- heißer Stuhl: nacheinander für alle, die Fragen haben

Absprachen im Lehrerteam zur Unterrichtsgestaltung	BB1	BB2	BB3	BB4	BB5	BB6	BB7	BB8	BB9
ja	1	0	1	1	0	1	1	1	0
nein	1	2	1	1	2	1	1	1	1

Fazit: 11 mal keine Absprachen, 6 mal ja

Absprachen zu

- Verhalten, Vorkommnissen, Klasse im Allgemeinen
- Berufsfeld übergreifend, z. B. in Holztechnik Holzgegenstände für Ernährung/Hauswirtschaft
- didaktische Jahresplanung erfordert genaue Abstimmung im BF bzw. mit berufsübergreifenden Bereich
- gemeinsamen Projekten

Begründung, warum keine Absprachen im Lehrerteam

- ausschließlich individuell
- Zeitmangel, Erfahrungen ausreichend
- Fachpraxislehrer sitzen zusammen im Zimmer; sprechen sich schon ab, damit in Praxis nicht jeder das Gleiche macht

Schwerpunkt: Spezifik der didaktisch-methodischen Arbeit	
	<p><u>Begründung, warum Absprachen im Lehrerteam vorteilhaft</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Absprachen einfacher möglich - fächerverbindender Bezug ist schneller herzustellen - Einweisung neuer Kollegen braucht Zeit - man ist stärker gegenüber Schülern <p><u>Sonstiges</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Absprachen im Lehrerteam: abhängig von der Zusammensetzung der Klasse, Fach und individuellen Vorerfahrungen der Schüler - Erfahrungsaustausch
Angaben der einzelnen Berufsbereiche	
<p>BB 1 Ernährung, Gästebetreuung und hauswirtschaftliche Dienstleistung</p>	<ul style="list-style-type: none"> - didaktisch-methodische Differenzierung wird versucht (Gruppen-/Partnerarbeit) - im berufsbezogenen Bereich: gemeinsames Erleben in der Gruppe, Kleinschrittigkeit, einfache und schwerere Teilaufgaben - Absprachen im Lehrerteam insbesondere zu Verhalten, Vorkommnissen
<p>BB 2 Metalltechnik</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Organisation erfolgt auf nur auf Ebene der Klassenkonferenz - Absprachen ausschließlich individuell - Binnendifferenzierung, Hausaufgaben ⇒ wer sie abgeben möchte
<p>BB 3 Holztechnik</p>	<ul style="list-style-type: none"> - schon dadurch gegeben, dass die Schüler oft fehlen und deshalb einen unterschiedlichen Wissensstand haben - Erfolg ist wichtig (z. B. Schaukelpferde für Kindergarten mit jeweiligem Bild des Erbauers) - auch die Schüler differenzieren, Klassenlehrer steht für sie höher als anderer Lehrer; ebenso ist der "Ruf" des Lehrers entscheidend - Absprachen im Lehrerteam insb. Berufsfeld übergreifend, z. B. Holzgegenstände für Ernährung/Hauswirtschaft, aber auch spontan - zusätzliche Aufgaben; man müsste sich mit denen hinsetzen im Unterricht und es erklären, das geht aber nicht
<p>BB 4 Bautechnik</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Spielräume für Schüler: vom Einfachen zum Höheren gehen, danach Aufgaben verteilen; auch, dass die Schüler überlegen können, was sie bauen wollen, z. B. CD-Turm (Gruppenteilung, wenn alle 23 Schüler da sind) - Zusatzaufgaben, gute Noten - mehrere Aufgaben mit unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad - sich die Freiheit nehmen, Themen umfangreicher, wenn Interesse der Schüler, dafür anderes kürzen/weglassen - Absprachen im Lehrerteam insb. zur didaktischen Jahresplanung: genaue Abstimmung im Berufsfeld bzw. mit berufsübergreifenden Bereich erforderlich
<p>BB 5 Farbtechnik/Raumgestaltung</p>	<ul style="list-style-type: none"> - kaum Absprachen im Lehrerteam: Zeitmangel, Erfahrungen ausreichend - innere Differenzierung
<p>BB 6 Wirtschaft/Verwaltung</p>	<ul style="list-style-type: none"> - didaktisch-methodische Differenzierung durch Gespräch/Diskussion - da „gemischte“ Gruppen, fällt z. B: ein Schüler, der dem geistig nicht gewachsen ist, hintenüber in Gruppe ⇒ daher sitzt ein Kollege in Textverarbeitung permanent daneben - Schüler sagen selber, wo Bedarf - Absprachen im Lehrerteam: nicht bewusst, aber individueller Austausch
<p>BB 7 Textiltechnik/Bekleidung</p>	<ul style="list-style-type: none"> - keine Absprachen im Lehrerteam, weil jeder seine Stärken hat - didaktisch-methodische Differenzierung durch: Schwierigkeitsgrad der Aufgaben, Aufgabenmenge; Zeitbudget beim Arbeiten; kleine Hilfen (werden im Schuljahr systematisch wieder abgebaut); Schülerhilfe untereinander nutzen (Stärken – Schwächen)

Schwerpunkt: Spezifik der didaktisch-methodischen Arbeit																															
	<ul style="list-style-type: none"> - Absprachen im festen Lehrerteam sehr vorteilhaft, weil einfacher möglich, fächerverbindender Bezug schneller herzustellen ist, Einweisung neuer Kollegen Zeit braucht; man stärker gegenüber Schülern ist 																														
BB 8 gemischt: Elektrotechnik und andere	<ul style="list-style-type: none"> - didaktisch-methodische Differenzierung: Gruppenarbeit, Methodenwechsel, Übungsphasen; Fragenformulierung, Binnendifferenzierung - Lernplakate, Gruppenarbeit ⇒ versuchen wir verstärkt zu standardisieren; wir legen großen Wert darauf, dass in Sätzen gesprochen wird - Absprachen im Lehrerteam zu Klasse im Allgemeinen/gemeinsamen Projekten - sehr visuelle Typen ⇒ sehr leicht ablenkbar ⇒ da haben wir einen heißen Stuhl, da kommen die nacheinander hin, die Fragen haben 																														
BB 9 Agrarwirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> - Aufgaben werden je nach Stärken/Schwächen differenziert - Erfahrungsaustausch im Lehrerteam 																														
Wie berücksichtigen Sie die Spezifik der Schüler im BVJ bei der Leistungsermittlung und -bewertung? (LI_H2.4)																															
Zusammenfassung	<table border="1"> <thead> <tr> <th>Spezifik Leistungsermittlung und -bewertung (LEBE)</th> <th>BB1</th> <th>BB2</th> <th>BB3</th> <th>BB4</th> <th>BB5</th> <th>BB6</th> <th>BB7</th> <th>BB8</th> <th>BB9</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>ja</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>2</td> <td>2</td> <td>2</td> <td>0</td> <td>2</td> <td>1</td> <td>1</td> </tr> <tr> <td>nein</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>2</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>0</td> </tr> </tbody> </table>	Spezifik Leistungsermittlung und -bewertung (LEBE)	BB1	BB2	BB3	BB4	BB5	BB6	BB7	BB8	BB9	ja	1	1	2	2	2	0	2	1	1	nein	1	1	0	0	0	2	0	1	0
	Spezifik Leistungsermittlung und -bewertung (LEBE)	BB1	BB2	BB3	BB4	BB5	BB6	BB7	BB8	BB9																					
ja	1	1	2	2	2	0	2	1	1																						
nein	1	1	0	0	0	2	0	1	0																						
	<p>Fazit: Spezifik bei LEBE wird von 12 Schulen berücksichtigt</p> <p><u>Begründung für Spezifik</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Differenzierung bei Aufgabenstellung/Anforderungen in Abhängigkeit von Vorerfahrungen: Zeit, Qualität, Quantität (FÖS) - häufig wissen die Schüler es, können es aber nicht aufschreiben und trauen sich nicht, es zu sagen - Maßstab wird im Vergleich zur dualen Ausbildung heruntergefahren: "Was im BVJ eine 2 ist, ist in der Berufsschule eine 5"; grundsätzlich gilt aber die gleiche Punkte-tabelle wie in der Berufsschule; BVJ ist die Vorbereitung für das Leben für den Einzelnen - lange vorneweg ankündigen, wenn Arbeit geschrieben wird ⇒ Zeit geben zum Vorbereiten, zum Stundenende schreiben und vorher Wiederholung <p><u>Begründung, warum keine Spezifik</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - weil Schüler sich nur unwesentlich vom dualen Bereich unterscheiden (keine FÖS) - da Vorbereitung auf Berufsschule; dort keine Differenzierung; Senkung des Leistungsmaßstabes in einigen Fällen, nur für die gesamte Gruppe - LEBE muss schon entsprechenden Schwierigkeitsgrad haben/gewisse Anforderungen stellen 																														

Schwerpunkt: Spezifik der didaktisch-methodischen Arbeit

Einsatz Formen	BB1	BB2	BB3	BB4	BB5	BB6	BB7	BB8	BB9
mündliche Leistungskontrolle	1	1	1	1	2	1	2	2	1
schriftliche Kurzkontrolle	1	2	2 ¹	2	2	1	2	2	1
Klassenarbeit	0	1	2	2	2	0	2	2	1
Kompetenzraster	0	0	0	0	0	1	0	0	0
Beobachtungsbogen	0	0	0	1	0	1	0	0	0
Lerntagebuch	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Selbsteinschätzung	0	0	1	0	1	0	1	2	1
Sonstiges	2	0	0	0	1	0	2	2	1

Fazit: Verwendung eher konventioneller Formen; Schülerelbsteinschätzung wird von 6 Schulen gefordert

Angaben für Sonstiges

- praktische "Leistungsnachweise" (Arbeitsweise, Kleidung)
- Zusatzaufgaben, Hausaufgaben, "individuelle" Tagesform
- außerdem praktische Arbeiten, Projekte und die Mitarbeit
- mündliche Rückmeldungen
- Bewertung von Gruppenleistungen

Anmerkungen/Hinweise

- mündliche LK geht gar nicht, da stellt sich keiner hin
- bei Selbsteinschätzung sind die Schüler sehr kritisch mit sich und anderen

Bewertung	BB1	BB2	BB3	BB4	BB5	BB6	BB7	BB8	BB9
vorwiegend Lernergebnis	2	1	0	1	1	1	1	1	1
auch/vor allem Lernprozess	2 ²	2	2	1	2	2	2	2	1

Fazit: Bewertung auch/vor allem Lernprozess bei 16 Schulen (94 %), vorwiegend Lernergebnis bei 9 Schulen

Begründung für Bewertung vorwiegend Lernergebnis

- ermöglicht die Herstellung von Transparenz der Leistungsbewertung

Begründung für Bewertung auch/vor allem des Lernprozesses

- auch Dinge bewerten, die gut gelaufen sind: Lob für Zensur, Tagesform, z. B. "war gut"; vor allem Disziplin, Mitarbeit

Abstimmung zur Bewertung	BB1	BB2	BB3	BB4	BB5	BB6	BB7	BB8	BB9
Nein	0	1	0	1	0	1	2	0	0
ja, und zwar	2	1	2	1	2	1	0	2	0
- in Klassenkonferenz	1	0	0	0	0	0	2	0	1
- in Fachkonferenz	2	1	1	0	1	0	0	1	0
- im Lehrerteam	1	0	0	0	1	0	0	1	0
- individuell	1	1	1	0	1	0	1	2	0
Zu									
- Anzahl	2	0	2	1	2	1	2	0	1
- Formen der LEBE	0	0	0	0	0	0	0	0	1
- Inhalte	0	1	2	0	1	0	0	1	1
- Bewertungskriterien	1	0	2	0	1	0	1	0	1
Sonstiges	0	2	2	0	0	1	1	1	0

Fazit: Abstimmung zur Bewertung 12 mal ja (71 %), insbesondere zu Anzahl (11 Nennungen), Inhalten und Bewertungskriterien (je 6 Nennungen); i. d. R. individuell nach Rücksprache und Bedarf

Schwerpunkt: Spezifik der didaktisch-methodischen Arbeit

	<p><u>Angaben für Sonstiges</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - fachabhängig - Anwendung der IHK-Tabelle; feste einheitliche Punktetabelle - Abstimmung auch über Klassenbuch - Bewertung, die das Ehrgefühl anspricht; ist nicht ungefährlich, wenn Fähigkeit zur Selbsteinschätzung nicht ausgeprägt ist - pfiffige Ideen, Arbeitsschutz, Sauberkeit usw. - Bewertung des Werkstücks und Schritt für Schritt beurteilen, damit Korrektur möglich ist ⇒ nehmen Schüler auch gern an - auch Bewertung der Motivation - bewerte auch das Nicht-Machen - bei einem Schüler, der hoch motiviert ist, drücke ich auch mal ein Auge zu - bewerte auch das Verhalten in der Werkstatt <p><u>Anmerkungen/Hinweise</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Problematik Aussiedler: hohe Sprachdefizite ⇒ Aufgaben werden nicht verstanden; hier wird Bewertungsmaßstab individuell angepasst, um Motivation zu erhalten - tägliche Übung für Wiederholung ist gut, machen sie gern - wichtig sind auch Selbsteinschätzungen unter 4 Augen - den Abschluss wollen alle, aber sie verhalten sich nicht so (Gruppenzwang) <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; text-align: center;"> <thead> <tr> <th>Gemeinsam</th> <th>BB1</th> <th>BB2</th> <th>BB3</th> <th>BB4</th> <th>BB5</th> <th>BB6</th> <th>BB7</th> <th>BB8</th> <th>BB9</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Erstellung Leistungskontrollen</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>Korrektur Leistungskontrollen</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>Erstellung Abschlussverfahren</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>1</td> </tr> </tbody> </table> <p>Fazit: gemeinsame Erstellung/Korrektur erfolgt kaum</p>	Gemeinsam	BB1	BB2	BB3	BB4	BB5	BB6	BB7	BB8	BB9	Erstellung Leistungskontrollen	0	0	0	0	1	0	0	0	0	Korrektur Leistungskontrollen	0	0	0	0	0	0	0	0	0	Erstellung Abschlussverfahren	1	0	0	0	0	0	0	0	1
Gemeinsam	BB1	BB2	BB3	BB4	BB5	BB6	BB7	BB8	BB9																																
Erstellung Leistungskontrollen	0	0	0	0	1	0	0	0	0																																
Korrektur Leistungskontrollen	0	0	0	0	0	0	0	0	0																																
Erstellung Abschlussverfahren	1	0	0	0	0	0	0	0	1																																

Angaben der einzelnen Berufsbereiche

<p>BB 1 Ernährung, Gästebetreuung und hauswirtschaftliche Dienstleistung</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Spezifik: Zeit, Qualität, Quantität; Differenzierung bei Aufgabenstellung/ Anforderungen in Abhängigkeit von Vorerfahrungen (FöS) - Bewertung: vorwiegend das Lernergebnis; Lernprozess eher im berufsbezogenen Bereich; fachabhängig - Abstimmung der Lehrkräfte in Fachkonferenzen zu: Anzahl der Leistungsbewertungen (3), gemeinsame Erstellung von Abschlussverfahren - Anwendung der IHK-Tabelle; feste einheitliche Punktetabelle - keine Spezifik im BVJ, weil Schüler sich nur unwesentlich vom dualen Bereich unterscheiden (keine FöS) - Einsatz mündliche Leistungskontrolle, schriftliche Kurzkontrolle, praktische Leistungskontrolle (Arbeitsweise, Kleidung), Zusatzaufgaben, Hausaufgaben, "individuelle" Tagesform - Abstimmung der Lehrkräfte in Klassenkonferenzen, Fachkonferenzen, in Treffen des/der Lehrerteams, individuell nach Bedarf - Abstimmung zu Anzahl der Leistungsbewertungen, Bewertungskriterien - Problematik Aussiedler: hohe Sprachdefizite ⇒ Aufgaben werden nicht verstanden; hier wird Bewertungsmaßstab individuell angepasst (Motivationserhalt)
<p>BB 2 Metalltechnik</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Einsatz: vorwiegend mündliche Leistungskontrolle, Klassenarbeit, schriftliche Kurzkontrolle - pfiffige Ideen, Arbeitsschutz, Sauberkeit usw. - tägliche Übung für Wiederholung ist gut, machen sie gern - Bewertung des Werkstücks und Schritt für Schritt beurteilen, damit Korrektur möglich ist ⇒ nehmen Schüler auch gern an - Bewertung auch/vor allem den Lernprozess - Abstimmung der Lehrkräfte in Fachkonferenzen, individuell nach Rücksprache und Bedarf, auch über Klassenbuch; Abstimmung zu Inhalten - keine Spezifik, da Vorbereitung auf Berufsschule; dort keine Differenzierung; Senkung des Leistungsmaßstabes in einigen Fällen, nur für die gesamte Gruppe

Schwerpunkt: Spezifik der didaktisch-methodischen Arbeit	
	<ul style="list-style-type: none"> - Einsatz: schriftliche Kurzkontrolle, bei FöS-Schülern jedoch schwer wegen Schwierigkeiten beim Schreiben - Bewertung vorwiegend Lernergebnis: ermöglicht die Herstellung von Transparenz bei der Leistungsbewertung, auch Lernprozess: vor allem Disziplin, Mitarbeit - keine Abstimmung der Lehrkräfte notwendig
BB 3 Holztechnik	<ul style="list-style-type: none"> - Spezifik: Maßstab wird im Vergleich zur dualen Ausbildung heruntergefahren. Was hier eine 2 ist, ist in der Berufsschule eine 5; grundsätzlich gilt aber die gleiche Punktetabelle wie in der Berufsschule; lange vorneweg ankündigen, wenn Arbeit geschrieben wird ⇒ Zeit geben zum Vorbereiten, zum Stundenende schreiben und vorher Wiederholung - Einsatz: mündliche Leistungskontrolle, Klassenarbeit, schriftliche Kurzkontrolle, außerdem Bewertung praktischer Arbeiten, von Projekten, Mitarbeit; Hinweise 1 Lehrkraft: mündliche LK geht gar nicht, da stellt sich keiner hin; auch nicht Kurzkontrollen - Bewertung auch/vor allem den Lernprozess und die Motivation - individuelle Abstimmung der Lehrkräfte nach Bedarf - Abstimmung zu Anzahl der Leistungsbewertungen, zu Inhalten über mehrere Lernfelder, Bewertungskriterien - wichtig sind auch Selbsteinschätzungen unter 4 Augen - Bewertung auch des Lernprozesses; bewerte auch das Nicht-Machen; bei einem Schüler der hoch motiviert ist, drücke ich auch mal ein Auge zu; bewerte auch das Verhalten in der Werkstatt - Abstimmung der Lehrkräfte in Fachkonferenzen zu Anzahl der Leistungsbewertungen, Inhalte Theorie und Praxis innerhalb eines Berufsfeldes, Bewertungskriterien einschließlich Wertigkeit
BB 4 Bautechnik	<ul style="list-style-type: none"> - Spezifik: Bemühen zur Motivation bewerten, auch mal eine Note besser geben - es ist das A und O, ständig die Besonderheiten zu beachten - Hinarbeit auf Abschlussverfahren (AV): auch mal Test, der AV ähnlich ist (DE, MA) - jeden Tag: Tätigkeitsnachweis und Gespräch – zu dritt wird Zensur gebildet, daraus eine Wochen-Note; es gibt keine direkten Leistungsnachweise mehr - bewerte jeden Schüler nach jeder Stunde mit +, Kringel oder gar nichts, wenn nur da gesessen ⇒ Liste, die einsehbar für Schüler, das ist für einige ein Ansporn, mit diesem Verfahren habe ich schon Schüler dazu gekriegt, das sie einen Pluspunkt wollten, dann aber auch von Tagesform abhängig - bei handlungsorientierten Phasen ⇒ Abstufung in der Bewertung mit drei Teilnoten - Abstimmung zu Anzahl der Leistungsbewertungen im Berufsfeld - jeden Tag eine Aufgabe mit verschiedenen Teilnoten für Qualität in Handlungen; es muss ein verwertbares Ergebnis/Produkt hergestellt werden ⇒ Selbsteinschätzung und Fremdeinschätzung ⇒ hat sich gut bewährt, wenn Schüler an der Notengebung beteiligt wird; Kriterien müssen aber bekannt sein - Beobachtungsbogen (nur Mathematik); Klassenarbeit, schriftliche Kurzkontrolle - Bewertung nur prozessorientiert: wir vergleichen Leistungsstand und benoten Prozess - keine Abstimmung der Lehrkräfte notwendig - mündliche Leistungskontrolle, Klassenarbeit, schriftliche Kurzkontrolle ⇒ insb. für Fächer, da HS-Abschluss - Bewertung auch Lernprozess: wer sich viel Mühe gibt und seine Sache gut macht ⇒ auch mal gute Zensur <p><u>Sonstiges</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - HS-Abschluss kriegen die geschenkt; werden den Leistungsanforderungen der BS nicht gerecht - bei Leistungskontrolle dürfen sie Hefte nehmen, davon profitieren Mädchen - Lehrplan so runter brechen, dass für FöS-Schüler möglich - Schüler brauchen Erfolgserlebnisse! <p><u>Problem</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Maßstab finden: was kann man - auch mit vielen Hilfen - noch verantworten

Schwerpunkt: Spezifik der didaktisch-methodischen Arbeit	
<p>BB 5 Farbtechnik/Raumgestaltung</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Spezifik: im Sport wird Bemühen honoriert (Note ≠ Lernergebnis), auch Bewertung der sozialen Kompetenz, Hervorhebung der Stärken der Schüler, Bewertung von Referaten vor schriftlichen Ausarbeitungen, auch mehr das Wie bewerten, nicht nur das Ergebnis - lasse die Schüler auch die Produkte bewerten, z. B. werden in der Gestaltung alle fertigen Arbeiten an die Tafel getackert ohne Namen ⇒ müssen sie selbst bewerten, Kriterien werden gegeben, dann bewerte ich jeden einzeln und werte das Ergebnis individuell aus - differenzierte Bewertung wird von den Lehrern eher kritisch gesehen - Leistungskontrollen freiwillig oder als "Erziehungsmittel" - Formen: mündliche Leistungskontrolle, Klassenarbeit, schriftliche Kurzkontrolle Bewertung: vorwiegend Lernergebnis, auch Lernprozess - Abstimmung der Lehrkräfte individuell nach Rücksprache und Bedarf zu Anzahl der Leistungsbewertungen - Formen: mündliche Leistungskontrolle, Klassenarbeit, schriftliche Kurzkontrolle, Selbsteinschätzungsbogen - zu Beginn machen wir grundsätzlich ein Projekt fachübergreifend, z. B. Deckengestaltung: pro Unterrichtseinheit spezielle Dinge, Festlegung von Kriterien, mit denen die Schüler in die Praxis gehen ⇒ Richtlinien zur Bewertung: Sauberkeit, Pünktlichkeit, Genauigkeit; Komplexaufgaben, in die auch z. B. Mathematik-Lehrer mit einbezogen werden ⇒ realistische Aufgabenstellung wie bei Werkerausbildung ⇒ zum Schluss wissen die Schüler, will ich Maler werden oder nicht; auch Selbsteinschätzung ⇒ es gibt entsprechende Smileys pro Tag - Bewertung auch/vor allem den Lernprozess/Bemühen - Abstimmung der Lehrkräfte: Treffen des/der Lehrerteams ⇒ geht bei Projekten nicht anders bzw. individuell nach Rücksprache und Bedarf, zu Inhalten, Bewertungskriterien (Transparenz) - gemeinsame Erstellung von Leistungskontrollen ⇒ innerhalb der Fachbereiche
<p>BB 6 Wirtschaft/Verwaltung</p>	<ul style="list-style-type: none"> - keine Spezifik: LEBE muss schon entsprechenden Schwierigkeitsgrad haben/ gewisse Anforderungen stellen; Stoffverteilungsplan ist an BVJ angepasst: das muss von jedem zu schaffen sein; Leistungskontrollen wie an MS (Mathematik, Chemie: Chemie-Fachsprache notwendig!); Theorie mit Praxis verknüpfen (z. B. Collage anfertigen), erwarte auch Hausaufgaben dafür - Einsatz: mündliche/schriftliche Leistungskontrollen, Kompetenzraster und Beobachtungsbogen in Chemie - vorwiegend wird Lernergebnis bewertet, auch Lernprozess: Beständigkeit der Leistung über längeren Zeitraum zählt; Korrektur zu Hause gefordert (Rechenweg, Form), dann gibt's bessere Note, Nachweis für Leistungsverlauf); i. d. R. mehr Noten als gefordert; in Praxis fast täglich - Bewertung auch/vor allem den Lernprozess; z. B.: Mitarbeit; Überarbeitung Fehlerbrief (wer ist zuerst fertig) - zusätzliche Note für Protokoll/Experiment - Abstimmung zu Anzahl der Leistungsbewertungen, prozentuale Verteilung (Prozentraster muss eingehalten werden), nicht 2 oder 3 LK am Tag <p><u>Sonstiges</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Schüler arbeiten auch in Schülerfirma mit (theoretische Kenntnisse anwenden, am PC entwerfen, mitschreiben ⇒ entsprechende Arbeitsmappen (Schreiben, Rechnungen, Werbeprospekte); bewertet wird: Leistungen bringen, Pünktlichkeit, Mitarbeit

Schwerpunkt: Spezifik der didaktisch-methodischen Arbeit	
<p>BB 7 Textiltechnik/Bekleidung</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Spezifik im BVJ: weniger Aufgaben, leichtere Aufgaben ⇒ damit Erfolgserlebnis; mit Anforderungen etwas runter gehen; Lob für Ausdauer/Belastbarkeit, dann dürfen sich Schüler kleines Spiel am Ende der Sportstunde wünschen - langsame Gewöhnung an LEBE (orientiert am Notenspiegel der Handwerkskammer, Standards der Berufe); "Spielräume" nutzen, z. B. Vorgeben von Lösungsmustern - Einsatz: mündliche Leistungskontrolle, Klassenarbeit, schriftliche Kurzkontrolle (beide Schulen); eine Schule auch mündliche Rückmeldungen, Schülerselebst-einschätzung (Schüler sehr kritisch mit sich und anderen) - Bewertung: vorwiegend Lernergebnis (eine Schule), auch bzw. vor allem Lernprozess: (2 Schulen): wer fleißig mitarbeitet bekommt keine 5 oder 6; unentschuldigtes Fehlen = Note 6; gegenseitige Einschätzung; Berücksichtigung von Sozialkompetenzen - Abstimmung der Lehrkräfte in Klassenkonferenzen zu Anzahl der Leistungsbewertungen (Soll-Noten, Kann-Noten) (zwei Schulen), eine Schule: auch individuell und außerdem zu Bewertungskriterien - Bewertung mit den Schülern ⇒ Transparenz
<p>BB 8 gemischt: Elektrotechnik und andere</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Spezifik: Individualität der Schüler beachten, z. B. Sport : Punktetabelle für 9./10. Schuljahr + Sonderregelungen in Abhängigkeit von Schülern (andere Disziplinen, bessere Bewertung, Mannschaftsnoten) ⇒ wird akzeptiert, auch mal Bewertung für gewonnenes Auswärtsspiel, da sind wir flexibel - wir wollen auch nichts beschönigen, wir müssen den Maßstab der Berufsausbildung nehmen - Einsatz: mündliche Leistungskontrolle, Klassenarbeit, schriftliche Kurzkontrolle (2 Schulen), darüber hinaus an einer Schule auch Hausaufgaben sowie Arbeitshaltung, Mitarbeit - Bewertung: auch/vor allem Lernprozess (2 Schulen): bewerte die gut, die sich bemühen - immer Bezug nehmend auf spätere Arbeit im Betrieb; fachspezifisch (Motivation, Anwesenheit, Gruppennormen); Mitarbeitsnote, vorwiegend Lernergebnis (1 Schule) - ich lasse sie sich untereinander bewerten (alle Produkte auf einen Haufen ⇒ sind hart in der Bewertung!); auch Selbsteinschätzung der Schüler verlangt - Abstimmung der Lehrkräfte: in Fachkonferenzen: Sport; individuell nach Rücksprache und Bedarf: Theorie und Fachpraxis (Berufsbereiche - Abstimmung zu Inhalten über mehrere Lernfelder); in Treffen des/der Lehrerteams Abstimmung zu Arbeitsblättern, gemeinsame Erstellung; in Mathematik keine Abstimmung notwendig - Abstimmung zu Bewertungskriterien ist schwierig, da sich Zensur in den Berufsbereichen aus Theorie und Praxis zusammensetzt - Schüler bewerten gute Zensur zu hoch <p><u>Sonstiges</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - eine Note für Theorie und Praxis zusammen ist schlecht, sollten getrennt benotet werden ⇒ Schüler, die in der Praxis besser sind, kommen schlechter weg durch Mittelwert, Bild wird verfälscht ⇒ Level ist nicht so homogen, wie das die Zensur suggeriert
<p>BB 9 Agrarwirtschaft</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Spezifik: Berücksichtigung individueller Besonderheiten der Schüler, es wird erst in der "Vertiefungsphase" bewertet - Einsatz: mündliche Leistungskontrolle, Klassenarbeit, schriftliche Kurzkontrolle, Schülerselebst-einschätzung; Bewertung von Gruppenleistungen - Bewertung vorwiegend Lernergebnis, auch Lernprozess (berufsbildender Bereich) - Abstimmung der Lehrkräfte in Fachkonferenzen (Fachgruppe) zu Anzahl der Leistungsbewertungen, Formen der LEBE, inhaltliche Abstimmung zu einem Lernfeld, Bewertungskriterien - im Abschlussverfahren: gemeinsame Erstellung von Leistungskontrollen und gemeinsame Korrektur von Leistungskontrollen

Schwerpunkt: Spezifik der didaktisch-methodischen Arbeit

Wie setzen Sie die Lernfelder in Ihrem Unterricht um? (LI_H2.5)

Zusammenfassung

Erarbeitung Lernsituationen	BB1	BB2	BB3	BB4	BB5	BB6	BB7	BB8	BB 9
nein	1	1	1	2	2	1	1	2	1
ja, und zwar	1	1	1	0	0	1	1	0	0
- mit Lehrerteam	0	0	0	0	0	0	0	0	0
- mit einzelnen Kollegen	1	0	0	0	0	0	0	0	0
- (meist) allein	0	1	1	0	0	1	1	0	0
Algorithmus für die Erarbeitung									
ja	1	0	0	0	0	0	0	0	0
nein	0	1	1	0	0	0	0	0	0
feste Vorgaben für Gestaltung der Lernsituationen in der Schule									
ja	0	0	0	0	0	0	0	0	0
nein	1	1	1	0	0	0	0	0	0

Fazit: 5 mal wird angegeben, dass Lernsituationen erarbeitet werden (29 %); i. d. R. allein, ohne Algorithmus und feste Vorgaben

Begründung, warum keine Erarbeitung von Lernsituationen

- Lernfelder werden abgelehnt, Schüler brauchen ständige Wiederholung einfacher, überschaubarer Algorithmen
- heble Lernfelder aus, mache Fachunterricht daraus ⇒ Schüler haben so schon Schwierigkeiten, auch aus Zeitproblemen keine Lernsituationen, ich baue auf Grundlagen auf, erst Theorie dann Praxis
- für BVJ den Fächerkanon aufzuheben ist Schwachsinn, Schüler brauchen etwas woran sie sich orientieren können, brauchen eine klare Strukturierung
- Planung einer Lernfeldsituation ist unmöglich, da muss ich eine Woche haben, an einem Tag in der Woche vier Stunden ⇒ das geht nicht, da kommt noch der Tageszustand der Schüler dazu!
- statt Lernsituationen werden Projekte mit einzelnen Kollegen gemacht
- keine Lernfelder, sondern Fächer daraus gemacht
- es gibt Arbeitsaufträge, es wird projektbezogenen Fachtheorie und Fachpraxis unterrichtet (Kleinstprojekte)

Anmerkungen/Hinweise

- im Rahmen der Eigenerfahrungen im fächerverbindenden Unterricht
- ich empfinde es angenehm, dass ein Lernfeld was Übersichtliches ist ⇒ gut für die Schüler
- feste Vorgaben/Algorithmus würden nichts nützen

Anleitung für Erarbeitung von Lernsituationen	BB1	BB2	BB3	BB4	BB5	BB6	BB7	BB8	BB9
nein	1	0	1	0	0	1	0	0	0
ja, und zwar durch	0	0	0	0	0	0	1	0	0
- Fachleiter	0	0	0	0	0	0	1	0	0
- Fachberater1	0	0	0	0	0	0	0	0	0
in/als									
- Fortbildungen	0	0	0	0	0	0	0	0	0
- Erfahrungsaustausch schulintern	0	0	0	0	0	0	0	0	0
- Beratungen des Lehrerteams	0	0	0	0	0	0	0	0	0

Abstimmung mit berufsübergreifendem Bereich	BB1	BB2	BB3	BB4	BB5	BB6	BB7	BB8	BB9
immer	0	0	0	0	0	0	0	0	0
häufig	2	0	1	0	0	0	0	0	0
selten	0	1	0	0	0	0	0	0	0
nie	0		0	0	0	0	0	0	0

Schwerpunkt: Spezifik der didaktisch-methodischen Arbeit																																																																																																														
	<table border="1"> <thead> <tr> <th>Abstimmung zeitlich/inhaltlicher Ablauf der Lernsituationen</th> <th>BB1</th> <th>BB2</th> <th>BB3</th> <th>BB4</th> <th>BB5</th> <th>BB6</th> <th>BB7</th> <th>BB8</th> <th>BB9</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>nie</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>regelmäßig im Lehrerteam</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>je nach Bedarf mit entsprechenden Kollegen</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> </tr> </tbody> </table>										Abstimmung zeitlich/inhaltlicher Ablauf der Lernsituationen	BB1	BB2	BB3	BB4	BB5	BB6	BB7	BB8	BB9	nie	0	1	1	0	0	0	0	1	0	regelmäßig im Lehrerteam	0	0	0	0	0	0	0	0	0	je nach Bedarf mit entsprechenden Kollegen	1	0	0	0	0	0	0	0	0																																																												
	Abstimmung zeitlich/inhaltlicher Ablauf der Lernsituationen	BB1	BB2	BB3	BB4	BB5	BB6	BB7	BB8	BB9																																																																																																				
	nie	0	1	1	0	0	0	0	1	0																																																																																																				
	regelmäßig im Lehrerteam	0	0	0	0	0	0	0	0	0																																																																																																				
	je nach Bedarf mit entsprechenden Kollegen	1	0	0	0	0	0	0	0	0																																																																																																				
	<p><u>Anmerkungen/Hinweise</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Entwicklung von Lernsituation nur theoretisch vorgestellt - Fortbildung und Erfahrungsaustausch notwendig 																																																																																																													
	<p><u>Begründung, warum keine Abstimmung</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - immer individuelle Planung und Realisierung - Lehrer können Lernfeld komplett selbst bedienen 																																																																																																													
	<table border="1"> <thead> <tr> <th>Einschätzung Geeignetheit der Lernsituation</th> <th>BB1</th> <th>BB2</th> <th>BB3</th> <th>BB4</th> <th>BB5</th> <th>BB6</th> <th>BB7</th> <th>BB8</th> <th>BB9</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>nein</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>ja, und zwar durch</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>- Vorgabe von Kriterien Slg</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>- Entwicklung von Kriterien</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>- Unterrichtserfahrung</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>- Lehrerteam</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>- Teamleiter</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>- Fachkonferenz</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>- Handreichung</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> </tr> </tbody> </table>										Einschätzung Geeignetheit der Lernsituation	BB1	BB2	BB3	BB4	BB5	BB6	BB7	BB8	BB9	nein	0	0	0	0	0	0	0	0	0	ja, und zwar durch	1	1	0	0	0	0	0	0	0	- Vorgabe von Kriterien Slg	0	0	0	0	0	0	0	0	0	- Entwicklung von Kriterien	0	0	0	0	0	0	0	0	0	- Unterrichtserfahrung	1	1	0	0	0	0	0	0	0	- Lehrerteam	0	0	0	0	0	0	0	0	0	- Teamleiter	0	0	0	0	0	0	0	0	0	- Fachkonferenz	1	0	0	0	0	0	0	0	0	- Handreichung	0	1	0	0	0	0	0	0	0
	Einschätzung Geeignetheit der Lernsituation	BB1	BB2	BB3	BB4	BB5	BB6	BB7	BB8	BB9																																																																																																				
	nein	0	0	0	0	0	0	0	0	0																																																																																																				
ja, und zwar durch	1	1	0	0	0	0	0	0	0																																																																																																					
- Vorgabe von Kriterien Slg	0	0	0	0	0	0	0	0	0																																																																																																					
- Entwicklung von Kriterien	0	0	0	0	0	0	0	0	0																																																																																																					
- Unterrichtserfahrung	1	1	0	0	0	0	0	0	0																																																																																																					
- Lehrerteam	0	0	0	0	0	0	0	0	0																																																																																																					
- Teamleiter	0	0	0	0	0	0	0	0	0																																																																																																					
- Fachkonferenz	1	0	0	0	0	0	0	0	0																																																																																																					
- Handreichung	0	1	0	0	0	0	0	0	0																																																																																																					
<p>Fazit: keine/kaum Anleitung für Erarbeitung von Lernsituationen; eine Abstimmung erfolgt an 4 Schulen, eine Einschätzung der Geeignetheit der Lernsituationen erfolgt an 2 Schulen</p>																																																																																																														
Angaben der einzelnen Berufsbereiche																																																																																																														
<p>BB 1 Ernährung, Gästebetreuung und hauswirtschaftliche Dienstleistung</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Erarbeitung von Lernsituationen mit einzelnen Kollegen, in den Fachbereichen mit dem Versuch, Verbindungen zum berufsübergreifenden Bereich herzustellen; Einschränkung: im Rahmen der Eigenerfahrungen im fächerverbindenden Unterricht - Abstimmung mit dem berufsübergreifenden Bereich häufig - Algorithmus für die Erarbeitung von Lernsituationen ja, feste Vorgaben für die Gestaltung/Strukturierung nein - Abstimmung zum zeitlichen und inhaltlichen Ablauf der Lernsituationen je nach Bedarf mit den entsprechenden Kollegen - Anleitung für Entwicklung von Lernsituationen durch Sonstige, sehr unterschiedlich - Bewertung/Einschätzung der Geeignetheit der Lernsituation durch Unterrichtserfahrung, Fachkonferenz - keine Erarbeitung von Lernsituationen; werden von allen abgelehnt: Schüler brauchen ständige Wiederholung einfachster, überschaubarer Algorithmen 																																																																																																													
<p>BB 2 Metalltechnik</p>	<ul style="list-style-type: none"> - keine Erarbeitung von Lernsituationen: ich heble sie aus, mache Fachunterricht - Schüler haben so schon Schwierigkeiten, auch aus Zeitproblemen keine Lernsituationen, ich baue auf Grundlagen auf, erst Theorie dann Praxis - Erarbeitung von Lernsituationen allein/meist allein - Abstimmung mit dem berufsübergreifenden Bereich selten/nie (eher), weil Unterrichtsräume für BF bisher außerhalb des BSZ lagen - kein Algorithmus für die Erarbeitung von Lernsituationen, keine feste Vorgaben für die Gestaltung/Strukturierung, erfolgt individuell - keine Abstimmung zum zeitlichen und inhaltlichen Ablauf der Lernsituationen, da bisher immer individuelle Planung und Realisierung vorgenommen wurde - Bewertung/Einschätzung der Geeignetheit der Lernsituation durch Unterrichtserfahrung, Handreichung 																																																																																																													

Schwerpunkt: Spezifik der didaktisch-methodischen Arbeit	
BB 3 Holztechnik	<ul style="list-style-type: none"> - Erarbeitung von Lernsituationen allein - kein Algorithmus für die Erarbeitung von Lernsituationen und keine festen Vorgaben für die Gestaltung/Strukturierung (würde nichts nützen) - Abstimmung mit dem berufsübergreifenden Bereich häufig (insb. mit Mathematik) - keine Anleitung für Entwicklung von Lernsituationen bzw. nur Theorie - keine Erarbeitung von Lernsituationen - für BVJ den Fächerkanon aufzuheben ist Schwachsinn, sie brauchen etwas woran sie sich orientieren können, brauche eine klare Strukturierung - verstehen die Eltern schon nicht, denn diese sind nur größer als ihre Kinder
BB 4 Bautechnik	<ul style="list-style-type: none"> - keine Erarbeitung von Lernsituationen: es ist ein Problem, das mit Konstellation der Studententafel und mit Vorhandensein der Schüler zusammenhängt, auch vom Material abhängig und von Aufträgen, ob es komplexe Praxisaufgaben sind - Planung einer Lernfeldsituation ist unmöglich, da muss ich die eine Woche haben, an einem Tag in der Woche vier Stunden ⇒ das geht nicht, da kommt der Tageszustand noch dazu! - Fortbildung oder eher Erfahrungsaustausch mit anderen Schulen notwendig
BB 5 Farbtechnik/Raumgestaltung	<ul style="list-style-type: none"> - keine Erarbeitung von Lernsituationen bzw. statt Lernsituationen Projekte mit einzelnen Kollegen - Abstimmung mit dem berufsübergreifenden Bereich, wenn es passt - kein Algorithmus für die Erarbeitung von Lernsituationen ⇒ jeder selbst - Absprache mit Kollegen der Theorie, welche Projekte und wie diese umgesetzt werden
BB 6 Wirtschaft/Verwaltung	<ul style="list-style-type: none"> - Erarbeitung von Lernsituationen ist schwer bei BVJ, meist allein, jeder für sein LF- in Anlehnung an den HW-Bereich - es gibt keine LS über mehrere Std. - keine Lernfelder, sondern Fächer
BB 7 Textiltechnik/Bekleidung	<ul style="list-style-type: none"> - Erarbeitung von Lernsituationen für alle Fächer meist allein, z. B. vorgegebene Preisangebote vergleichen, Darstellen und Visualisieren von Diagrammen; in Mathematik nicht möglich - Anleitung für Entwicklung von Lernsituationen durch Fachleiter, von/in Kerngruppe - keine Erarbeitung von Lernsituationen
BB 8 gemischt: Elektrotechnik und andere	<ul style="list-style-type: none"> - Erarbeitung von Lernsituationen eigentlich nicht, es wird projektbezogen Fachtheorie und Fachpraxis unterrichtet (Kleinstprojekte, allein) - keine Abstimmung, weil: Lehrer Lernfeld komplett selbst bedienen können - Abstriche an der Theorie, weil ich menschliche Seite bediene - ich mache gar keine Projekte, halte auch die Lernfelder nicht für sinnvoll, auch BS-Klassen sind mit Lernfeldern und komplizierten Projekten überfordert - ich verbinde Theorie und Praxis, weil Schüler gern Projekte machen - keine Erarbeitung von Lernsituationen, sondern Arbeitsaufträge - in einigen Lernfeldern schwierig, Praxisanteile reinzubringen; wir stimmen uns im berufsübergreifenden Bereich wenig miteinander ab, da unterschiedliche Lernfelder; eher Zusammenarbeit mit Mathematik - was ich angenehm empfinde, dass ein Lernfeld was Übersichtliches ist ⇒ gut für die Schüler; z. B. halboffizieller Brief, der in jedem LF immer wieder reingenommen wird (z. B. Brief an Vermieter, Bewerbung etc.)
BB 9 Agrarwirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> - keine Erarbeitung von Lernsituationen

Schwerpunkt: Spezifik der didaktisch-methodischen Arbeit										
Welche Aspekte der Ausbildungsreife³ berücksichtigen Sie in Ihrem Unterricht in besonderem Maße? (LI_H2.6)⁴										
Zusammenfassung	Arbeitsverhalten/Persönlichkeit	BB1	BB2	BB3	BB4	BB5	BB6	BB7	BB8	BB9
	Durchhaltevermögen	2	1	0	2	2	0	1	1	0
	Kommunikationsfähigkeit	0	0	0	0	0	1	0	1	0
	Konfliktfähigkeit	1	1	0	0	1	0	0	0	0
	Kritikfähigkeit	1	0	0	0	0	0	1	1	0
	Leistungsbereitschaft	1	0	1	1	1	0	1	0	0
	Selbstorganisation/-ständigkeit	2	0	0	1	2	1	0	0	0
	Sorgfalt	1	0	1	1	1	0	1	1	0
	Teamfähigkeit	2	0	0	1	2	0	0	1	1
	Umgangsformen	1	1	2	1	2	0	2	2	0
	Verantwortungsbewusstsein	0	0	0	1	0	0	0	0	0
	Zuverlässigkeit	1	2	2	1	1	0	2	2	0
	Pünktlichkeit	1	1	2	1	0	1	1	2	1
	Fazit: Arbeitsverhalten und Persönlichkeit sind wichtiger als Noten (BB 4, BB 9), insbesondere Zuverlässigkeit, Umgangsformen, Pünktlichkeit, Durchhaltevermögen; schulische Basiskenntnisse, Leistungsmerkmale und Berufswahlreife spielen eine untergeordnete Rolle									
Angaben der einzelnen Berufsbereiche										
BB 1 Ernährung, Gästebetreuung und hauswirtschaftliche Dienstleistung	<ul style="list-style-type: none"> - Arbeitsverhalten und Persönlichkeit hat Primat; braucht auch viel Zeit - Ordnung 									
BB 2 Metalltechnik	<ul style="list-style-type: none"> - Arbeitsverhalten und Persönlichkeit; Pünktlichkeit, Höflichkeit - am Schuljahresanfang ⇒ gemeinsames Regelwerk a) Was braucht ihr, um HS-Abschluss zu erreichen? b) Was brauche ich, um nicht im Krankenhaus zu landen? - Akzeptanz von Fremdbestimmungsfähigkeit 									
BB 3 Holztechnik	<ul style="list-style-type: none"> - Arbeitsverhalten und Persönlichkeit - Pünktlichkeit - schulische Basiskenntnisse - Anordnungen befolgen, Konzentration 									
BB 4 Bautechnik	<ul style="list-style-type: none"> - Arbeitsverhalten und Persönlichkeit - Pünktlichkeit, Entschuldigen, Motivation, Realitätssinn - Berufswahlreife, Selbsteinschätzungskompetenz ⇒ Was wollt ihr denn mal machen? und Informationskompetenz ⇒ Internet, um sich über Voraussetzungen für Beruf zu informieren 									
BB 5 Farbtechnik/Raumgestaltung	<ul style="list-style-type: none"> - Allgemeinwissen - Befähigung zu Konzentration - Arbeitsverhalten und Persönlichkeit - Umgangston, Anerkennen von Autoritäten - Pünktlichkeit, Sozialverhalten, Motivation, Ausdauer, Einsatzbereitschaft - Berufswahlreife: Selbsteinschätzungskompetenz ⇒ ob sie nach Abschlussverfahren und Betriebspraktikum für Berufsbereich geeignet sind 									
BB 6 Wirtschaft/Verwaltung	<ul style="list-style-type: none"> - Berücksichtigung der Kenntnisse der FöS-Schüler oder der Abbrecher - soziales Verhalten, Pünktlichkeit, Regelmäßigkeit - Sprechen und Zuhören (mündliches Ausdrucksvermögen) - mathematische Grundkenntnisse: Zahlenverständnis - wirtschaftliche Grundkenntnisse: Fachtermini kennen, die man verwenden muss - Arbeitsverhalten und Persönlichkeit 									

Schwerpunkt: Spezifik der didaktisch-methodischen Arbeit																																																		
	<ul style="list-style-type: none"> - Kommunikationsfähigkeit - Verhaltensregeln, soziale Kompetenzen, Verständnis, Empathie: fast nichts da 																																																	
BB 7 Textiltechnik/Bekleidung	<ul style="list-style-type: none"> - Präsentationen - (Recht)Schreiben - rechnerisches Denken (Fachrechnen) - Arbeitsverhalten und Persönlichkeit - Selbstkritik - Umgangsformen gegenüber Erwachsenen - Pünktlichkeit - Ordnung, Sicherheit anderer bedenken - Grundnormen - Berufswahlreife, Selbsteinschätzungskompetenz - Pflichten erfüllen - "Gefühl für Arbeit" wird in den Familien nicht geprägt - Regeln an der Schule müssen konstant bleiben => bringt Wohlfühlen bei den Schülern 																																																	
BB 8 gemischt: Elektrotechnik und andere	<ul style="list-style-type: none"> - Arbeitsverhalten und Persönlichkeit - Pünktlichkeit, Akzeptanz von Autorität, soziale Kompetenzen - Berufswahlreife: Selbsteinschätzungskompetenz - Hilfsbereitschaft - Arbeitstugenden, denn das Theoretische kriegen noch mal bei der Berufsausbildung - Motivation <p><u>Sonstiges</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - ein Schüler kam später wieder und hat sich bei uns bedankt, dass er das geworden ist, sonst wäre er abgerutscht 																																																	
BB 9 Agrarwirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> - Arbeitsverhalten und Persönlichkeit: wichtiger als Noten - Teamfähigkeit, Pünktlichkeit 																																																	
Wie stimmen Sie sich im Lehrerteam zur Kompetenzentwicklung der Schüler ab? (LI_H2.7)																																																		
Zusammenfassung	<table border="1"> <thead> <tr> <th>Abstimmung zur Entwicklung von Fachkompetenz</th> <th>BB1</th> <th>BB2</th> <th>BB3</th> <th>BB4</th> <th>BB5</th> <th>BB6</th> <th>BB7</th> <th>BB8</th> <th>BB9</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>nein</td> <td>0</td> <td>2</td> <td>0</td> <td>2</td> <td>0</td> <td>2</td> <td>1</td> <td>2</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>ja</td> <td>2</td> <td>0</td> <td>2</td> <td>0</td> <td>2</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>1</td> </tr> </tbody> </table>	Abstimmung zur Entwicklung von Fachkompetenz	BB1	BB2	BB3	BB4	BB5	BB6	BB7	BB8	BB9	nein	0	2	0	2	0	2	1	2	0	ja	2	0	2	0	2	0	1	0	1																			
	Abstimmung zur Entwicklung von Fachkompetenz	BB1	BB2	BB3	BB4	BB5	BB6	BB7	BB8	BB9																																								
	nein	0	2	0	2	0	2	1	2	0																																								
	ja	2	0	2	0	2	0	1	0	1																																								
	<p><u>Begründung für Abstimmung zu Fachkompetenz</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Notwendigkeit ergibt sich aus Inhalten 																																																	
<p><u>Begründung, warum keine Abstimmung zur Entwicklung von Fachkompetenz</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - jeder arbeitet für sich - ich mache mein Lernfeld allein - wir legen Wert auf andere Kompetenzen (z. B. Aufstehen zu Unterrichtsbeginn, Pünktlichkeit, einheitliche Maßnahmen) 																																																		
<table border="1"> <thead> <tr> <th>Abstimmung zur Entwicklung von Personal- und Sozialkompetenzen</th> <th>BB1</th> <th>BB2</th> <th>BB3</th> <th>BB4</th> <th>BB5</th> <th>BB6</th> <th>BB7</th> <th>BB8</th> <th>BB9</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>nein</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>2</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>1</td> </tr> <tr> <td>ja, und zwar</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>2</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>2</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>- im Lehrerteam</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>2</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>- je nach Bedarf mit Kollegen</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>2</td> <td>1</td> </tr> </tbody> </table>	Abstimmung zur Entwicklung von Personal- und Sozialkompetenzen	BB1	BB2	BB3	BB4	BB5	BB6	BB7	BB8	BB9	nein	1	1	0	1	1	2	1	0	1	ja, und zwar	1	1	2	1	1	0	1	2	0	- im Lehrerteam	1	0	2	0	0	0	1	1	0	- je nach Bedarf mit Kollegen	0	1	1	0	1	0	1	2	1
Abstimmung zur Entwicklung von Personal- und Sozialkompetenzen	BB1	BB2	BB3	BB4	BB5	BB6	BB7	BB8	BB9																																									
nein	1	1	0	1	1	2	1	0	1																																									
ja, und zwar	1	1	2	1	1	0	1	2	0																																									
- im Lehrerteam	1	0	2	0	0	0	1	1	0																																									
- je nach Bedarf mit Kollegen	0	1	1	0	1	0	1	2	1																																									
<p>Fazit: Abstimmung erfolgt vorwiegend individuell nach Bedarf (7 Nennungen), weniger im Lehrerteam (5 Nennungen); wenn Abstimmung, dann meist bei Sozial- und Personalkompetenz (9 Nennungen); gemeinsame Unterrichtsnachbereitung und gemeinsame Erstellung von Unterrichtsmaterialien finden i. d. R. nicht statt; auch kaum gegenseitige Unterrichtsbesuche (aus Zeitgründen)</p>																																																		

Schwerpunkt: Spezifik der didaktisch-methodischen Arbeit	
	<p><u>Inhalte von Besprechungen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Abstimmung Stoffverteilung/Unterrichtsinhalte (6 Nennungen) - Abstimmung zu entwickelnder Kompetenzen (4 Nennungen) - Abstimmung zu Problemen bei Unterrichtsdurchführung (3 Nennungen) - Abstimmung zu didaktisch-methodischen Fragen (1 Nennung) - Probleme mit Schülern: Verhalten, Persönliches (2 Nennungen - BB2, BB8) - einheitliches und schnelles Reagieren auf Situationen (1 Nennung - BB1) - Erfahrungsaustausch berufsübergreifender und berufsbezogener Bereich (1 Nennung - BB9)
Angaben der einzelnen Berufsbereiche	
<p>BB 1 Ernährung, Gästebetreuung und hauswirtschaftliche Dienstleistung</p>	<p>1. Schule</p> <ul style="list-style-type: none"> - Abstimmung zur Entwicklung von Fachkompetenz erfolgt - regelmäßig Abstimmung zur Entwicklung von Personal- und Sozialkompetenzen im Lehrerteam ⇒ systematische Dokumentation - Inhalte von Besprechungen: Abstimmung Stoffverteilung/Unterrichtsinhalte, Abstimmung zu entwickelnder Kompetenzen, Abstimmung zu Problemen bei Unterrichtsdurchführung <p>2. Schule</p> <ul style="list-style-type: none"> - Abstimmung zur Entwicklung von Fachkompetenz erfolgt - regelmäßig Treffen zur Vorbereitung des Unterrichts - Besprechungen zu einheitlichem und schnellem Reagieren auf Situationen
<p>BB 2 Metalltechnik</p>	<p>1. Schule</p> <ul style="list-style-type: none"> - regelmäßig Abstimmung zur Entwicklung von Personal- und Sozialkompetenzen im Lehrerteam - gegenseitige Unterrichtsbesuche selten, keine Treffen zur Vorbereitung des Unterrichts - Besprechungen zur Abstimmung zu Problemen bei Unterrichtsdurchführung - ausschließlich bei Schülerproblem (Verhalten, Persönliches) <p>2. Schule</p> <ul style="list-style-type: none"> - kaum/nie Abstimmung zur Entwicklung von Personal- und Sozialkompetenzen, weil kein LF-Unterricht, keine Klassenkonferenzen, aber kurzer Weg - gegenseitige Unterrichtsbesuche selten (im Rahmen der FIT-Fortbildung) - selten Treffen zur Unterrichtsvorbereitung - Besprechungen zur Abstimmung Stoffverteilung/Unterrichtsinhalte
<p>BB 3 Holztechnik</p>	<p>1. Schule</p> <ul style="list-style-type: none"> - keine Abstimmung zur Entwicklung von Fachkompetenz - regelmäßig Abstimmung zur Entwicklung von Personal- und Sozialkompetenzen im Lehrerteam - häufige Treffen zur Unterrichtsvorbereitung <p>2. Schule</p> <ul style="list-style-type: none"> - Abstimmung zur Entwicklung von Personal- und Sozialkompetenzen auch nach Bedarf ⇒ Pausengespräche, Hinweise auf den Unterricht bezogen - gegenseitige Unterrichtsbesuche selten, da kaum Zeit - keine Treffen zur Unterrichtsvorbereitung und selten zur Nachbereitung
<p>BB 4 Bautechnik</p>	<p>1. Schule</p> <ul style="list-style-type: none"> - keine Abstimmung zur Entwicklung von Fachkompetenz, weil wir Wert legen auf andere Kompetenzen ⇒ z. B. Ritual zum Beginn des Unterrichts: Aufstehen <p>2. Schule</p> <ul style="list-style-type: none"> - Abstimmung zur Entwicklung von Personal- und Sozialkompetenzen erfolgt zu Schuljahresbeginn: Welche Kompetenzen? z. B. Pünktlichkeit, einheitliche Maßnahmen; in Fachkonferenz: Hausordnung, richtige Begrüßung, Aufstehen zu Unterrichtsbeginn - Schulleitung achtet auf gegenseitige Unterrichtsbesuche (Plan)

Schwerpunkt: Spezifik der didaktisch-methodischen Arbeit	
	<ul style="list-style-type: none"> - keine organisierten Treffen zur Unterrichtsvorbereitung, da gemeinsames Lehrerzimmer
BB 5 Farbtechnik/Raumgestaltung	<p>1. Schule</p> <ul style="list-style-type: none"> - kurze Abstimmung zur Entwicklung von Fachkompetenz im Lehrerzimmer - keine/kaum Abstimmung zur Entwicklung von Personal-/Sozialkompetenzen - keine gegenseitigen Unterrichtsbesuche, keine Treffen zur Unterrichtsvor- und -nachbereitung <p>2. Schule</p> <ul style="list-style-type: none"> - Abstimmung zur Entwicklung von Fachkompetenz erfolgt, weil sich die Notwendigkeit dazu aus den Inhalten ergibt - Abstimmung zur Entwicklung von Personal-/Sozialkompetenzen nach Bedarf - gegenseitige Unterrichtsbesuche selten - Besprechungen zu Abstimmung Stoffverteilung/Unterrichtsinhalten und zu entwickelnden Kompetenzen ⇒ innerhalb der Berufsbereiche wird versucht, das einheitlich zu gestalten, z. B. in den 2er Teams
BB 6 Wirtschaft/Verwaltung	<p>1. Schule</p> <ul style="list-style-type: none"> - keine Abstimmung zur Entwicklung von Fachkompetenz - keine/kaum Abstimmung zur Entwicklung von Personal- und Sozialkompetenzen, weil jeder sein Fach/seinen Bereich hat - keine gegenseitigen Unterrichtsbesuche - Treffen zur Vorbereitung des Unterrichts ist schöner Gedanke, aber weit weg von Praxis <p>2. Schule</p> <ul style="list-style-type: none"> - es gibt bestimmte Normen in Haus-/Schulordnung (Zuspätkommer werden im Klassenbuch erfasst; Lärmverträglichkeit wird individuell geregelt)
BB 7 Textiltechnik/Bekleidung	<p>1. Schule</p> <ul style="list-style-type: none"> - keine Abstimmung zur Entwicklung von Fachkompetenz, da jeder für sich - regelmäßig Abstimmung zur Entwicklung von Personal- und Sozialkompetenzen im Lehrerteam ⇒ alle am gleichen Strang ziehen; gemeinsame Hausordnung - keine Abstimmung mit den Lehrern der Berufsschule <p>2. Schule</p> <ul style="list-style-type: none"> - Abstimmung zur Entwicklung von Fachkompetenz erfolgt - Abstimmung zur Entwicklung von Personal-/Sozialkompetenzen nach Bedarf - keine gegenseitigen Unterrichtsbesuche - Besprechungen wegen Abstimmung: Stoffverteilung/Unterrichtsinhalt, Kompetenzentwicklung - welche Kompetenzen?, didaktisch-methodische Fragen, Probleme bei der Unterrichtsdurchführung ⇒ Grundanforderungen werden einheitlich gehandhabt im Team. "Wir machen es uns sonst unnötig schwer."
BB 8 gemischt: Elektrotechnik und andere	<p>1. Schule</p> <ul style="list-style-type: none"> - keine Abstimmung zur Entwicklung von Fachkompetenz (ich mache mein Lernfeld allein) - regelmäßig Abstimmung zur Entwicklung von Personal- und Sozialkompetenzen im Lehrerteam und nach Bedarf (z. B. mit Mathematik) - häufig Unterrichtsbesuche durch den Klassenlehrer, da braucht man keine Konferenz mehr - keine gemeinsame Unterrichtsvorbereitung - Besprechungen: Abstimmung Stoffverteilung/Unterrichtsinhalte ⇒ in Praxis: was macht man und wie macht man es (orientiere mich viel am BGJ) und Abstimmung zu Kompetenzentwicklung – welche? <p>2. Schule</p> <ul style="list-style-type: none"> - Abstimmung zur Entwicklung von Personal-/Sozialkompetenzen nach Bedarf - gegenseitige Unterrichtsbesuche selten (Praxis) oder nie - Besprechungen wegen Abstimmung: Stoffverteilung/Unterrichtsinhalte, Kompetenzentwicklung, gemeinsame Erstellung von Unterrichtsmaterialien - Gesprächsnotizen bei Problemen mit den Schülern

Schwerpunkt: Spezifik der didaktisch-methodischen Arbeit

BB 9
Agrarwirtschaft

- Abstimmung zur Entwicklung von Fachkompetenz erfolgt, in der Fachgruppe werden die Schüler einzeln durchgesprochen
- Abstimmung zur Entwicklung von Personal- und Sozialkompetenzen erfolgt je nach Bedarf mit den entsprechenden Kollegen
- gegenseitige Unterrichtsbesuche sowie Treffen zur Unterrichtsvorbereitung gelegentlich/nach Bedarf
- Besprechungen zur Abstimmung Stoffverteilung/Unterrichtsinhalte, Erfahrungsaustausch berufsbezogener und berufsübergreifender Bereich

Woher holen Sie sich methodische Anregungen? (H2.8)

Zusammenfassung

Methodische Anregungen durch	BB1	BB2	BB3	BB4	BB5	BB6	BB7	BB8	BB9
Kollegen	2	1	1	1	1	1	2	2	1
Fachberater	1	0	1	0	0	0	1	0	0
schulinterne Fortbildungen	1	1	2	2	2	0	1	1	1
landesweite Fortbildungen	2	2	1	1	0	0	0	2	0
Handreichungen	1	0	0	0	0	0	0	0	0
Internet	0	0	1	0	1	0	2	0	0
Sonstiges	2	2	0	2	2	1	2	1	1

Fazit: i. d. R. durch Kollegen und schulinterne Fortbildung (12 bzw. 11 Nennungen), landesweite Fortbildung (8 Nennungen); Sonstiges 13 Nennungen

Sonstiges

- Fachzirkel, FIT-Lehrgang (BB 1)
- Hospitationen (BB 1, BB 9)
- Literatur, Hartz IV Schule im Fernsehen (BB 4)
- berufsbegleitendes Studium (BB 2), Weiterbildung/Zusatzstudium (BB 5)
- aus Erfahrungen (BB 2, BB 6, BB 8)
- Mitarbeit in der „Initiativgruppe“ (BB 7), bei Kerngruppe (BB 7)

Anmerkungen/Hinweise

- landesweite Fortbildungen teilweise furchtbar
- schulinterne Fortbildungen z. T. nicht BVJ-spezifisch; Fortbildner sind nicht mit dem Klientel vertraut; Qualität entsprach nicht den Vorstellungen
- es müssten mal junge Lehrer her (Absolventen, Referendare) ⇒ neue Gedanken (z. B. junge Englischlehrerin kann gut mit FöS-Schülern umgehen)
- Zugang zum Online-Katalog unhandlich; Katalog nicht transparent genug, nichts wirklich Fachliches zu BVJ
- Fortbildungen z. T. nicht praxisnah („wir machen nur Spielchen“)
- kein Kollege ist für BVJ ausgebildet
- Lehrbücher und Arbeitshefte sind nicht adäquat (ich suche aus 4 - 5 Lehrbüchern aus)
- Unverständnis, dass regionale Fortbildungen mangels Interesse ausfallen
- Kollegen werden mangels Ressourcen von der Schulleitung nicht zugelassen

Schwerpunkt: Spezifik der didaktisch-methodischen Arbeit	
Angaben der einzelnen Berufsbereiche	
BB 1 Ernährung, Gästebetreuung und hauswirtschaftliche Dienstleistung	<ul style="list-style-type: none"> - bei Kollegen (2 x), in schulinternen Fortbildungen (1), beim Fachberater (1), in landesweiten Fortbildungen (2), Handreichungen (1) - Fachzirkel (1), FIT-Lehrgang (1), gegenseitige Hospitation (1)
BB 2 Metalltechnik	<ul style="list-style-type: none"> - in schulinternen Fortbildungen (1), z. B. „Was tut ein Lehrer, wenn ...“ ⇒ es darf jedoch nicht nur moderiert werden, fachliche Hinterlegung durch Experten wird erwartet - Lehrbücher, auch anderer Schularten (1) - berufsbegleitendes Studium (1), Lebenserfahrung (1) - bei Kollegen (Deutsch-Lehrerin sehr rege) (1), in landesweiten Fortbildungen (1)
BB 3 Holztechnik	<ul style="list-style-type: none"> - bei Kollegen (1); in schulinternen Fortbildungen (2), aber z. T. nicht BVJ-spezifisch; Fortbildner (Psychologen) sind nicht mit dem Klientel vertraut; Qualität entsprach nicht den Vorstellungen - in landesweiten Fortbildungen (1), im Internet (1), Fachberater (1)
BB 4 Bautechnik	<ul style="list-style-type: none"> - bei Kollegen (1), in schulinternen Fortbildungen (2), z. T. 1 - 2 Tage; Experten eingeladen, in landesweiten Fortbildungen ⇒ teilweise furchtbar - Hartz IV Schule im Fernsehen (wdr, 3sat) (1) - Ausprobieren, was geht und was nicht geht, z. B. im Internetcafe: wenn fertig, dürfen sie surfen (1); Selbstversuch: konzentriere mich auf einfache Dinge, damit es nicht eskaliert und Schüler mitziehen - Literatur (1), wer zur Fortbildung war, berichtet (1)
BB 5 Farbtechnik/Raumgestaltung	<ul style="list-style-type: none"> - bei Kollegen, nutzen von Erfahrungswerten (1), in schulinternen Fortbildungen (2), SOL (1) - Weiterbildung (SBA) (1), Fortbildnertätigkeit (1), Zusatzstudium (1)
BB 6 Wirtschaft/Verwaltung	<ul style="list-style-type: none"> - bei Kollegen (1) - Ausprobieren, aus Fehlern lernen (1); Erfahrungen aus MS/Gy oder aus MS-Literatur (1)
BB 7 Textiltechnik/Bekleidung	<ul style="list-style-type: none"> - bei Kollegen (2), beim Fachberater: v. a. Umsetzung neuer Lehrplan (1), in schulinternen Fortbildungen (1), bei Kerngruppe (1) - Mitarbeit in der „Initiativgruppe“ ⇒ Ideen werden durch Kollegin in das Team getragen (1) - im Internet (2) - an der Türschwelle („Welcher Schüler ist gerade da“) ⇒ spontane Entscheidung für methodisches Vorgehen (1) - Probieren: kreativ bezogen auf die Schüler (Stärken und Schwächen) (1) - Probleme: Zugang zum Online-Katalog unhandlich; Unverständnis, dass regionale Fortbildungen mangels Interesse ausfallen; Kollegen werden mangels Ressourcen von der SL nicht zugelassen
BB 8 gemischt: Elektrotechnik und andere	<ul style="list-style-type: none"> - bei Kollegen: ältere lernen von jungen, auch andersrum, wirken als Multiplikator (2), in schulinternen Fortbildungen (1), in landesweiten Fortbildungen (2) - aus Studium (1), Lebenserfahrung, mir geben die theoretischen Methoden nichts (1), Gefühlssache, Erfahrungen (1)
BB 9 Agrarwirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> - bei Kollegen, in schulinternen Fortbildungen - Hospitationen

Schwerpunkt: Spezifik der didaktisch-methodischen Arbeit																																																																																
Wie bezieht das Lehrerteam die Erziehungsberechtigten bei Fragen zur beruflichen und sozialen Entwicklung der Jugendlichen ein? (LI_H2.9)																																																																																
Zusammenfassung	<table border="1"> <thead> <tr> <th>Einbeziehung Erziehungsberechtigter in Form von</th> <th>BB1</th> <th>BB2</th> <th>BB3</th> <th>BB4</th> <th>BB5</th> <th>BB6</th> <th>BB7</th> <th>BB8</th> <th>BB9</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Elternabend</td> <td>1</td> <td>2</td> <td>2</td> <td>2</td> <td>2</td> <td>2</td> <td>2</td> <td>2</td> <td>1</td> </tr> <tr> <td>Elternbrief</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>individuelles Gesprächsangebot</td> <td>2</td> <td>2</td> <td>1</td> <td>2</td> <td>2</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>2</td> <td>1</td> </tr> <tr> <td>Sonstiges</td> <td>2</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>2</td> <td>1</td> <td>1</td> </tr> </tbody> </table>										Einbeziehung Erziehungsberechtigter in Form von	BB1	BB2	BB3	BB4	BB5	BB6	BB7	BB8	BB9	Elternabend	1	2	2	2	2	2	2	2	1	Elternbrief	0	0	0	0	0	0	0	1	0	individuelles Gesprächsangebot	2	2	1	2	2	1	1	2	1	Sonstiges	2	1	0	0	0	0	2	1	1																				
	Einbeziehung Erziehungsberechtigter in Form von	BB1	BB2	BB3	BB4	BB5	BB6	BB7	BB8	BB9																																																																						
	Elternabend	1	2	2	2	2	2	2	2	1																																																																						
	Elternbrief	0	0	0	0	0	0	0	1	0																																																																						
	individuelles Gesprächsangebot	2	2	1	2	2	1	1	2	1																																																																						
	Sonstiges	2	1	0	0	0	0	2	1	1																																																																						
	<p>Fazit: Einbeziehung meist durch Elternabend und individuelles Gesprächsangebot (16 bzw. 14 Nennungen); i. d. R. hinsichtlich Verhalten und Leistungsstand (11 bzw. 10 Nennungen) und Perspektiven (Berufswahl, weiterer Werdegang) (7 Nennungen); aber generell geringes Interesse/geringe Beteiligung der Eltern</p> <p><u>Sonstige Formen der Einbeziehung</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Elternsprechtag (BB 1), Elternbesuch durch Sozialpädagoge (BB 1, BB 3) - Schüler-Berichtsheft (mit Eintrag der Fehlzeiten), Unterschrift der Eltern (BB 3) - auch Hospitation möglich (BB 4) - Bildungsvereinbarungen zwischen Schule, Schüler, Eltern (BB 6) - Elternabend der besonderen Art: Einbeziehung der Schüler, erste Arbeitsprodukte werden vorgestellt ⇒ gute Beteiligung (BB 7) - Aufnahmegespräch im Beisein der Eltern (BB 8) - Elternbrief: Elterninformation nach zwei Monaten über Entwicklungsstand (Pünktlichkeit, Teamarbeit, Motivation, Leistungsstand) (BB 8) - Tag der Offenen Tür (BB 7, BB 9) 																																																																															
	<table border="1"> <thead> <tr> <th>Einbeziehung Erziehungsberechtigter bei</th> <th>BB1</th> <th>BB2</th> <th>BB3</th> <th>BB4</th> <th>BB5</th> <th>BB6</th> <th>BB7</th> <th>BB8</th> <th>BB9</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Leistungsstand</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>2</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>2</td> <td>1</td> </tr> <tr> <td>Verhalten</td> <td>1</td> <td>2</td> <td>2</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>2</td> <td>1</td> </tr> <tr> <td>Förderung Ausbildungsreife</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>Förderung sozialer Kompetenz</td> <td>1</td> <td>2</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>Förderung Persönlichkeitsentwicklung</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>Sonstiges</td> <td>2</td> <td>2</td> <td>1</td> <td>2</td> <td>2</td> <td>2</td> <td>0</td> <td>2</td> <td>1</td> </tr> </tbody> </table>										Einbeziehung Erziehungsberechtigter bei	BB1	BB2	BB3	BB4	BB5	BB6	BB7	BB8	BB9	Leistungsstand	1	1	1	2	1	0	1	2	1	Verhalten	1	2	2	1	0	1	1	2	1	Förderung Ausbildungsreife	0	0	0	1	0	0	0	1	0	Förderung sozialer Kompetenz	1	2	1	1	0	0	0	0	0	Förderung Persönlichkeitsentwicklung	0	1	0	0	1	0	0	0	0	Sonstiges	2	2	1	2	2	2	0	2	1
	Einbeziehung Erziehungsberechtigter bei	BB1	BB2	BB3	BB4	BB5	BB6	BB7	BB8	BB9																																																																						
	Leistungsstand	1	1	1	2	1	0	1	2	1																																																																						
Verhalten	1	2	2	1	0	1	1	2	1																																																																							
Förderung Ausbildungsreife	0	0	0	1	0	0	0	1	0																																																																							
Förderung sozialer Kompetenz	1	2	1	1	0	0	0	0	0																																																																							
Förderung Persönlichkeitsentwicklung	0	1	0	0	1	0	0	0	0																																																																							
Sonstiges	2	2	1	2	2	2	0	2	1																																																																							
<p><u>Angaben für Sonstiges</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Perspektiven für den Schüler (BB 1, BB 2), Berufswahl (BB 4), Berufsziel; wie geht es weiter - Kontakte/Termine mit Arbeitsagentur (BB 5, BB 7), weiterer Werdegang (BB 6) - Rechtsauskunft/-beratung (Informationen), z. B. bzgl. Berufsschulpflicht, Disziplinarrecht (BB 1) - Vermittlung bestimmter Abläufe, die für Übergang Schule - Beruf notwendig sind (BB 4) - Ablauf des Schuljahres (BB 5) - Probleme im häuslichen Umfeld (BB 5), Probleme mit Lehrern (BB 8) - Ordnungsmaßnahmen (BB 6) - Bildungsempfehlung am Ende des BVJ (BB 8) - zusätzliche Untersuchungen (BB 9) 																																																																																
<p><u>Anmerkungen/Hinweise</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - ein Teil der Eltern will keinen Austausch - oft starker Leistungsabfall der FöS-Schüler im BVJ 																																																																																

Schwerpunkt: Spezifik der didaktisch-methodischen Arbeit	
Angaben der einzelnen Berufsbereiche	
BB 1 Ernährung, Gästebetreuung und hauswirtschaftliche Dienstleistung	<ul style="list-style-type: none"> - Elternsprechtag (2), Elternabend, individuelles Gesprächsangebot, z. T. per Telefon (2), Elternbesuch (i. d. R. durch Sozialpädagogen) - Leistungsstand, Verhalten, Maßnahmen zur Förderung der sozialen Kompetenz, Rechtsauskunft/-beratung, z. B. bzgl. Berufsschulpflicht, Disziplinarrecht, Perspektiven für den Schüler - Probleme: Ein Teil der Eltern will keinen Austausch; i. d. R. starker Leistungsabfall der FöS-Schüler im BVJ
BB 2 Metalltechnik	<ul style="list-style-type: none"> - Elternabend (2), individuelles Gesprächsangebot (2) (wird nicht von den E. genutzt, wo es besonders dringlich wäre) ⇒ sehr viel telefonisch; abhängig davon, wie Eltern interessiert sind, Heime sind sehr interessiert; Elternbesuche auch mit Sozialpädagogen, Elterngespräch (Tag der Offenen Tür) - auch mit Jugendlichen ins Jugendhaus gegangen und haben dortige Angebote genutzt - Leistungsstand, Verhalten (2), Maßnahmen zur Förderung der sozialen Kompetenz (2); Maßnahmen zur Förderung der Persönlichkeitsentwicklung; Hilfe für Eltern (soziale Situation; finanzielle Zuwendung/Unterstützung), Beratung mit Berufsberaterin wegen Entscheidung des weiteren Weges
BB 3 Holztechnik	<ul style="list-style-type: none"> - Elternabend (2), Kontakt auch telefonisch bei Bedarf; individuelles Gesprächsangebot ⇒ im FöS-Bereich gute Zusammenarbeit; Eltern unterschreiben Berichtsheft, Schüler tragen dabei Fehlzeiten mit rot ein; Elternbesuch durch Sozialpädagogen bei Schulbummelei ⇒ Erfolg aber gering - Leistungsstand, Verhalten (2) ⇒ beides mit Problemlösung, Maßnahmen zur Förderung der sozialen Kompetenz - Probleme: mangelndes Interesse der Eltern (nicht nur im BVJ), Eltern sind teilweise selbst hilflos
BB 4 Bautechnik	<ul style="list-style-type: none"> - Elternabend (2), z. T. nur mit 3 - 5 Eltern; individuelles Gesprächsangebot (2); Elternsprechstunde, auch Hospitation möglich - Leistungsstand (2), Verhalten, Maßnahmen zur Förderung der Ausbildungsreife und zur Förderung der sozialen Kompetenz, Berufswahl, Vermittlung bestimmter Abläufe, die für Übergang Schule - Beruf notwendig sind - Probleme: Schulschwänzer (es müsste sofort jemand hin/Hausbesuche) (viele Eltern sind über mehrere Jahre arbeitslos, wissen gar nicht mehr wie vieles funktioniert, sind relativ hilflos ⇒ daher dankbar - manche Eltern rufen wöchentlich an! ⇒ hier würde Sozialpädagoge große Entlastung bringen
BB 5 Farbtechnik/Raumgestaltung	<ul style="list-style-type: none"> - Elternabend (2), individuelles Gesprächsangebot (2) - Leistungsstand, Maßnahmen zur Förderung der Persönlichkeitsentwicklung, Berufsziel, Ablauf des Schuljahres, wie geht es weiter ⇒ Kontakte mit Arbeitsamt; Probleme im häuslichen Umfeld
BB 6 Wirtschaft/Verwaltung	<ul style="list-style-type: none"> - Elternabend kurz nach Schuljahresbeginn (2) ⇒ froh, wenn 1/3 da sind; individuelles Gesprächsangebot, Bildungsvereinbarungen - von Schule, Schüler, Eltern unterzeichnet - Ordnungsmaßnahmen, Verhalten (Schwänzen; Höflichkeit, richtig waschen, ...), möglicher weiterer Werdegang - Probleme: trotz Bildungsvereinbarungen ⇒ wenn Probleme und Bitte um Gespräch kommen Eltern trotzdem nicht; Schüler i. d. R. von Eltern sehr allein gelassen
BB 7 Textiltechnik/Bekleidung	<ul style="list-style-type: none"> - Elternabend der besonderen Art: Einbeziehung der Schüler, erste Arbeitsprodukte werden vorgestellt ⇒ gute Beteiligung - 2 Termine mit Arbeitsagentur werden angeboten - aber sehr oft unentschuldigtes Fehlen; individuelles Gesprächsangebot/Telefon; Tag der offenen Tür - disziplinarische Aufgaben werden auch vom Sozialpädagogen wahrgenommen (Gesprächsprotokolle, Information über SL/FL) ⇒ Fehlzeiten deutlich gesunken

Schwerpunkt: Spezifik der didaktisch-methodischen Arbeit	
	<ul style="list-style-type: none"> - Leistungsstand, Verhalten, mit Arbeitsagentur „Wie kann es [mit dem Schüler] weitergehen?“ - Probleme: Interesse der Eltern ungenügend! nur wenn es um Ordnungsmaßnahmen geht (“muss ich Geld bezahlen“) sind Eltern da
BB 8 gemischt: Elektrotechnik und andere	<ul style="list-style-type: none"> - Aufnahmegespräch im Beisein der Eltern - Elternbrief: Elterninformation nach zwei Monaten über Entwicklungsstand (Pünktlichkeit, Teamarbeit, Motivation, Leistungsstand) - Elternabend (2) ⇒ aber nur 1/3 der Eltern kommt; individuelles Gesprächsangebot (2) - Leistungsstand (2), Verhalten (2), Maßnahmen zur Förderung der Ausbildungsreife; Bildungsempfehlung am Ende des BVJ; Probleme mit Lehrern - Probleme: Interesse der Eltern nicht gegeben, Rückmeldung der Eltern eher selten, dann aber konstruktiv
BB 9 Agrarwirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> - Elternabend, individuelles Gesprächsangebot, Gespräch mit der Agentur für Arbeit (“Service“ der Schule) ⇒ kurzfristige Entscheidungen für den Schüler treffen - Tag der offenen Tür ⇒ Verkauf - Leistungsstand, Verhalten, zusätzliche Untersuchungen

Schwerpunkt: Wirksamkeit von Abschlussverfahren und Kompetenznachweis																																																																							
Hauptfrage 3 (LI_H3)	Wie schätzen Sie Abschlussverfahren und Kompetenznachweis an Ihrer Schule ein?																																																																						
Zusammenfassung	<table border="1"> <thead> <tr> <th>Abschlussverfahren</th> <th>BB1</th> <th>BB2</th> <th>BB3</th> <th>BB4</th> <th>BB5</th> <th>BB6</th> <th>BB7</th> <th>BB8</th> <th>BB9</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>als gut eingeschätzt, da</td> <td>2</td> <td>2</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>- Motivationsfunktion</td> <td>2</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>- Bedeutung als (1.) Prüfung</td> <td>2</td> <td>2</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> </tr> </tbody> </table> <p>Fazit: Abschlussverfahren wird von 9 Schulen als gut eingeschätzt, da als erste Prüfungssituation und Motivation empfunden (8 bzw. 7 Nennungen)</p> <p><u>Anmerkungen/Hinweise</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - 2 Berufsbereiche sagen (BB 3, BB 8): “schon immer gemacht“ bzw. angedacht - gut organisierbar (BB 2), Planung anspruchsvoll (BB 5, BB 7), Abstimmung problematisch (BB 4) - “sollte Bedingung für das Zeugnis sein“ (BB 4) <table border="1"> <thead> <tr> <th>Kompetenznachweis</th> <th>BB1</th> <th>BB2</th> <th>BB3</th> <th>BB4</th> <th>BB5</th> <th>BB6</th> <th>BB7</th> <th>BB8</th> <th>BB9</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>wird gemacht</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>2</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>wird nicht gemacht</td> <td>2</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>1</td> </tr> </tbody> </table> <p>Fazit: Der Kompetenznachweis wird an 3 Schulen gemacht, an 7 nicht; 2 Schulen ist er nicht bekannt (BB 3) und von 2 Schulen wird der Nutzen in Frage gestellt (BB2, BB 4)</p>	Abschlussverfahren	BB1	BB2	BB3	BB4	BB5	BB6	BB7	BB8	BB9	als gut eingeschätzt, da	2	2	1	1	1	1	1	0	0	- Motivationsfunktion	2	0	1	1	1	1	1	0	0	- Bedeutung als (1.) Prüfung	2	2	1	1	1	1	0	0	0	Kompetenznachweis	BB1	BB2	BB3	BB4	BB5	BB6	BB7	BB8	BB9	wird gemacht	0	1	0	0	0	0	0	2	0	wird nicht gemacht	2	1	0	0	1	1	1	0	1
Abschlussverfahren	BB1	BB2	BB3	BB4	BB5	BB6	BB7	BB8	BB9																																																														
als gut eingeschätzt, da	2	2	1	1	1	1	1	0	0																																																														
- Motivationsfunktion	2	0	1	1	1	1	1	0	0																																																														
- Bedeutung als (1.) Prüfung	2	2	1	1	1	1	0	0	0																																																														
Kompetenznachweis	BB1	BB2	BB3	BB4	BB5	BB6	BB7	BB8	BB9																																																														
wird gemacht	0	1	0	0	0	0	0	2	0																																																														
wird nicht gemacht	2	1	0	0	1	1	1	0	1																																																														
Angaben der einzelnen Berufsbereiche																																																																							
BB 1 Ernährung, Gästebetreuung und hauswirtschaftliche Dienstleistung	Abschlussverfahren <ul style="list-style-type: none"> - sehr wichtig, weil erste große Prüfung (drei Tage, ohne Anleitung) ⇒ Erfahrungsgewinn für Schüler - Motivationsanlass für Schüler über das gesamte Schuljahr hinweg - Abdeckung großer Wissens- und Könnensbereiche Kompetenznachweis wird nicht gemacht																																																																						

Schwerpunkt: Wirksamkeit von Abschlussverfahren und Kompetenznachweis	
<p>BB 2 Metalltechnik</p>	<p>Abschlussverfahren</p> <ul style="list-style-type: none"> - gut - klappt mit der Abstimmung sehr gut, organisierbar, langfristig geplant; Berufung eines Ausschusses ⇒ erste Prüfung außer der Fahrschulprüfung <p>Kompetenznachweis</p> <ul style="list-style-type: none"> - mache ich allein - 50 % fordern den an, ich weiß nicht, ob das bei der Bewerbung was bringt - keine Änderungen seit 2002/03 - freiwillige Einführung
<p>BB 3 Holztechnik</p>	<p>Abschlussverfahren</p> <ul style="list-style-type: none"> - ist super, positive Erfahrungen - ist so gestaltet, dass die Schüler, die immer da waren, es schaffen; wird nicht geschenkt - wirkt ein kleines bisschen motivierend, besser als das Jahr ausplätschern lassen - wird von Eltern und Schülern als Prüfung aufgenommen, wir machen Losverfahren, welches Berufsfeld - gut ist, dass sie mit einer Prüfungssituation bekannt gemacht werden - Abstimmung zu Aufgabenstellungen <p>Kompetenznachweis ist nicht bekannt</p>
<p>BB 4 Bautechnik</p>	<p>Abschlussverfahren</p> <p>1. Schule</p> <ul style="list-style-type: none"> - wird relativ hoch angebunden, alles ordnet sich dem in dieser Woche unter - Schüler nehmen es ernst; wird von allen verlangt, auch nachgeholt - ist Grundlage/Zuarbeit für Berufsberatungsgespräche März/April bei Arbeitsagentur - möglichst viele Lernfelder einbeziehen (z. B. Bedarf berechnen, Mauern, Fragen beantworten) <p>2. Schule</p> <ul style="list-style-type: none"> - wir saßen gestern (Mitte April – Anm. Interviewer) das erste Mal zum AV, das ist zu spät; Abstimmung findet nicht statt - hat niedrigen Stellenwert bei SLG und damit auch bei Schülern; müssen wir machen, führen wir aus, so nebenbei, sollte eigentlich etwas Besonderes sein - uns ist es nicht gelungen, die Schüler, die es wollen, so zu motivieren, dass es für diese wirklich ein Höhepunkt zum Leistungsnachweis wird - sollte Bedingung für Zeugnis sein! Warum soll ich mich da engagieren, wenn es keine Konsequenzen für Abschluss hat? - keine Pflicht zur Wiederholung bei Krankheit ⇒ spricht sich rum <p>beide Schulen: Kompetenznachweis ist für Bewerbung zu spät</p>
<p>BB 5 Farbtechnik/Raumgestaltung</p>	<p>Abschlussverfahren</p> <p>1. Schule</p> <ul style="list-style-type: none"> - sehr kompliziert, Gestaltung schwieriger als bei Berufsfachschule - Unterscheidung nach Theorie und Praxis widerspricht dem Lernfeldprinzip - schreiben fachtheoretische Arbeiten und dann gibt es den fachpraktischen Teil - Abstimmung erfolgt in der Dienstberatung <p>2. Schule</p> <ul style="list-style-type: none"> - Höhepunkt für Schüler ⇒ Motivation für 2. Schulhalbjahr - o. k. weil Schüler Leistung zeigen müssen - wenn Schüler kein Ziel hat, ist es schwierig, denn freiwillig tut keiner was - gesunde Aufregung am Ende muss sein - auch Kampf untereinander, der sie anspornt <p>beide Schulen: kein Kompetenznachweis</p>

Schwerpunkt: Wirksamkeit von Abschlussverfahren und Kompetenznachweis	
<p>BB 6 Wirtschaft/Verwaltung</p>	<p>Abschlussverfahren</p> <p>1. Schule</p> <ul style="list-style-type: none"> - gut; Schüler machen dafür auch was - Schüler bringen auch Leistung (z. B. bei Kundenbedienung ⇒ sprechen laut und ordentlich; werden auch gelobt: „der Fremde hat's verstanden“) - findet in Aula statt, empfinden es als etwas Besonderes und als kleines Erfolgserlebnis <p>2. Schule</p> <ul style="list-style-type: none"> - berufsbildender und berufsbezogener Bereich gekoppelt; 3 Bereiche: Deutsch/Kommunikation und Textverarbeitung, Mathematik und Datenverarbeitung, Chemie oder Wirtschaft (bei Wirtschaft sind Schüler mit Theorie überfordert) - mit 180 Min. keine guten Erfahrungen (die ersten sind nach 20 Min. gegangen; die meisten scheitern an Konzentration) <p>Kompetenznachweis</p> <ul style="list-style-type: none"> - nicht üblich - Idee gut; für kleine Handlungsbereiche machbar, Schüler kann das nicht leisten, da 2 Bereiche, die völlig auseinander triffen; Betrieb müsste kleine Bausteine anbieten
<p>BB 7 Textiltechnik/Bekleidung</p>	<p>Abschlussverfahren</p> <ul style="list-style-type: none"> - sehr gut - Planung für Kollegen anspruchsvoll - Schüler müssen wissen, in welchem Fachbereich AV stattfindet - im Schuljahr wird darauf hingearbeitet - AV soll für Schüler eine Chance sein, wir wollen sie nicht runterreißen <p>Kompetenznachweis</p> <ul style="list-style-type: none"> - Abrücken von der Zensur ist gut - es gab noch keine Wünsche der Schüler für Kompetenznachweis - derzeit Erprobung
<p>BB 8 gemischt: Elektrotechnik und andere</p>	<p>Abschlussverfahren</p> <p>1. Schule</p> <ul style="list-style-type: none"> - AV eher kritisch einzuschätzen: es wird auswendig gelernt für den einen Tag ⇒ viel wichtiger ist eine kontinuierliche Leistung; was Mathematik betrifft, schließe ich mich an, aber was Fachpraxis betrifft nicht - da kann man nichts auswendig lernen und damit hat es schon Aussagekraft über das Jahr, ist eine hochwertige Note - viele Schüler haben total Bammel vor der Prüfung, weil sie schlechter abschneiden als im Unterricht, an den recht komplexen Leistungen scheitern viele <p>2. Schule</p> <ul style="list-style-type: none"> - hatten wir schon vorher angedacht, das haben wir jetzt variiert und eine ganz gute Variante gefunden (Theoriearbeit - 10 h Praxisarbeit und Präsentation zur Beschreibung der Praxisarbeit) - bei der Präsentation sind wir leider ein bisschen auf uns gestellt, keine Prüfungsbeisitzer, die fachliches Urteil abgeben können <p>beide Schulen: Kompetenznachweis bekommt jeder</p>
<p>BB 9 Agrarwirtschaft</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Jahresleistung zählt mehr (70 %; „Vornote“), Abschlussverfahren geht mit 30 % in Note ein - Kompetenznachweis wird nicht angeboten

Schwerpunkt: Wirksamkeit von Abschlussverfahren und Kompetenznachweis

Welche Änderungen halten Sie im Rahmen des Abschlussverfahrens für notwendig? (LI_H3.1)

Zusammenfassung	Änderungen	BB1	BB2	BB3	BB4	BB5	BB6	BB7	BB8	BB9
	ja	0	0	0	2	1	1	1	0	0
	nein	2	2	2	0	1	1	1	2	1
	Inanspruchnahme von Konsultationen	BB1	BB2	BB3	BB4	BB5	BB6	BB7	BB8	BB9
	- häufig	0	0	0	0	0	1	0	0	0
	- selten	0	0	0	0	1	0	0	2	1
	- nie	2	0	2	0	0	1	1	1	0
	- z. T.	0	0	0	1	0	0	0	0	0
	Vorbereitung im Unterricht/als Vorprüfung	0	0	0	0	1	0	1	0	0
	keine Angabe	0	2	0	1	0	0	0	0	0

Fazit: 12 Schulen geben an, dass eine Änderungen nicht notwendig ist.

Anmerkungen/Hinweise

- keine/kaum Inanspruchnahme angebotener Konsultationen
- letztes Jahr zweimal angeboten, 3 Schüler waren da
- statt Konsultationen gibt es jetzt individuelle Gespräche
- Schüler fragen z. T. auch von selbst: Können wir das nochmals üben?
- jetzt als Pflichtkonsultation: die Schüler können nur schlecht einschätzen, wo sie Defizite haben, deshalb sind freiwillige Konsultationen schwierig
- wird in Stunde gemacht
- es gibt "Vorprüfungen"

Angaben der einzelnen Berufsbereiche

BB 1 Ernährung, Gästebetreuung und hauswirtschaftliche Dienstleistung	- Berufsbezogener Bereich: realistischere LP, mehr Lebensnähe, auch für die Prüfung
BB 2 Metalltechnik	- Regelung zur Notengebung sollte eindeutiger formuliert sein - Abschlussverfahren sollte in beiden Berufsbereichen verpflichtend sein - Die erfolgreiche Bewältigung sollte eine Grundbedingung für die Zertifizierung des BVJ-Hauptschulabschlusses sein.
BB 3 Holztechnik	- Freiheit muss bleiben => keine Änderungen
BB 4 Bautechnik	- Wertigkeit ändern (z. B. 50 : 50) => die kriegen schon viel geschenkt - verpflichtend machen (Anm.: bei Nichtteilnahme) => Konsequenzen bei Versäumnis, d. h. Wiederholung festlegen, Voraussetzung für HS-Abschluss-Anerkennung - Warum nicht als Prüfung, die man auch mal nicht besteht? - ggf. über eine ganze Woche? => z. B. in WV: über längeren Zeitraum „1 Produkt vermarkten“ (Schülerfirma mit Lehrer als Geschäftsführer, Schülerin als stellv. Geschäftsführer)
BB 5 Farbtechnik/Raumgestaltung	- ist doch ziemlich frei, ist o. k. so - Wertigkeit ist auch i. O. - Berufsbezogener Bereich: Trennung Theorie und Praxis aufheben
BB 6 Wirtschaft/Verwaltung	- keine Änderungen, 3 - 4 Tage ist o. k. - Änderungen gewünscht: strukturierter Rahmen für Vorgehen, Eckpunkte => Handreichung: Bsp. vor allem für Theorie (Mathematik, Wirtschaft/Verwaltung ...)

Schwerpunkt: Wirksamkeit von Abschlussverfahren und Kompetenznachweis	
BB 7 Textiltechnik/Bekleidung	<ul style="list-style-type: none"> - Vorbereitung im Unterricht/„Vorprüfungen“: bestimmtes Pensum in bestimmter Zeit schaffen - Berufsbezogener Bereich: Bewertung einfacher gestalten, insbesondere bezogen auf die „Wichtung“; eher prozentuale Bewertung
BB 8 gemischt: Elektrotechnik und andere	<ul style="list-style-type: none"> - keine Änderungen, es ist gut, weil es die Lehrer selbst organisieren - der Prüfungscharakter ist motivierend - schulintern => sollte man sinnvolle lebensweltbezogene Dinge nehmen - die Angst vor der Prüfung nehmen - langfristig vorbereiten, Schüler nehmen AV sehr ernst
BB 9 Agrarwirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> - keine Änderungen

Welche Aspekte der Ausbildungsreife widerspiegeln sich im Kompetenznachweis an Ihrer Schule? (LI_H3.2)

Zusammenfassung	<table border="1"> <thead> <tr> <th>Nachfrage Kompetenznachweis</th> <th>BB1</th> <th>BB2</th> <th>BB3</th> <th>BB4</th> <th>BB5</th> <th>BB6</th> <th>BB7</th> <th>BB8</th> <th>BB9</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>häufig</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>ca. 50 %</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>selten</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>nie</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> </tr> </tbody> </table>	Nachfrage Kompetenznachweis	BB1	BB2	BB3	BB4	BB5	BB6	BB7	BB8	BB9	häufig	0	0	0	0	0	0	0	0	0	ca. 50 %	0	1	0	0	0	0	0	1	0	selten	0	0	0	0	0	0	1	0	0	nie	1	0	1	1	1	0	1	0	0
	Nachfrage Kompetenznachweis	BB1	BB2	BB3	BB4	BB5	BB6	BB7	BB8	BB9																																									
	häufig	0	0	0	0	0	0	0	0	0																																									
	ca. 50 %	0	1	0	0	0	0	0	1	0																																									
	selten	0	0	0	0	0	0	1	0	0																																									
nie	1	0	1	1	1	0	1	0	0																																										
<p>Fazit: Kompetenznachweis wird von den Schülern kaum nachgefragt.</p> <p><u>Anmerkung:</u> Ein einheitliches Formular gibt es in 6 Schulen: in den Berufsbereichen 2 und 4 (je eine Schule) sowie 7 und 8 (je 2 Schulen).</p>																																																			
<table border="1"> <thead> <tr> <th>Der Kompetenznachweis (Formular) bescheinigt</th> <th>BB4</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Merkfähigkeit</td> <td>1</td> </tr> <tr> <td>Zuverlässigkeit</td> <td>1</td> </tr> <tr> <td>Teamfähigkeit</td> <td>1</td> </tr> <tr> <td>Umgangsformen</td> <td>1</td> </tr> <tr> <td>Selbstständigkeit</td> <td>1</td> </tr> <tr> <td>Kritikfähigkeit</td> <td>1</td> </tr> </tbody> </table>	Der Kompetenznachweis (Formular) bescheinigt	BB4	Merkfähigkeit	1	Zuverlässigkeit	1	Teamfähigkeit	1	Umgangsformen	1	Selbstständigkeit	1	Kritikfähigkeit	1																																					
Der Kompetenznachweis (Formular) bescheinigt	BB4																																																		
Merkfähigkeit	1																																																		
Zuverlässigkeit	1																																																		
Teamfähigkeit	1																																																		
Umgangsformen	1																																																		
Selbstständigkeit	1																																																		
Kritikfähigkeit	1																																																		
<p>Fazit: nur eine Schule (BB4) macht dazu Angaben</p> <p><u>Anmerkungen/Hinweise</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - evtl. für Halbjahresinfo nutzen - die Schüler verstehen den Begriff "Kompetenznachweis" nicht und können es auch nicht schreiben - wir nennen es Beurteilung und binden viele Lehrer mit ein: Fragebogen an Lehrer, wo die Kreuze gesetzt werden sollen, auch Praktikusmeinschätzungen werden berücksichtigt 																																																			

Schwerpunkt: Chancen für die Erreichbarkeit eines Bildungsstandes entsprechend Hauptschulabschluss	
Hauptfrage 4 (LI_H4)	Wie gewährleisten Sie, dass Ihre Schüler einen Bildungsstand entsprechend Hauptschulabschluss erlangen?
Zusammenfassung	<p>Fazit: i. d. R. wird angegeben: „ich benote zu gut, sonst würde es keiner erreichen; wird „passend“ gemacht; wir schenken den doch; aber ich kann auch nicht nur Note 6 geben; entspricht in keinster Weise dem HS-Abschluss; ist unrealistisch den zu erreichen“</p> <p>vereinzelte Angaben: Prüfungsschwerpunkte und -aufgaben werden in die Planung (Niveauorientierung) und den Unterricht (Aufgabenstellungen) mit einbezogen (Deutsch), Mathematik und Deutsch als Schwerpunkt; jedes Fach ist in Abschlussverfahren integriert, das langfristig vorbereitet wird</p>
Angaben der einzelnen Berufsbereiche	
<p>BB 1 Ernährung, Gästebetreuung und hauswirtschaftliche Dienstleistung</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Motivationseffekt vor und zu Beginn des BVJ - 50 % schaffen es: entspricht der Leistungsfähigkeit - kann nicht erreicht werden: Definition „HS-Abschluss“ nicht verfügbar
<p>BB 2 Metalltechnik</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Deutsch: Prüfungsschwerpunkte und -aufgaben werden in die Planung (Niveauorientierung) und den Unterricht (Aufgabenstellungen) mit einbezogen - Mathematik und Deutsch als Schwerpunkt, sind dann dort nicht schlechter bzw. genauso schlecht oder gut wie an der Mittelschule - Nutzung der eigenen Erfahrungen aus dem Unterricht in der Berufsausbildung - Schwierigkeiten eher in Sozialkompetenzen
<p>BB 3 Holztechnik</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Motivation für diejenigen, die wollen ⇒ denen soll man die Chance geben, obwohl man nirgends so günstig zum HS-Abschluss kommt; aber das Schlimme ist, dass sie auch ohne HS-Abschluss in Maßnahmen kommen - Ich benote zu gut, aber sonst würde es keiner erreichen. - Es wird nichts geschenkt; die Berufsschule ist in dieser Beziehung härter als die Mittelschule. - Vor Jahren hatten es mal 10 von 12 Schülern geschafft, manchmal sind es 50 %, dieses Jahr fraglich. - können wir nicht gewährleisten - Der Hauptschulabschluss in dieser Form ist oft nicht gerechtfertigt. Besser war da das Modell in der DDR, dass Schüler nach der 8. Klasse abgehen und dann einen Beruf lernen konnten. - Die Möglichkeit der Anerkennung des Hauptschulabschlusses ist gut. Aber die Wirtschaft müsste Teil-Facharbeiter-Berufe anbieten, weil Leistung in den letzten 10 Jahren kontinuierlich abgenommen hat. „Deutschland wird Entwicklungsland.“
<p>BB 4 Bautechnik</p>	<ul style="list-style-type: none"> - gar nicht, wir schenken den doch; aber ich kann auch nicht nur 6 geben; es entspricht in keinster Weise dem HS-Abschluss - auch Berufsschüler haben keine Vorkenntnisse, Leistungsstand zwischen BVJ und Berufsschule kein Unterschied; in jeder BS-Klasse 5 Schüler, die Mathe können, ich kann die gleichen Aufgaben wie BVJ nehmen, da frage ich mich, wo kommt der Hauptschul-Abschluss der Mittelschule her?
<p>BB 5 Farbtechnik/Raumgestaltung</p>	<ul style="list-style-type: none"> - generelle Bedenken wegen „Gleichwertigkeit“ - Mathematik: keine Gewährleistung (Leistungsstand entspricht max. Klst. 6) - Merkfähigkeit/Behaltensquote sehr wechselhaft; intellektuelle Voraussetzungen der Schüler entsprechen nicht dem Hauptschul-Niveau - naturwissenschaftliche Fächer fehlen - gemischte Klassen haben sich als ungünstig erwiesen (Förderschüler gehen unter) - indem jedes Fach in Abschlussverfahren integriert ist und das langfristig vorbereitet wird

Schwerpunkt: Chancen für die Erreichbarkeit eines Bildungsstandes entsprechend Hauptschulabschluss																																																			
BB 6 Wirtschaft/Verwaltung	- nicht möglich!																																																		
BB 7 Textiltechnik/Bekleidung	<ul style="list-style-type: none"> - ist unrealistisch - nicht für alle erreichbar, in Abhängigkeit vom Umfang der Defizite und vom Milieu - Schüler müssen Lernen als Aufgabe begreifen - Transfer in die Praxis erschwert - keine Vergleichbarkeit mit schulischer Ausbildung (Abschluss MS) - wichtiger als Hauptschul-Abschluss sind die Anforderungen im Beruf! 																																																		
BB 8 gemischt: Elektrotechnik und andere	- uns fehlt der Vergleich, wir sind keine ausgebildeten Lehrer der Mittelschule; machen Vergleich BVJ - BGJ ⇒ kein Unterschied mitunter																																																		
BB 9 Agrarwirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> - es ist nur ein Jahr - wird passend gemacht, sonst würden ihn weniger Schüler schaffen 																																																		
Wie erreichen Sie trotz unterschiedlicher Eingangsvoraussetzungen (Abgang von MS bzw. FÖS) für alle Schüler einen Bildungsstand entsprechend dem Hauptschulabschluss? (LI_H4.1)																																																			
Zusammenfassung	<table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; text-align: center;"> <thead> <tr> <th>Bildungsstand Hauptschulabschluss</th> <th>BB1</th> <th>BB2</th> <th>BB3</th> <th>BB4</th> <th>BB5</th> <th>BB6</th> <th>BB7</th> <th>BB8</th> <th>BB9</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>durch "zu gute" Bewertung/ "Verschenken"</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>1</td> </tr> <tr> <td>nicht erreichbar,</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>2</td> <td>1</td> <td>2</td> <td>0</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>für alle Schüler nicht möglich</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>Bildungsstand nicht äquivalent dem HS-Abschluss</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>2</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> </tr> </tbody> </table> <p>Fazit: Dieser Bildungsstand ist nicht für alle erreichbar (8 Nennungen), er ist auch nicht adäquat dem Hauptschulabschluss (6 Nennungen).</p> <p><u>Anmerkungen/Hinweise</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Hauptschulabschluss ist für Teil der Schüler Motivation für BVJ; es fehlen aber berufliche Anschlussmöglichkeiten, z. B. Teilfacharbeiter - Abschlussverfahren in seiner Komplexität wird als Bildungsstand eingeschätzt, der dem HS-Abschluss entspricht - Maßnahmen, um sich dem Ziel zu nähern: Zugeständnis an längere Arbeitszeit, aber keine Qualitätsabstriche; Organisation von gegenseitiger Hilfe; "versteckte" Leistungsdifferenzierung 	Bildungsstand Hauptschulabschluss	BB1	BB2	BB3	BB4	BB5	BB6	BB7	BB8	BB9	durch "zu gute" Bewertung/ "Verschenken"	0	0	1	1	0	0	0	0	1	nicht erreichbar,	1	0	1	0	2	1	2	0	0	für alle Schüler nicht möglich	1	1	0	0	1	1	0	0	0	Bildungsstand nicht äquivalent dem HS-Abschluss	1	0	1	1	0	2	1	0	0
Bildungsstand Hauptschulabschluss	BB1	BB2	BB3	BB4	BB5	BB6	BB7	BB8	BB9																																										
durch "zu gute" Bewertung/ "Verschenken"	0	0	1	1	0	0	0	0	1																																										
nicht erreichbar,	1	0	1	0	2	1	2	0	0																																										
für alle Schüler nicht möglich	1	1	0	0	1	1	0	0	0																																										
Bildungsstand nicht äquivalent dem HS-Abschluss	1	0	1	1	0	2	1	0	0																																										
Angaben der einzelnen Berufsbereiche																																																			
BB1 Ernährung, Gästebetreuung und hauswirtschaftliche Dienstleistung	<ul style="list-style-type: none"> - großes Vorkennntnis- und Könnensdefizit ⇒ Ausgleich nur durch persönliches Engagement der Schüler möglich - Grundfrage: Gleichwertigkeit des BVJ-Hauptschulabschlusses und des MS-Hauptschul-Abschlusses - ist für Abgänger 6. Klst. praktisch nicht erreichbar; hier nur Heranführung an Lernerfolge möglich, wenn hohe Geduld, permanente Wiederholung, Kleinschrittigkeit, geforderte Dinge weglassen bzw. mit denen aus der individuellen Erfahrungswelt austauschen 																																																		
BB 2 Metalltechnik	<ul style="list-style-type: none"> - Zugeständnis einer längeren Arbeitszeit, jedoch keine bzgl. der Qualitätserwartungen - Verdeutlichen von allgemeinen und individuellen Lerntechniken - Organisation von gegenseitiger Hilfe, Aufforderung zur Rücksichtnahme, versteckte Leistungsdifferenzierung - berufsübergreifende Fachkunde war besser (Naturwissenschaften), das fehlt jetzt - ca. 75 % schaffen es 																																																		

Schwerpunkt: Chancen für die Erreichbarkeit eines Bildungsstandes entsprechend Hauptschulabschluss	
BB 3 Holztechnik	<ul style="list-style-type: none"> - Niveau runter und damit Bildungserfolg zu versuchen, ist aber eigentlich mit Hauptschul-Abschluss nicht vergleichbar - die Förderschüler gehen in der Regel an die berufsbildende FÖS, das ist sinnvoll - manche Schüler gehören nicht an die Berufsschule
BB 4 Bautechnik	<ul style="list-style-type: none"> - Deutsch: Orientierung an Broschüre zu qualifiziertem HS-Abschluss - berufsbezogener Bereich: keine 6, das kann eigentlich nicht passieren - aber: Vergleichbarkeit mit MS fraglich
BB 5 Farbtechnik/Raumgestaltung	<ul style="list-style-type: none"> - über praktisches Tätigsein (→ Motivation → Zukunft/Beruf) - Abschlussverfahren in seiner Komplexität wird als Bildungsstand eingeschätzt, der dem Hauptschul-Abschluss entspricht, viele durchlaufen vorher BBE o. Ä. - dieses Jahr erstmalig mit Ausländern arbeiten → Probleme - 90 % schaffen es, aber eher so an den Haaren herbeigezogen, aber nicht geschenkt
BB 6 Wirtschaft/Verwaltung	<ul style="list-style-type: none"> - nicht möglich, da <ul style="list-style-type: none"> • Abschluss = geschummeltes Paket (scheint aber gerechtfertigt) • Zugeständnisse an Leistungen und Dasein; ist nicht reell • LF: Theorie „6“ + Praxis „4“ = bestanden - Problem: Schulverweigerer - LP-Inhalte sollen MS analog sein, ich versuche das zu machen - gelegentlicher Einsatz Lehrbuch von MS in Deutsch, da einige schon Abschluss haben - Lehrplan Mathematik entspricht nicht dem, was Hauptschul-Abschluss an der MS entspräche (es fehlen viele Dinge, die dafür gefordert werden (z. B. Rechnen mit Variablen, Gleichungen auflösen), große Differenz – müsste überarbeitet werden - Mathematik wird so abgewandelt, dass es auch im berufsbezogenen Bereich mit gemacht wird; hatten bereits gekoppeltes „Fach“ MA/DV versucht, z. T. aber wieder vom FL aufgehoben
BB 7 Textiltechnik/Bekleidung	<ul style="list-style-type: none"> - kann nicht sichergestellt werden - von 7, die hier Abschluss schaffen, würden max. 2 den Hauptschulabschluss der Mittelschule schaffen - viele kommen auch nicht, sind nicht greifbar, Schulverweigerer, viel unentschuldigtes Fehlen - im Laufe des Schuljahres ist Leistungszuwachs durchaus messbar - Frage, ob Schüler im Einzelfall wirklich diesen Abschluss anstrebt - berufliche Anschlussmöglichkeiten, z. B. Teilfacharbeiter, fehlen - wichtig ist Offenheit gegenüber Schülern (dort ansetzen, wo sie sind)
BB 8 gemischt: Elektrotechnik und andere	<ul style="list-style-type: none"> - bei kleinen Klassen über Binnendifferenzierung möglich - Grobdifferenzierung in der Schule: 1 Klasse reines BVJ und 1 Klasse mit allen BVJ-Schüler mit Hauptschul-Abschluss
BB 9 Agrarwirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> - Problem: Abgänger 6. bis 10. Klasse

Schwerpunkt: Chancen für die Erreichbarkeit eines Bildungsstandes entsprechend Hauptschulabschluss

Welche Chancen haben sich aus der Aufhebung der Trennung in BVJ (A) und BVJ (B) ergeben? (LI_H4.2)

Zusammenfassung

BVJ (A) und BVJ (B)	BB1	BB2	BB3	BB4	BB5	BB6	BB7	BB8	BB9
Trennung war günstiger	0	2	2	2	1	1	0	0	0
keine Angabe/Aussage möglich	2	0	0	0	1	1	2	2	1

Fazit: 9 Schulen können keine Angabe machen, da Trennung nicht "erlebt"; 8 Schulen fanden Trennung nach Förderschülern - Nichtförderschülern günstiger

Anmerkungen/Hinweise

- wenn gemeinsame Beschulung, dann in kleinen Gruppen/Klassen
- eher Trennung nach persönlichen Eigenschaften notwendig

Angaben der einzelnen Berufsbereiche

BB 1 Ernährung, Gästebetreuung und hauswirtschaftliche Dienstleistung	<ul style="list-style-type: none"> - für schwächere Schüler kann prinzipiell eine Chance aus der Motivation erwachsen - an der anderen Schule keine Aussage möglich, weil selbst nicht realisiert
BB 2 Metalltechnik	<ul style="list-style-type: none"> - A- und B-Variante war günstiger (kleinere Differenzen) und sozialer (Schüler der FöS sind nicht so persönlichkeitsfest, um die Angriffe auszuhalten bzw. abzuwehren) - das ist sehr unterschiedlich, Trennung war besser - eigentlich Trennung eher nicht nach FÖS, sondern nach persönlichen Eigenschaften, wir haben auch schon Mittelschüler bei FÖS-Klassen mit reingetan
BB 3 Holztechnik	<ul style="list-style-type: none"> - keine! Mittelschüler versauen Förderschüler - es geht nicht, Problemfälle der Mittelschule mit Förderschülern zu unterrichten - 10 Mann in der Praxis, das geht gar nicht => Klassenteilung erforderlich, auch in der Küche, schon allein aus Sicherheitsgründen - Förderschüler bringen Feinmotorik nicht mit
BB 4 Bautechnik	<ul style="list-style-type: none"> - Förderschülerin in der Klasse, ohne es zu wissen, wir haben schon Probleme mit den Schülern von der Hauptschule - möglichst FöS-Schüler für sich, keine Integration! (= Horror, da dann von Erziehungshilfe-Schülern an alles drin)
BB 5 Farbtechnik/Raumgestaltung	<ul style="list-style-type: none"> - Trennung war besser - wenn man in Kleingruppen arbeiten könnte
BB 6 Wirtschaft/Verwaltung	<ul style="list-style-type: none"> - versuchen jetzt wieder BVJ (A) und (B): 1 Kl. mit FöS-Abgängern, 1 Kl. mit HS-Abgängern - das verlangt auch breites Kreuz der Schulleitung gegenüber Amt/Kultus, um kleine Gruppen durchzusetzen - es ist nur Traum, dass alle Schüler einander mitziehen; im Gegenteil: gute (=liebe/lernwillige) FöS-Abgänger passen sich den problematischen Schülern an - andere Schule kennt Trennung nicht
BB 7 Textiltechnik/Bekleidung	<ul style="list-style-type: none"> - Beantwortung nicht möglich, gab es an der Schule nicht
BB 8 gemischt Elektrotechnik und andere	<ul style="list-style-type: none"> - uns fehlt der Vergleich, keine Antwort möglich
BB 9 Agrarwirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> - Klientel ist dasselbe geblieben - Chancen nicht spürbar

Schwerpunkt: Chancen für die Erreichbarkeit eines Bildungsstandes entsprechend Hauptschulabschluss										
Was denken Sie, kann in einem Jahr BVJ nicht erreicht werden? (LI_H4.3)										
Zusammenfassung		BB1	BB2	BB3	BB4	BB5	BB6	BB7	BB8	BB9
	Personalkompetenz/Sozialverhalten/Werteerziehung/Motivation	1	1	2	0	0	2	1	1	0
	Qualifizierung für Niveau HS-Abschluss bzw. Berufsschulfähigkeit	1	1	0	0	1	1	1	0	0
	bisherige Defizite abzubauen	2	2	1	1	2	1	2	2	1
<p>Fazit: kaum/nicht erreichbar ist Abbau bisheriger Defizite (14 Schulen), die Entwicklung von Sozial-/Personalkompetenz und Werten (8 Schulen) sowie die Qualifizierung für Berufsschulfähigkeit (5 Schulen)</p> <p><u>Anmerkungen/Hinweise</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Naturwissenschaften, Englisch fehlen => sind Weiterlernbedingungen - nicht gleichwertig zu "Normalschule", nicht so selbstständig, brauchen immer Lernhilfe und Rücksicht - man müsste Einzelunterricht machen, um Defizite zu beheben - Der Gewöhnungsprozess ist oft erst nach einem Jahr abgeschlossen, dann könnte man weiter arbeiten. (F3-Lehrgang: bessere Ergebnisse) 										
Angaben der einzelnen Berufsbereiche										
BB 1 Ernährung, Gästebetreuung und hauswirtschaftliche Dienstleistung	<ul style="list-style-type: none"> - in den Personalkompetenzen wird nicht der Berufswahlreifelevel erreicht - Probleme aus Entwicklungsverzögerungen, Hemmnisse, Orientierungsschwierigkeiten, Realitäts- und Erziehungsdefizite können in der kurzen Zeit nicht ausgeglichen werden - 30 % der Schüler haben zu geringe Allgemeinbildung und lebensbezogene Erfahrungen; sind nach BVJ auch nicht „überlebensfähig“ - alles nachzuholen, was in der Regelschule nicht geschafft wurde 									
BB 2 Metalltechnik	<ul style="list-style-type: none"> - Es ist kognitiv, emotional, fachlich nicht abbaubar, was sich über viele Schuljahre an Defiziten angehäuft hat. - fachliche Qualifizierung auf dem Niveau Hauptschul-Abschluss bzw. Berufsschulfähigkeit - gesellschaftskonforme Umgangsformen - Defizite, die einige haben, auch im sozialen Bereich und Verhaltensprobleme, kann man nicht beseitigen 									
BB 3 Holztechnik	<ul style="list-style-type: none"> - dass man die Menschen ändert, die sind so seit dem 1. oder 3. Lebensjahr - Sozialverhalten kann man nicht ändern - in der Praxis kann man erreichen, dass sie erkennen, was sie können; aber was bringt das eine Jahr Schule? Einstellung der Schüler: Das habe ich bisher nicht begriffen, das begreife ich jetzt auch nicht, dann machen die zu. - Erziehung zu Werten wie Achtung vor dem Alter, Disziplin - Das, was vorher versaut wurde, können wir nicht kompensieren. 									
BB 4 Bautechnik	<ul style="list-style-type: none"> - Erziehungsfehler der letzten 16 Jahre ausbügeln - Elternhaus ersetzen - können ihnen nicht die Zukunftsängste nehmen - in der MS liegen die Probleme, wir können das in einem Jahr nicht auffangen 									
BB 5 Farbtechnik/Raumgestaltung	<ul style="list-style-type: none"> - Defizite abzubauen gelingt nur teilweise (2 von 10 Schülern schaffen den „Sprung“ in die Ausbildung, wenn Elternhaus unterstützt) - was sich vorher an Defiziten entwickelt hat, ist nicht zu kompensieren 									

Schwerpunkt: Chancen für die Erreichbarkeit eines Bildungsstandes entsprechend Hauptschulabschluss	
BB 6 Wirtschaft/Verwaltung	<ul style="list-style-type: none"> - alles was bis dahin versäumt wurde nachzuholen - Normen/Tugenden können nicht aufgeholt werden - Schüler, die demotiviert schon kommen; zu motivieren, Schulfrust abbauen - dass Schüler in allen Fächern HS-Abschluss erreichen
BB 7 Textiltechnik/Bekleidung	<ul style="list-style-type: none"> - einen mit MS/HS-Bildungsgang gleichwertigen Abschluss vermitteln - Ausdauer, Belastbarkeit - alles aufholen, was vorher nicht geschafft, was in der Schulzeit verloren gegangen ist - es müssen selbst Grundkenntnisse nochmals vermittelt werden
BB 8 gemischt: Elektrotechnik und andere	<ul style="list-style-type: none"> - Das aufzuholen, was vorher versäumt wurde: Man kann nur Wege aufzeigen. - Man kann viel nicht erreichen, hängt an den Rahmenbedingungen und an der fehlenden Motivation - bestimmte allgemeine Defizite, im mathematischen Bereich und in Deutsch => dafür reicht die Zeit nicht, weil die Grundlagen nicht sicher sind - Grundlagen fehlen, dafür brauchen wir viel Zeit - die kommen aus sehr verschiedenen Förderschulen, manche bekommen erst einmal einen tierischen Schrecken, man braucht manchmal ein halbes Jahr um zu zeigen, dass es eine Entwicklung gibt; Erfolgserlebnisse kaum schaffbar - feinmotorische Fähigkeiten => Differenzierung notwendig, aber zeitlich problematisch
BB 9 Agrarwirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> - Defizite aufholen (auch im Vergleich zur MS) - Entwicklung Sozialkompetenz/Fertigkeiten kann ganz viel erreicht werden.

Schwerpunkt: Einschätzung von Rahmenbedingungen und Schulorganisation																																																													
Hauptfrage 5 (LI_H5)	Welchen Stellenwert hat das BVJ an Ihrer Schule?																																																												
Zusammenfassung	<table border="1"> <thead> <tr> <th>Stellenwert BVJ an Schule</th> <th>BB1</th> <th>BB2</th> <th>BB3</th> <th>BB4</th> <th>BB5</th> <th>BB6</th> <th>BB7</th> <th>BB8</th> <th>BB9</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>hoch</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>gleichberechtigt</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>2</td> <td>0</td> <td>1</td> </tr> <tr> <td>niedriger Stellenwert</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>Sonstiges</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>2</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>keine Angabe</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> </tr> </tbody> </table> <p>Fazit: BVJ ist gleichberechtigt mit anderen Bildungsgängen sagen (7 Schulen), einen niedrigen Stellenwert konstatieren 4 Schulen, einen hohen 2 Schulen</p> <p><u>Anmerkungen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - vier Reifen hat das Auto, wir sind im Kofferraum - von anderen Kollegen am BSZ nicht anerkannt; von Schulleitung nicht anerkannt - als schulische Maßnahme kaum Stellenwert, aber wir fühlen uns hier sehr wohl - uns hängt ein Image an (BVJ = Auffangbecken der Gestrauchelten); auch die Schüler kriegen das mit, dass BVJ minderwertig ist, bei BvB gibt's nämlich Geld; von der Leitung fehlt mitunter auch die Unterstützung, z. B. bei Sozialpädagogen 	Stellenwert BVJ an Schule	BB1	BB2	BB3	BB4	BB5	BB6	BB7	BB8	BB9	hoch	1	1	0	0	0	0	0	0	0	gleichberechtigt	1	0	1	1	0	1	2	0	1	niedriger Stellenwert	0	1	0	1	0	1	0	1	0	Sonstiges	0	0	0	0	2	0	0	1	0	keine Angabe	0	0	1	0	0	0	0	0	0
Stellenwert BVJ an Schule	BB1	BB2	BB3	BB4	BB5	BB6	BB7	BB8	BB9																																																				
hoch	1	1	0	0	0	0	0	0	0																																																				
gleichberechtigt	1	0	1	1	0	1	2	0	1																																																				
niedriger Stellenwert	0	1	0	1	0	1	0	1	0																																																				
Sonstiges	0	0	0	0	2	0	0	1	0																																																				
keine Angabe	0	0	1	0	0	0	0	0	0																																																				
Angaben der einzelnen Berufsbereiche																																																													
BB 1 Ernährung, Gästebetreuung und hauswirtschaftliche Dienstleistung	<ul style="list-style-type: none"> - sehr hoher Stellenwert - ist fast gleichberechtigt 																																																												

Schwerpunkt: Einschätzung von Rahmenbedingungen und Schulorganisation																																									
BB 2 Metalltechnik	<ul style="list-style-type: none"> - sehr hoher Stellenwert - besser als in manch anderer Schule, aber FOS ist wichtiger; Ursache ⇒ Schulleitung kennt BVJ aus Unterricht nicht, ich würde mir auch mal wünschen, dass andere Kollegen auf ihre Schüler einwirken, die negativ über BVJ reden 																																								
BB 3 Holztechnik	<ul style="list-style-type: none"> - wird behandelt wie jede andere Schulart 																																								
BB 4 Bautechnik	<ul style="list-style-type: none"> - vier Reifen hat das Auto, wir sind im Kofferraum ⇒ kein Stellenwert - läuft nicht nebenbei; Lehrer unterrichten nicht ungern im BVJ (im Gegensatz zu Schulleitung) 																																								
BB 5 Farbtechnik/Raumgestaltung	<ul style="list-style-type: none"> - hat doch schon Stellenwert, man gibt uns die Möglichkeiten, die Schüler zu fördern - BVJ ist schon gut, weil wir Schüler zur Berufsfindung helfen 																																								
BB 6 Wirtschaft/Verwaltung	<ul style="list-style-type: none"> - BVJ gehört normal zur Schule - wird von Schulleitung und Leuten am BSZ nicht anerkannt 																																								
BB 7 Textiltechnik/Bekleidung	<ul style="list-style-type: none"> - wie jede andere Klasse, BVJ läuft einfach mit - Schulleiter/Fachleiter nimmt Anteil an Arbeitsergebnissen (Projekt) der Schüler (Wertschätzung) - gleichberechtigt, wenn Schüler mitziehen - materiell-technische Ausstattung wurde zur Verfügung gestellt 																																								
BB 8 gemischt: Elektrotechnik und andere	<ul style="list-style-type: none"> - fachbereichsabhängig, ob hoher Stellenwert (an einem Schulteil) oder gleich Null; es hat bei uns in der Schule aber einen höheren Stellenwert als bei der Bildungsagentur - vom Kollegium her gleichberechtigt, als schulische Maßnahme einen anderen Stellenwert, aber wir fühlen uns hier sehr wohl; uns hängt ein Image an (BVJ = Auffangbecken der Gestrauchelten); auch die Schüler kriegen das mit, dass BVJ minderwertig ist, bei BvB gibt's nämlich Geld; von der Leitung fehlt mitunter auch die Unterstützung, z. B. bei Sozialpädagogen 																																								
BB 9 Agrarwirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> - wir sind als Fachgruppe BVJ angesehen 																																								
Wie schätzen Sie die Rahmenbedingungen für das BVJ an Ihrer Schule ein? (LI_H5.1)																																									
Zusammenfassung	<table border="1"> <thead> <tr> <th>Organisation (Personal, Raum- und Stundenplanung)</th> <th>BB1</th> <th>BB2</th> <th>BB3</th> <th>BB4</th> <th>BB5</th> <th>BB6</th> <th>BB7</th> <th>BB8</th> <th>BB9</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>gut</td> <td>1</td> <td>2</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>2</td> <td>1</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>nicht so gut</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>2</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>keine Aussage</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>1</td> </tr> </tbody> </table>	Organisation (Personal, Raum- und Stundenplanung)	BB1	BB2	BB3	BB4	BB5	BB6	BB7	BB8	BB9	gut	1	2	1	0	0	1	2	1	0	nicht so gut	0	0	1	1	2	1	0	0	0	keine Aussage	1	0	0	1	0	0	0	1	1
	Organisation (Personal, Raum- und Stundenplanung)	BB1	BB2	BB3	BB4	BB5	BB6	BB7	BB8	BB9																															
	gut	1	2	1	0	0	1	2	1	0																															
	nicht so gut	0	0	1	1	2	1	0	0	0																															
	keine Aussage	1	0	0	1	0	0	0	1	1																															
	<table border="1"> <thead> <tr> <th>technische Ausstattung</th> <th>BB1</th> <th>BB2</th> <th>BB3</th> <th>BB4</th> <th>BB5</th> <th>BB6</th> <th>BB7</th> <th>BB8</th> <th>BB9</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>gut</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>2</td> <td>2</td> <td>2</td> <td>0</td> <td>2</td> <td>1</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>nicht so gut</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>keine Aussage</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>1</td> </tr> </tbody> </table>	technische Ausstattung	BB1	BB2	BB3	BB4	BB5	BB6	BB7	BB8	BB9	gut	1	1	2	2	2	0	2	1	0	nicht so gut	1	1	0	0	0	1	0	1	0	keine Aussage	0	0	0	0	0	1	0	0	1
	technische Ausstattung	BB1	BB2	BB3	BB4	BB5	BB6	BB7	BB8	BB9																															
	gut	1	1	2	2	2	0	2	1	0																															
	nicht so gut	1	1	0	0	0	1	0	1	0																															
	keine Aussage	0	0	0	0	0	1	0	0	1																															
	<table border="1"> <thead> <tr> <th>Sozialpädagogische Betreuung</th> <th>BB1</th> <th>BB2</th> <th>BB3</th> <th>BB4</th> <th>BB5</th> <th>BB6</th> <th>BB7</th> <th>BB8</th> <th>BB9</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>gut</td> <td>2</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>2</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>nicht so gut</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>2</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>2</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>keine Aussage</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>1</td> </tr> </tbody> </table>	Sozialpädagogische Betreuung	BB1	BB2	BB3	BB4	BB5	BB6	BB7	BB8	BB9	gut	2	1	0	0	1	2	0	0	0	nicht so gut	0	1	1	2	1	0	1	2	0	keine Aussage	0	0	1	0	0	0	1	0	1
	Sozialpädagogische Betreuung	BB1	BB2	BB3	BB4	BB5	BB6	BB7	BB8	BB9																															
	gut	2	1	0	0	1	2	0	0	0																															
nicht so gut	0	1	1	2	1	0	1	2	0																																
keine Aussage	0	0	1	0	0	0	1	0	1																																
<p>Fazit: 11 Schulen schätzen die technische Ausstattung als "gut" ein und knapp die Hälfte der Schulen (8) ebenso die Organisation; knapp die Hälfte der Schulen bemängelt die fehlende sozialpädagogische Betreuung bzw. deren eingeschränkte Verfügbarkeit</p>																																									

Schwerpunkt: Einschätzung von Rahmenbedingungen und Schulorganisation	
Angaben der einzelnen Berufsbereiche	
BB 1 Ernährung, Gästebetreuung und hauswirtschaftliche Dienstleistung	<ul style="list-style-type: none"> - Problem: baulicher Zustand des Gebäudes (sanitäre Anlagen, Fenster) - sozialpädagogische Betreuung muss langfristig gesichert werden; nur über Kontinuität entsteht bei Schülern Vertrauen; erst dann Entlastung der Lehrer <p><u>Änderungsbedarf:</u> sächliche Unterrichtsmittel (physische Objekte), um adressaten- und situationsbezogene Lernangebote unterbreiten zu können: Puppen, Computer, Bleistifte</p>
BB 2 Metalltechnik	<p>1. Schule</p> <ul style="list-style-type: none"> - gut: fester Raum für BVJ; für Praxis gleiche Räume und Material wie andere Schularten; technische Ausstattung: Beamer/Laptop anderweitig gebunden; Mittel für Lehrbücher schwierig, da nur eine Klasse; sozialpädagogische Betreuung: Sozialarbeiterin gekündigt <p><u>Änderungsbedarf:</u> Schwerpunktsetzung ⇒ Mittel werden für duale Ausbildung gebraucht, kleine Summen sind aber schon möglich</p> <p>2. Schule</p> <ul style="list-style-type: none"> - Organisation o. k.; technische Ausstattung: gut bis sehr gut; sozialpädagogische Betreuung: ausgezeichnet <p><u>Änderungsbedarf:</u> nur die qualifiziertesten und kompetentesten Lehrer sollten im BVJ eingesetzt werden</p>
BB 3 Holztechnik	<p>1. Schule</p> <ul style="list-style-type: none"> - Organisation: Der Schulleiter sollte wenigstens für eine Stunde mal ins BVJ, dann wäre da ein anderes Verständnis; der Schulleiter kommt nur, um zu meckern; Unterstützung ist paragraphentreu; Verwaltungswege sind zu lang, was Ordnungsmittel betrifft - sozialpädagogische Betreuung: Sozialpädagoge ist 2 Tage in der Schule, 1 Tag in der Außenstelle, 2 Tage in einem anderen BSZ; BSZ hofft auf Weiterführung <p>2. Schule</p> <ul style="list-style-type: none"> - Organisation: räumliche Trennung der Objekte negativ; ansonsten top; Erstellung des Stundenplans sehr schülerfreundlich - technische Ausstattung: Praxisbereich sehr gut, aufs Modernste eingerichtet <p><u>Änderungsbedarf:</u> in den Pausen ist Schule nicht mehr weisungsberechtigt, da Schüler Schulgelände zum Rauchen verlassen; Trennung Förderschüler und Hauptschüler - in der Praxis Klassenteilung notwendig, acht sind auch schon viel für diese Klientel</p>
BB 4 Bautechnik	<p>1. Schule</p> <ul style="list-style-type: none"> - wenn Lehrer krank, fällt BVJ aus - welcher Lehrer macht's schon gern freiwillig - Organisation: Stundenplanung ist nicht förderlich für BVJ, Lehrer in drei Schularten, planungstechnisch hinten an - technische Ausstattung: im praktischen Bereich gut - sozialpädagogische Betreuung: jetzt vorhanden, aber fühlt sich wie 5. Rad am Wagen <p>2. Schule</p> <ul style="list-style-type: none"> - technische Ausstattung: wir nutzen das, was auch dual - sozialpädagogische Betreuung: fehlt!; zz. macht Beratungslehrer etwas sozialpädagogische Arbeit mit <p><u>Änderungsbedarf:</u> Sozialpädagoge muss da sein!</p>
BB 5 Farbtechnik/Raumgestaltung	<p>1. Schule</p> <ul style="list-style-type: none"> - Planbau: Wechsel Theorie-Praxis besser berücksichtigen; Doppelstunden vermeiden - technische Ausstattung: hervorragend; meist fester Klassenraum

Schwerpunkt: Einschätzung von Rahmenbedingungen und Schulorganisation	
	<p>2. Schule</p> <ul style="list-style-type: none"> - technische Ausstattung ist Problem, aber wir kommen gut damit klar; ist gleichwertig mit Werker Ausbildung - ideale Rahmenbedingungen, wir können das machen, was auch draußen gemacht wird, es bleibt bestehen und wird nicht überpinselt <p><u>Änderungsbedarf:</u> bessere Kommunikation mit Schulleitung bei Planbau und Einsatz von Kollegen im BVJ</p>
<p>BB 6 Wirtschaft/Verwaltung</p>	<p>1. Schule</p> <ul style="list-style-type: none"> - Organisation: i. O.; alles im Rahmen da (Waschbecken ...), technische Ausstattung unterschiedlich - sozialpädagogische Betreuung: es war wichtig, dass wieder Sozialpädagoge da ist (gehört dazu!) <p>2. Schule</p> <ul style="list-style-type: none"> - Organisation: alle Lehrer sind nicht für Klientel ausgebildet; kein festes BVJ-Klassenzimmer; es wird nicht überlegt, wer gehört in welche Maßnahme - technische Ausstattung: keine Lehrbücher - sozialpädagogische Betreuung: gut
<p>BB 7 Textiltechnik/Bekleidung</p>	<p>1. Schule</p> <ul style="list-style-type: none"> - alle Punkte wie duale Ausbildung <p>2. Schule</p> <ul style="list-style-type: none"> - Organisation: sehr gut - technische Ausstattung: Computer, Literatur, Räume – alles da - sozialpädagogische Betreuung wird gebraucht
<p>BB 8 gemischt: Elektrotechnik und andere</p>	<p>1. Schule</p> <ul style="list-style-type: none"> - Organisation: in diesem Jahr eigener Klassenraum ⇒ sinnvolle Entscheidung; zz. zu wenig Unterrichtsstunden; später 35 bis 38 Stunden pro Woche! ⇒ sollte realitätsnäher sein, reine Theorietage sehe ich kritisch - technische Ausstattung: Fachpraxis ist o. k.; Arbeitsmittel und Lehrmittel schlecht (keine Lehrbücher, es gibt ja auch keine) - sozialpädagogische Betreuung: erforderlich! <p><u>Änderungsbedarf:</u> kleinere Klassen; mehr Unterstützung vom Schulträger erforderlich, auch von SBA, z. B. bei Dienstreiseanträgen; SBA müsste Dienstleister für uns sein - diese Kleinigkeit erschwert die Arbeit ungemein; Zusammenarbeit mit Ordnungsamt unbefriedigend, mit Arbeitsagentur gut</p> <p>2. Schule</p> <ul style="list-style-type: none"> - technische Ausstattung: wir haben das bekommen, was aussortiert wurde <p><u>Änderungsbedarf:</u> bessere technische Ausstattung, bessere räumliche Bedingungen; sozialpädagogische Betreuung: wir wünschen uns eine feste Stelle</p>
<p>BB 9 Agrarwirtschaft</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Ausstattung in der Außenstelle schlechter, aber Schulleitung bemüht sich, Missstände abzustellen - technische Ausstattung gut

Schwerpunkt: Einschätzung von Rahmenbedingungen und Schulorganisation																																																																																																																																																																																								
Wie unterstützt die Schulleitung Ihre Arbeit im BVJ? (LI_H5.2)																																																																																																																																																																																								
Zusammenfassung	<table border="1"> <thead> <tr> <th>Unterstützung durch Leitung</th> <th>BB1</th> <th>BB2</th> <th>BB3</th> <th>BB4</th> <th>BB5</th> <th>BB6</th> <th>BB7</th> <th>BB8</th> <th>BB9</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td colspan="11">Vorbereitung der Lehrer auf Neugestaltung</td> </tr> <tr> <td>- gut</td> <td>2</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>- nicht so gut</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>- keine Aussage</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>2</td> <td>1</td> <td>1</td> </tr> <tr> <td colspan="11">Integration BVJ ins Fortbildungskonzept der Schule</td> </tr> <tr> <td>- ja</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>1</td> </tr> <tr> <td>- nein</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>- keine Aussage</td> <td>2</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>2</td> <td>1</td> <td>2</td> <td>1</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td colspan="11">Erfassung Fortbildungsbedarf</td> </tr> <tr> <td>- ja</td> <td>1</td> <td>2</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>2</td> <td>1</td> </tr> <tr> <td>- nein</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>- keine Aussage</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>2</td> <td>2</td> <td>0</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td colspan="11">schulinterner Erfahrungsaustausch</td> </tr> <tr> <td>- ja</td> <td>1</td> <td>2</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>2</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>- nein</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>- keine Aussage</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>2</td> <td>1</td> <td>2</td> <td>0</td> <td>1</td> </tr> </tbody> </table>										Unterstützung durch Leitung	BB1	BB2	BB3	BB4	BB5	BB6	BB7	BB8	BB9	Vorbereitung der Lehrer auf Neugestaltung											- gut	2	1	0	0	1	0	0	1	0	- nicht so gut	0	0	1	1	1	1	0	0	0	- keine Aussage	0	1	1	1	0	1	2	1	1	Integration BVJ ins Fortbildungskonzept der Schule											- ja	0	1	0	1	0	1	0	1	1	- nein	0	1	1	1	0	0	0	0	0	- keine Aussage	2	0	1	0	2	1	2	1	0	Erfassung Fortbildungsbedarf											- ja	1	2	0	1	1	0	0	2	1	- nein	0	0	1	0	0	0	0	0	0	- keine Aussage	1	0	1	1	1	2	2	0	0	schulinterner Erfahrungsaustausch											- ja	1	2	1	1	0	0	0	2	0	- nein	0	0	0	0	0	1	0	0	0	- keine Aussage	1	0	1	1	2	1	2	0	1
	Unterstützung durch Leitung	BB1	BB2	BB3	BB4	BB5	BB6	BB7	BB8	BB9																																																																																																																																																																														
	Vorbereitung der Lehrer auf Neugestaltung																																																																																																																																																																																							
	- gut	2	1	0	0	1	0	0	1	0																																																																																																																																																																														
	- nicht so gut	0	0	1	1	1	1	0	0	0																																																																																																																																																																														
	- keine Aussage	0	1	1	1	0	1	2	1	1																																																																																																																																																																														
	Integration BVJ ins Fortbildungskonzept der Schule																																																																																																																																																																																							
	- ja	0	1	0	1	0	1	0	1	1																																																																																																																																																																														
	- nein	0	1	1	1	0	0	0	0	0																																																																																																																																																																														
	- keine Aussage	2	0	1	0	2	1	2	1	0																																																																																																																																																																														
	Erfassung Fortbildungsbedarf																																																																																																																																																																																							
	- ja	1	2	0	1	1	0	0	2	1																																																																																																																																																																														
	- nein	0	0	1	0	0	0	0	0	0																																																																																																																																																																														
	- keine Aussage	1	0	1	1	1	2	2	0	0																																																																																																																																																																														
	schulinterner Erfahrungsaustausch																																																																																																																																																																																							
	- ja	1	2	1	1	0	0	0	2	0																																																																																																																																																																														
	- nein	0	0	0	0	0	1	0	0	0																																																																																																																																																																														
- keine Aussage	1	0	1	1	2	1	2	0	1																																																																																																																																																																															
<p>Fazit: 5 Schulen (ca. 30 %) sagen, dass sie durch die Schulleitung gut auf die Neugestaltung vorbereitet wurden und dass das BVJ in die Fortbildungskonzeption der Schule integriert ist; 8 Schulen (47 %) geben an, dass der Fortbildungsbedarf erfasst wird und 7 geben an, dass es schulinternen Erfahrungsaustausch gibt</p>																																																																																																																																																																																								
<p><u>Hinweise</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Was uns ärgert sind die kleinen Dinge ⇒ Schüler kamen im Januar/Februar noch in die Klassen ohne Rücksprache mit Klassenlehrer; Kopien kompliziert geregelt, ebenso Telefonate nach außen; organisatorische, zeitintensive Formalien - Kollegen möchten alle Fortbildungs-Module besuchen, z. T. Ablehnung 																																																																																																																																																																																								
Angaben der einzelnen Berufsbereiche																																																																																																																																																																																								
BB 1 Ernährung, Gästebetreuung und hauswirtschaftliche Dienstleistung	<ul style="list-style-type: none"> - Vorbereitung auf Neugestaltung war sehr gut; u. a. Fortbildung - im Rahmen der Fachkonferenz als allgemeine Information, Kommunikation mit Schulleitung 																																																																																																																																																																																							
BB 2 Metalltechnik	<ul style="list-style-type: none"> - Vorbereitung durch Mitarbeit in LPK, Mitarbeit in der Initiative BVJ, Einführung in neuen LP - die Fortbildung lahmt ein bisschen; Erfassung von Fortbildungsbedarf: Pädagogik mit Benachteiligten (Schulprobleme) - schulinterner Erfahrungsaustausch: Gespräche mit Kollegen; individuell 																																																																																																																																																																																							
BB 3 Holztechnik	<ul style="list-style-type: none"> - Unterstützung durch die Schulleitung ist gut - schulinterner Erfahrungsaustausch: wir gehen hin, wenn etwas vorfällt ⇒ schnelles Reagieren, die meisten Probleme klären wir selbst - Unterstützung ist paragrafentreu, Verwaltungswege sind zu lang - von der Fachleiterin bekommen wir jede Unterstützung 																																																																																																																																																																																							
BB 4 Bautechnik	<ul style="list-style-type: none"> - wir sind fortbildungsgeschädigt: wenn wir Fortbildung machen, werden Bälle geworfen; unsere Vorschläge, Konzeptionen ⇒ werden belächelt, abgelegt - Fortbildungsbedarf wird abgenickt; wer war, kriegt dann BVJ - Erfahrungsaustausch: z. T. mit anderem BSZ am Ort - Problem, dass alle Lehrer in allen Schularten ⇒ wie soll man da kontinuierlich zusammenarbeiten, Lehrerteam ist wichtig - ordentliche Zeugnisausgabe und Eröffnung des BVJ fehlen ⇒ dann fühlen sich die Schüler auch so 																																																																																																																																																																																							

Schwerpunkt: Einschätzung von Rahmenbedingungen und Schulorganisation																																																																																																					
BB 5 Farbtechnik/Raumgestaltung	<ul style="list-style-type: none"> - Vorbereitung auf Neugestaltung fand nicht statt, wäre aber dringend notwendig (bessere Vorbereitung durch SL, Gespräche mit Erfahrungsträgern ermöglichen); einer unserer Lehrer ist unser direkter Informant - schulinterner Erfahrungsaustausch könnte manchmal besser sein - beraten mit der Schulleitung Projekte, sie bremst uns nicht - Zeugnisse ⇒ bei uns Riesenaufriß, es wird ein Kollege abgestellt, der das millimeterweise ausrechnet 																																																																																																				
BB 6 Wirtschaft/Verwaltung	<ul style="list-style-type: none"> - Schulleitung unterstützt sehr/hat allerhand getan über die Jahre hinweg <ul style="list-style-type: none"> • durch Ausschöpfung der Möglichkeiten der Gruppenbildung/kleine Klassen • unterbreitet selbst Angebote: Lernmethoden . - Schulleitung steht hinter Kollegen, sie werden nicht alleine gelassen 																																																																																																				
BB 7 Textiltechnik/Bekleidung	<ul style="list-style-type: none"> - Kollegen möchten alle Module besuchen, z. T. Ablehnung durch Schulleitung - Bereitschaft aller Kollegen zur Weiterbildung gegeben, aber Zugang über Online-Katalog ist schwierig - für Sport gibt es kein spezifisches Angebot für BVJ - Fachleiter ist immer offen; Klassenlehrer darf viel selbst entscheiden; auch Unterstützung durch Beratungslehrer 																																																																																																				
BB 8 gemischt: Elektrotechnik und andere	<ul style="list-style-type: none"> - sie behindert uns nicht; aber: Kopien kompliziert geregelt, sollte einfach sein, ebenso nach draußen zu telefonieren - Erfassung von Fortbildungsbedarf unproblematisch, zu 95 % darf man fahren, keine Probleme; schulinterner Erfahrungsaustausch nur durch uns individuell - Unterstützung bei Vorschlägen, werden nicht abgelehnt; aber keine Initiative durch die Schulleitung - Was uns ärgert sind die kleinen Dinge ⇒ Schüler kommen im Januar/Februar noch in die Klassen ohne Rücksprache mit Klassenlehrer, es liegt einfach ein Zettel auf dem Tisch; offiziell gibt es 2. Klassenlehrer, aber ohne Anrechnung - Vorbereitung durch Fachgruppenleiterin BVJ sehr gut; im 1. Jahr des Einsatzes im BVJ regelmäßige Hospitationen, die ausgewertet wurden; auch gute Unterstützung bei schulinternem Austausch - gute Angebote - inzwischen wählen wir aus 																																																																																																				
BB 9 Agrarwirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> - Integration BVJ ins Fortbildungskonzept der Schule und Erfassung von Fortbildungsbedarf erfolgt - individuelle Fortbildungsbereitschaft wird von Schulleitung unterstützt - Selbstverteidigungskurs; Workshop Erlebnispädagogik 																																																																																																				
Welche Möglichkeiten des schulübergreifenden Erfahrungsaustauschs zum BVJ nutzen Sie? (LI_H5.3)																																																																																																					
Zusammenfassung	<table border="1"> <thead> <tr> <th>Schulübergreifender Erfahrungsaustausch</th> <th>BB1</th> <th>BB2</th> <th>BB3</th> <th>BB4</th> <th>BB5</th> <th>BB6</th> <th>BB7</th> <th>BB8</th> <th>BB9</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>ja</td> <td>1</td> <td>2</td> <td>2</td> <td>2</td> <td>2</td> <td>2</td> <td>2</td> <td>2</td> <td>1</td> </tr> <tr> <td>Informelle Netzwerke</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>Fachberater</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>Prüfungskommission</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>keine Aussage</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>Bedarf</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>nein</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>ja</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>1</td> </tr> <tr> <td>keine Aussage</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>2</td> <td>2</td> <td>1</td> <td>2</td> <td>1</td> <td>0</td> </tr> </tbody> </table>	Schulübergreifender Erfahrungsaustausch	BB1	BB2	BB3	BB4	BB5	BB6	BB7	BB8	BB9	ja	1	2	2	2	2	2	2	2	1	Informelle Netzwerke	0	0	0	1	0	1	1	0	0	Fachberater	0	1	1	1	0	0	0	0	0	Prüfungskommission	0	0	1	1	0	0	0	0	0	keine Aussage	1	0	0	0	0	0	0	0	0	Bedarf										nein	0	1	0	0	0	0	0	0	0	ja	1	1	1	0	0	1	0	1	1	keine Aussage	1	0	1	2	2	1	2	1	0
	Schulübergreifender Erfahrungsaustausch	BB1	BB2	BB3	BB4	BB5	BB6	BB7	BB8	BB9																																																																																											
	ja	1	2	2	2	2	2	2	2	1																																																																																											
	Informelle Netzwerke	0	0	0	1	0	1	1	0	0																																																																																											
	Fachberater	0	1	1	1	0	0	0	0	0																																																																																											
	Prüfungskommission	0	0	1	1	0	0	0	0	0																																																																																											
	keine Aussage	1	0	0	0	0	0	0	0	0																																																																																											
	Bedarf																																																																																																				
	nein	0	1	0	0	0	0	0	0	0																																																																																											
	ja	1	1	1	0	0	1	0	1	1																																																																																											
	keine Aussage	1	0	1	2	2	1	2	1	0																																																																																											
	<p>Fazit: 16 Schulen (94 %) geben an, dass schulübergreifender Erfahrungsaustausch stattfindet, oft im Rahmen von Fortbildungen; wenig über Fachberater und informelle Netzwerke (je 3 Nennungen)</p>																																																																																																				
<p>Bedarf</p> <ul style="list-style-type: none"> - fachspezifisch und pädagogisch - Kontakt zu Förderschulen intensivieren (Bsp.: benachbarte Förderschulen/andere Schule besucht ⇒ andere Ansatzpunkte gefunden) 																																																																																																					

Schwerpunkt: Einschätzung von Rahmenbedingungen und Schulorganisation	
Angaben der einzelnen Berufsbereiche	
BB 1 Ernährung, Gästebetreuung und hauswirtschaftliche Dienstleistung	1. Schule - Fortbildung noch nicht im Rahmen von SchiLF weitergegeben; Kerngruppe ist nicht bekannt 2. Schule - im Rahmen von Fortbildungen - Zufall, nicht organisiert, privat, Beratungslehrrertreffen
BB 2 Metalltechnik	1. Schule - über die an der Schule tätige Fachberaterin, die die Erfahrungen der anderen Schulen in die Schule trägt; kein weiterer Bedarf 2. Schule - Bedarf: fachspezifisch und pädagogisch
BB 3 Holztechnik	1. Schule - privat, nicht offiziell; Kerngruppe nicht bekannt 2. Schule - über Fachberater Bau - Privatkontakte ⇒ die haben alle die gleichen Probleme - über Prüfungskommission, über Fortbildungen
BB 4 Bautechnik	1. Schule - Kerngruppe Leipzig; Fachberater BVJ 2. Schule - große Hilfe über Prüfungskommission - mit Kollegen, die im Regelberuf ausbilden - Arbeitsgruppe am SBI
BB 5 Farbtechnik/Raumgestaltung	1. Schule - Arbeitskreis; benachbarte Förderschulen 2. Schule - direkter Kontakt mit Kollegen, z. B. AV verglichen - Fortbildungen, da redet man fachspezifisch, auch berufsübergreifend; da hört man, wie andere Schulen mit BVJ kämpfen, auch andere Schularten wie MS dabei
BB 6 Wirtschaft/Verwaltung	1. Schule - Initiativgruppe; LP-Einführung - Bedarf: wenn Angebote, ja 2. Schule - Telefonate mit Kollegen aus anderen Bundesländern/Telefonate mit Fachberater - Internet for Teachers
BB 7 Textiltechnik/Bekleidung	1. Schule - Veranstaltung (SALF): gesamtes Team 2. Schule - 3 Kollegen sind selber in Kerngruppe, da hört man von den anderen Schulen
BB 8 gemischt: Elektrotechnik und andere	1. Schule - andere Schule besucht, andere Ansatzpunkte gefunden - Bedarf: individueller Kontakt der Kollegen; bei der Fortbildung war das gut, sollte öfter sein

Schwerpunkt: Einschätzung von Rahmenbedingungen und Schulorganisation																																																																																	
	<p>2. Schule</p> <ul style="list-style-type: none"> - auch bundesweite Kontaktpflege über Fachgruppenleiterin BVJ - Besuche an anderen FÖS ⇒ inhaltliche Abstimmung; Schüleraustausch - auch über zentrale Fortbildung 																																																																																
<p>BB 9 Agrarwirtschaft</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Partnerschule - Bedarf: Kontakt zu Förderschulen intensivieren 																																																																																
<p>An welchen BVJ-spezifischen Fortbildungen haben Sie seit der Neugestaltung des BVJ (2004) teilgenommen? (LI_H5.4)</p>																																																																																	
<p>Zusammenfassung</p>	<table border="1"> <thead> <tr> <th>Teilnahme an Fortbildungen</th> <th>BB1</th> <th>BB2</th> <th>BB3</th> <th>BB4</th> <th>BB5</th> <th>BB6</th> <th>BB7</th> <th>BB8</th> <th>BB9</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Inanspruchnahme der zentralen Modulfortbildung</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>2</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>M1: Planung, Organisation, Durchführung eines Schuljahres</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>2</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>M2: Verhaltensauffälligkeiten, Handicaps</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>M3: Neue Unterrichtsmethoden</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>M4: Evaluation des Schuljahres</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>Inanspruchnahme von Angeboten der Initiative BVJ (Kerngruppe Leipzig)</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>Inanspruchnahme FIT-Module (Umgang mit dem etwas anderen Schüler)</td> <td>2</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>0</td> </tr> </tbody> </table> <p>Fazit: Inanspruchnahme zentrale Modulfortbildung 7 Schulen, FIT-Module 6 Schulen, Angebote der Kerngruppe Leipzig der Initiative BVJ 4 Schulen (letzteres ist nicht allen Schulen bekannt)</p> <p><u>Weiterer Bedarf</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Themen: psychologisch, pädagogisch, sonderpädagogisch, handwerklich-praktisch; sowohl grundlegende, als auch anwendungsorientierte Fortbildungen - eher fachlicher Bedarf (WK/SK) - Besonderheiten des Klientel - Methodenvielfalt - Umgang mit extremen Situationen, Konfliktmanagement, Supervision - Spezifik Lernbehinderung - Sonderpädagogische Fragen <p><u>Anmerkungen/Hinweise</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Fortbildung an der Schule sollten durch externe Referenten moderiert werden. - Fortbildung von Leuten, die selbst im BVJ unterrichtet haben, alles andere ist nicht real, sondern nur Lehrbuchwissen 	Teilnahme an Fortbildungen	BB1	BB2	BB3	BB4	BB5	BB6	BB7	BB8	BB9	Inanspruchnahme der zentralen Modulfortbildung	1	0	1	0	1	1	1	2	0	M1: Planung, Organisation, Durchführung eines Schuljahres	1	0	0	0	0	0	1	2	0	M2: Verhaltensauffälligkeiten, Handicaps	1	0	0	0	0	0	1	0	0	M3: Neue Unterrichtsmethoden	1	0	0	0	0	0	1	1	0	M4: Evaluation des Schuljahres	1	0	0	0	0	0	1	0	0	Inanspruchnahme von Angeboten der Initiative BVJ (Kerngruppe Leipzig)	1	1	0	1	0	0	0	1	0	Inanspruchnahme FIT-Module (Umgang mit dem etwas anderen Schüler)	2	1	1	0	1	0	0	1	0
Teilnahme an Fortbildungen	BB1	BB2	BB3	BB4	BB5	BB6	BB7	BB8	BB9																																																																								
Inanspruchnahme der zentralen Modulfortbildung	1	0	1	0	1	1	1	2	0																																																																								
M1: Planung, Organisation, Durchführung eines Schuljahres	1	0	0	0	0	0	1	2	0																																																																								
M2: Verhaltensauffälligkeiten, Handicaps	1	0	0	0	0	0	1	0	0																																																																								
M3: Neue Unterrichtsmethoden	1	0	0	0	0	0	1	1	0																																																																								
M4: Evaluation des Schuljahres	1	0	0	0	0	0	1	0	0																																																																								
Inanspruchnahme von Angeboten der Initiative BVJ (Kerngruppe Leipzig)	1	1	0	1	0	0	0	1	0																																																																								
Inanspruchnahme FIT-Module (Umgang mit dem etwas anderen Schüler)	2	1	1	0	1	0	0	1	0																																																																								
<p>Angaben der einzelnen Berufsbereiche</p>																																																																																	
<p>BB 1 Ernährung, Gästebetreuung und hauswirtschaftliche Dienstleistung</p>	<p>1. Schule</p> <ul style="list-style-type: none"> - zentrale Modulfortbildung: 7 von 7 anwesenden Lehrern (an allen M.) - Mitarbeit in Initiativgruppe - Inanspruchnahme von Angeboten der Kerngruppe Leipzig: didaktisch-methodische Unterstützung für Fortbildung auf regionaler/Schulebene - Teilnahme an FIT-Modulen <p>2. Schule</p> <ul style="list-style-type: none"> - Inanspruchnahme der zentralen Modulfortbildung: 2 von 5 anwesenden L.; bei Ausfall aber keine Information über die Gründe - Teilnahme an FIT-Modulen: 2 Lehrer 																																																																																

Schwerpunkt: Einschätzung von Rahmenbedingungen und Schulorganisation	
	<p><u>Weiterer Bedarf</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Themen: psychologisch, pädagogisch, sonderpädagogisch, handwerklich-praktisch - sowohl grundlegende als auch anwendungsorientierte Fortbildungen <p><u>Sonstiges</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Fortbildungskatalog in Print-Fassung gewünscht - Multiplikationssystem (Teilnahme an zentralen Veranstaltungen mit Erwartung der SCHILF-Multiplikation) wird kritisch gesehen, da Verlust von allgemeinen und fachlichen Informationen
BB 2 Metalltechnik	<p>1. Schule</p> <ul style="list-style-type: none"> - keine Inanspruchnahme der zentralen Modulfortbildung - FIT-Module ⇒ schulartübergreifend, war interessant, aber wirklich neu ist es nicht mehr, eher Erfahrungsaustausch notwendig <p>2. Schule</p> <ul style="list-style-type: none"> - keine Inanspruchnahme der zentralen Modulfortbildung - Inanspruchnahme von Angeboten der Initiative BVJ/Kerngruppe: didaktisch-methodische Unterstützung für Fortbildung auf regionaler/Schulebene <p><u>Sonstiges</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Fortbildung an der Schule sollten durch externe Referenten moderiert werden. - Qualität der Fortbildung ⇒ FIT-Fortbildung: da waren auch Sachen, wo wir im eigenen Saft geschmort haben, das brauche ich nicht - Unsinnigkeit des Online-Katalogs, auf Papier kann ich besser suchen - Sozialpädagoge: macht Fortbildungen zur Familientherapie
BB 3 Holztechnik	<p>1. Schule</p> <ul style="list-style-type: none"> - zentrale Modulfortbildung nicht bekannt - Angebote der Initiative BVJ/Kerngruppe Leipzig nicht bekannt - FIT-Module nicht bekannt <p>2. Schule</p> <ul style="list-style-type: none"> - Inanspruchnahme der zentralen Modulfortbildung: 1 von 7 anwesenden Lehrern - FIT-Module: 1 <p><u>Sonstiges</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Fortbildung muss von Personen durchgeführt werden, die selbst im BVJ unterrichtet haben, sonst nur Lehrbuchwissen
BB 4 Bautechnik	<p>1. Schule</p> <ul style="list-style-type: none"> - keine Inanspruchnahme der zentralen Modulfortbildung - Inanspruchnahme von Angeboten der Kerngruppe Leipzig: didaktisch-methodische Unterstützung für Fortbildung auf Schulebene <p>2. Schule</p> <ul style="list-style-type: none"> - keine Inanspruchnahme der zentralen Modulfortbildung, aber Teilnahme an anderen Fortbildungen: Lp Deutsch/Kommunikation, Module für fachpraktische Lehrer (über 2 Jahre); Symposium in Meißen <p><u>Sonstiges</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - wenn sich die Grundvoraussetzungen nicht ändern, nutzt mir die beste Fortbildung nicht - FIT-Module abgelehnt mangels Beteiligung
BB 5 Farbtechnik/Raumgestaltung	<p>1. Schule</p> <ul style="list-style-type: none"> - zentrale Modulfortbildung: 1 von 7 anwesenden Lehrern <p>2. Schule</p> <ul style="list-style-type: none"> - keine Inanspruchnahme der zentralen Modulfortbildung, aber FIT-M - weiterer Bedarf - Fortbildung speziell für Berufsbereich ⇒ wie das andere fachpraktisch machen - Besonderheiten des Klientels - Erfahrungsaustausch

Schwerpunkt: Einschätzung von Rahmenbedingungen und Schulorganisation	
	<p><u>Sonstiges</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Zeitbudget (Stress!) und räumliche Entfernungen - Fortbildung würde in Anspruch genommen, wenn Einsatz im BVJ geplant und rechtzeitig bekannt gegeben wird
<p>BB 6 Wirtschaft/Verwaltung</p>	<p>1. Schule</p> <ul style="list-style-type: none"> - Inanspruchnahme der zentralen Modulfortbildung nicht bekannt - FIT-Module: 2 Plätze für nächstes Jahr geplant: <p>2. Schule</p> <ul style="list-style-type: none"> - Inanspruchnahme der zentralen Modulfortbildung: 1 von 7 anwesenden Lehrern (Teil war gut, Teil war Schrott - allgemeines Gerede, Dozent nicht gut/keine Ahnung) - Angebot der Initiative BVJ/Kerngruppe Leipzig ist bekannt, kommt aber zu spät (Fachberater sagt nur: „Es war ...“, keine Infos von Fachleiter oder Schulleitung!) - Sozialpädagoge macht Fortbildungen zur Familientherapie <p><u>Sonstiges</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Wie finde ich Angebote im Katalog? (da nicht mehr in Papierform)
<p>BB 7 Textiltechnik/Bekleidung</p>	<p>1. Schule</p> <ul style="list-style-type: none"> - Inanspruchnahme der zentralen Modulfortbildung: von 4 anwesenden Lehrern je ein Modul <p>2. Schule</p> <ul style="list-style-type: none"> - keine Inanspruchnahme der zentralen Modulfortbildung⁵ <p><u>Sonstiges</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Öffnung für andere Ausbildungsmöglichkeiten - Frage, ob Regionalisierung der Fortbildungsangebote praktikabel ist
<p>BB 8 gemischt: Elektrotechnik und andere</p>	<p>1. Schule</p> <ul style="list-style-type: none"> - Inanspruchnahme der zentralen Modulfortbildung: 4 von 8 anwesenden Lehrern (alle Modul 1) - FIT-Module - Ethik, Ausbildung Lehrlinge für psychisch Kranke in Dahlheim, gute Angebote der Unfallkasse Meißen <p>2. Schule:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Inanspruchnahme der zentralen Modulfortbildung: 1 von 6 anwesenden Lehrern (M1, M3) - Inanspruchnahme von Angeboten/Kerngruppe Leipzig: rechtliche Sachen und Abschlussverfahren <p><u>Weiterer Bedarf</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Methodenvielfalt - Umgang mit extremen Situationen, Konfliktmanagement, Supervision - Umgang mit verhaltensauffälligen Schüler, weil wir da nicht konnten <p><u>Sonstiges</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Fortbildung ist auch Zeitfrage
<p>BB 9 Agrarwirtschaft</p>	<ul style="list-style-type: none"> - keine Inanspruchnahme der zentralen Modulfortbildung <p><u>Weiterer Bedarf</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Spezifik Lernbehinderung - sonderpädagogische Fragen

Teil III: Abschluss	
Vorschläge für Änderungen im BVJ (LI_H6)	
Zusammenfassung	<p>Fazit: <u>sehr häufig bis häufig genannt:</u> Klassenteiler/Klassenstärke senken (17 Nennungen); flexiblere Unterrichtszeiten (11); Klassenleiterstunde/Abminderungsstunden/Anrechnungsstunden (10); Einsatz Sozialpädagoge (9); Disziplinarmaßnahmen (7); flexible Aufnahme- und Übergangsregelungen (6); Verbesserung der Ausstattung (5); Förderunterricht (5)</p> <p><u>z. T. auch genannt:</u> Aufnahme von Englisch sowie künstlerischer Fächer in die Stundentafel</p>
Angaben der einzelnen Berufsbereiche	
<p>BB 1 Ernährung, Gästebetreuung und hauswirtschaftliche Dienstleistung</p>	<p>1. Schule</p> <ul style="list-style-type: none"> - übergreifende Fachkunde (Naturwissenschaft) als Unterrichtsfach - Unterrichtszeiterhöhung und Verbesserung der materiell-technischen Ausstattung - Unterrichtszeiterhöhung, Integration lebensbezogener Sachverhalte, wg. Motivation durch Freude am praktischen Tätigsein - Trennung von Wirtschafts- und Sozialkunde - Unterrichtszeiterhöhung - 1,5 Schuljahre Unterricht und 0,5 Schuljahre praktische Arbeit - Aufnahme von Englisch sowie künstlerischer Fächer in die Stundentafel <p>2. Schule</p> <ul style="list-style-type: none"> - LP-Anpassung unter dem Gesichtspunkt der „Vermittlung von Lebensfähigkeit“ der Schüler - Intensivierung der externen Fortbildung - kleinere Gruppen - Anrechnungsstunde für Klassenleiter - Stunden für die Klärung von Problemen im Stundenplan der Schüler - Förderung der Allgemeinbildung - Beibehaltung/Ausbau der Praktika - fixe Stellen für Sozialpädagogen mit hoher Kontinuität der Person, um eine feste Bezugsperson aus Sicht der Schüler zu haben - Nachbetreuung der Schüler nach dem BVJ, auch sozialpädagogisch
<p>BB 2 Metalltechnik</p>	<p>1. Schule</p> <ul style="list-style-type: none"> - flexibler Klassenteiler entsprechend der pädagogischen Situation in der Gruppe - Flexibilisierung der Unterrichtszeiten - für Schüler mit Migrationhintergrund und sprachlichen Schwierigkeiten: Angebot eines gesonderten Deutschunterrichts, i. S. von „Deutsch als Zweitsprache“ - Klassenleiterstunden (ideal 4), u. a. weil 30 - 40 individuelle, formell geführte Aussprachen mit Schülern pro Schuljahr - vereinfachte Wege für Erziehungsmaßnahmen wegen Zeitnähe <p>2. Schule</p> <ul style="list-style-type: none"> - zwei Lehrer in die BVJ-Klasse (Team-Teaching) - Abschlussverfahren lassen - in den ersten acht Wochen die Chance haben, Schüler leichter wieder rauszuwippen - die ersten Wochen mehr Grundlagen wie Mathe, Zeichnen, Skizzieren, damit besserer Einstieg in Lernfelder - immer Sozialpädagogen zur Verfügung haben - Zugangsvoraussetzungen nicht so streng formulieren, auch Hauptschul-Abgänger zulassen
<p>BB 3 Holztechnik</p>	<p>1. Schule</p> <ul style="list-style-type: none"> - Klassenstärke max. 16 Schüler, 45-Minuten-Rhythmus - 45-Minuten-Rhythmus, Flexibilität, individuelle Betreuung - Integrieren von Workshops, um mit Schülern Verhaltensweisen einzuüben

Vorschläge für Änderungen im BVJ (LI_H6)	
	<ul style="list-style-type: none"> - Verteilen auf breite Schultern, nicht nur Lehrer aus der Schulart Berufsschule ins BVJ, sondern auch mal aus dem BGy - Schulleiter ins BVJ - Abminderungsstunde(n) - BVJ-Klassen nicht an BSZ, sondern in berufsbildenden FÖS - Schweizer Modell als Vorbild nehmen: Klassenstärke: 6 Schüler, Internat, Praxis und Theorie in einem Raum, nach Hause nur bei guter Führung - weniger Gängelei (Stoffverteilungsplan), dafür mehr Freiheit - Rückkehr zur individuellen Schule, keine „Bildungstempel“ - Wunsch an Politik und Gesetzgeber: Nicht das Geld sollte im Vordergrund stehen, sondern die Bildung. <p>2. Schule</p> <ul style="list-style-type: none"> - mehr Rechte bei Disziplinschwierigkeiten - wieder Trennung in BVJ A und B - Handlungen müssen schneller passieren, wieder 24 statt 26 Lehrerpflichtstunden, insbesondere beim BVJ, das schlaucht nämlich - Aufhebung der Berufsschulpflicht für die, die absolut nicht wollen - Klassenlehrerstunde - Klassenstärke ⇒ Gruppenteilung in der Praxis
<p>BB 4 Bautechnik</p>	<p>1. Schule</p> <ul style="list-style-type: none"> - 18 Stunden, Sozialarbeiter, Lehrerteam-Kern - 5 bis 6 Schüler in einer Klasse - kleinere Klassen, Klassenlehrerprinzip (Aushebeln des Fachlehrer-Prinzips), Klassenzimmer für BVJ - kleine Klassen (dann wäre Kern, die immer da sind größer), festes Klassenzimmer, 45-Minuten-Taktung weg, dafür geht Team in die Klasse und klärt Stundenaufteilung selbst; in die Vorbereitung des neuen BVJ an der Schule die Lehrer einbeziehen - kleine Klassen, Abminderungsstunden für Klassenlehrer, festes Lehrerteam; disziplinarisch auf schnellstem Weg die Klassen nach unten ziehen - kleine Klassen (7 bis 8), festes Klassenzimmer; Informatikunterricht ⇒ da großes Interesse und Motivation - ich hatte mal einen Traum: niedrige Klassenstärke, nicht BVJ-fähige Schüler anders zu beschulen, Begleitung der Schüler, die kann ich als Fachlehrer nicht leisten, weil so viel Verwaltungskram <p>2. Schule</p> <ul style="list-style-type: none"> - auch paar finanzielle Mittel für BVJ, kein Unterschied zwischen Teilzeit und Vollzeit - als Motivation: wer sich viel Mühe gibt ⇒ 1 Jahr BVJ; wer mehr Hilfe braucht ⇒ 2 Jahre (im 2. Jahr Wechsel der BF)
<p>BB 5 Farbtechnik/Raumgestaltung</p>	<p>1. Schule</p> <ul style="list-style-type: none"> - tägliches Gleichmaß tut Schülern gut; individuelle Stundenverteilung - Klassenteiler dem Klientel anpassen (max. 12 Schüler) - keine Doppelstunden - kleine Lerngruppen - Wechsel Theorie - Praxis - Einbeziehung der Lehrer in Planung <p>2. Schule</p> <ul style="list-style-type: none"> - „Ich bin so glücklich mit meinem BVJ, das ich nichts ändern möchte.“ - in der Hauswirtschaft müssen die Schüler die Kosten selbst bezahlen, da gibt es schon Probleme, das Geld einzutreiben - Ausstattung ⇒ LP mit vielen Facetten nutzt nichts, wenn man nur begrenzt damit arbeiten kann; wichtig, dass was wirklich Spaß macht, z. B. Farbspritzen, sollten Schüler auch tun können ⇒ aber Kosten, die niemand abdecken kann! wenn wir uns treffen, das ist gigantisch, was andere machen ⇒ das macht es eigentlich aus, bei uns fehlt die Vielfalt

Vorschläge für Änderungen im BVJ (LI_H6)	
	<ul style="list-style-type: none"> - Mittel fehlen, die Schüler haben kein Geld, keine Arbeitsmaterialien - Holz genauso, Geld fehlt ⇒ die sägen fünf Jahre mit derselben Säge! ich wünsche mir eine Drechselbank, um das wenigsten mal zu zeigen - es läuft viel über Eigeninitiative, mehr Unterstützung nötig
<p>BB 6 Wirtschaft/Verwaltung</p>	<p>1. Schule</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sozialpädagoge muss sein „es fällt und steht ziemlich vieles damit“ (Schüler haben zu Hause keinen Rückenhalt) - kleine Klassen; länger praktisch beschäftigen - Trennung in BVJ (A) und (B) wie es schon mal war bzw. nach Niveau trennen - Möglichkeiten für mehr Förderunterricht sowohl für Leistungsstarke als auch Schwache <p>2. Schule</p> <ul style="list-style-type: none"> - Zusammensetzung Lehrerteam (nicht „DU musst ins BVJ“) - Klassenstärke: 16 sind zu viel (Klassenteiler senken); Gruppengröße kleiner - Möglichkeiten für disziplinarische Maßnahmen - in den Akten mehr Infos/Vorwissen über einzelne Schüler, um sich darauf einstellen zu können - BVJ müsste ganz anders strukturiert sein: immer Pool von Kollegen (5 max.), mit vielen Wechseln funktioniert das nicht ⇔ besser: rotieren
<p>BB 7 Textiltechnik/Bekleidung</p>	<p>1. Schule</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sozialpädagoge muss an Schule sein, auch Sozialarbeiter - nicht so viel Schrifkram für Klassenleiter - Mathe-Lehrplan ausmisten, Stoff kürzen; im Sport Einzel- statt Doppelstunden <p>2. Schule</p> <ul style="list-style-type: none"> - nachschulische Betreuung der Schüler sichern (Ansprechpartner) - Übergang in vollzeitschulische Maßnahmen ermöglichen - zusätzliche Lehrgänge/Arbeitsgemeinschaften anbieten - BVJ vor BvB - Schulleiter muss sich eindeutig hinter BVJ/Kollegen im BVJ stellen, nur so kann ein normaler Stand des BVJ an der Schule gesichert werden - Weitergabe von Informationen zwischen Schule und Ausbildungseinrichtung muss geregelt werden (Unterstützung der förderpädagogischen Arbeit) - kleinere Klasse (10 - 12 Schüler)
<p>BB 8 gemischt: Elektrotechnik und andere</p>	<p>1. Schule</p> <ul style="list-style-type: none"> - 2 Lehrer in einer Klasse einsetzen bei schwierigen Klassen - kleine Klassen ⇒ max. 16 Schüler - 2. Klassenlehrer (mit Anrechnungsstunde) - sozialpädagogische Betreuung - Englisch-Unterricht (dafür dritte Deutsch-Stunde weg) - Klassenlehrerstunde (mindestens eine Stunde in der Stundentafel legitimiert) <p>2. Schule</p> <ul style="list-style-type: none"> - feste Stelle eines Sozialarbeiters - Unterstützung bei Lehrerausfall wegen Fortbildung - mehr Freiraum für individuelle Förderung auch im Berufsfeld ⇒ mehr Stunden im berufsbezogenen Bereich - Hilfe von außen (z. B. Ergotherapeut); Klassenteiler bei Lernbehinderten (16) ist zu viel) - Förderunterricht fest im Stundenplan verankern - die Ausbildungen mit niederem Niveau, die angeboten werden, werden immer weniger ⇒ Spanne wird zu groß, es wird immer schwieriger, die Defizite aufzubereiten, um sagen zu können er ist ausbildungsreif ⇒ Zunahme der sozialen Behinderungen

Vorschläge für Änderungen im BVJ (LI_H6)	
BB 9 Agrarwirtschaft	<ul style="list-style-type: none">- Verlängerung des BVJ nur, wenn Steigerung erkennbar- problematisch BvB-Maßnahmen ⇒ Schüler erhalten Geld, im BVJ nicht; es sollten gleiche Bedingungen hergestellt werden
Sonstiges	<ul style="list-style-type: none">- Warum werden Angebote privater Bildungsträger gefördert?- weniger Bürokratie (Behörden als Dienstleister)- Geld für Kopien und Bücher- BVJ bei freien Trägern so anerkennen wie bei öffentlichen Schulen; Ausschöpfen aller Maßnahmen- Wie mit verbalen Beleidigungen umgehen?

Teil I: Einstiegsphase

Vorinformation	Worin sehen Sie als Schulleitung die größte Herausforderung bei der Umsetzung der Neugestaltung?
BB 1 Ernährung, Gästebetreuung und hauswirtschaftliche Dienstleistung	<ul style="list-style-type: none"> - pädagogische Möglichkeiten für Lehrer haben sich deutlich verbessert, bedingt durch fächerverbindende und fachübergreifende Ansätze (entspricht Forderung Positionspapier) - komplexes Tätigsein im Rahmen des Abschlussverfahrens - Lernfeldkonzept ermöglicht die Einbindung des fächerübergreifenden Bereichs, z. B. Deutsch - Notwendigkeit einer intensiven Anfangsmotivation der Lehrer zur Realisierung des Lernfeldkonzeptes; später nicht mehr, da positive Selbsterfahrungen gesammelt wurden - Schüler auf den beruflichen Weg zu bringen, sie für das Lernen zu interessieren, zu motivieren sowie zu erziehen und ihnen menschlich etwas mitzugeben; Erziehung steht an 1.Stelle
BB 2 Metalltechnik	<ul style="list-style-type: none"> - Herausforderung besteht nicht bzgl. LP, sondern Voraussetzungen bei den Schülern; Arbeitsschwerpunkte: Erziehung bzw. Betreuung - pädagogische Qualifikation der Lehrer ist nicht BVJ-angepasst, fachliche Qualifikation ist ausreichend - Teambildung der Lehrer - Vorurteile bei Schülern, Lehrern und in Gesellschaft gegenüber BVJ abbauen - wechselseitiger Einsatz der Lehrer in BGY und BVJ - Abschlussverfahren als krönenden Höhepunkt gestalten
BB 3 Holztechnik	<ul style="list-style-type: none"> - mit neuem Lehrplan sind Praxisanteile zurückgegangen (von 12 Ustd. = bisherige Praxis auf 9 Ustd. = neue Studentafel für das BVJ von 2007) - Ein Teil der Schüler ist geistig nicht in der Lage für die Anforderungen, aber willig, ein anderer Teil wäre für den Realschulabschluss geeignet, aber ist unwillig. Die letztgenannten Schüler sind intelligent, aber disziplinarisch sehr schwierig. Für diese wäre ein höherer Praxisanteil sinnvoll. - Lehrplan in Mathematik ist darauf ausgerichtet, dass die Schüler den Abschluss der 8. Klasse erreicht haben; es gibt aber Abgänger von der 5. – 7. Klasse; deshalb Lehrplan schwer umsetzbar
BB 4 Bautechnik	<ul style="list-style-type: none"> - Organisation, Räume; Rahmenbedingungen
BB 5 Farbtechnik/ Raumgestaltung	<ul style="list-style-type: none"> - Absicherung des Unterrichts mit geeigneten Lehrkräften (sensibler Umgang mit Klientel Schule zur Lernförderung/BVJ) - mehr Verantwortung für die Schulen - Arbeit in Lernfeldern ⇒ erfordert von Lehrkräften andere Vorbereitung auf den Unterricht; Abstimmung zwischen den Kollegen erfordert erhöhten Aufwand - Lernfelder und fächerverbindender Unterricht ⇒ Planung/Durchführung als Problem - Schwierigkeiten insbesondere organisatorischer Art

Vorinformation	Worin sehen Sie als Schulleitung die größte Herausforderung bei der Umsetzung der Neugestaltung?
BB 6 Wirtschaft und Verwaltung	<ul style="list-style-type: none"> - Lehrplan sehr anspruchsvoll, für Fachleiter und Lehrer großer Aufwand - haben Lernfelder wieder auf Fächer zurückgeführt, da keine entsprechende Fortbildung zu Lernfeldern - stark heterogene Zusammensetzung der Schüler (Abgänger 7. bis 10. Klasse, 20 % Migrantenteil durch Russen/Ukrainer mit Sprachproblemen), dafür Klassenstärke zu hoch - stärkerer Praxisbezug notwendig - dass BVJ ein Jahr lang pflegeleicht abläuft (Problem: Bündelung von Schülern mit Erziehungshilfe, kein Bock auf Schule, verbale Äußerungen) - problematisch: Planung - viele Schüler kommen erst erheblich nach Beginn des Schuljahres
BB 7 Textiltechnik/Bekleidung	<ul style="list-style-type: none"> - Lehrer für die Arbeit qualifizieren und gesund halten - Stundenplan umsetzen - soviel Schüler wie möglich zum Abschluss führen - regen Kontakt mit allen Beteiligten; insbesondere auch zu SBA - dem Berufsleben und der Entwicklung von Sozialkompetenz kann mit der neuen Form besser entsprochen werden - besser wäre eine breite Angebotspalette von Berufsfeldern, Schüler können sich dann besser entscheiden - es kann mehr handlungsorientierter, fächerverbindender Unterricht angeboten werden - Projektwochen finden bei den Schülern großen Zuspruch <p><u>Probleme</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Übergangsmanagement allgemein bildende Schule – Berufsschule - Lernen lernen schon ab Grundschule! Schüler bringen kaum Vorkenntnisse mit - geringe Unterstützung durch Agentur für Arbeit
BB 8 gemischt: Elektrotechnik und andere	<ul style="list-style-type: none"> - neuer LP hat dazu geführt, dass sich Kollegen zusammengesetzt haben - fehlende sozialpädagogischen Betreuung - man müsste mehr Praxis machen, theoretischer Unterricht ist schwierig für diese Schüler - Reduzierung der Stundenzahl von 36 auf 30, Wegfall der Trennung in BVJ (A) und (B) - große Freiräume in den Lernfeldern, flexibel in der Methodik ⇒ Unterricht in Lernfeldern als Herausforderung, bringt nach Einarbeitung gute Ergebnisse - Probleme bei der Umsetzung des LF-Unterrichts: große Klassen, Abgänger von 7. - 10. Klasse, bis zu 20 % Migranten mit großen Sprachproblemen
BB 9 Agrarwirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> - Lehrplan zu voll (z. B. Mathematik) und mit dem Klientel (überwiegend Abgänger Schule zur Lernförderung) nicht zu bewältigen - Schule verfährt bei der Arbeit mit dem Lehrplan nach den Prinzipien: „Qualität statt Quantität“, „Soziale Aspekte vor stofflichen Aspekten“ und „Was brauchen die Schüler wirklich?“

Teil II: Hauptteil																																																																																																				
Schwerpunkt: Schulorganisatorische Rahmenbedingungen																																																																																																				
Hauptfrage 1 (SLI_H1)		Was haben Sie schulorganisatorisch verändert, um die Neugestaltung des BVJ an Ihrer Schule wirksam zu unterstützen?																																																																																																		
Zusammenfassung	<table border="1"> <thead> <tr> <th>SLI_H1: Schulorganisation</th> <th>BB1</th> <th>BB2</th> <th>BB3</th> <th>BB4</th> <th>BB5</th> <th>BB6</th> <th>BB7</th> <th>BB8</th> <th>BB9</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>keine/kaum Veränderungen</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>1</td> </tr> <tr> <td>Veränderungen durch</td> <td>1</td> <td>2</td> <td>2</td> <td>1</td> <td>2</td> <td>2</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>- Abschlussverfahren</td> <td>0</td> <td>2</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>- Lehrerstamm</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>- Praktikum, Stundentafel</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>- Einsatz eines Verantwortlichen für BVJ</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>- Einsatz Sozialpädagoge</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>- Sortierung "mit" bzw. "ohne Hauptschulabschluss"</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>0</td> </tr> </tbody> </table>										SLI_H1: Schulorganisation	BB1	BB2	BB3	BB4	BB5	BB6	BB7	BB8	BB9	keine/kaum Veränderungen	1	1	0	0	0	1	1	1	1	Veränderungen durch	1	2	2	1	2	2	1	1	0	- Abschlussverfahren	0	2	0	0	0	0	0	0	0	- Lehrerstamm	0	0	0	0	1	1	1	0	0	- Praktikum, Stundentafel	1	0	1	0	0	0	0	0	0	- Einsatz eines Verantwortlichen für BVJ	0	0	1	1	0	0	0	0	0	- Einsatz Sozialpädagoge	0	0	0	0	1	1	0	0	0	- Sortierung "mit" bzw. "ohne Hauptschulabschluss"	0	0	0	0	0	0	0	1	0
	SLI_H1: Schulorganisation	BB1	BB2	BB3	BB4	BB5	BB6	BB7	BB8	BB9																																																																																										
	keine/kaum Veränderungen	1	1	0	0	0	1	1	1	1																																																																																										
	Veränderungen durch	1	2	2	1	2	2	1	1	0																																																																																										
	- Abschlussverfahren	0	2	0	0	0	0	0	0	0																																																																																										
	- Lehrerstamm	0	0	0	0	1	1	1	0	0																																																																																										
	- Praktikum, Stundentafel	1	0	1	0	0	0	0	0	0																																																																																										
	- Einsatz eines Verantwortlichen für BVJ	0	0	1	1	0	0	0	0	0																																																																																										
	- Einsatz Sozialpädagoge	0	0	0	0	1	1	0	0	0																																																																																										
	- Sortierung "mit" bzw. "ohne Hauptschulabschluss"	0	0	0	0	0	0	0	1	0																																																																																										
<p>Fazit: 12 Schulen (71%) sagen, dass sie Veränderungen in der Schulorganisation vorgenommen haben, insbesondere durch die Schaffung eines festen Lehrerstamms (3 Schulen)</p> <p><u>Begründungen für keine/kaum Veränderungen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - war schon im Vorfeld umgestellt, durch z. B. Lernfeldorientierung in anderem BB - vorher schon Freiheiten genutzt - vom Lehrereinsatz her in Fächerstruktur geblieben - Fachlehreinsatz problematisch, da auch für andere Bildungsgänge notwendig 																																																																																																				
Angaben der einzelnen Berufsbereiche																																																																																																				
BB 1 Ernährung, Gästebetreuung und hauswirtschaftliche Dienstleistung	<ul style="list-style-type: none"> - Stundenerteilung berufsübergreifender Bereich an einem Tag - gemeinsame Stoffverteilerarbeitung der Lehrer, hat den Vorteil des Wissens um Ziele und Inhalte in den anderen Fächern <p><u>Problemfelder</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Konzentration, Arbeitsfähigkeit und Motivation der S nach dem Mittag ist schwierig - alle Termine zur Organisation des BVJ müssen am SJ-Anfang bekannt sein 																																																																																																			
BB 2 Metalltechnik	<ul style="list-style-type: none"> - Unterrichtsräume der BVJ-Klassen befinden sich in unmittelbarer Nähe der SL-Zimmer => kurze Wege für Lehrer und Schüler bzgl. Problemlösung - Praktikum länger => Betreuung lief aber schon immer so wie jetzt - saison-/jahreszeitenabhängige Platzierung der Praktika (Bäcker, Bau) 																																																																																																			
BB 3 Holztechnik	<ul style="list-style-type: none"> - Veränderungen bei Praktikum, Stundentafel - Einrichtung einer verantwortlichen Lehrkraft für das BVJ, mit langjähriger Erfahrung, auch fachbereichsübergreifend 																																																																																																			
BB 4 Bautechnik	<ul style="list-style-type: none"> - Fachleiter für BVJ verantwortlich gemacht - Klassenlehrer ist grundsätzlich ein Praxislehrer 																																																																																																			
BB 5 Farbtechnik und Raumgestaltung	<ul style="list-style-type: none"> - einigermaßen stabiles Lehrerteam (zwar schon vorher, aber jetzt bewusster) - fester Lehrerstamm, vor allem KL und sKL - Einsatz Sozialpädagoge - inhaltliche Ausrichtung der Fachkonferenzen, z.B. Vorbereitung Abschlussverfahren 																																																																																																			
BB 6 Wirtschaft und Verwaltung	<ul style="list-style-type: none"> - 1 Lehrerstamm, der über längere Zeit im BVJ ist => bringt Sicherheit - was möglich ist an Gruppenbildung wird genutzt, um kleine Klassen zu haben - intensive Betreuung durch Sozialpädagogin 																																																																																																			
BB 7 Textiltechnik/Bekleidung	<ul style="list-style-type: none"> - 1 festes Lehrerteam, was kontinuierlich seit 3 Jahren ins BVJ geht (keine Rotation) - SLg fordert von Kollegen Zusammenarbeit im Team, die Ausgestaltung obliegt den Lehrern - Lernfeldkonzept 																																																																																																			

Schwerpunkt: Schulorganisatorische Rahmenbedingungen

BB 8
gemischt: Elektrotechnik und andere

- Sortierung der Schüler nach "mit und ohne HS-Abschluss"
- Umsetzung LF-Konzept: Werkstattunterricht gleichzeitig Theorieraum frei, in der Planung aber schwierig, auch beim Lehrereinsatz (Theorie- und Praxis-Lehrer zur gleichen Zeit einplanen)
- Motivationsschub dadurch, dass BVJ in den Mittelpunkt gerückt, das ist gut, ein Umdenken bei den Lehrern hat eingesetzt
- gut: Aufhebung der strengen Trennung Praxis - Theorie

BB 9
Agrarwirtschaft

- bereits vorher innovativ gearbeitet, z.B. verbindliches Betriebspraktikum seit 2002
- Fachtag: alle Lehrer sind an einem Tag gemeinsam an Stammschule => Möglichkeiten für Abstimmung berufsübergreifender und berufsbezogener Bereich

Wie beachten Sie die Besonderheiten der Schülerklientel bei der planerischen Umsetzung der Rahmenstundentafel? (SLI_H1.1)

Zusammenfassung

SLI_H1.1: Beachtung Schülerklientel bei Umsetzung der Rahmenstundentafel	BB1	BB2	BB3	BB4	BB5	BB6	BB7	BB8	BB9
keine/kaum Veränderungen	0	0	0	0	1	1	0	1	0
Veränderungen durch	6	3	3	5	2	4	6	4	3
keine 45-Minuten-Taktung	0	0	0	0	2	1	2	0	1
auch Doppelstunden	0	1	0	1	1	0	0	1	0
auch größere Freiräume	1	0	0	0	0	0	1	0	0
Wechsel berufsübergreifender/berufsbezogener Unterricht	2	1	1	0	1	1	2	1	1
Wechsel An-/Entspannung	1	0	0	0	0	1	0	0	1
Theorie früh/Praxis später	1	0	1	0	0	1	0	0	0
Einrichtung Gewöhnungsphase an 8-Std.-Tag	1	0	0	0	0	0	0	0	0
Gleichverteilung Std. über Woche	0	1	0	1	0	0	0	0	0
Nutzung Wahlbereich	0	0	1	1	1	0	0	1	0
Individuelles Pausenregime	0	0	0	1	0	0	0	0	0
Kreativangebote im WB	0	0	0	1	0	0	0	0	0
Methodentraining zu Beginn	0	0	0	0	1	0	0	0	0
Geschlechtertrennung im Sport	0	0	0	0	0	0	1	0	0
Förderunterricht	0	0	0	0	0	0	0	1	0

Fazit: 3 Schulen geben an, dass sie keine Veränderungen vorgenommen haben; vorgenommene Veränderungen:

- Wechsel von berufsübergreifendem und berufsbezogenem Unterricht: 10 Schulen
- keine 45-Minuten-Taktung: 6 Schulen
- auch Doppelstunden: 4 Schulen
- Nutzung Wahlbereich: 4 Schulen
- Wechsel Anspannung/Entspannung sowie Theorie/Praxis: je 3 Schulen

Begründungen für keine/kaum Veränderungen

- duale Ausbildung hat Vorrang!
- alles Förderschüler, wir müssen für alle Schüler besondere Bedingungen schaffen
- Laborkapazitäten müssen über alle Berufsgruppen hinweg geplant werden
- nicht ausreichend Kapazität an Kabinetten/Laborräumen => Nischen für BVJ

Hinweis

- sinnvoll wäre das Planen einer Freistunde, um die Konzentrationsfähigkeit wieder herzustellen, ist aber mit dem Klientel nicht möglich: Schüler wären weg oder "alles wäre kurz und klein"

Sonstiges

- Fachtag: alle Lehrer sind an einem Tag gemeinsam an Stammschule => Möglichkeiten für Abstimmung berufsübergreifender und berufsbezogener Bereich

Schwerpunkt: Schulorganisatorische Rahmenbedingungen	
Angaben der einzelnen Berufsbereiche	
BB 1 Ernährung, Gästebetreuung und hauswirtschaftliche Dienstleistung	<ul style="list-style-type: none"> - Wechsel von berufsübergreifendem und berufsbezogenem Unterricht - Wechsel von Anspannung/Entspannung (z. B. nach Mathe Sport) - Unterrichtsdurchführung von theoretisch angelegten Fächern am Tagesbeginn - Stoffverteilungsplanung wird halbjahresweise eingefordert - Einräumung einer Gewöhnungsphase an den 8-Stunden-Unterrichtstag für die Schüler - Praxisrealisierung auch als 4-Stunden-Block - Einrichtung einer „Klassenleiterstunde“ ⇒ für Einschätzungen/Auswertungen; Klärung sozialer Belange - nicht so häufigen Nachmittagsunterricht - nachmittags fachpraktisch; morgens Theorie; Praxis i.d.R. zusammenhängend - zusammenhängender Praxisunterricht kann auch aufgelöst werden ⇒ fach- und inhaltsgebunden
BB 2 Metalltechnik	<ul style="list-style-type: none"> - Betriebspraktikum: 2x, grundsätzlich 14tägig (Test unterschiedlicher Varianten; Vorteile dieser Lösung: geringer Org.-Aufwand f. Schule; größere Zufriedenheit der Betriebe, weil richtiger Einsatz insbesondere in der 2. Woche; Kennen lernen von realen Einsatzbedingungen bei Schülern) - Doppelstunden im berufsübergreifendem auch wg. der Lösung erzieherischer und sozialer Problemsituationen - Gleichverteilung des Unterrichts über alle Wochentage hinweg, um Schüler an Regelmäßigkeit bzgl. (Schul-)Arbeit zu vermitteln - praktischer Teil: themengebieteabhängig; 3 oder 4 Stunden - Sport: gegenwärtig am Tagesende; sollte an anderer Stelle eingebunden werden, da hoher Bewegungsbedarf, damit auch Aggressionsabbau
BB 3 Holztechnik	<ul style="list-style-type: none"> - auch Wechsel bei Berufsbereichen (4 h Garten, 4. h Küche), Theorie und Praxis verbunden - 3 Tage in der Woche Theorie, 2 Tage Praxis, schwierig 3 h Unterricht und 3 h Praxis = nicht effektiv ⇒ Praxis ausgeweitet - Wahlergänzungsbereich ⇒ z. B. CT, um Schüler kennen zu lernen, Unterricht wird in fachlichen Bereich mit einbezogen - Wahlbereich. Deutsch, auch CT; Schüler sehen es als Bereicherung
	<ul style="list-style-type: none"> - Schulregime 90 Min., Blöcke, in der Praxis auch größer; an bbFös i. d. R. 45 Min. - zwei Klassen zusammengefasst, damit Spiele möglich im Sport - Wahlpflicht- und Wahlbereich ⇒ jedes Jahr neues Angebot; im Wahlbereich: kreatives Training (Richtung Kunst ⇒ Töpfern, Zeichnen, Gestalten), Naturwissenschaften (Biologie oder Physik); im Wahlpflichtbereich: Informatik Englisch (bisher gut angenommen)
BB 5 Farbtechnik/Raumgestaltung	<ul style="list-style-type: none"> - Planung mitunter auch 90 Minuten, gut für fächerverbindenden Unterricht; Wahlbereich ⇒ im vergangenen Jahr erstmalig abgedeckt - in der ersten Woche 2 bis 3 Tage für Methodentraining genutzt, wäre auch bei Bedarf zwischendurch möglich; damit sehr gute Erfahrungen - Vermeidung von 8-Stunden-Tagen für Schüler - Angebot der Berufsfelder an Klientel angepasst: FT/RG hat sich bewährt, Rahmenbedingungen gegeben
BB 6 Wirtschaft/Verwaltung	<ul style="list-style-type: none"> - weitere Änderungen schwierig durch allgemeine Rahmenbedingungen am BSZ: viel Teilzeit - in bestimmten Fällen Klassen geteilt (6 - 8)
BB 7 Textiltechnik/Bekleidung	<ul style="list-style-type: none"> - Sport wird durch 2 Kolleginnen erteilt; effektiver für Trennung männlich - weiblich bzw. Trennung von Problemgruppen; geplant: statt Doppelstunde nur Einzelstunde ⇒ Schüler besser handelbar; halten Doppelstunde nicht durch - komplette Praxistage, daher auch Exkursionen möglich

Schwerpunkt: Schulorganisatorische Rahmenbedingungen																																																																																																																																																																																																																													
	<ul style="list-style-type: none"> - feste Regelungen zur Berichtsheftführung ⇒ jeden Freitag Eintrag durch Schüler, was gemacht und Kontrolle durch den Lehrer - "Blockunterricht" (1 Lernfeld - 2 bis 3 Stunden) - gesonderter Klassenraum 																																																																																																																																																																																																																												
BB 8 gemischt: Elektrotechnik und andere	<ul style="list-style-type: none"> - BVJ ist nicht Ausgangspunkt der Planung, es wird versucht bestmöglich zu planen, eine Bevorzugung geht aber nicht (62 BS-Klassen, 1 BVJ-Klasse und zwei weitere Problemklassen) - separater Raum für BVJ - zwei Werkstatttage (nur in Werkstatt), 3 Tage Theorie (⇒ bei ET gemischt) - Doppelstunden in Theorie schwierig ⇒ man muss in der 2. Stunde was völlig anderes machen - ganz individueller Förderunterricht; Schwerpunkt: Schüler gestalten Unterricht weitgehend mit - zusätzliche Stützlehrer, die während der praktischen Tätigkeit mit den einzelnen Schülern arbeiten 																																																																																																																																																																																																																												
BB 9 Agrarwirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> - bei Unterrichtstaktung, Wechsel - Wahlpflicht- und Wahlbereich werden angeboten 																																																																																																																																																																																																																												
Wie wird an Ihrer Schule der individuelle Förderbedarf der Schüler festgestellt? (SLI_H1.2)																																																																																																																																																																																																																													
Zusammenfassung	<table border="1"> <thead> <tr> <th>SLI_H1.2: Ermittlung Förderbedarf</th> <th>BB1</th> <th>BB2</th> <th>BB3</th> <th>BB4</th> <th>BB5</th> <th>BB6</th> <th>BB7</th> <th>BB8</th> <th>BB9</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>ja, durch</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>2</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>2</td> <td>2</td> <td>1</td> <td>1</td> </tr> <tr> <td>- schriftliche Tests</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>1</td> </tr> <tr> <td> standardisierte T.</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td> schulinterne T.</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>1</td> </tr> <tr> <td>- mündliche Tests/Gespräche</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>1</td> </tr> <tr> <td>- verbale Beurteilung</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>1</td> </tr> <tr> <td>- Förderplan der Vorgängerschule</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td> Einblick</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td> Analyse</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>Sonstiges</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>Zusammenarbeit mit MS</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>Zusammenarbeit mit Arbeitsagentur</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>Verbindung zum Jugendamt</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>Übungseinheiten in Kennenlernwochen</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>Beobachtung</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>Nutzung Berufswahlpass</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td> über Sozialpädagoge</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td> über Unterricht</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>2</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td> Klassenlehrer</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td> Eltern/Betreuer</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>nein, keine Feststellung</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>0</td> </tr> </tbody> </table>	SLI_H1.2: Ermittlung Förderbedarf	BB1	BB2	BB3	BB4	BB5	BB6	BB7	BB8	BB9	ja, durch	1	1	2	1	1	2	2	1	1	- schriftliche Tests	0	0	0	0	0	0	0	1	1	standardisierte T.	0	0	0	0	0	0	0	0	0	schulinterne T.	0	0	1	0	0	0	1	0	1	- mündliche Tests/Gespräche	1	0	0	1	1	1	0	1	1	- verbale Beurteilung	0	1	0	0	0	0	0	0	1	- Förderplan der Vorgängerschule	1	1	0	0	1	1	0	0	0	Einblick	1	1	0	0	0	1	0	0	0	Analyse	0	0	0	0	0	1	0	0	0	Sonstiges										Zusammenarbeit mit MS	0	1	1	0	0	0	0	0	0	Zusammenarbeit mit Arbeitsagentur	0	1	0	0	0	0	0	0	0	Verbindung zum Jugendamt	0	1	0	0	0	0	0	0	0	Übungseinheiten in Kennenlernwochen	0	0	0	0	0	0	1	1	0	Beobachtung	0	0	0	0	0	1	1	0	0	Nutzung Berufswahlpass	0	0	0	0	0	0	1	0	0	über Sozialpädagoge	0	0	1	0	0	1	0	0	0	über Unterricht	0	0	0	2	0	1	0	0	0	Klassenlehrer	0	0	0	0	1	1	0	0	0	Eltern/Betreuer	0	0	0	0	0	0	0	1	0	nein, keine Feststellung	1	1	0	1	1	0	0	1	0
	SLI_H1.2: Ermittlung Förderbedarf	BB1	BB2	BB3	BB4	BB5	BB6	BB7	BB8	BB9																																																																																																																																																																																																																			
	ja, durch	1	1	2	1	1	2	2	1	1																																																																																																																																																																																																																			
	- schriftliche Tests	0	0	0	0	0	0	0	1	1																																																																																																																																																																																																																			
	standardisierte T.	0	0	0	0	0	0	0	0	0																																																																																																																																																																																																																			
	schulinterne T.	0	0	1	0	0	0	1	0	1																																																																																																																																																																																																																			
	- mündliche Tests/Gespräche	1	0	0	1	1	1	0	1	1																																																																																																																																																																																																																			
	- verbale Beurteilung	0	1	0	0	0	0	0	0	1																																																																																																																																																																																																																			
	- Förderplan der Vorgängerschule	1	1	0	0	1	1	0	0	0																																																																																																																																																																																																																			
	Einblick	1	1	0	0	0	1	0	0	0																																																																																																																																																																																																																			
	Analyse	0	0	0	0	0	1	0	0	0																																																																																																																																																																																																																			
	Sonstiges																																																																																																																																																																																																																												
	Zusammenarbeit mit MS	0	1	1	0	0	0	0	0	0																																																																																																																																																																																																																			
	Zusammenarbeit mit Arbeitsagentur	0	1	0	0	0	0	0	0	0																																																																																																																																																																																																																			
	Verbindung zum Jugendamt	0	1	0	0	0	0	0	0	0																																																																																																																																																																																																																			
	Übungseinheiten in Kennenlernwochen	0	0	0	0	0	0	1	1	0																																																																																																																																																																																																																			
	Beobachtung	0	0	0	0	0	1	1	0	0																																																																																																																																																																																																																			
	Nutzung Berufswahlpass	0	0	0	0	0	0	1	0	0																																																																																																																																																																																																																			
	über Sozialpädagoge	0	0	1	0	0	1	0	0	0																																																																																																																																																																																																																			
	über Unterricht	0	0	0	2	0	1	0	0	0																																																																																																																																																																																																																			
	Klassenlehrer	0	0	0	0	1	1	0	0	0																																																																																																																																																																																																																			
	Eltern/Betreuer	0	0	0	0	0	0	0	1	0																																																																																																																																																																																																																			
	nein, keine Feststellung	1	1	0	1	1	0	0	1	0																																																																																																																																																																																																																			
<p>Fazit: 12 Schulen sagen, dass sie den Förderbedarf ermitteln, vorwiegend über Gespräche (6 Nennungen) bzw. Einblick in Förderplan der Vorgängerschule (5 Nennungen), z. T. über den Unterricht (3 Nennungen)</p>																																																																																																																																																																																																																													
<p><u>Begründung für keine Feststellung des Förderbedarfs</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - über Förderplan versucht, das ist aber sehr aufwändig und es fehlen die Vorinformationen - kein Angebot an Förderunterricht, weil noch nicht einmal der Grundbedarf abgedeckt werden kann; Notwendigkeit besteht jedoch - Diagnostik der Schüler nicht möglich wegen fehlender Ausbildung - Schüler aus Schule zur Lernförderung fühlen sich nicht wohl, wenn bei ihnen explizite Erhebung erfolgt; Vorteil der Nichterhebung: es können keine Vorurteile im BSZ entstehen 																																																																																																																																																																																																																													

Schwerpunkt: Schulorganisatorische Rahmenbedingungen	
	<p><u>Hinweise</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - mit Eintritt in das BSZ entsteht bei ehemaligen Förderschülern teilweise großer „Leistungsknick“ (unrealistische Bewertung in den Vorgängerschularten) ⇒ in solchem Fall Führen von Elterngesprächen notwendig (Informationen über Förderung) - Entwicklung/Förderung durch Unterrichtsgestaltung, z. B. wird auf Wunsch der Schüler Filzerin bestellt
Angaben der einzelnen Berufsbereiche	
<p>BB 1 Ernährung, Gästebetreuung und hauswirtschaftliche Dienstleistung</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Angebot Förderunterricht aufgrund der Personalsituation nicht möglich - Notwendigkeit der Änderung der Einordnung von Förderunterricht in das Schuldeputat - Nutzung eines außerunterrichtlichen Angebotes der Agentur für Arbeit für Deutsch und Mathematik - Orientierung am Kompetenzpass s. http://www.kompetenz-pass.de für Berufsrückkehrer - Durchführung PSU-Test⁶ für die Agentur für Arbeit
<p>BB 2 Metalltechnik</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Förderunterricht kann nicht durchgeführt werden, weil fehlende rechtliche Rahmenbedingungen und fehlende Deputatzuweisungen - Lehrerkonferenz auf Grundlage der Einschätzung der Schüler durch Klassenlehrerin, Informationen an Kollegen - Zusammenarbeit mit Mittelschule durch Klassenlehrerin - Verbindung mit Jugendamt
<p>BB 3 Holztechnik</p>	<ul style="list-style-type: none"> - schulinterne Tests durch die Fachlehrer - Sozialpädagoge führt Gespräche außerhalb des Unterrichts. - Kontakt zu anderen betreuenden Einrichtungen (Jugendamt, Gericht) ist leider nicht gegeben, man erhält von dort keine Informationen. Das ist ein Unterschied zur dualen Ausbildung, wo die Verbindung immer zum Betrieb gegeben ist. - in Einzelfällen: Rücksprachen mit der Mittelschule - Gespräche ⇒ Befragung, aber nicht erfolgreich - allgemeine Förderung, wenn der Kollege sieht „förderbedürftig“, alle Kollegen haben mehr Unterricht als Studentafel vorsieht! - außerdem individuelle Förderung durch Binnendifferenzierung - für Feststellung individueller Förderbedarf keine Möglichkeiten - hätten gern die Informationen der Bundesagentur für Arbeit früher - mit Arbeitsinstitut Dresden ⇒ gemeinsame Erstellung Arbeitsplan für BVJ (welche Projekte, welche Zusatzvereinbarungen) - es lagen für FÖS Informationen vor, relativ sortiert; Einschätzung über Vorleistungen und Zeugnisse - AG in Dresden ⇒ herausgearbeitet, dass Förderschüler von der 1. Klasse an begleitet werden ⇒ es gibt für jeden Schüler eine Akte, berufsbildende Schulen bekommen diese Mittel nicht; SMK wollte das auf den Weg bringen!
<p>BB 4 Bautechnik</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Gespräche mit Sozialpädagogen - über Unterricht - Entwicklung/Förderung von Stärken durch Töpferunterricht ⇒ Töpferin stärkt Begabungen - zusätzlicher Förderunterricht nicht möglich, kein Personal! - Lehrer innerhalb seiner Klasse - Förderplan wäre Aufgabe des Sozialpädagogen

Schwerpunkt: Schulorganisatorische Rahmenbedingungen																															
BB 5 Farbtechnik/Raumgestaltung	<ul style="list-style-type: none"> - große Diskussion in Vorbereitung auf Positionspapier ⇒ rechtliche Fragen - Möglichkeiten werden nur in Extremfällen genutzt : Anforderung der Kopie des Förderplans von abgebender Schule - KL ist gleichzeitig BL ⇒ nutzt seine Erfahrungen in diesem Zusammenhang 																														
BB 6 Wirtschaft/Verwaltung	<ul style="list-style-type: none"> - Namen sind im Vorfeld bekannt bei Schülern aus Schule zur Lernförderung - Sozialpädagoge geht an FÖS, guckt sich Diagnostik an und arbeitet das auf - zu Beginn des Schuljahres wird mit allen BVJ-Lehrern besprochen, welcher Schüler welche Besonderheiten hat (decken sich i. d. R. mit den Beobachtungen der Lehrer in den ersten 3 Wochen; mehrere solcher Zusammenkünfte finden im Jahr statt - für jeden Schüler einen Hefter angelegt (Defizite) - nach 4 - 6 Wochen 1. Elternabend - Förderung funktioniert über Zusammenarbeit/Kontakt KL – Sozialpädagoge - Förderung im Lernen durch Lehrer selbst - ideale Kl.-Größe wäre 12 – 14 (die zz. geltende Obergrenze 20/21 ist zu hoch) 																														
BB 7 Textiltechnik/Bekleidung	<ul style="list-style-type: none"> - Angebot von Übungseinheiten innerhalb der Kennenlernwochen - Ermittlung durch Beobachtung - Nutzung des Berufswahlpasses für die Kompetenzentwicklung 																														
BB 8 gemischt: Elektrotechnik und andere	<ul style="list-style-type: none"> - Schüler mit Vorstrafenregister, aber wir bekommen keine weiteren Informationen - Klientel ist schwer einschätzbar, wir erhalten keine Hilfe von außen, indem man uns sagt, auf den müsst ihr besonders aufpassen - wenn wir Glück haben, erfahren wir was von den Eltern, z. T. auch Betreuer, mit denen zusammengearbeitet wird - wenn wir Wahlunterricht anbieten, da sagt uns die SBA ihr spinnt wohl; SLg hat keine Möglichkeit zu handeln, nur wenn ein Lehrer frei ist - Sozialpädagoge wäre wichtiger als zusätzliche Poolstunden - individuelle Förderung ist kaum möglich, eher Steuerung - ½ Tag Aufnahmeverfahren mit Vorstellung der Schüler, 2 Kennenlernwochen, dann Orientierungsphase in verschiedenen Berufsbereichen ⇒ lernen alle Bereiche kennen, dann Beratung der Schüler: im 1. Halbjahr 1. BF, im 2. Halbjahr 2. BF - von 3 Stunden sind 2 Std. Vermittlung Lehrplan-Stoff und 1 Std. Förderunterricht 																														
BB 9 Agrarwirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> - Übergangsmanagement muss qualifiziert werden - mit einigen Förderschulen gibt es Zusammenarbeit (Infos zu Problemschülern, Elternabend für Schüler aus SzL, Einladung zum Tag der offenen Tür) - Zusammenarbeit mit Beraterin in der BA (individuelle Gespräche mit Schüler, Eltern und Schule im Verlauf des BVJ) - Klassenstärke 8 - 12 , im berufsbezogenen Bereich (Fachpraxis) werden die Gruppen geteilt 																														
Wie sichern Sie die materiell-technischen Bedingungen für den berufsbezogenen Unterricht? (SLI_H1.3)																															
Zusammenfassung	<table border="1"> <thead> <tr> <th>SLI_H1.3: Materiell-technische Bedingungen</th> <th>BB1</th> <th>BB2</th> <th>BB3</th> <th>BB4</th> <th>BB5</th> <th>BB6</th> <th>BB7</th> <th>BB8</th> <th>BB9</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Gleichstellung mit Berufsausbildung</td> <td>1</td> <td>2</td> <td>2</td> <td>2</td> <td>2</td> <td>2</td> <td>2</td> <td>1</td> <td>1</td> </tr> <tr> <td>keine Gleichstellung</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>0</td> </tr> </tbody> </table>	SLI_H1.3: Materiell-technische Bedingungen	BB1	BB2	BB3	BB4	BB5	BB6	BB7	BB8	BB9	Gleichstellung mit Berufsausbildung	1	2	2	2	2	2	2	1	1	keine Gleichstellung	1	0	0	0	0	0	0	1	0
	SLI_H1.3: Materiell-technische Bedingungen	BB1	BB2	BB3	BB4	BB5	BB6	BB7	BB8	BB9																					
	Gleichstellung mit Berufsausbildung	1	2	2	2	2	2	2	1	1																					
	keine Gleichstellung	1	0	0	0	0	0	0	1	0																					
<p>Fazit: 15 Schulen (88 %) sagen, dass das BVJ hinsichtlich der materiell-technischer Bedingungen mit der dualen Berufsausbildung gleichgestellt ist</p> <p><u>Begründung für keine Gleichstellung</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - weil keine zusätzlichen Mittel für BVJ-Klassen (die kommen ohne Stift, Lineal etc.) - hochwertige duale Ausbildung muss gesichert werden (-relativ enge Grenzen auf Grundlage der sachbezogenen Zuwendung des Schulträgers - Einsatz von Verbrauchsmaterialreserven bzw. -resten von Externen bzw. aus den unterschiedlichen Bereichen der beruflichen Bildung - zu geringe materielle Basis, Ergänzungen: sporadisch, diskontinuierlich 																															

Schwerpunkt: Schulorganisatorische Rahmenbedingungen	
Angaben für einzelne Berufsbereiche	
BB 1 Ernährung, Gästebetreuung und hauswirtschaftliche Dienstleistung	<ul style="list-style-type: none"> - keine Gleichstellung - Gleichstellung mit Berufsausbildung
BB 2 Metalltechnik	<ul style="list-style-type: none"> - Schule bekommt ein frei verwaltbares Budget vom Landkreis; ist auch Motivation entsprechend notwendige Gelder in das BVJ zu geben - über Schulbedarf Material - im Rahmen geht das schon - über Projekte, z. B.: Gemeinde will Kirche aus Holz nachgebaut haben ⇒ Gemeinde bezahlt das Material - Schüler gestalten auch Produkte für Tag der Offenen Tür oder für andere Anlässe
BB 3 Holztechnik	<ul style="list-style-type: none"> - Gleichstellung mit Berufsausbildung: „BVJ-Schüler sind Schüler wie andere auch.“ - Allerdings wird in diesem Schuljahr im Unterschied zu vorher kein PC-Unterricht angeboten, weil die Klasse so schwierig ist. - Besonderheiten: intensivste praktische Betreuung
BB 4 Bautechnik	<ul style="list-style-type: none"> - Gleichstellung mit Berufsausbildung - Besonderheiten: Teilnahme am Projekt „Offener Haushalt“ teil ⇒ kaum Kosten für Verbrauchsmaterialien, da Mehrfachnutzung (Lehm, Fliesen ⇒ Nutzung für Papierkörbe), Aufträge anderer Schulen, damit Mittel für Material
BB 5 Farbtechnik/Raumgestaltung	<ul style="list-style-type: none"> - Gleichstellung - Mindestanforderungen sind gewährleistet ⇒ sind großzügiger im BVJ als in der Werker Ausbildung
BB 6 Wirtschaft/Verwaltung	<ul style="list-style-type: none"> - Gleichstellung - gute Bedingungen für BVJ, daher Engagement der Lehrer - zusätzliche Hilfe für Labor organisiert (finanziert aus Expertengeldern)
BB 7 Textiltechnik/Bekleidung	<ul style="list-style-type: none"> - BVJ fällt hier nicht auf; gemeinsam unter den anderen; je 1 Kabinett pro BB - Kollegen fordern Bedarf an; wird entsprechend Finanzen geprüft - profitieren von der guten Ausstattung der Schule - Anschaffung zusätzlicher Arbeitsmittel wird finanziert , z.B. Nähmaschinen
BB 8 gemischt: Elektrotechnik und andere	<ul style="list-style-type: none"> - keine Gleichstellung, weil keine zusätzlichen Mittel für BVJ-Klassen, müssen die hochwertige duale Ausbildung sichern - Gleichstellung, enge Kooperation mit Berufsausbildung
BB 9 Agrarwirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> - Gleichstellung - aus Platzgründen muss der berufsbezogene Bereich außerhalb der Schule arbeiten: gute Vorbereitung auf spätere berufliche Praxis

Schwerpunkt: Schulorganisatorische Rahmenbedingungen										
Wie sichern Sie die (sozialpädagogische) Betreuung der Schüler und Lehrer? (SLI_H1.4)										
Zusammenfassung	SLI_H1.4: Betreuung Schüler/Lehrer	BB1	BB2	BB3	BB4	BB5	BB6	BB7	BB8	BB9
	durch Sozialpädagoge	2	1	1	1	1	2	1	0	1
	- Sprechzeiten ja	0	0	0	0	1	0	0	0	1
	- bei Bedarf	1	1	1	1	0	1	1	0	0
	Verfügbarkeit Sozialpädagoge									
	- weniger als 1Tag/Wo	0	0	0	0	0	0	0	0	0
	- 1 Tag/Woche	0	0	0	0	1	0	0	0	0
	- 2 Tage/Woche	1	0	1	0	0	0	0	0	0
	- 3 Tage/Woche	0	0	0	0	0	0	0	0	0
	- mehr als 3 Tag/Wo	1	1	0	1	0	1	1	0	1
	- bei Bedarf	0	0	0	0	0	1	0	0	0
	durch Klassenlehrer	2	1	1	1	2	1	2	2	1
	durch Sonstige, und zwar	2	1	2	1	1	0	2	1	0
	Beratungslehrer	0	1	0	1	1	0	2	0	0
	Fachlehrer	0	0	1	0	0	0	0	1	0
	Fachleiter	0	0	1	0	0	0	0	0	0
	keine Sozialpädagoge vorhanden	0	1	1	1	1	0	1	2	0
	<p>Fazit: die Betreuung der Schüler/Lehrer wird gesichert durch Klassenlehrer (13 Schulen), Sozialpädagogen (10 Schulen – an 6 Schulen mehr als 3 Tage pro Woche verfügbar), sonstige Personen (10 Schulen), davon durch Beratungslehrer 5 Schulen</p> <p><u>Begründung für keine Bewilligung eines Sozialpädagogen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - nur befristete Verträge, daher hat der Sozialpädagoge wieder abgesagt, weil in anderem Bundesland fester Vertrag angeboten wurde! - kein Geld; Schulträger hat sich bei der Kofinanzierung geweigert 									
	Angaben der einzelnen Berufsbereiche									
	BB 1 Ernährung, Gästebetreuung und hauswirtschaftliche Dienstleistung	<ul style="list-style-type: none"> - Sozialpädagoge vorhanden - andere Beratung/Betreuung: durch KL (eine Stunde pro Woche) - alle Lehrer im BVJ haben am FIT-Lehrgang-Programm teilgenommen <p><u>Aufgaben Sozialpädagoge</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - schulischer und außerschulischer Betätigungsbereich - Schwerpunkte: Schulbummelei, Elternkontakte, Verbindung zu den Ämtern - Ziel: Minimierung von Ansprechpartnern, um Schülern die Orientierung zu erleichtern 								
BB 2 Metalltechnik	<ul style="list-style-type: none"> - Sozialpädagoge vorhanden - Sozialpädagoge nicht vorhanden; Beratung/Betreuung: durch Klassenlehrer, Beratungslehrer <p><u>Aufgabe Sozialpädagoge</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Kontakt zu Eltern, Schüler, Schule, Ämter => zur Entlastung des Klassenleiters - Mitorganisation des Betriebspraktikums in Absprache mit KL (Erfassung von Betrieben, in denen es Probleme bei der Umsetzung des Praktikums gibt) - Ansprechpartner bei Schüler-Lehrer-Problemen - Projekte betreuen - Hausbesuche - individuelle Arbeit mit Schülern 									
BB 3 Holztechnik	<ul style="list-style-type: none"> - Sozialpädagoge vorhanden - kein Sozialpädagoge; Beratung/Betreuung durch: Klassenlehrer, Fachlehrer, Fachleiter (-> wichtig ist die persönliche Beziehung) 									

Schwerpunkt: Schulorganisatorische Rahmenbedingungen	
	<p><u>Aufgaben Sozialpädagoge</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Ansprechpartner bei Problemen, Hintergründen von Disziplinschwierigkeiten - individuelle Beratung, Dasein für die Schüler - soziale Stellung der Schüler stärken, Probleme lösen ⇒ wir hatten keine extremen Disziplinfälle, da im Vorfeld bearbeitet - hat besseren Draht als die Kollegen, da anderes Verhältnis; können direkt mit Schülern reden, auch Qualifizierung dafür
BB 4 Bautechnik	<ul style="list-style-type: none"> - Sozialpädagoge vorhanden (5 Tage pro Woche); Problem ist Befristung, gehen für Vollvertrag weg - Beratung/Betreuung durch: Beratungslehrer, Klassenlehrer <p><u>Aufgaben des Sozialpädagogen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - unabhängige Beratung (kein Lehrer) - Arbeit mit Schülern, mit denen wir nicht weiterkommen
BB 5 Farbtechnik/Raumgestaltung	<p><u>Aufgaben Sozialpädagoge</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - vorrangig Einsatz im BVJ - Hospitationen im Unterricht - Ansprechpartner für Probleme der Schüler
BB 6 Wirtschaft/Verwaltung	<ul style="list-style-type: none"> - täglich Zusammenarbeit der 2 KL mit Sozialpädagogen - rund um die Uhr für Schüler ansprechbar; haben Handy-Nr. des Sozialpädagogen - Sozialpädagoge fängt viele Probleme ab; Schüler-/Lehrerbetreuung - von Schülern gut angenommen, haben Vertrauen; erzählen auch viel aus privatem Umfeld <p><u>Aufgaben Sozialpädagoge</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - macht Elternbesuche - fährt in Einrichtungen (z. B. Heim, Arge) - auch im Praktikum
BB 7 Textiltechnik/Bekleidung	<ul style="list-style-type: none"> - Beratung/Betreuung durch: Klassenlehrer, Fachleiter (Motivationsgespräch), „Plan L“, Fachberater <p><u>Aufgaben Sozialpädagoge</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Hausbesuche - Gerichtstermine - Behördengänge - Unterstützung bei Projekten - „kurzer Draht“ zu SL und KL/FL <p><u>Hinweise</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - nicht nur im BVJ erforderlich - bei „unkontrollierten Ausrastern“ wäre Schulpsychologe notwendig - nicht als Lehrer eingesetzt - SBA muss sich was einfallen lassen, vor allem bei Schulverweigerern - überforderte Eltern - größter Bedarf fällt an von Schuljahresbeginn bis November (dann Spreu vom Weizen getrennt)
BB 8 gemischt: Elektrotechnik und andere	<ul style="list-style-type: none"> - kein Sozialpädagoge - Beratung/Betreuung durch: Klassenlehrer; man arbeitet im Team, hilft bei Problemen, aber Sozialpädagoge wäre besser <p><u>Aufgaben des Sozialpädagogen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Hilfe auch für Lehrer <p><u>Sonstiges</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - es gibt keine Vorgaben, was SP leisten soll ⇒ Kompetenzgerangel bei Aufgaben, eigentlich müssen Aufgaben klar definiert werden, damit Lehrer und SP ihre Schnittstellen kennen - es waren hübsche Mädchen, das hat die BVJler auch im Zaum gehalten

Schwerpunkt: Schulorganisatorische Rahmenbedingungen																																																																																																															
BB 9 Agrarwirtschaft	<u>Aufgaben Sozialpädagoge</u> - sozialpädagogische Stunden (je ½ Klasse zu Themen wie Gewalt, Drogen) - Elternbesuche - individuelle Gespräche mit Schülern - Schulbummelei nachgehen																																																																																																														
Wie erfolgt die Auswahl geeigneter Einrichtungen für die Durchführung des Betriebspraktikums? (H1.5)																																																																																																															
Zusammenfassung	<table border="1"> <thead> <tr> <th>SLI_H1.5: Auswahl der Praktikums-einrichtungen durch</th> <th>BB1</th> <th>BB2</th> <th>BB3</th> <th>BB4</th> <th>BB5</th> <th>BB6</th> <th>BB7</th> <th>BB8</th> <th>BB9</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Schüler selbstständig</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>2</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>1</td> </tr> <tr> <td>Schüler mit schulischer Unterstützung</td> <td>0</td> <td>2</td> <td>2</td> <td>2</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>1</td> </tr> <tr> <td>Schüler mit Unterstützung des Sozialpädagogen</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td colspan="10">Prüfung der Eignung des Betriebes durch</td> </tr> <tr> <td>(stv.) Schulleiter</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>Fachleiter</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>Klassenlehrer</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>2</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>1</td> </tr> <tr> <td>sonstiger Beauftragter</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>keine Angabe</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>nein</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>2</td> <td>0</td> </tr> </tbody> </table> <p>Fazit: i. d. R. wählt der Schüler die Praktikumeinrichtung mit schulischer Unterstützung (10 Schulen) bzw. selbstständig (7 Schulen); die Eignung der Einrichtung wird vor allem durch die Klassenlehrer während des Besuchs der Schüler im Praktikum (nebenbei) festgestellt (6 Schulen), ansonsten nicht; das Praktikum findet nur im Ausnahmefall in der Schule statt</p> <p><u>Begründung für Durchführung Praktikum in der Schule</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - für Praktikumabbrecher - weil Schüler keinen Praktikumsplatz gefunden - weil Betrieb Schüler rausschmeißt (Betreuung übernimmt der Hausmeister oder Einsatz in der schuleigenen Küche) <p><u>Problem dabei</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Betreuung dieser Schüler neben dem sonstigen Unterricht ⇒ eigentlich Regelung erforderlich für die, die keinen Praktikumsplatz bekommen (es steht nur drin, dass die Schüler in der Schule zu betreuen sind) <p><u>Begründung für keine Prüfung der Eignung der Betriebe</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - sind froh, wenn Schüler überhaupt was finden - sind fachlich großzügig, muss nicht im Berufsfeld sein - nicht möglich, die schmeißen uns raus - Erfahrungswerte; Verfügbarkeit eines Pools guter Betriebe <p><u>Sonstiges</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - hohe Abbrecherquote; nur 1/3 hält durch (1/3 krank, 1/3 Abbruch) - Kontrolle z. B. durch Bestätigung (schulinternes Formular, das auch von Schule wieder abgefordert wird) - Teilnahmebestätigung auf dem Zeugnis (Forderung: 2 von 3 Wochen müssen erbracht werden) 	SLI_H1.5: Auswahl der Praktikums-einrichtungen durch	BB1	BB2	BB3	BB4	BB5	BB6	BB7	BB8	BB9	Schüler selbstständig	1	0	0	0	1	2	1	1	1	Schüler mit schulischer Unterstützung	0	2	2	2	1	0	1	1	1	Schüler mit Unterstützung des Sozialpädagogen	1	0	0	0	0	0	0	0	0	Prüfung der Eignung des Betriebes durch										(stv.) Schulleiter	0	0	0	0	0	1	1	0	0	Fachleiter	1	0	0	0	0	0	1	0	0	Klassenlehrer	1	1	0	0	2	0	1	0	1	sonstiger Beauftragter	0	1	0	0	0	0	0	0	0	keine Angabe	0	0	1	1	0	0	0	0	0	nein	0	0	1	1	0	1	1	2	0
SLI_H1.5: Auswahl der Praktikums-einrichtungen durch	BB1	BB2	BB3	BB4	BB5	BB6	BB7	BB8	BB9																																																																																																						
Schüler selbstständig	1	0	0	0	1	2	1	1	1																																																																																																						
Schüler mit schulischer Unterstützung	0	2	2	2	1	0	1	1	1																																																																																																						
Schüler mit Unterstützung des Sozialpädagogen	1	0	0	0	0	0	0	0	0																																																																																																						
Prüfung der Eignung des Betriebes durch																																																																																																															
(stv.) Schulleiter	0	0	0	0	0	1	1	0	0																																																																																																						
Fachleiter	1	0	0	0	0	0	1	0	0																																																																																																						
Klassenlehrer	1	1	0	0	2	0	1	0	1																																																																																																						
sonstiger Beauftragter	0	1	0	0	0	0	0	0	0																																																																																																						
keine Angabe	0	0	1	1	0	0	0	0	0																																																																																																						
nein	0	0	1	1	0	1	1	2	0																																																																																																						

Schwerpunkt: Schulorganisatorische Rahmenbedingungen**Wie wird die Durchführung des Betriebspraktikums von der Schule begleitet? (H1.6)****Zusammenfassung**

SLI H1.6 Begleitung des Praktikums durch Schule	BB1	BB2	BB3	BB4	BB5	BB6	BB7	BB8	BB9
Begleitung durch	0	2	2	2	2	2	2	2	1
Klassenlehrer	0	2		2	2	2	2	2	0
- Fachlehrer des Berufsbereichs	0	1	1	0	0	0	1	0	1
- andere Lehrer	0	0	1	0	1	1	0	0	0
keine Angabe	2	0	0	0	0	0	0	0	0
Kontaktierung persönlich	1	1	1	2	2	1	1	1	1
einmal	1	1	1	2	2	1	1	1	0
mehrfach	0	0	0	0	0	0	0	0	1
- (nur) telefonisch	0	2	1	(1)	1	2	0	0	1
Vor- und Nachbereitung	2	2	2	2	2	1	2	1	1
im Unterricht	2	2	2	1	1	0	2	0	1
in Konsultationen	0	0	0	0	0	1	0	0	0
in Klassenleiterstunde	0	0	0	1	0	0	0	1	0
- in Fachkonferenzen	0	0	0	0	1	0	0	0	0
über Sozialpädagoge in Kontaktstunden	0	0	0	0	0	1	0	0	0
keine Angabe	0	0	0	0	0	1	0	1	0

Fazit: 15 Schulen sagen, dass sie das Praktikum in irgendeiner Form begleiten (i. d. R. durch Klassenlehrer) und vor- und nachbereiten (i. d. R. im Unterricht)

Inhalte der Vor- und Nachbereitung

a) Vorbereitung

- Organisatorisches (Ablauf, was ist auszufüllen)
- Einschätzung eigener Fähigkeiten/Fertigkeiten ⇒ zur Auswahl des Betriebes
- Aufgaben für Praktikum ⇒ sich selbst einschätzen, Beobachtungsaufgaben (Organisation des Betriebes, Miteinander im Betrieb)
- Schüler erhalten „Praktikumsvertrag“
- Besprechung der Praktikumsmappe (enthält Praktikumseinschätzung zum Ankreuzen, Kopie für Anfertigung Berichte etc.)

b) Nachbereitung

- Präsentation der Erfahrungen vor der Gruppe, Referat zur Reflexion wie das Praktikum gelaufen ist
- Beleg, der zensiert wird
- Auswertung und Bewertung der Praktikumsmappe

Probleme

- wenn Praktikum am Ende des Schuljahres, dann keine Auswertung möglich
- gewisse Praktikums müdigkeit: Schüler fühlen sich ausgenutzt als kostenlose Arbeitskraft

Inhaltliche Abstimmung mit Praxispartner	BB1	BB2	BB3	BB4	BB5	BB6	BB7	BB8	BB9
ja	0	1	1	0	0	0	1	1	0
nein	2	1	0	1	2	2	1	1	1
keine Angabe	0	0	1	1	0	0	0	0	0

Fazit: 4 Schulen stimmen sich, 11 Schulen stimmen sich inhaltlich nicht mit dem Praxispartner ab; die Schulen konstatieren selbst Entwicklungsbedarf in diesem Bereich

Begründung, warum keine inhaltliche Abstimmung mit Praxispartner

- sind froh, wenn Schüler überhaupt aufgenommen werden
- nur bei einer langfristigen Kooperation BSZ - Betriebe möglich (Wirtschaft muss in die Pflicht genommen werden)
- Entwicklungsbedarf in diesem Bereich

Schwerpunkt: Schulorganisatorische Rahmenbedingungen																																									
	<table border="1"> <thead> <tr> <th>Anforderung Praktikums-einschätzung durch Schule</th> <th>BB1</th> <th>BB2</th> <th>BB3</th> <th>BB4</th> <th>BB5</th> <th>BB6</th> <th>BB7</th> <th>BB8</th> <th>BB9</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>ja</td> <td>2</td> <td>2</td> <td>2</td> <td>2</td> <td>1</td> <td>2</td> <td>2</td> <td>2</td> <td>1</td> </tr> <tr> <td>nein</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>keine Angabe</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> </tr> </tbody> </table> <p>Fazit: 16 Schulen fordern eine Praktikumseinschätzung an Hinweis: Beurteilung des Praktikums = Bestandteil des Zeugnisses</p>	Anforderung Praktikums-einschätzung durch Schule	BB1	BB2	BB3	BB4	BB5	BB6	BB7	BB8	BB9	ja	2	2	2	2	1	2	2	2	1	nein	0	0	0	0	0	0	0	0	0	keine Angabe	0	0	0	0	1	0	0	0	0
Anforderung Praktikums-einschätzung durch Schule	BB1	BB2	BB3	BB4	BB5	BB6	BB7	BB8	BB9																																
ja	2	2	2	2	1	2	2	2	1																																
nein	0	0	0	0	0	0	0	0	0																																
keine Angabe	0	0	0	0	1	0	0	0	0																																
Welche Veränderungen der schulischen Organisation des BVJ halten Sie für notwendig? (SLI_H1.7)																																									
Zusammenfassung	<p>Fazit: längere Unterrichtszeit, um Schüler besser an die Anforderungen eines 8-Stunden-Tages zu gewöhnen und längere Lern- und Förderzeiten zu ermöglichen; Förderunterricht sollte fest in die Stundentafel eingebunden werden, um ihn als Grundbedarf geltend machen zu können; Mindestschülerzahl und Klassenteiler flexibel handhaben; Klassenlehrer hat Wahnsinnsarbeit (Anhörungen, Telefonate): müsste 1 Anrechnungsstunde/Kontaktstunde haben; nicht unbedingt nur 2 Berufsfelder</p>																																								
Angaben der einzelnen Berufsbereiche																																									
BB 1 Ernährung, Gästebetreuung und hauswirtschaftliche Dienstleistung	<ul style="list-style-type: none"> - längere Unterrichtszeit, um Schüler besser an die Anforderungen (8-Stunden-Tag) zu gewöhnen und längere Lern- und Förderzeiten zu ermöglichen - Verbesserung der Lobbyarbeit für die Abgänger des BVJ - Gesamtorganisation des BSZ überdenken, da Fachraumüberlastung - keine A und-B-Wochen 																																								
BB 2 Metalltechnik	<ul style="list-style-type: none"> - flexiblere Aufteilung von Klassen/Gruppen - Möglichkeit des Einsatzes eines Zweitlehrers (Differenzierung, Klärung organisatorischer, sozialer Probleme/Konflikte) - Förderunterricht sollte fest in die Stundentafel eingebunden werden, um ihn als Grundbedarf geltend machen zu können - einjähriges BVJ ist insbesondere für besonders schwierige Schüler zu kurz - Zeitkontingent für die Realisierung erzieherischer und sozialer Maßnahmen - Möglichkeit der Aussetzung von formalen Regeln, um einen höheren Klientelbezug zu erreichen 																																								
BB 3 Holztechnik	<ul style="list-style-type: none"> - andere Form der Schule: ganztags mit sozialer Betreuung, kleinere Gruppen, viel Wechsel von Praxis und Theorie - Mindestschülerzahl und Klassenteiler sollten nicht so stur gehandhabt werden - für schwierige Fälle sinnvoll: 1 Lehrer – 4 - 5 Schüler - Planungssicherheit für Steuerung des Lehrereinsatzes (wir brauchen genügend Schüler, um überhaupt Klassen zu bilden) - zeitiger klare Bilder über BVJ-Schüler notwendig 																																								
BB 4 Bautechnik	<ul style="list-style-type: none"> - Personal erforderlich, es hängt alles davon ab, ob ich genug Leute habe - ich hätte gern Kollegen, die nur im BVJ tätig sind, um Qualität zu entwickeln - Sozialpädagoge erforderlich - Klassenteiler BVJ: über 21 Schüler ist zu hoch - Klassenlehrer macht viel - evtl. Anrechnungsstunden 																																								
BB 5 Farbtechnik/Raumgestaltung	<ul style="list-style-type: none"> - 90-minütiger Unterricht ⇒ können wir ja mal in Angriff nehmen - Mischung des berufsübergreifender und berufsbezogener Bereich; geht aber aus organisatorischen Gründen momentan nicht - fächerverbindenden Unterricht richtig zwei Wochen durchziehen, aber unheimlicher Aufwand - Sozialpädagoge wäre das wichtigste, damit zielgerichtet in Richtung Förderbedarf gearbeitet werden kann 																																								

Schwerpunkt: Schulorganisatorische Rahmenbedingungen	
BB 6 Wirtschaft/Verwaltung	<ul style="list-style-type: none"> - Praktikum verlängern: evtl. 2 x 3 Wochen - Trennung besser => wieder BVJ (A) und BVJ (B) - Praxisräume notwendig - ggf. auch Anrechnungsstunden; insbesondere für Klassenlehrer - evtl. auch 2 Lehrer in Stunde: aber hier fehlen Ressourcen
BB 7 Textiltechnik/Bekleidung	<ul style="list-style-type: none"> - Fachkabinett mit integrierten Computern - Klassenlehrer hat Wahnsinnsarbeit (Anhörungen, Telefonate ...): müsste 1 Anrechnungsstunde/Kontaktstunde haben - besser 2 betriebliche Phasen/Erhöhung Praxisanteil: Schüler müssen lernen, wie es im Betrieb funktioniert („Betrieb erleben“)
BB 8 gemischt: Elektrotechnik und andere	<ul style="list-style-type: none"> - zusätzliche Poolstunden - mehr Praxis als Theorie - Klassenteiler absenken (16), dann kann Förderung geleistet werden - Warum unbedingt 2 Berufsfelder, warum nicht auch 3 BF? - BF-Kombination sollte Sache der Schule sein
BB 9 Agrarwirtschaft	keine Angaben

Schwerpunkt: Bildung und Motivation des Lehrerteams BVJ	
Hauptfrage 2 (SLI_H2)	Wie unterstützen Sie als Schulleitung das Lehrerteam/die Lehrerteams BVJ?
Zusammenfassung	Fazit: Unterstützung vorwiegend durch Bildung eines beständigen Lehrerteams, keine übergroßen Klassen (max. 16- 18 Schüler), Prinzip der „offenen Tür“ für Probleme
Angaben der einzelnen Berufsbereiche	
BB 1 Ernährung, Gästebetreuung und hauswirtschaftliche Dienstleistung	<ul style="list-style-type: none"> - Unterstützung (auch individuell) bei der Planung - Prinzip „offene Tür“ für Probleme des einzelnen Lehrers und Schülers - Orientierung auf ein konstantes Lehrerteam, damit Möglichkeit des Sammelns von Erfahrungswissen bzgl. des Vermittelns fachlicher Sachverhalte, spezifischer Umgangsformen mit den Schülern, wobei Erziehung im Mittelpunkt steht - ausbildungsgerechter Einsatz der Lehrer - Einsatz der Beratungslehrer im BVJ-Unterricht - BVJ-Bewerberauswahl durch SL => Kriterium: Berufsvorstellungen passen nicht zum Angebot des BB-Bereiches des BVJ im BSZ => Umleitung an andere BSZ - keine übergroße BVJ-Klasse (16-18 Schüler)
BB 2 Metalltechnik	<ul style="list-style-type: none"> - Lehrer hat jede angeforderte Unterstützung der SL - Fachleiter ist „Verbindungsmann“ - immer der gleiche Stamm an Lehrern, weil es Spaß macht - „Meine Tür ist immer offen.“
BB 3 Holztechnik	<ul style="list-style-type: none"> - Anerkennung und Würdigung der im BVJ geleisteten Arbeit; Unterstützung bei erzieherischen Maßnahmen - Unterstützung kann nur durch Beratung erfolgen: wie kann überhaupt Unterricht durchgeführt werden? - Halbierung der Klasse - Orientierung der Lehrer und des Hausmeisters auf einheitliches Handeln - personelle Verfügbarkeit bei Problemen => „Lehrerschutz“

Schwerpunkt: Bildung und Motivation des Lehrerteams BVJ																																																																																																													
BB 4 Bautechnik	<ul style="list-style-type: none"> - für neue Kollegen bieten wir einen Fachzirkel BVJ an; helfen uns gegenseitig - Einladung Fachberater, um neue Ideen zu initiieren - Zusammenarbeit mit Fachberater und Beratungslehrer sehr gut, - es ist gut, BVJ auf viele Schultern zu verteilen - Fortbildung durch SL zu neuem LP (Lernfeld), da viele Lehrer in Fächern unterrichten - kein Stoffverteilungsplan mehr, sondern didaktische Jahresplanung (gemeinsame Überlegung/Abstimmung zu gemeinsamen Themen, projektbezogen) 																																																																																																												
BB 5 Farbtechnik/Raumgestaltung	<ul style="list-style-type: none"> - beständiges Lehrerteam, Kontinuität rein bringen, auch Interessen der Lehrer berücksichtigen; - Bildung Lehrer- "Team" - Klassenkonferenzen, Erfassen von FOBI - Bedarf - derzeit wenig Probleme mit BVJ: Schüler kommen gut vorbereitet und erzogen aus Förderschule 																																																																																																												
BB 6 Wirtschaft/Verwaltung	<ul style="list-style-type: none"> - Dokumentation zu jedem Schüler im Klassenbuch (diagnostisch relevante Daten) - Zusammenkünfte mit Sozialpädagogen - Kontakt zu FöS hergestellt, gesehen, wie Schüler dort – das hat geholfen - Datenverarbeitung in 2 kleinen Gruppen 																																																																																																												
BB 7 Textiltechnik/Bekleidung	<ul style="list-style-type: none"> - Appell an Zusammenarbeit der Kollegen 																																																																																																												
BB 8 gemischt: Elektrotechnik und andere	<ul style="list-style-type: none"> - SL versucht Gefahrenpotenzial raus zu nehmen (Gespräche mit Schülern, Unterrichtsbesuche, ständige telefonische Erreichbarkeit bei akuten Problem-fällen - jede Lehrer hat ein Hand< im Klassenzimmer) - regelmäßige Treffen (Teamgespräche, Klassenkonferenzen) - sehr engagierte Lehrerteams => leicht diese zu motivieren 																																																																																																												
BB 9 Agrarwirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> - beständiges Lehrerteam (z. T. schon mehr als 10 Jahre), das sich in Zusammenarbeit mit der SLg immer wieder mit den Gegebenheiten im BVJ auseinandersetzt und Neues erprobt - SL nimmt regelmäßig an Teamgesprächen statt 																																																																																																												
Nach welchen Gesichtspunkten wird das Team gebildet? (SLI_H2.1)																																																																																																													
Zusammenfassung	<table border="1"> <thead> <tr> <th>SLI_H2.1: Bildung Lehrerteam</th> <th>BB1</th> <th>BB2</th> <th>BB3</th> <th>BB4</th> <th>BB5</th> <th>BB6</th> <th>BB7</th> <th>BB8</th> <th>BB9</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>beständiges Team</td> <td>2</td> <td>1</td> <td>2</td> <td>1</td> <td>2</td> <td>1</td> <td>2</td> <td>2</td> <td>1</td> </tr> <tr> <td>kein beständiges Team</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>Zuteilung</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>2</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>nach (Auswahlkriterien)</td> <td>2</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>2</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>fachliche Kompetenz</td> <td>2</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>2</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>1</td> </tr> <tr> <td>soziale Kompetenz</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>2</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>1</td> </tr> <tr> <td>sonderpädagogische Ausbildung/ Weiterbildung</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>Erfahrungen</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>(freie) Ressourcen</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> </tr> </tbody> </table>									SLI_H2.1: Bildung Lehrerteam	BB1	BB2	BB3	BB4	BB5	BB6	BB7	BB8	BB9	beständiges Team	2	1	2	1	2	1	2	2	1	kein beständiges Team	0	1	0	1	0	1	0	0	0	Zuteilung	1	0	1	1	1	0	1	2	0	nach (Auswahlkriterien)	2	1	0	0	2	1	0	0	0	fachliche Kompetenz	2	1	1	1	2	1	0	0	1	soziale Kompetenz	1	1	0	0	2	0	0	0	1	sonderpädagogische Ausbildung/ Weiterbildung	0	0	0	0	0	0	0	1	0	Erfahrungen	0	0	0	1	1	0	0	0	0	(freie) Ressourcen	0	0	1	0	0	0	0	0	0
	SLI_H2.1: Bildung Lehrerteam	BB1	BB2	BB3	BB4	BB5	BB6	BB7	BB8	BB9																																																																																																			
	beständiges Team	2	1	2	1	2	1	2	2	1																																																																																																			
	kein beständiges Team	0	1	0	1	0	1	0	0	0																																																																																																			
	Zuteilung	1	0	1	1	1	0	1	2	0																																																																																																			
	nach (Auswahlkriterien)	2	1	0	0	2	1	0	0	0																																																																																																			
	fachliche Kompetenz	2	1	1	1	2	1	0	0	1																																																																																																			
	soziale Kompetenz	1	1	0	0	2	0	0	0	1																																																																																																			
	sonderpädagogische Ausbildung/ Weiterbildung	0	0	0	0	0	0	0	1	0																																																																																																			
	Erfahrungen	0	0	0	1	1	0	0	0	0																																																																																																			
(freie) Ressourcen	0	0	1	0	0	0	0	0	0																																																																																																				
<p>Fazit: 14 Schulen sagen, dass sie ein beständiges Team bilden, 7 Schulen durch Zuteilung , 6 Schulen nach Auswahlkriteritien wie soziale Kompetenz, fachliche Kompetenz und Erfahrungen, 1 Schule nach Vorhandensein sonderpädagogischer Ausbildung/Weiterbildung</p> <p><u>Begründung, warum Zuteilung</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - freiwillig, kein Rotationsprinzip - Belastbarkeit der Lehrer, jüngere Kollegen - entsprechend Stundenplan (Fächer, Berufsfeld) - Kollegen, die Klassenlehrer sind, verschleifen sehr stark, deshalb jetzt immer Wechsel der KL - Verteilung auf breite Schultern 																																																																																																													

Schwerpunkt: Bildung und Motivation des Lehrerteams BVJ

Angaben für Vorteile beständiges/kein beständiges Team

a) beständiges Team

- Kontinuität, Erfahrungspotenzial, Identifikation
- Kollegen tauschen sich aus und helfen sich
- Kollegenkreis hat gewisse Puffer; teilen die Lernfelder untereinander auf
- feste Bezugspersonen sind günstiger für Klientel
- abgesprochenes Vorgehen – alle ziehen an einem Strang
- Unterrichtsausfall kann minimiert werden, da z. T. untereinander Vertretung möglich
- ggf. auch zusammen im Unterricht (z. B. Sportlehrer)
- Personenkreis, der besonders gut geeignet ist, aber auch jährliche Rotation in Deutsch und Wiso
- Erfahrung mit Lehrplan und Klientel
- Nachteil: Gefahr des „Verschleißes“ der Lehrer

b) kein beständiges Team

- alle sollen mal drin sein; geht aber nicht durchgängig

Sonstiges

- BVJ niemals als Sanktion!
- Arbeit im „gemischten“ BVJ wird als problematisch angesehen (Schüler von FÖS können nicht adäquat unterrichtet werden, mehr soziale Konflikte zwischen Schülern)

Wie motivieren Sie Ihre Kollegen zur engagierten Arbeit im BVJ? (SLI_H2.2)

Zusammenfassung	SLI_H2.2: Motivation durch									
	BB1	BB2	BB3	BB4	BB5	BB6	BB7	BB8	BB9	
materielle Honorierung	1	0	1	0	0	1	1	1	1	
ideelle Honorierung	2	1	1	1	0	0	1	1	1	
Sonstiges, z. B.	2	1	0	1	1	1	2	1	0	
wenig Spielraum	1	0	0	0	0	0	0	0	0	
Anrechnungsstunden	1	1	1	0	0	0	1	1	0	
Freistellung für Fortbildung, Praktikumsbetreuung etc.	1	1	0	0	1	0	0	0	0	
indirekte Motivation	0	0	0	0	0	1	0	0	0	
keine besondere Motivation	0	0	0	0	0	1	0	0	0	

Fazit: Motivation durch ideelle Honorierung (8 Schulen), durch materielle Honorierung (6 Schulen), Anrechnungsstunden (5 Nennungen), Freistellung für Fortbildung/für Praktikumsbetreuung (3 Schulen)

Angaben für materielle Honorierung, z. B.

- Prämien, ggf. mal Leistungsprämie (KL, wenn ganz schwierige Klassen; auch andere Kollegen für Einsatz)
- leider nur kleiner Spielraum; Abwägung mit den anderen Bereichen im BSZ – Neidproblematik
- gemeinsamer Kollegiumsausflug

Angaben für ideelle Honorierung, z. B.

- individuell ausgesprochene bzw. öffentliche Belobigung; nach außen getragene Wichtigkeit des BVJ durch SL
- Gespräche, Empathiebekundungen (ermutigt „Blick für den Schüler zu öffnen“ und alle Chancen für den Schüler zu nutzen)
- Lob, Unterstützung ⇒ Praxislehrer für Weiterbildung motiviert, damit Höhergruppierung als Anreiz
- Freistellung für Fort- und Weiterbildung, für Praktikumbesuche
- Hegen und Pflegen der Kollegen im BVJ, z. B. auch Würdigung in der Dienstberatung, größten Blumenstrauß am Jahresende

Schwerpunkt: Bildung und Motivation des Lehrerteams BVJ																																																													
	<p><u>Sonstiges</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Selbstmotivation - jede Woche neu - 1 - 2 Anrechnungsstunden für KL - Gleichbehandlung mit anderen Kollegen - keine besondere Strategie; Anrechnungsstunden kaum möglich - eher indirekte Motivation: alles ausreizen, was Gruppenbildung ermöglicht! => Lehrerzufriedenheit <p><u>Anmerkungen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - mehr Möglichkeiten und Spielräume für Honorierung notwendig - Motivationslage in anderen Bereichen ist ebenfalls problematisch 																																																												
Welche Vorgaben erhalten die Lehrerteams durch die Schulleitung? (SLI_H2.3)																																																													
Zusammenfassung	<table border="1"> <thead> <tr> <th>SLI_H2.3: Vorgaben zu</th> <th>BB1</th> <th>BB2</th> <th>BB3</th> <th>BB4</th> <th>BB5</th> <th>BB6</th> <th>BB7</th> <th>BB8</th> <th>BB9</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Ermittlung Förderbedarf Schüler</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>Umsetzung Lernfeldkonzept</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>2</td> <td>0</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>Erarbeitung von Lernsituationen</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>Leistungsermittlung und -bewertung</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>2</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>2</td> <td>0</td> <td>1</td> </tr> <tr> <td>Sonstiges</td> <td>0</td> <td>2</td> <td>1</td> <td>2</td> <td>1</td> <td>2</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>1</td> </tr> </tbody> </table> <p>Fazit: Vorgaben zu Leistungsermittlung und -bewertung (6 Schulen) und Umsetzung Lernfeldkonzept (4 Schulen), kaum zu Ermittlung des Förderbedarfs und Erarbeitung von Lernsituationen</p> <p><u>Angaben für Sonstiges</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - pünktlicher Unterrichtsbeginn, Rauchen - Anwesenheit führen (insbesondere bei Gruppenteilung wichtig) - Ordnungsmaßnahmen - Gleichbehandlung der Schüler mit Rücksichtnahme auf Klientel - einheitliches pädagogisches Arbeiten, eher Absprachen als Vorgaben - Einhalten Stundentafel - Führen der Schülerakten => Dienstanweisung, wie zu verfahren ist, Datenblatt, Personalbogen, Protokolle, Zeugnisse => für die SLG immer greifbar - Einhaltung Lehrplan – flexible Handhabung wird aber toleriert, Grundnormen wichtiger als Lehrplan; didaktische Jahresplanung - Kontakt zu Elternhäusern herstellen - Vorbereitung des Abschlussverfahren als Höhepunkt für Schüler und Lehrer - keine Vorgaben außer was Fachkonferenz beschließt - gemeinsame Erarbeitung Stoffverteilungsplan 	SLI_H2.3: Vorgaben zu	BB1	BB2	BB3	BB4	BB5	BB6	BB7	BB8	BB9	Ermittlung Förderbedarf Schüler	1	0	0	0	0	0	0	0	0	Umsetzung Lernfeldkonzept	1	0	0	0	1	0	2	0	0	Erarbeitung von Lernsituationen	0	0	0	0	0	0	1	0	0	Leistungsermittlung und -bewertung	1	0	2	0	0	0	2	0	1	Sonstiges	0	2	1	2	1	2	1	1	1
SLI_H2.3: Vorgaben zu	BB1	BB2	BB3	BB4	BB5	BB6	BB7	BB8	BB9																																																				
Ermittlung Förderbedarf Schüler	1	0	0	0	0	0	0	0	0																																																				
Umsetzung Lernfeldkonzept	1	0	0	0	1	0	2	0	0																																																				
Erarbeitung von Lernsituationen	0	0	0	0	0	0	1	0	0																																																				
Leistungsermittlung und -bewertung	1	0	2	0	0	0	2	0	1																																																				
Sonstiges	0	2	1	2	1	2	1	1	1																																																				

Schwerpunkt: Bildung und Motivation des Lehrerteams BVJ																																																																																																																																																								
Welche Hilfe und Beratung erwarten Sie als Schulleitung, um das Lehrerteam erfolgreich zu unterstützen? (SLIO_H2.4)																																																																																																																																																								
Zusammenfassung	<table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-bottom: 10px;"> <thead> <tr> <th style="text-align: left; padding: 2px;">LI_H2.4: Unterstützungsbedarf</th> <th style="text-align: center; padding: 2px;">BB1</th> <th style="text-align: center; padding: 2px;">BB2</th> <th style="text-align: center; padding: 2px;">BB3</th> <th style="text-align: center; padding: 2px;">BB4</th> <th style="text-align: center; padding: 2px;">BB5</th> <th style="text-align: center; padding: 2px;">BB6</th> <th style="text-align: center; padding: 2px;">BB7</th> <th style="text-align: center; padding: 2px;">BB8</th> <th style="text-align: center; padding: 2px;">BB9</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td style="padding: 2px;">bei</td> <td colspan="10"></td> </tr> <tr> <td style="padding: 2px;">Lösung spezifischer Fragen BVJ</td> <td style="text-align: center;">0</td> <td style="text-align: center;">1</td> <td style="text-align: center;">1</td> <td style="text-align: center;">0</td> <td style="text-align: center;">0</td> <td style="text-align: center;">1</td> <td style="text-align: center;">0</td> <td style="text-align: center;">1</td> <td style="text-align: center;">1</td> </tr> <tr> <td style="padding: 2px;">Information</td> <td style="text-align: center;">0</td> <td style="text-align: center;">0</td> <td style="text-align: center;">1</td> <td style="text-align: center;">0</td> <td style="text-align: center;">1</td> <td style="text-align: center;">0</td> <td style="text-align: center;">0</td> <td style="text-align: center;">0</td> <td style="text-align: center;">0</td> </tr> <tr> <td style="padding: 2px;">Erfahrungsaustausch</td> <td style="text-align: center;">0</td> <td style="text-align: center;">0</td> <td style="text-align: center;">1</td> <td style="text-align: center;">0</td> <td style="text-align: center;">0</td> <td style="text-align: center;">0</td> <td style="text-align: center;">0</td> <td style="text-align: center;">0</td> <td style="text-align: center;">0</td> </tr> <tr> <td style="padding: 2px;">Personalfragen</td> <td style="text-align: center;">1</td> <td style="text-align: center;">0</td> <td style="text-align: center;">0</td> <td style="text-align: center;">1</td> <td style="text-align: center;">0</td> <td style="text-align: center;">1</td> <td style="text-align: center;">1</td> <td style="text-align: center;">0</td> <td style="text-align: center;">0</td> </tr> <tr> <td style="padding: 2px;">Finden von Praktikumsbetrieben</td> <td style="text-align: center;">0</td> <td style="text-align: center;">0</td> <td style="text-align: center;">0</td> <td style="text-align: center;">1</td> <td style="text-align: center;">0</td> <td style="text-align: center;">0</td> <td style="text-align: center;">0</td> <td style="text-align: center;">0</td> <td style="text-align: center;">0</td> </tr> <tr> <td style="padding: 2px;">durch</td> <td colspan="10"></td> </tr> <tr> <td style="padding: 2px;">Fortbildung</td> <td style="text-align: center;">1</td> <td style="text-align: center;">2</td> <td style="text-align: center;">0</td> <td style="text-align: center;">0</td> <td style="text-align: center;">1</td> <td style="text-align: center;">1</td> <td style="text-align: center;">1</td> <td style="text-align: center;">1</td> <td style="text-align: center;">1</td> </tr> <tr> <td style="padding: 2px;">Fachberater</td> <td style="text-align: center;">0</td> <td style="text-align: center;">0</td> <td style="text-align: center;">1</td> <td style="text-align: center;">0</td> <td style="text-align: center;">1</td> <td style="text-align: center;">0</td> <td style="text-align: center;">0</td> <td style="text-align: center;">1</td> <td style="text-align: center;">1</td> </tr> <tr> <td style="padding: 2px;">Schulreferenten SBA</td> <td style="text-align: center;">1</td> <td style="text-align: center;">0</td> <td style="text-align: center;">0</td> <td style="text-align: center;">0</td> <td style="text-align: center;">1</td> <td style="text-align: center;">1</td> <td style="text-align: center;">1</td> <td style="text-align: center;">0</td> <td style="text-align: center;">0</td> </tr> <tr> <td style="padding: 2px;">Ämter, insb. Arbeitsagentur</td> <td style="text-align: center;">1</td> <td style="text-align: center;">0</td> <td style="text-align: center;">0</td> <td style="text-align: center;">0</td> <td style="text-align: center;">1</td> <td style="text-align: center;">0</td> <td style="text-align: center;">0</td> <td style="text-align: center;">0</td> <td style="text-align: center;">0</td> </tr> <tr> <td style="padding: 2px;">Sozialpädagoge</td> <td style="text-align: center;">0</td> <td style="text-align: center;">0</td> <td style="text-align: center;">0</td> <td style="text-align: center;">1</td> <td style="text-align: center;">0</td> <td style="text-align: center;">0</td> <td style="text-align: center;">0</td> <td style="text-align: center;">0</td> <td style="text-align: center;">0</td> </tr> <tr> <td style="padding: 2px;">kein Bedarf</td> <td style="text-align: center;">0</td> <td style="text-align: center;">0</td> <td style="text-align: center;">0</td> <td style="text-align: center;">0</td> <td style="text-align: center;">0</td> <td style="text-align: center;">0</td> <td style="text-align: center;">0</td> <td style="text-align: center;">0</td> <td style="text-align: center;">0</td> </tr> </tbody> </table> <p style="margin-top: 10px;">Fazit: Die Schulleitung sieht Unterstützungsbedarf vor allem bei Lösung spezifischer Probleme/Fragestellungen im BVJ (5 Schulen) und bei Personalfragen (4 Schulen), durch Fortbildung (8 Nennungen), Fachberater und Schulreferent SBA (je 4 Nennungen)</p> <p><u>Angaben für Hilfe/Beratung zur Lösung spezifischer Probleme/Fragestellungen im BVJ, z. B.</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - „Schnelldienst“ für besonders problematische Situationen in Form von Kerngruppe, Initiativgruppe <p><u>Sonstiges</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - was fehlt ist Motivation für SL/FL ⇒ müssen sich selbst motivieren! - Freiräume für die Nutzung der schulbezogenen, regionalen Potentiale ermöglichen 										LI_H2.4: Unterstützungsbedarf	BB1	BB2	BB3	BB4	BB5	BB6	BB7	BB8	BB9	bei											Lösung spezifischer Fragen BVJ	0	1	1	0	0	1	0	1	1	Information	0	0	1	0	1	0	0	0	0	Erfahrungsaustausch	0	0	1	0	0	0	0	0	0	Personalfragen	1	0	0	1	0	1	1	0	0	Finden von Praktikumsbetrieben	0	0	0	1	0	0	0	0	0	durch											Fortbildung	1	2	0	0	1	1	1	1	1	Fachberater	0	0	1	0	1	0	0	1	1	Schulreferenten SBA	1	0	0	0	1	1	1	0	0	Ämter, insb. Arbeitsagentur	1	0	0	0	1	0	0	0	0	Sozialpädagoge	0	0	0	1	0	0	0	0	0	kein Bedarf	0	0	0	0	0	0	0	0	0
LI_H2.4: Unterstützungsbedarf	BB1	BB2	BB3	BB4	BB5	BB6	BB7	BB8	BB9																																																																																																																																															
bei																																																																																																																																																								
Lösung spezifischer Fragen BVJ	0	1	1	0	0	1	0	1	1																																																																																																																																															
Information	0	0	1	0	1	0	0	0	0																																																																																																																																															
Erfahrungsaustausch	0	0	1	0	0	0	0	0	0																																																																																																																																															
Personalfragen	1	0	0	1	0	1	1	0	0																																																																																																																																															
Finden von Praktikumsbetrieben	0	0	0	1	0	0	0	0	0																																																																																																																																															
durch																																																																																																																																																								
Fortbildung	1	2	0	0	1	1	1	1	1																																																																																																																																															
Fachberater	0	0	1	0	1	0	0	1	1																																																																																																																																															
Schulreferenten SBA	1	0	0	0	1	1	1	0	0																																																																																																																																															
Ämter, insb. Arbeitsagentur	1	0	0	0	1	0	0	0	0																																																																																																																																															
Sozialpädagoge	0	0	0	1	0	0	0	0	0																																																																																																																																															
kein Bedarf	0	0	0	0	0	0	0	0	0																																																																																																																																															
Angaben der einzelnen Berufsbereiche																																																																																																																																																								
BB 1 Ernährung, Gästebetreuung und hauswirtschaftliche Dienstleistung	<ul style="list-style-type: none"> - Mitsprache bei Einstellung; grundsätzlich keine Personen mit befristeten Arbeitsverträge in diesem Bereich - automatische Rückmeldung der Ämter an die Schule, z. B. Bußgeldbescheid bei Schulbummelei durch das Ordnungsamt 																																																																																																																																																							
BB 2 Metalltechnik	<ul style="list-style-type: none"> - BVJ-spezifische Befähigung zu Fragen der Sozialpädagogik (Lehrkraft mit normaler Lehrerausbildung ist nicht auf BVJ vorbereitet.); "Psychohygiene" für Lehrer - Fortbildung für Klassenlehrer z. B., FIT, Methodik 																																																																																																																																																							
BB 3 Holztechnik	<ul style="list-style-type: none"> - Erfahrungsaustausch zur Umsetzung des LF-Konzepts, wobei wir schon Ansätze in der Zusammenarbeit mit Instituten zu LF-übergreifenden Aufgaben/Inhalten - intensive Information gewünscht - Qualität der Fortbildung durch Fachberater verbessern 																																																																																																																																																							
BB 4 Bautechnik	<ul style="list-style-type: none"> - Personaldecke absichern (qualifizierte Praxislehrer) - Finden von Betrieben für Betriebspraktikum - Sozialpädagogen notwendig 																																																																																																																																																							
BB 5 Farbtechnik/Raumgestaltung	<ul style="list-style-type: none"> - Schüler im BVJ müssen gezielt ausgewählt werden und nicht der Rest sein, der in der Agentur übrig bleibt, erst Schule, dann die freien Träger bedienen! - festschreiben, dass jeder Kollege verpflichtet ist, sich fortzubilden; trifft nicht nur BVJ, sondern überhaupt Lernfeldkonzept 																																																																																																																																																							

Schwerpunkt: Bildung und Motivation des Lehrerteams BVJ	
	<ul style="list-style-type: none"> - Infolinie zwischen einzelnen Strukturen einheitlicher und klarer, z. B. BVJ-Zeugnis im Internet des SMK widerspricht Vorgabe im Ministerial-blatt; auch Umgang mit Begriffen, zeitnahe Infos notwendig - Einschätzung mit Halbjahreszeugnis muss an die Arbeitsagentur auch wirklich Berücksichtigung finden, z. B. wenn Schüler schlechte Noten hat, dann stecken wir den in der Werker Ausbildung ⇒ das ist sinnlos, Schüler zeigen dann ihre Unlust hier sitzen zu müssen - engere Zusammenarbeit der SBA mit Schulleitung wäre wünschenswert - AG „Berufliche Förderschulen“
BB 6 Wirtschaft und Verwaltung	<ul style="list-style-type: none"> - Schulen mit BVJ sollten mind. 2 Kollegen haben, die spezielle Qualifikationen besitzen, viele Lehrer sind dafür nicht ausgebildet - Einsatz im BVJ sollte größere Anerkennung durch SBA erfahren; wünschenswert ⇒ Stundenpool - mehr Möglichkeiten für andere Stundenvergaberegulungen und Gruppenteilung - größere Spielräume für Lehrer
BB 7 Textiltechnik/Bekleidung	<ul style="list-style-type: none"> - Hilfe/Unterstützung durch Schulpsychologen notwendig - guter Kontakt zu Referent./Abteilungsleiter SBA - Freiräume für die Nutzung der schulbezogenen, regionalen Potentiale ermöglichen
BB 8 gemischt: Elektrotechnik, HT, FT	<ul style="list-style-type: none"> - es wäre gut, wenn Team geschlossen Fortbildung wahrnehmen kann; momentan kann immer nur einer fahren - Fachberater war nur 1 x hier, seit 3 Jahren nicht gesehen
BB 9 Agrarwirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> - Lösung spezifischer Probleme/Fragestellungen im BVJ, z. B. schwierige Schüler, Schulbummelei, Motivation der Schüler

Schwerpunkt: Erfahrungsaustausch und Fortbildung	
Hauptfrage 3 (SLIO_H3)	Wie sichern Sie den Erfahrungsaustausch und die Fortbildung der im BVJ eingesetzten Kollegen?
Zusammenfassung	Fazit: im (Personal-)Gespräch wird individueller Bedarf erfasst; Fortbildungen werden abgestimmt und - wenn möglich – bewilligt; auch Fachkonferenzen für Fortbildung genutzt
Angaben der einzelnen Berufsbereiche	
BB 1 Ernährung, Gästebetreuung und hauswirtschaftliche Dienstleistung	<ul style="list-style-type: none"> - Fachzirkel - Fortbildungspflicht (1xpäd., 1xfachl.), inklusive Kontrolle - Erfahrungsaustausch: in der Pause bzw. bei Fortbildungen
BB 2 Metalltechnik	<ul style="list-style-type: none"> - zentrale Angebote müssten intensiviert werden - gemeinsame Lehrerkonferenz: jeder Schulteil bringt etwas anderes ein (das ist das Positive am Zusammenwachsen von zwei Schulen)
BB 3 Holztechnik	<ul style="list-style-type: none"> - Fortbildungen werden abgestimmt, es gibt keine Auflagen, nur Angebote
BB 4 Bautechnik	<ul style="list-style-type: none"> - Fortbildung mit Fachberater oder zentral - monatliche Beratung speziell für BVJ/BGJ, da Interesse an Fortbildung sehr groß
BB 5 Farbtechnik/Raumgestaltung	<ul style="list-style-type: none"> - Planung der Fortbildung auch schwierig, wir kommen hier an Grenzen; ermöglichen aber die Realisierung von Fortbildungswünschen

Schwerpunkt: Erfahrungsaustausch und Fortbildung																																																																																																															
	<ul style="list-style-type: none"> - über die Fachbereiche - im Personalgespräch wird individueller Bedarf erfasst - Fortbildung zur Neugestaltung: Fortsetzung mit dem Ziel der Reflexion erfolgte nicht; LF und fächerverbindender Unterricht als Schwerpunkte wären gut 																																																																																																														
BB 6 Wirtschaft und Verwaltung	- egal welche Fortbildung: zu 99% keine Bremsen seitens SLg, Fortbildung wird aber nicht angewiesen (freiwillig)																																																																																																														
BB 7 Textiltechnik/Bekleidung	<ul style="list-style-type: none"> - Fachkonferenzen: Lehrer tun sich mit Lernfeld schwer - es gibt viele BVJ-spezifische Fortbildungen - Lehrer werden über Ausschreibungen informiert - Fortbildung wird - wenn es geht - bewilligt (eher in Ferien anbieten!!!) - Lehrer tun sich schwer, ihre "Multiplikatoren"-Funktion wahrzunehmen 																																																																																																														
BB 8 gemischt: Elektrotechnik, und andere	<ul style="list-style-type: none"> - es wird sehr viel Wert auf Fortbildung gelegt (Nachweisheft zur Dokumentation) - aller 4 Wochen Dienstberatung, dazu thematische Fortbildungen 																																																																																																														
BB 9 Agrarwirtschaft	- Fachkonferenzen alle 6 Wochen, mit inhaltlichen Schwerpunkten																																																																																																														
Wie fördern Sie den schulinternen Erfahrungsaustausch? (SLI_H3.1)																																																																																																															
Zusammenfassung	<table border="1"> <thead> <tr> <th>SLI_H3.1: Schulinterner Erfahrungsaustausch</th> <th>BB1</th> <th>BB2</th> <th>BB3</th> <th>BB4</th> <th>BB5</th> <th>BB6</th> <th>BB7</th> <th>BB8</th> <th>BB9</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>nein</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>ja, und zwar in/als</td> <td>2</td> <td>2</td> <td>2</td> <td>2</td> <td>2</td> <td>2</td> <td>2</td> <td>2</td> <td>1</td> </tr> <tr> <td>- Fachkonferenzen</td> <td>2</td> <td>1</td> <td>2</td> <td>1</td> <td>2</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>1</td> </tr> <tr> <td>regelmäßige F.</td> <td>2</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>2</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>1</td> </tr> <tr> <td>gesondert angesetzte F.</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>- Klassenkonferenzen</td> <td>2</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>2</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>regelmäßige K.</td> <td>2</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>gesondert angesetzte K.</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>- schulinterne Fortbildung</td> <td>2</td> <td>1</td> <td>2</td> <td>1</td> <td>2</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>1</td> </tr> <tr> <td>Sonstiges</td> <td>2</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> </tr> </tbody> </table> <p>Fazit: alle Schulen sagen, dass es internen Erfahrungsaustausch gibt, vor allem in Fachkonferenzen (12 Schulen), Klassenkonferenzen (9 Schulen); SchiLF wird von 12 Schulen realisiert</p> <p><u>Anmerkungen zu SchiLF</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - z. T. jährliche Schwerpunktsetzung bei SchiLF, z. B. Kommunikationstraining (externer Partner), Lehrergesundheit, Verhaltensauffälligkeiten; Unterrichtsmethoden, ADHS <p><u>Angaben zu Sonstiges</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Ganggespräche, Lehrerzimmer - BVJ-Konferenz - gemeinsame Lehrerkonferenz (beide Schulteile) - Dienstberatung - Fachzirkel BVJ, Fachkonferenz für alle Lehrer 	SLI_H3.1: Schulinterner Erfahrungsaustausch	BB1	BB2	BB3	BB4	BB5	BB6	BB7	BB8	BB9	nein	0	0	0	0	0	0	0	0	0	ja, und zwar in/als	2	2	2	2	2	2	2	2	1	- Fachkonferenzen	2	1	2	1	2	1	1	1	1	regelmäßige F.	2	1	1	0	2	0	1	0	1	gesondert angesetzte F.	0	0	0	0	0	0	0	1	0	- Klassenkonferenzen	2	1	0	1	2	1	1	1	0	regelmäßige K.	2	1	0	0	1	1	1	1	0	gesondert angesetzte K.	0	0	1	0	1	0	1	0	0	- schulinterne Fortbildung	2	1	2	1	2	1	1	1	1	Sonstiges	2	1	0	0	0	0	1	0	0
SLI_H3.1: Schulinterner Erfahrungsaustausch	BB1	BB2	BB3	BB4	BB5	BB6	BB7	BB8	BB9																																																																																																						
nein	0	0	0	0	0	0	0	0	0																																																																																																						
ja, und zwar in/als	2	2	2	2	2	2	2	2	1																																																																																																						
- Fachkonferenzen	2	1	2	1	2	1	1	1	1																																																																																																						
regelmäßige F.	2	1	1	0	2	0	1	0	1																																																																																																						
gesondert angesetzte F.	0	0	0	0	0	0	0	1	0																																																																																																						
- Klassenkonferenzen	2	1	0	1	2	1	1	1	0																																																																																																						
regelmäßige K.	2	1	0	0	1	1	1	1	0																																																																																																						
gesondert angesetzte K.	0	0	1	0	1	0	1	0	0																																																																																																						
- schulinterne Fortbildung	2	1	2	1	2	1	1	1	1																																																																																																						
Sonstiges	2	1	0	0	0	0	1	0	0																																																																																																						
Angaben der einzelnen Berufsbereiche																																																																																																															
BB 1 Ernährung, Gästebetreuung und hauswirtschaftliche Dienstleistung	<ul style="list-style-type: none"> - Fachkonferenzen 2 im Quartal; Klassenkonferenzen, SchiLF - BVJ-Konferenz, Ganggespräche, Lehrerzimmer 																																																																																																														

Schwerpunkt: Erfahrungsaustausch und Fortbildung																																									
BB 2 Metalltechnik	<ul style="list-style-type: none"> - Klassenkonferenzen nicht nur fachlich orientiert, sondern auch pädagogisch - Fachkonferenzen 2 x im Halbjahr - gemeinsame Lehrerkonferenz (beide Schulteile) 																																								
BB 3 Holztechnik	<ul style="list-style-type: none"> - Fachkonferenzen auch ohne terminliche Vorgaben: Fachkonferenz regelt das selbstständig - gesondert angesetzte Klassenkonferenzen bei Notwendigkeit: z. B. Verweise, Abschlussverfahren 																																								
BB 4 Bautechnik	<ul style="list-style-type: none"> - in diesem Jahr schon 10 Fachkonferenzen - Klassenkonferenzen zu Anlauf, Zwischenstand Januar, zum Schluss Prüfungsvorbereitung 																																								
BB 5 Farbtechnik/Raumgestaltung	<ul style="list-style-type: none"> - Austausch auf Fachbereichsebene, auch berufsbereichsbezogen 																																								
BB 6 Wirtschaft und Verwaltung	<ul style="list-style-type: none"> - in den Teamsitzungen - über Klassenlehrer, der ständig in Kontakt mit Lehrern ist (sitzen alle in einem Zimmer) - individuelle Lösungen 																																								
BB 7 Textiltechnik/Bekleidung	<ul style="list-style-type: none"> - 3 der 4 Kolleginnen sind in der Kerngruppe, gehen zu Ideenbörsen - wenn aktuelle Problem \Rightarrow zu Fachleiter - gesondert angesetzte Klassenkonferenzen bei Problemen - schulinterne Fortbildung 																																								
BB 8 gemischt: Elektrotechnik, und andere	<ul style="list-style-type: none"> - regelmäßige Klassenkonferenzen: 1 x im Monat, wir nennen das aber nicht so 																																								
BB 9 Agrarwirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> - regelmäßig Fachkonferenzen, SchiLF 																																								
Wie koordinieren Sie den schulübergreifenden Erfahrungsaustausch für sich und Ihre Kollegen/ das Lehrerteam? (SLI_H3.2)																																									
Zusammenfassung	<table border="1"> <thead> <tr> <th>SLI_H3.2: Schulübergreifender Erfahrungsaustausch</th> <th>BB1</th> <th>BB2</th> <th>BB3</th> <th>BB4</th> <th>BB5</th> <th>BB6</th> <th>BB7</th> <th>BB8</th> <th>BB9</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>ja</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>2</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>2</td> <td>1</td> </tr> <tr> <td>nein</td> <td>2</td> <td>1</td> <td>2</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>2</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>keine Angabe</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> </tr> </tbody> </table>	SLI_H3.2: Schulübergreifender Erfahrungsaustausch	BB1	BB2	BB3	BB4	BB5	BB6	BB7	BB8	BB9	ja	0	0	0	1	2	0	1	2	1	nein	2	1	2	1	0	2	1	0	0	keine Angabe	0	1	0	0	0	0	0	0	0
	SLI_H3.2: Schulübergreifender Erfahrungsaustausch	BB1	BB2	BB3	BB4	BB5	BB6	BB7	BB8	BB9																															
	ja	0	0	0	1	2	0	1	2	1																															
	nein	2	1	2	1	0	2	1	0	0																															
keine Angabe	0	1	0	0	0	0	0	0	0																																
<p>Fazit: schulübergreifender Erfahrungsaustausch wird von 9 Schulen (53 %) angegeben</p> <p><u>Formen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - über Fortbildung - Kooperation mit allgemein bildenden FÖS des Einzugsbereiches - direkter Austausch durch teilabgeordnete Lehrer an anderer berufsbildenden FÖS, erfolgt spontan - Schülerbesuche, Hospitationen - informelle Gespräche: Abschlussverfahren; Umgang mit schwierigen Schülern, Zusammenarbeit mit Jugendämtern - intensiver Austausch mit Partnerschule: fachlicher Austausch, voneinander lernen <p><u>Inhalte</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Abschlussverfahren - alles, was BVJ betrifft <p><u>Wunsch:</u> einmal im halben Jahr einen Erfahrungsaustausch in der Region</p>																																									

Schwerpunkt: Erfahrungsaustausch und Fortbildung																																							
Angaben der einzelnen Berufsbereiche																																							
BB 1 Ernährung, Gästebetreuung und hauswirtschaftliche Dienstleistung	<ul style="list-style-type: none"> - entfernungsbedingt keine Kooperation mit anderen BSZ - bietet sich nicht an, da große Wege zu benachbarten BSZ; große Selbsterfahrung, da Lehrerteambeständigkeit 																																						
BB 2 Metalltechnik	<ul style="list-style-type: none"> - durch die Prüfung in der Hauswirtschaft Kontakte mit anderen Schulen, die auch BVJ haben, bei Fortbildungen 																																						
BB 3 Holztechnik	<ul style="list-style-type: none"> - über Fortbildung 																																						
BB 4 Bautechnik	<ul style="list-style-type: none"> - Einladung Fachberater, sehr gute Hilfe - über SL-Beratungen - SchiLF, Fachkonferenzen 																																						
BB 5 Farbtechnik/Raumgestaltung	<ul style="list-style-type: none"> - Delegation an Fachberater oder Fachleiter - Fortbildungsangebot für andere Schulen 																																						
BB 6 Wirtschaft und Verwaltung	<ul style="list-style-type: none"> - Sozialpädagoge hat Kontakt mit anderen Schulen, informelle Gespräche zu Abschlussverfahren, Umgang mit schwierigen Schülern, Zusammenarbeit mit Jugendämtern 																																						
BB 7 Textiltechnik/Bekleidung	<ul style="list-style-type: none"> - Mitarbeit in Kerngruppe, Ideenbörsen - Fachberater sind sehr aktiv - Fachleiter informiert Schulleitung über Änderungen 																																						
BB 8 gemischt: Elektrotechnik, und andere	<ul style="list-style-type: none"> - Delegation an Klassenlehrer, Fachlehrer - Fachberater-/Fachleitertreffen (FB Bautechnik) ⇒ da auch Abstimmung zu BVJ - Schüleraustausch, Zusammenarbeit mit Kollegen anderer Schulen 																																						
BB 9 Agrarwirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> - intensiver Austausch mit Partnerschule: fachlicher Austausch, voneinander lernen - Schülerbesuche, Hospitationen 																																						
Wie organisieren Sie den Erfahrungsaustausch mit den Praktikumsbetrieben? (SLI_H3.3)																																							
Zusammenfassung	<table border="1"> <thead> <tr> <th>SLI_H3.3: Zusammenarbeit Schule – Betrieb über Praktikum hinaus</th> <th>BB1</th> <th>BB2</th> <th>BB3</th> <th>BB4</th> <th>BB5</th> <th>BB6</th> <th>BB7</th> <th>BB8</th> <th>BB9</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>ja</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>nein</td> <td>2</td> <td>2</td> <td>2</td> <td>2</td> <td>2</td> <td>1</td> <td>2</td> <td>1</td> <td>1</td> </tr> </tbody> </table>									SLI_H3.3: Zusammenarbeit Schule – Betrieb über Praktikum hinaus	BB1	BB2	BB3	BB4	BB5	BB6	BB7	BB8	BB9	ja	0	0	0	0	0	1	0	0	0	nein	2	2	2	2	2	1	2	1	1
	SLI_H3.3: Zusammenarbeit Schule – Betrieb über Praktikum hinaus	BB1	BB2	BB3	BB4	BB5	BB6	BB7	BB8	BB9																													
	ja	0	0	0	0	0	1	0	0	0																													
	nein	2	2	2	2	2	1	2	1	1																													
<p>Fazit: Zusammenarbeit Schule-Betrieb über das Praktikum hinaus erfolgt nur an 1 Schule</p> <p><u>Begründung, warum kein Erfahrungsaustausch mit Praktikumbetrieb über Praktikum hinaus</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - bisherige Einladung der Betriebe (Dank, Information) hat sich nicht bewährt - Beteiligung der Betriebe ist gesunken wegen des Zeitaufwandes für die Vertreter aus den Betrieben - Betriebe sind nicht froh über BVJ-Praktikanten – arbeiten nach marktwirtschaftlichen Gesichtspunkten - nicht erforderlich - geht nicht/bis jetzt noch nicht gemacht <p><u>Vorschlag:</u> evtl. auch "Unternehmertage" anbieten</p>																																							

Schwerpunkt: Erfahrungsaustausch und Fortbildung																																																																							
Angaben der einzelnen Berufsbereiche																																																																							
BB 1 Ernährung, Gästebetreuung und hauswirtschaftliche Dienstleistung	<ul style="list-style-type: none"> - keiner, aber Notwendigkeit erkannt bzgl. Erfahrungsaustausch mit den Praktikumbetrieben - keiner außer im Rahmen der Besuche beim BP 																																																																						
BB 2 Metalltechnik	<ul style="list-style-type: none"> - Versuch, betriebliche Praktikumbetreuer in die Schule einzuladen, ging schief => interessiert die nicht so, dass sie die Zeit dafür aufbringen - kein fester Kern an Praktikumbetrieben, Organisation erfolgt über Klassenlehrer auf der Grundlage persönlicher Kontakte 																																																																						
BB 3 Holztechnik	<ul style="list-style-type: none"> - nicht bekannt, Lehrer fragen - Zusammenarbeit Schule – Betrieb über Praktikum hinaus: keine 																																																																						
BB 4 Bautechnik	<ul style="list-style-type: none"> - keine, geht nicht; wir haben es bis jetzt noch nicht gemacht, sind froh wenn wir überhaupt Betriebe bekommen - nicht erforderlich 																																																																						
BB 5 Farbtechnik/Raumgestaltung	<ul style="list-style-type: none"> - gestaltet sich schwierig; wenig Resonanz - Tag der offenen Tür, Betriebe auch aus Werker Ausbildung (nicht Betriebe des BP) sind eingeladen, aber wird nicht so angenommen wie wir es uns vom Aufwand her wünschen 																																																																						
BB 6 Wirtschaft und Verwaltung	<ul style="list-style-type: none"> - minimal, ggf. Tag der offenen Tür; Extra-Zusammenkünfte funktionieren nicht; eher Schule hingehen und mit Meister reden - über persönliche Gespräche 																																																																						
BB 7 Textiltechnik/Bekleidung	<ul style="list-style-type: none"> - Rückmeldung über Praktikumeinschätzungen - Betriebe rufen an, wenn Probleme – kurzer Draht; aber auch mal Lob! - unmittelbare Rückkopplung über Betreuungslehrer 																																																																						
BB 8 gemischt: Elektrotechnik, und andere	<ul style="list-style-type: none"> - zufällig => z. B. Tag der Offenen Tür, aber eher bei Betrieben, die regelmäßig Praktikanten haben - schwierig, eigentlich erfolgreich, wenn Kollegen vor Ort sind => sind einen halben Tag im Praktikumsbetrieb 																																																																						
BB 9 Agrarwirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> - Austausch zu erweitern, ist eine gute Idee, z. B. Einladung zum Tag der offenen Tür 																																																																						
Wie ist das BVJ in die Fortbildungskonzeption der Schule integriert? Mit welchem Stellenwert? (SLI_H3.4)																																																																							
Zusammenfassung	<table border="1"> <thead> <tr> <th>SLI_H3.4: Integration BVJ in Fortbildungskonzept Schule</th> <th>BB1</th> <th>BB2</th> <th>BB3</th> <th>BB4</th> <th>BB5</th> <th>BB6</th> <th>BB7</th> <th>BB8</th> <th>BB9</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>ja, und zwar</td> <td>2</td> <td>2</td> <td>2</td> <td>2</td> <td>2</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>2</td> <td>1</td> </tr> <tr> <td>SchiLF</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>2</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>1</td> </tr> <tr> <td>Fortbildung</td> <td>2</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>1</td> </tr> <tr> <td>spezielle Modulfortbildung</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>2</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>FIT-Module</td> <td>2</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> </tr> <tr> <td>nein</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>0</td> <td>1</td> <td>0</td> <td>0</td> </tr> </tbody> </table>	SLI_H3.4: Integration BVJ in Fortbildungskonzept Schule	BB1	BB2	BB3	BB4	BB5	BB6	BB7	BB8	BB9	ja, und zwar	2	2	2	2	2	1	1	2	1	SchiLF	0	1	1	1	2	1	1	1	1	Fortbildung	2	1	1	1	0	0	0	0	1	spezielle Modulfortbildung	0	0	0	0	1	0	0	2	0	FIT-Module	2	0	1	0	0	0	0	0	0	nein	0	0	0	0	0	0	1	0	0
	SLI_H3.4: Integration BVJ in Fortbildungskonzept Schule	BB1	BB2	BB3	BB4	BB5	BB6	BB7	BB8	BB9																																																													
	ja, und zwar	2	2	2	2	2	1	1	2	1																																																													
	SchiLF	0	1	1	1	2	1	1	1	1																																																													
	Fortbildung	2	1	1	1	0	0	0	0	1																																																													
	spezielle Modulfortbildung	0	0	0	0	1	0	0	2	0																																																													
	FIT-Module	2	0	1	0	0	0	0	0	0																																																													
	nein	0	0	0	0	0	0	1	0	0																																																													
	<p>Fazit: 15 Schulen sagen, dass das BVJ in Fortbildungskonzept der Schule integriert ist, entweder als SchiLF (9 Schulen) oder als Fortbildung (6 Nennungen); Modul-Fortbildungen und FIT-Module je 3 Nennungen</p> <p><u>Stellenwert des BVJ hinsichtlich Fortbildung</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - i. d. R. gleicher Stellenwert wie alle anderen auch - Datei zum Nachvollziehen der Teilnahme an Fobi; Anmeldung über FL, Koordinierung durch SLG - z. T. ist BVJ bei der dünnen Personaldecke leider nachgeordnet 																																																																						

Schwerpunkt: Erfahrungsaustausch und Fortbildung	
	<p><u>Sonstiges</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Unfallkasse (rechtliche Fragen) - pädagogischer Tag in Ferien - sporadische Angebote bezogen auf aktuelle Erfordernisse <p><u>Probleme</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - genehmigen beantragte Fortbildung, meist leider Absagen - Organisation der Modul-Fortbildung schwierig, da Kollegen mehrmals drei Tage auszuplanen sind <p><u>Vorschlag:</u> statt regionaler Fortbildung besser Erfahrungsaustausch in der Region</p>
Angaben der einzelnen Berufsbereiche	
BB 1 Ernährung, Gästebetreuung und hauswirtschaftliche Dienstleistung	<ul style="list-style-type: none"> - FIT-Lehrgang hat hohe Akzeptanz, Teilnahme mehrerer Lehrer - Unfallkasse (rechtliche Fragen)
BB 2 Metalltechnik	<ul style="list-style-type: none"> - Klassenleiter-Fortbildung - pädagogischer Tag in Ferien
BB 3 Holztechnik	<ul style="list-style-type: none"> - SchiLF mit allen Lehrern - regionale Fortbildung, zentrale Fortbildung - langjährige Teilnahme an FIT-Modulen
BB 4 Bautechnik	<ul style="list-style-type: none"> - SchiLF - bieten den Lehrern zentrale Fortbildung an (Info-Mappe und Information in Beratungen)
BB 5 Farbtechnik/Raumgestaltung	<ul style="list-style-type: none"> - SchiLF - spezielle Modul-Fortbildung soweit möglich
BB 6 Wirtschaft und Verwaltung	<ul style="list-style-type: none"> - SchiLF, Erfahrungsaustausch - zz. keine speziellen Maßnahmen
BB 7 Textiltechnik/Bekleidung	<ul style="list-style-type: none"> - 1. Dienstberatung im Schuljahr dafür genutzt, alle Wünsche äußern; es gibt keine Ablehnung - sporadische Angebote bezogen auf aktuelle Erfordernisse
BB 8 gemischt: Elektrotechnik, und andere	<ul style="list-style-type: none"> - SchiLF zum BVJ durch Lehrer einer Förderschule zu "Elemente des handlungsorientierten Unterrichts" - spezielle Modul-Fortbildung mit aufgenommen
BB 9 Agrarwirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> - jeder Bereich hat ein eigenes Konzept - wir sind da schon weiter, binden erlebnispädagogische Elemente mit ein => man braucht da aber auch Angebote

Schwerpunkt: Erfahrungsaustausch und Fortbildung**Welche Fortbildungen zu BVJ-spezifischen Fragen halten Sie für erforderlich? (SLI_H3.5)****Zusammenfassung**

SLI_H3.5: Fortbildungsbedarf	BB1	BB2	BB3	BB4	BB5	BB6	BB7	BB8	BB9
Planung, Organisation, Durchführung des Unterrichts mit heterogener Schülerklientel	0	0	0	0	0	0	0	0	1
Umgang mit Schülern mit Verhaltensauffälligkeiten/Handicaps	2	1	2	2	1	2	0	2	1
Geeignete Unterrichtsmethoden	0	0	0	0	0	2	1	2	0
Sonstiges									
Therapieformen	1	0	0	0	0	0	0	0	0
Gesprächsführung/-technik	1	0	0	0	0	0	0	0	0
Rechte und Pflichten	0	1	0	0	0	0	0	0	0
Abschlussverfahren	0	0	1	0	0	0	0	0	0
Drogen	0	0	0	0	1	0	0	0	0
Informationen über BVJ an MS/FÖS	0	0	0	0	1	0	0	0	0
Zusammenarbeit Ämter-Schule	0	0	0	0	1	0	0	1	0
Motivation(straining)	0	0	0	0	0	1	1	0	0
Stressbewältigung,	0	0	0	0	0	0	1	0	0
Konfliktmanagement	0	0	0	0	0	0	1	0	0
Antiaggressionstraining für Lehrer /Schüler	0	0	0	0	0	0	1	0	0
Entwicklungspsychologie	0	0	0	0	0	0	1	0	0
Schulrecht, speziell für BVJ	0	0	0	0	0	0	1	1	0
Sonderpädagogik	0	0	0	0	0	1	0	1	0

Fazit: Fortbildungsbedarf besteht insbesondere bei Umgang mit Schülern mit Verhaltensauffälligkeiten/Handicaps (13 Schulen) und geeigneten Unterrichtsmethoden (5 Schulen); z. T. wird auch genannt Motivation(straining), Schulrecht speziell für BVJ, Sonderpädagogik sowie Zusammenarbeit Ämter-Schule (je 2 Nennungen)

Probleme

- kein Fortbildungszugang, wenn kein entsprechender Abschluss
- Motivation der Lehrer
- Quereinsteigern BVJ klar machen
- Katalog ist nicht BVJ-spezifisch aufgebaut
- Referenten, die von außen kommen – ist nicht so gut; müssen was vom Umfeld verstehen (wer nie BVJ erlebt hat, kann nicht mitreden!)

Anmerkungen

- qualifizierter Sozialpädagoge = beste Fortbildung
- gut wäre Supervision

Angaben der einzelnen Berufsbereiche

BB 1 Ernährung, Gästebetreuung und hauswirtschaftliche Dienstleistung	- Therapieformen - Gesprächsführung/-technik (für alle Lehrer)
BB 2 Metalltechnik	- Rechte und Pflichten (als Klassenlehrer) - Umgang mit Schülern mit Verhaltensauffälligkeiten, Handicaps
BB 3 Holztechnik	- Umgang mit Schülern mit Verhaltensauffälligkeiten, Handicaps: verschiedene Ansätze ⇒ Modellversuche, Fallbeispiele wären gut - Abschlussverfahren ⇒ Vergleichsmöglichkeiten, wie machen das andere? da hatten wir gar keine große Hilfe
BB 4 Bautechnik	- qualifizierter Sozialpädagoge = beste Fortbildung, wenn dieser immer im Haus und engagiert ist

Schwerpunkt: Erfahrungsaustausch und Fortbildung	
BB 5 Farbtechnik/Raumgestaltung	<ul style="list-style-type: none"> - Drogen ⇒ Kollegen z. T. unsicher - Informationsbedarf der Mittelschule und FÖS ⇒ kennen BVJ nicht, haben keine Vorstellung von den Inhalten - Zusammenarbeit Jugendamt - Schule; Mediation; Kommunikation ⇒ so grundlegende Dinge
BB 6 Wirtschaft und Verwaltung	<ul style="list-style-type: none"> - Sonderpädagogik: ausgebildete Lehrer gehen ganz anders mit diesen Schülern um
BB 7 Textiltechnik/Bekleidung	<ul style="list-style-type: none"> - Antiaggressionstraining für Schüler und Lehrer - Stressbewältigung, Motivationstraining, Konfliktmanagement - Schulgesetz - Entwicklungspsychologie
BB 8 gemischt: Elektrotechnik, und andere	<ul style="list-style-type: none"> - Schulrecht speziell für BVJ - auch Zusammenarbeit mit Behörden (z. B. Ordnungsamt) - Sonderpädagogik
BB 9 Agrarwirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> - veränderte Methodik notwendig im BVJ ⇒ die haben schon 9 - 10 Jahre Mathe, die wollen diesen Unterricht nicht mehr, also z. B. mehr praxisorientierter Unterricht, fächerverbindender Unterricht (aus Richtung der Produktionsschule) - Modul-Fortbildung gut, leider viel Ausfall - BVJ als 2. Fach in der (Lehrer-)Ausbildung wie in Niedersachsen wäre gut ⇒ wäre auch als Weiterbildung geeignet

Teil III: Abschluss	
Inwieweit gab das Positionspapier Impulse zur qualitativen Weiterentwicklung des BVJ? (SLI_H 4.1)	
Zusammenfassung	Fazit: erstes Papier überhaupt zu dieser Schülerklientel; im Papier sind alle Problemzonen gesammelt, z. T. Bestätigung der bisherigen Arbeit und Impuls für Weiterarbeit; Papier war Grundlage für Abschlussverfahren und Lernfeldkonzept; aber Papier $\Leftarrow \Rightarrow$ Lehrplan und Rahmenstundentafel sind zwei verschiedene Seiten; Impulse durch Abschlussverfahren und obligatorisches Betriebspraktikum; Motivationsschub
Angaben der einzelnen Berufsbereiche	
BB 1 Ernährung, Gästebetreuung und hauswirtschaftliche Dienstleistung	<ul style="list-style-type: none"> - Erfahrungen für die Einschätzung fehlen noch - Neuordnung der Unterrichtsvorbereitung
BB 2 Metalltechnik	<ul style="list-style-type: none"> - Einführung Abschlussverfahren - man hat sich bestätigt gefühlt, da man schon in dieser Richtung gearbeitet hat
BB 3 Holztechnik	<ul style="list-style-type: none"> - Berufsfelder wurden neu überdacht entsprechend den anderen Schularten an der Schule - neuer Lehrplan und Fortbildungen 2004 haben zum Nachdenken geführt und damit zu Verbesserungen - Positionspapier war Grundlage für Abschlussverfahren und LF-Konzept
BB 4 Bautechnik	<ul style="list-style-type: none"> - regt Diskussionen an; man denkt Dinge, die man schon gemacht hat - man kann jetzt mehr auf die Klasse zuschneiden, enorme Differenzierung notwendig \rightarrow wir haben jetzt mehr Spielraum - Prüfungscharakter des Abschlussverfahrens ist motivierend - Impulse für Lernfeldunterricht, aber: ob wirklich LF besser für BVJ ist noch nicht klar
BB 5 Farbtechnik/Raumgestaltung	<ul style="list-style-type: none"> - SLg hat sich mit Positionspapier beschäftigt, Erfolg bestätigt bisherige Arbeit der SL - aber: Wir müssen jedem Lehrer mal komplett das Papier geben, dass sie selbst mal nachlesen, wollen alles vorgesetzt bekommen \rightarrow davon müssen wir weg - Abschlussverfahren wird positiv bewertet (Prüfungssituation als Herausforderung für Schüler)
BB 6 Wirtschaft und Verwaltung	<ul style="list-style-type: none"> - Papier hat sich ganz gut gelesen; aber: Stundenreduzierung; hat in Auswirkung eigentlich nichts gebracht - zwei verschiedene Seiten: Papier $\Leftarrow \Rightarrow$ Lehrplan und Rahmenstundentafel - Impulse insbesondere durch Abschlussverfahren und obligatorisches Betriebspraktikum
BB 7 Textiltechnik/Bekleidung	<ul style="list-style-type: none"> - im Papier sind alle Problemzonen gesammelt, versucht im LP umzusetzen - Bestätigung der bisherigen Arbeit und Impuls für Weiterarbeit
BB 8 gemischt: Elektrotechnik, und andere	<ul style="list-style-type: none"> - erstes Papier überhaupt zu dieser Schülerklientel, Aufhebung der Diskriminierung der Schüler, direkt Impulse gab es nicht \Rightarrow aber Selbstvergewisserung, Motivationsschub - Umstellung auf Komplexaufgabe im AV: haben uns in der Qualität sehr verbessert
BB 9 Agrarwirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> - engere Zusammenarbeit berufsbezogener und berufsübergreifender Bereich - Praktikumspraxis bestätigt - fächerübergreifendes Arbeiten - Abschlussverfahren = Motivation für Schüler

Teil III: Abschluss	
Hinweise/Probleme	
Zusammenfassung	Fazit: Verkürzung der Studentafel ist ungünstig; ob Lernfelder geeignet sind für BVJ ist noch nicht klar
Angaben der einzelnen Berufsbereiche	
BB 1 Ernährung, Gästebetreuung und hauswirtschaftliche Dienstleistung	- Lernfelder: Problem der Überhöhung der Anforderungen bezogen auf das Vorwissen der Schüler; Beispiele: <ul style="list-style-type: none"> • TT-LF1 „Faserstoffe untersuchen“ (20 h reichen, jetzt 100 h) • HW-LF3 „Räume pflegen und gestalten“ (40 h): für Gestalten zu wenig Zeit
BB 2 Metalltechnik	- die kleinen Erfolge sieht keiner, wenn z. B. ein Schüler regelmäßig in den Unterricht kommt oder gute Zensuren hat
BB 3 Holztechnik	- bevor Unterricht beginnt, wird zu Beginn des Schuljahres ein Elternabend durchgeführt ⇒ dort unterschreiben die Eltern eine „Belehrung“: Kontakt angeben, Ausbildungsnachweise unterschreiben, Zeugnistermin
BB 4 Bautechnik	- ob Lernfelder wirklich besser für BVJ ist noch nicht klar
BB 5 Farbtechnik/Raumgestaltung	- Formulierungen ⇒ jeder Lehrer legt es anders aus ⇒ zukünftig anders formulieren - Kompetenznachweis am Schuljahresende bringt nicht das, was er bringen soll; wir behalten die Variante mit dem Halbjahreszeugnis bei - es war angedacht, dass der Kompetenznachweis an Schulprogramm angepasst wird
BB 6 Wirtschaft und Verwaltung	- vieles ganz anders gekommen als im Positionspapier bzw. von Kollegen in Zusammenkünften geplant/angedacht
BB 9 Agrarwirtschaft	- Verkürzung der Studentafel ungünstig
Welchen weiteren Handlungsbedarf sehen Sie? (SLI_H 4.2)	
Zusammenfassung	Fazit: Verbesserung der Rahmenbedingungen wie kleinere Klassen, bessere finanzielle Grundlagen, Bedingungen für Schulen in freier Trägerschaft und öffentliche Schulen einheitlich gestalten; insbesondere bezüglich der personellen und materiellen Ressourcen (jetzt werden erst die freien Träger bedient, dann die Fördertöpfe und was dann übrig bleibt kommt ins BVJ), frühzeitige Kooperation mit Vorgängerschulen, Verbindlichkeit des Sozialpädagogen, Förderstunden, Zusammenarbeit mit Unternehmen ausbauen, mehr Praxis; mehr Unterricht in den allgemein bildenden Fächern (und Englisch) wegen Anschlussfähigkeit zur Berufsausbildung; z. T. Handlungsbedarf bei Lehrplan
Angaben der einzelnen Berufsbereiche	
BB 1 Ernährung, Gästebetreuung und hauswirtschaftliche Dienstleistung	- Verbesserung der organisatorischen und materiellen Rahmenbedingungen für die Schule (nicht nur Grundsicherung) - Schulen sollte größere Autonomie eingeräumt werden, insbesondere bei der Klärung rechtlicher und pädagogischer Fragen (zeitnahe Reaktion auf Verstöße durch Schüler) - Systemumstellung wird nicht empfohlen; pädagogische Prozesse benötigen Zeit; Notwendigkeit von Ruhe im System - innerhalb von effektiv 9 Monaten ist kein Abbau langfristig erworbener Schwächen möglich (Problemballung in BVJ-Klassen) - Verbesserung des Informationsflusses bezüglich Interpretation des LP, insbesondere im berufsbezogenen Bereich - Einräumung größerer (Anschluss-)Chancen bei erfolgreichen BVJ-Abschluss

Teil III: Abschluss	
BB 2 Metalltechnik	<ul style="list-style-type: none"> - Stundenumfang ist zu gering unter dem Gesichtspunkt, dass die nachfolgenden Erwartungen sind: 8h/Tag, 5 Tage/Woche, Fremdbestimmung bzgl. Tätigkeit - frühzeitige Kooperation mit der Mittelschule - ca. 50 % schaffen HS-Abschluss, die haben dann meist auch eine Chance weiter zu kommen, die andere Hälfte nicht => im BVJ schon zu spät, sind schon geprägt - Abbau „überzogener“ Erwartungen seitens der Wirtschaft und Gesellschaft an das BVJ - kleinere Klassen - Wiederholung des BVJ muss möglich sein, z. B. wenn Entwicklung der Schüler mehr als ein Jahr erfordert - Zusammenarbeit mit Gericht, Jugendhilfe etc. muss beidseitig sein => wir müssen immer über alles informieren, aber erfahren selbst nichts - Werteerziehung wichtig, braucht Zeit
BB 3 Holztechnik	<ul style="list-style-type: none"> - Wirtschaft ist gefordert, damit Schüler in duale Ausbildung kommen - Schüler sind demotiviert => Was willst Du werden? Antwort: Hartz IV - Erziehung durch die Arbeit, mit 15/16 Jahren haben Schüler noch keine Orientierung, aber dann merkt man eine Änderung: „wenn ich etwas leiste, kann ich mein Leben gestalten“ => beim BVJ dauert die Einsicht länger - wichtig sind die Grundtugenden
BB 4 Bautechnik	<ul style="list-style-type: none"> - mehr Möglichkeiten in Richtung „Brücken bauen“ (Übergang Mittelschule/FÖS - BVJ) - mehr Spielraum (Personal, Sozialpädagogen, Rahmenbedingungen) - Klassenteiler senken, da auch Fünftklässler - materielle Grundlagen verbessern: Finanzierung Fahrtkosten für Betriebspraktikum, Finanzierung Schulmaterial für Kinder, die von Eltern kein Geld bekommen - Einsatz von Sozialpädagogen
BB 5 Farbtechnik/Raumgestaltung	<ul style="list-style-type: none"> - Sozialpädagoge muss verbindlich sein - bessere Zusammenarbeit mit Arbeitsagentur - Rahmenbedingungen für Schulen in freier Trägerschaft und öffentliche Schulen einheitlich gestalten; insbesondere bezüglich der personellen und materiellen Ressourcen (jetzt werden erst die freien Träger bedient, dann die Fördertöpfe und was dann übrig bleibt kommt ins BVJ) - Neuerungen nicht von heute auf morgen, sondern langfristig und Möglichkeiten der Informationen schaffen - höhere Wertigkeit des BVJ - Vereinfachung Abschlussverfahren (z. B. Kriterien Leistungsbewertung)
BB 6 Wirtschaft und Verwaltung	<ul style="list-style-type: none"> - kleine Klassenstärke - Bildung braucht Zeit und Ruhe, es darf nichts übergestülpt werden (nicht wie bei LF-Konzept!) - für BVJ sind besondere Mittel und Möglichkeiten notwendig - ständige Verfügbarkeit eines Sozialpädagogen - bessere Zusammenarbeit Arbeitsagentur – Schule – Regionalstelle - gezielte Weiterbildungsangebote - Anschlussmöglichkeiten für BVJ: so was wie Werker Ausbildung - größere Freiräume für SLg in organisatorischen Fragen (Doppelbesetzung, Zeitstunden für BVJ-Lehrer) - Nischen im Betriebspraktikum für Schüler, die sowohl handwerklich als auch geistig nicht begabt sind
BB 7 Textiltechnik/Bekleidung	<ul style="list-style-type: none"> - im Lehrplan zu viel Stoff, mehr Arbeit bei Lerntechniken/Basiskompetenzen (Wie führe ich einen Hefter) notwendig und Scherpunkte, die für die Ausbildung wichtig sind - Kompetenzentwicklung weiter voranbringen (1/2 aller Lehrstellen in TT/B nicht besetzt!) - jetziger Abschluss BVJ entspricht nicht Hauptschulabschluss; für Aufwertung des Abschlusses müsste es mit MS vergleichbare Prüfung geben - Angebot von Englisch

Teil III: Abschluss	
	<ul style="list-style-type: none"> - inhaltliche Forderungen aus der Berufsausbildung stärker beachten - Zusammenarbeit mit Unternehmen ausbauen (Kriterien für Übernahme) - mehr Unterricht in den allgemein bildenden Fächern wegen Anschlussfähigkeit zur Berufsausbildung - Verweis auf „Dänisches Berufsbildungsmodell“: nach 9. Klasse Volksschule gehen alle Schüler ins BVJ, 4 Wochen BVJ, dann fällt Entscheidung über weiteren Bildungsweg (Module), konsequente Verknüpfung schulischer und betrieblicher Erfahrungen
BB 8 gemischt: Elektrotechnik, und andere	<ul style="list-style-type: none"> - Poolstunden, niedrigerer Klassenteiler, mehr Praxis - Lehrgänge der Arbeitsverwaltung für Möglichkeiten zum Erwerb des HS-Abschlusses ⇒ Zweigleisigkeit (uns ist untersagt worden, Daten mit Arbeitsagentur auszutauschen) - Schüler, die viele Fehlzeiten haben, bekommen einen überbetrieblichen Ausbildungsplatz und andere, die gut waren, nicht - das ist schlecht, hier ist Zusammenarbeit mit Arbeitsagentur notwendig, damit auch die die Stellen bekommen, die gut waren, das wäre ein Leistungsanreiz - Förderstunden! Wenn man das BVJ ernst nimmt, ist das bei 85 % in 10 Monaten nicht zu schaffen - regelmäßiger Erfahrungsaustausch sehr wertvoll ⇒ Netzwerk BVJ - so viele voneinander losgelöste Berufsvorbereitungsangebote ⇒ ist das sinnvoll? müssen systematischer werden, Koordinierung erforderlich; Zusammenarbeit mit Agentur ist wichtig - aus der Verschulung herausgehen, neue Konzepte einbeziehen, wie zz. z. B. Produktionsorientierung - unsinnige formale Regelungen! z. B. mit Altergrenze 18 Jahre
BB 9 Agrarwirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> - LP "entmüllen" zugunsten von Schwerpunkten, die für die weitere Ausbildung wichtig sind - eigener LP für berufliche Förderschule (Spezifik des Klientel) - engere Verbindung zu Förderschulen - Englisch verbindlich - LP Wirtschafts- und Sozialkunde durchdenken, da in der Lehre "Gesellschaftskunde"

Stellungnahmen der Gruppe „Initiative BVJ“ (einschließlich Fachberater zur Vorbereitung der Gruppendiskussion)				
SBA	Schwerpunkt 1: Unterstützungssysteme	Schwerpunkt 2: Abschlussaspekte		Schwerpunkt 3: Lehrplanumsetzung
	Einschätzung a) Wirksamkeit der Unterstützungssysteme für das BVJ b) weiterer Unterstützungsbedarf	Sicherung der Qualität und Vergleichbarkeit der Abschlussverfahren sowie der Kompetenznachweise in den Schulen (Fachberater)	Einschätzung der Eignung des Abschlussverfahrens und des Kompetenznachweises zum Nachweis der Ausbildungsreife (Nicht-Fachberater)	Erfahrungen bei der Umsetzung des Lehrplans(LP) in Bezug auf die Erfüllung der Zielstellungen des BVJ
Regionalstelle Bautzen	a) Wirksamkeit <ul style="list-style-type: none"> - Fortbildungen sporadisch - Anforderung Fachberater selten - Arbeitskreis BVJ (Gründung durch Fachberater) wird gut angenommen - Sozialpädagogen leisten gute Arbeit b) Bedarf <ul style="list-style-type: none"> - Umgang mit Lernbehinderungen - Unterstützung bei Verdacht und Umgang mit Lernbeeinträchtigungen (LRS, Rechenschwäche, ADS, ADHS...) in persönlicher Form (keine Fortbildung) 	a) Abschlussverfahren <ul style="list-style-type: none"> - Vergleichbarkeit ergibt auch aus LP-Inhalten - in einigen Berufsfeldern Absprache über eingerichtete Fachzirkel b) Kompetenznachweis <ul style="list-style-type: none"> - wird i. d. R. nicht erstellt 	keine Aussage	<ul style="list-style-type: none"> - berufsübergreifender Bereich bis auf Mathe gut umsetzbar und Beitrag zur Erfüllung der Ziele des BVJ - LP Mathe erfüllt nicht das Niveau des Hauptschulabschlusses der Klasse 9 - in einigen Berufsfeldern ist der LP z. T. nicht umsetzbar (z. B. bei Agrarwirtschaft - Viehzucht) - inhaltlich sind keine Lernfelder gebildet worden (Farbtechnik/Raumgestaltung)
Regionalstelle Chemnitz	a) Wirksamkeit <ul style="list-style-type: none"> - Schulleitung bestimmt Stellenwert des BVJ am BSZ b) Bedarf <ul style="list-style-type: none"> - Hauptproblem sind fehlende Sozialpädagogen (Widerspruch Schulgesetz) → dringender Handlungsbedarf - günstig wären feste Lehrerteams, die entsprechend unterstützt werden; eigenes Klassenzimmer wünschenswert (nicht „Wanderklasse“); eigene Werkstätten/ Praxisräume - Arbeitsgeräte müssen denen der dualen Ausbildung/BGJ entsprechen (keine alten Werkzeuge „aufbrauchen“) 	a) Abschlussverfahren <ul style="list-style-type: none"> - hat sich bewährt - BSZ entscheidet eigenverantwortlich über Aufgabenstellung, Form, Art und Weise, daher keine Vergleichbarkeit gegeben b) Kompetenznachweis <ul style="list-style-type: none"> - ist den BSZ z. T. bekannt: je nachdem wird damit gearbeitet - wird auf Antrag ausgestellt oder nicht 	keine Aussage	<ul style="list-style-type: none"> - Unterricht nach Lernfeldern → Probleme bei Stundenverteilung - in einzelnen Lernfeldern gibt es Probleme durch schulinterne, personelle/sächliche Ressourcen - in einzelnen Berufsfeldern gibt es in den Lernfeldern thematische Überschneidungen - Studentafel bietet genügend Freiraum; Reserven aber im Wahlpflichtbereich/ Wahlbereich bzw. für Förderunterricht

**Anlage 6: Zusammenfassung der schriftlichen Stellungnahmen
(Gruppendiskussion mit „Initiative BVJ“)**

	Schwerpunkt 1: Unterstützungssysteme	Schwerpunkt 2: Abschlussaspekte		Schwerpunkt 3: Lehrplanumsetzung
SBA	Einschätzung a) Wirksamkeit der Unterstützungssysteme für das BVJ b) weiterer Unterstützungsbedarf	Sicherung der Qualität und Vergleichbarkeit der Abschlussverfahren sowie der Kompetenznachweise in den Schulen (Fachberater)	Einschätzung der Eignung des Abschlussverfahrens und des Kompetenznachweises zum Nachweis der Ausbildungsreife (Nicht-Fachberater)	Erfahrungen bei der Umsetzung des Lehrplans in Bezug auf die Erfüllung der Zielstellungen des BVJ
Regionalstelle Dresden	<p>a) Wirksamkeit</p> <ul style="list-style-type: none"> - Teilnahme an Fortbildungs-Modulen gering <p>b) Bedarf</p> <ul style="list-style-type: none"> - Fortbildung der Kollegen sollte durch SL gesichert werden (Erstellung von Fobikonzeptionen an Schulen!) - Klassenleiterstunde sollte verbindlich werden: 1 - 2 Abminderungsstunden, nicht aus Schulpool - Klassenleiter sollten noch intensiver auf die besonderen Anforderungen vorbereitet werden - Zusammenarbeit mit Arbeitsagentur muss besser/intensiver werden → Zuordnung zum BVJ und Vermittlung nach Abschluss ist zu optimieren, um Fehlentwicklungen zu vermeiden (Förderschüler sind z. B. besser bei Kolping aufgehoben) - kontinuierlicher Einsatz von Sozialpädagogen muss abgesichert werden; nicht verzichtbar! - Kopfnoten auf Schulhalbjahreszeugnis - vereinfachtes Prozedere für Ordnungsmaßnahmen, um diese besser durchzusetzen - Informationsfluss über Veränderungen verbessern: z. B., dass es jetzt Berufsbereiche statt Berufsfelder gibt - Unterstützungsmaßnahmen für Lehrer: Gesundheit, Modulfortbildung, „Rücken frei halten“; Lehrereinsatz: neue Lehrer sollten durch SL nicht sofort im BVJ eingesetzt werden 	<p>a) Abschlussverfahren</p> <ul style="list-style-type: none"> - es gibt große Unterschiede, da <ul style="list-style-type: none"> • AV herunter gebrochen wird auf Bedingungen vor Ort • der Stellenwert des BVJ bei Schulleitern sehr unterschiedlich ist <p>b) Kompetenznachweis</p> <ul style="list-style-type: none"> - wird kaum genutzt, besser → Kopfnoten 	<p>a) Abschlussverfahren</p> <ul style="list-style-type: none"> - i. O., berufsübergreifende Fächer sollten stärker berücksichtigt werden, evtl. als separater Abschluss - Eignung für Nachweis der Ausbildungsreife als sehr gut eingeschätzt - komplexe Arbeitsaufgabe umfasst großen Teil des LP (Theorie, Praxis, Bearbeiten von Aufzeichnungen/Dokumenten, Lösung mathematischer Probleme/ET) <p>b) Kompetenznachweis</p> <ul style="list-style-type: none"> - ist zu überprüfen → Begriffe irreführend, sollten sprachlich verständlicher werden - wird noch zu wenig angefordert/genutzt 	<ul style="list-style-type: none"> - LP ist zu voll → trotz großer Freiräume nicht zu schaffen - Wahlbereiche werden zu wenig berücksichtigt - es fehlt ein nutzbares Lehrbuch - keine Probleme, da sich Lehrer den LP passfähig machen - Umsetzung der Lernfelder hängt von den sächlichen/personellen Ressourcen vor Ort ab - LP gibt nötigen „Spielraum“, gute berufliche Orientierung - LP BVJ + Motivation der Schüler = erfolgreicher Abschluss!

	Schwerpunkt 1: Unterstützungssysteme	Schwerpunkt 2: Abschlussaspekte		Schwerpunkt 3: Lehrplanumsetzung
SBA	Einschätzung a) Wirksamkeit der Unterstützungssysteme für das BVJ b) weiterer Unterstützungsbedarf	Sicherung der Qualität und Vergleichbarkeit der Abschlussverfahren sowie der Kompetenznachweise in den Schulen (Fachberater)	Einschätzung der Eignung des Abschlussverfahrens und des Kompetenznachweises zum Nachweis der Ausbildungsreife (Nicht-Fachberater)	Erfahrungen bei der Umsetzung des Lehrplans in Bezug auf die Erfüllung der Zielstellungen des BVJ
Regionalstelle Leipzig	<p>a) Wirksamkeit</p> <ul style="list-style-type: none"> - aktive Gruppe von Fachberatern BVJ - gute Zusammenarbeit mit Fachberatern und Kerngruppe Leipzig - gutes Fortbildungsangebot, aber erschwer-te Nutzung durch ONLINE-Katalog - z. T. gute Zusammenarbeit mit den Beratungslehrern der Schulen - kein Kontakt zu Schulpsychologen - die TUBSe sind größtenteils nicht bekannt und werden nicht angefordert <p>b) Bedarf</p> <ul style="list-style-type: none"> - Förderbedarf (insb. bei berufsbildenden Förderschulen) nimmt zu (AVWS, ADS, ADHS, Dyskalkulie, sozial-emotionale Störungen) → zz. Förderbedarf nur in geringem Maße zu bedienen - Verlängerung BVJ-Zeit kann Erreichen der Ausbildungsreife/Werteorientierung dienen (speziell für Abgänger Kl. 7 und 8) - allg. dringender Wunsch: ein Sozialpädagoge an jeder Schule!!! - Fortbildungsangebot auch als Printversion - kleine Klassen zur zielorientierten individuellen Motivation und Förderung 	<p>a) Abschlussverfahren</p> <ul style="list-style-type: none"> - Fortbildungen, eine Ideenbörse (Austausch/Vergleich der einzelnen AV aller Schulen durch die Kerngruppe) - Hospitationen bei AV in den Schulen - Beratungsgespräche mit SLg/ Lehrern <p>b) Kompetenznachweis:</p> <ul style="list-style-type: none"> - keine Aussage 	<p>a) Abschlussverfahren</p> <ul style="list-style-type: none"> - gute Bewährungssituation - da z. T. Schüler keine Prüfungserfahrung haben, wird am Ende 1.Halbjahr eine Art "Generalprobe-AV" durchgeführt - sinnvoll: Komplexaufgabe → Theorie-Schwächen können durch Stärken in Praxis kompensiert werden <p>b) Kompetenznachweis</p> <ul style="list-style-type: none"> - Hilfe bei Vermittlung leistungsschwacher Schüler - Erhöhung des Selbstwertgefühls, auch wenn schlecht in MA, DE 	<p><u>freier Träger</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - LP lässt Spielräume zur Schwerpunktsetzung zu - fächerverbindender/fachübergreifender Unterricht hilft bei Entwicklung des komplexen Denkens (Lernen an FÖS bedeutet häufig Reproduktion des Wissens, davon müssen Schüler sich lösen, gelingt in 1 Jahr nur ansatzweise) - Lernfelder ermöglichen praxisorientierte Unterrichtsgestaltung → motiviert Schüler durch Assoziation der Nähe zum Berufsleben <p><u>BSZ</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Umsetzung des LP bei nur 40 - 50% der Schüler möglich - 30 Std. für den Ausbau der individuellen Leistungsfähigkeit und für die Entwicklung von Werte- u. Pflichtbewusstsein viel zu wenig - berufliche Orientierung kann aufgrund des „PLZ-Systems“ nicht abgedeckt werden - Hauptschulabschluss entsprechender Bildungsstand nur bei 30 -50 % der Schüler - ca. 50 % der Schüler erreichen wir nicht (hoher Anteil Schulbummelei)

	Schwerpunkt 1: Unterstützungssysteme	Schwerpunkt 2: Abschlussaspekte		Schwerpunkt 3: Lehrplanumsetzung
SBA	Einschätzung a) Wirksamkeit der Unterstützungssysteme für das BVJ b) weiterer Unterstützungsbedarf	Sicherung der Qualität und Vergleichbarkeit der Abschlussverfahren sowie der Kompetenznachweise in den Schulen (FB)	Einschätzung der Eignung des Abschlussverfahrens und des Kompetenznachweises zum Nachweis der Ausbildungsreife (N-FB)	Erfahrungen bei der Umsetzung des Lehrplans in Bezug auf die Erfüllung der Zielstellungen des BVJ
Regionalstelle Zwickau	a) Wirksamkeit - sehr gute Zusammenarbeit mit Fachberater und SL bei anfallenden Problemen → umgehende Klärung bzw. Suche von Lösungswegen - mit Sozialarbeiterin wöchentliche Absprachen zu Problemen in Klassen und /Unterstützungsmöglichkeiten - Anfragen/Probl.eme werden mit Referenten SBA besprochen, gemeinsame Suche nach Lösungen - Fortbildungsangebote des SBI gekürzt (jetzt SBA zuständig) Informationsfluss zwischen SMK, SBA und Fachberater häufig nicht b) Bedarf - Einsatz von Sozialpäd. nicht durchgängig gewährleistet	a) Abschlussverfahren - von allen Beteiligten akzeptiert, leistungs-/zielorientiert vorbereitet/realisiert b) Kompetenznachweis - lediglich Anregung, kann entspr. schulspezifischen Besonderheiten/pädag. Schwerpunkten des Schulprogramms verändert werden - für Bewerbung um Ausbildungsstelle kaum Bedeutung, da Vermittlung bereits nach Halbjahresinfo erfolgt	a) Abschlussverfahren: positiv b) Kompetenznachweis - zum Halbjahreszeugnis mit der Option, dass Nachweis über Schule zur Berufsberatung versendet wird	- LP als Anregung zur Kreativität der Lehrer/Schüler - LP kaum kritisiert nach Beseitigung der Anlaufschwierigkeiten bezgl. materiell-technischer Voraussetzungen - aber Hospitationen zeigen: wo Lernfeld drauf steht, ist nicht immer Lernfeld drin
Sonstiges	- gestrecktes BVJ wird von allen begrüßt, da es Möglichkeit bietet, im 1. Jahr an den Kompetenzen zu arbeiten und im 2. Jahr eine Konzentration auf den Hauptschulabschluss erfolgen kann - notwendig wäre eine Art Ausbildungsnachweisheft, geführt vom Schüler			

Anlage 7: Lehrplananalysen

Übersicht 1: Passfähigkeit zur Mittelschule, Hauptschulbildungsgang, Klst. 8				
Nr.	Lehrplan BVJ	Ergebnis	Beispiele	
			MS	BVJ
1.1	Ziele und Aufgaben der Schulart	angemessene Anknüpfung an Bildungs- und Erziehungsziele MS sowie deren adäquate Erweiterung	Stärken der Leistungsbereitschaft	Entwickeln der Leistungsbereitschaft, Ausbau der individuellen Leistungsfähigkeit
			Erwerb von strukturiertem und anschlussfähigem Wissen	Aneignung von strukturiertem, anschlussfähigem Wissen Erwerb elementarer theoretischer Kenntnisse sowie praktischer Fähigkeiten und Fertigkeiten in den Berufsfeldern Erkennen individueller Neigungen
			Entwicklung der Sprachfähigkeit und der Fähigkeit zu situationsangemessener, partnerbezogener Kommunikation	Weiterentwicklung der Kommunikationsfähigkeit
1.2	Gestaltung des Bildungs- und Erziehungsprozesses	die differenzierten Entwicklungs-, Lern- und Verhaltensvoraussetzungen der Schüler finden Beachtung	differenzierte Lernangebote	Unterrichtsformen, die einen lebensnahen und förderspezifischen Umgang mit Unterrichtsgegenständen zulassen
			Rhythmisierung des Unterrichts	ausgewogener Wechsel von Anspannung und Entspannung, von Konzentrations-/ Ruhephasen und Bewegung
1.3	Fächer			
1.3.1	<i>Deutsch/Kommunikation</i>			
	Allgemeine fachliche Ziele	Anschluss insbesondere erkennbar bei "Entwicklung der Sprachfähigkeit"	Entwickeln der mündlichen Sprachfähigkeit Entwickeln der schriftlichen Sprachfähigkeit	Entwickeln von situationsangemessener, partnerbezogener Kommunikationsfähigkeit
		angemessene Erweiterung durch die explizite Zielstellung "Förderung von Argumentations- und Kritikfähigkeit"		Förderung von Argumentations- und Kritikfähigkeit

Nr.	Lehrplan BVJ	Ergebnis	Beispiele	
			MS	BVJ
1.3.1	Lernbereiche	deutliche Bezüge zu MS zu sehen	Über mich und andere: Recht und Unrecht	Konflikte bewältigen
			Entdeckungen: Printmedien Die Welt der Bücher: Kriminalistisches Nr. 1	Meine Freizeitgestaltung
1.3.2	<i>Mathematik</i>			
	Allgemeine fachliche Ziele	einheitliche Linienführung ganz deutlich; allerdings werden im BVJ die Zielstellungen nicht wie an der Mittelschule (weiter) untersetzt, so dass die Progression ¹ nicht erkennbar ist.	Entwickeln von Problemlösefähigkeiten Entwickeln eines kritischen Vernunftgebrauchs Entwickeln des Anschauungsvermögens ...	Entwickeln von Problemlösefähigkeiten Entwickeln eines kritischen Vernunftgebrauchs Entwickeln des Anschauungsvermögens ...
	Lernbereiche	deutliche Bezüge zu MS zu sehen	Wirtschaftliches Rechnen Mathematik im Alltag (<i>Prozent- und Zinsrechnung</i>)	Kosten ermitteln, vergleichen und kalkulieren
			Formeln und Gleichungen Mathematik im Alltag (<i>Berechnung Flächeninhalte/Volumen</i>)	Berufsfeldtypische Längen, Flächen, Körper berechnen
1.3.3	<i>Wirtschafts- und Sozialkunde</i>			
	Allgemeine fachliche Ziele	Kein Anschluss bzw. nur in einem Berufsbereich	Erkennen komplexer Zusammenhänge der Lebens- und Arbeitswelt ...; darunter: Erkennen eigener Stärken und Schwächen als persönliche Voraussetzung der beruflichen Zukunft	Entwickeln einer realistischen Lebens- und Berufsorientierung Entwickeln von Personal- und Sozialkompetenz
	Lernbereiche		Berufsorientierung I: Kennen von Bedingungen der Arbeitswelt; Vorbereitung auf die Berufswahl	Berufswahl und Berufsausbildung

¹ Der Lehrer muss deshalb den Lehrplan der MS gut kennen, um im Zielbereich den entsprechenden Anschluss herzustellen.

Nr.	Lehrplan BVJ	Ergebnis	Beispiele	
			MS	BVJ
1.3.4	<i>Englisch</i>			
	Allgemeine fachliche Ziele	kein Anschluss bzw. nur in einem Berufsbereich	Entwickeln sprachlicher Kompetenzen Entwickeln kultureller Kompetenzen Entwickeln von Lernerkompetenzen zum Erwerb und Gebrauch einer Fremdsprache	nur bei BB Wirtschaft und Verwaltung (Wahlpflichtbereich) erteilt ¹ ; curriculare Grundlage nicht angegeben
	Lernbereiche		Me and others, My world, Life on earth, Education and work, Healthy life, Me as a consumer, Media and arts, The world of English, Hobbies and leisure, Past, present and future	
1.3.5	<i>Ethik, Religion, Sport</i>			Einsatz Lp BS, wobei Hinweise auf die Beachtung spezieller Zielstellungen für das BVJ gegeben werden
	Allgemeine fachliche Ziele			
	<i>Ethik</i>	Anschluss an MS erkennbar	Aneignen von Fähigkeiten der Lebensgestaltung	Erhalten von Orientierungshilfen bei der Suche nach Sinn und Orientierung für das eigene Leben Bereitschaft und die Fähigkeit zu einer verantwortungsbewussten Lebensgestaltung
	<i>Religion</i>		Auseinandersetzen mit der Bibel, religiös geprägten Traditionen und religiösen Entwicklungen	Erweitern der Kenntnisse über die Bibel, über Christentum und Kirche, über die unsere Kultur prägenden jüdisch-christlichen Traditionen und über andere Religionen
	<i>Sport</i>		Aufbauen auf elementaren motorischen Fertigkeiten und Erlernen sport-spezifischer und -technischer Fertigkeiten durch gezieltes Üben	Bewegungsintensität und Freude an sportlicher Betätigung im Mittelpunkt

¹ kann im Wahlbereich erteilt werden, der aber aus Ressourcen-Gründen i. d. r. nicht angeboten werden kann

Nr.	Lehrplan BVJ	Ergebnis	Beispiele	
			MS	BVJ
	Lernbereiche			
	<i>Ethik</i>	Bezüge sichtbar	Klst. 7: Christentum; Klst. 8: Islam; Sekten und Okkultismus	Phänomen Religion
	<i>Religion</i>		Klst. 7 - 9: Christen und Kirche in Geschichte und Gegenwart; Das eigene Leben und unsere Welt	Christ sein, Kirche und Welt
	<i>Sport</i>		Klst. 8: Fitness; Bewegungserlebnisse in der Natur Klst. 7 - 9: Leichtathletik, Turnen, Volleyball, Unihockey, Handball, Badminton, Tischtennis; Gymnastik/Tanz (w) oder Kampfsport/Zweikampf (m)	Gesundheitsfördernd orientierte Lernbereiche Sportartenorientierte Lernbereiche wie MS sowie weitere wie Orientierungslauf, Schwimmen, Kegeln/Bowling
1.5	Berufsbezogener Bereich			
	Allgemeine fachliche Ziele	Bezüge zwischen WTH der MS und BVJ erkennbar	Lösen realitätsbezogener Aufgaben und Problemstellungen durch sach- und fachgerechtes Umgehen mit Artefakten, Verfahren und Informationen	Erwerben von elementarem Fachwissen der beruflichen Grundbildung Erwerben von grundlegenden praktischen Fähigkeiten und Fertigkeiten
	Ziele der Lernfelder		Kooperatives und partnerschaftliches Lernen und Arbeiten unter besonderer Berücksichtigung der Fähigkeiten zur Selbst- und Fremdbewertung Kennen von Bedingungen der Arbeitswelt Vorbereitung auf die Berufswahl (Berufsorientierung I)	Entwickeln der Fähigkeit, die Auswirkungen des individuellen Handelns zu beurteilen Erkennen von Möglichkeiten der Berufswahl und Wegen zu deren Realisierung

Übersicht 2: Passfähigkeit zur Schule zur Lernförderung (FöSL)

Nr.	Lehrplan BVJ	Ergebnis	Beispiele	
			FöSL	BJV
1.1	Ziele und Aufgaben der Schulart	angemessene Anknüpfung an die für die SLfö skizzierten Bildungs- und Erziehungsziele sowie deren adäquate Erweiterung nachweisbar	Förderung der Lern- und Leistungsvoraussetzungen	Entwickeln der Leistungsbereitschaft Ausbau der individuellen Leistungsfähigkeit ¹ Erkennen individueller Neigungen Organisation und Kontrolle des eigenen Lernens
			Förderung kognitiver Fähigkeiten	Aneignung von strukturiertem, anschlussfähigem Wissen (mehrperspektivische Sichtweise durch Handlungsorientierung) planvoller Umgang mit Zeit, Material und Arbeitskraft
1.2	Gestaltung des Bildungs- und Erziehungsprozesses	Beachtung der differenzierten Entwicklungs-, Lern- und Verhaltensvoraussetzungen der Schüler spiegelt sich in Aussagen zur Gestaltung des Bildungs- und Erziehungsprozesses wider	differenzierte und flexible Unterrichtsangebote Berücksichtigung individueller Lernzeiten	förderliche Lehr- und Lernkultur: entsprechende Klassen- und Gruppenbildung, handlungsorientierte Ausrichtung des Unterrichts, didaktisch-methodisches Geschick (Veranschaulichung, Gliederung, sprachliche Fassung); binnendifferenzierte Methoden; Wahlmöglichkeiten; verschiedene Kooperationsformen Balance zwischen Lern- und Leistungssituationen
			förderliches Lernklima	Erfahren von Wertschätzung Beratung zu Fragen der persönlichen/beruflichen Entwicklung Einbeziehung der Schüler in die Unterrichtsplanung und -gestaltung

¹ Begriff der „Leistungsfähigkeit“ umfasst mehrere förderspezifische Ziele (u. a. Kognition, Sprache, Wahrnehmung)

Nr.	Lehrplan BVJ	Ergebnis	Beispiele	
			FöSL	BVJ
1.3	Fächer			
1.3.1	<i>Deutsch/Kommunikation</i>			
	Allgemeine fachliche Ziele	Anschluss sehr deutlich	Entwickeln des mündlichen Sprachhandelns Entwickeln des schriftlichen Sprachhandelns	Förderung von Argumentations- und Kritikfähigkeit Entwickeln von situationsangemessener, partnerbezogener Kommunikationsfähigkeit
	Lernbereiche	Bezüge deutlich	Leben in einer Gemeinschaft Haushalten, Wohnen und Freizeit ... gestalten Vorbereiten auf Beruf und Arbeit	Konflikte bewältigen Meine Freizeitgestaltung, Endlich eine eigene Wohnung In der Ausbildung bestehen, Auf Lehrstellensuche
1.3.2	<i>Mathematik</i>			
	Allgemeine fachliche Ziele	Anschluss sehr deutlich	Entwickeln anwendungsbereiter Strategien zum Lösen von Problemen aus der Erfahrungswelt der Schüler Entwickeln eines kritischen Vernunftgebrauchs beim Umgang mit einfachen mathematischen Sachverhalten <u>Erweitern</u> ¹ des mathematischen Wahrnehmungs- und Abstraktionsvermögens	Entwickeln der Problemlösefähigkeit Entwickeln eines kritischen Vernunftgebrauchs Entwickeln des Anschauungsvermögens
	Lernbereiche	deutliche Bezüge	Wirtschaft und Technik im Alltag erleben Berufs- und Arbeitswelt	Geld einnehmen und ausgeben; Daten erfassen und auswerten; Kosten ermitteln, vergleichen und kalkulieren Berufsfeldtypische Längen, Flächen, Körper berechnen

¹ Bezugnahme auf vorherige Klst. an der Schule zur Lernförderung

Nr.	Lehrplan BVJ	Ergebnis	Beispiele	
			FöSL	BVJ
1.3.3	<i>Wirtschafts- und Sozialkunde</i>			
	Allgemeine fachliche Ziele	Anknüpfung insbesondere im Bereich des Entwickelns von Werte- und Pflichtbewusstsein an das Fach Gemeinschaftskunde/Recht Kunde der SLFö	Entwickeln von Werthaltungen und sozialen Kompetenzen	Entwickeln von Wertmaßstäben als Grundlage menschlichen Handelns Entwickeln von Personal- und Sozialkompetenz
	Lernbereiche	deutliche Bezüge zu GK/RE	Leben in einer Gemeinschaft Vorbereiten auf Beruf und Arbeit	Jugendliche in ihren sozialen Beziehungen; Rechte und Pflichten Jugendlicher Berufswahl und Berufsausbildung; Geld und Vorsorge
1.3.4	<i>Englisch</i>			
	Allgemeine fachliche Ziele	nur in 1 Berufsbereich fortgeführt	Entwickeln einer grundlegenden Orientierungs- und Verständigungsfähigkeit in der mehrsprachigen Gesellschaft; Entwickeln von Sprachbewusstsein Entwickeln interkultureller Handlungsfähigkeit	Englisch im BB Wirtschaft und Verwaltung, aber curriculare Grundlage nicht angegeben
	Lernbereiche		Me, my family and friends; My day; Around the world; Around the year; Let's go shopping	

Nr.	Lehrplan BVJ	Ergebnis	Beispiele	
			FöSL	BVJ
1.3.5	<i>Ethik, Religion, Sport</i> ¹			
	Allgemeine fachliche Ziele			
	<i>Ethik</i>	die speziellen Hinweise/Zielstellungen für das BVJ lassen den Anschluss an die allgemeinen fachlichen Ziele dieser Fächer der Schule zur Lernförderung erkennen	Entwickeln von Fähigkeiten zur verantwortlichen Gestaltung des eigenen Lebens in Gesellschaft und Natur Entwickeln interkultureller Kompetenzen und Erwerb religionskundlichen Wiss	Erhalten von Orientierungshilfen bei der Suche nach Sinn und Orientierung für das eigene Leben; Bereitschaft und die Fähigkeit zu einer verantwortungsbewussten Lebensgestaltung Vertiefen des Wissens über die unsere Kultur prägenden jüdisch-christlichen Traditionen und Erweitern der religionskundlichen Kenntnisse
	<i>Religion</i>		Erkennen der religiösen Dimension des Lebens, religiös dialogfähig werden und Entwickeln von Grundlagen interkultureller Kompetenz Sich auseinandersetzen mit der Bibel, christlichen Symbolen und kirchlichen Traditionen	Auseinandersetzen mit elementaren Fragen des menschlichen Lebens und des Glaubens Beschäftigen mit den Fragen nach Gott und dem Sinn des menschlichen Lebens Erweitern der Kenntnisse über die Bibel, über Christentum und Kirche, über die unsere Kultur prägenden jüdisch-christlichen Traditionen und über andere Religionen
	<i>Sport</i>		bei Sport zeigen sich noch Reserven (Bereich: individuelle Differenzierung)	Entwickeln sportmotorischer Fähigkeiten und Fertigkeiten Entwickeln der Leistungs- und Anstrengungsbereitschaft bei sportlichen Aktivitäten
	Lernbereiche			
	<i>Ethik</i>	Bezüge sichtbar	Leben in einer Gemeinschaft In Kultur und Religion orientieren Wirtschaft und Technik im Alltag erleben	Werte, Normen; Pluralismus, ethischer Grundkonsens Phänomen Religion Arbeit und Beruf
	<i>Religion</i>		Leben in einer Gemeinschaft Schöpfung - Mensch - Umwelt Orientierung in Kultur, Zeit und Religionen Menschen suchen Gott; Jesus kennen lernen	Der Mensch und sein Handeln Christ sein, Kirche und Welt; Was Menschen glauben Reden von Gott und Jesus Christus

¹ Einsatz Lp BS, wobei Hinweise auf die Beachtung spezieller Zielstellungen für das BVJ gegeben werden

Nr.	Lehrplan BVJ	Ergebnis	Beispiele	
			FöSL	BVJ
	<i>Sport</i>	Bezüge sichtbar	<p>Motorische Fähigkeiten: Verbessern von Kondition/Koordination; Spiele; Turnen; Leichtathletik</p> <p>Lernbereiche Typ 2: Spiele, Wandern, Gymnastik, Vertiefung erlernter Sportarten; Kraftsport/Fitness, Kampfsport, Trendsportarten</p> <p>Lernbereiche Typ 2: Meditative Bewegungstechniken, Haltungsschulung</p>	<p>Allgemeines ... Muskeltraining: Erhaltung, Verbesserung der Muskelkraft, Ausprägung koordinativer Fähigkeiten</p> <p>Allgemeines ... Herz-Kreislauf-Training: Ausprägung Ausdauerfähigkeit, Beweglichkeit, koordinativer Fähigkeiten</p> <p>Sportartenorientierte Lernbereiche SLFö und weitere wie Tennis, Kegeln/Bowling; Gesundheitsfördernd orientierte Lernbereiche: Entspannung, Muskeltraining</p>
1.4	Berufsbezogener Bereich			
	<i>Hauswirtschaft</i>		<p><u>Fach Hauswirtschaft</u></p> <p>Aneignen von Grundwissen aus den Bereichen Haushalt, Familie, Beruf und Gesellschaft</p> <p>Erwerben von Kompetenzen zur eigenverantwortlichen Lebensgestaltung/Alltagsbewältigung</p> <p>Entwickeln sozialer, wirtschaftlicher und ökologischer Wertvorstellungen</p>	<p><u>BB Ernährung/Hauswirtschaft</u></p> <p>Erwerben von elementarem Fachwissen der beruflichen Grundbildung</p> <p>Erkennen von Möglichkeiten der Berufswahl und Wegen zu deren Realisierung</p> <p>Entwickeln der Fähigkeit die Auswirkungen des individuellen Handelns zu beurteilen</p>
	<i>Arbeitslehre</i>	Anknüpfung sichtbar bei den Fächern Hauswirtschaft bzw. Arbeitslehre SLFö	<p>Erkennen wesentlicher Zusammenhänge zwischen Technik, Natur und Gesellschaft</p> <p>Entwickeln motorischer Fähigkeiten sowie handwerklicher und technischer Fertigkeiten</p> <p>Entwickeln von Fähigkeiten zur selbstständigen Bewältigung von Anforderungen in der Lebens- und Arbeitswelt</p> <p>LB Typ 2: individuelle Differenzierung → Vorbereitung des Übergangs Schule-Berufsausbildung bzw. berufsvorbereitende Maßnahme</p>	<p><u>alle BB</u></p> <p>Erwerben von elementarem Fachwissen der beruflichen Grundbildung</p> <p>Erwerben von grundlegenden praktischen Fähigkeiten und Fertigkeiten</p> <p>Entwickeln der Fähigkeit die Auswirkungen des individuellen Handelns zu beurteilen</p> <p>Erkennen von Möglichkeiten der Berufswahl und Wegen zu deren Realisierung</p>

Nr.	Lehrplan BVJ	Ergebnis	Beispiele	
			FöSL	BVJ
	<i>Lernfelder</i>			
	<i>Hauswirtschaft</i>	Bezüge spiegeln sich wider	Haushalt - Wirtschaft-Familie	⇒ s. BB Ernährung/Hauswirtschaft, Wirtschaft/Verwaltung, Gesundheit
			Textiles Arbeiten	⇒ s. BB Ernährung/Hauswirtschaft, Wirtschaft/Verwaltung, Gesundheit
			Berufsorientierung	⇒ s. BB Ernährung/Hauswirtschaft, Wirtschaft/Verwaltung, Gesundheit
			Wirtschaft und Technik	⇒ s. BB Metalltechnik, Elektrotechnik
	<i>Arbeitslehre</i>		Bauen und Wohnen	⇒ s. BB Wirtschaft und Verwaltung, Bautechnik
			Berufs- und Arbeitswelt	⇒ s. Ziele und Aufgaben des berufsbezogenen Bereichs und Lernfelder
			Lernbereich Typ 2 für individuelle Differenzierung:	⇒ BB 1 bis 6 und 13

Übersicht 3: Anknüpfung an Erfahrungswelt der Schüler/innen und Vorbereitung auf den Eintritt in den Ausbildungs- oder Arbeitsmarkt				
Lehrplan BVJ	Ergebnis	Beispiele		
		MS, Kl. 8	FöSL, Kl. 8/9	BVJ
Analyseschwerpunkt Anknüpfung an die Erfahrungswelt der Schüler/innen				
Fächer				
<i>Deutsch/ Kommunikation</i>	angemessene Anknüpfung an die Erfahrungswelt der Schüler/innen	Entdeckungen: Printmedien Die Welt der Bücher: Kriminalistisches Nr. 1 Über mich und andere: Recht und Unrecht	Haushalten, Wohnen und Freizeit gestalten Leben in einer Gemeinschaft Wirtschaft und Technik im Alltag erleben	Meine Freizeitgestaltung Endlich eine eigene Wohnung Konflikte bewältigen
<i>Mathematik</i>		Wirtschaftliches Rechnen: Preiserhöhung, -senkung, Skonto, Rabat, Mehrwertsteuer, Jahreszins; Erstellen/Deuten von Diagrammen Mathematik im Alltag: Berechnen Wohnkosten/Baukosten, Prüfen von Rechnungen, Vergleichen von Angeboten	Haushalten/Wohnen/Freizeit gestalten: Berechnen Miete/verbrauchsabhängige Kosten/Umfang/Flächeninhalt/Zinsen ... Arbeit mit Tabellen/Diagrammen/Über- sichten	Geld einnehmen und ausgeben Daten erfassen und auswerten
<i>Wirtschafts- und Sozialkunde</i>		⇒ WTH ¹ ⇒ Berufsorientierung I: Kennen von Bedingungen der Arbeitswelt: Rechte und Pflichten von Arbeit- nehmer/Arbeitgeber Gestalten der Vorbereitung auf die Berufswahl: Analyse persönlicher Voraussetzungen	⇒ Gemeinschaftskunde/Rechtserziehung Leben in einer Gemeinschaft: rechtliche Regelungen für das Zusammenleben in einer Gemeinschaft Ursachen und Folgen von Kriminalität	Jugendliche in ihren sozialen Beziehungen Rechte und Pflichten Jugendlicher Geld und Vorsorge
Berufsbezogener Bereich				
Berufsbereiche 1 - 13	angemessene Anknüpfung an die Erfahrungswelt der Schüler/innen	⇒ WTH ⇒ Berufsorientierung I Gestalten der Vorbereitung auf die Berufswahl: Einteilung der Berufe in Berufsfelder	⇒ DE: Tätigkeitsbericht zu Schüler- praktika ⇒ MA: Verstehen von Gebrauchstexten: Gebrauchsanweisung/Bauanleitung/ Rezept ⇒ Gemeinschaftskunde/Rechtserziehung: Jugendarbeitsschutz	⇒ s. Ziele aller Berufsbereiche: Nutzen des Betriebspraktikums, um Berufswahlspektrum zu erweitern

¹ Anmerkung: keine Wirtschafts- und Sozialkunde in MS; Gemeinschaftskunde erst ab Kl. 9; aber Bezüge WTH - BVJ sichtbar

² Hinweis: keine Wirtschafts- und Sozialkunde in SLFö, aber Gemeinschaftskunde/Rechtserziehung, Lehrplan trennt allerdings nicht in Kl. 8 und Kl. 9

Lehrplan BVJ	Ergebnis	Beispiele		
		MS, Kl. 8	FöSL, Kl. 8/9	BVJ
Analyseschwerpunkt Vorbereitung auf den Eintritt in den Ausbildungs- oder Arbeitsmarkt				
Fächer				
<i>Deutsch</i>	angemessene Vorbereitung auf den Eintritt in den Ausbildungs- oder Arbeitsmarkt	Gewusst wie: Lesetechniken, Texterschließung, Informationsbeschaffung, Diskussionsregeln Arbeitstechniken: Kurzvortrag, Präsentation Erstellen einer Bewerbungsmappe	Vorbereiten auf Beruf und Arbeit: eigene Tätigkeiten (in Praktika) Berufsvorstellungen entwickeln, Stellenangebote ermitteln Regelungen in Gesetzen/Verordnungen	In der Ausbildung bestehen Auf Lehrstellensuche
<i>Mathematik</i>		Formeln und Gleichungen Vom Vieleck zum Kreis Kreiszyylinder und Hohlzyylinder	Berufs- und Arbeitswelt: Lesen/Verstehen von Gebrauchstexten (Gebrauchsanweisung/Bauanleitung/Rezept) Berechnen geometrischer Objekte/Körpervolumina, Verwenden der Grundrechenarten, Nutzen der Prozentrechnung Einblick in Umgang mit Statistiken	Geld einnehmen und ausgeben: Lohn- und Gehaltsrechnung Kosten ermitteln, vergleichen und kalkulieren Berufsfeldtypische Längen/Flächen/Körper berechnen
<i>Wirtschafts- und Sozialkunde</i>		⇒ in WTH ¹ ⇒ Berufsorientierung I: Kennen von Bedingungen der Arbeitswelt: Gestalten der Vorbereitung auf die Berufswahl: Einteilung der Berufe in Berufsfelder	⇒ Gemeinschaftskunde/Rechts-erziehung Vorbereiten auf Beruf und Arbeit: Wirtschaftsordnung in der BRD (soziale Marktwirtschaft, soziales Netz, Arbeitnehmer/Arbeitgeber) Möglichkeiten der Erwerbstätigkeit (Leistungen der Arbeitsagentur, Jugendarbeitsschutz)	Berufswahl und Berufsausbildung
Berufsbezogener Bereich				
Berufsbereich 1 - 13	angemessene Vorbereitung auf den Eintritt in den Ausbildungs- oder Arbeitsmarkt unter Anknüpfung an Wissen aus Vorgängerschule	⇒ in WTH ⇒ Berufsorientierung I: Kennen von Bedingungen der Arbeitswelt: sich ändernde Anforderungen; äußere/innere Arbeitsbedingungen Produktion von Gütern im Unternehmen Produzenten und Konsumenten am Markt	⇒ Gemeinschaftskunde/Rechts-erziehung Vorbereiten auf Beruf und Arbeit: Möglichkeiten der Erwerbstätigkeit (Arbeitsvertrag mit Rechten/Pflichten; Mitwirkungspflicht bei Arbeitssuche; Chancen/Risiken des europäischen Arbeitsmarktes)	⇒ s. Ziele und Aufgaben des berufsbezogenen Bereichs und der einzelnen Berufsbereiche, insbesondere → Erkennen von Möglichkeiten der Berufswahl und Wegen zu deren Realisierung ⇒ s. Ziele und Inhalte der Lernfelder

¹ Anmerkung: keine Wirtschafts- und Sozialkunde in MS; Gemeinschaftskunde erst ab Kl. 9; aber Bezüge WTH - BVJ sichtbar

Übersicht 4: Abgrenzung zur Berufsschule, 1. Jahr (BGJ)				
Nr.	Lehrplan BVJ	Ergebnis	Beispiele	
			BVJ	BS, 1. Jahr
1.1	Ziele und Aufgaben der Schularbeit	<p>bildungsgangbezogene Differenzierung wird deutlich:</p> <p>im BVJ liegt der Schwerpunkt auf dem Ausbau der individuellen Leistungsfähigkeit der Schüler, der Entwicklung von Werte- und Pflichtbewusstsein und der Entwicklung solcher Fähigkeiten, die zum Erreichen der Ausbildungsreife (Vorbereitung auf Ausbildungs- oder Arbeitsmarkt) beitragen</p> <p>in der BS steht als übergreifendes Ziel die "Befähigung zur Erfüllung der Aufgaben im Beruf sowie Mitgestaltung der Arbeitswelt und Gesellschaft in sozialer und ökologischer Verantwortung" im Mittelpunkt</p>	<p>Bewusstwerden individueller Stärken/ Schwächen</p> <p>Entwickeln der Leistungsbereitschaft</p> <p>Ausbau der individuellen Leistungsfähigkeit</p> <p>Erkennen individueller Neigungen</p> <p>Aneignung von anschlussfähigem Wissen</p> <p>Entwickeln der Fähigkeit zur Informationsbeschaffung und -bewertung</p> <p>Weiterentwicklung der Kommunikationsfähigkeit</p> <p>Entwickeln von Werte und Pflichtbewusstsein</p> <p>Ausbau der individuellen Leistungsfähigkeit</p> <p>Erkennen individueller Neigungen</p>	<p>Befähigung zur Erfüllung der Aufgaben im Beruf sowie zur Mitgestaltung der Arbeitswelt und Gesellschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vermittlung berufsbezogener Kenntnisse, Fähigkeiten, Fertigkeiten - Vertiefung/Erweiterung der allgemeinen Bildung - Entwicklung von Handlungskompetenz in den Dimensionen Fachkompetenz, Humankompetenz, Sozialkompetenz
1.2	Gestaltung des Bildungs- und Erziehungsprozesses	im Zentrum der BS steht die Befähigung zu Selbstständigkeit, Selbstverantwortung und Selbstbestimmung, während BVJ Grundlagen dazu legt	<p>Förderung von Denkprozessen</p> <p>Förderung des sprachlichen Handelns</p> <p>Förderung des Erwerbs von allgemeinem und berufsfeldbezogenem Wissen</p> <p>Förderung emotionaler und sozialer Stabilität</p> <p>Förderung von Handlungskompetenz sowie der Persönlichkeitsentwicklung durch geeignete und strukturierte Lernsituationen</p> <p>Entwicklung der Fähigkeit zur Selbsteinschätzung</p>	<p>Förderung der selbstständigen Arbeit der Schüler bei der Planung, Durchführung, Bewertung und Präsentation der Lösung von Arbeitsaufgaben</p> <p>Einfordern von Selbsttätigkeit und Selbstverantwortung</p> <p>selbstständige und kritische Einschätzung von Lernprozessen und -ergebnissen</p>

Nr.	Lehrplan BVJ	Ergebnis	Beispiele	
			BVJ	BS, 1. Jahr
1.3	Fächer			
1.3.1	<i>Deutsch/Kommunikation</i>			
	Allgemeine fachliche Ziele	i. d. R. gut abgestimmt zwischen BVJ und BS	Förderung von Argumentations- und Kritikfähigkeit Entwickeln von situationsangemessener, partnerbezogener Kommunikationsfähigkeit	Erweitern der mündlichen Sprachfähigkeit Erweitern der schriftlichen Sprachfähigkeit
	Lernbereiche	Vergleich nur über Inhalte möglich, da die Lernbereiche unterschiedlich angelegt sind (BVJ - thematisch, BS - systematisch/Handlungsfelder) Abstufung im Wesentlichen gelungen	Möglichkeiten der Informationsgewinnung Sachtexterschließung	Untersuchendes Erschließen von Sachtexten: Informationsgewinnung, -speicherung Sprachfähigkeit
			Kurzvortrag	Komplexe sprachliche Sachverhalte: Gespräch, Vortrag, Kurzvortrag, Präsentation
			Ausfüllen von Formularen persönlicher Brief, Geschäftsbrief	Formalisierte Texte aus Beruf und Alltag: berufsbezogene Textsorten
			Anwenden der Argumentationstechnik	Gesprochene Sprache in Alltags- und Berufssituationen: Gesprächsführung, Argumentation
			Lebenslauf, Bewerbungsschreiben, Vorstellungsgespräch	Vorstellungsgespräch, Fragetechniken
1.3.2	<i>Mathematik</i>			
	Allgemeine fachliche Ziele	kein Vergleich möglich, da in BS mathematische Inhalte integrativ in den Lernfeldern vermittelt werden	Entwickeln der Problemlösefähigkeit Entwickeln eines kritischen Vernunftgebrauchs Entwickeln des verständigen Umgangs mit der fachgebundenen Sprache Entwickeln des Anschauungsvermögens Erwerben grundlegender Kompetenzen im Umgang mit ausgewählten mathematischen Objekte	keine Mathematik im berufsübergreifenden Bereich
	Lernbereiche		Geld einnehmen und ausgeben Berufsfeldtypische Längen, Flächen und Körper berechnen Kosten ermitteln, vergleichen und kalkulieren Daten erfassen und auswerten	

Nr.	Lehrplan BVJ	Ergebnis	Beispiele	
			BVJ	BS, 1. Jahr
1.3.3	<i>Wirtschafts- und Sozialkunde</i>			
	Allgemeine fachliche Ziele	i. d. R. gut abgestimmt zwischen BVJ und BS	<p>Entwickeln einer realistischen Lebens- und Berufs-orientierung</p> <p>Entwickeln von Wertmaßstäben als Grundlage menschlichen Handelns</p> <p>Entwickeln von Personal- und Sozialkompetenz</p>	<p>Entwickeln der Fähigkeit, sich mit den engen Zusammenhängen von wirtschaftlichen, sozialen, politischen und ökologischen Prozessen auseinander zu setzen und nach sachgerechten Lösungen für die sich daraus ergebenden Konflikte zu suchen und diese zu beurteilen</p> <p>Erweitern des Wissens über rechtliche Grundlagen im Zusammenhang mit der Arbeits- und Berufswelt, mit sozialen Sicherungssystemen und dem Verbraucherschutz</p> <p>Erkennen des Zusammenhangs von wirtschaftlicher Leistungskraft der Unternehmen, individueller Existenzsicherung und sozialer Verantwortung aller Akteure</p>
	Lernbereiche	bei Inhalten der Lernbereiche Reserven in der Abgrenzung, Dopplungen: möglicherweise hervorgerufen dadurch, dass es in der BS 2 Fächer (Gemeinschaftskunde, Wirtschaftskunde) gibt		Wirtschaftskunde
			duales System, vollzeitschulische Ausbildung	Recht und Pflichten der Beteiligten im dualen System
			Berufsausbildungsvertrag	Berufsausbildungsvertrag
			BbiG, Arbeitsrecht, Jugendarbeitsschutz	Gesetzliche Grundlagen der Berufsausbildung
			Funktionen des Geldes	Geld als wichtiger Faktor in Wirtschaft und Alltag
		Berufsfelder, EU-Arbeitsmarkt	<p>Bedürfnis, Bedarf: Betrieb und betriebliche Abläufe</p> <p>Rechtliche Rahmenbedingungen für das Wirtschaftssystem; Rechtliche Rahmenbedingungen für das Sozialsystem</p>	

Nr.	Lehrplan BVJ	Ergebnis	Beispiele	
			BVJ	BS, 1. Jahr
1.3.3	<i>Wirtschafts- und Sozialkunde</i>			
	Lernbereiche			Gemeinschaftskunde erst ab 2. Jahr!
			Individuum, Gruppe, Gesellschaft, Familie	Der Mensch als soziales Wesen
			Rechtsstellung Jugendlicher, Gesetzliche Regelungen	Rechtsstellung junger Erwachsener
			GG, Grund-, Menschen- und Bürgerrechte	Demokratie im politischen Alltag
			Sozialversicherung, Solidarprinzip, Finanzierung, Bevölkerungsentwicklung	Sozialstaatlichkeit, Sozialpolitik und Tendenzen, soziale Verantwortung
				Politischer Meinungsbildungsprozess Interesse an Politik und politische Mitgestaltung Der europäische Einigungsprozess Globale Chancen und Risiken Gesellschaftliche und individuelle Verantwortung
1.3.4	<i>Ethik, Religion, Sport</i>			
	Allgemeine fachliche Ziele			
	<i>Ethik</i>	angemessene Abstimmung/Abgrenzung durch die konkretisierenden Hinweise	Vertiefen des Wissens über die unsere Kultur prägenden jüdisch-christlichen Traditionen und Erweitern der religionskundlichen Kenntnisse Erhalten von Orientierungshilfen bei der Suche nach Sinn und Orientierung für das eigene Leben	Vertiefen des Wissens über die unsere Kultur prägenden jüdisch-christlichen Traditionen und Erweitern der religionskundlichen Kenntnisse Erhalten von Orientierungshilfen bei der Suche nach Sinn und Orientierung für das eigene Leben

Nr.	Lehrplan BVJ	Ergebnis	Beispiele	
			BVJ	BS, 1. Jahr
	<i>Religion</i>	angemessene Abstimmung/Abgrenzung durch die konkretisierenden Hinweise	Erweitern der Kenntnisse über die Bibel, über Christentum und Kirche, über die unsere Kultur prägenden jüdisch-christlichen Traditionen und über andere Religionen Entwickeln religiöser und ethischer Überzeugungen, Toleranz gegenüber Andersdenkenden sowie die Bereitschaft und die Fähigkeit zu einer verantwortungsbewussten Lebensgestaltung auf der Grundlage des christlichen Glaubens	Erweitern biblischer und theologischer Grundkenntnisse sowie Auseinandersetzen mit religiös geprägten Traditionen Festigen der eigenen religiösen und ethischen Position für ein verantwortliches Leben in Beruf, Gesellschaft und Kirche
	<i>Sport</i>		Bewegungsintensität und Freude an sportlicher Betätigung im Mittelpunkt stärkere Betonung von Lernbereichen anstreben, die die sozialen Kompetenzen der Schüler fördern	Erwerb und Erweiterung der Handlungskompetenz und der damit verbundenen Einführung in einen Kultur- und Freizeitbereich, der einen hohen Stellenwert besitzt Freude am Sporttreiben erleben und für dauerhaftes Sporttreiben motiviert werden besondere Potenzen für die Herausbildung von Werten wie Verantwortungsbewusstsein, Leistungsbereitschaft, Kooperationsfähigkeit, Teamgeist und gegenseitige Akzeptanz zur Bewältigung des beruflichen und persönlichen Lebens
	Lernbereiche			
	<i>Ethik</i>	da Auswahl und Modifikation durch die Schule, ist kaum/keine Aussage zur Abgrenzung möglich	Auswahl und Modifikation der Lehrplaneinheiten durch die Schule unter Beachtung der spezifischen Ziele für das BVJ	Werte und Normen Arbeit und Beruf Pluralismus und ethischer Grundkonsens Phänomen Religion
	<i>Religion</i>			Reden von Gott und Jesus Christus Der Mensch und sein Handeln Christ sein, Kirche und Welt Was Menschen glauben
	<i>Sport</i>			Gesundheitsfördernd orientierte Lernbereiche Sportarten orientierte Lernbereich

Nr.	Lehrplan BVJ	Ergebnis	Beispiele	
			BVJ	BS, 1. Jahr (BGJ)
1.3.5	<i>Englisch</i>			
	Allgemeine fachliche Ziele	Anschluss von MS bzw. Schule zur Lernförderung zu BS ist unterbrochen!	nur bei BB Wirtschaft und Verwaltung mit 40 Ustd; curriculare Grundlage nicht angegeben	in allen Berufsfeldern: Erweitern der mündlichen und schriftlichen kommunikativen Handlungsfähigkeit Entwickeln interkultureller Handlungsfähigkeit Entwickeln der Fähigkeit zum Anwenden fachbezogener Strategien
	Lernbereiche			Ausbildung und Beruf Integriertes Inhalts- und Sprachenlernen ¹
1.4	Berufsbezogener Bereich			
	Ziele der Berufsbereiche	In den meisten Berufsbereichen (85 %) ist die Abgrenzung der Ziele zwischen BVJ und BGJ=1. Jahr BS in unterschiedlicher Ausprägung, zumeist aber deutlich erkennbar; weniger bei: Bautechnik sowie Ernährung/Hauswirtschaft bezüglich Handlungsorientierung zeigen sich im BVJ Reserven; während Orientierung am Kundenauftrag tatsächlich eher Gegenstand im 1. Jahr BS ist	siehe Übersicht "Konkrete Ziele der einzelnen Berufsbereiche" und Tabellen 1 und 2	
	Allgemeine fachliche Ziele	Abgrenzung erkennbar: BVJ ist auf elementare und grundlegende Inhalte gerichtet, BGJ (1. Jahr BS) ist berufs- und arbeitsweltspezifischer ausgerichtet	Erkennen von Möglichkeiten der Berufswahl und Wegen zu deren Realisierung Erwerben von elementarem Fachwissen der beruflichen Grundbildung Erwerben von grundlegenden praktischen Fähigkeiten und Fertigkeiten Entwickeln der Fähigkeit, die Auswirkungen des individuellen Handelns beurteilen	Treffen der Berufsentscheidung mit größerer Sicherheit, Befähigung zu beruflicher Mobilität Befähigung, den beruflichen Anforderungen in der Fachbildung gerecht zu werden Erkennen, Verstehen und Beurteilen allgemeiner Zusammenhänge zwischen beruflicher Tätigkeit, Wirtschaft und Gesellschaft Erkennen, Verstehen und Beurteilen der eigenen beruflichen und sozialen Situation

Nr.	Lehrplan BVJ	Ergebnis	Beispiele	
			BVJ	BS, 1. Jahr (BGJ)
	Lernfelder	angemessene Abgrenzung der Inhalte bei 5 Berufsbereichen	Holztechnik; Wirtschaft und Verwaltung, Textiltechnik und Bekleidung, Agrarwirtschaft, Drucktechnik	
		nicht erkennbar bzw. wegen Fächerstruktur im BGJ-Lp ist Vergleich schwierig bei Ernährung/Hauswirtschaft und Gesundheit	siehe Tabellen 3 und 4	
		Abgrenzung teilweise, Überschneidungen bei 6 Berufsbereichen erkennbar		
		Bautechnik	Einfache Mauerwerkskörper herstellen Beton und Schalung herstellen	Mauerwerksbau Beton- und Stahlbetonbau
		Chemie, Physik, Biologie	Verfahrenstechnische Anlagen und Bauelemente bedienen	In der Produktionsanlage Arbeitsmittel bedienen und in Stand halten
		Elektrotechnik	Elektrische Installationen planen und ausführen	Elektrische Installationen planen und ausführen
		Farbtechnik/Raumgestaltung	Untergründe vorbereiten und behandeln Mit Farbe gestalten	Metallische Untergründe bearbeiten Nichtmetallische Untergründe bearbeiten Oberflächen gestalten
		Körperpflege	Haare pflegen und frisieren Dekorative Kosmetik richtig einsetzen	Haar- und Kopfhautpflege Kosmetik
	Metalltechnik	Einzelteile mit handgeführten Werkzeugen fertigen	Fertigen von Bauelementen mit handgeführten Werkzeugen	

Übersicht „Konkrete Ziele der einzelnen Berufsbereiche“

Berufsbereich ¹	A Abstufung erkennbar	B Handlungsorientierung	C Orientierung am Kundenauftrag	Bemerkungen
BB 1: Ernährung/Hauswirtschaft	weniger deutlich	-	-	s. Tabelle 1
BB 2: Metalltechnik	ja	in 1. Klst. BS deutlicher	in 1. Klst. BS deutlicher	obwohl LF-Struktur in beiden Bildungsgängen
BB 3: Holztechnik	ja	in 1. Klst. BS deutlicher	in 1. Klst. BS deutlicher	obwohl LF-Struktur in beiden Bildungsgängen
BB 4: Bautechnik	weniger deutlich	-	-	s. Tabelle 2
BB 5: Farbtechnik/Raumgestaltung	ja	in 1. Klst. BS deutlicher	in 1. Klst. BS deutlicher	obwohl LF-Struktur in beiden Bildungsgängen
BB 6: Wirtschaft/Verwaltung	ja	-	-	BGJ-Lp von 1978
BB 7: Textiltechnik/Bekleidung	ja	in 1. Klst. BS deutlicher	in 1. Klst. BS deutlicher	B und C: im BGJ deutlicher erkennbar
BB 8: Elektrotechnik	ja	in 1. Klst. BS deutlicher	in 1. Klst. BS deutlicher	B und C: im BGJ deutlicher erkennbar
BB 9: Agrarwirtschaft ²	ja	-	-	B: im BGJ-LP nicht sodeutlich
BB 10: Gesundheit ³	ja	-	-	B: nicht im BGJ-LP von 1978, aber dieser ist fachlich tiefgreifender
BB 11: Körperpflege	ja	in 1. Klst. BS deutlicher	-	B: BGJ-LP von 1996
BB 12: Drucktechnik	ja	in Klst. BS deutlicher	in Klst. BS deutlicher	BGJ-Lp von 2000
BB 13: Chemie, Physik, Biologie	Noch ja	-	-	A: nicht so konsequent wie in anderen BB

1 BB 1 bis BB 9 - Bezeichnung konform mit Protokollen Schulbesuche; aber nicht LP-konform

2 Agrarwirtschaft, neu: Produktion und Dienstleistung in Umwelt und Landwirtschaft

3 taucht nicht mehr als Berufsbereich auf

Abstufung der Ziele weniger deutlich

Tabelle 1: Ernährung und Hauswirtschaft

Berufsvorbereitungsjahr	Berufgrundbildungsjahr (1988)
Erkennen von Möglichkeiten der Berufswahl und Wegen zu deren Realisierung	
Überblick über Gesamtbereich Ernährung und Hauswirtschaft und Ableitung des Anforderungsprofils	
Nutzen des Betriebspraktikums, um Berufswahlspektrum zu erweitern	
Erwerben von elementarem Fachwissen der beruflichen Grundbildung	⇒ Vorbemerkungen
Erwerben von Grundkenntnissen über Arbeitsabläufe von hauswirtschaftlichen Versorgungsleistungen	- Erläutern der Merkmale, Verwendungsmöglichkeiten und der sachgerechten Behandlung berufstypischer Waren
Sach- und personenbezogenes Vorbereiten von Dienstleistungen	- Beschreiben von Arbeitsabläufen
Erwerben von grundlegenden praktischen Fähigkeiten und Fertigkeiten	- Anwenden von Arbeitstechniken bei der Be- und Verarbeitung von Lebensmitteln
Herstellen und Servieren einfacher Speisen und Getränke in sauberen, ansprechend gestalteten Räumen	- Reinigung und Pflege der Werkzeuge, Maschinen, Anlagen
Erstellen einfacher Arbeitspläne zur Koordinierung verschiedener hauswirtschaftlicher Tätigkeiten	- Kennen einer fachgerechten Warenpräsentation
	- Anwenden von Verkaufstechniken
	usw.
	→ Handlungsfelder
Entwickeln der Fähigkeit, die Auswirkungen des individuellen Handelns zu beurteilen	
Erkennen von Fehlern und Abstellen dieser	
Finden von Kompromissen bei auftretenden Problemen	

Tabelle 2: Bautechnik

Erkennen von Möglichkeiten der Berufswahl und Wegen zu deren Realisierung	⇒ Kurzcharakteristik des Bildungsganges
Einblick in Aufgabengebiete der Berufsgruppen im Hoch- und Tiefbau	
Nutzen des Betriebspraktikums, um Berufswahlspektrum zu erweitern	
Erwerben von elementarem Fachwissen der beruflichen Grundbildung	⇒ Fähigkeit, richtige Entscheidungen treffen bezüglich der
Erfassen von elementarem Grundwissen über Arbeitsabläufe und Organisationsstrukturen	- Auswahl von Baustoffen
Erarbeiten von Kenntnissen zu Baustoffen	- Gestaltung von Baukonstruktionen
	- Bauausführung
Erwerben von grundlegenden praktischen Fähigkeiten und Fertigkeiten	⇒ fachtheoretische Handlungsbereiche wie Planen, Erschließen und Gründen, Mauerwerksbau ...
Kennen lernen traditioneller Handfertigkeiten und moderner Technik	⇒ fachpraktische Handlungsbereiche wie Vermessen, Erschließen, Gründen, Mauerwerksbau ...
Herstellen einfacher Baukörper	
Entwickeln der Fähigkeit, die Auswirkungen des individuellen Handelns zu beurteilen	⇒ Anforderungen
Einschätzen der Arbeitsqualität am fertigen Produkt und Beurteilen der Einhaltung der Zeitvorgaben Besprechen und Abstellen von Problemen	Qualitätssicherung

Abgrenzung/Abstimmung im Bereich der Lernfelder nicht deutlich

Tabelle 3: Ernährung und Hauswirtschaft

Berufsvorbereitungsjahr (Lernfelder)	Berufsgrundbildungsjahr [1988] (Lernbereiche, Fachtheorie)
Den Haushalt organisieren	Betriebswirtschaft
Speisen und Getränke zubereiten und servieren	Ernährung/Lebensmittel
Räume und Einrichtungsgegenstände reinigen, pflegen, gestalten	Arbeitsgestaltung
Textilien reinigen und pflegen	

Tabelle 4: Gesundheit

Einfache Pflegesituation meistern	Anatomie/Physiologie
Gesundheitliche Risikofaktoren verringern	Hygiene
Auf Notfälle reagieren	Naturwissenschaftliche Grundkenntnisse
	Mathematik
	Wirtschaftliche Grundlagen
	Rechtliche Grundlagen

Übersicht 5: Angemessenheit der allgemeinen Ziele im Lehrplan in Bezug auf die Bildungs- und Erziehungsziele des BVJ

Lehrplan BVJ	Ergebnis	allgemeine fachliche Ziele im Lehrplan	Bemerkungen
Berufsübergreifender Bereich			
Ziel 1: Ausbau der individuellen Leistungsfähigkeiten der Schüler			
Deutsch/Kommunikation	angemessen - hoch	Entwickeln von situationsangemessener, partnerbezogener Kommunikationsfähigkeit	⇒ vgl. Positionen zu den Zielen 1 - 4 im Positionspapier BVJ
	angemessen	Aneignen von Methoden des Wissenserwerbs	
	angemessen	Förderung von Argumentations- und Kritikfähigkeit	
	angemessen	Erweiterung mütterensprachlicher Kompetenzen	
Mathematik	angemessen	Erwerben grundlegender Kompetenzen im Umgang mit ausgewählten mathematischen Objekten Entwickeln der Problemlösefähigkeit; Entwickeln kritischen Vernunftgebrauchs Entwickeln des verständigen Umgangs mit der fachgebundenen Sprache	
Wirtschafts- und Sozialkunde	nicht erkennbar		
Ziel 2: Berufliche Orientierung			
Deutsch/Kommunikation	angemessen	Entwickeln von situationsangemessener, partnerbezogener Kommunikationsfähigkeit	
	teilweise	Aneignen von Methoden des Wissenserwerbs	
	angemessen	Förderung von Argumentations- und Kritikfähigkeit	
Mathematik	angemessen	Entwickeln der Problemlösefähigkeit; Entwickeln kritischen Vernunftgebrauchs	
		Entwickeln des verständigen Umgangs mit der fachgebundenen Sprache	
		Entwickeln des Anschauungsvermögens	
		Erwerben grundlegender Kompetenzen im Umgang mit ausgewählten mathematischen Objekten	
Wirtschafts- und Sozialkunde	angemessen - hoch	Entwickeln einer realistischen Lebens- und Berufsorientierung	handlungsorientierter Ansatz müsste deutlicher sein
	angemessen	Entwicklung von Personal- und Sozialkompetenz	

Lehrplan BVJ	Ergebnis	allgemeine fachliche Ziele im Lehrplan	Bemerkungen
Ziel 3: Entwicklung der Ausbildungsreife¹			
Deutsch/Kommunikation	angemessen - hoch	Entwickeln von situationsangemessener, partnerbezogener Kommunikationsfähigkeit	
	teilweise	Aneignen von Methoden des Wissenserwerbs	
	angemessen	Förderung von Argumentations- und Kritikfähigkeit	
	angemessen	Festigung muttersprachlicher Kompetenzen	
Mathematik	angemessen	Entwickeln der Problemlösefähigkeit; Entwickeln kritischen Vernunftgebrauchs Entwickeln des Anschauungsvermögens; Erwerben grundlegender Kompetenzen im Umgang mit ausgewählten mathematischen Objekten	
Wirtschafts- und Sozialkunde	angemessen	Entwicklung von Personal- und Sozialkompetenz	
Ziel 4: Entwickeln von Werte- und Pflichtbewusstsein			
Deutsch/Kommunikation	noch erkennbar	Entwickeln von situationsangemessener, partnerbezogener Kommunikationsfähigkeit	
Mathematik	nicht erkennbar		
Wirtschafts- und Sozialkunde	angemessen	Entwickeln von Wertmaßstäben als Grundlage des menschlichen Handelns	
Berufsbezogener Bereich			
Ziel 1: Ausbau der individuellen Leistungsfähigkeit der Schüler			
Berufsbereiche 1 - 13	angemessen 11 BB in hohem Maße 2 BB	Erwerben von elementarem Fachwissen der beruflichen Grundbildung	hoch bei Metalltechnik und Chemie, Physik, Biologie
	angemessen 10 BB in hohem Maße 3 BB	Erwerben von grundlegenden praktischen Fähigkeiten und Fertigkeiten	hoch bei Metalltechnik, Elektrotechnik, Drucktechnik
	teilweise 9 BB angemessen 1 BB (Wirtschaft/Verwaltung) keine Angabe 3 BB	Entwicklung der Fähigkeit, die Auswirkungen des individuellen Handelns zu beurteilen	Metalltechnik, Bautechnik und Gesundheit gehen auf dieses Ziel nicht ein

¹ Vgl. auch "Kriterienkatalog zur Ausbildungsreife - Ein Konzept für die Praxis". Expertenkreis Ausbildungsreife, 2006.
Der Katalog unterscheidet nach *Schulischen Basiskenntnissen* (Sprechen und Zuhören, mathematische Grundkenntnisse, wirtschaftliche Grundkenntnisse etc.), *Leistungsmerkmalen* (Sprachbeherrschung, rechnerisches Denken, räumliches Vorstellungsvermögen, Merkfähigkeit etc.), *Arbeitsverhalten und Persönlichkeit* (Durchhaltevermögen, Kommunikationsfähigkeit, Konfliktfähigkeit, Leistungsbereitschaft, Sorgfalt, Teamfähigkeit, Umgangsformen, Zuverlässigkeit, etc.) und *Berufswahlreife* (Selbsteinschätzungskompetenz, Informationskompetenz)

Lehrplan BVJ	Ergebnis	allgemeine fachliche Ziele im Lehrplan	Bemerkungen	
Ziel 2: Berufliche Orientierung				
Berufsbereiche 1 - 13	in hohem Maße alle 13 BB	Erkennen von Möglichkeiten der Berufswahl und Wegen zu deren Realisierung		
	angemessen alle 13 BB	Erwerben von elementarem Fachwissen der beruflichen Grundbildung		
	in hohem Maße 1 BB (Elektrotechnik) angemessen 12 BB	Erwerben von grundlegenden praktischen Fähigkeiten und Fertigkeiten		
	teilweise 2 BB nicht 11 BB	Entwicklung der Fähigkeit, die Auswirkungen des individuellen Handelns zu beurteilen		teilweise bei Wirtschaft/Verwaltung und Ernährung/Hauswirtschaft
Ziel 3: Entwicklung der Ausbildungsreife				
Berufsbereiche 1 - 13	teilweise alle 13	Erkennen von Möglichkeiten der Berufswahl und Wegen zu deren Realisierung		
	teilweise 2 BB nicht 11 BB	Erwerben von elementarem Fachwissen der beruflichen Grundbildung		teilweise Wirtschaft/Verwaltung und Körperpflege
	teilweise 2 BB nicht 11 BB	Erwerben von grundlegenden praktischen Fähigkeiten und Fertigkeiten		teilweise Metalltechnik und Drucktechnik
	angemessen 9 BB hoch 1 BB (Chemie, Physik, Biologie) teilweise 3 BB	Entwicklung der Fähigkeit, die Auswirkungen des individuellen Handelns zu beurteilen		teilweise Holztechnik, Drucktechnik und Farbtechnik/Raumgestaltung
Ziel 4: Entwicklung von Werte- und Pflichtbewusstsein				
Berufsbereiche 1 - 13	angemessen 5 BB hoch 1 BB (Gesundheit) teilweise 5 BB keine Angabe 2 BB (Holztechnik, Körperpflege)	Entwicklung der Fähigkeit, die Auswirkungen des individuellen Handelns zu beurteilen	teilweise Wirtschaft/Verwaltung, Drucktechnik, Farbtechnik/Raumgestaltung Ernährung/Hauswirtschaft, Agrarwirtschaft	

Übersicht 6: Beitrag der Fächer und Berufsbereiche zur Erfüllung der Bildungs- und Erziehungsziele des BVJ

Lehrplan BVJ	Ergebnis	Zielstellungen	Beispiele
Berufsübergreifender Bereich			
Analyseschwerpunkt Ziele und Aufgaben des Faches			
Deutsch/Kommunikation	angemessen - hoch	Ausbau der individuellen Leistungsfähigkeit	Festigung muttersprachlicher Kompetenzen, Aneignen von Methoden des Wissenserwerbs
	teilweise - angemessen	Berufliche Orientierung	Entwickeln von situationsangemessener, partnerbezogener Kommunikation Förderung der Argumentations- und Kritikfähigkeit
		Entwicklung der Ausbildungsreife	
nicht erkennbar	Entwicklung von Werte- und Pflichtbewusstsein	⇒ Ziele und Inhalte der Lernbereiche	
Mathematik	angemessen - hoch	Ausbau der individuellen Leistungsfähigkeit	Entwickeln kritischen Vernunftgebrauchs Entwickeln des verständigen Umgangs mit fachgebundener Sprache
	angemessen	Berufliche Orientierung Entwicklung der Ausbildungsreife	Entwickeln der Problemlösefähigkeit Entwickeln des Anschauungsvermögens Erwerben grundlegender Kompetenzen im Umgang mit ausgewählten mathematischen Objekten
	nicht erkennbar	Entwicklung von Werte- und Pflichtbewusstsein	⇒ Ziele und Inhalte der Lernbereiche
Wirtschafts- und Sozialkunde	nicht erkennbar	Ausbau der individuellen Leistungsfähigkeit	
	angemessen - hoch	Berufliche Orientierung Entwicklung der Ausbildungsreife	Entwickeln einer realistischen Lebens- und Berufsorientierung Entwickeln von Personal- und Sozialkompetenz
	angemessen - hoch	Entwicklung von Werte- und Pflichtbewusstsein	Entwickeln von Wertmaßstäben als Grundlage menschlichen Handelns
Analyseschwerpunkt Ziele und Inhalte der Lernbereiche			
Deutsch/Kommunikation	angemessen	Ausbau der individuellen Leistungsfähigkeit	Möglichkeiten der Informationsgewinnung; Arbeit mit Nachschlagewerken, Sachtexterschließung, Kurzvortrag
	hoch - angemessen	Berufliche Orientierung	In der Ausbildung bestehen: Kommunikationssituationen in der Ausbildung, Tätigkeitsbericht, Vorgangsbeschreibung; Gegenstandsbeschreibung; Geschäftsbrief
		Entwicklung der Ausbildungsreife	Konflikte bewältigen: Argumentationsschritte, Anwenden der Argumentationstechnik Auf Lehrstellensuche: Recherche; Bewerbungsschreiben, Vorstellungsgespräch; Gestalten eines Selbstportraits
	teilweise	Entwicklung von Werte- und Pflichtbewusstsein	Verhalten in verschiedenen Kommunikationssituationen (LB3) Lernen von Kritikfähigkeit, Tolerieren anderer Standpunkte (LB 4)

Lehrplan BVJ	Ergebnis	Zielstellungen	Beispiele
Mathematik	angemessen	Ausbau der individuellen Leistungsfähigkeit	Geld einnehmen und ausgeben; Lohn- und Gehaltsberechnung Berufsfeldtypische Längen, Flächen und Körper berechnen Kosten ermitteln, vergleichen und kalkulieren; Arbeit mit Tabellen und Formelsammlungen Daten erfassen und auswerten; rechnerische Auswertung von Zahlenmaterial, Veranschaulichung, Darstellung von Diagrammen
		Berufliche Orientierung	
		Entwicklung der Ausbildungsreife	
	teilweise	Entwicklung von Werte- und Pflichtbewusstsein	effektiver Umgang mit Materialien, Zeit, Lohn (LB3)
Wirtschafts- und Sozialkunde	teilweise	Ausbau der individuellen Leistungsfähigkeit	zielorientiertes Treffen von Entscheidungen für die berufliche Zukunft (LB1)
	hoch	Berufliche Orientierung	duales System, vollzeitschulische Ausbildung, Berufsausbildungsvertrag, Arbeitsrecht, Jugendarbeitsschutz; Berufsfelder, EU-Arbeitsmark (LB 3) Kommunikation und Konfliktlösestrategien (LB1) Anforderungen an die Arbeitswelt (LB 3)
	angemessen	Entwicklung der Ausbildungsreife	
	angemessen - hoch	Entwicklung von Werte- und Pflichtbewusstsein	Anwenden demokratischer Regeln im Zusammenleben mit anderen, Tolerierung der Meinung anderer (LB1) Rechte und Pflichten Jugendlicher (LB2) persönliche Neigungen und Voraussetzungen (LB 3) Beurteilen des eigenen Wirtschaftsverhaltens (LB 4)
Berufsbezogener Bereich			
Analyseschwerpunkt Ziele und Aufgaben des berufsbezogenen Bereichs			
Berufsbereiche 1 - 13	angemessen 10 BB hoch: 2 BB (Gesundheit, Ernährung/Hauswirtschaft) teilweise 1 BB (Agrarwirtschaft)	Ausbau der individuellen Leistungsfähigkeit	⇒ Beitrag zur allgemeinen Bildung: sich eigener Stärken und Schwächen bewusst werden ⇒ Beispiele für die einzelnen Berufsfelder siehe Übersicht 7 "Detaillierte Analyse Berufsbezogener Bereich"
	hoch 9 BB (noch) angemessen 4 BB (Bautechnik, Körperpflege: Einblick; Ernährung/Hauswirtschaft, Agrarwirtschaft: Überblick)	Berufliche Orientierung	⇒ Erkennen von Möglichkeiten der Berufswahl und Wegen zu deren Realisierung; für Einschätzung "hoher Beitrag" wurden gewählt: - Erfassen ausgewählter Berufe des Berufsfeldes und der an deren Ausübung gestellten Anforderungen in Unternehmen der Branche - Nutzen des Betriebspraktikums, um Berufswahlspektrum zu erweitern

Lehrplan BVJ	Ergebnis	Zielstellungen	Beispiele
	hoch 11 BB angemessen 2 BB (Holztechnik, Drucktechnik)	Entwicklung der Ausbildungsreife	für Einschätzung "hoher Beitrag" wurden gewählt bei ⇒ Erwerben von elementarem Fachwissen der beruflichen Grundbildung: - Erfassen grundlegender wirtschaftlicher Zusammenhänge (WV) - Erkennen von Arbeitsabläufen, Organisationsstrukturen (WV, MT, BT, TB, DT, EH) - Kenntnisse zu Werkstoffen (MT, , Baustoffen (BT), Betriebsmitteln (ET), Eigenschaften von Stoffen (CPB); Vorbereiten von Dienstleistungen (KP, EH) bei ⇒ Erwerben von grundlegenden praktischen Fähigkeiten/Fertigkeiten: - Ausführen einfacher Tätigkeiten, Herstellen einfacher Werkstücke/Baukörper/Speisen, Untersuchen von Stoffen - Kennen lernen der Handhabung von Maschinen/von Arbeitstechniken/der Aufzucht von Pflanzen ... - Planen typischer Arbeitsschritte, Erstellen einfacher Arbeitspläne
	angemessen 7 BB teilweise 4 BB (WV, HT, FR, AW) hoch 2 BB (G, CPB)	Entwicklung von Werte- und Pflichtbewusstsein	⇒ Entwickeln der Fähigkeit, die Auswirkungen des individuellen Handelns zu beurteilen hoch: - Entwickeln von Umwelt- und Gesundheitsbewusstsein/Leben achten Finden von Kompromissen bei auftretenden Problemen, Lösen im Team angemessen: - Einschätzen der Arbeitsqualität am fertigen Produkt - Besprechen und Abstellen von Problemen/Fehlern; aktives Auseinandersetzen
Analyseschwerpunkt Ziele und Inhalte der Lernfelder			
Berufsbereiche 1 - 13	angemessen 6 BB hoch 3 BB (WV, CPB, EH) teilweise 3 BB (ET, BT, FR) nicht erkennbar 1 BB (AW)	Ausbau der individuellen Leistungsfähigkeit	⇒ Beispiele für die einzelnen Berufsfelder siehe Übersicht 7 "Detaillierte Analyse Berufsbezogener Bereich"
	hoch alle 13 BB	Berufliche Orientierung	⇒ s. Tabelle 1
	angemessen 3 BB (MT, G, EH) teilweise 10 BB	Entwicklung der Ausbildungsreife	⇒ Beispiele für die einzelnen Berufsfelder siehe Übersicht 7 „Detaillierte Analyse Berufsbezogener Bereich“

Tabelle 1

Berufsfeld		Lernfeld 1	Lernfeld 2	Lernfeld 3	Lernfeld 4
1	WV	In einem Handels- und Dienstleistungs-unternehmen tätig sein	Wirksam und umfassend werben	Im Unternehmen rechnen	Verwaltend tätig sein
2	MT	Unterlagen der Fertigungsvorbereitung lesen und auswerten	Metallische Werkstoffe bearbeiten	Bearbeitungsergebnisse prüfen	Einzelteile mit handgefertigten Werkzeugen fertigen
3	ET	Elektrische Leitungen und Kabel bearbeiten	Elektrotechnische Schaltungen in Betrieb nehmen	Elektrische Installationen planen und ausführen	-
4	BT	Eine Baustelle einrichten	Einfache Mauerwerkskörper herstellen	Beton und Schalung herstellen	Einfache Beläge anfertigen
5	HT	Holz als Roh- und Werkstoff einsetzen	Arbeitsabläufe planen	Holz bearbeiten	Holzverbindungen und Holzkonstruktionen herstellen
6	TB	Faserstoffe untersuchen	Textile Fäden und Flächen herstellen	Textile Erzeugnisse herstellen	-
7	CPB	Stoffe und deren Eigenschaften untersuchen	Mit der Umwelt und der Gesundheit verantwortungsbewusst umgehen	Verfahrenstechnische Anlagen und Bauelemente bedienen	-
8	DT	Druckprodukte gestalten	Bilder bearbeiten und Datenhandling	Druck- und Buchbindereiprodukte herstellen	-
9	FR	Untergründe vorbereiten und behandeln	Beschichtungstechniken ausführen	Mit Farbe gestalten	-
10	G	Einfache Pflegesituationen meistern	Gesundheitliche Risikofaktoren verringern	Auf Notfälle reagieren	-
11	KP	Haare pflegen und frisieren	Die Haut pflegen	Dekorative Kosmetik richtig einsetzen	Hände und Nägel pflegen
12	EH	Den Haushalt organisieren	Speisen und Getränke zubereiten	Räume und Einrichtungsgegenstände reinigen, pflegen und gestalten	Textilien reinigen und pflegen
13	AW	Gesunde Pflanzen erziehen	Böden vorbereiten und pflegen	Nutztiere artgerecht halten	-

Abkürzungen

AW Agrarwirtschaft

BT Bautechnik

CPB Chemie, Physik und Biologie

DT Drucktechnik

EH Ernährung und Hauswirtschaft

ET Elektrotechnik

FR Farbtechnik und Raumgestaltung

G Gesundheit

HT Holztechnik

KP Körperpflege

MT Metalltechnik

TB Textiltechnik und Bekleidung

Wv Wirtschaft und Verwaltung

Übersicht 7: Detaillierte Analyse Berufsbezogener Bereich

Wie tragen die Berufsfelder und ihre Lernfelder zur Erfüllung der Zielstellung des BVJ bei?

Wirtschaft und Verwaltung - Analyseschwerpunkt Ziele und Aufgaben des Berufsfeldes

Zielstellung BVJ	Ziele und Aufgaben	Beispiele im Lehrplan	Erfüllungsgrad
Ausbau der individuellen Leistungsfähigkeit	Beitrag zur allgemeinen Bildung ¹	Fördern der Erkenntnis, wie wichtig eine ausreichende und angemessene Kommunikation für die Arbeit ist	angemessener Beitrag
	allgemeine fachliche Ziele	Erfassen grundlegender wirtschaftlicher Zusammenhänge Erfassen elementarer Grundkenntnisse in ausgewählten Funktionsbereichen von Handels- und Dienstleistungsunternehmen Vertraut machen mit rechtlichen Grundlagen Erkennen von Arbeitsabläufen und Organisationsstrukturen	
	didaktische Grundsätze ¹	Handlungsorientierung Entwickeln des ökonomischen Handelns sowie ökologischer Denk- und Verhaltensweisen Selbstständiges Planen, Durchführen, Überprüfen, Verändern und Bewerten der Arbeit	
Berufliche Orientierung	Beitrag zur allgemeinen Bildung	Theoretische Untersetzung und praktische Ausführung einfacher beruflicher Handlungen	angemessener Beitrag
	allgemeine fachliche Ziele	Erfassen ausgewählter Berufe des Berufsfeldes und der Anforderungen in Handels- und Dienstleistungsunternehmen Erwerben betriebswirtschaftlicher Kenntnisse Ausführen einfacher Tätigkeiten im Unternehmen unter Anwendung des erworbenen kaufmännischen Grundwissens	
	didaktische Grundsätze ¹	Strukturierung nach Lernfeldern: berufliche Situationen, die eine vielschichtige Erkenntnisgewinnung und Aneignung von beruflichen Fertigkeiten möglich machen Durchführung von Projekten	
Entwicklung der Ausbildungsreife	Beitrag zur allgemeinen Bildung	Erkennen von Zusammenhängen der Lebens- und Arbeitswelt Bewusstwerden über die eigenen Stärken und Schwächen Umgang mit Kritik; Toleranz im Umgang miteinander	hoher Beitrag
	allgemeine fachliche Ziele	Aneignung wirtschaftlichen Grundwissens Ausrichten der individuellen Handlungen am Gesamtziel Erkenntnis der Notwendigkeit der Teamarbeit im Unternehmen	
	didaktische Grundsätze ¹	ökonomisches und ökologisches Denken Selbstständiges Handeln, selbstständiges Bewerten der Arbeit Teamarbeit	
Entwicklung von Werte- und Pflichtbewusstsein	Beitrag zur allgemeinen Bildung ¹	Erfahrung der Arbeit als soziale Kategorie	teilweiser Beitrag
	allgemeine fachliche Ziele	Ausrichten der individuellen Handlungen am Gesamtziel	
	didaktische Grundsätze ¹	Ökonomisches und ökologisches Denken Verantwortung beim Lernen und Eigenverantwortung bis hin zur Zielerreichung Teamarbeit	

1 „Beitrag zur allgemeinen Bildung“ und „didaktische Grundsätze“ sind für alle Berufsfelder gleich und unter „Ziele des berufsbezogenen Bereiches“ aufgeführt

Wirtschaft und Verwaltung - Analyseschwerpunkt Lernfelder

Zielstellung BVJ	Lernfelder	Beispiele im Lehrplan	Erfüllungsgrad
Ausbau der individuellen Leistungsfähigkeit	LF 1: In einem Handels- und Dienstleistungsunternehmen tätig sein (80 Ustd.)	Ableiten des Aufbaus von Handels- und Dienstleistungsunternehmen aus deren Aufgaben Erwerben eines Überblicks zu den Rechtsformen von Unternehmen Präsentieren des Unternehmens Durchführen einfacher Aufgaben im Unternehmen, Geschäftsabläufe	hoher Beitrag
	LF 2: Wirksam und umfassend werben (100 Ustd.)	Erkennen der Bedeutung der Werbung Analysieren der Werbung in verschiedenen Medien Farbenlehre Schriftarten Verpackungstoffe und deren Einsatz	
	LF 3: Im Unternehmen rechnen (40 Ustd.)	Erkennen der Bedeutung des Rechnungswesens in einem Handels- und Dienstleistungsunternehmen Ausführen einfacher Rechenvorgänge für das Unternehmen Nutzen von Hilfsmitteln für die Rechenvorgänge Verwenden der Tabellenkalkulation	
	LF 4: Verwaltend tätig sein (100 Ustd.)	Nutzen der Computertechnik für Verwaltungsaufgaben: Bedienung eines PC, Textverarbeitung Erstellen von Dokumenten mit Hilfe von Anwendersoftware: Geschäftsbrief Nutzung des Internets und anderer Medien als wichtige Informationsquelle Kaufvertrag und seine Störungen	
Berufliche Orientierung	LF 1	Informieren über die Aufgaben von Handels- und Dienstleistungsunternehmen, Geschäftsabläufe, typische Tätigkeiten Entwickeln einer Geschäftsidee für ein Handels- und Dienstleistungsunternehmen in Teamarbeit und deren Realisierung Durchführen einfacher Aufgaben im Unternehmen Erkennen der Anforderungen an typische kaufmännische Berufe in Handels- und Dienstleistungsunternehmen	hoher Beitrag
	LF 2	Erwerben von Kenntnissen über Werbung: Arten der Werbung, Werbemittel und Werbeträger Entwickeln von Marketingstrategien für das Handels- und Dienstleistungsunternehmen Kennen lernen von branchenspezifischer Software	
	LF 3	Erfassen der Aufgaben des Rechnungswesens in einem Handels- und Dienstleistungsunternehmen Kalkulation von Preisen für Ein- und Verkauf von Produkten sowie das Erbringen von Dienstleistungen	
	LF 4	Informieren über die Aufgaben der Verwaltung in Handels- und Dienstleistungsunternehmen Erkennen der Notwendigkeit des Computereinsatzes Ausführen einfacher verwaltender Tätigkeiten Kennen lernen von Tätigkeiten und Rechtsvorschriften des Ein- und Verkaufs	
Entwicklung der Ausbildungsreife	LF 1	Arbeit im Team Präsentieren des Unternehmens Aufgreifen gegebener Hinweise und deren konstruktive Umsetzung (= Umgang mit Kritik)	teilweiser Beitrag
	LF 3	<i>Beitrag zur Entwicklung mathematischer Grundkenntnisse¹</i>	
	LF 4	Bedienung eines PC, Textverarbeitung, Tabellenkalkulation (Angebots)Suche im Internet	

¹ „Beitrag zur allgemeinen Bildung“ und „didaktische Grundsätze“ sind für alle Berufsfelder gleich und unter „Ziele des berufsbezogenen Bereiches“ aufgeführt

Zielstellung BVJ	Lernfelder	Beispiele im Lehrplan	Erfüllungsgrad
Entwicklung von Werte- und Pflichtbewusstsein	LF 1	Aufgreifen gegebener Hinweise und deren konstruktive Umsetzung	teilweiser Beitrag
	LF 2	Erstellen selbst entwickelter Werbemittel (= Kreativität) ²	
	LF 4	Kennen lernen grundlegender Rechtsvorschriften des Ein- und Verkaufs	

Metalltechnik – Analyseschwerpunkt Ziele und Aufgabendes Berufsfeldes

Zielstellung BVJ	Ziele und Aufgaben	Beispiele im Lehrplan	Erfüllungsgrad
Ausbau der individuellen Leistungsfähigkeit	Beitrag zur allgemeinen Bildung ¹	Fördern der Erkenntnis, wie wichtig eine ausreichende und angemessene Kommunikation für die Arbeit ist	angemessener Beitrag
	allgemeine fachliche Ziele	Vorbereiten der Fertigung einfacher Werkstücke Erstellen von Unterlagen für die Fertigung einfacher Werkstücke Herstellen einfacher Werkstücke Erarbeiten von Kenntnissen zu verschiedene metallischen Werkstoffen	
	didaktische Grundsätze ¹	Handlungsorientierung Entwickeln des ökonomischen Handelns sowie ökologischer Denk- und Verhaltensweisen Selbstständiges Planen, Durchführen, Überprüfen, Verändern und Bewerten der Arbeit	
Berufliche Orientierung	Beitrag zur allgemeinen Bildung ¹	Theoretische Untersetzung und praktische Ausführung einfacher beruflicher Handlungen	hoher Beitrag
	allgemeine fachliche Ziele	Erfassen ausgewählter Berufe des Berufsfeldes und der an deren Ausübung gestellten Anforderungen in Unternehmen der Metallbe- und -verarbeitung Erwerben von Grundkenntnissen über verschiedene Arbeitsabläufe und Organisationsstrukturen in der Metallbe- und -verarbeitung Kennen lernen grundlegender Techniken der manuellen Metallbe- und -verarbeitung Herstellen einfacher Werkstücke Bearbeiten teamorientierter und projektbezogener Aufgabenstellungen	
	didaktische Grundsätze ¹	Strukturierung nach Lernfeldern: berufliche Situationen, die eine vielschichtige Erkenntnisgewinnung und Aneignung von beruflichen Fertigkeiten möglich machen Durchführung von Projekten	
Entwicklung der Ausbildungsreife	Beitrag zur allgemeinen Bildung ¹	Erkennen von Zusammenhängen der Lebens- und Arbeitswelt Bewusstwerden über die eigenen Stärken und Schwächen Umgang mit Kritik; Toleranz im Umgang miteinander	hoher Beitrag
	allgemeine fachliche Ziele	Sorgfalt beim Umgang mit Werkzeugen, Prüfmitteln und Hilfsmitteln Bearbeiten teamorientierter Aufgabenstellungen Beachten der Grundlagen des Arbeits- und Brandschutzes sowie des Gesundheits- und Umweltschutzes Kontrollieren, Bewerten und Präsentieren der Arbeitsergebnisse Auseinandersetzen mit Fehlern Übernahme von Verantwortung Zusammenarbeit im Team nach vereinbarten Regeln Finden von Kompromissen	

¹ „Beitrag zur allgemeinen Bildung“ und „didaktische Grundsätze“ sind für alle Berufsfelder gleich und unter „Ziele des berufsbezogenen Bereiches“ aufgeführt

Zielstellung BVJ	Ziele und Aufgaben	Beispiele im Lehrplan	Erfüllungsgrad
	didaktische Grundsätze ¹	Ökonomisches und ökologisches Denken Selbstständiges Handeln	
Entwicklung von Werte- und Pflichtbewusstsein	Beitrag zur allgemeinen Bildung ¹	Erfahrung der Arbeit als soziale Kategorie	angemessener Beitrag
	allgemeine fachliche Ziele	Erkennen der Auswirkungen von Fehlern auf das Produkt Übernahme von Verantwortung Zusammenarbeit im Team nach vereinbarten Regeln Einschätzen der geleisteten Arbeit am fertigen Produkt	
	didaktische Grundsätze ¹	Ökonomisches und ökologisches Denken Verantwortung beim Lernen und Eigenverantwortung bis hin zur Zielerreichung Teamarbeit	

Metalltechnik – Analyseschwerpunkt Lernfelder

Zielstellung BVJ	Lernfelder	Beispiele im Lehrplan (Ziele/Inhalte)	Erfüllungsgrad
Ausbau der individuellen Leistungsfähigkeit	LF 1: Unterlagen der Fertigungsvorbereitung lesen und auswerten (80 Ustd.)	Erstellen von Skizzen und einfachen technischen Zeichnungen Planen des Arbeitsablaufs Erarbeiten von Kenntnissen über Herstellungsmöglichkeiten verschiedener Werkstücke Informationsquellen	angemessener Beitrag
	LF 2: Metallische Werkstoffe bearbeiten (40 Ustd.)	Erarbeitung von Kenntnissen über Eigenschaften und Verwendung von Metallen Bearbeiten einfacher Werkstücke	
	LF 3: Bearbeitungsergebnisse prüfen (40 Ustd.)	Durchführen von Berechnungen Festigen der Kenntnisse über das metrische Maßsystem: Größen und Einheiten	
	LF 4: Einzelteile mit handgeführten Werkzeugen fertigen (160 Ustd.)	Fertigen von einfachen Einzelteilen und Baugruppen mit handgeführten Werkzeugen Einrichten des Arbeitsplatzes	
Berufliche Orientierung	LF 1	Auswerten von Unterlagen der Fertigungsvorbereitung Erarbeiten von Kenntnissen über Fertigungsverfahren, Fertigungshauptgruppen Erarbeiten von Kenntnissen über Herstellungsmöglichkeiten verschiedener Werkstücke Arbeitspläne Informieren über Tätigkeiten in den Metallberufen im Handwerk und in der Industrie	hoher Beitrag
	LF 2	Erarbeitung von Kenntnissen über Einteilung, Eigenschaften und Verwendung von Metallen Bearbeiten einfacher Werkstücke Auswählen geeigneter Werkzeuge und erforderlicher Hilfsstoffe Entsorgung und Recycling von Werk- und Hilfsstoffen Korrosion und Korrosionsschutz	
	LF 3	Prüfen Auswahl von Prüfmitteln Längenprüfmittel Toleranzangaben, Messabweichungen	

¹ „Beitrag zur allgemeinen Bildung“ und „didaktische Grundsätze“ sind für alle Berufsfelder gleich und unter „Ziele des berufsbezogenen Bereiches“ aufgeführt

Zielstellung BVJ	Ziele und Aufgaben	Beispiele im Lehrplan	Erfüllungsgrad
Fortsetzung Berufliche Orientierung	LF 4	Fertigen von einfachen Einzelteilen und Baugruppen mit handgeführten Werkzeugen Grundlagen und Verfahren der manuellen und maschinellen spanenden Formgebung Auswerten von Skizzen, technischen Zeichnungen und Arbeitsplänen Durchführen der notwendigen Berechnungen Auswählen der erforderlichen Werkzeuge, Rohteile, Prüfmittel und Hilfsstoffe Einrichten des Arbeitsplatzes Warten der Werkzeuge	
Entwicklung der Ausbildungsreife	LF 1	Erstellen von Skizzen und einfachen technischen Zeichnungen Informationsquellen	angemessener Beitrag
	LF 2	Entsorgung und Recycling von Werk- und Hilfsstoffen	
	LF 3	Darstellen der Arbeitsergebnisse und deren Bewertung	
	LF 4	Auswerten von Skizzen, technischen Zeichnungen und Arbeitsplänen Einrichten des Arbeitsplatzes Warten der Werkzeuge (Sorgfalt) Ordnung und Sauberkeit halten Rationeller Umgang mit Arbeitsmitteln und Werkstücken	
Entwicklung von Werte- und Pflichtbewusstsein	LF 2	Entsorgung und Recycling von Werk- und Hilfsstoffen	teilweiser Beitrag
	LF 3	Erkennen der Bedeutung der Qualität der eigenen Arbeit Bewertung der Arbeitsergebnisse	

Elektrotechnik – Analyseschwerpunkt Ziele und Aufgabend es Berufsfeldes

Zielstellung BVJ	Ziele und Aufgaben	Beispiele im Lehrplan	Erfüllungsgrad
Ausbau der individuellen Leistungsfähigkeit	Beitrag zur allgemeinen Bildung ¹	Fördern der Erkenntnis, wie wichtig eine ausreichende und angemessene Kommunikation für die Arbeit ist	angemessener Beitrag
	allgemeine fachliche Ziele	Erwerben von Grundkenntnissen über den Aufbau und die Verwendung elektrischer Betriebsmittel Lesen von einfachen elektrischen Schaltplänen Erwerben grundlegender Fähigkeiten und Fertigkeiten bei der Installation elektrischer Betriebsmittel	
	didaktische Grundsätze ¹	Handlungsorientierung Entwickeln des ökonomischen Handelns sowie ökologischer Denk- und Verhaltensweisen Selbstständiges Planen, Durchführen, Überprüfen, Verändern und Bewerten der Arbeit	
Berufliche Orientierung	Beitrag zur allgemeinen Bildung ¹	Theoretische Untersetzung und praktische Ausführung einfacher beruflicher Handlungen	hoher Beitrag
	allgemeine fachliche Ziele	Erfassen ausgewählter Berufe des Berufsfeldes und der an deren Ausübung gestellten Anforderungen in Unternehmen des Elektrohandwerks und der Elektroindustrie Erwerben von Grundkenntnissen über den Aufbau und die Verwendung elektrischer Betriebsmittel Vorbereiten von Arbeitsabläufen zur Montage elektrischer Betriebsmittel Lesen und Anfertigen von einfachen elektrischen Schaltplänen Erwerben grundlegender Fähigkeiten und Fertigkeiten bei der Installation elektrischer Betriebsmittel Auswählen von Maschinen, Werkzeugen und Messgeräten entsprechend dem Arbeitsauftrag Erkennen und Beheben von Fehlern	

¹ „Beitrag zur allgemeinen Bildung“ und „didaktische Grundsätze“ sind für alle Berufsfelder gleich und unter „Ziele des berufsbezogenen Bereiches“ aufgeführt

Zielstellung BVJ	Ziele und Aufgaben	Beispiele im Lehrplan	Erfüllungsgrad
Fortsetzung Berufliche Orientierung	didaktische Grundsätze ¹	Strukturierung nach Lernfeldern: berufliche Situationen, die eine vielschichtige Erkenntnisgewinnung und Aneignung von beruflichen Fertigkeiten möglich machen Durchführung von Projekten	
Entwicklung der Ausbildungsreife	Beitrag zur allgemeinen Bildung ¹	Erkennen von Zusammenhängen der Lebens- und Arbeitswelt Bewusstwerden über die eigenen Stärken und Schwächen Umgang mit Kritik; Toleranz im Umgang miteinander	hoher Beitrag
	allgemeine fachliche Ziele	Anwenden rationeller Arbeitstechniken Beachten der Grundsätze des Arbeits- und Brandschutzes sowie des Gesundheits- und Umweltschutzes Kontrollieren, bewerten und präsentieren der Arbeitsergebnisse Übernahme von Verantwortung Fähigkeit zur Teamarbeit, Finden von Kompromissen	
	didaktische Grundsätze ¹	Ökonomisches und ökologisches Denken Selbstständiges Handeln	
Entwicklung von Werte- und Pflichtbewusstsein	Beitrag zur allgemeinen Bildung ¹	Erfahrung der Arbeit als soziale Kategorie	angemessener Beitrag
	allgemeine fachliche Ziele	Wirtschaftlicher Einsatz von Materialien Pflegen der Maschinen, Werkzeuge und Messgeräte Kontrollieren und Bewerten der Arbeitsergebnisse, Einschätzen der Qualität am fertigen Produkt Übernahme von Verantwortung Zusammenarbeit mit anderen entsprechend der vereinbarten Regeln	
	didaktische Grundsätze ¹	Ökonomisches und ökologisches Denken Verantwortung beim Lernen und Eigenverantwortung bis hin zur Zielerreichung, Teamarbeit	

Elektrotechnik – Analyseschwerpunkt Lernfelder

Zielstellung BVJ	Lernfelder	Beispiele im Lehrplan	Erfüllungsgrad
Ausbau der individuellen Leistungsfähigkeit	LF 1: Elektrische Leitungen und Kabel bearbeiten (80 Ustd.)	Informieren in Fachbüchern und anderen technischen Unterlagen	teilweiser Beitrag
	LF 2: Elektrotechnische Schaltungen in Betrieb nehmen (60 Ustd.)	Informieren in Fachbüchern und anderen technischen Unterlagen Sicherheitsbestimmungen	
	LF 3: Elektrische Installationen planen und ausführen (180 Ustd.)	Planen einfacher elektrischer Installationen unter Berücksichtigung der erforderlichen Schutzmaßnahmen Errichten einfacher elektrischer Installationen Ermitteln der Kosten für die Errichtung der Installationen	

¹ „Beitrag zur allgemeinen Bildung“ und „didaktische Grundsätze“ sind für alle Berufsfelder gleich und unter „Ziele des berufsbezogenen Bereiches“ aufgeführt

Zielstellung BVJ	Lernfelder	Beispiele im Lehrplan	Erfüllungsgrad
Berufliche Orientierung	LF 1	Vergleichen und Beurteilen verschiedener Leitungen und Kabel Zuordnen der Leitungen und Kabel zu unterschiedlichen Einsatzgebieten Bearbeiten von Leitungen und Kabeln, Verbindungstechniken Herstellen von Zuleitungen mit verschiedenen Anschlusstechniken, Verlegungsarten und Befestigungstechniken, Leitungsführung Einrichten des Arbeitsplatzes nach Vorgaben Auswählen benötigter Werkzeuge und Hilfsmittel, Installationswerkzeug	hoher Beitrag
	LF 2	Vergleichen und Beurteilen von elektrischen Sensoren und Aktoren Unterscheiden von elektrischen Sensoren und Aktoren nach Funktion, Bauart und Einsatzgebiet Schaltzeichen Verbinden von Betriebsmitteln mit verschiedenen Anschlusstechniken Grundsaltungen, In Betrieb nehmen einfacher Schaltungen Sicherheitsbestimmungen Einrichten des Arbeitsplatzes nach Vorgaben Auswählen benötigter Werkzeuge und Hilfsmittel sowie der Mess- und Prüfgeräte	
	LF 3	Analysieren von Installationsgrundsaltungen Planen einfacher elektrischer Installationen unter Berücksichtigung der erforderlichen Schutzmaßnahmen Erstellen von Schalt- und Installationsplänen Auswählen der Arbeits- und Hilfsmittel Anwenden der Fachbegriffe der Elektroinstallationstechnik Errichten einfacher elektrischer Installationen, In Betrieb nehmen der Installationen Messen und Prüfen, Fehlersuche und -beseitigung Ermitteln der Kosten	
Entwicklung der Ausbildungsreife	LF 3	Planen des Arbeitsablaufs Arbeitsorganisation Berücksichtigen der erforderlichen Schutzmaßnahmen Berücksichtigen der Unfallverhütungsvorschriften beim Arbeiten in und an elektrischen Anlagen Erkennen möglicher Gefahren des elektrischen Stroms	teilweiser Beitrag
Entwicklung von Werte- und Pflichtbewusstsein	LF 2	Sicherheitsbestimmungen	teilweiser Beitrag
	LF 3	Einhalten der Sicherheitsbestimmungen Fehlersuche und -beseitigung Bewerten der Arbeitsergebnisse	

Bautechnik – Analyseschwerpunkt Ziele und Aufgaben des Berufsfeldes

Zielstellung BVJ	Ziele und Aufgaben	Beispiele im Lehrplan	Erfüllungsgrad
Ausbau der individuellen Leistungsfähigkeit	Beitrag zur allgemeinen Bildung ¹	Fördern der Erkenntnis, wie wichtig eine ausreichende und angemessene Kommunikation für die Arbeit ist	angemessener Beitrag
	allgemeine fachliche Ziele	Kennen lernen traditioneller Handfertigkeiten und moderner Techniken des Baugewerbes Anfertigen von Bauunterlagen (Skizzen und Zeichnungen) Herstellen einfacher Baukörper	
	didaktische Grundsätze ¹	Handlungsorientierung Entwickeln des ökonomischen Handelns sowie ökologischer Denk- und Verhaltensweisen Selbstständiges Planen, Durchführen, Überprüfen, Verändern und Bewerten der Arbeit	
Berufliche Orientierung	Beitrag zur allgemeinen Bildung ¹	Theoretische Untersetzung und praktische Ausführung einfacher beruflicher Handlungen	hoher Beitrag
	allgemeine fachliche Ziele	Einblick erhalten in die umfangreichen Aufgabengebiete der Berufsgruppen im Hoch- und Tiefbau Erwerben von elementarem Grundwissen über die verschiedenen Arbeitsabläufe und Organisationsstrukturen in Baubetrieben Anfertigung von Bauunterlagen für die Herstellung einfacher Baukörper Erarbeiten von Kenntnissen zu verschiedenen Baustoffen, deren Be- und Verarbeitung und Verwendung Kennen lernen traditioneller Handfertigkeiten und moderner Techniken des Baubewerbes Herstellen einfacher Baukörper nach Skizzen und Zeichnungen Auswählen der notwendigen Baustoffe in Art und Umfang; selbstständiges Auswählen der erforderlichen Handwerkzeuge und Messgeräte	
	didaktische Grundsätze ¹	Strukturierung nach Lernfeldern: berufliche Situationen, die eine vielschichtige Erkenntnisgewinnung und Aneignung von beruflichen Fertigkeiten möglich machen Durchführung von Projekten	
Entwicklung der Ausbildungsreife	Beitrag zur allgemeinen Bildung ¹	Erkennen von Zusammenhängen der Lebens- und Arbeitswelt Bewusstwerden der eigenen Stärken/Schwächen; Umgang mit Kritik; Toleranz im Umgang miteinander	hoher Beitrag
	allgemeine fachliche Ziele	Selbstständiges Auswählen von Arbeitsmitteln Beachten der Grundsätze des Arbeits- und Brandschutzes sowie des Gesundheits- und Umweltschutzes Kontrollieren, Bewerten und Präsentieren der Arbeitsergebnisse Erkennen von Fehlern und deren Auswirkungen auf den Arbeitsablauf; Umgang mit Fehlern Besprechen von Problemen Zusammenarbeit im Team nach vereinbarten Regeln Einschätzen der Qualität der geleisteten Arbeit; Beurteilen der Einhaltung der Zeitvorgabe	
	didaktische Grundsätze ¹	Ökonomisches und ökologisches Denken selbstständiges Handeln, selbstständiges Bewerten der Arbeit Teamarbeit	
Entwicklung von Werte- und Pflichtbewusstsein	Beitrag zur allgemeinen Bildung ¹	Erfahrung der Arbeit als soziale Kategorie	angemessener Beitrag
	allgemeine fachliche Ziele	Bewerten der Arbeitsergebnisse Erkennen der Auswirkung von Fehlern auf den Arbeitsablauf Zusammenarbeit im Team nach vereinbarten Regeln Einschätzen der Qualität der geleisteten Arbeit, Beurteilen der Einhaltung der Zeitvorgabe	
	didaktische Grundsätze ¹	Ökonomisches und ökologisches Denken Verantwortung beim Lernen und Eigenverantwortung bis hin zur Zielerreichung Teamarbeit	

¹ „Beitrag zur allgemeinen Bildung“ und „didaktische Grundsätze“ sind für alle Berufsfelder gleich und unter „Ziele des berufsbezogenen Bereiches“ aufgeführt

Bautechnik - Analyseschwerpunkt Lernfelder

Zielstellung BVJ	Lernfelder	Beispiele im Lehrplan	Erfüllungsgrad
Ausbau der individuellen Leistungsfähigkeit	LF 1: Eine Baustelle einrichten (80 Ustd.)	Erarbeiten von einfachen Skizzen und Zeichnungen Planen von Arbeitsabläufen; Dokumentieren der Arbeitsergebnisse	teilweiser Beitrag
	LF 2: Einfache Mauerwerkskörper herstellen (80 Ustd.)	Kennen lernen verschiedener Baustoffe Planen des Baustoffeinsatzes und der Arbeitsschritte	
	LF 3: Beton und Schalung herstellen (80 Ustd.)	Erarbeiten von Arbeitsabläufen	
	LF 4: Einfache Beläge anfertigen (80 Ustd.)	Planen der Herstellung und des Werkzeugeinsatzes Beraten über die Gestaltung von Belägen	
Berufliche Orientierung	LF 1	Beschreiben des Zusammenwirkens verschiedener Gewerke auf einer Baustelle; Informieren über verschiedene Berufe der Bautechnik; Zuordnen der Tätigkeiten zu den einzelnen Berufsgruppen Gerüstbau, Baustelleneinrichtungen, Bauvermessung, Gründen Einordnen der Tätigkeiten in den Bauablaufplan Kennen lernen von Bauunterlagen; Erarbeiten von einfachen Skizzen und Zeichnungen Planen von Arbeitsabläufen	hoher Beitrag
	LF 2	Kennen lernen verschiedener Baustoffe, Zuordnen zu den verschiedenen Verwendungsgebieten Errichten einfacher Mauerwerkskörper Planen des differenzierten Baustoffeinsatzes; Auswählen der notwendigen Baustoffe, der Handwerkszeuge und Hilfsmittel; Bestimmen der technologischen Arbeitsschritte Baustoffprüfung, Maßordnung, Handwerkszeuge, Arbeitsplatzeinrichtung	
	LF 3	Informieren über Beton- und Schalungsarten und Einteilung nach ihrer Verwendung Erarbeiten von Arbeitsabläufen zur Herstellung einfacher Betonkörper Auswählen von Bau- und Werkstoffen sowie Werkzeugen und Hilfsmitteln	
	LF 4	Überblick verschaffen über wichtige Arbeiten im Hochbau; Belagarten, -eigenschaften, Baustoffprüfung, Gestaltungsmöglichkeiten; Grundwissen über die Herstellung von Mörtel Planen der Herstellung von einfachen Belägen und des fachgerechten Einsatzes der notwendigen Handwerkszeuge Herstellen einfacher Beläge	
Entwicklung der Ausbildungsreife	LF 1	Erarbeiten von einfachen Skizzen und Zeichnungen Arbeitsschutz	geringer Beitrag
	LF 2	Planen des Baustoffeinsatzes und der Arbeitsschritte	
	LF 3	Erarbeiten von Arbeitsabläufen zur Herstellung einfacher Betonkörper; Arbeit in kleinen Gruppen Prüfen und Beurteilen der Arbeitsergebnisse	
	LF 4	Selbstständiges Planen Beachten der Sicherheitsvorschriften	
Entwicklung von Werte- und Pflichtbewusstsein	LF 3	Arbeit in kleinen Gruppen, Beurteilen der Arbeitsergebnisse	teilweiser Beitrag
	LF 4	Beachten der Sicherheitsvorschriften	

Holztechnik – Analyseschwerpunkt Ziele und Aufgaben des Berufsfeldes

Zielstellung BVJ	Ziele und Aufgaben	Beispiele im Lehrplan	Erfüllungsgrad
Ausbau der individuellen Leistungsfähigkeit	Beitrag zur allgemeinen Bildung ¹	Fördern der Erkenntnis, wie wichtig eine ausreichende und angemessene Kommunikation für die Arbeit ist	angemessener Beitrag
	allgemeine fachliche Ziele	Herstellen einfacher Werkstücke Planen und Vorbereiten des Arbeitsablaufs Kennen lernen der Handhabung ausgewählter Handwerkszeuge und Handmaschinen	
	didaktische Grundsätze ¹	Handlungsorientierung Entwickeln des ökonomischen Handelns sowie ökologischer Denk- und Verhaltensweisen Selbstständiges Planen, Durchführen, Überprüfen, Verändern und Bewerten der Arbeit	
Berufliche Orientierung	Beitrag zur allgemeinen Bildung ¹	theoretische Untersetzung und praktische Ausführung einfacher beruflicher Handlungen	hoher Beitrag
	allgemeine fachliche Ziele	Erfassen ausgewählter Berufe des Berufsfeldes und der an deren Ausübung gestellten Anforderungen in Unternehmen der Holzbe- und -verarbeitung Erwerben von Kenntnissen über die grundlegenden technischen und technologischen Zusammenhänge und Arbeitsabläufe bei der Bearbeitung von Holz und Holzwerkstoffen sowie bei der Verarbeitung von Holzkonstruktionen Herstellen einfacher Werkstücke Erwerben von Grundfertigkeiten typischer beruflicher Tätigkeiten der Holzbe- und -verarbeitung Kennen lernen der Handhabung ausgewählter Handwerkszeuge und Handmaschinen	
	didaktische Grundsätze ¹	Strukturierung nach Lernfeldern: berufliche Situationen, die eine vielschichtige Erkenntnisgewinnung und Aneignung von beruflichen Fertigkeiten möglich machen Durchführung von Projekten	
Entwicklung der Ausbildungsreife	Beitrag zur allgemeinen Bildung ¹	Erkennen von Zusammenhängen der Lebens- und Arbeitswelt Bewusstwerden der eigenen Stärken/Schwächen; Umgang mit Kritik; Toleranz im Umgang miteinander	angemessener Beitrag
	allgemeine fachliche Ziele	Planen und Vorbereiten des Arbeitsablaufs Beachten der Grundsätze des Arbeits- und Brandschutzes sowie des Gesundheits- und Umweltschutzes Kontrollieren, Bewerten und Präsentieren der Arbeitsergebnisse Lösen von praxisgerechten Arbeitsaufgaben im Team Selbstständiges Finden von Kompromissen bei Problemen	
	didaktische Grundsätze ¹	Ökonomisches und ökologisches Denken Selbstständiges Handeln	
Entwicklung von Werte- und Pflichtbewusstsein	Beitrag zur allgemeinen Bildung ¹	Erfahrung der Arbeit als soziale Kategorie	teilweiser Beitrag
	allgemeine fachliche Ziele	Teamarbeit	
	didaktische Grundsätze ¹	Ökonomisches und ökologisches Denken Verantwortung beim Lernen und Eigenverantwortung bis hin zur Zielerreichung Teamarbeit	

Holztechnik - Analyseschwerpunkt Lernfelder

Zielstellung BVJ	Lernfelder	Beispiele im Lehrplan	Erfüllungsgrad
Ausbau der individuellen Leistungsfähigkeit	LF 1: Holz als Roh- und Werkstoff einsetzen 80 Ustd.	Erkennen der Bedeutung des Waldes Erwerben von Grundkenntnissen über ausgewählte Holzeigenschaften und übliche Handelsformen, heimische Hölzer	angemessener Beitrag
	LF 2: Arbeitsabläufe planen 80 Ustd.	Grundlagen technischer Zeichnungen Materialbedarfsrechnungen Arbeitsablaufplan	
	LF 3: Holz bearbeiten 80 Ustd.	Grundlegende Arbeitstechniken der Holzbearbeitung	
	LF 4: Holzverbindungen und Holzkonstruktionen herstellen 80 Ustd.	Informieren über Holzverbindungen	
Berufliche Orientierung	LF 1	Erarbeiten eines Überblicks über die Anwendungsmöglichkeiten von Holzkonstruktionen Erkennen von Holz als bedeutender Roh- und Werkstoff Unterscheiden der wichtigsten heimischen Bauhölzer Erwerben von Grundkenntnissen über ausgewählte Holzeigenschaften und übliche Handelsformen, Abmaße von Bauschnitthölzern Erarbeiten eines Überblicks über Tätigkeiten der Holzbe- und -verarbeitung und der Anforderungen an Berufe des Berufsfeldes Holztechnik	hoher Beitrag
	LF 2	Vorbereiten des Arbeitsablaufes zur Herstellung einfacher Holzkonstruktionen Bestimmen der geeigneten Bauhölzer in der notwendigen Menge	
	LF 3	Erwerben von Kenntnissen und Fertigkeiten zu grundlegenden Arbeitstechniken der Holzbearbeitung sowie einfachen Maschinenarbeiten: Hobeln, Stemmen, Bohren, Sägen, Feilen, Schleifen Kennen lernen, Auswählen und Einsetzen von Holzbearbeitungswerkzeugen Herstellung einfacher Holzkonstruktionen	
	LF 4	Informieren über Verbindungen für Holz- und Holzwerkstoffe sowie deren Untersuchung Verbindungsmittel für lösbare und unlösbare Verbindungen Auswählen geeigneter Holzverbindungen und der dazu benötigten Materialien und Werkzeuge fachgerechtes Herstellen von Holzkonstruktionen	
	LF 2	Achten auf sicheren und sinnvoll eingerichteten Arbeitsplatz	
Entwicklung der Ausbildungsreife	LF 3	Verantwortungsbewusster und ökonomischer Umgang mit dem Werkstoff Holz	teilweiser Beitrag
	LF 4	Qualitatives und quantitatives Einschätzen der Arbeitsergebnisse	
Entwicklung von Werte- und Pflichtbewusstsein	LF 1	Erkennen der Bedeutung des Waldes	teilweiser Beitrag
	LF 3	Verantwortungsbewusster und ökonomischer Umgang mit dem Werkstoff Holz	
	LF 4	Einschätzen der Arbeitsergebnisse	

Textiltechnik und Bekleidung – Analyseschwerpunkt Ziele und Aufgaben des Berufsfeldes

Zielstellung BVJ	Ziele und Aufgaben	Beispiele im Lehrplan	Erfüllungsgrad
Ausbau der individuellen Leistungsfähigkeit	Beitrag zur allgemeinen Bildung ¹	Fördern der Erkenntnis, wie wichtig eine ausreichende und angemessene Kommunikation für die Arbeit ist	angemessener Beitrag
	allgemeine fachliche Ziele	Herstellung von textilen Erzeugnissen mit verschiedenen Techniken Auswählen von Methoden zur rationellen Arbeitsweise	
	didaktische Grundsätze ¹	Handlungsorientierung Entwickeln des ökonomischen Handelns sowie ökologischer Denk- und Verhaltensweisen Selbstständiges Planen, Durchführen, Überprüfen, Verändern und Bewerten der Arbeit	
Berufliche Orientierung	Beitrag zur allgemeinen Bildung ¹	Theoretische Untersetzung und praktische Ausführung einfacher beruflicher Handlungen	hoher Beitrag
	allgemeine fachliche Ziele	Erfassen ausgewählter Berufe der Textil- und Bekleidungsbranche und der an deren Ausübung gestellten Anforderung Erwerben von Grundkenntnissen über verschiedene Arbeitsabläufe und Organisationsstrukturen in der Textil- und Bekleidungsindustrie Auseinandersetzen mit fachspezifischen Begriffen und Definitionen Vorbereiten der Fertigung einfacher Erzeugnisse, Auswählen entsprechender Herstellungsverfahren Herstellen vorgegebener Erzeugnisse, Einsatz unterschiedlicher Verarbeitungstechniken, deren Vergleich und werkstoffgerechte Anwendung Beachten der Vorschriften im Umgang mit Farben, Lösungsmitteln und anderen Chemikalien Erkennen von Fehlern in der Vorbereitung und Durchführung der Arbeit und deren Auswirkung auf das Erzeugnis sowie deren Abstellung	
	didaktische Grundsätze ¹	Strukturierung nach Lernfeldern: berufliche Situationen, die eine vielschichtige Erkenntnisgewinnung und Aneignung von beruflichen Fertigkeiten möglich machen Durchführung von Projekten	
Entwicklung der Ausbildungsreife	Beitrag zur allgemeinen Bildung ¹	Erkennen von Zusammenhängen der Lebens- und Arbeitswelt Bewusstwerden der eigenen Stärken/Schwächen; Umgang mit Kritik; Toleranz im Umgang miteinander	hoher Beitrag
	allgemeine fachliche Ziele	Beachten der Grundsätze des Arbeits- und Brandschutzes sowie des Gesundheits- und Umweltschutzes fachgerechter Umgang mit Arbeitsmaterial und Arbeitsgegenständen Kontrollieren, Bewerten und Präsentieren der Arbeitsergebnisse; aktive Auseinandersetzung mit Fehlern Übernahme von Verantwortung Fähigkeit zur Teamarbeit; selbstständiges Finden von Kompromissen bei auftretenden Problemen	
	didaktische Grundsätze ¹	Ökonomisches und ökologisches Denken Selbstständiges Handeln	
Entwicklung von Werte- und Pflichtbewusstsein	Beitrag zur allgemeinen Bildung ¹	Erfahrung der Arbeit als soziale Kategorie	angemessener Beitrag
	allgemeine fachliche Ziele	Beachten der Vorschriften im Umgang mit Chemikalien Erkennen von Fehlern in der Vorbereitung und Durchführung der Arbeit und deren Auswirkung auf das Erzeugnis Übernahme von Verantwortung Einschätzen der geleisteten Arbeit am fertigen Erzeugnis Zusammenarbeit mit anderen entsprechend der vereinbarten Regeln	
	didaktische Grundsätze ¹	Ökonomisches und ökologisches Denken Verantwortung beim Lernen und Eigenverantwortung bis hin zur Zielerreichung Teamarbeit	

¹ „Beitrag zur allgemeinen Bildung“ und „didaktische Grundsätze“ sind für alle Berufsfelder gleich und unter „Ziele des berufsbezogenen Bereiches“ aufgeführt

Textiltechnik und Bekleidung - Analyseschwerpunkt Lernfelder

Zielstellung BVJ	Lernfelder	Beispiele im Lehrplan	Erfüllungsgrad
Ausbau der individuellen Leistungsfähigkeit	LF 1: Faserstoffe untersuchen (100 Ustd.)	Einteilen der Faserstoffe in Natur- und Chemiefaserstoffe, Einsatzgebiete Wasch- und Pflegeeigenschaften von Faserstoffen Einschätzen von Verbraucherinformationen	angemessener Beitrag
	LF 2: Textile Fäden und Flächen herstellen (100 Ustd.)	Kennen lernen von textilen Herstellungsverfahren: Weben, Stricken, Häkeln, Flechten, Färben und Drucken, Filzen Typische Erkennungsmerkmale und Einsatzmöglichkeiten Einsatz einfacher farblicher Gestaltungsmöglichkeiten	
	LF 3: Textile Erzeugnisse herstellen (120 Ustd.)	Herstellen von Kleinteilen und einfachen Kleidungsstücken Trendinformationen	
Berufliche Orientierung	LF 1	Untersuchen von Faserstoffen auf typische Eigenschaften, Einteilungsprinzip der Faserstoffe Zuordnung der Eigenschaften zu den Einsatzgebieten Einrichten des Arbeitsplatzes für die Werkstoffprüfung, Mikroskopie chemische und physikalische Prüfungen an textilen Fäden und Flächengebilden	hoher Beitrag
	LF 2	Auseinandersetzen mit und Bewerten von textilen Herstellungsverfahren Herstellung textiler Fäden und Flächengebilde unter ökonomischen Aspekten Untersuchen der hergestellten textilen Fäden und Flächengebilde auf typische Erkennungsmerkmale, Beurteilung der Einsatzmöglichkeiten Informieren über und der Verwendung der dabei entstehenden Produkte	
	LF 3	Informieren über die Organisation eines bekleidungstechnischen Betriebes und die einzelnen Abteilungen der Bekleidungsherstellung Kennen lernen von Aufbau und Handhabung von Werkzeugen zum Zuschneiden von Stoffen sowie Aufbau und Funktionen der Nähmaschine Herstellen von Kleinteilen und einfachen Kleidungsstücken Unterscheiden einzelner Bekleidungsformen, Berücksichtigen der exakten Bezeichnungen Modische Entwürfe und freies Gestalten	
Entwicklung der Ausbildungsreife	LF 1	Einhalten von Ordnung und Sauberkeit	teilweiser Beitrag
	LF 2	Beachten von ökonomischen Aspekten Kreativität (Einsatz einfacher farblicher Gestaltungsmöglichkeiten)	
	LF 3	Kreativität (modische Entwürfe und freies Gestalten)	
Entwicklung von Werte- und Pflichtbewusstsein	LF 1	Einhalten von Ordnung und Sauberkeit bei den Untersuchungen Wartung und Pflege der Werkzeuge und Geräte	teilweiser Beitrag
	LF 2	Umweltbewusstsein (Möglichkeiten des Textilrecyclings)	

Chemie, Physik und Biologie - Analyseschwerpunkt Ziele und Aufgaben des Berufsfeldes

Zielstellung BVJ	Ziele und Aufgaben	Beispiele im Lehrplan	Erfüllungsgrad
Ausbau der individuellen Leistungsfähigkeit	Beitrag zur allgemeinen Bildung ¹	Fördern der Erkenntnis, wie wichtig eine ausreichende und angemessene Kommunikation für die Arbeit ist	
	allgemeine fachliche Ziele	Erweitern und Vertiefen des Wissens über den Aufbau und die physikalischen, chemischen und biologischen Eigenschaften von Stoffen Bewusstsein der Notwendigkeit von Zeitmanagement und Arbeitsorganisation	
	didaktische Grundsätze ¹	Handlungsorientierung Entwickeln des ökonomischen Handelns sowie ökologischer Denk- und Verhaltensweisen Selbstständiges Planen, Durchführen, Überprüfen, Verändern und Bewerten der Arbeit	
Berufliche Orientierung	Beitrag zur allgemeinen Bildung ¹	Theoretische Untersetzung und praktische Ausführung einfacher beruflicher Handlungen	
	allgemeine fachliche Ziele	Erfassen ausgewählter Berufe des Berufsfeldes Chemie, Physik und Biologie und die an deren Ausübung gestellten Anforderungen Erwerben von Grundkenntnissen über technische und technologische Zusammenhänge im Labor und in Produktionsstätten der chemischen Industrie; Kennen lernen grundlegender Arbeitstechniken im Labor Untersuchen von Stoffen und Durchführen von Grundoperationen der Verfahrenstechnik Anwenden und Pflegen der Arbeitsgeräte	
	didaktische Grundsätze ¹	Strukturierung nach Lernfeldern: berufliche Situationen, die eine vielschichtige Erkenntnisgewinnung und Aneignung von beruflichen Fertigkeiten möglich machen Durchführung von Projekten	
Entwicklung der Ausbildungsreife	Beitrag zur allgemeinen Bildung ¹	Erkennen von Zusammenhängen der Lebens- und Arbeitswelt Bewusstsein der eigenen Stärken/Schwächen; Umgang mit Kritik; Toleranz im Umgang miteinander	
	allgemeine fachliche Ziele	Beachten der Grundsätze des Arbeits- und Brandschutzes sowie des Gesundheits- und Umweltschutzes Erkennen von Gefahren im Umfeld und angemessene Reaktion darauf Kontrollieren, Bewerten und Präsentieren der Arbeitsergebnisse Bewusstsein über die Notwendigkeit von Zeitmanagement und Arbeitsorganisation Entwickeln eines stabilen Selbstwertgefühls und einer realistischen Selbsteinschätzung in der Arbeit Fähigkeit zur Arbeit im Team Finden von Kompromissen bei auftretenden Problemen	
	didaktische Grundsätze ¹	Ökonomisches und ökologisches Denken Selbstständiges Handeln, selbstständiges Bewerten der Arbeit Teamarbeit	
Entwicklung von Werte- und Pflichtbewusstsein	Beitrag zur allgemeinen Bildung ¹	Erfahrung der Arbeit als soziale Kategorie	
	allgemeine fachliche Ziele	Pflege der Arbeitsgeräte Fachgerechter, wirtschaftlicher und umweltbewusster Umgang mit Materialien Genaueres Beachten der Vorschriften zum Umgang mit Chemikalien Entwickeln von Umwelt- und Gesundheitsbewusstsein Zusammenarbeit mit anderen nach den vereinbarten Regeln	
	didaktische Grundsätze ¹	Ökonomisches und ökologisches Denken Verantwortung beim Lernen und Eigenverantwortung bis hin zur Zielerreichung Teamarbeit	

¹ „Beitrag zur allgemeinen Bildung“ und „didaktische Grundsätze“ sind für alle Berufsfelder gleich und unter „Ziele des berufsbezogenen Bereiches“ aufgeführt

Chemie, Physik und Biologie - Analyseschwerpunkt Lernfelder

Zielstellung BVJ	Lernfelder	Beispiele im Lehrplan	Erfüllungsgrad
Ausbau der individuellen Leistungsfähigkeit	LF 1: Stoffe und deren Eigenschaften untersuchen 120 Ustd.	Informieren über rechtliche Bestimmungen beim Umgang mit Gefahrstoffen (Nutzen von Medien) Berechnen von Stoffeigenschaften Erklären von Zusammenhängen Berechnen von Massen- und Volumenverhältnissen Anwenden des Wissens zu den chemischen Eigenschaften auf Beispiele der Haushaltschemie Anschauliche Darstellung von ermittelten Werten Anfertigen von Protokollen Nutzen von Informationsquellen Präsentieren der Ergebnisse	angemessener Beitrag
	LF 2: Mit der Umwelt und Gesundheit verantwortungs-voll umgehen (80 Ustd.)	Informieren über gesetzliche Grundlagen zur Schadstoffreduzierung und zur ordnungsgemäßen Deponierung Müllvermeidung und -trennung Kennen und Anwenden von Maßnahmen zur Einschränkung von Infektions- und Zivilisationskrankheiten Gesunde Ernährung und Motivation anderer dazu	
	LF 3: Verfahrenstechnische Anlagen und Bauelemente bedienen (120 Ustd.)	Berechnen von physikalischen Grundgrößen Erkennen der Auswirkungen von Korrosion und Bestimmen geeigneter Maßnahmen des Korrosionsschutzes	
Berufliche Orientierung	LF 1	Bestimmen von Stoffeigenschaften Kennen lernen und typischer Einsatz von Laborgeräten	hoher Beitrag
	LF 2	Untersuchen von Umweltbelastungen und deren Ursachen Untersuchen von Nahrungsmitteln	
	LF 3	Kennen von Stoff- und Energieströmen in Produktionsanlagen und deren Bedeutung für den Produktionsprozess Lesen und Anfertigen einfacher zeichnerischer Darstellungen von chemischen Produktionsanlagen Einblick gewinnen in den Aufbau einer chemischen Anlage Kennen lernen typischer chemisch-physikalische Apparate und Durchführen wichtiger verfahrenstechnischer Grundoperationen im Labor Untersuchen von Rohrleitungssystemen und deren Zuordnung zu entsprechenden Einsatzgebieten Kennen lernen des Aufbaus und der Arbeitsweise einfacher Fördersysteme	
Entwicklung der Ausbildungsreife	LF 2	Persönliche Hygiene	teilweiser Beitrag
Entwicklung von Werte- und Pflichtbewusstsein	LF 1	Anwenden der rechtlichen Vorschriften beim Umgang mit Gefahrstoffen	teilweiser Beitrag
	LF 2	Möglichkeiten zur aktiven Umweltentlastung Erkennen der Bedeutung einer intakten Umwelt und der Gesundheit des Menschen Motivation zur persönlichen Mitwirkung beim Umweltschutz	

Drucktechnik - Analyseschwerpunkt Ziele und Aufgaben des Berufsfeldes

Zielstellung BVJ	Ziele und Aufgaben	Beispiele im Lehrplan	Erfüllungsgrad
Ausbau der individuellen Leistungsfähigkeit	Beitrag zur allgemeinen Bildung ¹	Fördern der Erkenntnis, wie wichtig eine ausreichende und angemessene Kommunikation für die Arbeit ist	angemessener Beitrag
	allgemeine fachliche Ziele	Aneignen von Fähigkeiten und Fertigkeiten durch praktische Arbeit Produktbezogenes Planen des Herstellungsprozesses Ökonomisches Auswählen und Einsetzen von Werk- und Hilfsstoffen	
	didaktische Grundsätze ¹	Handlungsorientierung Entwickeln des ökonomischen Handelns sowie ökologischer Denk- und Verhaltensweisen Selbstständiges Planen, Durchführen, Überprüfen, Verändern und Bewerten der Arbeit	
Berufliche Orientierung	Beitrag zur allgemeinen Bildung ¹	Theoretische Untersetzung und praktische Ausführung einfacher beruflicher Handlungen	hoher Beitrag
	allgemeine fachliche Ziele	Erfassen ausgewählter Berufe des Berufsfeldes Drucktechnik und der an deren Ausübung gestellten Anforderungen Erwerben von elementarem Grundwissen über die verschiedenen Arbeitsabläufe und Organisationsstrukturen in Druckereien und Medienbetrieben unterschiedliche Verfahren zur Herstellung von verschiedenen Druck- und Medienprodukten in Abhängigkeit von deren Verwendung Selbstständiges Gestalten von Druckprodukten; Gestalten von Druckprodukten nach exakten Vorgaben Produktbezogenes Planen des Herstellungsprozesses Erkennen von Fehlern im Herstellungsprozess und deren Auswirkungen bezogen auf die Verwendbarkeit des Produktes sowie wirtschaftliche Aspekte	
	didaktische Grundsätze ¹	Strukturierung nach Lernfeldern: berufliche Situationen, die eine vielschichtige Erkenntnisgewinnung und Aneignung von beruflichen Fertigkeiten möglich machen Durchführung von Projekten	
Entwicklung der Ausbildungsreife	Beitrag zur allgemeinen Bildung ¹	Erkennen von Zusammenhängen der Lebens- und Arbeitswelt Bewusstwerden der eigenen Stärken und Schwächen Umgang mit Kritik; Toleranz im Umgang miteinander	angemessener Beitrag
	allgemeine fachliche Ziele	Selbstständiges Arbeiten Einhalten des Arbeits- und Brandschutzes sowie des Gesundheits- und Umweltschutzes Vergleichen, Bewerten und Präsentieren der Arbeitsergebnisse bezogen auf die Anforderungen an das jeweilige Produkt; Erkennen von Fehlern und deren Auswirkungen Erwerben der Fähigkeit der Teamarbeit und Erkennen von deren Bedeutung	
	didaktische Grundsätze ¹	Ökonomisches und ökologisches Denken Selbstständiges Handeln	
Entwicklung von Werte- und Pflichtbewusstsein	Beitrag zur allgemeinen Bildung ¹	Erfahrung der Arbeit als soziale Kategorie	angemessener Beitrag
	allgemeine fachliche Ziele	Ökonomisches Auswählen und Einsetzen von Werk- und Hilfsstoffen Erkennen von Fehlern und deren Auswirkungen; Erwerben der Fähigkeit der Teamarbeit und Erkennen von deren Bedeutung	
	didaktische Grundsätze ¹	Ökonomisches und ökologisches Denken Verantwortung beim Lernen und Eigenverantwortung bis hin zur Zielerreichung Teamarbeit	

¹ „Beitrag zur allgemeinen Bildung“ und „didaktische Grundsätze“ sind für alle Berufsfelder gleich und unter „Ziele des berufsbezogenen Bereiches“ aufgeführt

Drucktechnik - Analyseschwerpunkt Lernfelder

Zielstellung BVJ	Lernfelder	Beispiele im Lehrplan	Erfüllungsgrad
Ausbau der individuellen Leistungsfähigkeit	LF 1: Druckprodukte gestalten (120 Ustd.)	Informieren über Medien und deren Verwendung Typografische Berechnungen Papierformate, Schriftgrößen, Skizziertechniken Arbeiten mit typischen Computerprogrammen	angemessener Beitrag
	LF 2: Bilder bearbeiten und Datenhandling (100 Ustd.)	Planen der Arbeitsabläufe Einsetzen von Computerprogrammen für die Bearbeitung von Bildern Nutzen von Grundkenntnissen zur Handhabung von Daten und der verschiedenen Möglichkeiten der Dateneingabe	
	LF 3: Druck- und Buchbinderei- produkte herstellen (100 Ustd.)	Planen des Herstellungsprozesses, Ermitteln des Materialbedarfs DIN-Formate, Farben, Farbmischungen	
Berufliche Orientierung	LF 1	Anfertigen einfacher Entwürfe für Druckprodukte nach Vorlagen Anwenden der Grundlagen der typografischen Gestaltung, Gestaltungselemente, Entwurfstechniken, Skizziertechniken Typografische Maßsysteme, typografische Berechnungen Papierformate, Schriftgrößen, Layout, Satzarten Entwickeln von Ideen für die Gestaltung von einfachen Druckerzeugnissen, Berücksichtigen von Kundenwünschen, Umsetzen der Ideen am Computer Arbeiten mit typischen Computerprogrammen für die Herstellung von Druckerzeugnissen	hoher Beitrag
	LF 2	Erstellen und Bearbeiten von Bildvorlagen nach Kundenwünschen und Vorgabewerten Planen der Arbeitsabläufe vom Dateneingang bis zur fertigen Druckvorlage Erstellen und Kontrollieren des Produkts Einsetzen von Computerprogrammen für die Bearbeitung von Bildern	
	LF 3	Herstellen einfacher Druckprodukte Auftragsbezogene Materialauswahl Planen der Herstellungsprozesse in technologischer Reihenfolge, Ermitteln des Materialbedarfs, Auswählen der erforderlichen Maschinen und Geräte Arbeiten an Druck- und Weiterverarbeitungsanlagen Druckverfahren, Bedruckstoffe, Weiterverarbeitungstechniken	
Entwicklung der Ausbildungsreife	LF 1	Entwickeln von Ideen für die Gestaltung von einfachen Druckerzeugnissen	teilweiser Beitrag
	LF 2	Planen der Arbeitsabläufe Kontrollieren des Produkts	
	LF 3	Überprüfen der Arbeitsergebnisse unter Beachtung der Qualitätsstandards	
Entwicklung von Werte- und Pflichtbewusstsein	LF 1	Berücksichtigen von Kundenwünschen	teilweiser Beitrag
	LF 3	Gemeinsame Überprüfung von Entscheidungen Überprüfen der Arbeitsergebnisse unter Beachtung der Qualitätsstandards	

Farbtechnik und Raumgestaltung - Analyseschwerpunkt Ziele und Aufgaben des Berufsfeldes

Zielstellung BVJ	Ziele und Aufgaben	Beispiele im Lehrplan	Erfüllungsgrad
Ausbau der individuellen Leistungsfähigkeit	Beitrag zur allgemeinen Bildung ¹	Fördern der Erkenntnis, wie wichtig eine ausreichende und angemessene Kommunikation für die Arbeit ist	angemessener Beitrag
	allgemeine fachliche Ziele	Erwerben von Grundtechniken und Grundfertigkeiten zur Bearbeitung und Gestaltung von Flächen und Objekten	
	didaktische Grundsätze ¹	Handlungsorientierung Entwickeln des ökonomischen Handelns sowie ökologischer Denk- und Verhaltensweisen Selbstständiges Planen, Durchführen, Überprüfen, Verändern und Bewerten der Arbeit	
Berufliche Orientierung	Beitrag zur allgemeinen Bildung ¹	Theoretische Untersetzung und praktische Ausführung einfacher beruflicher Handlungen	angemessener Beitrag
	allgemeine fachliche Ziele	Erfassen ausgewählter Berufe des Berufsfeldes Farbtechnik und Raumgestaltung und der an deren Ausübung gestellten Anforderungen Erwerben von Grundtechniken zur Bearbeitung und Gestaltung von Flächen und Objekten Vorbereiten verschiedener Untergründe für die Beschichtung und Auswählen der entsprechenden Beschichtungsverfahren Erwerben von Grundfertigkeiten der Bearbeitung und Gestaltung von Flächen und Objekten Fachgerechter Einsatz von Materialien, Werkzeugen und Hilfsmitteln Erkennen der Auswirkung von Fehlern in der Arbeitsvorbereitung und -ausführung und deren Abstellung	
	didaktische Grundsätze ¹	Strukturierung nach Lernfeldern: berufliche Situationen, die eine vielschichtige Erkenntnisgewinnung und Aneignung von beruflichen Fertigkeiten möglich machen Durchführung von Projekten	
Entwicklung der Ausbildungsreife	Beitrag zur allgemeinen Bildung ¹	Erkennen von Zusammenhängen der Lebens- und Arbeitswelt Bewusstwerden der eigenen Stärken und Schwächen Umgang mit Kritik; Toleranz im Umgang miteinander	hoher Beitrag
	allgemeine fachliche Ziele	Selbstständige Bewältigung einfacher Aufgabenstellungen verantwortungsbewusster Umgang mit Materialien, Werkzeugen und Hilfsmitteln Beachten der Grundsätze des Arbeits- und Brandschutzes sowie des Gesundheits- und Umweltschutzes Kontrollieren, Bewerten und Präsentieren der Arbeitsergebnisse Erkennen der Auswirkungen von Fehlern in der Arbeitsvorbereitung und -ausführung Auseinandersetzen mit Fehlern Lösen komplexer Aufgaben im Team, Problemlösung durch Kompromisse	
	didaktische Grundsätze ¹	Ökonomisches und ökologisches Denken Selbstständiges Handeln	
Entwicklung von Werte- und Pflichtbewusstsein	Beitrag zur allgemeinen Bildung ¹	Erfahrung der Arbeit als soziale Kategorie	teilweiser Beitrag
	allgemeine fachliche Ziele	Lösen komplexer Aufgaben im Team	
	didaktische Grundsätze ¹	Ökonomisches und ökologisches Denken Verantwortung beim Lernen und Eigenverantwortung bis hin zur Zielerreichung Teamarbeit	

¹ „Beitrag zur allgemeinen Bildung“ und „didaktische Grundsätze“ sind für alle Berufsfelder gleich und unter „Ziele des berufsbezogenen Bereiches“ aufgeführt

Farbtechnik und Raumgestaltung - Analyseschwerpunkt Lernfelder

Zielstellung BVJ	Lernfelder	Beispiele im Lehrplan	Erfüllungsgrad
Ausbau der individuellen Leistungsfähigkeit	LF 1		teilweiser Beitrag
	LF 2: Beschichtungstechniken ausführen 120 Ustd.	Planen der Durchführung Umgang mit technischen Merkblättern	
	LF 3: Mit Farbe gestalten 100 Ustd.	Entwerfen einfacher Gestaltungsvorschläge für Flächen und Objekte nach Vorgabe Gestalten von Flächen und Objekten Gestaltungsgrundsätze, geometrische Gliederung von Flächen, Farbkreis	
Berufliche Orientierung	LF 1: Untergründe vorbereiten und behandeln (100 Ustd.)	Unterscheiden, Prüfen, Erkennen und Vorbereiten mineralischer, organischer und metallischer Untergründe Auswählen der notwendigen Materialien, Werkzeuge, Maschinen und Hilfsmittel sowie geeigneter Beschichtungssysteme Treffen von Maßnahmen zum Schutz von nicht zu bearbeitenden Flächen Gefahrstoffverordnung, Entsorgung	hoher Beitrag
	LF 2	Planen der Durchführung der Verfahren einfacher Beschichtungstechniken mit verschiedenen Beschichtungsstoffen - Verputzen, Spachteln; Lasieren, Lackieren; Streichen, Rollen, Sprühen; Tapezieren Bestimmen des Einsatzes der Materialien, Werkzeuge, Maschinen und Hilfsmittel Beschichtungstechniken auf verschieden vorbereiteten Untergründen, Vor- und Nachbereitungsmaßnahmen Einrichten des Arbeitsplatzes nach Vorgabe Warten und Pflegen der Werkzeuge und Maschinen Gefahrstoffverordnung, Entsorgung	
	LF 3	Informieren über Spezialtechniken zur farbigen und Oberflächengestaltung Entwerfen einfacher Gestaltungsvorschläge für Flächen und Objekte nach Vorgabe und Umsetzen der Entwürfe Gestalten von Flächen und Objekten mit dekorativen Techniken und Effekten Abtönen von Farbe; Tupf-, Wickel-, Spachteltechnik Anwenden verschiedener Spezialtechniken Auswählen der benötigten Materialien, Werkzeuge, Maschinen und Hilfsmittel	
Entwicklung der Ausbildungsreife	LF 2	Selbstständige Arbeit und Arbeit im Team Halten von Ordnung und Sauberkeit Warten und Pflegen der Werkzeuge und Maschinen	teilweiser Beitrag
	LF 3	Entwerfen einfacher Gestaltungsvorschläge für Flächen und Objekte nach Vorgabe (<i>Kreativität</i>)	
Entwicklung von Werte- und Pflichtbewusstsein	LF 2	Halten von Ordnung und Sauberkeit	teilweiser Beitrag

Gesundheit - Analyseschwerpunkt Ziele und Aufgaben des Berufsfeldes

Zielstellung BVJ	Ziele und Aufgaben	Beispiele im Lehrplan	Erfüllungsgrad
Ausbau der individuellen Leistungsfähigkeit	Beitrag zur allgemeinen Bildung ¹	Fördern der Erkenntnis, wie wichtig eine ausreichende und angemessene Kommunikation für die Arbeit ist	hoher Beitrag
	allgemeine fachliche Ziele	Auseinandersetzen mit Gesundheit und Krankheit sowie grundlegenden anatomischen und physiologischen Gegebenheiten des menschlichen Körpers Erkennen von Notfallsituationen; Einhalten hygienischer Grundsätze Erwerben eines gefestigten Gesundheitsbewusstseins für den eigenen Körper Planen und Organisieren von Pflegeleistungen Schutz der eigenen Person und anderer vor Gesundheitsgefahren	
	didaktische Grundsätze ¹	Handlungsorientierung Entwickeln des ökonomischen Handelns sowie ökologischer Denk- und Verhaltensweisen Selbstständiges Planen, Durchführen, Überprüfen, Verändern und Bewerten der Arbeit	
Berufliche Orientierung	Beitrag zur allgemeinen Bildung ¹	Theoretische Untersetzung und praktische Ausführung einfacher beruflicher Handlungen	angemessener Beitrag
	allgemeine fachliche Ziele	Erfassen ausgewählter Berufe des Gesundheitswesens und der an deren Ausübung gestellten Anforderungen Erwerben von Grundwissen für medizinische Berufe Planen, Organisieren und Durchführen von einfachen pflegerischen Tätigkeiten mit entsprechender Sachkenntnis	
	didaktische Grundsätze ¹	Strukturierung nach Lernfeldern: berufliche Situationen, die eine vielschichtige Erkenntnisgewinnung und Aneignung von beruflichen Fertigkeiten möglich machen Durchführung von Projekten	
Entwicklung der Ausbildungsreife	Beitrag zur allgemeinen Bildung ¹	Erkennen von Zusammenhängen der Lebens- und Arbeitswelt Bewusstwerden der eigenen Stärken/Schwächen; Umgang mit Kritik; Toleranz im Umgang miteinander	hoher Beitrag
	allgemeine fachliche Ziele	Verantwortungsvoller Umgang mit dem eigenen Körper Beachten der Grundsätze des Arbeits- und Brandschutzes sowie des Gesundheits- und Umweltschutzes Respektieren der Persönlichkeit jedes Patienten Übernahme von Verantwortung über die zu betreuenden Menschen Selbstständiges Handeln Kontrollieren und Bewerten der Arbeitsergebnisse; Lösen von Problemen im Team; Finden von Kompromissen	
	didaktische Grundsätze ¹	Ökonomisches und ökologisches Denken Selbstständiges Handeln, selbstständiges Bewerten der Arbeit Teamarbeit	
Entwicklung von Werte- und Pflichtbewusstsein	Beitrag zur allgemeinen Bildung ¹	Erfahrung der Arbeit als soziale Kategorie	hoher Beitrag
	allgemeine fachliche Ziele	Respektieren der Persönlichkeit der Patienten Bewusstsein über die Bedeutung des pflegerischen Handelns Achten des Lebens Einbringen eigener Erfahrungen und Wertschätzungen	
	didaktische Grundsätze ¹	Ökonomisches und ökologisches Denken Verantwortung beim Lernen und Eigenverantwortung bis hin zur Zielerreichung Teamarbeit	

¹ „Beitrag zur allgemeinen Bildung“ und „didaktische Grundsätze“ sind für alle Berufsfelder gleich und unter „Ziele des berufsbezogenen Bereiches“ aufgeführt

Gesundheit - Analyseschwerpunkt Lernfelder

Zielstellung BVJ	Lernfelder	Beispiele im Lehrplan	Erfüllungsgrad
Ausbau der individuellen Leistungsfähigkeit	LF 1: Einfache Pflegesituationen meistern (120 Ustd.)	Informieren der Patienten Beachten der hygienischen Grundregeln und der rückschonenden Arbeitsweise	angemessener Beitrag
	LF 2: Gesundheitliche Risikofaktoren verringern (120 Ustd.)	Informieren über vermeidbare Krankheiten und gesundheitliche Risiken infolge des Missbrauchs von Suchtmitteln Erkennen der Bedeutung präventiver Maßnahmen und Motivation zur gesunden Lebensweise für sich selbst und andere Gesundheitsbewusstsein	
	LF 3: Auf Notfälle reagieren (80 Ustd.)	Erkennen von Notfallsituationen Einschätzen von Unfallgefahren und Ergreifen von Maßnahmen zu deren Verhütung	
Berufliche Orientierung	LF 1	Erwerben von Pflegeverständnis Kennen lernen verschiedener Pflegearten Durchführen von Krankenbeobachtungen Erkennen der Bedeutung der ganzheitlichen Pflege für das Wohlbefinden der Menschen Betten und Lagern; Waschen und Ankleiden; Nahrung reichen Exaktes und umfassendes Planen und Durchführen pflegerischer Maßnahmen Informieren, Motivieren und Mobilisieren der Patienten Pflege und Transport von Patienten Bedienen der notwendigen Geräte	hoher Beitrag
	LF 2	Ausgewählte Organsysteme und Krankheitsbilder Zuordnen von einfachen Krankheitsbildern und Therapiemaßnahmen Erkennen der Anforderungen an medizinische Berufe	
	LF 3	Erkennen von Notfallsituationen Einleiten von Hilfemaßnahmen Eingehen auf die Bedürfnisse der Patienten	
Entwicklung der Ausbildungsreife	LF 1	Umsicht in der Pflege Einfühlsame und verantwortungsbewusste Bedienung der Geräte bei der Pflege und dem Transport der Patienten	angemessener Beitrag
	LF 2	Gesundheitsbewusstsein	
	LF 3	Umsichtigkeit Bewahren von Ruhe und Übersicht Eingehen auf die Bedürfnisse der Patienten Einschätzen von Unfallgefahren	
Entwicklung von Werte- und Pflichtbewusstsein	LF 2	Gesundheitsbewusstsein	teilweiser Beitrag
	LF 3	Vermeidung von Unfallgefahren	

Körperpflege - Analyseschwerpunkt Ziele und Aufgaben des Berufsfeldes

Zielstellung BVJ	Ziele und Aufgaben	Beispiele im Lehrplan	Erfüllungsgrad
Ausbau der individuellen Leistungsfähigkeit	Beitrag zur allgemeinen Bildung ¹	Fördern der Erkenntnis, wie wichtig eine ausreichende und angemessene Kommunikation für die Arbeit ist	angemessener Beitrag
	allgemeine fachliche Ziele	Erwerben von elementarem Wissen über Haut, Haar und Nägel Herstellen eines praktischen Bezugs zwischen dem eigenen Körper und den zu erbringenden Dienstleistungen; Planen typischer Arbeitsschritte Entwickeln von Methoden zur rationellen Arbeitsweise	
	didaktische Grundsätze ¹	Handlungsorientierung Entwickeln des ökonomischen Handelns sowie ökologischer Denk- und Verhaltensweisen Selbstständiges Planen, Durchführen, Überprüfen, Verändern und Bewerten der Arbeit	
Berufliche Orientierung	Beitrag zur allgemeinen Bildung ¹	Theoretische Untersetzung und praktische Ausführung einfacher beruflicher Handlungen	angemessener Beitrag
	allgemeine fachliche Ziele	Einblick erhalten in die Tätigkeit von Friseuren, Maskenbildnern und Kosmetikern Auseinandersetzen mit spezifischen Fachbegriffen Vorbereiten, Anbieten und Ausführen von Dienstleistungen Planen typischer Arbeitsschritte und Durchführen einfacher Arbeiten Fachgerechter Einsatz von Geräten, Materialien und Produkten	
	didaktische Grundsätze ¹	Strukturierung nach Lernfeldern: berufliche Situationen, die eine vielschichtige Erkenntnisgewinnung und Aneignung von beruflichen Fertigkeiten möglich machen Durchführung von Projekten	
Entwicklung der Ausbildungsreife	Beitrag zur allgemeinen Bildung ¹	Erkennen von Zusammenhängen der Lebens- und Arbeitswelt Bewusstwerden über die eigenen Stärken und Schwächen Umgang mit Kritik; Toleranz im Umgang miteinander	hoher Beitrag
	allgemeine fachliche Ziele	Erkennen der bestehenden Zusammenhänge zwischen zu erbringender Leistung und Kundenbedürfnissen Beachten der Grundsätze des Arbeits- und Brandschutzes sowie des Gesundheits- und Umweltschutzes Kontrollieren, Bewerten und Präsentieren der Arbeitsergebnisse Erkennen von Fehlern und deren Auswirkung auf die Dienstleistungsangebote sowie deren Abstellung Aktive Auseinandersetzung mit auftretenden Problemen Erkennen der Bedeutung der Teamarbeit und der sozialen Kompetenz untereinander Übernehmen von Verantwortung Gerechte Beurteilung der eigenen und anderer Personen	
	didaktische Grundsätze ¹	Ökonomisches und ökologisches Denken Selbstständiges Handeln	
Entwicklung von Werte- und Pflichtbewusstsein	Beitrag zur allgemeinen Bildung ¹	Erfahrung der Arbeit als soziale Kategorie	angemessener Beitrag
	allgemeine fachliche Ziele	Erkennen von Fehlern und deren Auswirkung auf die Dienstleistungsangebote Erkennen der Bedeutung der Teamarbeit und der sozialen Kompetenz untereinander Gerechte Beurteilung der eigenen und anderer Personen	
	didaktische Grundsätze ¹	Ökonomisches und ökologisches Denken Verantwortung beim Lernen und Eigenverantwortung bis hin zur Zielerreichung Teamarbeit	

¹ „Beitrag zur allgemeinen Bildung“ und „didaktische Grundsätze“ sind für alle Berufsfelder gleich und unter „Ziele des berufsbezogenen Bereiches“ aufgeführt

Körperpflege - Analyseschwerpunkt Lernfelder

Zielstellung BVJ	Lernfelder	Beispiele im Lehrplan	Erfüllungsgrad
Ausbau der individuellen Leistungsfähigkeit	LF 1: Haare pflegen und frisieren (100 Ustd.)	Planen der Pflege und Frisurengestaltung Führen von Kundengesprächen	angemessener Beitrag
	LF 2: Die Haut pflegen (80 Ustd.)	Unterbreiten von Angeboten Planen von Arbeitsschritten	
	LF 3: Dekorative Kosmetik richtig einsetzen (80 Ustd.)	Erkennen der Zusammenhänge zwischen Farbe, Form, Typ, Anlass und Kundenbedürfnis und der erzielten optischen Veränderung durch den Einsatz dekorativer Mittel Unterbreiten von Kundenangeboten Planen von Arbeitsabläufen	
	LF 4: Hände und Nägel pflegen (60 Ustd.)	Auswählen effektiver Arbeitstechniken Kompetentes und freundliches Anbieten von Serviceleistungen	
Berufliche Orientierung	LF 1	Planen der Pflege und Frisurengestaltung verschiedener Haarlängen/-qualitäten Einfache Frisurengestaltung; Kenntnisse über den Aufbau des Haares Durchführen der Pflegemaßnahmen unter Beachtung der Hygienevorschriften Fachgerechter Einsatz von Arbeitsgeräten und Hilfsmitteln, Pflegeprodukte Führen einfacher, fachbezogener Kundengespräche	hoher Beitrag
	LF 2	Vorbereiten von Pflegemaßnahmen der äußeren Hautschicht Berücksichtigen der Merkmale der unterschiedlichen Hauttypen Fachgerechtes Unterbreiten von Angeboten; Durchführen einfacher Hautbeurteilungen Planen und Durchführen von typischen Arbeitsschritten zur Pflege Reinigungs- und Pflegeprodukte, Sonnenschutz Fachlich richtiges Einsetzen kosmetischer Geräte und Produkte	
	LF 3	Unterbreiten von Angeboten an die Kunden Farben und Formen; Farb- und Kundentypen; Zuordnen von Produkten und Farben zu den bestehenden Farbtypen Unterscheiden von einfachen Make-up-Variationen Eigenverantwortliches Ausführen von Dienstleistungen der dekorativen Kosmetik nach exakten Vorgaben	
	LF 4	Selbstständiges Ausführen von Arbeitsabläufen der Maniküre Aufbau von Handskelett und Nagel Erkennen von Veränderungen an den Nägeln und eingehen darauf; Pflegeprodukte Optisches Verändern der Nägel mit Hilfe von Farben, Formen und Motiven Vorbereiten des Arbeitsplatzes und gezieltes Einsetzen der notwendigen Werkzeuge und Produkte	
Entwicklung der Ausbildungsreife	LF 1	Einfache Frisurengestaltung (Kreativität)	teilweiser Beitrag
	LF 2	Erkennen von Handlungsbedarf während der Arbeit; selbstständiges Tätigsein	
	LF 3	Eigenverantwortliches Ausführen von Dienstleistungen	
	LF 4	Selbstständiges Arbeiten; Eingehen auf Kundenwünsche	
Entwicklung von Werte- und Pflichtbewusstsein	LF 1	Beachten der Hygienevorschriften	teilweiser Beitrag
	LF 2	Ordnungsgemäßes Ausführen aller Arbeiten	

Ernährung und Hauswirtschaft - Analyseschwerpunkt Ziele und Aufgaben des Berufsfeldes

Zielstellung BVJ	Ziele und Aufgaben	Beispiele im Lehrplan	Erfüllungsgrad
Ausbau der individuellen Leistungsfähigkeit	Beitrag zur allgemeinen Bildung ¹	Fördern der Erkenntnis, wie wichtig eine ausreichende und angemessene Kommunikation für die Arbeit ist	hoher Beitrag
	allgemeine fachliche Ziele	Unterscheiden verschiedenartiger Lebensmittel und deren Verarbeitung Unterschieden von verschiedenen Reinigungs- und Pflegemitteln und deren Verwendung in den verschiedenen Bereichen eines Haushaltes Erstellen einfacher Arbeitspläne zur Koordinierung verschiedener hauswirtschaftlicher Tätigkeiten Herstellen einfacher Getränke und Speisen Servieren von Getränken und Speisen in sauberen und ansprechend gestalteten Räumen Arbeiten nach ergonomischen Grundsätzen	
	didaktische Grundsätze ¹	Handlungsorientierung Entwickeln des ökonomischen Handelns sowie ökologischer Denk- und Verhaltensweisen Selbstständiges Planen, Durchführen, Überprüfen, Verändern und Bewerten der Arbeit	
Berufliche Orientierung	Beitrag zur allgemeinen Bildung ¹	Theoretische Untersetzung und praktische Ausführung einfacher beruflicher Handlungen	angemessener Beitrag
	allgemeine fachliche Ziele	Überblick über den Gesamtbereich Ernährung und Hauswirtschaft Erwerben von Grundkenntnissen über verschiedene Arbeitsabläufe von hauswirtschaftlichen Versorgungsleistungen Ableiten des Anforderungsprofils aus den vielfältigen Einsatzmöglichkeiten Vorbereiten sach- und personenbezogenen Dienstleistungen	
	didaktische Grundsätze ¹	Strukturierung nach Lernfeldern: berufliche Situationen, die eine vielschichtige Erkenntnisgewinnung und Aneignung von beruflichen Fertigkeiten möglich machen Durchführung von Projekten	
Entwicklung der Ausbildungsreife	Beitrag zur allgemeinen Bildung ¹	Erkennen von Zusammenhängen der Lebens- und Arbeitswelt Bewusstwerden der eigenen Stärken/Schwächen; Umgang mit Kritik; Toleranz im Umgang miteinander	hoher Beitrag
	allgemeine fachliche Ziele	Beachten der Grundsätze des Arbeits- und Brandschutzes sowie des Gesundheits- und Umweltschutzes Erkennen der Notwendigkeit des sparsamen Umgangs mit Ressourcen Fähigkeit zur Arbeit im Team Selbstständiges Finden von Kompromissen bei auftretenden Problemen Kontrollieren, Bewerten und Präsentieren der Arbeitsergebnisse Erkennen und Abstellen von Fehlern	
	didaktische Grundsätze ¹	Ökonomisches und ökologisches Denken Selbstständiges Handeln, selbstständiges Bewerten der Arbeit Teamarbeit	
Entwicklung von Werte- und Pflichtbewusstsein	Beitrag zur allgemeinen Bildung ¹	Erfahrung der Arbeit als soziale Kategorie	angemessener Beitrag
	allgemeine fachliche Ziele	Erkennen, dass verantwortungsbewusstes Handeln bei der Bewältigung der hauswirtschaftlichen Dienstleistungen dazu beiträgt, dass sich die Menschen wohl fühlen (Servieren in) sauberen und ansprechend gestalteten Räumen Zusammenarbeit entsprechend der vereinbarten Regeln	
	didaktische Grundsätze ¹	Ökonomisches und ökologisches Denken Verantwortung beim Lernen und Eigenverantwortung bis hin zur Zielerreichung Teamarbeit	

¹ „Beitrag zur allgemeinen Bildung“ und „didaktische Grundsätze“ sind für alle Berufsfelder gleich und unter „Ziele des berufsbezogenen Bereiches“ aufgeführt

Ernährung und Hauswirtschaft - Analyseschwerpunkt Lernfelder

Zielstellung BVJ	Lernfelder	Beispiele im Lehrplan	Erfüllungsgrad
Ausbau der individuellen Leistungsfähigkeit	LF 1: Den Haushalt organisieren (40 Ustd.)	Erkennen der Notwendigkeit der Arbeitsplanung Erstellen von Arbeitsplänen, inhaltliches und zeitliches Gliedern von Arbeitsabläufen Beschaffen, Auswerten und Nutzen der notwendigen Informationen zu den gestellten Arbeitsaufgaben Arbeitsplatzgestaltung, rationelles Arbeiten Bedarfsermittlung; Angebotsvergleiche; Einnahmen und Ausgaben im Haushalt	angemessener Beitrag
	LF 2: Speisen und Getränke zubereiten und servieren (200 Ustd.)	Planen des Arbeitsablauf; Erstellen eines Arbeitsplans Einrichten des Arbeitsplatzes Qualitativ hochwertiges Herstellen von einfachen Speisen und Getränken Erkennen der Bedeutung einer ausgewogenen Ernährung; Zubereiten von Speisen anhand von Rezepten Hygienevorschriften; Abfalltrennung und -entsorgung Inhaltsstoffe ausgewählter Lebensmittel; Lebensmittelvorbereitung; Maße und Gewichte	
	LF 3: Räume und Einrichtungsgegenstände reinigen, pflegen und gestalten (40 Ustd.)	Planen der notwendigen Arbeitsabläufe Eigenschaften ausgewählter Materialien; Reinigungs- und Pflegemittel	
	LF 4: Textilien reinigen und pflegen (100 Ustd.)	Eigenschaften textiler Fasern Interpretieren von Pflegekennzeichen; Wasch- und Pflegemittel Flecktentfernung	
Berufliche Orientierung	LF 1	Informieren über die verschiedenen Bereiche des Haushalts Erkennen des Haushalts als wirtschaftliche und organisatorische Einheit Organisieren hauswirtschaftlicher Dienstleistungen	angemessener Beitrag
	LF 2	Zubereiten von Speisen anhand von Rezepten; Anwenden unterschiedlicher Garverfahren Bedienen der erforderlichen Arbeitsgeräte und Maschinen Anwenden einfacher Grundregeln zum Eindecken, Servieren und Präsentieren der Speisen und Getränke Hygienevorschriften Inhaltsstoffe ausgewählter Lebensmittel; Lebensmittelvorbereitung Saisonale und regionale Gerichte Teige und Massen	
	LF 3	Reinigen und Pflegen von Räumen und Einrichtungsgegenständen Eigenschaften ausgewählter Materialien; Reinigungs- und Pflegemittel Gestalten von Räumen und Einrichtungsgegenständen für bestimmte Anlässe Gestaltungs- und Dekorationselemente Rationeller Einsatz ausgewählter Reinigungsgeräte und Maschinen	
	LF 4	Fachgerechtes Reinigen und Pflegen ausgewählter Textilien Eigenschaften textiler Fasern Interpretieren von Pflegekennzeichen Vorbereiten und Durchführen unterschiedlicher Waschverfahren Wasch- und Pflegemittel Beherrschen des Umgangs mit den Geräten und Maschinen zur Textilreinigung und -pflege Verfahren zum Wäscheglätten und -legen Flecktentfernung	

Zielstellung BVJ	Lernfelder	Beispiele im Lehrplan	Erfüllungsgrad
Entwicklung der Ausbildungsreife	LF 1	Unterscheiden von Bewegungs- und Haltearbeit Beachten der Leistungskurve des Menschen	angemessener Beitrag
	LF 2	Ordnung und Sauberkeit halten Bewerten der Planungen, Arbeitsabläufe und Ergebnisse	
	LF 3	Gestalten von Räumen und Einrichtungsgegenständen für bestimmte Anlässe (Kreativität) Achten auf Ordnung und Sauberkeit Berücksichtigen wirtschaftlicher und umweltschonender Gesichtspunkte Entwickeln von Kreativität; selbstständiges Arbeiten	
Entwicklung von Werte- und Pflichtbewusstsein	LF 3	Reinigen und Pflegen von Räumen und Einrichtungsgegenständen - Erkennen der Notwendigkeit und Bedeutung dieser Arbeit	teilweiser Beitrag
	LF 4	Reinigen und Pflegen ausgewählter Textilien - Erkennen der Notwendigkeit dieser Tätigkeiten in Hinblick auf die Erhaltung des Gebrauchswertes der Textilien	

Agrarwirtschaft - Analyseschwerpunkt Ziele und Aufgaben des Berufsfeldes

Zielstellung BVJ	Ziele und Aufgaben	Beispiele im Lehrplan	Erfüllungsgrad
Ausbau der individuellen Leistungsfähigkeit	Beitrag zur allgemeinen Bildung ¹	Fördern der Erkenntnis, wie wichtig eine ausreichende und angemessene Kommunikation für die Arbeit ist	teilweiser Beitrag
	allgemeine fachliche Ziele		
	didaktische Grundsätze ¹	Handlungsorientierung Entwickeln des ökonomischen Handelns sowie ökologischer Denk- und Verhaltensweisen Selbstständiges Planen, Durchführen, Überprüfen, Verändern und Bewerten der Arbeit	
Berufliche Orientierung	Beitrag zur allgemeinen Bildung ¹	Theoretische Untersetzung und praktische Ausführung einfacher beruflicher Handlungen	hoher Beitrag
	allgemeine fachliche Ziele	Überblick über den Bereich Agrarwirtschaft Ableiten des Anforderungsprofils an die grünen Berufe aus den Einsatzmöglichkeiten Erwerben von Grundwissen in den Bereichen der Pflanzen- und Tierproduktion Erkennen des Zusammenhangs zwischen den beiden Bereichen Planen des Anbaus ausgewählter Pflanzenarten, Beachten der Bedürfnisse dieser Pflanzen Kennen lernen der wesentlichen Grundlagen der artgerechten Tierhaltung Kennen lernen der richtigen Anzucht und Pflege von Pflanzen Erkennen der Bedeutung der ordnungsgemäßen Bodenbearbeitung Erkennen von Auswirkungen in der Arbeitsvorbereitung und -durchführung auf die Gesundheit von Pflanzen und Tieren	
	didaktische Grundsätze ¹	Strukturierung nach Lernfeldern: berufliche Situationen, die eine vielschichtige Erkenntnisgewinnung und Aneignung von beruflichen Fertigkeiten möglich machen Durchführung von Projekten	
Entwicklung der Ausbildungsreife	Beitrag zur allgemeinen Bildung ¹	Erkennen von Zusammenhängen der Lebens- und Arbeitswelt Bewusstwerden der eigenen Stärken/Schwächen; Umgang mit Kritik; Toleranz im Umgang miteinander	hoher Beitrag
	allgemeine fachliche Ziele	Rationeller und wirtschaftlicher Umgang mit den natürlichen Ressourcen sowie dem vorgegebenen Material Beachten der Grundsätze des Arbeits- und Brandschutzes sowie des Gesundheits- und Umweltschutzes Aktive Auseinandersetzung mit Fehlern und Abstellen der Fehler Übernahme von Verantwortung; selbstständige Durchführung kleinerer Arbeiten Einschätzen der Qualität am fertigen Produkt; ansprechendes Präsentieren der Ergebnisse Zusammenarbeit im Team	
	didaktische Grundsätze ¹	Ökonomisches und ökologisches Denken Selbstständiges Handeln	
Entwicklung von Werte- und Pflichtbewusstsein	Beitrag zur allgemeinen Bildung ¹	Erfahrung der Arbeit als soziale Kategorie	teilweiser Beitrag
	allgemeine fachliche Ziele	Zusammenarbeit im Team	
	didaktische Grundsätze ¹	Ökonomisches und ökologisches Denken Verantwortung beim Lernen und Eigenverantwortung bis hin zur Zielerreichung Teamarbeit	

¹ „Beitrag zur allgemeinen Bildung“ und „didaktische Grundsätze“ sind für alle Berufsfelder gleich und unter „Ziele des berufsbezogenen Bereiches“ aufgeführt

Agrarwirtschaft - Analyseschwerpunkt Lernfelder¹

Zielstellung BVJ	Lernfelder	Beispiele im Lehrplan	Erfüllungsgrad
Ausbau der individuellen Leistungsfähigkeit	LF 1: Gesunde Pflanzen erziehen (160 Ustd.)	nicht erschließbar	Beitrag nicht erkennbar
	LF 2: Böden vorbereiten und pflegen (120 Ustd.)		
	LF 3: Tiere artgerecht halten (80 Ustd.)		
Berufliche Orientierung	LF 1	Informieren über die verschiedenen Bereiche des Haushalts Erkennen des Haushalts als wirtschaftliche und organisatorische Einheit Organisieren hauswirtschaftlicher Dienstleistungen	hoher Beitrag
	LF 2	Zubereiten von Speisen anhand von Rezepten; Anwenden unterschiedlicher Garverfahren Bedienen der erforderlichen Arbeitsgeräte und Maschinen Anwenden einfacher Grundregeln zum Eindecken, Servieren und Präsentieren der Speisen und Getränke Hygienevorschriften Inhaltsstoffe ausgewählter Lebensmittel; Lebensmittelvorbereitung Saisonale und regionale Gerichte Teige und Massen	
	LF 3	Reinigen und Pflegen von Räumen und Einrichtungsgegenständen Eigenschaften ausgewählter Materialien; Reinigungs- und Pflegemittel Gestalten von Räumen und Einrichtungsgegenständen für bestimmte Anlässe Gestaltungs- und Dekorationselemente Rationeller Einsatz ausgewählter Reinigungsgeräte und Maschinen	
Entwicklung der Ausbildungsreife	LF 2	Ordnungsgemäße Pflege und Erhaltung der Arbeitsgeräte	teilweiser Beitrag
Entwicklung von Werte- und Pflichtbewusstsein	LF 3	Achten der Tiere als Lebewesen	

¹ Nur in diesem Berufsfeld befindet sich die folgende Anmerkung im Lehrplan: "Die Lernfelder sollten parallel unterrichtet werden, da diese sich gegenseitig ergänzen."

Übersicht 8: Stoff-Zeit-Relation in den Lernbereichen und Lernfeldern des BVJ-Lehrplans

Lehrplan BVJ	Ergebnis	Lernbereiche/Lernfelder - ZRW ¹			Bemerkungen
Fächer					
Deutsch/Kommunikation	ausgewogen	LB 1 Meine Freizeitgestaltung:	3 Hauptinhalte	12	LB 5 Hauptinhalte sind nicht sehr komplex
		LB 2 Endlich eine eigene Wohnung:	6 Hauptinhalte	18	
		LB 3 In der Ausbildung bestehen:	7 Hauptinhalte	18	
		LB 4 Konflikte bewältigen:	3 Hauptinhalte	14	
		LB 5 Auf Lehrstellensuche:	5 Hauptinhalte	10	
Mathematik		LB 1 Geld einnehmen:	7 Hauptinhalte	20	LB 3 und 4 Hauptinhalte sind nicht sehr komplex
		LB 2 Berufsfeldtypische Längen/Flächen/Körper berechnen:	4 Hauptinhalte	24	
		LB 3 Kosten ermitteln, vergleichen, kalkulieren:	5 Hauptinhalte	16	
		LB 4 Daten erfassen und auswerten:	5 Hauptinhalte	12	
Wirtschafts- und Sozialkunde	Verteilung der ZRW im gleichen Umfang auf die vier Lernbereiche, wobei z. T. eine Überfrachtung mit Inhalten gegeben scheint	LB 1 Jugendliche in ihren sozialen Beziehung:	8 Hauptinhalte	12	fast alle Hauptinhalte sind komplexer Art
		LB 2 Rechte und Pflichten Jugendlicher:	7 Hauptinhalte	12	
		LB 3 Berufswahl und Berufsausbildung:	10 Hauptinhalte	12	
		LB 4 Geld und Vorsorge:	8 Hauptinhalte	12	
Berufsbereiche					
BB 1, 2, 4, 8, 9, 11, 12, 13	Stoff-Zeit-Relation der Lernfelder im Wesentlichen ausgewogen	⇒ s. Tabelle			Strukturierung nach Lernfeldern lässt durch Orientierung auf berufliche Handlungen einen großen Spielraum für die Gestaltung des Unterrichts
BB 3: Elektrotechnik	zu viele Inhalte - zu wenig Zeit	LF 2 Elektrotechnische Schaltungen in Betrieb nehmen		60	
BB 13: Agrarwirtschaft		LF 3 Nutztiere artgerecht halten		40	
BB 5: Holztechnik	zu wenige Inhalte - zu viel Zeit	LF 1 Holz als Roh- und Werkstoff einsetzen		80	
BB 6: Textiltechnik/ Bekleidung		LF 1 Faserstoffe untersuchen		100	
BB 7: Chemie, Physik, Biologie		LF 2 Mit der Umwelt und der Gesundheit verantwortungsbewusst umgehen		80	
BB 10: Gesundheit		LF 2 Gesundheitliche Risikofaktoren minimieren		120	

¹ ZRW – Zeitrichtwert = Angabe in Unterrichtsstunden

Tabelle

Berufsfeld		Lernfeld 1 (Ustd.)	Lernfeld 2 (Ustd.)	Lernfeld 3 (Ustd.)	Lernfeld 4 (Ustd.)
1	Wirtschaft und Verwaltung	80	100	40	100
2	Metalltechnik	80	40	40	160
3	Elektrotechnik	80	60 [#]	180	-
4	Bautechnik	80	80	80	80
5	Holztechnik	80 ⁺	80	80	80
6	Textiltechnik und Bekleidung	100 ⁺	100	120	-
7	Chemie, Physik und Biologie	120	80	120	-
8	Drucktechnik	120	100	100	-
9	Farbtechnik und Raumgestaltung	100	120	100	-
10	Gesundheit	120	120	80	-
11	Körperpflege	100	80	80	60
12	Ernährung und Hauswirtschaft	40	200	40	40
13	Agrarwirtschaft	160	120	40 [#]	-

⁺ zu viele Inhalte - zu wenig Zeit

[#] zu wenige Inhalte - zu viel Zeit

Positionspapier BVJ		Ergebnis	Bemerkungen/Beispiele				
keine konkreten Hinweise	1 Schule lässt die Schüler auch selbst das Praktikum einschätzen	Analyse der Unterlagen von 70 Schulen	Verteilung nach SBA				
				BSZ	freie Träger		
			Bautzen	0	0		
			Chemnitz	0	0		
			Dresden	0	0		
			Leipzig	1	0		
			Zwickau	0	0		
	<u>Abschlussfragebogen Betriebspraktikum</u> Dein Betriebspraktikum ist zu Ende. Sicher hast du viel erlebt, gelernt und neue Eindrücke gewonnen. Beantworte nun bitte folgende Fragen zum Praktikum, damit ich erkenne, ob es für dich ein Gewinn war oder nicht. Der Fragebogen hilft mir auch den Betrieb einzuschätzen, damit ich im nächsten Jahr gute Praktikumsbetriebe an die Schüler empfehlen kann. Praktikumsbetrieb: Adresse: Telefon:	Frage	Einschätzung				
Ja, sehr			Ja	Ja, zum Teil	Nein	Nein, gar nicht	
1.			Hast du dir das Praktikum so vorgestellt?				
2.			Hat dir das Praktikum im Ganzen gefallen?				
3.			Hast du im Praktikum etwas gelernt?				
4.			Würdest du gern diesen Beruf erlernen oder darin arbeiten?				
5.			Bist du von dem Beruf enttäuscht?				
6.			War das Praktikum langweilig/sinnlos?				
7.			War die Arbeit im Praktikum anstrengend/schwer?				
8.			War die Arbeitszeit zu lang?				
9.			Gab es zwischen dir und deinem Betreuer Schwierigkeiten?				
10.			Waren die Pausen angemessen?				
11.			Wurde dir genug erklärt?				
12.			Wurden dir genug Hilfen gegeben?				
13.			Hältst du etwas von der Einschätzung im Praktikum?				
14.			Bist du gerecht eingeschätzt worden?				
15.			Hattest du Angst in der neuen Umgebung?				
16.			Wurdest du oft gelobt?				
17.			Wurdest du oft getadelt?				
18.			Hattest du Kontakt zum Chef?				
19.			Wurde im Betrieb deine Arbeit mit dir ausgewertet?				
20.			Hattest du Kontakt zu anderen Mitarbeitern?				
21.			Hast du entscheidende Mängel in deinem Praktikum festgestellt?				
	Wenn ja, welche?						
22. Würdest du gern noch ein Betriebspraktikum machen?		<input type="radio"/> Ja, auf jeden Fall <input type="radio"/> Nein <input type="radio"/> Ja, aber in einem anderen Betrieb					
23. Schreibe auf, was dir sonst noch aufgefallen ist oder wichtig ist.							

Anlage 9: Analyse Kompetenznachweis

Positionspapier BVJ		Ergebnis	Bemerkungen/Beispiele							
S. 17	2.3 Abschlussbezogene Aspekte Kann-Bestimmung: Erhalt eines Kompetenznachweises¹ Nachweis erfolgt in einem vom Schüler ² gewählten Berufsfeld	26 Schulen (ca. 37 %) - davon 20 öffentliche - bescheinigen einen Kompetenznachweis	Analyse der Unterlagen von 70 Schulen, davon 26 mit Kompetenznachweis					Verteilung nach SBA		
									BSZ	freie Träger
								Bautzen	5	0
								Chemnitz	3	3
								Dresden	4	0
								Leipzig	6	1
								Zwickau	2	2
		18 Schulen (ca. 69 %) - davon 14 öffentliche - verwenden unten stehendes Schema	6 verschiedene Schemata wurden ermittelt					Verteilung nach SBA		
								Bautzen	4	0
								Chemnitz	1	1
								Dresden	3	0
								Leipzig	5	1
								Zwickau	1	2
	Kompetenznachweis verdeutlicht: erreichten Ausprägungsgrad von ⇒ Fachkompetenz ⇒ Sozialkompetenz ⇒ Personalkompetenz besondere Leistungen	meist verwendetes Schema Personalkompetenz wird nicht gesondert ausgewiesen	Bereich	Kriterien	Bewertung					
				übertrifft Anforderungen deutlich	wird Anforderungen im besonderen Maße gerecht	entspricht Anforderungen	erfüllt Anforderungen mit Einschränkungen	wird Anforderungen gerecht		
			Sozialkompetenz	[Verhalten gegenüber Erwachsenen] ³						
				Konfliktfähigkeit						
				Teamfähigkeit/Kooperation						
				Kommunikationsfähigkeit						
				Zuverlässigkeit						
				Ordnung/Sauberkeit						
				Pünktlichkeit ⁴						
				Ausdauer/Belastbarkeit						
	Wille/Zielstrebigkeit									
	Selbstständigkeit									

1 Erstellung vom Lehrerteam in Klassenkonferenz in einem zentralen Formular
 2 Beantragung durch Schüler bis vier Wochen vor Zeugnisausgabe
 3 nur 1 freier Träger
 4 1 freier Träger untersetzt noch nach pünktlich - teilweise pünktlich - unpünktlich

Positionspapier BVJ		Ergebnis	Bemerkungen/Beispiele						
			Bereich	Kriterien	Bewertung				
					übertrifft Anforderungen deutlich	wird Anforderungen im besonderen Maße gerecht	entspricht Anforderungen	erfüllt Anforderungen mit Einschränkungen	wird Anforderungen gerecht
			fachliche Kompetenzen (im Berufsfeld ...)	Anwendung von Fachwissen					
				Erkennen fachübergreifender Zusammenhänge					
				Logisches Denkvermögen					
			bzw. fachlich-theoretische Kompetenzen	Räumliches Vorstellungsvermögen					
				Beherrschen von Problemlösungsstrategien					
				Medienkompetenz					
				mündliche Ausdrucksweise					
			Arbeitsverhalten	Arbeitsqualität					
				Arbeitsquantität					
			bzw. fachlich-praktisches Arbeitsverhalten	Sorgfalt					
				motorisches Geschick					
				Ausdauer					
				körperliche Belastbarkeit					
			[Ergänzende Bemerkungen:]						

Positionspapier BVJ		Ergebnis	Bemerkungen/Beispiele					
	<p>2 Schulen (= 7,7 %, davon 1 BSZ, 1 freier Träger) lassen auch die Schüler selbst ihre Kompetenzen einschätzen</p>	Verteilung nach SBA	Verteilung nach SBA					
				BSZ	freie Träger			
			Bautzen	0	0			
			Chemnitz	0	1			
			Dresden	0	0			
			Leipzig	0	0			
	Zwickau	1	0					
	<p><u>Schülerselebstinschätzung</u></p> <p>Schema 1</p>	Meine Kompetenzen (Fähigkeiten)	Ausprägungsrad					
				sehr stark	mittel	wenig		
			Zuverlässigkeit					
			Lernbereitschaft					
			Ausdauer Belastbarkeit					
			Selbstständigkeit					
Kritikfähigkeit								
Flexibilität (Anpassungsfähigkeit)								
Teamfähigkeit								
Höflichkeit								
Konfliktfähigkeit								
Toleranz								
Hilfsbereitschaft								
<p>Schema 2</p>	Kompetenzfeld	Kompetenzen	Kompetenzprofil = Grad des Könnens das kann ich					
			sehr gut (1)	(2)	(3)	(4)	nicht gut (5)	
	Selbstorganisation/ Selbstmanagement		Für das eigene Leben Ziele entwickeln					
			Gesetzte Ziele auch verwirklichen					
			Mit der eigenen Zeit verantwortlich umgehen					
			Für die eigene körperliche Gesundheit sorgen					
			Eigene Stärken erkennen					
			Eigene Fähigkeiten einschätzen					
			An eigenen Schwächen arbeiten					
			Die eigenen Leistungen angemessen beurteilen					
			Sich auf kommenden Unterricht vorbereiten					
			Kritik annehmen und verwerten					
			Mit Anweisungen und Aufträgen angemessen umgehen					
Wert von Schule und Unterricht für sich einschätzen								

Positionspapier BVJ		Ergebnis	Bemerkungen/Beispiele						
		noch Schema 2	Kompetenzfeld	Kompetenzen	Kompetenzprofil = Grad des Könnens das kann ich				
					sehr out (1)	(2)	(3)	(4)	nicht out (5)
			Verantwortungs- bewusstsein	Die Folgen des eigenen Handelns einschätzen					
				Übernommene Aufgaben zuverlässig erledigen und zu Ende führen					
				Sich an gemeinsame Vereinbarungen halten					
				In Gemeinschaftsräumen auf Ordnung und Sauberkeit achten					
			Belastbarkeit, Fähigkeit zur Stress- bewältigung	In schwierigen Situationen und unter Zeitdruck handeln					
				Über eine längere Zeit konzentriert an einer Aufgabe arbeiten					
				Gestellte Aufgaben auch gegen Widerstände verwirklichen					
				Mit Störungen im Arbeitsablauf konstruktiv umgehen					
				Längere Zeit konzentriert zuhören					
				Schwierige Sachverhalte ruhig und klar darstellen					
				Das eigene Gesprächsverhalten kritisch überprüfen					
				Auch in Konfliktsituationen persönliche Gefühle und Bedürfnisse ausdrücken					
				Unterschiedliche Meinungen als Chancen und Anregungen verstehen					
				Kritik gegenüber anderen so ausdrücken, dass sie angenommen wird					
				In schwierigen Situationen Unterstützung von anderen annehmen					
			Flexibilität und Mobilität	Anderen in schwierigen Situationen meine Unterstützung anbieten					
				Bereitschaft, zu Gunsten von gemeinsamen Lösungen Kompromisse zu schließen					
				Die Äußerungen anderer beachten					
			Organisations- fähigkeit	Regeln annehmen und einhalten					
				Eigene Stärken einbringen					
				Gesellschaftlich übliche Formen der Höflichkeit anwenden					
				Ziele und Vorstellungen an neue Situationen/veränderte Bedingungen anpassen					
				Mit verschiedenen Anforderungen gleichzeitig umgehen					
				Offen sein für neue Aufgaben und Herausforderungen					
				Unterschiedliche Vorgaben koordinieren					
				Längerfristig planen					
				Gefundene Lösungen realisieren					
				Sich selbstständig Informationen beschaffen und auswerten					
				In schwierigen Situationen Lösungsmöglichkeiten entwickeln und in praktisches Handeln umsetzen					

Anlage 10: Analyse Abschlussverfahren

Positionspapier BVJ		Ergebnis	Bemerkungen/Statistik						
S. 16/17	2.3 Abschlussbezogene Aspekte besondere Leistungs- feststellung am Ende des BVJ	88 % der Aufgabenstellungen wurden von öffentlichen Schulen eingereicht	Analyse von 112 Aufgabenstellungen, davon: 99 BSZ, 13 freie Träger		Verteilung nach SBA				
						BSZ	freie Träger		
				Bautzen	18	0			
				Chemnitz	14	10			
				Dresden	22	0			
				Leipzig	34	1			
				Zwickau	11	2			
		<u>Aufgabenstellungen von BSZ</u>	Anzahl Aufgabenstellungen pro Berufsbereich		Verteilung nach SBA				
		gewerblich-technisch: 63 (64 %)		Bautzen	Chemnitz	Dresden	Leipzig	Zwickau	
		wirtschaftlich: 29	gewerblich-technische Berufsbereiche						
		Gesundheit/Pflege: 5	18	Metalltechnik	4	3	2	7	2
		naturwissenschaftlich: 2	12	Holztechnik	3	1	2	6	0
			11	Farbtechnik und Raumgestaltung	0	2	3	4	2
			9	Bautechnik	1	2	2	3	1
			7	Textiltechnik und Bekleidung	0	1	1	4	1
			5	Elektrotechnik	1	2	0	2	0
			1	Drucktechnik	0	0	1	0	0
			wirtschaftliche Berufsbereiche						
			18	Ernährung und Hauswirtschaft	4	2	7	1	4
			9	Wirtschaft und Verwaltung	3	0	1	5	0
			2	Agrarwirtschaft	1	0	1	0	0
			Berufsbereiche Gesundheit/Pflege						
			3	Gesundheit	0	0	0	2	1
			2	Körperpflege	1	1	0	0	0
			naturwissenschaftliche Berufsbereiche						
			2	Chemie, Physik und Biologie	0	0	2	0	0
			4	Farbtechnik und Raumgestaltung	0	3	0	1	0
			2	Metalltechnik	0	1	0	0	1
			2	Holztechnik	0	1	0	0	1
			1	Elektrotechnik	0	1	0	0	0
			2	Ernährung und Hauswirtschaft	0	2	0	0	0
			1	Wirtschaft und Verwaltung	0	1	0	0	0
			1	Körperpflege	0	1	0	0	0
		<u>Aufgabenstellungen von freien Trägern</u>							
		gewerblich-technisch: 9 (69 %)							
		wirtschaftlich: 3							
		Gesundheit/Pflege: 1							

Positionspapier BVJ	Ergebnis	Bemerkungen
<p>⇒ Nachweis erworbener Fähigkeiten und Fertigkeiten mit der jeweils theoretischen Fundierung</p>	<p><u>Ziele und Inhalte der Aufgabenstellungen im Berufsbereich</u> als überwiegend nicht lehrplangerecht wurden die Aufgabenstellungen im naturwissenschaftlichen Bereich eingeschätzt</p>	<p>i. d. R. werden theoretische und praktische Aufgaben gestellt LP-Inhalte, die auf das Erkennen/Beheben von Fehlern sowie Kontrollieren und Bewerten von Arbeitsergebnissen gerichtet sind, finden zu wenig Berücksichtigung Anforderungen der Berufsbereich „Wirtschaft und Verwaltung“ und „Biologie - Physik - Chemie“ werden in Bezug zum Schülerklientel kritisch eingeschätzt</p>
	<p><u>Ziele und Inhalte der Aufgabenstellungen der Fächer</u> Deutsch/Kommunikation lehrplangerecht und sinnvoll: • Tätigkeits-, Vorgangs- bzw., Gegenstandsbeschreibung • Kurzvortrag • Recherche, Sachtexterschließung • (Geschäfts-)Brief</p>	<p>nicht sinnvoll: gesonderte Aufgabenstellungen zur Rechtschreibung und Grammatik - aber häufig enthalten</p>
	<p>Mathematik Ziele lt. LP finden zu wenig Berücksichtigung: Inhalte i. d. R. lehrplangerecht einzelne Inhalte nicht lehrplangerecht</p>	<p>z. B. Entwickeln der Problemlösefähigkeit, Entwickeln kritischer Vernunftgebrauch einzelne Themen werden überdurchschnittlich oft bedient (u.a. Maßeinheiten, Flächenberechnung, Grundrechenarten, Dreisatz, Prozentrechnung) u.a. Dreieckskonstruktion, Lineare Funktion nicht sinnvoll: Rechenaufgaben ohne fachlichen Bezug (Grundrechenarten, Bruchrechnung)</p>
	<p>Wirtschafts- und Sozialkunde Inhalte lehrplangerecht einige Ziele lt. LP finden Berücksichtigung</p>	<p>Aufgabenstellungen erfassen kaum den Grad der Entwicklung von Personal- und Sozialkompetenz sowie Entwicklung von Wertmaßstäben</p>
	<p>kaum Zeitangaben: ca. 85 % (BSZ) bzw. 100 % (freie Träger) der Aufgabenstellungen sind ohne Zeitangaben</p>	<p>Umfang liegt z. T. unter Vorgabe¹: zwischen 8,5 und 15 Stunden</p>

¹ 10 - 16 Std.

Positionspapier BVJ		Ergebnis	Bemerkungen
		<p>Bewertung ist überwiegend nicht transparent</p> <p><u>öffentliche Schulen:</u> Ausweisung von Pkt./BE bei 62,5 % der Theorieaufgaben und bei Mathematik (50,9 %) keine Angabe von Pkt./BE bei 71,7 % der Praxisaufgaben sowie bei Deutsch/K. (64,4%) und Wirtschafts- und Sozialkunde (58,5%)</p> <p><u>freie Träger:</u> i. d. R. Angabe von Pkt./BE; keine Angabe von Pkt./BE bei 43 % der Praxisaufgaben</p>	<p>z. T. keine Angabe von Pkt./BE ; z. T. nur Gesamtpunkte bzw. nur für die einzelnen Aufgaben</p> <p>Angabe von Pkt./BE für einzelne Aufgaben überwiegt gegenüber der Ausweisung der Gesamtpunktzahl/-BE</p> <p>Angabe von Gesamtpunktzahl/-BE und deren Verteilung auf einzelne Aufgaben; im berufsübergreifenden Bereich nur bei Wirtschafts- und Sozialkunde</p>
		<p>z. T. gravierende Mängel bei</p> <ul style="list-style-type: none"> - Formulierung der Aufgabenstellung - formaler Gestaltung 	

Die Evaluation erfolgte von 2006 bis 2008 durch das
Sächsisches Bildungsinstitut
Dresdner Straße 78 c
01445 Radebeul
Telefon: +49 351 8324-471
Telefax: +49 351 8324-487
E-Mail: kontakt@sbi.smk.sachsen.de
Internet: www.saechsisches-bildungsinstitut.de
Referat 22 - Qualitätsentwicklung für das System Schule
Dr. Elke Wällnitz, Projektleiterin
Torsten Bechstädt
Beate Hasenpflug
Matthias Keil
Wiete Schirmer
Bettina Trogisch
Holm Zimmermann



Herausgeber und Redaktion:
Sächsisches Bildungsinstitut
Dresdner Straße 78 c
01445 Radebeul
Telefon: +49 351 8324 471
www.saechsisches-bildungsinstitut.de
Gestaltung und Satz:
Sächsisches Bildungsinstitut
Redaktionsschluss:
Juli 2009
Online-Version:
www.saechsisches-bildungsinstitut.de/publikationen